

ABHANDLUNGEN
DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER SÄCHSISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SIEBENUNDDREISSIGSTER BAND

MIT 106 ABBILDUNGEN IM TEXT
UND 5 TAFELN

LEIPZIG
BEI S. HIRZEL
1926

ABHANDLUNGEN

DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER SÄCHSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

NEUNUNDZWINGIGSTER BAND

MIT EINER ABHANDLUNG VON
HERRN DR. G. H. VON

LEIBNIZ

LEIBNIZ

BEI G. H. VON

LEIBNIZ



INHALT

- Nr. 1. FRIEDRICH MARX, Molossische und bakcheische Wortformen in der Verskunst der Griechen und Römer.
„ 2. GEORG GOETZ, Attonis qui fertur polipticum quod appellatur perpendicularum
„ 3. EDUARD SIEVERS, Die Eddalieder. 23, 1.
„ 4. FRANZ STUDNICZKA, Die Ostgiebelgruppe vom Zeustempel in Olympia.
„ 5. FRANZ STUDNICZKA, Artemis und Iphigenie.
-

INHALT

1. Einleitung. Max, Melosensitz und lakonische Wortformen in der Kunst der Griechen und Römer.
2. Genealogie. Attische und iattur politische und appellative Terminologie.
3. Einleitung. Die Kallidier.
4. Einleitung. Die Olympeische vom Kallidier in Olympia.
5. Einleitung. Attische und iattur.



MOLOSSISCHE UND BAKCHEISCHE
WORTFORMEN IN DER VERSKUNST
DER GRIECHEN UND RÖMER

VON

FRIEDRICH MARX

DES XXXVII. BANDES
DER ABHANDLUNGEN DER PHILOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER SÄCHSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

N° I



LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER

1922

92,16
Einzelpreis 30 Mark

Kein Teuerungszuschlag des Verlags



Inhalt

Kap. I. Molossische Wörter. In Form der drei Buchstaben gemäß der Dialekte in
Kap. II. Auch in den molossischen Dialekten Molossische Wörter. Molossische Wörter in
Formen auf der Dialekte in Form der drei Buchstaben gemäß der Dialekte in Form
der drei Buchstaben gemäß der Dialekte in Form der drei Buchstaben gemäß der Dialekte

MOLOSSISCHE UND BAKCHEISCHE WORTFORMEN IN DER VERSKUNST DER GRIECHEN UND RÖMER

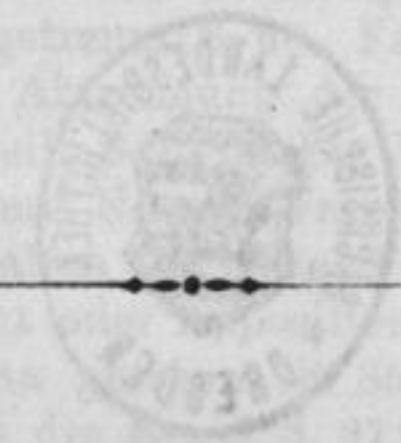
VON

FRIEDRICH MARX

DES XXXVII. BANDES

DER ABHANDLUNGEN DER PHILOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER SÄCHSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

N° I



LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER

1922

MOLOSSISCHE UND BAKCHISCHE
WORTFORMEN IN DER VERSKUNST
DER GRIECHEN UND RÖMER

VON

FRIEDRICH MARX

Vorgetragen für die Abhandlungen am 8. Dezember 1917.

Das Manuskript eingeliefert am 24. Juli 1921.

Der letzte Bogen druckfertig erklärt am 20. Februar 1922.



122, 17, 8679

1922 10 789

Inhalt.

Kap. I. Molossische Wörter. In Versen des γένος διπλάσιον niemals auf der Mittelsilbe betont S. 3. Auch in Anapästen und Paroemiaci nie auf der Mittelsilbe betont S. 3. Betonung in Spondeiazontes auf der Mittelsilbe S. 4. Abweichende Verse in den homerischen Gedichten und bei Hesiod, Besserung der Lesung S. 5 ff. Bei τ ε — τ ε S. 7. Bei Eigennamen S. 7. Andere regelwidrige Verse S. 7. 2 in der Odyssee S. 7 f. 8 in der Ilias S. 9. Grund des Betonungsgesetzes S. 10 f. Der trochäische Septenar die Tanzzeile zu 24 Zeiteinheiten, älter und Vorbild des Hexameters von 24 Zeiteinheiten S. 10. Vortrag der Gemischten Reihen in der chorischen Lyrik S. 11.

Kap. II. Verkürzung der Anfangsilbe molossischer Wörter im Griechischen und im Lateinischen S. 11 ff. Cyrene S. 11. Pyrene S. 12. Bithyni S. 13. Apollon S. 13. Hymettus S. 13. Itone S. 13. Pyraichmes S. 13. Pyracmon S. 14. Dioces S. 14. Dione S. 14. Boiotos S. 14. Ares S. 14. Perrhaibos S. 16. *πιφανάσκω* S. 16. *ληιστός, λειστός* S. 17. *αείδω* S. 17 ff. *ἔημι* S. 18. *ἀίσσω* S. 19. *πιάνω* S. 19. *ἀτάλλω* S. 19. *ιμάσσω* u. dgl. S. 20. *Ἰσσασι* S. 20. Messung von Diana S. 21. Orion S. 22. Graduus S. 22. Mamurra S. 24. Bisaltae S. 24. Fidenae S. 24. Catillus S. 24. Symaethus S. 24. Sychaeus S. 24. ducenti, dupondi Messung S. 24. Typhoeus S. 25. culina S. 25. polenta S. 25. pusillus S. 25. selibra S. 26. coturnix S. 26. cuculus S. 27. acerbus Etymologie S. 27. molestus Etymologie S. 27. sabucus: Messung S. 27. rudens S. 27. rudere S. 27. atrox S. 28. solox S. 28. liquor, liquoris S. 29. liquens, liquentis S. 29 f. liquidus S. 30. Britannus S. 31. cottidie S. 31. uacillo S. 31. mutto S. 31. canalis S. 32. ofella S. 32. mamillae S. 32. omitto S. 32. disertus S. 32. curulis S. 33. farina S. 33. Camillus S. 33. Camenae S. 33.

Kap. III. Schwankende Quantität der Präpositionen re und pro S. 34 ff. Messung der Komposita von iacio S. 34. reddux S. 34. reduco S. 35. relinquo S. 36. rellatus S. 36. recido S. 36. 38. repperio S. 37 f. recludo S. 38. rettritus S. 39. reppure S. 39. repprimo S. 40. reuortor S. 41. reccipio S. 41. recurro S. 41. reuuenio S. 42. rettineo S. 42. rellego S. 42. reppello S. 42. rettundo S. 43. remmoueo S. 43. reffractus S. 44. refflecto S. 44. retractus S. 44. reffreno S. 44. reclamo S. 44. reffrigesco S. 44. Freiheiten am Versschluß S. 45. Betonung von reprimi repressus S. 46. Die Komposita mit pro- S. 47 ff. prosocer, pronurus, pronepos, proneptis S. 47. procuro S. 47. profecto S. 48. proficio, proficiscor S. 48. profiteor S. 48. profestus S. 48. profundus S. 48. profundo S. 48. profanus S. 49. profari S. 49. profugus: S. 49. profugio S. 49. prologus S. 49. propago, propagmen S. 50. propello S. 50. propino S. 50. Propontis S. 51. propola S. 51. Proserpina S. 51. proteruus S. 51. Verwandte Erscheinungen in der späteren Dichtung bei Sedulius und Juuencus S. 52.

Kap. IV. Molossische Wörter in der lateinischen szenischen Dichtung S. 53 ff. 1) Nomen mit Verbum zusammengestellt S. 55 ff. Falsch ein Senaranfang capiunt praedones S. 56. Richtig solent mendaces S. 56. Falsch ein Senaranfang wie uitulus monstrabat S. 58, selten, bei Plautus nirgendwo ein Anfang wie monstravit uitulus S. 58. Falsch ein Senaranfang wie dicam uirtutem, dicam lenoni u. dgl. S. 60. Akkusativ mit Infinitiv und Fragesätze durch starke Sinnespause von dem regierenden Zeitwort getrennt S. 60. Falsch ein Senaranfang wie cenam largire S. 62 f. Ebenso matris seruibo S. 65. Abtrennung der Präposition vom Zeitwort S. 60. 61. 63. 2) Verbum mit Verbum zusammengestellt S. 67 ff. Ein Versanfang wie possum tractare possunt curare fehlerhaft S. 68. 3) Adverbium mit Nomen, Verbum, Adverbium zusammengestellt S. 69 ff. in ter sub ter prae ter prop ter zerspalten zu lesen S. 70. 4) Nomen mit Nomen zusammengestellt S. 75 ff. 5) Nomen mit Attribut oder Apposition S. 80 ff. 6) Wörter asyndetisch nebeneinandergereiht S. 84 ff. Durch Komma getrennt S. 85 ff. Durch Kolon S. 86 f. Durch Punkt S. 87 f. Die Interpunktion durchbricht die Regel S. 87 ff. 7) Elision in den behandelten Wortgruppen S. 89 ff. Elision durchbricht die Regel S. 90.

Kap. V. Bakcheische Wörter in der lateinischen szenischen Dichtung S. 91 ff. 1) Nomen mit Verbum zusammengestellt S. 92 ff. Ein Versanfang wie urget grauedo erst bei Lucilius S. 94. Ein Versanfang wie cupido cepit nicht bei Plautus und Terentius S. 94, ebensowenig ein Versanfang wie cepit tabellas oder ēmit fidicinam S. 98; dagegen erlaubt ein Versanfang wie cepi tabellas oder gestas tabellas S. 98. Die Formen der 3. Person enklitisch S. 99 f. 2) Verbum mit Verbum zusammengestellt S. 100 ff. Die Formen von posse stets nachgestellt, ebenso die Zeitformen der 3. Person der Einzahl, diese enklitisch S. 101 f. 3) Adverbium mit Nomen und Adverbium zusammengestellt S. 102 ff. Adverbium mit Verbum zusammengestellt S. 104 ff. 4) Nomen mit Nomen zusammengestellt S. 106 ff. 5) Nomen mit Attribut oder Apposition S. 111 ff. Versakzent und Wortakzent S. 113 ff. 6) Wörter asyndetisch nebeneinandergereiht S. 117 ff. 7) Elision in den behandelten Wortgruppen S. 121. Elision durchbricht die Regel S. 121. Die Form omnes bei molossischen und bakcheischen Wörtern S. 121 ff.

Kap. VI. Zusammenfassung der erschlossenen Regeln. 1) Verse aus Plautus' Trinummus, die mit einem spondeischen Wort den behandelten Versteil beginnen S. 125 ff.: es folgt a) ein bakcheisches Wort; b) ein Monosyllabon oder dessen Ersatz S. 125; c) ein durch Elision zum Monosyllabon gewordenes zweisilbiges Wort S. 126. Durchbrechungen der Regel S. 127 f. Besondere Behandlung von ille und iste S. 127 f. Verse, die den behandelten Versteil mit uerum beginnen S. 129 ff. 2) Verse aus Plautus' Rudens, die ein molossisches Wort an der betreffenden

a*

Versstelle vor der Zäsur aufweisen S. 130 ff. Es geht voraus a) ein jambisches Wort S. 130; b) zwei Monosyllaba, bzw. deren Ersatz; oder es findet Elision statt S. 130 f. Verse, die das Wort *facturus* vor der Zäsur aufweisen S. 134 f. 3) Verse aus Terentius' *Andria*, die mit einem bakcheischen Wort den behandelten Versteil beginnen S. 134 f.: es folgt darauf niemals ein spondeisches Wort, sondern entweder Elision oder ein Monosyllabon bzw. dessen Ersatz S. 135. Verse, die mit dem Wort *amicus* den behandelten Versteil beginnen S. 135 ff.

Kap. VII. Die Senare des Phaedrus S. 137 ff. a) Molossische Wörter mit spondeischen Wörtern vor der Zäsur zusammengestellt S. 137 ff. b) Bakcheische Wörter mit spondeischen Wörtern vor der Zäsur zusammengestellt S. 141 ff. c) Versanfänge der Form *aquam bibenti* S. 137. 148. Versanfänge der Form *fugant que rostris* S. 146 f. Verse, die mit einem bakcheischen Wort beginnen S. 147 f. Das Wort in Elision S. 147. Verse, die mit einem spondeischen Wort beginnen S. 148. Verse mit einem molossischen Wort in der Hauptzäsur S. 137. 148.

Kap. VIII. Durchbrechung der Regel. Zusammenstellung der Gattungen der Ausnahmen S. 148 ff. 1) Unbestimmtheit der Quantität. a) *ille, iste*. b) Zusammensetzungen mit *pro-* und *re-* S. 149 f. c) Verkürzung der Anfangsilben von *cuius huius eius eiecit* S. 150. d) *oclus, poplus* statt *oculus, populus* S. 150. 2) Elision S. 150 f. Durchbricht das Porsonsche Gesetz S. 150 f. 3) Interpunktion S. 151 f. 4) Proklisis S. 152 ff. a) Proklisis der Präpositionen S. 153. b) Proklisis der Adverbia, Genetive, Akkusative u. a. vor *facere* und *fieri* S. 154. c) Proklisis der Zahlwörter S. 155 f. Die Zahlwörter auch enklitisch S. 156. Proklisis von *tantus* S. 156. 5) Enklisis S. 156 ff. a) *Verbum substantivum* S. 156 f. b) *quidam* S. 157. c) *autem* und *uero* S. 157. d) *sis, sultis, quaeso* S. 157. e) *res* und *gens* S. 157. f) *noster uoster* S. 157 f. 6) Tmesis S. 158 ff. Abtrennung von *ab abs au, ad, con, de, e ex* S. 158. *in, ob, per* S. 159. *pro, re, sub* S. 159. *ecastor, mecastor* S. 159. *edepol* S. 160. *ecquis* S. 160 f. *idem, ibidem* S. 161. *in ter, prae ter, prop ter* S. 162. *post quam, tam quam, quam quam, quis quam, num quam, nus quam* S. 162. *num quid, quam uis, uix dum, qui dum, ego met, post id, me cum, ad eo, sic ut, me quidem* S. 163. Scheidung der Komposita in solche, die die Abtrennung der Präposition gestatten, und solche, die sie nicht gestatten S. 164—167. 7) Griechische Wörter und Eigennamen S. 167 ff. 8) Römische Eigennamen S. 169 f. 9) Feste und unveränderliche Wortstellung S. 170 ff. a) *Juno Lucina, Juppiter supremus, canina scaeva, sacres sinceri* S. 170. b) *aedis uenales, aedis mercede, mensem uortentem, dono donatus* S. 170 f. Grußformeln S. 171. c) *homo liber, seruos homo, homo captiuos, homo peregrinus* S. 172. d) Substantiv und Adjektiv durch ein zu beiden zugesetztes zweites Adjektiv als einheitlicher Begriff gekennzeichnet, wie *uirile sexus ullum* S. 172 f. e) Gerundiv steht stets nach dem Substantiv wie *legibus scribundis* S. 173. f) *dieitempus* S. 173. g) Asyndetische Verbindungen wie *seruos ancillas* S. 174. h) Verbindungen wie *uiuom saluomque, longe lateque* S. 174. 10) Rhetorische Figuren S. 174 ff. a) Anaphora S. 174 ff. b) Synathroismos S. 175 ff. Quantität von *ille, iste* S. 178 ff.

Kap. IX. Zuverlässigkeit der Überlieferung und verderbte Verse S. 180 ff. Die sorgfältig gedichteten Inschriften ohne Fehler gegen die Regel S. 181. Die Plautushandschrift des Nonius hat an einzelnen Stellen die regelrechte Lesung allein erhalten S. 181. 185. *minari* und *minitari* willkürlich vertauscht S. 182. Spruchverse des Publilius S. 182 f. Verschränkte Wortstellung in der Überlieferung beseitigt; die Dichter trennen Attribut vom Hauptwort S. 183 f. Ausfall der Personalpronomina *ego tu* S. 184 f. Ausfall von *hic* S. 185. Verderbte Verse S. 185 f.

Kap. X. Zusammenfassung der metrischen Regeln. A) für die molossischen Wörter S. 188. B) für die bakcheischen Wörter S. 188 f. C) Folgerungen für die Grammatik S. 189 f. Zusammenstellung der Verse, in denen das spondeische Zeitwort zu Anfang der Gruppe vor der Zäsur, also zu Anfang des Senars steht S. 190 f. Zusammenstellung der entsprechenden Stellen mit jambischem Wort S. 192. Folgerung aus der Stellung der Monosyllaba für Versakzent und Wortakzent S. 192 ff.

Kap. XI. Versakzent und Wortakzent in dem Abschnitt zwischen der *Semiquinaria* und der *Semiseptenaria* des Hexameters S. 197 ff. Das spondeische Wort steht hier gegen den Wortakzent stets an erster Stelle, das Monosyllabon oder das pyrrichische Wort an zweiter S. 198 ff. A) Pronomina personalia und possessiva *mihi me mea* usw. S. 198 ff. B) Substantiva und Adjektiva wie *mare uia graue noua pede Jone* u. a. m. S. 203. Das Gesetz noch nicht bei Lucretius S. 201. 203. C) Einsilbige Wörter wie *dat fax dux* u. a. m. S. 207. D) Präpositionen *cum de ex e in sub sine* S. 210. *Per, post, pro* S. 211. E) Zeitpartikeln, *iam cras* S. 212. *Mox, quam, tum* S. 213. F) *At aut cur en nam num sed tamen uel* S. 214. G) Negationen *non ne neu nil uix* S. 215. H) Fragende Pronomina und Fragesätze S. 216. I) Pronomina demonstrativa *hic* u. a. S. 216. Bedeutung der Regel für die Erklärung der Verse S. 218 ff. K) Nebensätze S. 218 ff. Nebensätze eingeschaltet oder an den Hauptsatz angereiht S. 222. 1. Finalsätze mit *ne* S. 225. 2. Kausalsätze mit *quia* und *quod* S. 225. 3. Konditionale Sätze S. 226. 4. Relativsätze, Sätze mit *cum, dum, ubi* S. 227 ff. Inversion des Zeitworts S. 228 f. Die Ausführungen von P. Schmitz de *inuersione e. q. s.* Auszug aus der Dissertation Bonn 1921 beruhen da, wo sie p. 4 mit dem Vorstehenden übereinstimmen, auf Mitteilungen über die Ergebnisse dieses Kapitels, dessen Drucklegung sich sehr verzögert hat. Vergleichung des behandelten Ausschnitts des Hexameters mit dem Anfang des Senars S. 231.

I. Molossische Wörter in der griechischen Dichtkunst.

Die Betonung molossischer Wörter, wie etwa *ἰσχυρῶς*, ist in dem griechischen Vers ganz bestimmten Beschränkungen unterworfen. Betrachten wir den trochäischen Septenar und zugleich den Teil dieses Verses, der dem jambischen Senar gleich ist und zwar in der Form, die allein solche molossische Wörter zu verwenden zuläßt, d. h. in der für die Jamben Spodien eingesetzt erscheinen:

MOLOSSISCHE UND BAKCHEISCHE WORTFORMEN IN DER VERSKUNST DER GRIECHEN UND RÖMER

VON

FRIEDRICH MARX

der, wie bereits Diardot Post. Graec. Gr. p. 51, 15 lehrt, eine Sonderstellung einnimmt und für verderbt zu halten ist. Der Einwand, daß Monosyllaba am Schluß der Zeile nur in der Zeile gemessen werden, wäre nicht stichhaltig. Denn einerseits finden sich solche Monosyllaba Aeschyl. Agam. 304, 1492 Prom. 293, 294 und öfters an dieser Stelle und andererseits gilt die Regel auch für den das System abschließenden Paroemiosus der Tragödie. Ein Paroemiosus aber wie der folgende:

ist unechter in der Tragödie. Euripid. Iphig. 740, 3

wo die Handschriften *ἰσχυρῶς* v. *ἰσχυρῶς* ist offenkundig verderbt; *ἰσχυρῶς* hat mehrere, wenn Wecklein zu schließlichen vorgeschlagenen Änderungen Art sind die in die Systeme der Klagamphora einzustreichen, den Paroemiosus äußerlich ähnlichen rein spodienischen Vers wie Soph. El. 30

wie sie sich insbesondere bei Euripides Ion 1522, Troad. 126f. befinden. Sie sind von den regelrecht genannten Anapäst und Paroemiosus abzuheben. Wie die in ihnen vorkommenden molossischen Wörter zu betonen sind, soll hier nicht erörtert werden.

Dagegen gilt das Gesetz nicht für die Anapäste der Komödie, insbesondere nicht für die urvorne Aristophani. Der Vers Aristoph. Thesmoph. 40:

ist nicht sicher überliefert. Aber die Aristophani Equit. 1316, 1331:

Vorstellung der Zählweise S. 130 ff. ...

Kap. VII. Die Betonung der Phantasie S. 137 ff. ...

Kap. VIII. Durchbrechung der Regel ...

Kap. IX. Zusammenfassung der ...

Kap. X. Zusammenfassung der ...

Kap. XI. Verschiedenheit und ...

Kap. XII. Zusammenfassung der ...

Kap. XIII. Zusammenfassung der ...

Kap. XIV. Zusammenfassung der ...

Kap. XV. Zusammenfassung der ...

Kap. XVI. Zusammenfassung der ...

I. Molossische Wörter in der griechischen Dichtkunst.

Die Betonung molossischer Wörter, wie etwa *Ἰσμήνη*, ist in dem griechischen Verse ganz bestimmten Beschränkungen unterworfen. Betrachten wir den trochäischen Septenar und zugleich den Teil dieses Verses, der dem jambischen Senar gleich ist und zwar in der Form, die allein solche molossische Wörter zu verwenden zuläßt, d. h. in der für die Jamben Spondeen eingesetzt erscheinen:

- u / | - / u / - / u / - / u /

so ist auf den ersten Blick klar, daß molossische Wörter in diesen epitritischen Versen nur auf der ersten und der letzten Silbe von dem Versiktus getroffen werden können, niemals aber auf der mittleren Silbe.

Gleichermaßen aber gilt dieses Betonungsgesetz auch für die Anapäste der Tragödie und der gleichwertigen Dichtungsgattungen, sowohl für die akatalektischen Dimeter wie für die echten Paroemiaci, die die einzelnen Systeme abschließen. Der Vers. Aeschyl. Pers. 55

καὶ τοξουλκῶ λήματι πιστούς

zeigt die gesetzmäßige Betonung des molossischen Wortes *τοξουλκῶ*. Dagegen in der Form:

τοξουλκῶ γὰρ λήματι πιστούς

wäre der Vers fehlerhaft. Bei Sophokles und Euripides findet sich tatsächlich kein derartiger Vers, bei Aeschylus ein einziger, Prometheus 1076:

*εἰδνῖαι γὰρ κοῦκ ἐξαίφνης
οὐδὲ λαθραίως*

der, wie bereits Dindorf Poet. scaen. Gr. p. 51, 15 lehrt, eine Sonderstellung einnimmt und für verderbt zu halten ist. Der Einwand, daß Monosyllaba am Schluß der Zeile und in der Zäsur gemieden werden, wäre nicht stichhaltig. Denn einerseits finden sich solche Monosyllaba Aeschyl. Agam. 364. 1492 Prom. 292. 294 und öfters an dieser Stelle und andernteils gilt die Regel auch für den das System abschließenden Paroemiacus der Tragödie. Ein Paroemiacus aber wie der folgende:

τοξουλκῶ λήματι πιστούς

ist unerhört in der Tragödie. Euripid. fragm. 740, 5

λειμῶνας ποιμνιά τ' ἄλση

wo die Handschriften *ποιμνιά τ'* bieten, ist offenkundig verderbt; *ἀπολιμνιά τ'* hat Meineke, *ποιήρ'* Wecklein zu schreiben vorgeschlagen. Anderer Art sind die in die Systeme der Klageanapäste eingestreuten, den Paroemiaci äußerlich ähnlichen rein spondeischen Verse wie Soph. El. 89

πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦσθου

wie sie sich insbesondere bei Euripides Ion 152 ff. Troad. 126 ff. vorfinden. Sie sind von den regelrecht gebauten Anapästen und Paroemiaci abzusondern. Wie die in ihnen vorkommenden molossischen Wörter zu betonen sind, soll hier nicht erörtert werden.

Dagegen gilt das Gesetz nicht für die Anapäste der Komödie, insbesondere nicht für die uersus Aristophanei. Der Vers Aristoph. Thesmoph. 40:

εὐφημος πᾶς ἔστω λαός

ist nicht sicher überliefert. Aber die Aristophanei Equit. 1316. 1331:

*εὐφημεῖν χρὴ καὶ στόμα κλείειν καὶ μαρτυριῶν ἀπέχεσθαι
ὄδ' ἐκεῖνος ὄρᾶν τετυγοφόρας ἀρχαίῳ σχήματι λαμπρός*

zeigen in der Betonung der Wörter *εὐφημεῖν* und *ἀρχαίω*, daß für die Komödie das Gesetz keine Gültigkeit hat.

Dagegen ist diese anderswo verbotene Betonung am Schlusse der Paroemiaci gesetzmäßig, sobald diese als Spondeiazontes gebildet erscheinen, wie Aeschyl. Pers. 32 Suppl. 8:

*ἵππων τ' ἐλατῆρ Σοσθάνης
ψήφω πόλεως γνωσθεῖσαι.*

Dieselbe Ausnahme werden wir in dem folgenden Abschnitt wiederfinden, in dem die Spondeiazontes unter den Hexametern behandelt werden.

Auch in dem epischen Hexameter ist die Einfügung dieser Wortformen bestimmten Gesetzen unterworfen. Eine Wortform wie *Ἑρμείας* gestattet folgende Einfügung in den Vers:

1. Zu Anfang:

Ω 461 *Ἑρμείας· σοὶ γάρ με πατήρ ἕμα πομπὸν ὄπασσεν.*

2. Vor der Penthemimeres:

Ω 690 *τοῖσιν δ' Ἑρμείας ζεῦξ' ἵππους ἡμιόνους τε.*

In dieser Betonung und an diesen Versstellen wird der Name im alten Epos ausschließlich angewandt und ebenda die Mehrzahl der molossischen Wörter überhaupt eingestellt.

3. Seltener vor der Hephthemimeres:

δ 280 *ἀντάρ ἐγὼ καὶ Τυδείδης καὶ δῖος Ὀδυσσεύς.*

Beispiele desselben Versbaus sind aus Lehrs Aristarch (1882) S. 388 ff. zu entnehmen, wo die mit der Hephthemimeres geteilten Verse gesammelt sind.

4. Öfters vor der Ennehemimeres:

α 25 *ἀντιῶν τάρων τε καὶ ἀρνειῶν ἑκατόμβης.*

Da diese 4 Versstellen die einzigen sind, an denen ein molossisches Wort in der Mitte des Hexameters angewendet zu werden pflegt, so muß in ihm die Betonung stets auf die erste oder die letzte Silbe fallen. So in der Versmitte. Anders jedoch am Ende derjenigen Verse, die als *σπονδειάζων* gestaltet sind:

α 45 *ὦ πάτερ ἡμέτερε Κρονίδη, ὕπατε κρειόντων.*

Derartige *σπονδειάζοντες* sind überaus häufig. Es ist nunmehr die Frage aufzuwerfen, ob molossische Wörter inmitten des Verses auch in der Diärese vorkommen können und dann folgerichtig den Versiktus auf der Mittelsilbe tragen müssen. Im Latein sind Hexameter wie Lucr. I 24 Verg. Aen. I 33:

*te sociam studeo scribendis uersibus esse
tantae molis erat Romanam condere gentem*

ohne jeden Anstoß. Im Griechischen dagegen sind sie in der alexandrinischen Dichtung nicht möglich, weil daselbst vor der bukolischen Zäsur der Daktylus Regel ist. Im alten Epos aber ist zwar ein Versschluß wie *περίφρων Πηνελόπεια* ganz gewöhnlich, in dem also ein bakcheisches Wort vor der bukolischen Zäsur steht. Wie steht es aber mit den Versen, in denen ein auf der Mittelsilbe betontes molossisches Wort ebenda eingesetzt ist? Wie schon Nauck *Mél. Gréco-Rom.* III 1874 S. 239 beobachtet hat, wird 'im daktylischen Hexameter ein aus drei langen Silben bestehendes Wort mehrenteils so gestellt, daß die erste und letzte Silbe den Versakzent bekommen', eine Beobachtung, die Ludwig Aristarchs *Hom. Textkritik* II S. 244 ff. 253 ff. in sehr verdienstlicher Weise weiter ausgeführt hat. Eine Nachlese zu diesen Ausführungen und eine Nachprüfung in größerem Zusammenhang wird, wie ich glaube, der Mühe verlohnen.

Daß molossische Wörter, wenn sie jenem Betonungsgesetz unterliegen, von dieser Versstelle vor der Bukolika ausgeschlossen sind, ist unzweifelhaft zu folgern. Prüfen wir fürs erste die verschiedenen Möglichkeiten der Einstellung molossischer Wörter in die Diäresen des Hexameters und des Pentameters.

1. In den beiden mittleren Versfüßen kann ein molossisches Wort nicht so eingestellt werden, daß es vor der Diärese steht. Unmögliche Gebilde sind Verse wie:

Χρυσόθεμις καλλίστη μοι καὶ Ἰφιάνασσα.

Wohl aber wäre innerhalb der beiden ersten Versfüße eine derartige Wortstellung möglich. γ 32 lesen wir:

ἔνθ' ἄρα Νέστωρ ἦστο σὺν νιάσιν, ἀμφὶ δ' ἑταῖροι

und γ 468, ξ 273, μ 416:

*ἔκ δ' ἀσαμίνθου βῆ δέμας ἀθανάτοισιν ὁμοῖος
τῶν ἀλεσίω φῆμιν ἀδενκέα μή τις ὀπίσσω
ἢ δ' ἐλελίχθη πᾶσα Διὸς πληγέϊσα κεραυνῶ.*

Gibt es Verse, die gebaut sind, wie folgt:

*ἔνθ' ἀμητῆρ ἦστο σὺν νιάσιν, ἀμφὶ δ' ἑταῖροι
ἐκ λουτρῶνων βῆ δέμας ἀθανάτοισιν ὁμοῖος
τῶν ἐχθαίρω φῆμιν ἀδενκέα μή τις ὀπίσσω,*

dann ist die aufgestellte Regel zu Unrecht aufgestellt. Auch ein Vers wie *A* 388:

ἠπέλησεν μῦθον, ὃ δὴ τετελεσμένος ἐστίν

zeigt zu Anfang ein viersilbiges Wort ähnlicher Betonung und Messung und erregte die Zweifel Naucks an der Richtigkeit der Überlieferung. Für unsere auf molossische Wörter beschränkte Untersuchung kommt es aber nicht in Betracht. Im Pentameter ferner ist ein molossisches Wort nach der Zäsur überhaupt ausgeschlossen, im ersten Teil in der Betonung auf der Mittelsilbe nur anwendbar, wenn dieser Teil mit einem einsilbigen Wort beginnt und schließt, ein Fall, der nur selten eintreten wird.

2. Betrachten wir nunmehr die den molossischen Wörtern (---) gleichwertigen Wörter, die einen Ionicus a minore bilden und vor der bukolischen Zäsur zu stehen kommen, ohne zu befremden. Verse wie δ 2 sind überaus häufig:

πρὸς δ' ἄρα δώματ' ἔλων Μενελάου κυδαλίμοιο,

ebenso γ 423:

εἰς δ' ἐπὶ Τηλεμάχου μεγαθύμου νῆα μέλαιναν,

nicht aber Verse wie

*πρὸς δ' ἄρα δώματ' ἔλων Θηβαίων χαλκοχιτώνων
εἰς δ' ἐπὶ Τηλεμάχου κυδίστου νῆα μέλαιναν.*

Auf Verse der beiden hervorgehobenen Formen:

*ἔνθ' ἀμητῆρ ἦστο σὺν νιάσιν ἀμφὶ δ' ἑταῖροι
εἰς δ' ἐπὶ Τηλεμάχου κυδίστου νῆα μέλαιναν*

kann sich demnach die folgende Untersuchung beschränken, bei der 1. die Odyssee, Hesiod und die Hymnen, 2. die Ilias fürs erste den Stoff der Untersuchung bilden werden.

Eine Reihe von der Regel scheinbar widersprechenden Versen scheidet von vornherein aus, weil die Überlieferung eine andere Deutung zuläßt. So die drei folgenden Verse:

o 84 *ἢε τινα τριπόδων εὐχάλων ἢε λεβήτων,*

der mit der Lesung *εὐχάλων* schon in einer Handschrift (Q bei La Roche), ebenso in den Ausgaben von Nauck und van Leeuwen u. a. in einer der Regel angepaßten Form mit Lesezeichen versehen ist. Ebenso stehen in den Ausgaben richtig:

H 12 *ἀνχέν' ὑπὸ στεφάνης εὐχάλων· λῶσε δὲ γνῖα*
φ 123 *ὡς ἐνκόσμως στήσε· πάρος δ' οὐ πό ποτ' ὀπώπει.*

Eine weitere Anzahl von Versen läßt sich durch Herstellung älterer Flexionsformen in Einklang mit der Regel bringen. Hierher gehören die Verse κ 492 (565, λ 90. 165, μ 267, ψ 323), die alle auf dieselben beiden Wörter ausklingen:

ψυχῆ χρησομένουσ Θηβαίου Τειρεσίαο.

Ähnlich ist der Vers θ 120:

νιδὸν ὑπερθύμου Θηβαίου Ἠνιοπῆα.

Die Ausnahme würde erst in dem Fall mit dem Eigennamen zu entschuldigen sein, wenn nicht auf anderem und näher liegendem Wege Abhilfe geschaffen wer-

den könnte. Es wird hier vielmehr die ältere Form des Genetivs *Θηβαλοο*, die Buttman bei Homer in den Formen *Αιόλοο* *Ίλιόο* *δο* u. a. m. erschlossen hat, als die ursprüngliche Lesung anzuerkennen sein. Ebenso hat in dem Vers *Π* 647:

πολλὰ μάλ' ἀμφὶ φόνῳ Πατρόκλου μερμηρίζων

bereits Nauck in der Anmerkung den Genetiv *Πατρόκλοο* als die ursprüngliche Lesung vermutungsweise vorgeschlagen, die mit demselben Recht einzusetzen ist *T* 412:

Τρῶες ἀπ' ὁμοίου Πατρόκλου τεύχε' ἔλοντο.

In derselben Weise erledigen sich die folgenden Ausnahmen von der Regel:

A 337 *ἀλλ' ἄγε Διογενὲς Πατρόκλεις ἔξαγε κούρην.*

Mit diesem Vers gehören eng zusammen die acht ebenso gebauten Verse *A* 823, *Π* 7. 49. 126. 584. 707. 754. 839. Die nichtkontrahierte Form *Πατρόκλεες* ist in diesen Versen mit Recht von Nauck eingesetzt, da diese Einsetzung in dem unerträglichen Vers *Π* 20 (744. 843):

τὸν δὲ βαρὺ στενάχων προσέφησ Πατρόκλεις ἱππεῦ

eine Notwendigkeit ist (Nauck *Mél. Gréco-Rom.* III 213) und da an allen diesen Stellen vokalischer Anlaut auf den Vokativ folgt, was unmöglich auf Zufall beruhen kann.

Ebenso ist zu heilen der Anstoß:

I 11 *κλήδην εἰς ἀγορὴν κικλήσκειν ἄνδρα ἕκαστον.*

Richtig Nauck *κικλησκέμεν*. Würde der Vers *Φ* 316 überliefert sein:

φημι γὰρ οὔτε βίην χραισμήσειν οὔτε τι εἶδος,

so würde in ihm dieselbe Änderung vorzunehmen sein. Aber die Überlieferung hat in diesem Vers treu die allein mögliche Infinitivform *χραισμησίμεν* bewahrt.

Hesiod. op. 397 *οὐδ' ἐπιμετρέσω· ἐργάζεσ νήπιε Πέρση.*

Nauck *Mél. Gréco Rom.* V 1884 S. 138 hat die Form *ἐργάζεο* hergestellt, die an den übrigen von Nauck a. a. O. angeführten elf Stellen richtig überliefert und zum Teil durch die Versregel gefordert wird. Aber *Op.* 299:

ἐργάζεσ Πέρση δῖον γένος ὄφρα σε λιμός

steht dieselbe Wortform in der richtigen Betonung im Vers.

Im IV. Buch der *Ilias* widerspricht der Regel:

Δ 181 *σὺν κεινῆσιν νηυσί, λιπῶν ἀγαθὸν Μενέλαιον.*

Wie aus Ludwigs Ausgabe ersichtlich ist, hatte Bothe den metrischen Anstoß gefühlt und vorgeschlagen: *νηυσὶ ξὺν κεινῆσι* zu schreiben; der Schreiber der Wiener Handschrift L bei La Roche, Hb bei Ludwig, hat aber bereits eine Lesung hergestellt, die mit Recht die Billigung Naucks erfahren hat:

σὺν κεινῆσι νέεσσι κτλ.

Jedenfalls ist diese Form an dieser Stelle ebenso heimatberechtigt wie in der Formel *ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν* am Versschluß *Γ* 46.

Im III. Buch der *Ilias* ist ein widersprechendes Beispiel:

Γ 348 *οὐδ' ἔρρηξεν χαλκός, ἀνεγνάμφθη δὲ οἱ αἰχμή*

(= *H* 259, *P* 44). Der Versanfang ist wiederholt Hesiod *scut.* 415. Am nächsten liegend ist diejenige Deutung der Überlieferung, die in Erwägung zieht, daß die augmentlose Form des Aorists die häufigere ist (*οὐδὲ τότε*... *ῥῆξε σάκος* lesen wir *T* 268, *οὐδὲ διαπρὸ ῥῆξε σάκος Φ* 164): daß der Versanfang auf ein trochäisches Wort vor folgender Liquida einigemal beobachtet wird, wie *X* 91 *πολλὰ λισσομένω*, *ν* 438 *πυκνὰ ῥωγαλέην* (C. A. J. Hoffmann *quaest. Hom.* I p. 110); endlich daß die zweite Silbe von *οὐδὲ* vor zwei folgenden Konsonanten gelangt wird *K* 299 *οὐδὲ μὲν οὐδὲ Τρῶας ἀγήνορας εἶασεν Ἐκτωρ*. Demnach wird die Überlieferung zu deuten sein *οὐδὲ ῥῆξεν χαλκός κτλ.*

Es ist ferner folgerichtig, daß die Regel nicht mehr in Kraft ist, sobald durch Anhängung einer Enklitika das dreisilbige Wort zum viersilbigen wird. 'Eine Positionslänge der Schlußsilbe eines Wortes zu Ende des vierten Spondeus wird von korrekten Dichtern nicht leicht zugelassen' (Nauck *Mél. Gréco-Rom.* IV 1880 S. 646 nach Wernicke Tryphiodor p. 175 sqq.): dagegen sind Versschlüsse

wie ω 364 κερῶντάς τ' αἶθοπα οἶνον, ζ 93 κάθηράν τε ῥύπα πάντα, Α 83 ὀλλύντας τ' ὀλλυμένους τε zulässig (Nauck a. a. O. Anm.). Demnach sind zu beurteilen die Verse:

- hymn. Apoll. Del. 93 ὄσσαι ἄρισται ἔσαν Διώνη τε Πείη τε
 Π 716 = hymn. Apoll. Pyth. 271 ἄνεραι εἰδόμενος αἰζηῶ τε κρατερῶ τε
 Α 83 χαλκοῦ τε στεροπὴν ὀλλύντας τ' ὀλλυμένους τε
 Ω 696 οἱ δ' εἰς ἄστν ἔλων οἰμωγῇ τε στοναχῇ τε
 Hesiod. op. 798 τετράδ' ἀλεύασθαι φθίνοντός θ' ἰσταμένον τε.

Indessen in diesen fünf gleichartigen Beispielen ist es durchweg das verdoppelte τε — τε, das die Ausnahme bewirkt, nicht aber das einfache τε. Der Dichter konnte β 57 schreiben:

εἰλαπινάζουσιν, πίνουσίν τ' αἶθοπα οἶνον.

Aber dieser Vers wäre in doppelter Hinsicht fehlerhaft. Darum zog er vor den Hiatus anzuwenden in dem sicher überlieferten Vers:

εἰλαπινάζουσιν, πίνουσί τε αἶθοπα οἶνον.

Endlich scheiden eine Reihe von Versen aus, in denen die Verletzung der Regel in einem Eigennamen erscheint. So in dem Vers:

Δ 391 οἱ δὲ χολωσάμενοι Καδμείοι κέντορες ἵππων.

Tatsächlich bewirken Eigennamen sowohl in der griechischen wie in der lateinischen Verskunst sehr oft eine Durchbrechung der metrischen Gesetze. Hierher gehören die Verse:

- B 522 οἱ τ' ἄρα παρ ποταμὸν Κηφισὸν δῖον ἔναιον
 I 555 ἦτοι ὁ μητρὶ φίλῃ Ἀλθαίῃ χωόμενος κῆρ
 N 494 ὡς Αἰνεία θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γεγῆθει
 (692 Φυλεΐδης τε Μέγης Ἀμφίων τε Δρακίος τε.

In diesem Vers kommt die Verknüpfung der beiden Namen mit den Partikeln τε — τε außerdem in Anrechnung.

- ο 248 τοῦ δ' υἱεὶς ἐγένοντ' Ἀλκμαίων Ἀμφίλοχός τε
 Xenophan. 1, 21 οὔτι μάχας διέπειν Τιτήνων οὐδὲ Γιγάντων
 Hermipp. C. A. F. I p. 243, 63 Κ Φοινίκη καρπὸν φοίνικος καὶ σερμίδαλιν
 Kaibel Epigr. Gr. 56 σῶμα σὸν ἐν κόλποις, Καλλιστοῖ, γαῖα καλύπτει

u. a. m.

In vier Versen der Ilias ist die Form des Adjektivs εὐρείη mit der Betonung auf der Mittelsilbe in der Versmitte eingesetzt. Der erste Vers steht Z 188:

κρίνας ἐκ Λυκίης εὐρείης φῶτας ἀρίστους
 εἶσε λόγον.

Indessen in einigen Handschriften, darunter dem Townleyanus T, und in den von La Roche und Ludwich angeführten Stellen des E. M. und des Choeroboscus, ist dieser Vers in abweichender Form überliefert. Aber die übrigen Verse II 455. 673. 683:

εἰς ὃ κε δὴ Λυκίης εὐρείης δῆμον ἴκωνται
 θήσουσ' ἐν Λυκίης εὐρείης πῖονι δῆμῳ
 κάτθεσαν ἐν Λυκίης εὐρείης πῖονι δῆμῳ

erweisen, daß der Ländername Λυκίη Εὐρείη ein fester und unabänderlicher Ausdruck war, der wie ein Eigennamen behandelt werden konnte und deshalb der Regel nicht unterworfen war. Die Genetivform εὐρείης findet sich zudem in der Ilias nur als Beiwort zu Λυκίης.

Verderbnisse der Überlieferung, die eine Verletzung der Regel zur Folge hatten, werden sich nur in seltenen Fällen verbessern lassen. Eine Verletzung derart bietet der Vers γ 378 in der Form:

ἀλλὰ Διὸς θυγάτηρ κυδίστη Τριτογένεια.

So lesen wir ihn in den Ausgaben von Bekker bis Allen, und wäre er in dieser Form überliefert, dann würde es schwer sein, über diese Ausnahme hinwegzukommen. Aber die Lesung κυδίστη findet sich nach La Roches Angaben nur in zwei jungen Handschriften des 15. Jahrhunderts; die alte Lieferung bietet durchweg die Lesung:

ἀλλὰ Διὸς θυγάτηρ ἀγγελίη Τριτογένεια,

die La Roche in seiner Ausgabe deshalb mit Recht aufgenommen hat. Es ist dies auch die Lesung der tres antiquissimi, über die Molhuysen de tribus Odysseae codd. antiquissimis p. 44 berichtet. Van Leeuwen hat dagegen in seiner Ausgabe die Lesung *κνδίστη* mit der Lesung des Parisinus D und mit dem Urteil des Zenodot zu stützen gesucht, über den der Scholiast sowohl wie Eustathios z. d. St. berichten, daß er *κνδίστη* statt *ἀγελείη* schrieb. Hierbei verweisen die Herausgeber auf Ilias Δ 515 ὥρσε Λιδὸς θυγάτηρ κνδίστη Τριτογένεια, einen Vers, der so in allen unsern Handschriften überliefert ist und vermutlich dem Grammatiker die Veranlassung war, den Vers der Odyssee zu ändern. Aber ebensoviel Anspruch auf Beachtung wie der Vers der Ilias hat der Vers der hesiodeischen Aspis 197: ἐν δὲ Λιδὸς θυγάτηρ ἀγελείη Τριτογένεια, ferner der Umstand, daß das Beiwort *ἀγελείη* erlesener und eigenartiger ist als das allgemeine Beiwort *κνδίστη*, das allem Anschein nach im Vers der Ilias eine Glosse ist, die für *ἀγελείη* in der oberflächlichen Art der Glossographie eingesetzt war. Richtig betont steht die Form *κνδίστη*, die in den beiden homerischen Epen nicht weiter zu finden ist, hymn. Apoll. Del. 62 Αἰτοῖ κνδίστη θυγάτερ, hymn. Ven. 42 κνδίστην δ' ἄρα μιν τέκετο κτλ.

Nur in seltenen Fällen also ist es uns, wie in dem soeben behandelten Vers, möglich, die richtige Lesung noch zu ermitteln. Für die Richtigkeit des Gesetzes spricht aber die geringe Anzahl der Ausnahmen, die jetzt noch zu erwähnen sind. Zu diesen Ausnahmen zählen nicht Verse, in denen ein viersilbiges Wort durch Elision zum dreisilbigen geworden und auf der Mittelsilbe betont erscheint, wie X 331, A 11:

Ἔκτορ ἀτάρ που ἔφησ Πατροκλῆ' ἔξεναρῖζων.
οὔνεκα τὸν Χρῦσην ἠτίμησ' ἀρητήρα.

Wohl aber bleibt etwa ein Dutzend Verse übrig, für die es schwer ist die Heilung zu finden. Aber bemerkenswert ist, daß unter den vielen Tausenden von Versen der Odyssee, der hesiodeischen Gedichte und der Hymnen nur vier Verse der Regel widersprechen:

ε 62 ἰστὸν ἐποιχομένη χρυσεῖη κερκίδ' ὕφαιεν.

Vor auf geht der Vers: δαιομένων· ἢ δ' ἔνδον ἀοιδιάουσ' ὀπὶ καλῆ. Wahrscheinlich ist die Form *χρυσείη* an Stelle des zweisilbigen *χρυσέη* eingesetzt und dabei ein kleines Wort verdrängt worden, so daß der Vers ursprünglich lautete: ἰστὸν ἐποιχομένη χρυσέη <ἄμα> κερκίδ' ὕφαιεν. Der Scholiast hat Kunde von Handschriften, in denen statt der Worte: ἢ δ' ἔνδον . . . καλῆ in dem vorhergehenden V. 61 die Worte zu lesen waren: νύμφη δὲ ἐνπλοκαμοῦσα Καλυψώ.

φ 15 τὼ δ' ἐν Μεσσήνῃ ξυμβλήτην ἀλλήλουιν.

Um einen Spondeus in dem rein spondeischen Vers zu beseitigen, schreibt Nauck *ξυμβλήατο*. Diese Lesung würde auch zugleich mit dem molossischen Worte die regelwidrige Betonung beseitigen.

Hesiod. scut. 278 τοὶ μὲν ὑπὸ λιγυρῶν σφρίγγων ἔσαν ἀνδῆν.

V. 280 beginnt mit richtiger Betonung des molossischen Wortes: αἶ δ' ὑπὸ φορμίγγων κτλ. Der Vers wird durch Umstellung mit der Regel in Einklang zu bringen sein:

τοὶ μὲν σφρίγγων λιγυρῶν ὑπο ἔσαν ἀνδῆν.

Hymn. in Merc. 174 εἰ δέ κε μὴ δώησι πατήρ ἐμός, ἦτοι ἔγωγε
πειρήσω — δύναμαι [δὲ] — φιλητέ[σ]ων ὄρχαμος εἶναι.

In dieser Weise pflegt in den Ausgaben der Vers aus der Lesung der Handschrift des Aurispa hergestellt zu werden, die Moskoviter Handschrift hat *φιλητέον*. Die schwer verderbte Stelle hat ihre Heilung bis jetzt noch nicht gefunden: in der Parenthese *δύναμαι δὲ* ist die Partikel *δὲ* unentbehrlich. Diese Erkenntnis beseitigt das folgende molossische Wort und zugleich das regelwidrige Beispiel. Vielleicht war die ursprüngliche Lesart: *πειρήσω — δύναμαι δέ — κλοπήων ὄρχαμος εἶναι*.

In den 24 Büchern der Ilias finden sich nach Erledigung der bereits behandelten widersprechenden Beispiele noch acht die Regel verletzende Verse:

B 144 κινήθη δ' ἀγορῆ φη' κύματα μακρὰ θαλάσσης . . .

149 ὡς τῶν πᾶσ' ἀγορῆ κινήθη. τοὶ δ' ἀλαλητῶ . . .

Das molossische Wort ist V. 144 gesetzmäßig betont. Da bei der Wiederholung desselben Wortes an derselben Stelle eines Gedichtes die Betonung zu wechseln pflegt, so ist die Abweichung von der Regel V. 149 genügend gerechtfertigt. So wechselt die Betonung derselben Wortformen Ψ 15 δεύοντο ψάμαθοι, δεύοντο δὲ τεύχεα φωτῶν. 817 τρεῖς μὲν ἐπήξαν, τρεῖς δὲ σχεδὸν ὠρμήθησαν. T 203 ἴδμεν δ' ἀλλήλων γενεήν, ἴδμεν δὲ τοκῆας und so oft. Inwieweit bei diesen Wiederholungen eine gewaltsame Veränderung der Quantität möglich war, ist nicht festzustellen. Ἄρες Ἄρες E 31 ist das Musterbeispiel: Eurip. Ion 285 τιμᾶ σφε Πύθιος ἀστραπαὶ τε Πύθιαι ist die Verkürzung des *v* in Πύθιος noch nicht erklärt. Offenkundig wechselt auch die Betonung Eurip. Cycl. 41 παῖ γενναίων μὲν πατέρων γενναίων τ' ἐκ τοκάδων.

Δ 342 ἐστάμεν ἠδὲ μάχης καυστειροῆς ἀντιβολῆσαι

= M 316.

Die Deutung des Wortes καυστειροῆς machte schon den alten Grammatikern Schwierigkeiten: in dieser Betonung ist das Adjektivum bei den alten Grammatikern behandelt (Herodian I p. 199, 1 Lentz), indem der Diphthong *ει* als Einwirkung des böotischen Dialektes erklärt wird; ebenso ist in der Ausgabe von Ludwich der Akzent gesetzt, während andere Handschriften und Ausgaben, wie die Naucksche, die Form καυστείρης betonen, andere Handschriften und Hesychios die Form καυστηροῆς darbieten.

E 482 ἀλλὰ καὶ ὡς Λυκίους ὀτρύνω καὶ μέμον' αὐτός.

Der Regel würde genügt, wenn für ὀτρύνω das Zeitwort ὀροθύνω eingesetzt würde. In dem Vers N 351: Ἀργείους δὲ Ποσειδάων ὀρόθυνε μετελθῶν lasen Zenodot und Aristophanes ὠτρυνε nach dem Bericht des Scholiasten A. Vgl. O 595: θέλγε δὲ θυμὸν Ἀργείων καὶ κῦδος ἀπαίνυτο, τοὺς δ' ὀρόθυνε.

Die Verse N 713, T 245:

οὐ γὰρ σφι σταδίη ὑσμίνη μίμνε φίλον κῆρ

ἔσταότ' ἐν μέσση ὑσμίνη δημοτῆτος

sind beide, was Überlieferung und was Ausdrucksweise betrifft, nicht ohne Bedenken. Der erstere paßt schlecht in den Zusammenhang:

οὐδ' ἄρ' Ὀϊλιάδη μεγάλτορι Λοκροὶ ἔποντο

οὐ γὰρ σφι σταδίη ὑσμίνη μίμνε φίλον κῆρ

οὐ γὰρ ἔχον κόρυθας χαλκήρεας ἵπποδασειάς

715 οὐδ' ἔχον ἀσπίδας ἐνκύνλους καὶ μείλινα δοῦρα

ἀλλ' ἄρα τόξοισιν καὶ ἐνστροφῶ οἶος ἀώτῳ

Ἴλιον εἰς ἄμ' ἔποντο πεποιθότες.

Der Anfang des Verses 713 οὐ γὰρ wiederholt sich in lästiger Weise im folgenden Vers 714; der Inhalt des Verses 713 hat zudem Anstoß erregt, ebenso wie die Ausdrucksweise: 'nicht hielt ihnen stand das liebe Herz in dem Nahkampf'. Bothe empfahl den Akkusativ σταδίην ὑσμίνην herzustellen; der Scholiast T berichtet, daß für μίμνε φίλον κῆρ: γράφεται ἔργ' ἐμεμήλει, eine Lesung, die den Genetiv σταδῆς ὑσμίνης voraussetzt. Tatsächlich las Strabo X p. 449 den Vers in der Form: οὐ σφιν σταδῆς ὑσμίνης ἔργα μέμηλεν. Auffallend ist auch, wie Heyne anmerkt, T 245 der Genetiv δημοτῆτος, der zu ὑσμίνη zugesetzt ist. Eine Heilung dieser Verse ist fürs erste nicht mehr möglich. Vielleicht waren Dativformen wie ὑσμίνη viersilbig mit Verkürzung des *η* zu *ε* wie in λειστή neben ληῖστοί I 406. 408.

Σ 351 ἐν δ' ὠτειλᾶς πλῆσαν ἀλείφατος ἐννεώροιο.

Die Stellen, an denen das Wort ὠτειλή im Hexameter vorkommt, sind von Nauck Mél. Gréco-Rom. IV 1880 S. 384 gesammelt. Zwölfmal steht das Wort am Versschluß des Spondeiazon, eine Stellung, die so regelrecht ist wie die Stellung von

ἀνθρώπων am Versende mit dem Versiktus auf der mittleren Silbe; während in der Versmitte die Betonung *ἀνθρώπων* mit dem Ton auf der ersten und der letzten Silbe ausnahmslos befolgt wird. Demgemäß ist der einzige Vers, in dem diese gesetzmäßige Betonung gewahrt ist, τ 456:

ᾠτειλὴν δ' Ὀδυσῆος ἀμύμονος ἀντιθέοιο

der Regel entsprechend. Warum zumeist das Wort an den Schluß des Spondeiazon gestellt wird, ist für uns ebensowenig erkennbar wie der Grund, warum niemals ein Wort wie *Πηλείδης Ἀργεῖοι* diese Versstelle einnimmt. Mit großer Kühnheit hat Nauck a. a. O. eine viersilbige Form *ᾠτειλή* an all diesen Stellen, außer τ 456, einzusetzen gewagt, für die ein Zeugnis nicht vorhanden ist: sie würde in dem Vers Σ 351 den Anstoß beseitigen.

Eine sichere Herstellung dieses Verses ist noch nicht gewonnen.

Σ 400 *τῆσι παρ' εἰνάστες χάλκευον δαίδαλα πολλά,
πόρπας τε γναμπιάς θ' ἔλικας κάλνκας τε καὶ ὄρμους*

Von diesem Vers schreibt Wernicke Tryphiodor p. 176 adnot.: 'Unus exstat in toto Homero uersus, qui turpi spondeo in quarto pede laborat, neque, tacentibus ueteribus Grammaticis, ulla probabili ratione in pristinam formam restitui potest. Il. Σ 400'. Nauck schrieb der Beobachtung Wernickes folgend: *χαλκεύων δαίδαλα μίμνον*, gegen die hier behandelte Regel. Der Vers ist demnach aus mehreren Gründen für verderbt zu halten: die Schreibung *χάλκευον ἀθύρματα πολλά* würde die Anstöße beseitigen.

Τ 296 *νηπίος οὐδέ τι οἱ χραισμήσει λυγρὸν ὄλεθρον.*

Der Vers lautete wahrscheinlich *νηπίος οὐδέ τι οἱ λυγρὸν χραισμήσει ὄλεθρον*. Da die Wendung *λυγρὸν ὄλεθρον* eine stehende und formelhafte ist, lag es nahe, die ursprüngliche, vom Gebrauch abweichende Wortstellung zu ändern. Nach den bisher gegebenen Darlegungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Gesetz für den epischen Hexameter Gültigkeit hat. Sein Einfluß ist in der Wahl einzelner Beiwörter erkenntlich. Sowohl die *Ἀργεῖοι* wie die *Ἀχαιοί* haben das Beiwort *χαλκοχιτώνες*: wir lesen:

Δ 285 *Ἄλαντ' Ἀργείων ἡγήτορες χαλκοχιτώνων*

199 *βῆ δ' ἰέναι κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων.*

Der letztere Versschluß findet sich 25 mal bei Homer, ein Versschluß *Ἀργείων χαλκοχιτώνων* aber ebensowenig wie ein Versschluß *Θηβαίων χαλκοχιτώνων*, weil beide das Gesetz verletzen.

Wenn erwiesen ist, daß dieses Gesetz für daktylische und für anapästische, ebenso für jambische und trochäische Verse gilt, dann liegt der Schluß nahe, daß es — abgesehen von den Maßen der Komödie — überhaupt als ein Grundgesetz der griechischen Dichtkunst zu erachten ist. Daß es in dem Daktyloepitriten nicht übertreten wird, ist jetzt einleuchtend. In einzelnen Liedern, wie in Pindars erster und zweiter olympischer Ode, werden Folgen von drei Längen überhaupt gemieden. Dies im einzelnen auszuführen, ist hier nicht die Absicht. Wohl aber müssen wir uns die Frage vorlegen, wo der Ursprung dieses Gesetzes zu suchen ist. In dem Versbau des daktylischen Maßes ist es keineswegs begründet, augenscheinlich aber in dem Versbau der jambisch-trochäischen Maße. Die alten epischen Dichter, die die trochäischen Tetrameter gesungen hatten, fühlten es unbewußt, daß in diesen Versen ein Wort wie *γηράσκων* auf der Mittelsilbe betont eine Unmöglichkeit war (vgl. oben S. 3), daß es aber möglich war, in diesem Vers ein Wort wie *γερόντων*, ja selbst Wörter wie *μεγαθύμων* und *γηρασκέμεν*, sobald im ersten Fall eine kurze Endsilbe wie *δότε* voraufging, im zweiten Fall eine derartige Silbe wie *ἐπί* folgte — im Fall, daß die Thesen aufgelöst waren —, ohne Anstoß einzusetzen. Wir sind gewohnt, den trochäischen Tetrameter, die alte Tanzzeile von $8 \times 3 = 24$ Zeiteinheiten, für jünger zu halten als den Hexameter des Epos, der $6 \times 4 = 24$ Zeiteinheiten enthält und nicht durch Zufall jenem Tanzvers an Zeitumfang

gleichwertig ist. Jene Tanzzeile ist so alt als der Tanz; ihr Bau beruht ebenso wie ihr Umfang auf einem musikalischen Naturgesetz, das allen Kulturvölkern gemeinsam ist; noch heute besteht die Tanzzeile des Wiener Walzers, des Fandango, der Tarantella, des Menuetts, der Sarabande und aller ähnlicher musikalischer Dichtungen aus Zeilen von je acht Dreivierteltakten. Als Grundlage für jede metrische und rhythmische Untersuchung ist diese Zeile von 24 Einheiten der Zeit festzusetzen. Wie der daktylische Hexameter zu dem Umfang von sechs Füßen gekommen ist, hat noch niemand nachweisen können. Ein Tanzmaß für Tänze im Zweivierteltakt ist der Daktylus nie gewesen, vielleicht war es der Anapäst. Soweit wir aber sichere Überlieferung haben, ist das Tanzmaß der Dreitakt. Aber wie das Versmaß des Trochäus, oder richtiger benannt, des Choreus, d. h. des Tänzers, zu der Zeile des Tetrameters von $8 \times 3 = 24$ Zeiteinheiten sich entwickeln mußte, ist jedem offenbar, der die Bedeutung dieser Sequenz von 8 Takten in der Geschichte des Tanzes und der Musik überhaupt kennen und würdigen gelernt hat. Diese Tanzzeile, der trochäische Tetrameter, war das ursprüngliche und gegebene, der Hexameter hat sich unwillkürlich oder willkürlich in seiner zeitlichen Ausdehnung an diesen Tanzvers angeglichen. Und zu gleicher Zeit übernahm die Verskunst des Hexameters aus dem gleichen Vorbild die Abneigung gegen die Betonung eines molossischen Wortes auf der Mittelsilbe, die in jener trochäischen Dichtung verpönt war. Die Folgerungen für den Vortrag der chorischen Lyrik, der gemischten Reihen, sind offenkundig: die daktylischen Reihen waren reiner Gesang, ohne Tanz, die Trochäen und Ioniker begleiteten den Tanzschritt. Darum gibt es wohl rein trochäische Chorlieder, aber rein daktylische sind so gut wie ausgeschlossen.

Wie oben S. 4 dargelegt worden ist, war die Versstelle, an der einzig und allein ein molossisches Wort wie *ἀνθρώπων* auf der Mittelsilbe betont eingesetzt werden konnte, das Versende des Hexameters und des Paroemiacus, d. h. das Versende des Spondeiazon. Es ist ein Grundgesetz der griechischen und römischen Metrik, daß alle von der Regel abweichenden sprachlichen und prosodischen Bildungen am Versschluß ihre Stelle finden. An derselben Versstelle fanden einzelne molossische Wörter in dem Hexameter, der nicht Spondeiazon war, ihren Platz, deren erste Silbe gewaltsam verkürzt worden war. Über diese Erscheinung soll im folgenden Kapitel gehandelt werden.

II. Verkürzung der Anfangssilben molossischer Wortformen im Griechischen und im Lateinischen.

Wie dargelegt worden ist, kann ein molossisches Wort nur im Versschluß des Spondeiazon mit der Betonung auf der Mittelsilbe in die Erscheinung treten. Eine Anzahl derartiger Wörter erscheint aber in dieser Messung und Betonung sowohl am Schluß von Spondeiazontes wie mit Verkürzung der ersten Silbe und mit derselben Betonung am Schluß von daktylisch auslautenden Hexametern. Folgende Beispiele aus der griechischen und der lateinischen Dichtung sind mir bekannt geworden:

1. Der Eigenname *Κυρήνη* hatte nach dem Zeugnis der Inschrift aus Cyrene bei Kaibel Epigr. Gr. add. 842a eine lange erste Silbe:

Κυρήνην πολίων μητρόπολιν ἢ στέφει αὐτή.

Ebenso mißt der attische Dichter Hermippos C. A. F I p. 243 (63, 4) in einem Hexameter:

ἐκ μὲν Κυρήνης κανλὸν καὶ δέρμα βόειον.

Und gleichermaßen Aristophanes in einem Senar Thesmoph. 98:

ἄνδρ' οὐδέν' ἐνθάδ' ὄντα; Κυρήνην δ' ὄρω.

Die gleiche Messung verwenden zu Anfang oder in der Mitte des Hexameters Apollon. Rhod. II 500 Dionys. Perieg. 213 Oppian. cyneg. I 292 Or. Sibyll. V 198. Am Schluß des Spondeiazon findet sich diese Messung in den Orakelsprüchen bei Diodor VIII 29 Or. Sibyll. XIV 328:

*εἰς Λιβύην πέμπει καλλίστεφανον Κυρήνης
καὶ τρίτατος ἀντοῖσι κριὸς μέγας ἐκ Κυρήνης.*

Anders der berühmte Dichter aus Cyrene, Callimachus. Er war nach epigr. 29 Schneider ein Bewunderer des Hesiod, und Hesiod hatte in einer Eoee gedichtet (128 Rzach):

Πηνειοῦ παρ' ὕδωρ καλὴ νάισκε Κύρηνη.

Dem Beispiel des Hesiod folgend, braucht Pindar die erste Silbe überall als Kürze, so in dem Hexameter Pind. Pyth. IX 5:

ἄλβιον ἄνδρα διωξίππου στεφάνωμα Κυράνας.

Darnach hat Callimachus und ihm folgend der Dichter A. P. VII 78 die Anfangsilbe gleichfalls am Versschluß verkürzt. Aber in der Versmitte hat derselbe Callimachus dieselbe Silbe lang gebraucht (die Stellen bei Schneider Callimachea I p. 186), und ebenso verfuhr Nonnus:

Callim. hymn. 3, 206 *καὶ μὴν Κυρήνην ἐταρίσσαο τῇ ποτ' ἔδωκας*

2, 73 *δεύτερον αὖ Θήρη, τρίτατον γε μὲν ἄστυ Κυρήνης*

A. P. VII 78, 3 *ἄκρα μεριμνήσας Ἐρατόσθενες· οὐδὲ Κυρήνη*

Nonn. V 514 *Κυρήνη παρίανεν ἐμὸν δ' ἔσπειρε τοκῆα*

292 *νιωνὸν γεγαῶτα λεοντοφόνοιο Κυρήνης.*

Sobald die Wortform um eine Silbe wächst, also aus einer dreisilbigen zu einer viersilbigen wird, hat Callimachus auch diese Form mit verkürzter erster Silbe in der Versmitte angewendet:

epigr. 23, 2 Schneider *ἴσθι Κυρηναίου παιδά τε καὶ γενέτην,*

während

epigr. 15, 2 *τοῦ Κυρηναίου παιδα λέγεις ὑπ' ἐμοί*

die ursprüngliche Länge beibehalten worden ist. Das Schwanken der Quantität ist an bestimmte Stellen des Verses und an die Wortgröße gebunden, beruht demnach nicht auf Willkür, sondern auf einem bestimmten Gesetz, das zu ermitteln sich verlohnen wird.

Prosodische Schwankungen der gleichen Art finden sich auch im lateinischen Hexameter. Unter dem Einfluß des Vorbildes allein des Callimachus oder des Hesiod sind sie schwerlich in die Erscheinung getreten. Wahrscheinlich waren sie sowohl im Griechischen wie im Lateinischen deshalb weit verbreitet, weil sie im Geist der Sprachen begründet waren. Ein Zwang, den das Metrum ausgeübt und der die Verkürzung der ersten Silbe des Wortes *Κυρήνη* oder Cyrene hervorgerufen habe, besteht nicht. Cyrenae hat seit Plautus in der lateinischen Dichtung eine lange erste Silbe, steht demnach seit Vergilius fast durchweg zu Anfang oder in der Mitte des Hexameters (die Stellen im Thesaurus s. u. p. 804, 17. 802, 10); ein Spondeiazon findet sich bei Lucan IX 297 *proximus in muros et moenia Cyrenarum*. Aber der Verfasser eines der Gedichte in dem Catalepton genannten Büchlein (IX 61) schreibt:

si laudem adspirare humiles si adire Cýrenas.

Ebenso setzte das Wort mit Verkürzung der ersten Silbe an den Versschluß Catull 7, 4:

laserpiceris iacet Cýrenis.

Das gleiche Gesetz gilt demnach für die griechische wie die lateinische Dichtkunst.

2. Pyrene hat bei griechischen Dichtern überall ein langes y. Gleichermäßen messen Silius und Ausonius, in der augusteischen Zeit Crinagoras A. P. IX 419, 4:

πάντη Πυρήνης ὕδατα μαρτύρια;

in der Zeit des Nero Lucan. I 689, der wie bei der Anwendung von Cyrene lieber einen Spondeiazon zuläßt als einen Wechsel der Quantität:

nubiferae colles atque aeriam Pyrenen.

Aber Tibull. I 7, 9 schrieb nach Scaligers gesicherter Herstellung:

non sine me est tibi partus honos: *Tarbella Pyrene testis*

(*tua bella* codd.), so daß er wiederum am Versschluß die erste Silbe verkürzt hat. Dieselbe Verkürzung kennt Lucan, indem der Dichter das viersilbige Eigenschaftswort auch in der Versmitte zu verkürzen wagt IV 83:

iamque *Pyrenaeae* quas numquam soluere Titan.

3. Seit Catullus wußten die römischen Dichter, daß *Βειθυνός* Bithynus eine lange Anfangssilbe hat. So wird in der Versmitte das Wort gemessen Iuven. 10, 162:

donec *Bithyno* libeat uigilare tyranno.

Aber derselbe Dichter schreibt 7, 15 nach der Überlieferung:

quamquam et Cappadoces faciant equitesque *Bithyni*,

indem er am Versschluß die erste Silbe verkürzt. Niemand wird mit Leo diese Überlieferung noch ändern wollen, nachdem diese Zusammenhänge erkannt und dargelegt sind. Die barbarische Messung des Genetivs *Βιθυνῶν* als eines anapästischen Wortes Or. Sibyll. XII 253 liegt außerhalb des Bereichs dieser Betrachtung.

4. Bei Callimachus wird auch der Name *Ἀπόλλων* nach diesem Gesetz behandelt. Während im alten Epos, bei Quintus und bei Nonnos, die Casus obliqui eine lange Anfangssilbe haben können, der Nominativ aber immer bakcheisch gemessen wird, hat Callimachus den Nominativ auch molossisch in der Versmitte gemessen; die bakcheische Form konnte nach den Gesetzen seiner Verskunst nur am Versschluß ihren Platz finden: hymn. 3, 139. 143:

ἐν δὲ καὶ Ἀπόλλων, ἐν δ' οἷ σὺ πάντες ἄεθλοι
ἔπλα μὲν Ἐρμείης Ἀκακήσιος, ἀντάρ Ἀπόλλων.

Die mehr als dreisilbigen Formen sind mit langer Anfangssilbe gemessen, außer hymn. 4, 276, wo das Wort in Synaloephe steht:

κλήζῃ Ἀπόλλωνος κουροτρόφος οὐδέ σ' Ἐννώ.

Das eigentliche Wesen dieser Synaloephe ist uns indessen verschlossen; ähnliche Ausnahmen S. 18.

5. Ovidius in der *Ars amatoria* III 687 schließt den Hexameter auf ein griechisches Wort bakcheischer Messung:

Est prope purpureos collis florentis *Hymetti*.

So messen alle lateinischen Dichter den Namen des attischen Berges; aus griechischen Dichtern ist der Eigennamen nur selten zu belegen. A. P. VII 36, 4 *τύμβος Ἰμηττεῖω λειβόμενος μέλιτι* bietet dieselbe Messung in der viersilbigen Form im Pentameter. Aber die ursprüngliche Länge der Anfangssilbe zeigt in der Versmitte der Hexameter Nicander alex. 446 *ἄμμιγα ποιπνύων Ἰμησίδος αἶ τ' ἀπό μόσχου*, ebenso der anapästische Dimeter im Altar des Besantinous V. 21 *Ἰμηττιάδων πολὺ λαροτέρην*, endlich der Vers des Nonnos XIII 183:

γείτονος Ἰμηττοιο μελισσήεντας ἐναύλους.

Stephanus von Byzanz s. u. lehrt τὸ ὤ μακρὸν καὶ βραχύ.

6. Der Städtenamen *Ἰτων Ἰτώνη* hatte lange Anfangssilbe, wie der Vers der *Ilias* B 696 erweist:

Δήμητρος τέμενος, Ἰτωνά τε μητέρα μήλων.

Aber die Dichter verkürzen die Anfangssilbe am Versschluß:

Stat. Theb. II 721 monte uenis siue Aonia deuertis Itone

Nonn. XIII 465 *Κῆμψον ἐνψήφιδά καὶ ὄφρυόεσσαν Ἰτόνην*.

Diese Verkürzung erweisen für die vorchristliche Zeit die Messungen der viersilbigen Formen *Ἰτωνιάδος Ἰτωνίδι* mit verkürzter Anfangssilbe bei Callim. hymn. VI 74 Theodoridas A. P. IX 743, 2 Leonidas A. P. VI 130, 1.

7. Der Name *Πυρραΐχμης* hatte lange Anfangssilbe, wie die Verse der *Ilias* bezeugen II 287 (B 848):

καὶ βάλε Πυρραΐχμην ὃς Παίονας ἰπποκορουστὰς.

Am Schluß des Verses ist die Anfangsilbe verkürzt in dem Peplos des Aristoteles 640, 47 Rose:

ἔλθων ἐξ Ἀμυδάωνος ἀπ' Ἀξίου ὠδε Πυραίχμης,

und denselben Wandel dürfen wir voraussetzen für den Namen des Zyklopen Pyracmon in Vergilius Aen. VIII 425:

Brontesque Steropesque et nudus membra Pyracmon.

8. Der Name Διώρης hat bei Homer eine lange Anfangsilbe B 622 (A 517 P 429. 474):

B 622 τῶν δ' Ἀμαρυγκείδης ἦρχεν κρατερὸς Διώρης.

Aber im Peplos des Aristoteles 31 ist wiederum die erste Silbe am Versschluß verkürzt:

ἀρχὸς τ' Ἀμφίμαχος Κτεάτου παῖς ἠδὲ Διώρης,

und gleichermaßen stellt Vergilius den Namen an den Schluß des Verses:

Aen. V 297 regius egregia Priami de stirpe Diorea

und so öfters. Die Verkürzung der ersten Silbe muß den Philologen des Altertums bekannt gewesen sein, denn den oben angeführten Vers P 429 bietet eine Reihe wichtiger Handschriften in der Form ἦ μὰν Ἀὐτομέδων γε Διώρειος ἄλκιμος υἱός.

9. Der Name der Göttin Διώνη erscheint in der Aufzählung der Okeanostöchter bei Hesiod Theog. 353 am Versschluß mit verkürzter Anfangsilbe:

Πληξάουρη τε Γαλαξάουρη τ' ἐρατή τε Διώνη.

Dieselbe Messung am Versschluß V. 17, in der Versmitte in der jungen Einlage in die Ilias E 370. 381.

Die ursprüngliche Länge der ersten Silbe ist erhalten in dem Vers 93 des Hymnus auf den Delischen Apollo, der Göttinnen aufzählt:

ὄσσοι ἄρισται ἔσαν Διώνη τε Πείη τε.

Wolf hatte die übliche Messung hergestellt, indem er ἔασσι für ἔσαν einsetzte, Gemoll unter Hinweis auf die schwankende Messung der ersten Silbe von Diana die Überlieferung beibehalten und Allen ist ihm gefolgt. Für die Aufrechterhaltung der Überlieferung ist, abgesehen von dem Zusammenhang der vorliegenden Untersuchung, wesentlich, daß das Vorbild des Hymnendichters der Halbvers der Ilias gewesen ist P 377: ὄσσοι ἄριστοι ἔσαν.

10. Der Eigename Βοιωτός wird bis in die Zeit des Nonnos in der Versmitte gemessen wie in dem Vers der Ilias:

E 710 ναῖον Βοιωτοί, μάλα πίονα δῆμον ἔχοντες.

Aber am Versschluß verkürzt Alexander der Ätoler bei Athenäus XV 699 C die Anfangsilbe (V. 9):

τοῖα Συρηκοσίους καὶ ἔχων χάριν. ὅς δὲ Βοιωτοῦ.

Meineke Anal. Alex. p. 233 führte zum Beleg der Verkürzung den Senarschluß des Sophokles 881 N. τὸν Βοιώτιον νόμον an.

11. Der Wechsel der Quantität in der ersten Silbe des Namens des Kriegsgottes Ἄρης Ἄρης war berühmt im grammatischen Unterricht des Altertums. Es wird sich verlohnen, die dreisilbigen Formen Ἄρηος Ἄρηι Ἄρηα auf den Gebrauch hin zu prüfen.

In der Versmitte findet sich der Genetiv in der Ilias dreimal:

B 767 ἄμφω θηλείας φόβον Ἄρηος φορεούσας

Γ 128 οὗς ἔθεν εἴνεκ' ἐπασχον ὑπ' Ἄρηος παλαμάων

Σ 264 ἐν μέσῳ ἀμφοτέροι μένος Ἄρηος δατέονται.

Hierzu kommt der Anfang der Aithiopis:

Ἄρηος θυγατὴρ μεγαλήτορος ἀνδροφόνου.

Außer diesen Stellen findet sich nirgendwo die Form des Genetivs in der Versmitte in der Ilias, Odyssee, den Hymnen, den Resten der kyklischen Epen, in He-

siods Theogonie und den Erga. An zahllosen Stellen aber steht die in der ersten Silbe verkürzte Form am Versschluß wie B 512:

τῶν ἤρχ' Ἀσκάλαφος καὶ Ἰάλμενος υἱὸς Ἄρηος.

Nach unsern Ausgaben der alten Epiker weicht nur der Dichter des Schildes des Herakles ab von diesem Sprachgebrauch. Wir lesen V. 434:

ἀντίος ἔσθη Ἄρηος ἐνὶ φρεσὶ θάρσος ἀέξων.

Aber die beste Überlieferung an dieser Stelle stellt den Genetiv vor ἔσθη, der Wiener Papyrus bezeugt nur *αντιος*, dann eine Lücke von fünf Buchstaben, darauf *στη* ohne Augment. Demnach ist herzustellen:

ἀντίος Ἄρηος στή ἐνὶ φρεσὶ θάρσος ἀέξων.

Darnach ist V. 444:

ἀντίη ἦλθεν Ἄρηος ἐρεμνήν αἰγίδ' ἔχουσα

zu ändern in

ἀντίη ἦλθ' Ἄρηος ἐρεμνήν αἰγίδ' ἔχουσα.

Daß eine junge Handschrift *M* bei Rzach diese Form des Zeitwortes tatsächlich bietet, beruht schwerlich auf alter Überlieferung. Das dritte Beispiel ist in V. 109, in dem Jolaos den Herakles auffordert:

*ἀλλ' ἄγε δύσεο τεύχε' ἀρήια, ὄφρα τάχιστα
δίφρους ἐμπελάσαντες Ἄρηος θ' ἡμέτερόν τε μαρνώμεσθ'.*

Hier ist statt *ἐμπελάσαντες* der Dualis *ἐμπελάσαντε* herzustellen; daß beide Numeri in demselben Satz öfters vereint vorkommen, lehren die Handbücher (Kühner-Gerth Satzlehre § 368, 3 I S. 73) und beispielsweise A 621 *τοὶ δ' ἰδρὸ' ἀπεψύχοντο χιτώνων στάντε ποτὶ πνοιήν κτλ.*

Demnach besteht das Gesetz ohne Ausnahme für die Form *Ἄρηος* in der alten epischen Dichtung. Zur Ergänzung der Beweisführung dient die Beobachtung, daß auch der zweisilbig gesprochene Genetiv *Ἄρεος* ebenso wie der dreisilbig gesprochene in dieser Form mit *ε* statt *η* nur mit langer Anfangssilbe im alten Epos angewendet wird:

A 441 *Ἄρεος ἀνδροφόνιοι κασιγνήτη ἑτάρη τε*

T 47 *τῶ δὲ δύω σκάζοντε βιάτην Ἄρεος θεράποντε*

Φ 267 *ἀμφ' Ἄρεος φιλότητος ἐυστεφάνου τ' Ἀφροδίτης.*

Hes. scut. 98 *μηδὲν ὑποδδείσας κτύπον Ἄρεος ἀνδροφόνιοι*

191 *ἐν δ' Ἄρεος βλοσυροῖο ποδώκεες ἔστασαν ἵπποι*

450 *ὡς ἔφατ', ἀλλ' οὐ πεῖθ' Ἄρεος μεγαλήτορα θυμόν,*

in welchem Vers eine Reihe von guten Handschriften die Form *πεῖθεν* bietet, die wir wie V. 444 das überlieferte *ἦλθεν* ändern müßten, wenn wir allein auf diese Überlieferung angewiesen wären (siehe oben S. 15). Noch Tyrtaios bei Stob. floril. L 7 (IV p. 325 Hense) schreibt V. 8:

ἴστε γὰρ ὡς Ἄρεος πολυδακρύου ἔργ' αἰδήλα.

Daß diese Gesetzmäßigkeit nicht Schein und daß die Übereinstimmung nicht auf Zufall beruht, zeigen einesteils die erhaltenen Verse des Kallimachos und des Apollonios, in denen das Gesetz gleichfalls gewahrt wird:

hymn. I 77 *τευχηστὰς δ' Ἄρηος, ἐπακτῆρας δὲ Χιτώνης*

IV 277 *οὐδ' Αἰδῆς οὐδ' ἵπποι ἐπιστεῖβουσιν Ἄρηος*

58 *Ζηνὶ τεκεῖν ἡμελλε φιλαίτερον Ἄρεος υἱά*

fragm. 449 *αἰ δὲ πάγον φορέουσιν ἐπ' Ἄρεος.*

Apollon. III 1357 *Ἄρηος τέμενος φθισιμβρότου· ἔκετο δ' αἰγλή*

II 385 *νῆσον ἐρημαίην· τῇ μὲντ' ἐνὶ νηὸν Ἄρηος*

und so oft am Versschluß.

Andernteils setzt gegen die Regel Nonnos die Form des Genetivs mit kurzer Anfangssilbe in die Mitte des Verses:

Dion. II 304 *λύσας δεσμὸν Ἄρηος ἐκεύθετο δέσμιος Ἑρμῆς*

XIII 428 *καὶ θρασὺς υἱὸς Ἄρηος ἐὶν Πίμπλειαν ἑάσας*

XXIV 69 *τόφρα δὲ θάρσος Ἄρηος ἔχων περιμήκετον ὄρμην.*

Anders ist der Gebrauch der Formen, die auf einen kurzen Vokal auslauten *Ἄρηι* *Ἄρηα*, wie folgende Beispiele erweisen:

- E 829 ἄλλ' ἄγ' ἐπ' Ἄρηι πρότω ἔχε μώνυχας ἵππους
 576 ἐνθα Πυλαιμένεα ἐλέτην ἀτάλαντον Ἄρηι
 699 Ἄργεῖοι δ' ὄπ' Ἄρηι καὶ Ἐκτορι χαλκοκορυστῆ.

Die Verkürzung der ersten Silbe ist auch in der Versmitte gebräuchlich geworden, sie ist feststehend in den Adjektiven *ἀρηίφιλος ἀρηίφατος ἀρηίλυκος ἀρηίθοος*. Gleicher Art ist der Gebrauch der Form des Akkusativs:

- E 827 μήτε σύ γ' Ἄρηα τὸ γε δείδιδι μήτε τιν' ἄλλον
 390 Ἐρμέα ἐξήγγειλεν· ὃ δ' ἐξέκλεψεν Ἄρηα
 454 δὴ τότε θοῦρον Ἄρηα προσήδα Φοῖβος Ἀπόλλων.

12. Nach den bisher gegebenen Ausführungen sind derartige Verkürzungen schon in der homerischen und in der hesiodeischen Dichtkunst nachweisbar, also recht alter Begründung. Diese Feststellung bestätigt die Behandlung des Eigennamens *Περραιβός*, dessen Schreibung mit verdoppelter Liquida durch zahlreiche Zeugnisse feststeht. In dem Hymnus auf den pythischen Apoll 40:

καὶ διὰ Περραιβούς· τάχα δ' εἰς Ἴαωλκὸν ἵκανες

steht die molossische Form in der Versmitte; die bakcheische Form steht am Versende in dem Hexameter des Schiffskatalogs B 749:

τῷ δ' Ἐνιήνες ἔποντο μενεπτόλεμοι τε Περραιβοί.

Auch der Name des Dichters *Ἄρατος* zeigt ein Schwanken in der Messung der Anfangssilbe, wie Dilthey de Cydippe S. 11, Anm. 2, darlegt. Jedoch steht dieses Schwanken nicht mit der hier behandelten metrischen Regel, sondern mit dem Schwanken der Messung der Anfangssilbe des Hauptworts *ἀρά* und des Zeitworts *ἀρᾶσθαι* im Zusammenhang. So weit über die Verkürzung der Anfangssilbe von Eigennamen.

13. Es ist nunmehr die Frage zu beantworten, ob dieses Gesetz auf Eigennamen beschränkt gewesen ist, oder ob es auch auf andere Wortformen seinen Einfluß in den erhaltenen Dichtwerken ausgedehnt hat. Unter den Zeitwörtern, deren Anfangsilbe zweifelhafter Messung ist, werden seit langer Zeit die molossischen und bakcheischen Formen des Zeitworts *πιφάυσκω* eingehender Untersuchung unterzogen. Von den sehr unsicheren etymologischen Deutungen sehe ich ab und beschränke mich auf die Prüfung der Anwendung des Wortes im Hexameter.

a) Molossische Formen: sie stehen durchweg in der Versmitte. Die Schlußsilbe ist anceps:

- K 478 οὖς νῶιν πίφανσκε Δόλων ὃν ἐπέφνομεν ἡμεῖς
 hymn. Merc. 540 θέσφατα πιφάυσκειν ὅσα μήδεαι εὐρύοπα Ζεὺς
 K 502 φοίζησεν δ' ἄρα πιφάυσκων Διομήδεϊ δίῳ
 Σ 500 δῆμῳ πιφάυσκων· ὃ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἐλέσθαι.

b) Dieselben Formen verkürzen die erste Silbe, aber nur am Versschluß:

χ 131. 247 τοῖς δ' Ἀγέλαος μετέειπε ἔπος πάντεσσι πιφάυσκων.

Ebenso μ 165, Nonn. XVIII 34, XLII 272, Oppian. hal. II 213, Or. Sibyll. I 6.

c) Wir sahen aus dem Vers hymn. Merc. 540, daß die Form des Infinitiv *πιφάυσκειν* in der Versmitte mit langer Anfangssilbe angewandt ist. Dieselbe Anfangssilbe wird verkürzt, sobald die Form um eine Silbe wächst, also in der Fassung *πιφανσκόμεν* erscheint. Diese Formen stehen durchweg mit verkürzter erster Silbe in der Versmitte und sind sehr zahlreich:

λ 442 μηδ' οἱ μῦθον ἅπαντα πιφανσκόμεν ὃν κ' ἐν εἰδῆς.

Ebenso β 44, ο 518, φ 305, ψ 202, Π 12, Hesiod. theog. 655, O 97, Φ 99. 333, Nicand. ther. 411. 637. 725, Apoll. Rhod. III 606.

Hierzu kommen die Verse mit der fünfsilbigen Form des Zeitworts:

M 280 νιφέμεν ἀνθρώποισι πιφανσκόμενος τὰ ἄ κῆλα.

Ebenso β 162, ν 37.

Die Stellen des alten Epos, die in Betracht kommen, sind vollständig angeführt. Sie bestätigen durchaus die Regel. Daß die jüngere Odyssee allein die zu Anfang verkürzte dreisilbige Form am Versschluß, die ältere Ilias nur noch die unverkürzte und in der Mitte des Verses aufweist, wird schwerlich Zufall sein. Der Gebrauch der mehrsilbigen Formen ist streng geregelt, es kann ein *πιφαν-σκέμεν* mit langer Anfangssilbe innerhalb des Verses niemals verwandt werden. Die Beispiele aus dem späteren Epos sind zugefügt, soweit sie mir erreichbar waren; eine Ausnahme war ebensowenig nachzuweisen wie in der alten epischen Dichtung.

14. In dem jungen Gesang der Ilias I 406. 408 sehen wir die hier behandelte Regel in besonders eindrucksvoller Weise beachtet bei dem Wort *ληϊστός*:

*ληϊστοὶ μὲν γάρ τε βόες καὶ Ἴφια μῆλα . . .
ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λειστή
οὔθ' ἐλετή,*

insofern die Verkürzung der Anfangssilbe auch durch die Schrift zum Ausdruck kommt und die Form *λειστή* überhaupt nur an dieser Stelle nachweisbar ist.

15. Es wird sich der Mühe verlohnen, diese Untersuchung jetzt auf die Formen des Zeitworts *ᾄδω* auszudehnen. Die Regel zeigen die Verse ρ 519. 520:

*ᾄειδῃ δεδαῶς ἔπε' ἱμερόεντα βροτοῖσιν
τοῦ δ' ἄμοτον μεμάασιν ἀκουέμεν ὀππότε' ᾄειδῃ.*

a) Molossische Formen zu Anfang oder in der Mitte des Verses:

- ρ 519 *ᾄειδῃ δεδαῶς ἔπε' ἱμερόεντα βροτοῖσιν*
hymn. XXXII 1 *Μῆνην ᾄειδειν τανυσίπτερον ἔσπετε Μοῦσαι*
Il. paru. 1 Allen *Ἴλιον ᾄειδω καὶ Δαρδανίην ἐύπωλον*
hymn. XII 1 *Ἥρην ᾄειδω χρυσόθρονον ἦν τέκε' Πείη*
XVIII 1 *Ἑρμῆν ᾄειδω Κυλλήνιον Ἀργειφόντην*
• XXVII 1 *Ἄρτεμιν ᾄειδω χρυσηλάκατον κελαδεινήν.*

A 1 nach der Handschrift des Apellikon (siehe Ludwich zu A 1):

- Theogn. 4 *Μούσας ᾄειδῶ καὶ Ἀπόλλωνα κλυτότοξον*
Callim. fragm. 138 *ᾄείσω· σὺ δὲ μοι κλυθι καὶ ἐσθλὰ δίδου*
Hecal. IV 13 = fragm. 42 *ἄειδει καὶ πού τις ἀνὴρ ὕδατηγὸς ἱμαῖον*
543 *— ὁ δ' ᾄειδων Μαλόες ἦλθε χορὸς*
Leonidas A. P. VI 120, 2 *ᾄειδειν ζαθερεῖ κάματι θαλπόμενος*
Antipat. A. P. IX 92, 2 *ᾄειδειν κύνων εἰσὶ γεγωνότεροι*
Heliodor A. P. IX 485, 1 *τὰν Θέτιν ᾄειδω, χρυσοέθειρα Θέτιν*
Epitaph. Bionis 81 *καὶ βούτας ἐλίγαινε καὶ ᾄειδων ἐνόμενε*
Theocr. VII 41 *ᾄειδων βάτραχος δὲ ποτ' ἀκρίδας ὥς τις ἐρίσδω*
[141 *ᾄειδων κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες, ἔστνετε τρυγῶν*
XVIII 7 *ᾄειδων δ' ἄρα πᾶσαι ἐς ἐν μέλος ἐγκροτέοισαι*
IX 29 *τὰν ποκ' ἐγὼ τήνοισι παρὼν ᾄεισα νομεῦσι*
VIII 30 *πρᾶτος δ' ὦν ᾄειδε λαχὼν ἰνκτὰ Μενάλκας*
XI 18 *ὕψηλᾶς ἐς πόντον ὄρων ᾄειδε τοιαῦτα].*

Demnach tritt die Verlängerung des anlautenden *α* nur ein in bakcheischen Formen, nicht etwa in der Form des Imperativs *ᾄειδε*. Die in Klammer beigegebenen Verse des Theokrit bieten Formen mit schließender Kürze, deren langer Anlaut aber eine Folge des dorischen Augmentes ist.

b) Bakcheische Formen am Versschluß:

hymn. Merc. 38 *ζῶουσ'· ἦν δὲ θάνης, τότε' ἂν <αὐ> μάλα καλὸν ᾄειδοις.*

27 Beispiele derart in der älteren Dichtung, 32 in der alexandrinischen Dichtung.

c) Amphibrachische Formen am Versschluß:

α 326 *εἶατ' ἀκούοντες· ὁ δ' Ἀχαιῶν νόστον ᾄειδεν.*

9 Beispiele derart in der älteren Dichtung, 7 in der alexandrinischen Dichtung.

d) Amphibrachische Formen in Versmitte:

α 325 *τοῖσι δ' ἀοιδὸς ᾄειδε περικλυτός, οἱ δὲ σιωπῇ.*

9 Beispiele in der älteren, 5 in der hellenistischen Dichtung; zumeist mit der Form *ᾄειδε*, je einmal in beiden Dichtungen *ᾄεισε* und *ᾄειδων*, in der jüngeren

Dichtung zweimal *ἄεισαν*. Der Vers *A 604 μουσάων θ' αἰ ἄειδον ἀμειβόμεναι ὀπι καλῆ* zeigt vor dem anlautenden Vokal den Diphthong *αἰ*; in welcher Weise hier die Vokalvermischung erfolgt ist, ist nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln (siehe oben S. 13).

e) Formen von mehr als drei Silben mit verkürzter Anfangsilbe:

A 473 καλὸν αἰδοντες παίηονα κοῦροι Ἀχαιῶν.

16 Beispiele in der älteren, 4 in der alexandrinischen Dichtung.

f) Formen von mehr als drei Silben mit langer Anfangsilbe:

Theocr. 18, 36 *Ἄρτεμιν αἰδοῖσα καὶ εὐρύστερνον Ἀθάναν.*

4 Beispiele, nur bei Theokrit.

g) Bakcheische Formen in der Versmitte; im ganzen nur zwei Verse:

hymn. Apoll. Pyth. 30 *ἦε σ' ἐνὶ μνηστῆσιν αἰδῶ καὶ φιλότῃτι*

θ 87 ἦ τοι ὅτε λήξειεν αἰδῶν δῖος ἀοιδός.

Von diesen beiden Versen ist der erste verderbt, *μνηστῆσιν* noch unerklärt; der zweite ist eine Nachahmung des gesetzmäßig gebauten Verses *I 191 δέγμενος Αἰακίδην ὁπότε λήξειεν αἰδῶν*. Wahrscheinlich hat der Nachahmer ursprünglich geschrieben: *ἦ τοι δῖος ἀοιδός ὅτε λήξειεν αἰδῶν*, so daß die Wortstellung in der Überlieferung gestört ist.

Jedenfalls erkennen wir auch bei dem Gebrauch von *αἰδεῖν* dieselbe Regel wie bei *πιφάσκω*: die Formen bakcheischer Messung stehen nicht in der Mitte, sondern am Ende des Verses. Der Einwand, daß Formen der Messung *υ _ _* in der Versmitte so gut wie ausgeschlossen seien, ist für die alexandrinische Dichtkunst zutreffend, insofern Verse wie Callim. IV 226 *_ υ υ _ δύνασαι γὰρ ἀμύνειν πότνια δούλοις* Theocr. XVII 45 *κάλλει ἀριστεύουσα θεάων πότν' Ἀφροδίτα* nur sehr selten vorkommen. Aber im alten Epos sind sie häufig, *θεάων ἔμμεν ἀρίστη Σ 364, θεάων ἔμμεναι εὐνάς Ω 615*, selbst *νῦν δὲ θεάων φύλον Hes. theog. 965, ἀμύνειν δούλιον ἡμαρ Z 463, ἐπιπλῶς εὐρέα πόντον Z 291* u. a. m. und können demnach in Rechnung gestellt werden: selbst bei Eigennamen mit schwankender Quantität der Anfangsilbe finden sich bakcheische Formen in der Versmitte wie *Π 845 καὶ Ἀπόλλων οἷ με δάμασσαν, Φ 596 ἔασεν Ἀπόλλων κῦδος ἀρέσθαι, Α 715 ἀπ' Ὀλύμπου θωρήσσεσθαι* u. a. m.

16. In den Formen des Zeitworts *ἴημι* schwankt im Epos die Messung der ersten Silbe, ohne daß es gelungen wäre, Ordnung in die Verwirrung zu bringen (Schulze quaest. ep. p. 437). In der attischen Dichtung ist die erste Silbe zumeist lang (Nauck zu Soph. El. 131 Philol. XI 1857 S. 464 f.). Die Prüfung der molossischen Formen bringt dieselben Ergebnisse wie bei dem Zeitwort *πιφάσκω*:

μ 192 ὡς φάσαν ἰεῖσαι ὅπα κάλλιμον· ἀντὰρ ἐμὸν κῆρ

η 126 ἄνθος ἀφιεῖσαι, ἔτεροι δ' ὑποπερκαζουσι

Hes. theog. 10 *ἐννόχαι στεῖχον περικαλλέα ὄσσαν ἰεῖσαι*

= 43. 65. 67.

Dementsprechend ist der Versschluß die Stelle, zu der sich auch die zu Anfang verkürzten Formen *ἰέντες ἴενται ἴεντο ἀνιείης* hindrängen. Die amphibrachische Form des Partizipiums steht in der Versmitte hymn. in Merc. 114:

τηλόσε φῦσαν ἰεῖσα πυρὸς μέγα δαιομένοιο,

wo die Anfangsilbe also verkürzt ist. Dagegen entsprechen der Regel die Formen *ἴεντο*:

N 501 (Π 761) ἴεντ' ἀλλήλων ταμέειν χρῶα νηλέι χαλκῶ

scut. Herc. 251 *δῆριν ἔχον περὶ πιπτόντων· παῖσαι δ' ἄρ' ἴεντο*

αἶμα μέλαν πιέειν.

Warum Hesiod. Theog. 830 *παντολήν ὅπ' ἰεῖσαι ἀθέσφατον· ἄλλοτε μὲν γὰρ* in dem Gebrauch, in der Stellung und in der Anwendung der nichtaspirierten Wortform abweicht, ist nicht mehr zu erkennen: am Versschluß steht *ὅπ' ἰεῖσαι* hymn. XXVII 18.

17. Das Zeitwort *αίσσω* hat in der epischen Dichtung eine lange Anfangsilbe, während in der Tragödie diese Silbe verkürzt wird (Eurip. Suppl. 962 Iphig. Aul. 12). Das Werden dieser Verkürzung zeigt uns die Vergleichung der homerischen Verse:

E 263 *Αινείας δ' ἐπαΐξει μεμνημένος ἵππων*

Φ 126 *θρόσκων τις κατὰ κῦμα μέλαιναν φρεῖζ' ὑπαΐξει*

letzterer Vers der einzige, der diese Verkürzung aufweist. Diese Verkürzung erfolgte demnach nachweisbar zuerst am Versschluß.

18. Das Zeitwort *πιάνω* hat in der Dichtung eine lange Anfangsilbe, so bei Xenophanes fragm. 2, 22 D.:

οὐ γὰρ πιάνει ταῦτα μυχοῦς πόλεως.

Pindar Pyth. IV 150 hat sich gestattet, die Anfangsilbe zu verkürzen in dem schließenden Epitrit *πλοῦτον πιάνων*, jedesfalls veranlaßt durch Erscheinungen, die in dem behandelten Gesetz ihren Ursprung hatten.

19. Das Zeitwort *ἀτάλλω* mißt Hesiod op. 131 mit langer Anfangsilbe in der Versmitte:

ἐτρέφετ' ἀτάλλων, μέγα νήπιος, ᾧ ἐνὶ οἴκῳ,

es ist verkürzt am Versschluß in dem epischen Vers der dem Herodot zugeschriebenen Lebensbeschreibung Homers cap. 14:

νήπιον αἰδοίης ἐπὶ γούνασι μητρὸς ἀτάλλων.

In der Versmitte steht gegen die Regel N 27:

βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματ' ἄταλλε δὲ κήτε' ὑπ' αὐτοῦ.

das Wort mit verkürzter Anfangsilbe. Der Vers enthält die berühmte Schilderung des Poseidon, der über die Meeresfläche dahinfährt. Vergleichen wir die verwandten Schilderungen der Fahrt oder des Wandeln über die Meereswogen, so fällt auf, daß die Dichter durchweg das Wort *κῦμα* nach der Präposition in der Einzahl, nicht aber in der Mehrzahl, so wie hier, verwenden; so wird schon von den alten Erklärern die Stelle ε 51 verglichen, wo die Fahrt des Hermes über die Meereswellen beschrieben ist:

σεύατ' ἔπειτ' ἐπὶ κῦμα λάρω ὄρνιθι εἰοικώς.

Ähnlich von der Fahrt der Aphrodite hymn. VI 3:

ᾧθι μιν Ζεφύρον μένος ὑγρὸν ἀέντος

ἤνεικεν κατὰ κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης

ἀφροῦ ἐνὶ μαλακῷ

Ebenso von der Fahrt der Europa Batrachom. 79:

ταῦρος ὅτ' Εὐρώπην διὰ κύματος ἤγ' ἐπὶ Κρήτην.

Ähnlich wird die Fahrt des Schiffes durch die Wogen in Worte gekleidet A 483 β 429:

ἦ δ' ἔθειεν κατὰ κῦμα διαπρήσσουσα κέλευθον.

Nirgendwo findet sich aber eine Wendung mit der Mehrzahl, wie *ἐπὶ κύματα*, *κατὰ κύματα* u. dgl., wohl aber oft die Einzahl in Wendungen wie *εἰς ὄρος ἢ ἐς κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης* Z 347. Diese Beobachtung führt zu dem Schluß, daß auch N 27 die ursprüngliche Lesung gewesen ist:

βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κῦμ' [ατ], ἄταλλε δὲ κήτε' ὑπ' αὐτοῦ.

daß also auch an dieser Stelle in der Versmitte das Zeitwort *ἀτάλλω* eine lange Anfangsilbe gehabt hat und die Verderbnis durch die Wiederholung dieser Anfangsilbe entstanden ist. Diese Lesung ist tatsächlich in einer der vorhandenen Handschriften, einem Ambrosianus, P bei Ludwich, vertreten, die die Lesung bietet: *βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματ' ἄλλε δὲ κήτε' ὑπ' αὐτῷ*, ist aber schwerlich uralte Überlieferung. Vielmehr scheint ein zweiter Fehler verwandter Art einen ersten Fehler durch Zufall berichtigt zu haben. Außer diesen Stellen kommt das Wort noch zweimal vor, Pindar. fragm. 214, wo die Quantität der Anfangsilbe nicht festzustellen ist, und Soph. Ai. 559, wo sie verkürzt ist. In dem Vers hymn. in Merc. 400 ist *ἀτιτάλλετο* überliefert, *ἀτάλλετο* Lesung einzelner Herausgeber.

20. Den Gebrauch der dreisilbigen Formen von *ιμάς ιμάσσω ιμάσθλη* ergeben folgende Verse:

- Θ 544 *δήσαν δ' ιμάντεσσι παρ' ἄρμασιν οἷσιν ἕκαστος*
 K 475 *ἐξ ἐπιδιφριάδος πνυμάτης ιμάσι δέδεντο*
 Ψ 363 *πέπληγόν θ' ιμάσιν ὁμόκλησάν τ' ἐπέσσειν*
 ψ 201 *ἐν δ' ἐτάνυσσ' ιμάντα βοὸς φοίνικι φαιινόν.*

In dem letzteren Vers haben die meisten Handschriften *ἐτάνυσσα*, die vollere Schreibung. Durch Beseitigung des schließenden *ν* und Annahme der volleren Schreibung lassen sich folgende Verse hinzugewinnen:

- K 499 *σὺν δ' ἤειρ' (ἤειρεν codd.) ιμάσι καὶ ἐξήλυνεν ὀμίλον*
 Γ 375 *ἢ οἱ ῥήξ' (ῥήξεν codd.) ιμάντα βοὸς ἴφι κταμένοιο*
 Ψ 684 *δῶχ' (δῶκεν codd.) ιμάντας ἐντμήτους βοὸς ἀγραύλοιο.*

Die Form mit langer Anfangssilbe steht demnach in der Mitte des Verses. Am Versschluß stehen alle Formen von *ιμάσθλη ιμάσσω* ausschließlich und ebenso wie die dreisilbigen Formen von *ιμάς* mit kurzer Anfangssilbe:

- K 262 *ῥινοῦ ποιητήν· πολέσιν δ' ἐντοσθεν ιμάσιν.*

Ebenso 567, Ψ 324, Φ 30, E 727, X 397, α 442, δ 802, ι 385, χ 186.

Auch die alexandrinischen Dichter folgen der Regel:

- Apollon. Rhod. IV 890 (II 67) *εἴρυσαν τανύσαντες ἐν ιμάντεσσι κεραίης*
 II 63 (52) *ἠδὲ Βιαντιάδης Ταλαὸς μέγας, ὄκα δ' ιμάντας*
 Theocr. XXIV 113 *δεινοὶ ἐν ιμάντεσσιν, ἅ τ' ἐς γαῖαν προπεσόντες*
 XXII 3 *χσιρας ἐπιζεύξαντα μέσας βοέοισιν ιμάσιν.*

Hierzu kommen die Stellen, die Wellauer zu Apollon. Rhod. II 63 anführt:

- Orph. Argon. 638 *ιστία μηρούσαντο καὶ ἀμφ' ιμάσιν ἔδησαν*
 Quintus Smyrn. IV 333 *ἀζαλέους ιμάντας ἔχων περὶ χερσὶ θοῆσι*
 Orph. Argon. 279 (668) *πρυμνόθεν ἀρτήσαντες, ἐπεσφίγγαντο δ' ιμάσιν*
 Triphiod. 96 (261) *ἄνθεσι πορφυρέοισι πέριξ ἔζωσεν ιμάντων.*

An einer Stelle der Ilias Ξ 219 steht eine dreisilbige Form mit verkürzter Anfangssilbe in der Versmitte:

- τῆ νῦν, τοῦτον ιμάντα τεῶ ἐγκάθεο κόλπῳ.*

τῆ δή, τοῦτο πόρε κρέας θ' 477 zeigt dasselbe Pronomen. Vergleichen wir aber ε 346: *τῆ δέ, τόδε κρήδεμνον ὑπὸ στέρνοιο τάνυσσαι, κ 287: τῆ, τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχεν*, so werden wir vermuten, daß an jener Stelle *τῆ νῦν, τόνδ' ιμάντα κτλ.* die ursprüngliche Lesung gewesen ist. Die zweisilbige Form des Nominativs steht mit verkürzter Anfangssilbe Γ 371 in der Versmitte. Sie fällt außerhalb des Bereichs dieser Untersuchung.

21. Ähnlich wie oben S. 16 bei dem Eigennamen *Περραιβοί* nachgewiesen ist, so fand eine Verkürzung der durch Doppelkonsonanten abgeschlossenen Anfangssilbe auch in der Form *ἴσσασι* statt, die auf Grund des Zeugnisses unserer besten Überlieferung bereits in die Texte unserer Ausgaben eingesetzt ist:

- β 283 *οὐδέ τι ἴσσασιν θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν.*

Ebenso θ 559. 560, λ 122. 124, ξ 89, Ψ 312, I 36, ω 188, Hesiod. op. 40.

Die Spuren der Schreibung mit doppeltem *σ* sind in der Überlieferung nicht mehr nachweisbar an folgenden Stellen:

- Hesiod. op. 814 *παῦροι δ' αὐτ' ἴσασι τρισεινάδα μηνὸς ἀρίστην*
 hymn. Apoll. Del. 163 *μιμεῖσθ' ἴσασιν· φαίη δέ κεν αὐτὸς ἕκαστος.*

Am Versschluß ist die Anfangssilbe verkürzt:

- Z 151 *ἡμετέρην γενεήν, πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασιν.*

Ebenso Σ 420 (δ 379, Hesiod. op. 824) *καὶ σθένος, ἀθανάτων δὲ θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν*. Da die Vernachlässigung des Digamma durch die Verse Z 151 Hesiod Theog. 370 gesichert ist, schien es nicht angemessen, in einzelnen Versen derart die Überlieferung zu ändern.

In der Versmitte steht die Form mit verkürzter Anfangssilbe in späterer Zeit, z. B. bei Theognis 598 *μᾶλλον ἴσασι νόον*, 614 *μέτρον ἴσασιν ἔχειν*, aber nirgendwo in der Ilias. In der Odyssee ist

β 210 ταῦτα μὲν οὐχ ὑμέας ἔτι λίσσομαι οὐδ' ἀγορεύω
ἤδη γὰρ [τάγ'] ἴσασι θεοὶ καὶ πάντες ἄχαιοί

die Überlieferung teils *τάγε*, teils *τάδε*; die Lesung der Herausgeber *τὰ: τάγε* scheint die bessere Überlieferung in der ältesten Florentiner Handschrift G bei Molhuysen, ist aber wohl Interpolation. Das zweite Beispiel:

ν 239 οὕτω νόνημός ἐστιν ἴσασι δέ μιν μάλα πολλοί

kann durch Einführung der Form *ἔστ'* (an derselben Versstelle § 56) mit dem Sprachgebrauch in Einklang gebracht werden. Bei Hesiod Theog. 370 οἱ δὲ ἕκαστοι ἴσασιν, οἱ ἂν περιναιετάωσιν finden wir bereits ein Abgehen von der Regel, wie bei vielen Dichtern späterer Zeit.

Wenn wir nunmehr die Ergebnisse der voranstehenden Untersuchung zusammenfassen, so werden die folgenden Beobachtungen festzustellen sein:

1. Bei Eigennamen molossischer Messung wird diese Messung in der Mitte des Hexameters angewendet. Am Ende der Verse ist diese Messung nur möglich, wenn der Hexameter zum Spondeiazon gestaltet wird.

2. Statt dessen war es ein weitverbreiteter Brauch, die Anfangsilbe zu kürzen, so daß aus dem molossischen Wort ein bakcheisches Wort hervorging; dieses steht, insofern die letzte Silbe lang und nicht zweizeitig ist, nur am Versschluß.

3. Sobald das Wort um eine Silbe wächst, also zum vier- oder mehrsilbigen Wort abgewandelt wird, ist die Verkürzung der Anfangsilbe auch in der Versmitte möglich.

4. Die Formen mit langer Anfangsilbe sind durchweg als die älteren anzuerkennen.

5. Die Verkürzung einer langen Silbe, die aus kurzem Vokal mit folgender verdoppelter Liquida gebildet ist, findet unter denselben Bedingungen statt, indem statt des doppelten Konsonanten der einfache eintritt.

Wir gehen nunmehr über zu der Behandlung ähnlich gestalteter Wörter im Lateinischen, nicht nur der griechischen Fremdwörter, sondern auch der einheimischen lateinischen Wörter.

1. Um die an den lateinischen Fremdwörtern Cyrene und Pyrene gemachte Beobachtung zu einem auch für die lateinische Verskunst gültigen Gesetz auszugestalten, wird es erforderlich sein, zur Erweisung dieses Gesetzes ein Beispiel anzuführen, bei dem in der Dichtung von Ennius bis Iuuenalis — insoweit die Verse bakcheisch enden, wie der Hexameter und einige lyrische Maße — dieses Gesetz in zahlreichen Versen ohne Ausnahme befolgt wird. Es ist dies das Wort *Diana*. Ich setze je ein Beispiel der beiden verschiedenen Messungen hierher und verweise im übrigen auf die indices nominum der Ausgaben; die Senare des Seneca u. dgl. scheiden nach der gemachten Einschränkung aus:

Ennius ann. 62 Iuno Vesta Minerua Ceres *Diana* Venus Mars

Lucilius 104 moenia tum Liparas Facelinae templa *Dianae*. —

Der Nachlaß der beiden Dichter bietet heute das Wort nur je einmal.

Vergil. Aen. I 499 exercet *Diana* choros quam mille secutae

III 681 constiterunt silua alta Iouis lucusue *Dianae*.

Das Wort steht außer an der ersteren Stelle bei Vergilius stets am Versschluß, nur einmal und am Versschluß bei Cicero Aratea 420 Bährens uiolasse *Dianam*.

Hor. carm. IV 7, 25 infernis neque enim tenebris *Diana* pudicum

epist. II 3, 16 adsuitur pannus cum lucus et ara *Dianae*.

Ebenso in der lyrischen Dichtung:

carm. saec. 70 quindecim *Diana* preces uirorum

75 doctus et Phoebi choros et *Dianae*

und dementsprechend die übrigen Stellen.

Propert. II 28, 60 Bährens munera *Dianae* debita redde choros

19, 17 ipse ego uenabor. iam nunc me sacra *Dianae*

Ouid. met. VIII 353 sed sine uulnere aper: ferrum *Diana* uolanti
579 quoque minus spretae factum mirere *Dianae*

und so stets Ouidius.

Grattius cyneg. 13 tu trepidam bello uitam *Diana* ferino
497 restat equos finire notis quos arma *Dianae*

und so stets.

Manil. astron. II 444 uenantem *Diana* uirum sed partis equinae
[Tibull.] III 9, 19 nunc sine me sit nulla Venus, sed lege *Dianae*.

Jeder der beiden Dichter braucht das Wort nur einmal.

Lucan braucht das Wort nur dreimal, jedesmal am Versschluß, ebenso Iuuenal; Silius sechsmal und nur am Versschluß; ebenso von späteren Auienus und Claudianus.

Val. Flacc. IV 60 cum maesto Latona simul *Dianaque* uultu
V 238 praeterea infernae quae nunc sacrata *Dianae*.

Stat. Theb. IV 257 *Danam* tenero signantem gramina passu
331 mirabar cur templa mihi tremuisse *Dianae*

und so stets.

Martial. VIII 46, 3 te secum *Diana* uelit doceatque natare
VI 64, 13 laudat Auentinae uicinus Sura *Dianae*.

Das Gesetz ist demnach für die Zeit von Ennius bis Iuuenal an über 130 Beispielen des Wortes erprobt. Wie in späterer Zeit dagegen gefehlt wird, erweisen die Verse:

Paulin. Nol. carm. 19, 95 fugit et ex Epheso trudente *Diana* Iohanne
Ausonius p. 206, 5 Sch. p. 333, 5 P. nec bis cincta *Diana* placet nec nuda Cythere.
Dracontius 10, 154 namque *Diana* feras, ceruos et figere dammas.

Der Vers des Priapeium 9, 8 β clamne solet pharetram ferre *Diana* suam weist demnach dieses Gedicht in das zweite nachchristliche Jahrhundert oder in noch spätere Zeit. Aber ebenso wie bei den Formen *Κυρηναῖος Pyrenaeus* Callimachus und Lucanus, so haben sich einzelne Dichter die viersilbige Form *Diania* in der Anfangssilbe zu verkürzen gestattet:

Ouid. fasti V 141 exagitant et lar et turba *Diania* fures
Grattius cyn. 252 siluarum dotes atque arma *Dian<i>a* terris.

Wie in anderen später zu behandelnden Wortformen, so stimmt auch in der Messung von *Diana* in der Länge der Anfangssilbe die alte szenische Poesie mit dem Gebrauch in der Mitte des Hexameters überein: der Anapäst des Ennius T. R. F. 30 Ribbeck *Diana* facem iacit á laeua ist hierfür ein gesichertes Zeugnis; dieselbe Messung ist Plaut. Bacch 312 aus der verderbten Überlieferung überzeugend richtig hergestellt. Es ist demnach die Form *Diana* mit langer Anfangssilbe als die ältere und ursprüngliche zu erachten, und dasselbe gilt für die stattliche Reihe der übrigen für diese Regel in Betracht kommenden Wörter.

2. Erwünscht ist die Bestätigung dieser Aufstellung vermittels der entsprechenden Behandlung eines griechischen molossischen Wortes durch die Lateiner, des Eigennamens *Orion*. Die Dichter der astronomica wie Manilius, Germanicus, Auienus und Cicero, ebenso Lucan messen den Namen so, wie die griechische Sprache es vorschreibt. Anders ist die Behandlung des Wortes bei Vergilius, Horatius, Propertius und Ouidius.

Die molossische Form (10 Beispiele) steht in der Versmitte, vor der Semi-quinaria:

Vergil. Aen. VII 719 saeuos ubi *Orion* hibernis conditur undis
Hor. carm. II 13, 39 nec curat *Orion* leones
III 4, 71 temptator *Orion* Dianae
27, 18 pronus *Orion*. ego quid sit atēr.

Ebenso Propert. II 26, 56, Ouid. fast. V 543. 545, IV 388, ars. am. II 56, fast. VI 788.

Die bakcheische Form steht am Versschluß (6 Beispiele):

Vergil. Aen. I 535 cum subito adsurgens fluctu nimbosus *Orion*.

Ebenso IV 52, X 763, Hor. epod. 15, 7, Propert. II 16, 51, Ouid. ars am. I 731.

Dieselbe Scheidung ersehen wir aus dem Sprachgebrauch des Valerius Flaccus und des Statius. Für die molossische Form (3 Beispiele) ersehen wir die Stellung aus folgenden Versen:

Valer. Flacc. I 647 (II 508) non meus *Orion* aut saeuus Pliade Taurus

Stat. Theb. IX 843 turbidus *Orion* comitesque odisse Dianae.

Für die bakcheische Form bieten sich 5 Beispiele:

Valer. Flacc. II 62 (IV 123) quae delapsa polo reficit mare: tantus *Orion*

Stat. Theb. III 27 (silu. I 1, 45. III 2, 77) claustra tonant multusque polos inclinat *Orion*.

Während die Casus obliqui Vergilius (Aen. III 517), Horatius (carm. I 28, 21), der Dichter der Ciris (535), Lucanus (I 665. IX 836) als dispondeischen Ausgang an den Versschluß setzen, hat Ouidius in den Metamorphosen und den Fasti das o mega der Endung zu o mikron verkürzt:

metam. VIII 207 aut Helicen iubeo strictumque *Orionis* ensem.

Ebenso XIII 294, fast. V 493, metam. XIII 692.

Ihm folgt Statius Theb. VII 256: atque auro rude fulmen habent, *Orionis* alti; derselbe verkürzt aber IX 461 unter dem Einfluß des Nominativs *Örion*, der am Versschluß üblich ist, und der behandelten Formen des Ouidius auch die erste Silbe, in dem Vers: aut nigram trepidis impingit *Öriöna* nautis, ein Vers, in dem die barbarische Messung in starkem Widerspruch zu der griechischen Form steht. Claudianus hat in bemerkenswerter Weise den Gebrauch des Vergilius, Horatius und Propertius getreu befolgt.

Ob diese Übereinstimmung mit dem Gebrauch der augusteischen Dichter von seiten Claudians bewußt oder unbewußt erreicht ist, ob sie auf eindringenden grammatischen Studien der alten Verskunst oder auf dem noch in dem begabten Dichter lebendig wirkenden Geist der lateinischen Sprache beruht, das sind Fragen, die jedermann gern aufwerfen wird, die aber zu beantworten fürs erste außerordentlich schwierig ist. Die Verkürzung endlich der Mittelsilbe des Namens *Orion*, wie sie Eurip. Ion 1153 Cycl. 213 erfolgt (Nauck, Mél. Gréco-Rom. III S. 235), ist den lateinischen Dichtern unbekannt.

Wir ersahen an dem zuletzt behandelten Beispiel, wie innerhalb eines übersehbaren Zeitraums ein griechisches Wort molossischer Messung zum bakcheischen Wort verkürzt worden ist, doch so, daß diese Verkürzung immer als etwas Auffallendes und Abweichendes von der Regel empfunden wurde; diese Empfindung kam durch die Stellung am Versschluß zum Ausdruck. Auf Grund dieser und ähnlicher Beobachtungen dürfen wir den Schluß ziehen, daß beispielsweise auch bei den mit der Präposition re- zusammengesetzten Zeitwörtern wie redducit, rēclusit, rēliquit, rēpleuit die molossische Messung als die gesetzmäßige gegolten hat, dagegen die Verkürzung der ersten Silbe als eine außergewöhnliche und als eine vom Hergebrachten abgehende Maßnahme. Unwiderleglich zeigt aber ebenso die Veränderung der molossischen Namensform *Diana* zu der bakcheischen Form *Diana* wie die gewaltsame Barbarisierung der griechischen Form *Ἰριών* in *Örion* die Wirkung eines griechischen und lateinischen Sprachgesetzes, das lautete: molossische Wörter können unter Verkürzung der ersten Silbe zu bakcheischen Wörtern verändert werden.

3. *Gradius* steht stets zu Anfang oder in der Mitte des Verses, zuerst bei Vergilius (Aen. III 35 X 542) und wird seitdem stets in dieser Stellung und Messung angewandt. Eine Ausnahme macht Ouidius und diese Ausnahme schließt sich an die oben behandelten Fälle an: er schreibt zwar:

metam. XIV 820 impavidus conscendit equos *Gradius* et ictu

und so öfters; aber:

metam. VI 427 et genus a magno ducentem forte *Grādīuo*.

Ebenso Val. Flacc. III 498 IV 602

bellum ingens atque ipse citis *Grādīuus* habenis
inclita Amazonidum magnoque exorta *Grādīuo*.

4. Horatius serm. I 5, 37 schreibt:

in *Māmurrarum* lassī deinde urbe manemus.

Wahrscheinlich wendet Catullus 57, 2 dieselbe Messung an: *Mamurrae pathicoque Caesarique*; wenigstens beginnen alle übrigen Verse des Gedichtes mit einem Spondeus. Aber in der Versnot der reinen Iamben 29, 3 verkürzt der Dichter die erste Silbe:

Māmurrām habere quod comata Gallia.

So hat in derselben Versnot der reinen Jamben der 16. Epodos Horatius die Anfangsilben von *proteruus* und *profugit* zuerst verkürzt, siehe S. 49. 51.

5. Vergilius georg. III 461 schreibt:

Bīsaltae quo more solent acerque *Gelonus*

und demgemäß messen die übrigen Dichter dieses Wort in der Mitte der Verse. Aber Grattius 523 mißt am Versschluß:

sic et *Strymonio* facilis tutela *Bīsaltae*.

6. *Fīdenas* ueteres breuesque *Rubras* schreibt Martialis IV 64, 15, impar *Fīdenae* contentaque crescere asylo Silius XV 91, uiuat *Fīdenis* et agello cedo paterno Iuuenalis 6, 57, und derselbe Dichter mißt und stellt das Wort ebenso 10, 100; anders aber Vergilius Aen. VI 773:

hi tibi *Nomentum* et *Gabios* urbemque *Fīdenam*.

Der Nachahmer des Vergilius, Silius, hat demnach gewußt, wie die Verkürzung des Wortes am Versschluß bei Vergilius zu beurteilen war, und demgemäß das Wort in der Versmitte mit langer erster Silbe angewendet.

7. Der Gründer von Tibur heißt *Cātillus* bei Vergilius (Aen. VII 672, XI 640), *Cātilus* bei Horatius (carm. I 18, 2); bei beiden ist die erste Silbe lang, und diesem Gebrauch folgt Silius IV 225 VIII 364. Aber Statius silu. I 3, 100 verkürzt das Wort am Schluß des Verses:

Alciden dictumque *lyra* maiore *Catillum*.

8. Der Name des sizilischen Flusses *Σύμαιθος* hat eine lange Anfangsilbe, wie der Senar A. P. VI 203, 6 *Ἄλτνης παρωρεῖησι Σύμαιθον πατρός* erweist und der Hexameter Vergil. Aen. IX 584:

eductum *Martis* luco *Symaethia* circum
flumina.

Aber Silius IX 410 schreibt am Versschluß:

arma fuere decus uictori bina *Symaetho*.

Ein Vers ähnlicher Art wird Ouidius bekannt gewesen sein, der die Adjektiva *Symaethus* (fast. IV 472), *Symaethius* (metam. XIII 879), *Symaethide* (750) in der Versmitte mit verkürzter Anfangsilbe einsetzt.

9. Vergilius Aen. I 343 schreibt:

huic coniunx *Sýchaeus* erat ditissimus auri.

Fünf Verse darnach 348:

quos inter medius uenit furor. ille *Sýchaeum*.

Er kannte demnach das Gesetz. Außer in dem Vers VI 474:

respondet curis aequatque *Sychaeus* amorem

steht das Wort mit verkürzter Anfangsilbe am Versschluß. Das VI. Buch ist später als das I. Buch gedichtet worden.

10 Das Zahlwort *dūcenti* wendet Horatius in den Satiren öfters mit verkürzter Anfangsilbe an und stets am Versschluß. Voraufgegangen war ihm in diesem Gebrauch und in dem ähnlichen Gebrauch von *dūpondi* Lucilius 108 (481. 1318):

commoda te *Capua* quinquaginta atque *ducenta*
uasa quoque omnino redimit non sollo *dupondi*.

Daß aber *dūcenti* mit langer Anfangsilbe die ursprüngliche Messung gewesen ist, erweisen zwei Verse desselben Lucilius 555. 1051:

*milia ducentum frumenti tollis medimnum
quid uero est centum ac ducentum possideas si.*

Wenn der Vers des Plautus Bacchid. 272

ducentós et mille Phlippum. Tantum debuit

richtig überliefert ist, dann war ebenso wie in *prōfecto*, das gleicherweise verkürzt werden kann, die Verkürzung der Anfangsilbe in der Zeit des Plautus schon in der Umgangssprache völlig die herrschende Aussprache geworden (C. F. W. Müller, Plaut. Prosod. S. 236). Das zuletzt angeführte Beispiel aus Lucilius 1051 ist bedeutsam, weil hier in der lateinischen Literatur zuerst die Inversion der Konjunktion und des Zeitworts gewagt ist. Obwohl der Dichter schreiben konnte: *quid uero est si possideas centum atque ducentum* (vgl. 185), hat er die ganz ungewöhnliche, auch im Griechischen unerhörte Wortstellung vorgezogen und ein Monosyllabon an den Versschluß gestellt, eine Art des Versschlusses, für die er nach der Überlieferung eine gewisse Bewunderung empfand (1209). Ebenso naheliegend ist es zu fragen, warum der Dichter nicht geschrieben hat: *quid uero est centum atque ducentum possideas si milia*, da er 544 *atque* an derselben Versstelle verwendet hat. Die richtige Antwort auf diese Frage wird sein, daß die zu Anfang verkürzte Form zwar dem Versschluß, nicht aber der Versmitte angemessen erschienen ist.

11. Dieselbe Beobachtung läßt sich aus Valerius Flaccus entnehmen, der, wie unter 3. dargelegt ist, die Regel befolgt hat. Der Name *Typhoeus* hat seit der alten epischen Dichtung der Griechen im Nominativ und in den Casus obliqui eine kurze erste Silbe, und demnach mißt der Dichter II 24:

horror abest, Sicula pressus tellure Typhoeus;

ebenso IV 236. Aber gegen die Lehre der Griechen und nur durch die hier behandelte Regel verständlich ist VI 170:

Iuppiter atque imis Typhoëa uerberat aruis,

in dem die Quantität des *y* von *Typhon* auf *Typhoeus* übertragen ist.

12. Das Wort *culina* braucht Horatius in den Satiren dreimal mit verkürzter Anfangsilbe und stets am Versschluß; voraufgegangen war in diesem Gebrauch Lucilius 312:

pistrinum adpositum, posticum, sella, culina.

Aber die Form *cūlina* hat Bücheler erkannt in dem richtig gedeuteten anapästischen Vers Plautus Trucul. 615:

si tu in legione bellator clues at ego in cūlina clueo.

13. Das Wort *polenta* erscheint im Vers zuerst bei Ovidius:

metam. V 450 (454) *dulce dedit tosta quod texerat ante polenta*

beidemale am Versschluß. Die ursprüngliche Messung mit langer Anfangsilbe bezeugt der Vers des Plautus:

Curc. 295 *ex uno quoque eorum exciam crepitum polentarium.*

Lachmann zu Lucretius IV 36 hält den Vers für zuverlässig überliefert, so daß *exciam* mit langem *i* zu messen ist, nach dem Vorbild von *fiam*. Diese Auffassung wird richtig sein; daß wir bei Plautus nur drei Formen von *cio*, *concias* Asin. 824, *percies* 475, *conciat* Amphitr. 476, alle am Zeilenschluß und mit Verkürzung des *i* erhalten haben, veranlaßt nur zu der Feststellung, daß die Messung der einzelnen Formen in der Versmitte heute nicht mehr zu erkennen ist. Über die Messung von *polentarium* mit langer Anfangsilbe scheint unter den Herausgebern Übereinstimmung zu herrschen.

14. Das Adjektiv *pusillus* brauchen Martial, Iuvenal und Horaz in den Satiren, Iuvenal stets, Martial zumeist am Schluß des Hendecasyllabus oder des Hexameters in bakcheischer Messung, ebenso Horaz:

serm. I 4, 17; 5, 69 *farris libra foret, gracili sic tamque pusillo.*

Aber II 3, 216 lesen wir das Wort in der älteren Messung in der Mitte des Verses:
rufam aut pūsillam appellet fortique marito.

Die ernst zu nehmende Überlieferung bietet hier einhellig *pusillam*; man las im 'Blandin. antiquissimus *rufam et posillam, sed supra o ponitur v*' nach des Cruquius Bericht. Die Beinamen *Posilla* und *Pusilla* hat Bentley z. d. St. aus zahlreichen Inschriften nachgewiesen: an der Stelle des Horatius ist indessen keine Veranlassung, die beiden Adjektive mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben. Aber die ursprünglich lange Anfangssilbe von *pusillus* steht durch diese Lesung fest und ebenso, wie mir scheint, die Etymologie. Abzulehnen ist die Herleitung des Adjektivs und Deminutivs von dem nur einmal (bei Varro de l. L. VII 28) vorkommenden Hauptwort *pusus* oder von erst durch Spekulation zu erschließenden Grundwörtern; vielmehr zeigt die Länge des u und die Gleichung *pausia* (Vergil. georg. II 86) = *posea* (Cat. de agr. cult. 6, 1) = *pusea* (Varro rer. rust. I 60) den Weg zum richtigen Urteil. Aus *pauxillus* entstand *paullus, pollus, polla, pollitta* (Cic. orat. 153 Priscian. G. L. II p. 29, 13), Wörter, die als Koseformen gebraucht wurden; während *polla* außerordentlich oft als Name vorkommt, ist *pollus* ungebrauchlich und wie nur *cludo* und *clusi* neben *claudio* und *clausi* gebraucht wird, nicht *clodo* — durch *pūllus* ersetzt: die Konsultafel zeigt die *cognomina Paullus Paullulus* und *Pullus*, aber nicht *Pollus* (C. I. L. I² p. 355). Dem Vers über den Beinamen *pusilla* des Horatius entspricht der Vers über *pullus* serm. I 3, 45 *strabonem adpellat paetum pater, et pullum male paruus si cui filius est*. Ferner erweist der Sprachgebrauch die Gleichheit: Plaut. Stich. 175 *quia inde [iam] a pausillo puero ridiculus fui*; Nouius 62 *pueri pausilli simile es*; Celsus medic. VII 20, 1 *si cui paulo puero intestinum descendit*; Cato de agri cult. 157, 10 *pueros pusillos si laues eo lotio*; Varro Menipp. 279 *utri magis sunt pueri? hi pusilline, qui e. q. s.*; — Celsus medic. V 28, 18 A: *medium habet pauxillo leuius*; Afranius 296 *pauxillo prius*; derselbe 75 *paulo prius*; Scribon. Larg. 53 extr. 55 *pusillo diutius*; 66 *pusillo pressius*; Cornutus G. L. VII p. 151, 7 K *pusillo diligentius*; — Plaut. Truc. 686 *istud pauxillum differt*; Cic. de leg. agr. II 85 extr. *quasi uero paullum differat ager*; Caes. bell. Gall. IV 24, 3 *paulum in aquam progressi*; Vitruuius p. 251, 19 *pusillum extra progrediar*; u. a. m.

15. Der Verfasser des *carmen de ponderibus* wußte, daß *selibra* wie *semodius* eine lange Anfangssilbe hat: er dichtet V. 96:

selibramque ferunt mellis superesse bilibri

(Hultsch metrol. script. II p. 93 Bährens P. L. M. V p. 77). Aber in der Volkssprache wurde die hier lang gebrauchte Silbe verkürzt. Dies erweist die ständige Verkürzung des Wortes bei Martial (Friedländer zu I 99, 15), der das Wort zu meist am Versschluß, wie V 19, 11:

Saturnaliae ligulam misisse selibrae,

aber auch in der Mitte des Pentameters VIII 71, 8 X 14, 8 mit der verkürzten Anfangssilbe verwandt hat. Eine ähnliche Verkürzung des Wortes *semitus*, das als Weiterbildung von *semis* in der Volkssprache üblich gewesen zu sein scheint, zeigt die Inschrift aus Africa C. L. E. 429, 3:

uixi ego bis denos annos tres atque seimitum

wo *seimitum* Schreibfehler für *semitum* zu sein scheint.

16. Derselbe Martial setzt den Genetiv von *cōturnix* mit verkürzter Anfangssilbe in den Versschluß *cōturnicis* X 3, 7; in derselben Messung hatte bereits Ovidius die viersilbige Form in die Mitte des Hexameters gestellt am. II 6, 27:

ecce coturnices inter sua proelia uiuunt,

während Lucretius IV 641 das Wort mit langer Anfangssilbe in der Mitte des Verses gebraucht:

at capris adipēs et cōturnicibus auget.

Daß dieser Messung der altlateinische Sprachgebrauch zugrunde liegt, erweisen die Verse des Plautus Asin. 666 Capt. 1003:

die me igitur tuum passerculum gallinam coturnicem
aut anites aut coturnices dantur quicum lusitent.

Vermutlich ist das Wort zuerst im Nominativ am Versschluß gekürzt worden, wie Iuuenalis XII 97 es anwendet:

tam sterili uerum haec nimia est impensa coturnix,

etwa in der Ornithogonie des Macer (Ouid. trist. IV 10, 43).

17. Plaut. Trin. 244–251 folgen hintereinander kretische Verse mit Katalexe auf einen Spondeus:

da mihi hoc mel meum si me amas — si audes
245 ibi ille cuculus: <id>, ocelle mi — fiat
et istuc et si amplius nis dari — dabitur
ibi [illa] pendente ferit iam amplius — orat e. q. s.

Brix hat vermutet, daß in V. 245 in cuculus die erste Silbe lang war, eine sehr wahrscheinliche Vermutung: Horatius serm. I 7, 31

cessisset magna compellans uoce cuculum

hat demnach das Wort, wie üblich, am Versschluß verkürzt.

18. In den Handbüchern wird acerbus als Weiterbildung von acer bezeichnet, wahrscheinlich mit Recht, wengleich die Messung acerbus mit langer erster Silbe nicht mehr nachzuweisen ist; Ennius verkürzt ann. 395 die erste Silbe am Versschluß, die Messung des Plautus ist nicht festzustellen.

19. Molestus zeigt bereits bei Plautus (Curcul. 572) die Verkürzung der beiden ersten Silben, wie ducenti u. a. m.: siehe oben S. 25. Das Adjektiv wird insgemein als Weiterbildung von moles aufgefaßt, wahrscheinlich mit Recht. Es war dies eines der am meisten gebrauchten Wörter der Umgangssprache (zu Lucilius 987).

20. Die Dichter der Zeit nach Iuuenalis und Apuleius zeigen bereits den Verfall der Sprache und können deshalb für diese Untersuchung nicht mehr herangezogen werden. Eine Ausnahme kann mit Serenus Sammonicus gemacht werden, weil seine Schrift über die Heilmittel in der Prosodie sich an die besten Muster anschließt. Er gebraucht das Wort sabucus dreimal mit verkürzter erster Silbe und jedesmal am Versschluß 97 (333. 498):

unguitur et sucis dederit quos parua sabucus.

Die Länge der ersten Silbe aber bezeugt Lucilius 733:

ardum miserrimum atque infelix lignum sabucum uocat.

21. Ob der Nominativ rudens — abgesehen von dem bekannten Lustspieltitel und den Glossen — in erhaltenen Schriftwerken des Altertums nachweisbar ist, läßt sich mit Hilfe der Wörterbücher zurzeit nicht feststellen; häufig aber finden sich die dreisilbigen Formen der Casus obliqui wie rudentum rudentes, jedoch bei den daktylischen Dichtern der vorchristlichen Zeit nur am Versschluß und in der Mehrzahl:

Catull. 64, 235 candidaque intorti sustollant uela rudentes.

Ebenso Vergil. Aen. III 267. 682, V 753, X 229, I 87.

Da das Wort ein der Schifffsprache entnommener, der hohen Sprache der Kunstrede fremder Ausdruck ist, so kann in Anbetracht der Verwendung nur am Versschluß nach den früher behandelten Beispielen die Möglichkeit, daß eine Verkürzung der ersten Silbe stattgefunden hat, nicht in Abrede gestellt werden. Daß tatsächlich diese Verkürzung vollzogen ist, erweist der Vers des Plautus Rud. 1015:

Mitte rudentem, sceleste. Mittam, omitte uidulum.

Das Zeitwort rudere, brüllen, braucht Persius III 9: 'rudere dicas' in der Versmitte mit langem u; auch nach Seruius zur Aeneis VII 16 ist in diesem Zeitwort 'naturaliter ru longa' und hat Vergilius auch bei diesem Zeitwort das u an vier Stellen und überall am Versschluß in der Form des Partizips verkürzt. Aber be-

reits Lucilius 261 braucht rüdet in der Versmitte mit kurzem u. Da das Wort zu den onomatopoeischen Zeitwörtern gehört, ist es wahrscheinlich, daß die Quantität eine schwankende und ebenso unsichere gewesen ist wie in Interjektionen.

22. Von den Adjektiven *ferox uelox atrox solox* ist *ferox* seit Appius Claudius gebräuchlich und wohl Weiterbildung von *ferus*, *uēlox* nicht vor Cicero nachweisbar, das Stammwort dazu ebenso unbekannt wie das Stammwort zu *uēles*; *ätrox* mit *äter* zusammenzubringen, verhinderte die Verschiedenheit der Messung des *a*, so naheliegend diese Ableitung erscheinen mochte. Indessen, es wäre wohl denkbar, daß die Casus obliqui *atrocis atroci atrocem atroces* nach den bisher behandelten Vorbildern die erste Silbe verkürzt haben, und daß diese Verkürzung dann auf die zweisilbige Form des Nominativs übertragen worden ist. Das Wort ist in der alten szenischen Dichtkunst nachweisbar, doch so, daß die Messung des *a* nicht festzustellen ist. Die einzige Stelle, die, wäre sie ohne Schwanken der Handschriften überliefert, eine sichere Grundlage bieten könnte, der Vers des Pacuius (369) in der Rhetorik ad Herennium II 23, 36, steht in der besten Überlieferung (M) so zu lesen:

insanam autem aiunt quia ätrox incerta instabilisque sit.

Die vielfach interpolierte, von mir mit E bezeichnete Klasse der Handschriften gibt dagegen den Vers in der fehlerfreien Form:

insanam autem esse aiunt quia ätrox incerta instabilisque sit.

Über den Gebrauch des Wortes in der Dichtkunst des daktylischen Verses läßt sich aus den Sammlungen im Thesaurus linguae Latinae erkennen, daß im allgemeinen die Dichter sich scheuen, das Wort *atrox* anzuwenden. Viele, wie Catull, Tibull, Propertius, Manilius, Lucretius, Lucilius, Persius, Ennius, Calpurnius, Nemesian, Ausonius, meiden das Wort, das zuerst Vergilius (georg. I 407 Aen. I 662 IX 420) dreimal, jedesmal in dem Hemistichium vor der Semiquinaria, nur im Nominativ und nur als Jambus zur Verwendung bringt. Horatius braucht Nominativ und Akkusativ nur in den Oden, überhaupt nur dreimal. Die übrigen Dichter kleben an dem Beispiel des Vergilius; der Dichter der Ciris, des Culex, der Verse C. L. E. 441, Ovidius, Lucanus, Valerius Flaccus, Statius, Martialis halten sich streng an sein Vorbild: bei ihnen findet sich nur der Nominativ *ätrox* und dieser nur als Jambus. Die Verlängerung der Anfangssilbe und die Anwendung eines Casus obliquus erlauben sich zuerst der Homerus Latinus und Silius, eine Übereinstimmung, die sehr bedeutsam ist, der erstere z. B. 788 *ätrocis*, 774 *ätroce*, 861 *ätroces* am Versschluß, neben dem Vergilischen *ätrox* 168. 422. 816. Diese letztere Messung hat Silius in den Punica zumeist, aber auch *ätrox* VI 378, XIII 369, XVII 477, *ätrocia* XI 572, XIII 324 *ätrocibus*, darnach Iuuenalis II 12 *ätroce*, alle Stellen mit langem *a* in der Versmitte oder zu Anfang. Noch Claudian wagt keine andere Form als den Nominativ zu brauchen, braucht diesen bald mit kurzem, bald mit langem *a*. Diese auffallende Ängstlichkeit in der Anwendung des Wortes weist darauf hin, daß man in dem Gebrauch sich nicht sicher fühlte und deshalb der Stütze des Beispiels des Vergilius nicht entraten konnte. Was aber für das Wort selbst gilt, gilt wohl auch für die Messung des Wortes. Ist diese Auffassung richtig, dann ist die Ableitung von *solox*, dick, fest von dem oskischen *sollo* nicht mehr befremdend. Lucilius allein braucht beide Wörter 1318. 1246:

*uasa quoque omnino redimit non sollo dupundi
pascali pecore ac montano, hirto atque soloce;*

d. h. von *sollo* wurde *sölocem*, von *ätro*: *ätroce* gebildet.

23. Die Messung der Wörter *liquor liquere liquidus* ist insofern eine schwankende, als der Vokal *i* der Stammsilbe in *liquor* und *liquidus* selten bei Lucretius, in *liquidus* einmal bei Laelius, in *liquere* einmal bei Vergilius noch lang gebraucht wird. In späteren Zeit ist die Kürze des *i* feststehend. Einen Versuch der Deutung der

Überlieferung unternahm Havet Rev. d. philol. XX 1896, S. 73ff., indem er dem Vers des Vergilius Aen. IX 679 eine neue Erklärung gab, außerdem die Meinung vertrat, es könne qu den vorhergehenden Vokal verlängern, eine Auffassung, die mit den Regeln der lateinischen Prosodie in Widerspruch steht. Aus den bisher gegebenen Darlegungen war ersichtlich, daß die ältere Form der im Anlaut hinsichtlich der Quantität schwankenden Wörter die Form mit anlautender Länge gewesen ist, die später verkürzt worden ist; daß ursprünglich beide Messungen gleichwertig nebeneinander bestanden hätten, ist ebenso unwahrscheinlich, wie die Annahme zweier Formen der Präposition pro, deren eine als Länge, die andere als Kürze gemessen worden sei. Die ursprüngliche Länge der Stammsilbe hat sich durchweg erhalten in der Form liquitur, ein Wort, das soviel wie liquescit oder tabescit oder liquefit bedeutet; so wird gemessen von der Zeit des Plautus (Trin. 243) bis in die Zeit des Statius (Theb. V 619). Außer dieser Form ist nur die Form der Mehrzahl liquuntur (zweimal bei Vergilius Georg. II 187 Aen. III 28 und Val. Flacc. VI 247) nachzuweisen; die Bedeutung ist zerschmelzen, zergehen. Daß in der Form liquitur sich die ursprüngliche Länge des i erhalten hat, bewirkte neben der Seltenheit des Wortes die kretische Wortform. Von den übrigen Wörtern, in denen die Messung der Stammsilbe schwankt, ist das volkstümlichste Wort das Substantiv liquor, das der in niedriger Ausdrucksweise schreibende Arzt Scribonius öfters gebraucht. Die Anwendung im Hexameter ersehen wir aus Lucretius, der die dreisilbigen Formen liquoris liquori liquorem liquore liquores stets als Bakcheen und 9mal am Versschluß, nur einmal in der Versmitte anwendet; hieraus ist zu schließen, daß die dreisilbige Form mit anlautender langer Silbe zur Zeit des Lucretius nicht mehr verwendbar erschien. Was die zweisilbige Form liquor betrifft, so ersehen wir die Entstehung der Verkürzung ähnlich wie bei dem Namen Sychaeus unter 9. in der Äneis aus den Verszahlen des Gedichtes de natura rerum. Der Dichter übernimmt das Wort aus der Umgangssprache mit langer Anfangssilbe I 454, an welcher Stelle er es zuerst gebraucht:

pondus uti saxis, calor ignis, liquor aquai.

Ihm folgen die Verse 713. 771:

aera iungentes igni terramque liquori
corpus et aeras auras roremque liquoris

mit der üblichen Verkürzung des molossischen Wortes am Versschluß; darnach verkürzt Lucretius V. 864 auch den Nominativ:

fiat uti cibus omnis et aridus et liquor ipse,

und alle Dichter sind ihm seitdem gefolgt: die Form mit langer Anfangssilbe ist aus der Dichtung verschwunden, seitdem der Dichter bei Abfassung des ersten Buches die Messung verändert hatte. Hier ist sowohl die Wirkung des Kürzungsgesetzes auf die molossischen Formen wie die Übertragung der Kürzung der Anfangssilbe auf die zweisilbigen Formen klar erkenntlich. Das Participium liquens liquentis, das den Aggregatzustand des Flüssigen besser und anschaulicher bezeichnet als das Adjektiv liquidus, steht bei Lucretius an zwei Stellen. An der ersteren IV 141 wird über simulacra gehandelt, die in der Luft entstehen: darnach lesen wir:

nec speciem mutare suam liquentia cessant
et cuiusque modi formarum uertere in oras.

Hier ist liquentia die Übersetzung von τὰ ὑγρά und bezeichnet die flüssigen Körper im Gegensatz zu den vorher behandelten luftförmigen; die seit Lambin übliche Umstellung der überlieferten Reihenfolge der Verse hält einer genaueren Prüfung nicht stand. Von 'zerschmelzenden' oder 'zergehenden' Körpern kann hier nicht die Rede sein, so daß die Beziehung zu liquitur abzulehnen ist. Die alte Quan-

tität der Anfangsilbe ist in der Versmitte gewahrt: daß an der zweiten Stelle am Versende II 992 die bakcheische Form erscheint:

omnibus ille idem pater est unde alma *liquentis*
umoris guttas mater cum terra recepit . . .

war nach den voraufgehenden Darlegungen zu erwarten.

Vergilius folgt in den Georgica und den älteren Teilen der Äneis diesem Gebrauch: die *ποντιανή πλάκα* bezeichnet er Aen. VI 724:

principio caelum ac terram camposque *liquentis*.

Hier bedeutet *liquentis* soviel wie *ὕγρως*, an den übrigen Stellen hat er *liquens* für *liquidus limpidus* (wie vor ihm Catull 31, 2, nach ihm Ovidius am. II 16, 5 metam. VIII 457) in der Bedeutung *purus*, *διαυγής* verwandt, in dem älteren Gedicht, den *georgica* IV 442:

ignemque horribilemque feram fluuiumque *liquentem*;

in der jüngeren Aeneis IX 679:

quales aerae *liquentia* flumina circum
. . . quercus;

diese beiden Stellen voneinander zu trennen und an der letzteren den Eigennamen *Liquentia* einzusetzen, so wie Havet a. a. O. S. 79ff. verfährt, hat bereits Erythraeus im Index in Virgilium s. u. *liquentia* für unrichtig erklärt. Dieselbe Messung findet sich I 432:

educunt fetus, aut cum *liquentia* mella,

sie entspricht ebenso wie die vorher behandelten der Regel des Lucretius. Richtig erklärt Seruius *mella liquentia* mit *defaecata, liquida, pura*; Ovidius *fasti* IV 152 gibt denselben Begriff wieder mit *mella liquata*. Diese altertümliche Messung hat bald darauf Vergilius selbst und die meisten Dichter nach ihm verlassen. 'Daß Buch V wahrscheinlich jünger ist als IX, wird jetzt bereits ziemlich allgemein anerkannt' (A. Gercke, d. Entstehung der Aeneis Berlin 1913, S. 66). Hier in Buch V lesen wir V. 238:

proiciam in fluctus et uina *liquentia* fundam (= 776),

eine Messung, die seitdem die herrschende geworden ist. Statius jedoch folgt Theb. I 405 dem älteren Brauch in dem Verse:

infusam tergo glaciem et *liquentia* nimbis Ora,

in dem das Participium soviel als *ὕγρὰ* bedeuten soll: ebenso IV 706 V 270.

Die Verkürzung der anlautenden Silbe ist demnach ausgegangen von molossischen Wörtern wie *liquoris liquores liquentes* und von diesen auf die übrigen der Sippe übertragen worden. Wie zu *limpor* (Lucilius 1196) seit Catull: *limpidus*, so gehört seit Anfang der Dichtkunst zu *liquor*: *liquidus*; beide, *liquor* wie *liquidus*, werden bei Lucretius noch mit der Länge der ersten Silbe angewendet, während *liquidus* schon Plautus mit Verkürzung dieser Silbe in seine Verse setzt, z. B. *Most.* 751:

tam *liquidum* est quam *liquida* esse tempestas solet.

Während aber Lucretius das Wort *liquor* nur einmal noch mit langer erster Silbe anwendet, hat der Dichter die Messung von *liquidus* mit langer erster Silbe länger beibehalten: er braucht das Adjektiv zuerst I 349:

liquidus umor et uberibus flent omnia guttis.

Es ist selbstverständlich, daß die Casus obliqui mit kretischer Silbenfolge *liquidī, -ō, -ās, -īs* usw., ebenso wie der Superlativ *liquidissimus* im daktylischen Vers nicht verwendbar sind; in allen diesen Formen mußte die Anfangsilbe (wie schon bei Ennius sat. 4) gekürzt werden, ebenso in den Formen *liquidam liquidum*, insofern man es vermied, die Endsilben dieser Formen zu elidieren. Daher kommt es, daß die Messung mit langer Anfangsilbe bei Lucretius nur zweimal in *liquidus* (I 349 III 427), zweimal in *liquidā* (II 452 IV 1259) nachweisbar ist: der letztere Vers zeigt die Regel, die der Dichter zu befolgen gezwungen ist:

crassaque conueniant *liquidis* et *liquida* crassis.

Erst im letzten Buch VI 349:

multa foraminibus *liquidus* quia transuolat ignis

findet sich *liquidus* mit verkürzter erster Silbe, und so ist das Wort seitdem stets und überall gemessen worden: Phaedr. I 26, 4 ist nicht für diese Frage zu verwenden. Das Vorbild des Lucretius war in der Messung dieser Wortgruppe für die späteren Dichter bindend.

24. Dieselbe Verkürzung der anlautenden langen Silbe läßt sich bei einer Reihe von Wörtern feststellen, in denen diese Silbe mit einem doppelten Konsonanten geschlossen war. Im Jahr 55 v. Chr. schrieb Lucretius VI 1106:

nam quid *Britannis* caelum differre putamus.

Im Jahr 39 Vergilius buc. 1, 66:

et penitus toto diuisos orbe *Britannos*.

Seitdem ist die Messung des Vergilius die allgemeingültige.

25. Die Form *cottidie* bezeugen als die ältere und richtigere die beste Überlieferung des Plautus, der Rhetorik ad Herennium, des Celsus (z. B. I 3, 21. 5, 1) u. a., die Inschriften C. I. L. I 206, 16 C. L. E. 186, 11. 231, 3. Aber daß diese Form — wahrscheinlich ähnlich wie *hodie* zu *oze* *ozie* (C. I. L. VIII 8424 Isid. or. XX 9, 4) — zur dreisilbigen Form *cottize* in der Aussprache verkürzt und mit kurzer erster Silbe gesprochen wurde, erweisen nicht so sehr die Schreibungen *cotidie* der Handschriften und die Lehren der Grammatiker (so des Consentius G. L. V p. 392, 1), als vielmehr die Verse des Martialis X 65, 8 XI 1, 2:

leuis dropace tu *cōtidiano*
cultus Sidone non *cōtidiana*.

Die dreisilbige Form läßt sich erschließen aus dem Septenar C. L. E. 231, 3: *itidem quod tu fáctitas cottídje in mánũ penem tene(n)s*. Die früheren Versuche dem Rhythmus in diesem Vers durch Streichung usw. zu seinem Recht zu verhelfen bei F. C. Wick *uindiciae carminum Pompeianorum Neapoli* 1907 p. 33.

26. Das Zeitwort *uacillare* haben alle Dichter außer Lucretius gemieden, Lucretius hat es in verschiedener Messung gebraucht. Die ursprüngliche Messung steht einmal III 504 in der Versmitte:

tum quasi *uacillans* primum consurgit et omnis.

Zumeist aber braucht der Dichter das Wort mit verkürzter erster Silbe am Versschluß:

I 806 *imbribus et tabe nimborum arbusta uacillent*.

Ebenso IV 1124, V 1096. 1236, VI 554.

Die viersilbige Form wird in der Versmitte verkürzt:

III 479 *crura uacillanti*, tardescit lingua, madet mens.

Die dreisilbige Form verkürzt der Dichter in der Versmitte einmal und zwar erst im letzten Buch:

VI 575 *hac igitur ratione uacillant omnia tecta*.

An dieser Stelle braucht Lucretius das Wort zum letztenmal, darnach kein Dichter mehr, vermutlich deshalb, weil die Messung nicht feststand und die Verkürzung nicht Beifall fand.

27. Die Form *mutto* bezeugen die Verse des Lucilius (307) und des Horatius (serm. I 2, 68):

at laeua lacrimas *muttoni* absterget amica
huic si *muttonis* uerbis mala tanta uidenti.

Hiervon ist abgeleitet *muttonium* bei Lucilius 959, ein Wort, das in dem Septenar der pompeianischen Inschrift C. L. E. 231, 2 mit nur einem t geschrieben ist und in der plebeischen Wortform erscheint, in der das lange geschlossene o in u verändert ist:

nón ideo tenuérunt ín manũ sceptrum pro mutunio.

Daß aber in dieser Form, der eine plebeische Form *mütunis mütunem* zugrunde lag — *semunes* lesen wir schon im Arvallied —, die erste Silbe gekürzt war, lehrt das *Priapeium* 52, 10:

nilo deterius mütuniatus.

28. Isidor or. XV 8, 16 XIX 10, 28 lehrt: 'canalis ab eo quod caua sit in modum cannae'. Diese Ableitung wird zu Recht bestehen; die Verkürzung der ersten Silbe ist schon in den *Georgica* des Vergilius anerkannt. *Canalibus ex canna factis* schreibt Palladius IV 15, 2.

29. Unter den Wörtern schwankender Quantität, die nach Schneider *Ausf. Gram. d. l. Spr.* I 2 S. 400 Lachmann zum Lucretius p. 36 aufzählt, sind *offa ofella mamma mamilla* die, die als Beleg der hier behandelten Erscheinung am öftesten in den Handbüchern aufgeführt werden. Beide Deminutiva gehören der niedersten Volkssprache an, so daß sie den Regeln und der orthographischen Lehre der Volksschullehrer, die zumeist feierliche Sinnsprüche in der Schule lesen und schreiben ließen, so gut wie entrückt geblieben sind. Martial braucht *ofella*, wie zu erwarten ist, nur am Schluß der Hexameter X 48, 15, XII 48, 17, XIV 221, 1. Die Formen *offella* und *mammilla* sind bisher nur durch grammatische Speculation zu erschließen.

30. Die Wörter *mamma mamilla* braucht Iuvenal, *mamilla* als erster unter den daktylischen Dichtern, in derselben Weise wie *offa ofella*:

1, 23 *figat aprum et nuda teneat uenabula mamma*

6, 401 *ipsa loqui recta facie siccisque mamillis*

und so noch viermal am Versschluß.

6, 472 *tot medicaminibus coctaeque siliginis offas*

und so noch zweimal am Versschluß; einmal:

11, 144 *tempore et exiguae furtis imbutus ofellae.*

31. Wie *summitto* aus *submitto*, so ist *ommitto* aus *obmitto* herzuleiten; warum gerade in diesem Wort die Anfangsilbe verkürzt worden ist, vermögen wir ebensowenig zu erklären wie die Verkürzungen in manchen anderen Wörtern. Aber wiederum ist es sehr bedeutsam, daß die vornehmsten daktylischen Dichter das Wort zu gebrauchen nicht den Mut hatten; es fehlt bei Ennius, Lucilius und Lucretius, bei Catullus, Vergilius, Tibullus, Propertius und Ovidius (am. II 1, 17 ist verderbt), bei Calpurnius, Persius, Martialis und Iuuenalis; auch Nemesian, Claudian und Avien vermeiden darum es anzuwenden. Die alte Tragödie meidet gleichfalls das Wort; die Komödie, Phaedrus, Seneca wenden es öfters an, der letztere, ebenso wie Silius und der Lobdichter Pisos deshalb, weil Horatius es zuerst mit verkürzter Anfangsilbe gebraucht hat, siebenmal in den Satiren und Episteln, darunter sechsmal am Versschluß; einmal in den Oden III 29, 11 *omitte mirari beatae*, wo die erste Silbe an einer Versstelle steht, die zumeist eine Länge ist: andere als dreisilbige Formen hat Horatius nicht verwendet.

32. Das Adjektivum *disertus* wird von Grammatikern des Altertums und der Neuzeit von *dissero* abgeleitet, wie im *Thesaurus* s. u. dargelegt ist; ist diese Ableitung richtig, dann hat eine Verkürzung der ersten Silbe stattgefunden und ist als die ältere Form *dissertus* anzusprechen, eine Schreibung, die in Handschriften und selbst auf einer Inschrift sich findet. Tatsächlich schreiben Herausgeber des Catull zwar 12, 9 *dissertus*, aber 53, 5 *disertum*. Aber diese Zeugnisse der Handschriften und selbst der Inschrift bedeuten nicht viel. Wichtiger ist, daß von den Dichtern daktylischen Maßes zuerst Lucretius das Wort am Versschluß gebraucht:

II 988 *non ex seminibus sapientibus atque disertis.*

Das Zeitwort *disserere* muß ursprünglich soviel bedeutet haben wie entwickeln, auseinanderwickeln; den Gegensatz zu dieser Handlung drückt *conserere* aus. In der Bedeutung von *explanare enodare expedire* findet sich *disserere* zuerst ad Her. II 10, 15 extr., die Dichter haben das Wort überhaupt gemieden, auch Plautus und

Terentius. Zuerst erscheint das Adverb *disertim* oder *diserte* in der römischen Literatur. Odyssee α 169 ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπέ καὶ ἀτρεκέως κατάλεξον gab Liuius wieder (6 Bährens): *tuque mihi narrato omnia disertim*, eine Redeweise, die uns der Ausdruck bei Cic. de inu. I 30 extr. 'diligenter et enodate narrando' verständlich macht: dieses Adverb ist bis Accius in Gebrauch geblieben und seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß Plautus und Cato niemals *dissero*, wohl aber *disseritare*, öfters *edisseritare* anwenden (Men. 809 Cato p. 58, 14 Jord), Plautus einmal statt des üblichen Frequentativ *edissere* Capt. 967. Darnach ist einleuchtend, daß das Adjektiv *disertus* erst eine Weiterbildung aus dem Adverb ist, wie *sedulus* aus *sedulo*; aus *disertim explanare* entwickeln sich Wendungen wie ad Her. IV 30, 41 med. *diserta explanatio*, d. i. eine offenkundige Erläuterung. Durch die Figur der *abusio* wird *disertus* auf den Menschen übertragen, zuerst Ter. E n. 1011 'at etiam primo callidum et disertum credidi hominem': wo *disertum* soviel bedeutet wie *expeditum*; die Rhetorik ad Her. kennt den Ausdruck *disertus* für *eloquens* noch nicht, er ist erst der Zeit Ciceros geläufig. Darnach wird man die Richtigkeit der Zusammenstellung von *disertus* mit *dissero* nicht bezweifeln dürfen.

33. Wie zu *tribus tribulis*, so scheint zu *currus cūrus* zu gehören; die Zeugnisse im Thesaurus s. u. Am Schluß des Hexameters steht das Adjektiv *Propercius* IV 11, 65 Bährens.

34. Zu *fār farris farreus confarreatio* gehört *fārina*: die Zeugnisse im Thesaurus s. u.

35. Der Name *Cāmillus Cāmilla* kommt seit Vergilius nur am Schluß des Hexameters vor; Vergilius, der diesen Gebrauch wohl aus Ennius' Annalen entnommen hat, lehrt Aen. XI 543 ('uocauit nomine Casmillae mutata parte Camillam'), die ältere Form sei *casmillus casmilla*; eine Lehre, die anderseitige Überlieferungen und Erwägungen bestätigt haben. Daß ohne jede Spur das *s* ausgefallen sei, ist wenig glaublich, wenn man vergleicht, wie *pesnis* zu *pennis*, *differt* zu *differt*, *dusmus* zu *dūmus*, *cesna* zu *cēna* sich umgewandelt hat. Demnach ist eine ältere Form *cammillus* oder *cāmillus* vorauszusetzen, die zu der am Versschluß üblichen Form *cāmillus* verkürzt worden ist. Die Inschrift, die die Colonia Pia Flauia Constans Emerita Heluetiorum von Auenticum einem hohen Offizier und Priester des Augustus gesetzt hat, C. I. L. XIII 5093 (2697 Dessau), etwa in der Zeit des Vespasianus, ohne Fehler in der Sprache und in der Rechtschreibung, gibt nur einem Wort, eben dem Wort *Camillus*, eine Quantitätsbezeichnung durch den apex: <C.> Iul. C. f. Fab. Cāmillo <s>ac. Aug. mag. trib. mil. <l>eg. III e. q. s. Es ist nicht glaublich, daß hier ein Versehen oder eine Willkür vorliegt, vielmehr wahrscheinlich, daß in der abgelegenen Landstadt sich die alte Aussprache erhalten hat. Der Bericht des Quintilian I 5, 22 über die Betonung des Wortes ist irrtümlich oder verderbt in der Überlieferung.

36. Dieselben Schlüsse, die wir aus den verschiedenen Formen des Wortes *camillus* gezogen haben, lassen sich aus den überlieferten Formen *casmenae cāmenae* ziehen; das Wort erscheint seit Lucilius am Versschluß des daktylischen Hexameters.

Dagegen ist es nicht glaublich, daß Lucilius 1243 *corupto* mit verkürzter erster Silbe angewandt habe; für eine solche Lehre ist ein Grammatiker nach Art des Consentius kein genügender Gewährsmann. Die Form *sācellus* von *saccus* begegnet nur in den Handschriften des Petron 140, 15 und in Gedichten der spätesten Zeit und bleibt deshalb außer Betracht. Unsicher ist auch die Annahme, es sei das Wort *columbar*, das die Herausgeber des Festus p. 169 M s. u. *naualis scriba* in dem Septenar des Plautus (inc. 21) hergestellt haben: *non ego te noui naualis scriba cōlūmbar[i] impudens*, in der Form mit langer Anfangssilbe in dem Senar Plaut. Rud. 888 nam in *cōlūmbari collus* haud multo post erit wiederzuer-

kennen, da die Lesung dieses Verses ganz unsicher ist. Ferner muß ich es zurückweisen, wenn ein überaus redegewaltiger Kritiker die Ableitung von scütella von scütam bei Lucilius 223 mir zuschreibt statt dem Priscian; in jedem Nachschlagebuch ist zu finden, welches Wort als Stammwort zu scütella zu betrachten ist. Ob das Adjektiv búbulus berechtigt, auf die Kürzung der ersten Silbe von bubulus zu schließen, ist gleichfalls unsicher. Möglicherweise ist lücerna, das bereits Lucilius 16 in der Versmitte anwendet, diesen ursprünglich molossischen Wortformen zuzuzählen, ebenso crepido, das mit einer ähnlichen Art der Verkürzung von dem griechischen Wort κρηπίδα in Anlehnung an cupido lubido grauido hergeleitet worden ist: Vergilius braucht zuerst die viersilbige Form in der Versmitte Aen. X 653 celsi coniuncta crepidine saxi.

III. Schwankende Quantitäten der Präpositionen re- und pro-

Herausgeber, Sprachforscher und Metriker haben öfters beobachtet, daß gewisse Präpositionen in zusammengesetzten Zeitwörtern bald als Länge, bald verkürzt gemessen werden. Am bekanntesten ist dieses Schwanken bei den Komposita von iacio. Lucilius, ebenso die augusteischen Dichter messen obiciebat súbicit u. dgl. m. mit langer Anfangssilbe. Lucan und Statius messen aber adici subicit obicis obicit als Anapäste (Lucan. VII 574. VIII 796. IX 188 Stat. Theb. VII 4. X 936 Achill. I 545), ebenso Iuvenal (XV 17) äbicit, Seneca und Manilius ädice (Med. 527 Manil. I 666. IV 44). In der alten szenischen Dichtung sind aber bereits beide Messungen möglich. Die erstere Messung steht fest durch die Verse:

- Plaut. Epid. 194 age núnciam orna te Epidice et pallíolum in collum cõnice
 Truc. 479 sóleas mihi <de>duce pallium ínice in me huc Archilis
 Cas. 225 qui quam ámo casiam magis ínicio mundítiis munditiam ántideo
 Pers. 88 bene ut ín scutris concaleat et calamum ínice
 Aul. 197 úbi manum ínicit benigne ibi onerat aliquam zamiam
 Pers. 470 quói homini di propitii sunt aliquid óbiciunt lucri
 Asin. 769 ad eórum ne quem<quam> oculos ádiciat suos
 Pseud. 592 sed hunc quém uideo? quis hic ést qui oculis
 meis ób uiam i-gnobilis óbicitur?
 Ter. Ad. 610 mihi óbici tantum (colon Reizianum).

Die letztere Messung steht fest durch die Verse:

- Plaut. Merc. 932 sánus non es. Quin pedes uos in curriculum cõnicitis
 Rud. 769 iam hércle ego te continuo barba arripiam, in ignem cõniciam
 Asin. 814 praerípías scortum amanti atque argentum óbicias
 Naeu. com. 94 inmó quos scicidi mínus conscindam atque ábiciam.

Das nämliche Schwanken läßt die Präposition re- erkennen; hierbei sind jedoch die Fälle, in denen, wie in reliquiae und religio, die Form des daktylischen Hexameters die Quantität gewaltsam ändern mußte, außer Berechnung zu lassen.

1. Das Adjektiv redux steht mit kurzer Anfangssilbe in dem Senar:

- Naeu. trag. praet. 2 uita ínsepulta laetus in patriam rēdux
 Plaut. Capt. 931 tíbique hunc rēducem in libertatem feci? Fecisti ut tibi.

Dieselbe Messung Ter. Heaut. 398 Hec. 852.

Dagegen hat bereits Reiz erkannt, daß die Anfangssilbe lang ist in den bakcheischen Versen des Canticums, deren metrische Schwierigkeit seltene und veraltete Formen entschuldigte:

- Plaut. Rud. 909 templis rēducém plurima praeda onustum
 Capt. 923 quom té rēducém tuo patri reddiderunt

und hat die Schreibung reducem gefordert, die u. a. auch Schneider, Elementarlehre d. lat. Sprache II S. 589 an den beiden angeführten Stellen einzusetzen empfohlen hat.

Ob rēduco mit verkürzter erster Silbe in der alten szenischen Dichtkunst ausgesprochen wurde oder ausgesprochen werden konnte, können wir nicht mehr

nachweisen: die weitverbreitete Messung von *rēdux* mit verkürzter Anfangssilbe macht es aber wahrscheinlich. Bentley zu Ter. Andr. II 1, 33 lehrt: *redduco semper apud Terentium prima longa d geminato*, eine Lehre, die Schneider a. a. O. S. 587 auf Plautus übertragen hat. Richtiger ist es, aus der Gestaltung der Verse und der Überlieferung festzustellen, daß bei Plautus, Ennius, Terentius, Afranius überall die Formen mit langer Anfangssilbe hergestellt werden können, daß aber nicht abzusehen ist, wie etwa am Versschluß eines Dialogverses oder in dem zweiten Fuß einer kretischen Dipodie eine Form von *rēduco* mit gekürzter Anfangssilbe in die Erscheinung treten konnte. Es stehen die Formen mit langer Anfangssilbe fest:

Ter. Hec. 605 *mi gnāte da ueniam hānc mihi redduc illam. Vae miseró mihi redduc A, reduce* die Lesung des Calliopius. Ähnlich 617. 665. 391. 403 Plaut. Pers. 659 Cist. 630.

Merc. 980 *quém quidem hercle egó, in exílium cum íret rēduxi domum.*

Die Zulässigkeit des Hiatus in dem Vers des Mercator hoffe ich an anderer Stelle zu erweisen. Einzig und allein aus der Schreibung *redduco da*, wo an anderen Stellen die Handschriften sie bieten, die Form mit langer Anfangssilbe festzustellen, muß unzulässig erscheinen: denn die Verdoppelung des *d* entspringt sehr oft der Willkür der Abschreiber. Noch Lucretius braucht die Formen von *reduco*, im ganzen in vier Beispielen, durchweg mit langer Anfangssilbe, deren Länge öfters durch die Schreibung mit doppeltem *d* in den Handschriften gekennzeichnet ist (Lachmanns Ausgabe p. 303). Das erste sichere Beispiel der verkürzten Anfangssilbe ist der Vers des Catullus 76, 11:

quin tu animo offirmas atque istinc teque reducis.

Demnach ist die molossische Form *redducis* zu der bakcheischen Form verkürzt worden, und zwar zuerst am Versschluß. Vergilius hat 19 Beispiele der verkürzten dreisilbigen Form, alle am Versschluß, 1 Beispiel der viersilbigen Form *rēducitur* in der Versmitte georg. III 296:

carpere ouis dum mox frondosa reducitur aestas.

Ein Beispiel für die Länge der Anfangssilbe fand sich in einer erlesenen Handschrift des Dichters, das der Gewährsmann des Marius Victorinus G. L. VI p. 38, 31 als Zeugnis für Schreibung mit doppeltem *d* anführen konnte:

Aen. V 428 *redduxere retro longe kapita ardua ab ictu;*

alle erhaltenen Handschriften bieten a. a. O. *abduxere*, vermutlich die glatte Lesung eines der Herausgeber des Vergilius. Seit Catull kann demnach die Anfangssilbe der molossischen Form am Versschluß, der viersilbigen Form auch in der Versmitte verkürzt werden. Horatius hat um 33 v. Chr. das Wort zuerst angewandt serm. II 3, 191 in der Versmitte:

di tibi dent capta classem rēducere Troia

wo nur eine Handschrift (λ bei Keller) *redducere* von erster Hand bietet, Porphyrio aber zeigt, daß ein Grammatiker (wie bei Vergilius a. a. O.) die ungewöhnliche Messung durch die Einsetzung der Form *deducere* beseitigt hatte. In derselben Satire steht am Versschluß 294:

in gelida fixum ripa febrimque reducet.

Darnach ist die Messung mit langer erster Silbe nicht mehr nachzuweisen. Ob wir zu der Annahme berechtigt sind, daß neben der Form *redduco* die Form *rēduco* bestanden hat, in der 'detrimentum litterae productione syllabae compensatur' (Gell. II 17, 9), sind wir zur Zeit außerstande mit Sicherheit zu bestimmen. Für diese Untersuchung ist dieses Schwanken der Rechtschreibung ohne Belang. Aber wir erkennen hier dasselbe Gesetz wieder, das wir vordem S. 12 feststellen konnten. Die molossische Form muß in der Mitte, die bakcheische am Ende des Verses, die zu Anfang verkürzte Form kann auch in der Versmitte angewendet werden, wenn sie viersilbig geworden ist.

2. Lucretius und Catullus brauchen die dreisilbigen Formen *rēlinquit* und ähnliche sehr oft und ausschließlich am Versschluß, viersilbige wie *rēlinquere*, *rēlinquebant* in der Versmitte mit verkürzter erster Silbe. Eine sicher überlieferte Zeile, in der die Anfangssilbe lang gemessen wäre, ist uns bei diesen Dichtern nicht erhalten. Aber die erhaltenen Verse des Lucilius (1053. 1012) und des Cicero (21 Bährens):

Maximus si argenti sescentum ac mille *rēlinquit*
et sua perciperet retro *rēlicta* iacere
iam mare Tyrrhenum longe penitusque palumbes *rēlinquit*

zeigen, daß im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. neben *rēlinquit* am Versschluß ein *rēlinquit* oder *relliquit*, *rēlicta* oder *rellicta* in der Versmitte üblich gewesen ist. Bereits Ennius hatte in den Annalen die viersilbige Form *rēlinquite* mit verkürzter erster Silbe (532) in der Versmitte, die dreisilbigen Formen öfters am Versschluß gebraucht wie später Lucilius u. a.

3. Dieselbe Erscheinung läßt sich für *relatus* nachweisen. Wie bei Vergilius am Versschluß ist das Wort gemessen am Versschluß bei

Lucr. V 686 eius in aduersa tanto plus parte *rēlatus*.

Dagegen in der Versmitte II 1001 id rursum caeli *rēlatum* templa receptant. So die Überlieferung nach Lachmann p. 303, der *rellatum* a. a. O. in den Text gesetzt hat und auf die Inschrift der lex agraria C. I. L. I 200, 80 verweist, wo die Schreibung *rellatum* überliefert ist. Eine gesuchte Altertümlichkeit ist die Messung in dem *carmen de figuris* R. L. p. 64, 28 Halm:

át si aduersa mihi referam *rēlatio* fiat.

Die Messung muß aber auf altüberlieferter Gelehrsamkeit eines Grammatikers beruhen, der vielleicht mit den folgenden Ausführungen Fühlung hatte. In der alten Bühnendichtung können wir nur die Länge der ersten Silbe, nicht aber dasselbe Schwanken wie bei Lucretius nachweisen: bei Plautus kommt das Wort nur *Asin.* 576 vor, wo die Messung der ersten Silbe nicht zu erkennen ist. Bei Terentius aber im *Phorm.* V. 21 ist überliefert:

quod ab illo adlatum est, sibi esse id *rēlatum* putet.

Zu diesem Vers des Phormio bemerkt der Scholiast: 'geminavit l ut *relliquias* Danaum'; seitdem Schneider die von Lachmann a. a. O. angeführte Inschrift des 2. Jahrhunderts v. Chr. herangezogen hat, sind die Schreibungen mit doppeltem l als zulässig erwiesen (Schneider, *Elementarlehre* II S. 589).

4. Dagegen ist von der Form *reċido*, die in den Lustspielen des Plautus nur zweimal vorkommt, sowohl die Verkürzung der Anfangssilbe nachweisbar im Futurum:

Men. 520 omnés in te istaec *rēċident* contumeliae

als auch durch die gesicherte Lesung des Ambrosianus die Form des Perfekts mit langer Anfangssilbe in dem nachplautinischen Vers:

Poen. 1368 multum ualete. multa uerba fecimus,
malum postremo omne ad lenonem *reċidit*.

Dieselbe Messung ist in dem Sotadeus, der dem Ennius (uar. 29 Vahlen) zugeschrieben wird, erkenntlich: *ille íctus retró rēċidit ín natém supínus*; doch ist hier nicht zu erkennen, worüber in dem Vers des Poenulus kaum Zweifel herrschen kann, ob der Dichter das Präsens oder das Perfekt verstanden wissen wollte. Aber aus den beiden Versen des Plautus geht mit Sicherheit hervor, daß in jener Zeit der Schullehrer lehrte, das Präsens und Futurum sei mit verkürzter Anfangssilbe, *rēċido rēċidam*, das Perfekt mit verlängerter Anfangssilbe *reċidi reċidit* zu schreiben und zu sprechen. Ebenso ist damals die Lehre zur Geltung gekommen, wonach der Imperativ *reperi* und das Präsens *reperit* in ähnlicher Weise von den

Perfektformen *repperi* und *repperit* zu scheiden seien. Das Präsens findet sich jedoch nur zweimal:

Plaut. Pseud. 402 *quaerit quod nusquamst gentium, reperit tamen*

Poen. 342 *próba mers facile emptórem reperit tam étsi in abstruso sitast.*

Das Perfekt sehr oft, z. B. zweimal in demselben Vers:

Rud. 1267 *répperit patrém Palaestra suum átque matrem? Répperit.*

Der Imperativ steht einmal bei

Ter. Andr. 680 *uel mélius tute réperi: me missum face.*

Das Perfekt oft in der Komödie, z. B.

Ter. Eun. 168 *quia solae utuntur his reginae: repperi.*

Die übrigen Dichter bis auf Catull meiden diese Formen, selbst Lucretius, der zwar *repertus*, *reperire* anwendet, aber statt jener Formen des *Verbum finitum* lieber die Formen *inuēnit inuēnit* verwandt hat (V 9. VI 1052). Horatius, Tibullus, Persius, Iuuenalis meiden ebenfalls diese Formen; Phaedrus und Martial haben das Perfekt *repperit* (letzterer nur XII 93, 2), nicht aber das Präsens *reperit*, wofür sie *inuēnit* wie Lucretius gebrauchen. Beide Formen haben Vergilius (in den *Georgica*) und Propertius: das Perfekt *repperit* und das Präsens *reperit* aber nur je einmal: *georg.* II 22. IV 443 *Prop.* II 33, 27. III 23, 17 Bährens; auch bei Ovidius steht oft das Perfekt, das Präsens des Aktiv nur *remed.* 95: Catull hat (wie Ovidius öfters) einmal die Form *reppererit* und einmal die Passivform *reperitur* (79, 4. 67, 13), kannte also die Schulregel. Die weitverbreitete Lehre, wonach die Verdoppelung des Konsonanten im Perfekt als das Anzeichen der untergegangenen Reduplikationssilbe zu betrachten sei, ist bis jetzt nicht mehr als eine unbewiesene Vermutung, die schon durch die Form des Präsens *reccido* widerlegt wird. Wenn es im Verlauf dieser Untersuchung sich ergeben wird, daß diese Verdoppelung auch im Präsens *repperio* ursprünglich war, dann wird es wahrscheinlich erscheinen, daß nur das Bestreben, gleiche Formen nach dem Sinn zu scheiden, neben dem Perfekt *repperi repperit* die Schreibung und Aussprache der Formen *reperi* und *reperit* im Schulunterricht erzeugt hat; die Voraussetzung für diese Erklärung ist die Tatsache, daß die Anfangsilbe *re-* eine schwankende und unsichere Quantität hatte. Ebenso ist *rettulit* geschieden von *retulit*, ersteres zu *refero*, letzteres zu *refert* gehörig; *reppuli* gehört zu dem nachweisbaren Präsens *reppello* (siehe S. 42); zu *rettudi* dürfen wir darnach ein Präsens *rettundo* voraussetzen. Während in den kretischen Formen *reppuli rettudi* die Verdoppelung geblieben ist, ist sie in *repertus repello repulsum retundo retusum* unter dem Einfluß des hier behandelten prosodischen Gesetzes beseitigt, nach dem die Anfangsilbe dieser molossischen Formen verkürzt worden ist: von diesen Formen ausgehend, verbreitete sich die Verkürzung der ersten Silbe auf die übrigen.

In welcher Zeit der Verfasser der mit *Acrosticha* verzierten Inhaltsangaben der Lustspiele des Plautus gelebt hat, läßt sich mit Sicherheit nicht aussprechen. Jedesfalls erweist der dreisilbige Genetiv *filii* in der Inhaltsangabe zum *Epidicus*, daß sie jünger sind als Varro, und jedesfalls sind sie das Werk eines gelehrten Philologen. Dieser Philologe wußte von einem Präsens *repperio*. Denn er dichtet in der Inhaltsangabe zum *Poenulus*:

7 *Venit Hanno Poenus, gnatum hunc fratris repperit,*

Suasque adgnoscit quas perdiderat filias.

Diese Inhaltsangabe enthält neun Verbalformen der 3. Person außer jenem *repperit*, und zwar lauter Präsensformen, eine Perfektform überhaupt nicht. Darum kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch *repperit* eine Präsensform ist, wie *uenit*, das vorhergeht, und *adgnoscit*, das folgt. Diese Auffassung wird bestätigt durch die Inhaltsangabe zum *Curculio*:

6 *Lycanem miles ac lenonem in ius rapit.*

Ipsus sororem, quam peribat, repperit

Oratu cuius Phaedromo nuptum locat.

'Malus poeta in praeteritum tempus transit' bemerkt Ussing zu dem V. 7. 'repperit praesens fecit auctor' dagegen Leo. Der Verfasser brauchte an beiden Stellen nur *inuenit* zu schreiben, und alles war in Ordnung. Wenn er trotzdem *repperit* zu schreiben vorzog, dann gab er durch diese Messung zu erkennen, daß er ein Präsens *repperio* für die richtige Wortform anerkannt hat, gleichviel ob auf Grund einer Schulregel oder alter Überlieferung der Schriftsteller. Denn daß es ein Unding ist, ohne Zwang V. 6 und V. 8 mit dem Präsens, V. 7 mit dem Perfekt schließen zu lassen, muß hier ebenso selbstverständlich erscheinen wie an der erstgenannten Stelle. Aber diese Form scheint wiederum einer Freiheit des Verschlusses ihre Einführung zu verdanken. Denn in der Versmitte lesen wir Argum. Cist. 9 gemäß der alten Schulregel:

requires seruos reperit quam proiecerat.

Während indessen die Scheidung von *rēperit* und *repperit* wenigstens bei einigen Dichtern Eingang gefunden hat, die Form des Präsens *rēperit* aber dabei nur selten angewandt wurde, fand die Scheidung der Formen *rēcidit* und *reccidit*, wie sie bei Plautus zu erkennen war (oben S. 36), keinerlei Nachahmung. Catull, Tibull, Horatius, Vergilius, Persius, Martialis meiden das Wort: wo es gebraucht wird bei Lucretius, Propertius, Ovidius, Phaedrus, Iuuenalis, da wird die Anfangsilbe in allen Zeitformen gelängt: viele gute Handschriften und eine Inschrift augusteischer Zeit (Dessau 8393, 15 *reccidisse*) geben die Schreibung mit doppeltem c. Folgende Stellen sind es, die in Betracht kommen:

1. Präsens Indikativ:

Ouid. met. X 18 in quem *recidimus* quidquid mortale creamur
 C. L. E. 1495 in nihil ab nichilo quam cito *recidimus*
 Ouid. met. VI 212 ausa suis, et me — quod in ipsam *recidat* — orbam
 Phaedr. III 18, 15 delusa ne spes ad querelam *reccidat*
 Precatio terrae A. L. I 5 p. 27, 14 Riese ita quidquid tribuis in te cuncta *recidunt*.

2. Infinitiv:

Lucr. I 857 at neque *reccidere* ad nilum res posse neque autem.
 Ebenso 1063. V 280.

3. Perfekt:

Propert. IV 8, 44 *reccidit* inque suos mensa supina pedes
 Ouid. heroid. 14, 46 ter male sublato *reccidit* ense manus.
 Ebenso met. X 180 (remed. 611 Iuuen. XII 54)

reccidit in solidam longo post tempore terram.

Man ersieht aus diesen Beispielen, daß die Dichter, die das Zeitwort nicht gemieden haben, auf die Scheidung des Perfekts von dem Präsens durch die Orthographie verzichten mochten und die ursprüngliche Länge der Anfangsilbe durchweg beibehalten haben. *Reccidit* ist Präsens und Perfekt wie *rēcidit*; daß dagegen stets *recīdit* *recēdit* *recēpit* (*recipit*) mit kurzer Anfangsilbe gesprochen wurde, kann einleuchtend nur durch die molossische Wortform, die zur bakcheischen verkürzt wurde, erklärt werden. Richtig hat Schneider (Elementarl. II S. 586. 589) beobachtet, daß anapästisch anlautende Formen wie *rēcidunt* *rēcidamus* *rēcīdi* *rēcīderunt* *rēcīdisse* u. a. m. bei den Dichtern des daktylischen Maßes nicht nachzuweisen sind. Der Grund ist der: die gesetzmäßigen Formen mit doppeltem c paßten nicht in das daktylische Metrum, drum mied man die Formen überhaupt. Die Regel der Zeit des Plautus galt nicht mehr in der Schule.

5. In dem jambischen Septenar bei Plaut. Capt. 918 *cellás refregit ómnis intus réclusitque* armárium hat der Dichter die Anfangsilbe von *reclusit* gelängt. Es bleibe dahingestellt, ob hier die Schreibung *reclusit* die Aussprache des Dichters richtig wiedergibt. Aber die Überlieferung verdient Vertrauen. Denn wie bei den Formen *redduco* *rēduco* *rellicta* *rēliquit* *rellatum* *rēlatum* finden wir auch bei die-

sem Wort bei Lucretius dieselbe Scheidung: die dreisilbige Form mit langer Anfangssilbe steht in der Versmitte:

III 366 ostia suscipiunt ullum *rēclusa* laborem.

Die Form mit verkürzter Anfangssilbe steht bei Lucretius am Versschluß, wie oft bei Vergilius und Horatius:

III 360 sed per eos animum ut foribus spectare *rēclusis*.

Nur zweimal braucht Lucretius dieses Wort. Vergilius folgt in dem ältesten Beispiel diesem Gebrauch:

georg. II 175 ingredior sanctos ausus *rēcludere* fontes.

Aber in dem Vers georg. II 423 ... dente *rēcluditur* unco hat er sich, der oben S. 12. 35 erläuterten Regel folgend, von diesem Gebrauch freigemacht und das viersilbige Wort verkürzt, ebenso wie Aen. VII 617 tristisque *rēcludere* portas. Bei Ovidius steht die dreisilbige Form durchweg als Bakcheus am Versschluß; die viersilbige braucht er nur zweimal, einmal mit langer und einmal mit kurzer Anfangssilbe:

metam. VIII 41 castra uel aeratas hosti *rēcludere* portas

fasti I 277 at cur pace lates motisque *rēcluderis* armis.

Unter den augusteischen Dichtern hat keiner eine dreisilbige Form in der Versmitte des Hexameters mit verkürzter Anfangssilbe gebraucht: Propertius braucht das Wort einmal überhaupt mit dieser Verkürzung in der Mitte des Pentameters III 19, 24 Bährens fraude *reclusit* amor. Aber diese Verkürzung dringt keineswegs durch. Bei vielen Dichtern erinnert der Gebrauch an den Gebrauch des Lucretius: so stehen die dreisilbigen Formen mit verkürzter erster Silbe am Versschluß:

Stat. silu. II 4, 32 tam facilis: quo tu, Melior dilecte, *recluso*.

Ebenso Sil. XIII 424. 523.

Aber in der Versmitte oder zu Anfang mit gelängter erster Silbe:

Stat. silu. III 4, 98 sic ait et speculum *rēclusit* imagine rapta

Sil. XIII 406 sub lucem pecudes *rēclusaeque* abdere terrae

479 quid qui *rēclusa* nudos Garamantes harena

Val Flacc. IV 231 praemia sed manes *rēclusaque* ianua leti

Martial. VII 62, 1 *rēclusis* foribus grandes percidis Amille,

der nur an dieser einen Stelle dieses Wort gebraucht hat. Die viersilbige Form braucht mit verkürzter Anfangssilbe in der Versmitte gemäß der Regel:

Sil. I 19 fas aperire mihi superasque *recludere* mentes.

6. Nach einer glaubwürdigen Überlieferung bei Festus p. 262 M stand in einem Vers des Naeuius (com. 127) das Partizipium *retritum* mit langer erster Silbe. Der Grammatiker lehrt: 'Naeuius obscenam uiri partem describens':

uel quae sperat se nupturam uiro uel (uiri cod.) adolescentulo[s]

ea licet senile tractet *retritum* rutabulum.

Ribbeck ließ sich durch L. Müllers wilde Scheltrede (de r. m. p. 429 ed. II p. 550) verleiten, *detritum* statt des richtig überlieferten *retritum* einzusetzen. Da die Lexica aus Seneca epist. 47, 7 'glaber retritit pilis aut penitus euulsis' anführen, so ist ganz abgesehen von der die Überlieferung empfehlenden Allitteration Grund genug vorhanden, die Form *retterro retritum* hier anzuerkennen. Die Sprache der alten Komödie bildet neue Komposita zum Zweck der Paronomasie: Plautus schreibt Trin. 323 *pertegito ne perpluant*, Rud. 101 *uillam integundam intellego* u. a. m.: siehe S. 42.

7. Eine ähnliche Entwicklung finden wir bei dem Zeitwort *replere*, das in dem älteren Abschnitt der lateinischen Dichtkunst nur bei Plautus und Ennius nachzuweisen ist, bei Plautus nur zweimal:

Poen. 701 tibi ego te *rēplebo* usque unguentum geumatis

Rud. 1226 ita meas *replēuit* auris, quidquid memorabam, licet.

In dem Vers des Poenulus verdanken wir die Erhaltung des Pronomens, die Beseitigung des Hiatus und die Erkenntnis der richtigen Messung von *rēplebo* dem

Ambrosianus. In der späteren Zeit meiden viele Dichter das Wort, wie Lucilius, Horatius, Persius, Iuuenalis, Catull und Tibull. Die Dichter Ennius, Lucretius, Vergilius befolgen die öfters beobachtete Regel. Die dreisilbigen Formen stehen mit verkürzter Anfangsilbe nur am Schluß des Hexameters; dieselben Formen mit langer Anfangsilbe in der Mitte. Am Schluß in folgenden Beispielen:

Enn. ann. 309 nauibus explebant sese terrasque *replebant*

492 multa foro ponet et agea longa *repleta* (-to die codd. neben *repletur*).

Ebenso Lucr. V 992, IV 319, VI 1272, II 806. 1170, IV 626, V 40, VI 260, II 535, Vergil. Aen. II 679, IV 189, VII 502, V 806, georg. II 235.

Dagegen brauchen in der Mitte des Hexameters diese Dichter das Wort mit der langen Anfangsilbe: so wahrscheinlich bereits

Ennius bei Ausonius p. 139, 3 Schenkl p. 167, 145 Peiper (ann. 555 Müller 574 V) Ennius ut memorat: '*replet* (*replea* cod.) *te laetificum gau*'

Lucr. VI 718 cogentes sursus *rēplent* coguntque manere.

Ebenso I 394, IV 372. 378, V 814, IV 607.

Vergil. Aen. XI 380 primus ades. sed non *rēplenda* est curia uerbis.

Es fällt auf, daß die verkürzten Formen fast durchgängig Formen des Präteritums, die Formen mit langer Anfangsilbe Formen der Gegenwart sind. Eine dreisilbige Form ist ebensowenig wie eine zweisilbige im Hexameter der republikanischen Zeit in der Versmitte verkürzt worden. Erst Propertius, der das Wort nur einmal anwendet, hat die viersilbige Form des Präteritums in der Versmitte verkürzt, der Regel entsprechend:

II 1, 67 Bährens dolia uirgineis idem ille *rēpleuerit* urnis.

Darnach haben Ouidius, Phaedrus, Seneca die Anfangsilbe sowohl in zweisilbigen Formen wie *rēplet rēplent rēplens* wie in dreisilbigen Formen *repleam repletus replebam repleri* u. a. durchweg verkürzt; die ersteren stehen am Schluß des Senars bei Phaedr. IV 19, 19 Seneca Phaedr. 1171 Herc. Oet. 800. Aber Martial mißt zwar XII 93, 5 die Anfangsilbe kurz; aber an der zweiten Stelle, in dem Hinkjambus VII 20, 19:

mixtó lagonam rēplet ad pedés uino

folgt er, ähnlich wie in der Messung von *rēcludo* (oben S. 39), der alten Weise.

8. Die Länge der Anfangsilbe von *reprime* bezeugt uns der Senar des Accius 381:

repríme parumper uím citatum quádrupedum

wo Lindsay (Non. p. 495, 20) *reprime* einzusetzen für richtig hält. Nur die Betonung *—uu* ist im ersten Fuß des Senars zulässig, nirgendwo vor Anienus die Betonung *uuu*, insofern die drei Silben einem einzigen Wort angehören. Derselbe Accius kürzt die Anfangsilbe in dem Septenar 15:

íram infrenes, obstes animis, réprímas confidentiam

und in dieser Messung wenden alle szenischen Dichter dieses Zeitwort an, von Plautus Cas. 452:

ita mé di bene ament ut ego uix reprimo labra

bis Seneca Herc. fur. 642

lacrimás cadentes reprime: si noui Herculem.

Die ursprüngliche Länge der Anfangsilbe ist in den molossischen Formen *repressi repressit* verkürzt worden und diese Verkürzung wurde auf alle übrigen Formen schon in der Zeit des Plautus übertragen. Anders aber wiederum die daktylischen Dichter. Viele meiden das Wort überhaupt, wie Lucretius und Catullus, wie die Elegiker Tibullus, Propertius, Ouidius, wie die Satiriker Lucilius, Horatius, Persius, Iuuenalis, wie Martialis. Ennius ann. 294:

aut occasus ubi tempusue audere repressit

braucht die Form des Perfekts mit verkürzter Anfangsilbe am Versschluß, und in diesem Gebrauch sind ihm die Epiker, Vergilius, Ovidius in den Metamorphosen, Statius gefolgt, zuletzt Claudian de raptu Proserp. II 349:

innocuae transistis aues flatumque repressit.

Aber keiner dieser Dichter hat es gewagt, Formen wie *reprimit reprimat* in daktylischer oder diese und Formen wie *reprimas reprimunt reprimens* in anapästischer Messung anzuwenden, ebenso wenig wie die entsprechenden Formen von *recido* in anapästischer Messung gebraucht worden sind (oben S. 38). Abgesehen von dem von Ennius eingeführten Perfektum in bakcheischer Messung kommen Formen von *reprimo* bei den genannten daktylischen Dichtern nicht vor. Erst Ausonius in den *Caesares* (tetrast. 10 p. 189 Peiper) wagt den Pentameter zu dichten: *auget nec reprimit Vespasianus opes*.

9. Die Länge der Anfangsilbe von *reuortor* gilt seit der Ausgabe von Ussing als bezeugt durch den Vers Plaut. *Amphitr.* 689:

quid animi habeam? sed quid huc uos reuortimini tam cito,

nur Lindsay bemerkt *reuuortimini displicet* zu der Stelle, während Havet auf V. 188 verweist, wo er in der Anmerkung schreibt, daß in dem Dimeter 'legiones reueniunt domum' *pronuntiandum uidetur reueniunt*. Über diese Messung wird unten S. 42 zu handeln sein. Die Verkürzung der Anfangsilbe bezeugt für das molossische Wort der *Paroemiacus* aus Accius Epigoni 291 R. *tempusque in castra reuorti*: die übrigen Stellen der Dichter vor Lucretius geben für die Messung keinen Aufschluß. Eine Musterung der daktylischen Dichtwerke ergibt aber, daß manche Dichter wie Tibull das Wort meiden; andere wie Horatius, Propertius, Persius brauchen nur den Infinitiv *reuerti* in der Messung des Accius am Versschluß, andere wie Lucretius, Catullus, Vergilius, Iuuenalis diesen Infinitiv und die prosodisch gleichwertigen Formen *reuertit reuertor reuertens reuersus* gleichfalls am Versschluß; einmal Vergilius *georg.* I 427 das viersilbige *reuertentes* in der Versmitte. Aus diesen Beobachtungen erhellt, daß die molossische Form *reuortor* zuerst zur bakcheischen Form verkürzt worden ist und die Dichter es zumeist vermieden haben, andere als diese aufgeführten Formen anzuwenden. Erst Ovidius *metam.* VIII 822, V 585 *fast.* VI 395 schreibt:

inque domos inopes adsueta reuertitur arua
lassa reuertebat memini Stymphalide silua
forte reuertebat festis Vestalibus illa.

10. Plautus Terentius Lucilius messen *recipio* mit kurzer Anfangsilbe, wie aus folgenden Versschlüssen hervorgeht:

Plaut. *Aul.* 119 *me rursus quantum potero tantum recipiam*

Ter. *Heaut.* 1056 *uxorem ut ducas. Pater. Nihil audio. Ad me recipio.*

Derselbe Versschluß in dem trochäischen Septenar des Lucilius 731. Die Länge der Anfangsilbe bezeugt, da Beispiele verwandter Art die Erklärung unterstützen, der Senar, der nur mit dieser Messung erträglich ist:

Plaut. *Curc.* 86 *quisnam istic fluuius quem non recipiat mare.*

Die Verkürzung ging vermutlich von den Formen *recepit receptus* auf die übrigen Formen über. Aber bedeutsam ist es, daß in demselben Lustspiel, im *Curculio*, sich nach der Überlieferung die Länge an einer zweiten Stelle erhalten hat. Nach der Anmerkung zu der kleinen Ausgabe des Stücks in der *Bibliotheca Teubneriana* (1895 p. XI zu 727) hat Seyffert die überlieferte Lesart in dem Vers 727 empfohlen:

placidum de hodie reddam. Age ergo, recipe actutum. Licet.

11. Wir werden dieser Empfehlung Folge leisten, ebenso der Empfehlung Havets (*Rev. de philol.* XXIX 1905 p. 201), der den Vers *Asin.* 379:

ille est ipsus iam ego recurro huc. tu hunc interea hic tene

derart liest, daß die Anfangsilbe von *recurro* gelängt ist. Die übrigen Verse des alten Lustspiels, in denen das Zeitwort sich findet (Plaut. *Trin.* 1015, *Most.* 581,

Cist. 594, Ter. Ad. 526) lassen die Messung der ersten Silbe nicht erkennen. Am Versschluß hat Lucretius II 106 zuerst, soweit Zeugnisse erhalten sind, die erste Silbe verkürzt:

cetera dissiliunt longe longeque recursant.

12. Das unter 10. erwähnte Beispiel Plaut. Curc. 86 gehört zu Versschlüssen des nämlichen Baus, in denen an derselben Stelle das Zeitwort *reuenio* dreimal, das Zeitwort *retineo* einmal vorkommt. Es kann kein Zufall sein, daß gerade in diesen Ausnahmen die Messung der Präposition *re-*, deren Messung, wie an vielen Beispielen dargelegt ist, vielfach eine schwankende und unsichere war, für die Beurteilung ausschlaggebend ist. Die Erklärungen, die für diese Erscheinung von Luchs in Studem. Stud. I p. 14 vorgebracht sind, sind unbefriedigend; richtig ist die oben unter 9. angeführte Vermutung Havets. Auf Grund des Gesetzes über den Versschluß werden wir demnach in dem unter 10. angeführten Vers des *Curculio* das vorletzte Wort *rēcipiat* oder *reccipiat* messen, ähnlich in den folgenden Versen:

Plaut. Amphitr. 188 uictóres uictis hostibus legiónes *rēueniunt* domum

Most. 57 *stimulís* si huc <noster saluos> *rēueniat* senex

Poen. 27 si mínus curassint quóm eri <rē>*ueniant* domum.

Trotzdem, daß in den beiden letzten Versen die Überlieferung lückenhaft ist, hat mit Recht bis jetzt bei den Herausgebern kein Zweifel darüber bestanden, daß wir diese Versschlüsse in der angeführten Form richtig lesen. Daß Plautus die Anfangssilbe kurz brauchen konnte, steht fest durch den Senar:

Trin. 156 nunc si ille huc saluos *rēuēnit* reddam suom sibi.

Sueius (FPR p. 285 Bährens) befolgt die gleiche Messung in dem Hexameter:

in Persas tetulere suo post inde *reuentu*.

Merkwürdigerweise ist ein ähnlicher Versschluß auch auf der Inschrift C. L. E. 627, 5 *nemo rēuentos* erhalten. Von den Formen wie *reūēnit* ist die Verkürzung auf die übrigen Formen übertragen worden. Aber es ist sehr auffallend, daß weder Vergilius noch Horatius noch irgendein anderer Dichter außer den oben genannten das Zeitwort *reuenire* anwenden mag, eine Beobachtung, die an die früher mitgeteilte Beobachtung über *omitto* u. a. erinnert (oben S. 32).

13. Es liegt nach dem Vorhergehenden kein Grund mehr vor, die Länge der Anfangssilbe *re-* in dem Vers zu bezweifeln:

Ter. Phorm. 507 *nám* neque quo pacto á me amittam néque uti *rētineam* scio.

14. Das Präsens *rellego* wird uns nur durch das Zeugnis des Grammatikers Caesellius überliefert G. L. VII p. 203, 5, dessen Angaben auf älterer Überlieferung beruhen werden und nach den bisher gegebenen Ausführungen nicht mehr in Zweifel gezogen werden dürfen. Er berichtet: 'Re praepositio nonnumquam, cum ad consonantes accedit, geminat illas, quod plerumque apud antiquos est: ut duco redduco, cado reccido, tuli rettuli, pello reppello, do reddo, lego rellego'. Wahrscheinlich ist für die an letzter Stelle genannte Form ein inschriftliches Zeugnis zu verwerten, ein Senar, den Bücheler in der Inschrift C. L. E. 1152, 5 erkannt hat:

tu quí [uia] Flaminea tránsis resta ac rélege.

Wir bedürfen nicht der a. a. O. vorgeschlagenen Änderung von *relege* zu *perlege*. Vielmehr sind gerade am Versschluß die Verbindungen zweier mit derselben Präposition zusammengesetzten Zeitwörter sehr beliebt: so geht der Vers des Ennius scaen. 337 V aus auf *profiteri et proloqui*, der des Lucretius IV 194 auf *prouehat atque propellat*, Lucilius 1037 auf *deuellas me atque deuras*, Lucretius II 199 auf *remouet magis atque remittit* u. a. m.: siehe oben S. 39.

15. Die Form *reppello* bezeugt der unter 14. angeführte Bericht des Grammatikers Caesellius, den wir deshalb nicht anzweifeln dürfen, weil wir keine Möglichkeit haben, ihn mit Hilfe der Zeugnisse der Dichtkunst der Zeit vor Ovidius zu widerlegen. Denn das Zeitwort wird von vielen Dichtern, wie Ennius, Lucilius,

Catullus, Persius, Iuvenal, der alten Tragödie, überhaupt gemieden, ein Anzeichen dafür, daß die Messung nicht feststand. Von den Lustspieldichtern braucht nur Plautus das Wort und nur im Perfekt *reppulit*: die Formen *repulsa repulsus* müssen in jener Zeit weitverbreitet gewesen sein, da Cato zwar das Zeitwort meidet, aber den Komparativ *repulsior* anwendet (p. 60 Jordan). Formen wie *repulsus* brauchen allein Lucretius, Tibullus, Propertius, Horatius, Vergilius, der letztere auch das Perfekt *repulit*: Kein Dichter aber vor Ovidius *heroid. III 55*:

scilicet ut quamuis ueniam dotata repellas

die Formen *repello repellere*.

16. Die Form *rettundo* sind wir berechtigt, aus dem Perfekt *rettudi* nach der Analogie von *reppello reppuli* zu erschließen. Wenn Ennius *ann. 570 pila rētunduntur* in der Versmitte in einer viersilbigen Wortform die Anfangsilbe bereits verkürzt, so entspricht dies der Regel.

17. Der alte Erklärer des Terentius, dessen Lehre uns Donat zu *Hecyra V. 22* erhalten ist, las diesen Vers in der Schreibung:

prope iam remmotum iniuria aduersarium,

d. h. *remmotum* mit verdoppeltem *m*, eine Lesung, von der in unserer Überlieferung des Dichters selbst keine Spur erhalten ist. Die Anmerkung zu diesem Vers ist von Donat durch einen sinnlosen Zusatz entstellt, der im folgenden in Klammern eingeschlossen ist: *geminavit secundum antiquos [qui omnes in uerbis liquidas duplicabant]*. Tatsächlich ist dieselbe Rechtschreibung im *Codex Quadratus* bei Lucretius *IV 270* erhalten:

nunc age cur ultra speculum uideatur imago

percipe: nam certe penitus remmota uidetur.

Und diese Lesung bestätigt die Verslehre. Es war keine glückliche Änderung, wenn Marullus, dem Lachmann u. a. folgen, *semota* für *remmota* eingesetzt hat. Das Adverbium *penitus* sowohl wie der vorhergehende Ausdruck *ultra speculum* verlangen die Präposition *re-* und weisen die Präposition *se-* zurück. Die Überlieferung wird bestätigt durch *V. 329*, in dem, wie gewöhnlich, die verkürzte Form am Versschluß erscheint:

inde tamen, quamuis torte penitusque remota.

semotus läßt sich mit dem Adverbium *penitus* überhaupt nicht verbinden. Zumeist ist jedoch *remotus* in der Anfangsilbe verkürzt worden und diese Verkürzung schon bei Plautus (*Stich. 309*) auf die Formen des Verbum finitum übertragen. Das Particium mit verkürzter Anfangsilbe steht bei Lucretius neunmal am Versschluß, ebenda die Formen *remouit* und *remosse*. In unsern Ausgaben steht das Particium zweimal in der Versmitte *IV 253*, *VI 957* mit verkürzter Anfangsilbe:

tam procul esse magis res quaeque remota uidetur

in caelum terrasque remotae iurae facessunt.

Beide Verse sind in der Überlieferung verderbt, in dem ersteren ist *reuota* überliefert, in dem letzteren der Satz unvollständig und verderbt: Besserungsvorschläge in der Ausgabe von Giussani: Lucretius konnte schreiben *facessunt iura remotae* statt der bei Lachmann aufgenommenen Änderung *remotae iura facessunt*.

Die Chronologie der besprochenen Dichter erweist, daß die Formen mit langer Anfangsilbe *rē-* als die älteren, die mit kurzer als die jüngeren zu betrachten sind; eine einheitliche Durchführung der Messung von *rēducere*, wie bei Lucretius, findet sich in der darauffolgenden Zeit nicht wieder. Da es indessen vielfach nur vom Zufall abhängt, daß wir einzelne Formen mit der langen Anfangsilbe *rē-* in der älteren Poesie nachweisen können, und da keinerlei Grund vorhanden ist, anzunehmen, daß diese Länge auf die nur zufällig nachweisbaren Beispiele beschränkt gewesen ist, so werden wir auf Grund dieser Erwägungen den Schluß ziehen, daß die Präposition *re-* in jedweder Zusammensetzung ur-

sprünglich als Länge gemessen worden ist, und daß infolge eines Betonungsgesetzes Wörter von der Gestalt von reddūco zu rēdūco insgemein verkürzt worden sind. Denn die Verkürzung ließ sich vor mutae wie vor liquidae, vor tenues c, cl, p, pl, t, der media d und den liquidae l und m, sogar vor u consonans nachweisen. Wir waren imstande, durch die angeführten Beobachtungen Folgendes festzustellen:

a) Die Formen von redducere mit unverkürzter Anfangssilbe stehen in der Mitte des Verses, besonders die molossischen Formen reductum reducta: die dreisilbigen bakcheischen Formen rēducit u. a. ausschließlich am Versschluß; die Verkürzung im Versinnern beginnt mit viersilbigen Formen wie rēducitur. Daß die erste Silbe lang war, bestätigt die Verkunst des Plautus und Terentius für zweisilbige, dreisilbige und viersilbige Formen. Die Verkürzung ist demnach von der dreisilbigen Form ausgegangen und wird durch die Eigenart des Verschlusses entschuldigt.

b) Die dreisilbigen molossischen Formen von rēlinquere mit unverkürzter Anfangssilbe stehen in der Mitte des Verses, die bakcheischen ohne Ausnahme am Versschluß; die Verkürzung im Versinnern ist zuerst ersichtlich an viersilbigen Formen wie relinquit. In der szenischen Dichtung ist uns zufällig kein Zeugnis für die Länge der ersten Silbe erhalten.

c) Die dreisilbige molossische Form mit unverkürzter Anfangssilbe rēlatum steht in der Mitte des Verses, die bakcheische rēlatu u. dgl. ohne Ausnahme am Versschluß. Die Länge der Anfangssilbe ließ sich aus Terentius erweisen.

d) Die dreisilbige molossische Form mit unverkürzter Anfangssilbe rēclisit, rēclusa u. dgl. ohne Ausnahme am Versschluß; die Verkürzung im Versinnern beginnt mit der viersilbigen rēcluditur. Die Länge der Anfangssilbe ließ sich durch einen Vers des Plautus erweisen.

e) Die dreisilbige molossische und die zweisilbigen spondeischen Formen repletur replent u. dergl. mit unverkürzter Anfangssilbe stehen in der Mitte des Verses: die bakcheischen Formen rēpletum rēplebant ohne Ausnahme am Versschluß; die Verkürzung im Versinnern beginnt mit der viersilbigen Form rēpleuerit. Die Länge der Anfangssilbe ließ sich durch einen Vers des Plautus erweisen.

Diese Zusammenstellungen gestatten den Schluß, daß da, wo wir die Länge der Anfangssilbe in der Mitte des Hexameters gewahrt finden, während am Ende des Verses eine Verkürzung stattfindet, die Länge dieser Anfangssilbe auch dann als ursprünglich bezeugt gelten kann, wenn uns eine Bestätigung durch einen szenischen Vers der alten Dichter nicht erhalten ist. Derartige Zeitwörter sind:

18. rēfracta Lucretius nur IV 440 in der Mitte, rēfregit Ennius nur ann. 267 am Versschluß.

19. rēflexa rēflexit nur zweimal Lucretius IV 442, III 502 beidemal in der Mitte, rēflexit Catull. 64, 112, Manil. IV 164 am Ende des Hexameters.

20. rētractis nur einmal in der Versmitte Lucretius V 480, rētractat nur zweimal, beidemal am Versschluß IV 1200. 1270.

21. rēfrenat dreimal in der Versmitte Lucretius II 1121, IV 1085, VI 531, rēfrenat, rēfrenet am Versschluß I 850, VI 568. In der Versmitte sind die viersilbigen Formen rēfrenatur und rēfrenatus verkürzt II 283, V 114; die ursprüngliche Messung rēfrenaut ist erhalten II 276.

22. rēclamat Lucretius I 623 in der Versmitte nur einmal, rēclamant am Versschluß Verg. georg. III 261. Cic. de or. III 196 (theatra) tota reclamant — mißt Havet Rev. d. phil. XXIX 1905 S. 201.

23. rēfrigescit Lucretius IV 703 am Versanfang, rēfrixit Ouid. metam. XII 422 am Versschluß.

Aus den bisher behandelten Beispielen war ersichtlich, daß die molossischen Formen in der Versmitte, die bakcheischen am Versschluß bei den angeführten Dichtern ihren gesetzmäßigen Platz haben. Es würde nicht zutreffend sein, gegen diese Feststellung einzuwenden, daß bakcheische Wörter vielmehr deshalb in der Mitte der Verse gemieden worden seien, weil sie vorher einen unvorteilhaft wirkenden trochäischen Einschnitt verursachen müssen; eine Auffassung, die folgende Verse, in denen die Wörter *repente reperta retexens renata reseruans* in der Versmitte verwandt sind, widerlegen:

Lucretius VI 667 unde *repente* queat tellus concussa moueri

I 187 e terraque exorta *repente* arbusta salirent

und so öfters I 218, II 945

I 542 de nihiloque *renata* forent quae cumque uidemus

II 130 commutare uiam retroque *repulsa* reuerti

III 419 conquisita diu dulcique *reperta* labore

I 614 concedit natura *reseruans* semina rebus

V 267. 389 diminuunt radiisque *retexens* aetherius sol.

Aber 27mal braucht Lucretius die bakcheischen Formen von *relinquo*: niemals anders als am Versschluß. Vor p und t, vor n, s war in der Zeit des Lucretius die Verkürzung in molossischen, mit re- anlautenden Formen bereits vollständig durchgedrungen.

Aus allgemeinen Erwägungen, die der Chronologie der behandelten Dichtwerke entspringen, war bisher festgestellt worden, daß die Formen mit doppeltem Konsonanten im Anlaut des Zeitworts oder mit gelängter Präposition *rē-* die älteren, die mit verkürzter die jüngeren gewesen sind; insbesondere aus der Entwicklung der Formen von *redducere* und *replere* war dieses Zeitverhältnis klar ersichtlich. Diese Auffassung wird bestätigt durch eine Erforschung der dem Schluß der lateinischen Verse eigentümlichen Formengebung. Am bekanntesten sind die Eigenheiten des Schlusses der jambischen und trochäischen Verse, an deren Ausgang eine kretische Wortform erstrebt und gesucht wird. Während die üblichen und gebräuchlichen Formen in der Versmitte stehen, wie *periculum*, stehen die mehr schrift- als sprachmäßigen, wie *periculum*, am Versschluß (zu Lucilius 905), ebenso *extempulo*, die altertümlichen Formen *euenat attigat face fuat duint danunt possiem siem purigem reddibo creduas* (A. Engelbrecht *studia Terentiana* p. 46. 53f. 64 Leo zu Plaut. *Bacch.* 668), die Formen des Infinitivs Passiv wie *deludier mirarier* (Engelbrecht ebenda S. 66) u. a. m. Auch Verkürzungen finden am Versschluß statt: bei Plautus *Persa* 160 schließt der Vers *aediles locauerunt*, bei Terentius *Eun.* 20 *aediles emerunt*, bei Laberius 107 *cui nihil potuerunt* (Leo zu Plaut. *Poen.* 21 Neue Formenlehre III 1897 S. 198). Ebenso sind die dreisilbigen Formen *ditiae* statt *diuitiae* bei Plautus Terentius Lucilius Pomponius und sonst an den Versschluß gestellt: siehe zu Lucilius 716. Daß da und dort eine der aufgezählten Formen auch in der Mitte des Verses sich findet, kann die Bedeutung dieser Beobachtung nicht beeinträchtigen.

In gleicher Weise ist der Versschluß des Hexameters bei Ennius und Lucretius die Stelle, an der die außergewöhnlichen Formen ihren Platz finden. Nur hier ist die Form *escit* überliefert bei

Ennius ann. 494 dum quidem <ibi> unus homo Romanus toga super *escit*

Lucr. I 619 ergo rerum inter summam minimamque quid *escit*.

Nur hier steht die Form *hilum*:

Ennius ann. 14 quae dedit ipsa capit neque dispendi facit *hilum*

Lucilius 1021 quod tu <nunc> laudes culpes non proficis *hilum*

Lucr. III 830 nil igitur mors est ad nos neque pertinet *hilum*

und so stets Lucretius. Bei Lucretius, Lucilius und Ennius ist der Versschluß die Stelle, an der die altertümlichen Formen von *posse* wie *potis sunt potis sint potesse potestur* ihre Stelle haben, nur hier der Akkusativ *homōnem* (Enn. ann. 138),

der Ablativ *lapique* (a. a. O. 398), die Formen *cael do gau* (a. a. O. 574ff), das *Indeclinabile nox* (Lucilius 127), nur hier die Wortformen *horiturque* (Enn. ann. 432) und *horitatur* (a. a. O. 346), *fodantes* (a. a. O. 504), *cupiret* (Lucr. I 71) u. a. m., während Lucretius das gleichartig gemessene *cupitum* in die Versmitte setzt (III 770 V 847); dreisilbiges *coëpit* am Versschluß Lucr. IV 619 und in dem Vers G L VI p. 468 *rex hamos (amus cod.) ultra fossam retinere coëpit*, den Lachmann zu Lucr. a. a. O. dem Ennius zuschreibt, aber gewaltsam ändert wie Vahlen (618). (Ich verstehe die Schwerthaken des *ensis hamatus*, die der König festhält und mit ihnen die Hand des Gegners, da der Grammatiker erklärt: 'subauditur enim manus' und die Figur erläutert 'per id quod dicitur illud quod sequitur').

Aber wichtiger für unsere Untersuchung ist die Beobachtung, daß nicht nur die veralteten Formen, sondern auch die neuesten und am meisten fortgeschrittenen am Versschluß ihre Verwendung finden. Im Gegensatz zu der szenischen Dichtung, in der die *correptio Attica* unbeschränkte Geltung hat, hat Ennius die Längung der kurzen Silbe durch folgende *muta cum liquida* zugelassen. Die Bruchstücke der Annalen sind zu dürftig, um die Kunstübung des Ennius genauer zu erkennen: wir müssen als Ersatz den Lucretius hierzu heranziehen. Dieser Dichter hat Wörter von der Form *tēnēbras* mit der ursprünglichen Messung — von der Betonung dieser Wörter in den romanischen Sprachen kann ich hier absehen — in der Versmitte, mit der neuen Messung *tenébras* nur am Versende verwandt:

V 11 *fluctibus e tantis uitam tantisque tenebris.*

Der Dichter hat 32mal das Wort angewandt, in der Versmitte in anapästischer Messung 29mal, in daktylischer Messung nur dreimal und nur am Versschluß; ebenso das Wort *uolucris* 16mal in der anapästischen, nur zweimal in der daktylischen Messung und nur am Versschluß, wie

V 801 *principio genus alituum uariaeque uolucres.*

Ähnlich verhält es sich mit den Formen von *colubrae latebrae penetrat peragrans* u. a. m.: die Formen mit der jüngeren Betonung auf der vorletzten Silbe stehen am Schluß des Hexameters (so Schneider, *Elementarlehre* II S. 677). Dieselbe Beobachtung läßt sich bei Eigennamen machen:

Horatius epist. I 11, 30 *est Ulubris animus si te non deficit aequus.*

Iuuenalis 10, 102 *frangere pannosus uacuis aedilis Ulubris.*

Sowohl die ältere Form *reprehendo* wie die jüngere *reprendo* ist in Gebrauch gewesen; die erstere steht fest durch den zweiten Teil des Pentameters in Ovidius' Briefen ex Ponto III 4, 78 *qui reprehendat erit*, und durch die Beobachtung, daß eine dreisilbige Form wie *réprendit réprentis* mit der Betonung auf der ersten Silbe nirgendwo im Versinnern herzustellen möglich ist, so wie es bei *déprentis* u. dgl. m. an allen Stellen nicht nur möglich, sondern notwendig ist: die vier-silbigen Formen von *reprehendo* dagegen sind überall im Versinnern zulässig; die dreisilbigen nur am Versende, zuerst bei Lucilius 573 nachweisbar:

Calpurni saeua lege in Pisonis repreti;

die übrigen Stellen sind im Kommentar zu dem Vers angeführt.

Endlich ist bemerkenswert, daß in der Aeneis des Vergilius und selbst in den vollendeten und ausgefeilten *Georgica* gerade am Versschluß sich Wortformen finden, in denen der Vokal *i* geschwunden oder mit dem vorhergehenden *t* zu einem Zischlaut verschmolzen erscheint:

georg. IV 221 *aetherios dixere: deum namque ire per omnia,*

wo Peerlkamp *omnia* hergestellt hat nach einer Anführung des Ambrosius; die erhaltenen Handschriften bieten alle *omnes*.

Aen. VI 33 *bis patriae cecidere manus. quin protinus omnia.*

Hierzu gehört der Versschluß:

Lucr. II 991 *denique caelesti sumus omnes semine oriundi.*

Aber am überraschendsten und unerhört sind die Versschlüsse:

Vergil. Aen. VII 237 *praeferimus manibus uittas ac uerba precantia*
 Ouid. met. XV 718 *et tellus Circaea et spissi litoris Antium.*

Hier ist *precantia* wie *precantsa*, *Antium* wie *Antsum* gesprochen worden, wenn wir die uralte Schreibung *ts*, die sich auf der Erztafel aus dem Fuciner See in Martses angewandt findet (189 Diehl), nachahmen wollen. Was die Dichter veranlassen konnte, eine derartige Form, die anderswo unerhört ist, anzuwenden, ist nicht zu ermitteln: bedeutsam erscheint fürs erste nur die Stellung am Versschluß, die in dem zweisilbigen *ostrea*

Hor. serm. II 2, 21 *sudando: pinguem uitii albumque neque ostrea.*

ähnlich zu beurteilen sein wird.

Wir haben demnach feststellen können, daß die ungewöhnlichen Formen an den Versschluß, die gewöhnlichen in die Versmitte gestellt werden: zu den ungewöhnlichen gehören demnach die in der ersten Silbe verkürzten Komposita mit *re-*. Es sind ferner Anzeichen dafür vorhanden, daß in der ungebundenen Rede die ursprüngliche Länge der ersten Silbe beibehalten wurde, wie in *reclamant*: siehe oben S. 44 und unten S. 50.

Dasselbe Ergebnis bietet uns die Prüfung der mit der Präposition *pro* zusammengesetzten Wörter, über die Schneider Elementarlehre II S. 576 ff. in grundlegender Weise gehandelt hat. Die Länge der Präposition erschien dem Lateiner das Naturgemäße; andernfalls würde Terentius nicht die Form *prōlogus* dem griechischen *πρόλογος* gleichgesetzt und bevorzugt, Lucilius (198) nicht die barbarische Form *prōpola* für das griechische Hauptwort *προπέλας* in den Vers gesetzt haben. Diese Präposition ist frühzeitig verkürzt worden, doch so, daß die Ursprünglichkeit der Länge wiederum vermittels der Chronologie der Dichter erwiesen werden kann; *prōpino* ist die allein übliche Form, bis zuerst Martial *prōpino* — aber weniger oft als jenes — in den Vers einsetzt; *prōfiteri* *prōfectus* hat nach Plautus und Ennius keiner der erhaltenen Dichter mehr unter Wahrung der Länge des *o* in den Vers zu setzen gewagt. Die Dichter seit Sammonicus empfiehlt es sich außer Betrachtung zu lassen, ebenso die Wörter *prohibeo* *probeo* *protinam* *protinus* *propudium* aus leicht ersichtlichen Gründen; bei den drei letzten der Reihe steht die Etymologie nicht fest und ist der Zusammenhang mit der Präposition nicht erwiesen. Da die Länge des *o* in der Präposition *pro* als das Ursprüngliche anzusehen ist, bedeutet es nicht viel, wenn in der erhaltenen Literatur nur die verkürzten Formen *prōfari* *prōfanus* *prōfestus* *prōfundus* *prōfūgit* *prōfūgus* nachweisbar sind; denn die Erhaltung der abweichenden Formen beruht sehr oft nur auf Zufall und zumeist ist in diesen wie in den mit *re-* zusammengesetzten Formen die Quantität der Anfangsilbe in der alten szenischen Dichtung nicht erkenntlich. Wir sind deshalb berechtigt für die genannten Wortformen, in denen *pro* verkürzt ist und die Länge nicht mehr nachweisbar, die Form mit der langen Anfangsilbe für die Zeit des Anfangs der Literatur vorauszusetzen. Es schließen sich an die Reihe der Verkürzungen der Anfangsilbe *re-* folgende gleichartige Verkürzungen von *pro-* an:

24. Die Quantität schwankt in Verwandtschaftsnamen nachweisbar seit Ovidius, der *prōsocer* mißt *heroid.* 3, 74, *prōnurus* 17, 208; aus Versnot aber *prōnepos* *metam.* X 606, XIII 142: *prōneptis* *Persius* VI 53 am Versschluß.

25. Die Quantität von *procurō* ist bei Plautus ersichtlich in dem Senar *Stich.* 200 *quibus ípsis nullast rés quam prōcurent* *sua*; in dieser Messung erscheint das Wort zuerst wieder bei Horatius *epist.* I 5, 21 *Vergilius Aeneis* IX 158 (und danach *Martial.* V 61, 9). Gekürzt hat die erste Silbe *Accius* *F. P. R.* p. 267, 3 *Bährens* *exercet epulis laeti famulosque prōcurant*, *Tibull.* I 5, 13 *ipse prōcurauine* *possent saeua nocere*, *Ouid. a. a.* I 587 *inde prōcurator nimium quoque multa*

pröcurat; die Kürzung erfolgte bei Accius zuerst am Versschluß, bei Tibull und Ovid in viersilbigen Formen in der Versmitte, also der Regel entsprechend.

26. Die Quantität der Partikel *profecto* ist bei Plautus aus den vier von Müller Plaut. Prosodie S. 249 angeführten Stellen ersichtlich, in denen die beiden ersten Silben verkürzt erscheinen; die Länge des *o* ist für uns nicht mehr nachweisbar. Bei Ennius, Lucilius, den erhaltenen Satirikern, Lyrikern und Elegikern fehlt das Wort; Lucretius hat es nur am Versschluß und 5 mal, Horatius (a. p. 315), Vergilius (Aen. VIII 532), und Claudianus (de bell. Gild. I 336) nur je einmal angewandt und gleichfalls am Versschluß. Die Dichter haben demnach dieses Wort gemieden.

27. Günstiger steht es mit der Feststellung der Quantität von *profectus*, das zu *proficisci* gehört. Wahrscheinlich lehrte der Schullehrer, daß *proficio* mit langer, *proficiscor* mit kurzer Anfangssilbe zu sprechen sei, und diese Messungen sind seit Ennius die allein gültigen (in der Bühnendichtung kommt *proficio* nicht vor):

Plaut. Mil. 1329 *óbsecro licet complecti priusquam próficisco? Licet.*

Enn. ann. 565 *cum legionibus quom próficiscitur induperator*

Enn. ap. Lucil. 1376 *neque próficit hilum*

Lucil. 1021 *non próficis hilum.*

Aber eine Verbalform von *proficisci* mit langer Anfangssilbe hat Scaliger zutreffend hergestellt unter Billigung aller Herausgeber bei

Plaut. Trin. 149 *quoniam hinc est prófect<ur>us peregre Charmides.*

28. Noch günstiger steht es mit unserer Kenntnis der Quantität von *profiteri*. Das Wort kommt zweimal bei Plautus vor, einmal in der auch Ter. Eun. 3 angewandten Messung:

Capt. 480 *quis ait hoc aut quis prófitetur? inquam: quasi muti silent.*

An einer zweiten Stelle ist die Anfangssilbe lang:

Men. 643 *néque uis tua uolúntate ipse prófiteri: audi átque ades*

und ebenso mißt Ennius scaen. 337 V. *te ipsum hoc oportet prófiteri et próloqui.* Die augusteischen Dichter, Catullus und Lucretius meiden das Wort überhaupt, eine Form *profitetur* findet sich bei ihnen überhaupt nirgendwo angewandt; Horatius in den Episteln, Phaedrus und Seneca (Med. 154) brauchen ausschließlich die Formen wie *professus* *professi*, der erstere mit verkürzter erster Silbe, die letzteren, ohne die Quantität erkennen zu lassen. Für die Weise des Ovidius ist die Anwendung der anapästisch anlautenden Formen *profitetur* *profitemur* *profitebere* *profitebitur* *profitenda* in der Mitte, *professus* am Schluß des Hexameters besonders bezeichnend. Die Kürze der Anfangssilbe ist demnach von den dreisilbigen Formen auf die vier- und mehrsilbigen übertragen worden.

29. Die Quantität von *profestus* ist bei Plaut. Aul. 381 nicht zu erkennen; wo wir sie nachweisen können, erscheint die erste Silbe gekürzt, zuerst bei Lucilius 1228 am Versschluß.

30. Auch in dem Wort *profundus* ist die Länge des *o* nicht mehr nachweisbar. Das Wort kommt nie bei Terentius, bei Plautus nur Capt. 182 in einem Wortspiel vor; was später (bei Ovid. met. XI 791) *abire* in *profundum* lautet, lautet bei Plautus *abire pessum in altum* (Rud. 395). Bei Lucretius steht das Wort stets am Schluß des Verses; oft so bei Vergilius in der Formel *caelumque profundum* seit eclog. IV 51, für die das älteste Beispiel bei Ennius ann. 546 Vorbild ist, die Wendung *caelu profundus* am Versschluß.

31. Die Quantität der ersten Silbe von *profundere* ist aus den Versen der alten Bühnendichter nicht zu ersehen; von späteren Dichtern meiden Horatius, Tibullus, Phaedrus, Persius, Iuuenalis das Wort, Martial hat nur einmal *pröfusus* mit verkürzter erster Silbe im Hendecasyllabus (VIII 38, 11), Propertius einmal im Pentameter (II 26 b 50 Bährens). Im Hexameter erscheint das Wort nachweisbar seit Lucilius (119. 1000) und bis Ovidius, der es im Pentameter nie angewendet

hat, nach einem bestimmten Gesetz verwandt: während bei Plautus (Aul. 308) und Naeuius (com. 24) noch die viersilbigen Infinitive angewandt werden, ist darnach der Gebrauch auf die dreisilbigen Formen *profundo profudi profusus* beschränkt, und zwar steht in der Versmitte die Form mit langem o:

Catull. 64, 202 *has postquam maesto profudit pectore uoces*, die genannten dreisilbigen Formen mit verkürztem o durchweg am Versschluß, und zwar zweimal a. a. O. bei Lucilius, 15 mal bei Lucretius, 11 mal bei Ovidius, einmal nur bei Vergilius Aen. XII 154:

uix ea, cum lacrimas oculis Iturna profudit.

Aber Claudian p. 316, 14 Birt folgt dem Gebrauch des Catull in dem Vers:

flumina profundens alieni conscia caeli.

32. Die Länge der ersten Silben von *profanus* und *profanare* ist nicht mehr zu erweisen: die dreisilbigen Formen kommen allein vor und im Hexameter stets am Versschluß seit Catull 64, 260: *orgia quae frustra cupiunt audire profani*; bei Horatius in den Episteln, bei Vergilius in der Aeneis je zweimal, bei Ovidius öfters, stets am Versschluß. In der Versmitte steht die viersilbige Form Stat. Theb. IX 8 *ergo profanatum Melanippi funus acerbo* mit verkürzter Anfangssilbe.

33. Auch von den Formen *profatus profatur profari* ist die Länge der ersten Silbe nicht mehr zu erweisen. Würde die Form *profor* nachweisbar sein, so müßten wir annehmen, daß ihre Anfangssilbe lang gemessen würde; denn zweisilbige mit der Präposition *pro* beginnende Wörter, die diese verkürzt aufweisen, gibt es nicht: *prōdit prōdit prōdest profert pronus* zu verkürzen, war unmöglich. Das Lustspiel kennt das Zeitwort *profari* nicht: eingeführt hat es in seine übliche Messung und Stellung am Versschluß

Enn. ann. 563 *contra carinantes uerba atque obscena profatus*;

sein Neffe Pacuuius in die Tragödie (145. 325). Die Dichter von Lucretius (I 739) bis Silius (XI 211) brauchen die genannten Formen in der von Ennius zuerst gezeigten Weise durchweg am Versschluß.

34. *profugus* ist seit Vergilius (Aen. I 2) von allen namhaften Dichtern in dieser Messung angewandt worden, *refugus* darnach von Ovidius neugebildet. Dagegen beruht in dem Vers des Plautus Trin. 701:

effugias ex urbe inanis, [pro]fugiens patriam desereres

die Lesung *profugus* auf einer wenig einleuchtenden Besserung von Camerarius. Die Länge der Präposition ist nicht mehr nachzuweisen, vor Vergilius ist das Wort bei einem Dichter nicht nachweisbar, unter den Prosaikern nur bei Sallustius. Die Anfangssilbe ist verkürzt wie in *reducem*.

35. Das ebenbehandelte Adjektiv hat seit Vergilius das selten angewandte Zeitwort *profugio* ersetzen müssen. Die Quantität des o ist nicht aus den Versen Plaut. Capt. 9. 18 Accius 192, die nur das Partizipium *profugiens* anwenden, auch nicht aus Terentius (Heaut. 528 *profugit*, Ad. 385 *profugiet*) zu ersehen. Catull Tibull Properz Ovid Vergil Persius Martial Iuvenal meiden das Wort; niemals kommt ein anapästisch gemessenes Präsens *profūgis* oder *profūgit* vor, nur zweimal das Perfekt *profūgit* mit Verkürzung der ersten Silbe. Einmal in den reinen Jamben Hor. epod. 16, 18 *uelut profugit exsecrata ciuitas*; im Hexameter nur bei Lucretius III 717:

sin ita sinceris membris ablata profugit,

also nur einmal am Versschluß. Manil. IV 580 *cum Babyloniacas summersa profugit in undas* ist die Lesung unsicher und in der besten Handschrift schwer verderbt.

36. Terentius hat das Wort *πρόλογος* in das Lateinische so übertragen, daß er die erste Silbe verlängerte, zuerst in der Andria 5:

nam in prologis scribundis operam abutitur,

ebenso Heautont. 11 und Hec. 9, ebenso Pacuuius, der das griechische Deminutiv anwendet 383: *quid est? nam me exanimasti prologio tuo*: wenigstens erscheint

Aber 678 f. ist überliefert:

Maeotisque lacus, Euxinique aspera ponti
aequora, et extremum *Prōpontidos*, Hellespontum.

Die Verschiedenheit der Messung ist kein Grund mehr, den Vers für unecht oder verderbt zu halten: ebensowenig empfiehlt es sich die lateinische Form *Propontidis* herzustellen, die *Liuius* XXXVIII 16, 3 überliefert ist, weil an Barbarismen wie *Ōriona mān* in jener Zeit keinen Anstoß nahm (siehe oben S. 23). Der Verszwang der reinen Jamben hat mehrere derartige Verkürzungen zur Folge, wie *prōteruus*, *prōfugit*, *Māmurra*.

41. Für *prōpola* von *προπόλης* steht zufällig nur die barbarische Messung fest durch den Vers des *Lucilius* 198:

sicuti cum primos *ficos prōpola* recentis.

42. Der Name der Göttin *Proserpina* wird bei *Vergilius* und *Ouidius* mit langer Anfangssilbe gemessen; ebenso mißt *Horatius*

carm. I 28, 20 *nullum saeua caput Prōserpina* fugit.

Aber derselbe *Horatius* mißt in derselben Sammlung der Oden:

II 13, 21 *quam paene furuae regna Prōserpinae*,

eine Wendung, die *Seneca Herc. fur.* 549 nachgeahmt hat.

43. Das Adjektiv *proteruus* ist seit der Zeit der 16. Epodos des *Horatius* (V. 22) mit Verkürzung der Anfangssilbe in die lateinische Verskunst eingeführt. Würde die ältere Bühnendichtung untergegangen sein, so würden wir die Länge der Präposition nicht mehr nachweisen können. Diese Länge steht fest durch Verse des *Plautus*, *Terentius* und *Pacuius*:

Amphitr. 837 *aúdacem esse cónfidenter pró se et prōterue* loqui

Hecyr. 503 *ecce aútem tu quoque próterue* iracundus es

Pacuu. 147 *ámpius rubicundó colore et spéctu prōteruó* ferox.

Die Form *propterus* *propteria*, die neuerdings in die Sprache eingeführt worden ist, muß besser, als bisher geschehen ist, begründet werden. Wer da, wo sie überliefert ist, die Spur altlateinischer Rechtschreibung erkennen will, der kann auch mit dem *Vaticanus* in *Ausonius Mosella* 172 lesen: *capripedes agitat cum laeta propteria Panas*: umgekehrt gibt *Macrob. Sat.* II 2, 4 die *Bamberger Handschrift* zweimal *propteria*, wo *propter uiam* gelesen werden muß.

Der Grammatiker *Festus* p. 254 M. lehrt: *quingentum et producta prima syllaba et per c litteram usurpabant antiqui, quod postea leuius uisum est ita ut nunc dicimus pronuntiarum*. Das heißt: in früherer Zeit sprach man *quingentum*, zur Zeit ist eine weniger schwere Aussprache infolge der Verkürzung des molossischen Wortes zu dem bakcheischen Wort *quingentum* durchgedrungen. Diese gewiß glaubwürdige Nachricht ist eine Bestätigung für das im Folgenden aus den vorstehenden Ausführungen ermittelte Sprachgesetz: Aus den von S. 11 ab aufgezählten Beispielen, über 80 an der Zahl, läßt sich die folgende Erkenntnis gewinnen:

1. Es war ein Gesetz der lateinischen Sprache, nach dem molossische Wörter in der Aussprache des Volkes zu bakcheischen Wörtern umgewandelt wurden.

2. Diese Umwandlung fand statt bei molossischen Wörtern, deren erste Silbe von Natur lang war ebenso wie bei denen, deren erste Silbe von Natur kurz, aber durch Doppelkonsonanz geschlossen war.

3. Zu diesen Wörtern gehören auch die mit den Präpositionen *pro-* und *re-* zusammengesetzten Wörter.

4. Die Wirkung dieses Gesetzes ist uns in der alten szenischen Dichtkunst, überhaupt in jambischen oder trochäischen Versen nicht mehr nachweisbar, weil in diesen Versen das molossische Wort zumeist dem bakcheischen Wort gleichwertig ist.

5. Die Wirkung des Gesetzes ist nur bei den daktylischen Dichtern, vornehmlich bei Ennius und seinen Nachahmern, Lucilius und Lucretius, nachweisbar; da nur Lucretius vollständig erhalten ist, sind dessen Verse die wichtigste Grundlage unserer Erkenntnis.

6. Gerade wie die Freiheiten des Jambenkürzungsgesetzes, das in der szenischen Dichtkunst eine weitverbreitete und klarerkenntliche Wirkung ausübt, von den Dichtern im heroischen Maße wesentlich beschränkt worden sind, so beschränkten sie vermutlich im Anschluß an den Unterricht in der Volksschule diese Verkürzung der molossischen Wörter auf einige wenige Beispiele, die sie nach griechischem Vorbild am liebsten am Versschluß einsetzen mochten. Unter diesen Beispielen fällt auf die große Anzahl von Eigennamen.

7. Die übrigen, zum Teil erst in der Dichtkunst der Kaiserzeit nachweisbaren Verkürzungen, betreffen Wörter eines sehr niederen, der höheren Bildung entrückten Sprachbezirks, aus dem Wörter unedlen Gepräges wie *pūsillus*, *mā-milla*, *ōfella*, *sēlibra* u. a. m. von der Volkssprache entlehnt worden sind. Die übrigen Wörter schützte die feste Überlieferung der Schule und Verskunst vor Veränderung der Messung; wo dieser Schutz versagte, zogen die Dichter es vor, das Wort zu meiden.

8. Die Verkürzungen der Anfangssilbe wurden auf stammverwandte Wörter übertragen, von *liquentes liquores* auf *liquidus*, vielleicht von *sōlocem* auf *sōlidus*, von *rēducit* auf *rēdux*, von *prōfūgit* auf *prōfugus*, zeitweise von *rēcēpit* auf *rēcipit*, von *rēcīdit* auf *rēcīdit*, niemals aber auf das Präsens *prōfūgit* *prōfūgis*. Allgemein fand die Übertragung der Kürzung der Anfangssilbe von dreisilbigen auf vier- und mehrsilbige Wörter in der Mitte des Hexameters statt.

9. Wie weit sich jedes molossische Wort in der Volkssprache zum bakcheischen verkürzte, sind wir heutzutage festzustellen nicht mehr imstande. Sedulius mißt *īnorme mānaut*: bei dem allgemeinen Verfall der Quantitäten besagt dies nicht viel. Lehrreich ist, wie Iuuenus nach den Angaben Huemers (p. 163 der Ausgabe) überall in der Versmitte richtig *clāmore clāmoris* mißt: so I 310 *ad deponendas maculas clamore uocabat*; aber am Ausgang der Verse III 646. 648 IV 391 lesen wir:

et pueros templi complentes tecta clāmore.
ipsum percontant cuncti quae causa clāmoris.
restitit aduerso complens caua saxa clāmore.

10. Aus allem dem geht hervor, daß wir bei Wörtern der Volkssprache und bei Fremdwörtern bakcheischer Messung, die nur am Schluß des Hexameters vorkommen, die Quantität der ersten Silbe zu bestimmen außerstande sind, z. B. in folgenden am Versschluß stehenden Wörtern:

Hor. serm. I 5, 36 *praetextam et latum clauum prunaeque uatillum.*
Acc. 573 *crepitu clangente cachinnat.*
Lucr. I 919 *fiet uti risu tremulo concussa cachinnent*
Catull. 64, 273 *procedunt leuiterque sonant plangore cachinni*
Lucilius 105 *Symmacus praeterea iam tum depostus bubulcus:*

siehe S. 34:

Lucr. V 899 *quippe uidere licet pingnescere saepe cicuta*
Lucilius 163 *succussatoris taetri tardique caballi*
311 — — — *fomento — omnicolore colustra*

Vergil. Aen. VII 741 *Teutonico ritu soliti torquere cateias.*

u. a. m.

Auch bei viersilbigen Wörtern mit kurzer Anfangssilbe wie:

Vergil. Aen. X 653 *forte ratis celsi coniuncta crepidine saxi,*

die nur in der Mitte der Verse vorkommen, wird sich oft nicht feststellen lassen, ob nicht, wie in diesem Fall (siehe oben S. 34) eine Verkürzung zu Anfang stattgefunden hat.

IV. Molossische Wörter in der lateinischen szenischen Dichtung.

Die Frage, inwieweit in der szenischen Dichtung ein Unterschied in der Verwendung molossischer und bakcheischer Wortformen erkenntlich ist, ist eine nach den vorausgehenden Darlegungen naheliegende und gegebene. Durch die Zäsur wird der jambische Senar und der trochäische Septenar der lateinischen Dichtung in zwei ungleiche Teile geteilt, deren Auslaut verschieden im Rhythmus ist: der Auslaut des zweiten Teils und des gesamten Verses ist jambischen Tonfalls, der Auslaut des ersten Teils und der Zäsur ist dagegen trochäischen Tonfalls. Betrachten wir zuerst den zweiten Teil, den Teil, der auf die Zäsur folgt.

Was das Verhältnis der natürlichen Betonung dieses zweiten Teils zu der Betonung im Vers betrifft, so ist zwischen beiden Betonungen ein Einklang vorhanden, wenn, was gemieden wird, die Verse auf einsilbige Wörter, oder wenn sie auf kretische Wörter ausgehen, wie *uersibus*, *dentium* u. a., denen kretische Wortschlüsse gleichwertig sind, wie *abstemius*, *puluisculum*. Derartige Versschlüsse hat Apuleius in 33 Versen vorsichtigerweise 31 mal angewandt, wie in dem Vers:

misi ut petisti mundicinas dentium

(Bährens P. L. M. IV p. 104 P. R. F. p. 376); wo er, wie *metam.* IX 8, einen Senar auf *germinent sata* enden läßt, zeigt er durch den metrischen Fehler den Verfall der lateinischen Sprachlehre, die der Semigaetulus und Seminumida nur mühselig in der Schule sich angeeignet hatte. In nur zwei Versen von 33, die auf *ingenuas genas* und auf *non licet* schließen, hat er es gewagt, sich in das Gefahrbereich des Schlusses auf ein jambisches Wort zu begeben.

Würden die älteren lateinischen Dichter ähnlich wie Apuleius verfahren sein, der lateinische Versbau wäre von einem unerträglichen Gleichklang und von einer öden Einförmigkeit. Abwechslung bringt gerade die Zulassung jambischer Wörter am Schluß, deren Betonung mit der Betonung des Versausgangs nicht im Einklang steht. Auffallenderweise setzen die römischen Dichter vor das schließende jambische Wort, wenn irgend möglich, spondeische oder anapästische Wörter oder Wortschlüsse, ein Gebrauch, der den Griechen fremd und der bis heute noch nicht genügend erklärt ist. Während ein Versschluß wie *ciuitate caelitum* glatt dahinrollt, ist ein Schluß wie *terras mouet* von ganz entgegengesetzter Wirkung auf unser Ohr. Die Frage, inwieweit dieser Gegensatz der Versbetonung und der Wortbetonung gesucht ist oder nur scheinbar ist, ist vielfach erörtert worden, ohne daß bei dem Versagen der Überlieferung eine Lösung der Frage gelungen wäre. Eine Übersicht über die Entwicklung der Frage und über die bisherigen Lösungsversuche gibt H. Hoischen *de uerborum accentu in uersibus Plautinis obseruato*. Münster 1914.

Es liegt nunmehr nahe zu fragen, wie die römischen Dichter den ersten Teil, den Teil vor der Zäsur des Senars, behandelt haben, inwieweit diese Dichter einen Unterschied empfanden zwischen einem Versanfang wie *magnám ferebat* und *ferebat magnam*, *magnám ducebat* und *ducebat magnam*. Ist von diesen Wortstellungen die eine so gut und so beliebt wie die andre, dann ist die Frage nach der Beachtung oder der Verletzung der Wortbetonung im Vers ohne jede Bedeutung, dann ist die Wortbetonung ohne jeden Einfluß auf den Versbau gewesen. Wir untersuchen also zuerst die Verwendung molossischer Wörter am Anfang des jambischen Senars und der verwandten Verse innerhalb der angeführten Wortfolgen, dann in einem folgenden Abschnitt die entsprechenden Versanfänge mit bakcheischen Wörtern. Denn zweifellos wird es sich der Mühe verlohnen, die bedeutungsvolle Frage einer Lösung derart näher zu bringen, indem man gerade den eben bezeichneten Abschnitt des Senars vor der Zäsur einer genaueren Untersuchung unterwirft. Dieser Abschnitt entspricht einem colon Reizianum $\cup \cup \cup \cup$, abgesehen

von dessen Vielgestaltigkeit; sehen wir von einsilbigen Wörtern und von elidierten Wörtern ab, so wird er sehr oft aus einem zweisilbigen und einem dreisilbigen Wort in dieser oder in der umgekehrten Reihenfolge bestehen. Im ersteren Fall lautet der Versabschnitt beispielsweise *magnó clamóre* oder *magnó dolóre* mit Verletzung des Wortakzentes zu Anfang; im letzteren Fall *clamóre mágno* oder *dolóre mágno* in völliger Übereinstimmung des im Leben gesprochenen und des Akzents in dem Dichterverse. Durchbrochen wird die Regel durch Proklisis und Enklisis bestimmter Wörter, durch Interpunktion und Sinnespause, durch feststehende und unabänderliche formelhafte Wendungen, durch rhetorische Figuren wie die Anapher, durch Eigennamen und Fremdwörter. Über alle diese Fälle und scheinbare Ausnahmen wird in einem besonderen Kapitel (VIII) gehandelt werden; sie bleiben fürs erste außer Betracht. Bei dieser Untersuchung sind ferner nur Verse verwendbar, in denen der behandelte Zäsurabschnitt nirgendwo eine die Betonung störend beeinflussende Elision aufweist: auch über den Einfluß der Elision wird in demselben Kapitel später gehandelt werden. Nur die Verkürzung des *Verbum est* und *es* wird fürs erste ohne Rücksichtnahme auf die Elision des Vokals *e* den Beispielen, in denen eine Elision nicht stattfindet, gleichgestellt. Keinesfalls soll aber damit bedeutet sein, daß etwa die Formen *aequum est* und *aequumst* metrisch völlig gleichwertig seien (Sitzungsber. LIX 1907 S. 132 Anm.). Entnommen sind die Beispiele aus dem gesamten Gebiet des lateinischen, von der griechischen Metrik des Horatius und des Seneca nicht beeinflussten jambischen und trochäischen Verses. Verse, die in der Spätzeit der Literatur entstanden sind, wie die Inhaltsangaben der Lustspiele des Plautus mit Akrosticha, werden voraussichtlich manche Abweichung von der Regel aufweisen. Bei Versen, die nur durch die Anführungen der Schriftsteller erhalten sind, ist in Erwägung zu ziehen, daß bei solchen Anführungen mehr Gelegenheit zu Veränderungen gegeben wird als bei der Überlieferung, die allein auf dem Abschreiben einer einheitlichen Vorlage durch berufsmäßige Abschreiber beruht.

Wir betrachten zuerst den Teil des Senars und der verwandten Verse, der mit einem molossischen Wort beginnt, auf das ein spondeisches Wort folgt, und zwar steht voran ein Nomen wie *mercator*, es folgt ein Zeitwort *uēnit*. Senare, die mit einem molossischen Wort beginnen, lassen darauf folgen entweder ein einsilbiges oder durch Elision einsilbig gewordenes Wort:

Plaut. Rud. 142 *fortasse tu huc uocatus es ad prandium*

1239 *decipitur in transenna auaritia sua*

Ter. Eun. 53 *infecta pace ultro ad eam uenies indicans,*

oder ein zweisilbiges Wort, das eine Thesis ausfüllt:

Plaut. Rud. 536 *quapropter? quia pol clare crepito dentibus,*

oder ein spondeisches Wort — die Beispiele dieser Art sind in dem folgenden Abschnitt untersucht — oder ein viersilbiges Wort:

Plaut. Rud. 871 *adulescens Pleusidippus. Ut nactus habe*

Ter. Eun. 32 *personas transtulisse in Eunuchum suam.*

Dasselbe gilt für die dem Senar entsprechenden Teile des trochäischen Septenars:

Plaut. Rud. 433 *nisi multis — blanditiis a me gutta non ferri, potest,*

ebenso für den akatalektischen jambischen Dimeter, den ersten Teil des jambischen Septenars:

Plaut. Rud. 1306 *mendicus es? Tetigisti acu*

392 *conclisit ipse in uidulum;*

und für den katalektischen jambischen Dimeter, den zweiten Teil des jambischen Septenars:

Plaut. Rud. 396 *lenonis omne ibidem*

381 *curauit Pleusidippus.*

Weitere Beispiele anzuführen ist nicht erforderlich. Im folgenden sind dem Stück des Senars vor der Zäsur gleichgesetzt die entsprechenden Abschnitte des tro-

chäischen Septenars vor der Zäsur, die entsprechenden Stücke des trochäischen Oktonars und des jambischen akatalektischen und katalektischen Dimeters, d. h. die beiden Hälften des jambischen Septenars, insofern dieser Vers nicht synartetisch und einheitlich gebaut ist, sondern aus zwei einzelnen, selbständigen Teilen besteht. Denn daß tatsächlich der hier zu behandelnde Abschnitt des Senars vor der Zäsur dem Abschnitt gleichen Umfangs vor der Zäsur des trochäischen Septenars in rhythmischer Hinsicht völlig entspricht, zeigen die im folgenden gesammelten Beispiele, die sehr oft dieselben Wörter und Wortgruppen an der genannten Versstelle aufweisen: am klarsten zeigt diese Übereinstimmung der Vergleich des Senars Plaut. Poen. 130:

dubias, egenas inopiosas consili

mit dem Septenar Capt. 406:

in rebus — dubiis, egenis. haec pater quando sciet.

Die Stellung des Verbum simplex vor dem Subjektshauptwort ist selten, aber sie findet sich am Anfang des Senars Plaut. Poen. 188:

Placet consilium. Immo etiam ubi expoliuero

und ebenso an der entsprechenden Stelle des Septenars Amphitr. 801. Merc. 963:

Iam illud non — placet principium de osculo. Perge exsequi

iam redeo. — Placet principium. quid agis? quid fit Eutyche.

Gleichermaßen sind zu beurteilen die folgenden Verse: Epid. 443 Capt. 798:

omnis mortales deceat agere gratias

dentilegos — omnes mortales faciam quemque offendero

und ebenso die Verse Trin. 811 Asin. 253 Bacchid. 305 Cas. 557:

diei tempus non uides? Quid illum putas

ibi tu ad hoc — diei tempus dormitasti in otio.

subducunt lembum capitibus quassantibus

ibo intro ut — subducam nauim rursus in puluina u. a. m.

Wir beginnen also im folgenden mit den Versen, in denen vor der Zäsur ein molossisches Nomen von einem spondeischen Zeitwort gefolgt wird.

1. Nomen mit Verbum vor der Zäsur zusammengestellt.

a) Ob der Dichter schrieb *uxor delirat* oder in umgekehrter Reihenfolge *delirat uxor*, *melior fit* oder *fit melior*, bedeutete für die Darstellung keinen wichtigen Unterschied. Es wird sich der Mühe verlohnen, die Wortfolge eines molossischen und eines spondeischen Wortes in einem derartigen Satz einer Prüfung zu unterziehen. Das Subjekt steht voran in folgenden Versen:

fortuna spondet [multa] multis praestat nemini C. L. E. 185

quodsi eo meae — fortunae redeunt Phanium abs te ut distrahar Ter. Phorm. 201

urbani fiunt rustici. Pudicius Plaut. Merc. 714.

naulerus dixit qui illas aduexit domi Mil. 1109

dictator fiat nunc Athenis Atticis Pseud. 416

Demophilus scripsit Maccus uortit barbatae Asin. 11

Megadorus iussit Euclioni haec mittere Aul. 353

Mnesilochus misit super amica Bacchide Bacch. 177

mercator uenit huc ad ludos Lemnius Cist. 157

pro asinis — adulescens uenit modo qui id argentum attulit Asin. 337

certe enim hic — nescioquis loquitur. Saluus sum non me uidet Amphitr. 331

dotatae mactant et malo et damno uiros Aul. 535

adulescens moritur dum ualet sentit sapit Bacch. 817

ubi boni — meliores fiant. nunc uos si uobis placet Capt. 1034

bene ego ab hoc — praedatus ibo, noui, bona scaeua est mihi Pseud. 1138

inimicus esto donicum ego reuenero incert. 41

subtristis uisus est esse aliquantum mihi Ter. Andr. 447

contentus esse. Ne perpauillo modo Plaut. Capt. 177

inimici uellent, quod nisi consilium darent Ter. Andr. 668

gallina cecinit, interdixit hariolus Phorm. 708

iurati cernant Pacuu. 33

inuitus feci. lex coëgit. audio e. q. s. Ter. Phorm. 236
sufflatus quaerit Socratis uestigia Varr. Menipp. 6
adulescens ducit cinem Casinam cognitam argum. Plaut. Cas. 6
perduelles penetrant se in fugam Plaut. Amphitr. 250
meretrices fuimus: illa te Cist. 39
eunuchus abiit. quam ob rem aut quid factumst? taces? Ter. Eun. 821.

Hierzu kommen noch folgende Beispiele aus Phaedrus:

fortuna tribuit, sensum communem abstulit I 7, 4
stramenta desunt? tollere haec aranea II 8, 23
Hippolytus obiit quia nouercae creditum est III 10, 3
Aesopus finxit consolandi gratia IV 18, 2
praedones adsunt, rapiunt quod quisque extulit 23, 16
custodes dantur milites cadauerum append. 13, 9.

Diese Regel erleidet bei Phaedrus keine Ausnahme. Ein Vers, der beginnt in der Art wie *tribuit fortuna* oder *spondet mercator*, ist bei Phaedrus nicht nachweisbar. Unter den Senaren des alten Lustspiels findet sich nur eine Ausnahme Plaut. Mil. 118:

capiunt praedones nauem illam ubi uectus fui,

in dem durch Umstellung die Wortfolge *praedones capiunt* herzustellen ist; ebenso ist bei Phaedrus IV 23, 16 *praedones adsunt* regelrecht das erste Wort eingestellt. Unter den Septenaren scheint der Regel nur der Vers Plaut. Capt. 407, der indessen besonderer Art ist, zu widersprechen:

Tyndare ut — *fueris animatus* erga suum gnatum atque se.

Da die Kürze der Endung in *fueris* zwar in Anapäst, nicht aber in jambischen oder trochäischen Versen nachgewiesen ist (C. F. W. Müller Plaut. Prosod. S. 51), ein Grund für die Voranstellung des Hilfszeitworts nicht erkenntlich ist, so mag vielleicht auch hier umzustellen sein: *ut animatus fueris*. Außerdem ist gegen die Regel der Vers Varros Menipp. 199:

fierent maiora paruo, ut suctu candidi.

Inwieweit in der bizarren Schriftstellerei der kynischen Satire Varro die überkommenen Regeln verändert, inwieweit in jener Zeit diese Regeln noch lebendig waren, ist nicht mehr klar erkennbar. Auch hier würde Umstellung den Anstoß beseitigen. Der Zwang der Wortstellung beruht indessen auf metrischen, nicht auf grammatischen oder syntaktischen Gründen. Dies ist daraus ersichtlich, daß ein jambisches Wort ohne Anstoß an der behandelten Versstelle vor dem Nominativ stehen kann, sowohl bei Phaedrus wie im alten Lustspiel:

Phaedr. I 17, 1 *solent mendaces* luere poenas malefici
 append. 3, 11 *uolat Mercurius,* intro redeunt mulieres
 Plaut. Merc. 696 *solet hortator* remiges hortarier
 Aul. 515 *petunt fullones* sarcinatores petunt
 Amphitr. 132 *cubat complexus* cuius cupiens maxime est
 Rud. 73 *sedent eiecti:* nauis confracta est iis
 Poen. 188 *placet consilium.* Immo etiam ubi expoliuero
 Amphitr. 801 iam illud non — *placet principium* de osculo. Perge exsequi
 Merc. 963 iam redeo — *Placet principium.* quid agis? quid fit Eutyche
 Amphitr. 365 Sosiam — *uocant Thebani* Dauo prognatum patre.

Die Ausnahmen sind an Zahl so verschwindend gering, daß an der Gültigkeit des Gesetzes für diese Satzbildung nicht zu zweifeln ist. Der Zusammenhang dieser Erscheinungen mit den Gesetzen der Wortstellung, die Kroll in der Zeitschrift Glotta IX 1918, S. 112 ff. zu ermitteln versucht hat, kann hier nicht weiter erörtert werden.

b) Größer ist die Zahl der Beispiele, in denen ein molossisches Zeitwort dem spondeischen Nomen vorangeht. Hierbei ist zu scheiden zwischen den Zeit-

wörtern, die Komposita sind, und den nicht mit Präpositionen zusammengesetzten Zeitwörtern. Komposita sind in folgenden Versen verwandt:

- accessit animus* ad meam sententiam Plaut. Aul. 383
accurrit uxor ac uirum e lustris rapit argum. Plaut. Asin. 8
addicet praetor familiam totam tibi Poen. 186
adduntur noctes: interim ille hamum uorat Truc. 42
condamus alter alterum Poen. 1269
confingit seruos emptam matri pedisequam argum. Plaut. Merc. 4
commentast mater esse ex alieno uiro Ter. Ad. 657
consedit uterum non ut omnino tamen Afran. 345
conueniunt mores: ualeant Ter. And. 696
correxit miles quo intellexi e. q. s. Eun. 737
decesse populum: quor insano seruiat Heaut. 32
quid tibi est? — *Delirat uxor*. Atra bili percita est Plaut. Amphitr. 727
detexit uentus uillam. quid uerbis opust Rud. 85
dinumeret ille Babylo uiginti minas Ter. Ad. 915
disperii misera: quid ego erae Plaut. Cist. 713
diuortunt mores uirgini longe ac lupae Epid. 403
eueniunt digna dignis Poen. 1270
excludat uxor tam confidenter uirum Afran. 376
exoritur uentus turbo, spectacula ibi ruunt Plaut. Cure. 647
inscribat aliquis arse uerse in ostio Afran. 415
inuitat tristis: mansit ibi illa e. q. s. Ter. Eun. 622
periere pueri liberi Carthagine Plaut. Poen. 989
periere Danai plera pars pessum data est Pacuu. 320
persuasit maeror anxietudo error dolor Acc. 349
praeteriit tempus: quo in loco Ter. Eun. 542
in patriam — *redeamus ambo*. Frater faciam ut tu uoles Plaut. Men. 1152
respondit tristis Afran. 340
restabat aliud: nihil nisi oculos pascere Ter. Phorm. 85.

Hierzu kommen die gleichartigen Verse aus Phaedrus:

- accessit alter* aequae defectus pilis V 6, 2
adclamat populus scurram multo similis 5, 34
arripuit illa prope iacentem surculum append. 23, 3
adsensit Magnus et permisit militi 8, 26
concurrit populus. Ille se torquet diu III 14, 7
consedit genitor tum deorum maximus IV 19, 22
contempsit illa tuta quippe ipso loco I 28, 7
deuenit hircus sitiens in eundem locum IV 9, 5
excedit animus quem proposuit terminum III epil. 28
inuenit caluus forte in triuio pectinem V 6, 1
inuenit ille, nostra perfecit manus IV 22, 8
ostendit ille praedam et adiecit simul V 6, 4
procurrunt pueri, pulchram aspiciunt uirginem append. 14, 23
reclamant omnes uindicandam iniuriam IV 19, 26
respondit agnus: equidem natus non eram I 1, 11
respondit ille: faceres si causa mea 22, 4
respondit illa: uerbis non moueor tuis III 6, 4
respondit illa: quicquid dederis satis erit append. 9, 6
respondit unus: saluum te cupimus quidem II 8, 17.

In allen diesen Versen ist das Zeitwort ein Kompositum. Ein Verbum simplex steht in folgenden Versen:

- at etiam — *minitatur audax*. Ius meum ereptum est mihi Plaut. Rud. 711
uixisti tristis durus difficilis tenax Afran. 252.

In diesen Beispielen haben die Adjektive *audax* und *tristis* adverbelle Bedeutung, ebenso in der Inschrift:

- epulemur laeti*, uita parua dum manet C. L. E. 190.

In 3 Beispielen ist das Subjekt ein Pronomen:

- gustato tute* prius et discipulis dato Plaut. Pseud. 886
multimodis — *meditatus egomet* mecum sum et ita esse arbitrator Bacchid. 385
dicebat ipsa: patriam et signa cetera Ter. Eun. 112.

In 6 Beispielen ist das Prädikat ein Infinitiv oder Gerundiv:

- caue sis te — *superare seruom* siris faciundo bene Plaut. Bacchid. 402
torpere mater, amens ira fernere Afran. 128
 Est. Patrem — *fuisse Moschum* tibi ais? Ita uero. Et mihi Plaut. Men. 1108
 quam negat — *nouisse mater*. Ni ergo matris filia est Epid. 700
uenisse saluom. saluan Ter. Hec. 353
ducendast uxor, ut ais, concedo tibi Phorm. 700.

Erst auf zwei Inschriften der Zeit nach Caesar findet sich in einem Senar eine Verbindung derart mit einem Verbum finitum:

- properauit hora* tristis fatalis mea C. L. E. 55, 7
properauit aetas, hoc dedit fatus mihi 81.

In der alten szenischen Dichtung läßt sich nur ein einziges Beispiel in dem Dimeter einer schlecht überlieferten Stelle des Canticums Plaut. Men. 601 nachweisen, das demnach als verderbt zu erachten sein wird:

- iratast credo nunc mihi*:
placabit palla quam dedi.

Es fehlt der Akkusativ zu *placabit*, und die richtige Lesung wird sein: *placabit palla* <eam> quam dedi. An derselben Versstelle steht eum u. a. Bacchid. 210 quin eum nominet (Müller, Plaut. Prosod. S. 109).

Es darf demnach als feststehend gelten, daß derartige Verse in der Dichtkunst der Zeit der Republik unzulässig waren, in der Dichtkunst der ersten Kaiserzeit waren sie selten. Die Verse des Phaedrus

- sonuere tactae*. Bella res mehercules append. 12, 3
iteratur illud. Homo meus se in pulpito V 7, 32
risisse Iuno dicitur Veneris iocos append. 9, 13

gehören zu der soeben abgesonderten Aufstellung der Verse, in denen das Subjekt vielmehr prädikative Bestimmung oder ein Pronomen ist, oder in denen das Prädikat in der Infinitivform erscheint. Darnach bleiben bei Phaedrus nur 3 Beispiele:

- monstrabat uitulus*, quo se pacto flecteret V 9, 3
arguitur miles, rapitur in praetorium append. 8, 7
fabricasset Argus opere Palladio ratem IV 7, 9.

Es sind demnach auch in jener Zeit derartige Verbindungen selten. In den Lustspielen altrömischer Zeit ist ein Versanfang wie *monstrabat uitulus* nicht nachweisbar. Noch weniger aber ein Senaranfang wie *uitulus monstrabat* oder *leno formidat* oder *mulier dicebat*; derartige Anfänge sind ebenso unerhört bei Plautus wie bei Phaedrus. Der einzige derartige Vers Phaedr. III 17, 2 *diui legerunt arbores*. Quercus Ioui ist weiter unten Kap. VII einer Prüfung unterzogen: er ist durch Änderung der Überlieferung zu beseitigen, da er die von dem Sinn geforderte sprachliche Ausdrucksweise vermissen läßt. Die Überlieferung redet also hier in einer klaren und bündigen Sprache. Das gleiche Ergebnis erzielen wir bei der Musterung der Zeitwörter, die in der behandelten Verbindung Komposita sind. Der Senar beginnt rechtmäßig *detexit uentus*; ein Anfang wie *uentus detexit* ist nirgendwo, auch nicht bei Phaedrus, nachweisbar. Die einzige Verletzung der Regel findet sich in einem unzuverlässig überlieferten trochäischen Septenar des Plautus Merc. 591, den bereits Ritschl für verderbt erklärt hat:

- ni ex oculis — *lacrumae defendant* iam ardeat credo caput,
 wo ex oculis CD, B aber nur oculos darbietet.

In 4 weiteren Versen beginnt der behandelte Abschnitt mit einem Partizipium oder dem Neutrum eines Adjektivs:

- properans ex solui* restim Plaut. Rud. 367
 sed quid ego hic — *properans con cesso* pedibus lingua largior Asin. 290
frendens ef flauit grauiter extremum halitum Cic. 33, 36 Bährens
 si alterum — *tantum per dundumst* perdam potius quam sinam. Plaut. Epid. 519

Zu der letzteren Stelle schreibt Leo in der Anmerkung: *peccauit qui hos uersus fecit*. Wie durch die Schrift kenntlich gemacht ist, kann in solchen Fällen die

Präposition als selbständiges einsilbiges Wort in dem Vortrag des Verses gesprochen werden, wie später (Kap. VIII 6) eingehend dargelegt werden wird. Über Verse, die beginnen wie *omnes formidant*, *omnes festinant*, wird in einem besonderen Kapitel über *omnes* (Kap. V zu Ende) gehandelt werden.

c) Die in dem Voraufgehenden aufgeführten Beispiele ergaben die folgende Regel: der Vers beginnt wie *naucerus dixit* oder wie *addicet praetor*, die Übereinstimmung der Betonung der Wörter mit der Betonung des Verses ist offenkundig, und eine Einwirkung der Grammatik auf die Wortstellung ausgeschlossen. Im Anschluß an das Vorhergehende werden nunmehr die Beispiele zusammengestellt, in denen das Zeitwort nicht vom *Casus rectus*, sondern von einem *obliquus* begleitet erscheint: das Ergebnis dieser Zusammenstellung wird die eben gegebene Regel, wie zu erwarten war, bestätigen: die behandelte Versstelle wird entweder eine Wortfolge wie *uxorem duxit* oder wie *subducunt lembum* aufweisen. Der Akkusativ in molossischer Form steht vorauf in folgenden Versen:

- regionem fugere consili* Plaut. Mil. 886
surrúptas esse scitis Poen. 1247
flagitium facimus. An id flagitium e. q. s. Ter. Eun. 382
ancillas dedo: quolubet Hec. 773
uirtutes narro. Meas? Tuas Ad. 536
uoluptatem capio maximam Afran. 356
consilium quaero. Fortis Ter. And. 702
 si tamen hinc — *consilium dedero: nimio plus sapio sedens* Plaut. Most. 1103
 qui deorum — *consilia culpet stultus inscitique sit* Mil. 736
 hoc modo — *sermonem captans. Eu Geta. Hic pulcherrimum* Ter. Phorm. 869
Mercurium iussi me continuo consequi Plaut. Amphitr. 880
 nam quia uos — *tranquillos uideo gaudeo et uolup est mihi* 958
 anus hercle huic — *indicium fecit de auro, perspicue palam est* Aul. 188
 postquam rem — *diuinam feci, uenit in mentem mihi* Curc. 558
glabriorem reddes mihi quam uolsus ludiust Aul. 402
regiones colere mauellem Acherunticas Bacch. 198
 hocine est — *pietatem colere matri[s] imperium minuere* Asin. 508
 egone ut haec — *conclusa gestem clanculum ut celem patrem* Bacch. 375
mendicum malim mendicando uincere Bacch. 514
bacchanal facitis: iam hercle ego erum adducam a foro Mil. 858
 lenonem ut — *periurum perdas, id studes. Tenetis rem* Poen. 575
 minime, nam — *parasitum misi nudiusquartus Cariam* Curc. 206
conscriptam mittit Polymachaeroplages Pseud. 999
Cyrenas uoluit. illic habitat Daemones Rud. 33
 — *officium facere quod modo haec fecit mihi* Truc. 438
 qui audiunt, — *audita dicunt: qui uident, plane sciunt* 490
subtemen nebat. praeterea una ancillula Ter. Heaut. 293
uxorem duxit. Mi homo di melius duint Phorm. 1005
uxorem quaerit firmamentum familiae Afran. 241
praesidium uelle se senectuti suae Ter. Hec. 119
ignarum censes tuarum lacrimarum esse me 675
prodigium misit regni stabilimen mei Acc. 210
clangorem fundit uastum et sublime auolans Cic. 32, 14 Bährens
acceptum dicit pignus emptis aedibus argum. Plaut. Most. 8
praesentis numerat quindecim miles minas argum. Plaut. Pseud. 1
 at ego te — *pendentem fodiam stimulis triginta dies* Plaut. Men. 951
 quid tu me — *lucustam censes esse homo ignauissime* 924
 si properas — *cursores meliust te aduocatos ducere* Poen. 546.

Es folgen die Verse, in denen ein anderer Kasus verwandt ist:

- argento parci nolo obsonato ampliter* Cas. 501
Neptuno credat sese atque aetatem suam Rud. 486
Menedemo dixit Clinia et ea gratia Ter. Heaut. 768
pistori nubat? cur non scriblitario Afran. 161
Ambracia ueniunt huc legati publice Plaut. Stich. 491
 si id mea — *uoluntate factumst est quod mihi suscenseas* Triu. 1166

- edepol deum — *uirtute dicam* pater et maiorum et tua 346
 nam mihi deum — *uirtute dicam* propter diuitias meas Mil. 679
 porro sua — *uirtute teneat* quid se facere oporteat Pseud. 726
 uirtute dixit uos uictores uiuere Amphitr. 75
 asini me — *mordicibus scindant*, boues incursent cornibus Aul. 234
 atque aut hoc — *emptore uendes* pulcre aut alio non potis Pers. 580
 ramenta fiat plumea propensior Bacch. 513
 ramenta fiat grauior aut propensior 519
 eadem opera a — *praetore sumam* syngraphum. Quem syngraphum Capt. 450
 sed eccum qui ex — *incerto faciet* mihi quod quaero certius Pseud. 965
 quis magis dis — *inimicis natus* quam tu atque iratis? Quid est Mil. 314
 clamoris oritur? animus miratur meus Rud. 614
 lenonis crepuit. Crura mauellem modo Pseud. 131
 uicini rentur esse serui militis Mil. 487
 compendi facere possim, factum edepol uelim Truc. 377
 nam ego hodie — *compendi feci* binos panes in dies Pers. 471
 quae meo — *compressu peperit* filiam e. q. s. Epid. 542
 uerberibus caedi iusserit Pers. 269
 uerberibus caesum te in pistrinum e. q. s. Ter. Andr. 199.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

- ignotos fallit*, notis est derisui I 11, 2
obiecto temptans an cibo posset capi 23, 4
praecepto monitus saepe te considera III 8, 1
auxilium petiit hominis quem dorso leuans IV 4, 4
pietatem colite, uota superis reddite append. 6, 8
aluelo coepit ligneo conspergere II 5, 15
Aesopi dicet; siquid minus adriserit IV 22, 4.

Eine Ausnahme habe ich bei Phaedrus nicht gefunden. Die Ausnahmen im alten Lustspiel erledigen sich zum Teil durch Abtrennung der Präposition:

- capimus con silium* continuo: postridie Plaut. Bacchid. 300
 cur istuc — *coeptas con silium?* Quia enim me adffictat amor Merc. 648
rapior ob torto collo. Quis me nominat? Rud. 868
in dunt coriandrum, feniculum, alium, atrum holus Pseud. 814
in fit lenoni suadere ut secum simul Rud. 53.

Ebenso findet eine Durchbrechung der Regel statt, wenn die molossische Akkusativform oder die Form des Casus obliquus einen selbständigen Nebensatz, Fragesatz oder Akkusativ mit dem Infinitiv einleitet (siehe Kap. VIII 3 über den Einfluß der Interpunktion):

- dicas, uxorem tibi* necessus [esse] dicere Plaut. Mil. 1118
 huic homini — *dignum est, diuitias* esse et diu uitam dari 723
 scibat, facturos: quippe qui intellexerat Amphitr. 22
 sciui, lenonem facere <ero> hoc (ergänzt von Schoell) Rud. 376
 certumst, mustelae posthac numquam credere Stich. 499
 memorat, legiones hostium ut fugauerit Amphitr. 136
 uideas, mercedis quid tibi est aecum dari Bacchid. XVI 27.

Über diese eigentümliche Erscheinung der Pause zwischen regierendem Zeitwort und Nebensatz wird noch öfters zu handeln sein.

Es bleibt ein regelwidrig gebauter Vers übrig:

- di hercle me — *cupiunt seruatum*: iam oboluit Casinus procul Cas. 814.

Nur in seltenen Fällen wird es möglich sein, mit derselben Überzeugungskraft wie hier die Umstellung durch den Sprachgebrauch zu empfehlen. Der Schluß des Verses ist noch nicht erklärt und in der kleinen Ausgabe von Götz-Schoell mit einem Kreuz gezeichnet. Metrisch liest sich der Septenar ohne Anstoß. Die Besserung des ersten Teils ergibt sich aber durch die Vergleichung von Rud. 1164, Epid. 644, Men. 1120:

- Daedalis. Di me *seruatum cupiunt*. At me perditum
 Di me ex perdita *seruatam cupiunt* si uera autumas
 Qui id potest? Geminei ambo eramus. Di me *seruatum uolunt*.

Darnach entspricht dem Sprachgebrauch wie der Metrik die Wortstellung *di hercle me seruatum cupiunt*; Truc. 490 steht an derselben Versstelle *audita dicunt*.

Außerhalb des Plautus ist ein einziger, der Regel widersprechender Vers derart nachweisbar, der Vers des Accius 94:

miseret lacrimarum, luctuum, orbitudinis,

in dem indessen nicht etwa *lacrimarum miseret* herzustellen ist, sondern der später auf andere Weise seine Erklärung finden wird (Kap. VIII 10b); es ist hier eine rhetorische Figur die Ursache, daß die Regel durchbrochen wird.

Ebenso wird der Vers der Captiui 27:

co epit captiuos commercari hic Aleos

zu erklären sein durch die Abtrennung der Präposition und durch die Annahme einer Elision, worüber unten (Kap. VIII 2) ausführlicher gehandelt werden wird. Der Versanfang ist demnach ähnlicher Art wie Rud. 1257 *si aurum si argentum est omne id ut fiat cinis*, in dem die Figur der Anapher und die Elision zugleich die Verletzung der Regel erklären. Denn daß ein Senar nicht mit einer zweisilbigen Form des Zeitworts *coepit*, gesprochen ähnlich wie *cepit*, beginnen konnte, darf als feststehendes Gesetz angesehen werden.

d) Es folgen die Beispiele, in denen ein Zeitwort molossischer Form dem Akkusativ spondeischer Form voraufgeht. Voran stehen die Verse, in denen das Zeitwort ein Verbum simplex ist:

- fecisti funus med absenti prandio* Plaut. Men. 492
agite equi, — facitote sonitus unguarum appareat 866
loquere uter — meruistis culpam paucis non longos logos 779
aedificat nauem cercurum et mercis emit Merc. 87
oneravit nauem magnam multis mercibus Men. 25
uidistin istam? Vidi et illam et hospitem Mil. 533
uidistin ambas? Vidi. Erum exhibeas uolo Mil. 546
pacisce quiduis. Ibo et faciam sedulo Bacch. 871
seruate uostros socios ueteres et nouos Cist. 199
hortatur hominem quam primum proficisceret Turpil. 81
imitatur nequam bestiam Plaut. Cist. 728
toleraret hiemes mare cum horreret fluctibus Acc. 413
habitamus hiemem totam cum mulierculis Turpil. 78
ne duplicis — habeatis linguas ne ego bilinguis uos necem Plaut. Truc. 781
texentem telam studiose ipsam offendimus Ter. Heaut. 285
iugularas hominem. quid ille? Mutus ilico Eun. 417
cepisti duram. Mi usus uenit hoc scio Phorm. 73
dixere causam nescioquam tum. iterum iubet Hec. 186
sperabit sumptum sibi senex Heaut. 746
uorterunt sese memoriae Plaut. Truc. 221
iactabit sese. Iactet. Mihi erit tristior Afran. 120
audire uocem uisa sum ante aedis modo Plaut. Cist. 543
audire uocem uisa sum modo militis Ter. Eun. 454
gustare quicquam, numquam edepol ieiunium Plaut. Cas. 128
nouisse mores me tuos meditare decet Mil. 40
memorare mores mulierum: nunc sic sinam Aul. 524
fecisse multa nequiter, uerear magis Mil. 1285
fecisse facinus maxumum Bacchid. 925
fecerunt fanum parui Rud. 697
intus caue — muttire quemquam siueris. Curabitur Most. 401
non uideor — uidisse lenam callidiorum ullam alteras 270
non uideor — uidisse postis pulciores. Pol mihi 820
non uideor — meruisse laudem, culpa caruisse arbitror Trin. 1129
frendere noctes misera quas perpessa sum Pacuu. 10
uitiare ciuem? Conseruam esse credidi Ter. Eun. 858
qui lubet — spectare turpes, pulcrum spectandam dare Plaut. Poen. 338
operire capita ne nos leno nouerit 744

Das Bestreben, der Regel zu folgen, wird aus dem jambischen Dimeter Plaut. Rud. 697 ersichtlich. Die natürliche Wortstellung ist *parui facere* wie *multi facere*, wäre

demnach in dem Verse: *parui fecerunt fanum*: aber der Dichter hat die metrisch glattere Form *fecerunt fanum parui* der Betonung wegen vorgezogen.

Bei Terentius findet sich keine Verletzung der Regel. Bei Plautus sind folgende 8 Verse abweichend:

proin tu istam — *cenam largire si sapis esurientibus* Amphitr. 311
 atque illam geminos filios *pueros peperisse* conspico 1070
 apud illas — *aedis sistendae* mihi sunt sycophantiae Trin. 867.

Wie in größerem Zusammenhang später (Kap. IX) gezeigt werden wird, sind dem Sprachgebrauch des Plautus entsprechend die Pronomina oder Adjektiva von den Hauptwörtern möglichst zu trennen und demgemäß zu schreiben:

proin tu istam — *largire cenam si sapis esurientibus*
 atque illam geminos filios *peperisse pueros* conspico
 apud illas — *sistendae* mihi sunt *aedis* sycophantiae.

Insbesondere wird in dem mittleren der drei Verse durch die Umstellung die lästige Nebeneinanderstellung der drei Akkusative auf *-os* beseitigt.

alium censebit quaeritari. Scilicet. Poen. 735

Die übliche Betonung zeigt Trin. 785 *censebit aurum* esse a patre allatum tibi; 494 *censetur censu* ad Acheruntem mortuus. Demnach *censebit alium* e. q. s.

Es bleiben 4 widersprechende Verse. Der erste steht Men. 232:

sed quaesso quam ob rem nunc Epidamnum uenimus? 230
 an quasi mare omnes circumimus insulas? —
Fratrem quaesitum geminum germanum meum.

Der Zusammenhang verlangt, daß in der Antwort auf den Namen Epidamnum Bezug genommen wird, und das Adverbium *hic* ist deshalb in dem V. 232 unentbehrlich:

Fratrem <hic> *quaesitum* geminum germanum meum.
calidum prandisti prandium hodie? dic mihi Poen. 759.

Die Figura etymologica ähnlich Rud. 508 *scelestiorem cenam cenauit tuam*: vermutlich umzustellen *prandisti calidum* e. q. s.

Curc. 509 *rogitationes plurimas propter uos populus sciuit*
quas uos rogatas rumpitis: aliquam reperitis rimam.

Mir scheint, daß vor *aliquam* die Partikel *nam* einzusetzen der Zusammenhang und die Klarheit des Ausdrucks erfordert.

Außerhalb des Plautus findet sich nur ein abweichender Vers Caecil. 3, *oram reperire* nullam quam expediam queo; zu schreiben ist wahrscheinlich *oram reperire* <ego> e. q. s.; über die Auslassung der Personalpronomina durch die Abschreiber wird später in größerem Zusammenhang gehandelt werden (Kap. IX).

Es ist auffallend, daß bei Phaedrus Versanfänge wie *seruate socios*, *laudauit diuos* nicht vorkommen. Ein einziger Vers kommt in Betracht V 5, 4:

facturus ludos quidam diues nobilis,

in dem ein Partizipium, kein Verbum finitum den Vers beginnt, der aber regelrecht gebaut ist; gegen die Regel steht append. 16, 5:

praedam portare iudices non sarcinam,

wo *portare praedam* herzustellen ist.

Es folgen die Verse, in denen das Zeitwort ein Kompositum ist:

accipias puerum. Sensit peperisse, occidi Ter. Hec. 638
adgrediar hominem. Quonia hic uox prope me sonat Plaut. Trin. 45
agnosces nomen coniugis gratae meae C. L. E. 108, 12
apponunt rumicem, brassicam, betam, blitum Plaut. Pseud. 815
arripuit gladium praetruncavit e. q. s. Capt. 915
auertas aliquod nomen aut per seruolum Caecil. 203
conciuit hostis domi mi uxor acerrumast Plaut. Merc. 796
 cum tibi est — *confessus uerum*: quam<quam> uolui sedulo Capt. 298
conficio grande: sed dum in portu illi ambulo Merc. 97
confingis falsas causas ad discordiam Ter. Hec. 693
cognoscit signum Lyco ubi uidit militis argum. Plaut. Curc. 4

- dictumst. Non — *cognosco uestrum tam superbum*. Sic ago Ter. Eun. 1066
coniciam sortis in sitellam et sortiar Plaut. Cas. 342
- euge, caue. — *conicite sortes nunciam ambo huc. eccere* 386
commisce mulsum struthea e. q. s. Pers. 87
comprimere dentes uideor posse aliquo modo Pseud. 787
consciscam letum: uiuere Mil. 1241
- quicum tot — *consuesset annos non eum hominem ducerem* Ter. Hec. 555
- caue sis tuam — *contendas iram contra cum ira Liberi* Naeu. trag. 36
contendit oculos: derepente abiit palliat. inc. 24
decide collum stanti si falsum loquor Plaut. Merc. 308
- opsecro — *defende ciuis tuas senex. O filia* Rud. 742
disturbent tantas et tam opimas ciuium Acc. 588
ecferre fustis. Heus tu siquid per iocum Plaut. Poen. 1320
exerce uocem quam per uiuisque et colis 13
exporge frontem. Scilicet ita tempus fert Ter. Ad. 839
indice ludos nunciam quando lubet Plaut. Pseud. 546
infunde lacrumas quisquis es mihi misericors C. L. E. 82, 8
ingressus fluuium rapidum ab urbe haud longule Plaut. Men. 64
- is me in hanc — *inlexit fraudem. iure factum iudico* Mil. 1435
immutat nomen auos huic gemino alteri Men. 40
inspectat illas, post se derisum dolet argum. Plaut. Most. 10
inspexi lucem subito quae erepta est mihi C. L. E. 78
inspicere morbum tuum lubet Plaut. Pers. 316
instare factum simia atque hoc denique Merc. 212
obduxe scortum tum Charinum | ex fuga argum. Plaut. Merc. 7
occidit taurum toruiter Pompon. 18
occlusti linguam, nihil est quod respondeam Plaut. Trin. 188
percutias pauidum, postremo a parco patre Caecil. 204
perrupit artus: qua miser sollertia Cic. 32, 8 Bährens
peruasit aures inter tonitra et turbines Acc. 480
peruigilat noctes totas tum autem interdus Plaut. Aul. 72
- quin pol si — *reposiui remum sola ego in casteria* Asin. 519
resciuit omnem rem, id nunc clamat. scilicet Ter. Ad. 791
- ille ubi id — *resciuit factum, frater uiolentissimus* Eun. 954
resonando mutum flebilis uoces refert Acc. 551
restituere certas mihi ex incertis nunc opes Plaut. Poen. 1164
- ibi intro ut — *subducam nauim rursus in puluinaria* Cas. 557
subducunt lembum capitibus quassantibus Bacchid. 305
submittas alios si quos possis censeas Lucil. 778
suspectans tabulam quandam pictam e. q. s. Ter. Eun. 584
- credo hercle has — *sustollat aedis totas atque hunc in crucem* Plaut. Mil. 310.

Der letzte Vers beruht auf einer verderbten Überlieferung und scheidet besser aus.

Diesen etwa 50 regelrecht gebauten Versen stehen 18 Ausnahmen gegenüber, in denen, wie bereits angedeutet ist, die Präposition als selbständiges einsilbiges Wort abgetrennt war und dadurch die metrische Härte behoben war. Diese Ausnahmen sind insofern lehrreich, als sie erweisen, daß die Dichter keineswegs willkürlich beim Zeitwort die Präposition bald abtrennen, bald verschmelzen, sondern bei jedem Kompositum je einer von beiden Regeln sich anschließen. Die Komposita der scheinbaren Ausnahmen sind bei Plautus andere als die der regelrecht gebauten Verse:

- seruos ar cessit intus qui me uinciant* Plaut. Bacchid. 796
- Quid faciam? — *In latebras abs condas pectore penitissimo* Cist. 63
- ubi malos — *mores ad figi nimio fuerat aequius* Trin. 1040
unum co gnoris, omnes noris. Haud itast Ter. Phorm. 265
alias co gnostis eius: quaeso hanc noscite Hec. 8
illum con ducunt potius qui uilissimust Plaut. Pseud. 806
terram con spiciunt. Maior non dicam dolo Men. 228
clipeum con stituit contra exortum Hyperionis Laber. 73
- ferreas — *aedis com mutes limina indas ferrea* Plaut. Pers. 571
oculos cor rumpis tales Merc. 501
animum de spondit eaque is aegritudine Men. 35

gnatam de spondit, nuptiis hanc dat diem Pacuu. 115
 ita hic senex — *talos e lidi iussit conseruis meis* Plaut. Mil. 167
lapides in poni multos ut sese neces Poen. 1026
com pedes inpingi? uapulet Pers. 269
aulas per uortunt, ignem restinguunt aqua Cas. 774
puerum sup poni, falli per seruom senem Ter. Eun. 39
gnatam sus tulerat? Rem tenes. Quid postea Plaut. Cist 548.

Diese Zusammenstellung ist deshalb nicht überflüssig, weil wir daraus ersehen, daß die Dichter die Komposita molossischer Form sowohl vor wie nach dem spondeischen Nomen einsetzen, aber daß dies keineswegs nach Willkür geschieht, sondern für jedes Kompositum der Gebrauch feststeht. Weder Plautus noch Phaedrus schreibt *imposuit peras*, sondern nur *peras in posuit*, *lapides in poni*. Terentius Eun. 1066 stellt das Zeitwort *cognosco* an die erste Stelle:

dictumst. Non — *cognosco uestrum tam superbum*. Sic ago.

Unter dem Einfluß einer rhetorischen Figur steht der Dichter, wenn er das andere Mal die Abtrennung der Präposition bevorzugt Hec. 8, Phorm. 265:

alias co gnostis eius: quaeso hanc noscite
unum co gnoris, omnes noris. Haud itast.

Hier ist es die Figur der *adnominatio*, die der Dichter beidemale anwendet, und die die Regel durchbricht: *hic sibi posset temperare nisi amori mallet obtemperare* gibt die Rhetorik ad Her. IV 21, 29 med als Beispiel: *μενῶ καὶ παραμενῶ* Paul. ad Philipp. I 25, *χαίρω καὶ συγχαίρω* II 17. Die Anwendung rhetorischer Figuren bewirkt oftmals eine Durchbrechung der Regel. Die folgenden 15 Verse des Phaedrus zeigen den regelrechten Bau:

accepit partem. Cum relicuum posceret IV 26, 12
agnoscit hominem Caesar remque intellegit II 5, 19
adripuit aurem; sed cariosis dentibus V 10, 5
ascendit nauem quam tempestas horrida IV 23, 9
auertit mulos. Factum rumor dissipat append. 8, 6
auertit oculos. Causam quaesiuit pater IV 12, 6
contexit illum frutice et admonuit simul I 11, 4
diripiunt nummos, neclegunt uile hordeum II 7, 9
effecit breuius: namque recta per forum III 19, 6
inflare sese, rupto iacuit corpore I 24, 10
impendas curam quam rei domesticae III prol. 11
ostendit sese coruus et superuolans append. 21, 9
persequitur illum dura fati miseria IV 1, 3
peruellit aurem uero quem celauerat V 5, 32
proponit grauia uerum si non dixerint append. 15, 14.

In sechs Versen des Phaedrus erscheint die Präposition abgetrennt von dem Zeitwort, kein einziges dieser Zeitwörter kommt in den 15 regelrecht gebauten Versen des Phaedrus oder in den angeführten 50 des Plautus u. a. vor:

reges com memoras et matronarum oscula IV 25, 14
tristem de currit uerum post obitum quoque 1, 2
praedam di misit. Hoc tunc uenator dolens V 10, 6
praedam di misit ore serpens irritam append. 23, 6
peras in posuit Iuppiter nobis duas IV 10, 1
unum pro morat uix pedem triclinio 26, 28
totum pro sternit. Plaudit inludens eques V 7, 33.

Wohl aber stimmt die Behandlung des Kompositums *in posuit* in dem angeführten Vers überein mit der Behandlung desselben Zeitwortes in Plaut. Poen. 1026:

lapides in poni multos ut sese neces.

Eine Erklärung dieser Erscheinung zu geben ist fürs erste nicht möglich, da wir in diesen Fragen erst am Anfang unserer Erkenntnis stehen. Wie es scheint, war der Zusammenhalt der beiden Bestandteile in *in posuit de currit di misit* ein weit loserer, als in Komposita wie *auertit*, *peruellit*, *perrupit*. Hierüber wird später ein-

gehender gehandelt werden. Dagegen unterliegen Nomina nicht dieser Beschränkung, wie das folgende Beispiel zeigt:

capimus con silium continuo postridie Plaut. Bacchid. 300

cur istuc — *coeptas con silium?* Quia enim me adfficit amor Merc. 648

qui deorum — *consilia culpet* stultus inscitique sit Mil. 736

consilium quaero. Fortis Ter. And. 702.

e) Es folgen die Verse, in denen das Zeitwort mit einem anderen Kasus als dem Akkusativ verbunden ist. Vorausgeschickt werden die Verse, in denen das Zeitwort ein Verbum simplex ist:

crede mihi — *gaudebis facto:* uerum hercle hoc est. Somnia Ter. Phorm. 494

largitus dictis dapsilis. ubi sunt ea Plaut. Pseud. 396

sin secus — *patiemur animis* aequis: tene sortem tibi Cas. 377

augebis ruri numerum genus ferratile Most. 19

faciamus nobis suades Asin. 644

reperire nobis commodos qui una sient Poen. 616

an fores — *censebas nobis* publicitus praerberier Amphitr. 1027

scitis rem. — *narraui uobis* quod uestra opera mihi opus siet Poen. 547

malitia — *certare tecum* miseria est. Merx tu mala es Pers. 238

non homines — *habitare mecum* mihi hic uidentur sed sues Stich. 64

captandust horum clanculum sermo mihi Cas. 444

an ea quoque — *dicetur huius* si una haec dedecorist parum Ter. Heaut. 334

fūere summo genere et summis ditiis Plaut. Poen. 60

lacrumare plebi: regi honeste non licet Enn. trag. 198

ferietur alio munere ubi ea pepererit Ter. Phorm. 47.

non te pro his — *curasse rebus* ne quid aegre esset mihi Hec. 227

ausculta paucis (nisi molestumst Demea) Ad. 806 = Andr. 536

qui uiget — *uescatur armis* id percipiat praemium Pacuu. 22

iurauit lingua, mentem iniuratum gero Cic. 35 Bährens

suadebat asino fugere ne possent capi Phaedr. I 15, 6

multandum simili iure fabella admonet 26, 2

uexata saeuis nauis tempestatibus IV 18, 3

donate moechae. Nulla poterit perpeti 5, 39

ueniebat gressu delicato et languido V 1, 13.

Diesen 24 regelrecht gebauten Versen steht keine Ausnahme bei Phaedrus, eine bei Terentius Hec. 495 gegenüber:

matris seruibo commodis. Quo abis? mane.

Vermutlich *seruibo* <ego>: vgl. S. 62.

Bei Plautus Merc. 8

uobis narrabo potius meas nunc miserias

ist dieselbe Besserung am Platz und *narrabo* <ego> zu schreiben. V. 5 war von den Verliebten die Rede, die aut Soli aut Lunae miserias narrant suas, mit denen sich der Sprecher des Prologs in offenbarem Gegensatz setzt. — Amphitr. 44:

uobis fecissent, quis bene factis meus pater

ist nicht etwa *fecissent uobis* umzustellen, sowie Poen. 616 *reperire nobis*, Men. 3 *apporto nobis*, Amphit. 1027 *censebas uobis*, Poen. 547 *narraui uobis*, 570 *deciderint uobis*, Rud. 689 *prodesse nobis*, Trin. 172 *fecisset edepol*, Aul. 471 *fecisset sed ego* ex richtig vor der Zäsur betont ist, sondern *fecissent* ist enklitischer Eigenart: vgl. Kap. VIII 4b. Poen. 810:

nostro seruire nos sibi censet cibo.

Vielmehr *seruire nostro* nos sibi censet cibo, so daß durch die Nebeneinanderstellung von *nostro* und *nos* die Rede eindrücklicher wird: hic *noster nos* non solet Rud. 1075. Der Vers argum. Aul. 6 *auro formidat* Euclio abstrudit foras gehört einem Verfasser an, der nicht mehr im Strom der lebendig fließenden Sprachentwicklung gestanden hat. Also bei Plautus zwei Ausnahmen.

Es folgen die Verse, in denen das Zeitwort ein Kompositum ist:

adduxtin tecum filiam? Non. Quid ita non? Ter. Phorm. 568

adfectos lentis uirgis Plaut. Asin. 575

- apporto uobis* Plautum lingua non manu Men. 3
apportes tecum cum aduenis unum id sat est Caecil. 174
 sambucas — *aduexit tecum* forma eximia. Eugepae Plaut. Stich. 381
 ergo mox — *auferto tecum* quando abibis. Maxime Men. 430
confige sagittis fures thensaurarios Aul. 395
cognoscit opera sibi senex os sublitum argum. Plaut. Epid. 6
commixtum caeno sterculinum publicum Plaut. Pers. 407
comperce uerbis uelitari: ad rem redi Turpil. 145
conqueritur mecum mulier fortunas suas Plaut. Mil. 125
consuadet homini credo etsi scelestus est Trin. 527
 quin etiam — *deciderint uobis* femina in talos <nimis> uelim Poen. 570
 nec tuis — *depellar dictis* quin rumori seruam Trin. 640
desinite luctu questu lacrimas fundere C. L. E. 59, 13
desiste dictis nunciam Plaut. Rud. 682
discrucior animi quia ab domo abeundum est mihi Aul. 105
occepi mecum cogitare: hem, biduum hic Ter. Eun. 636
occepit eius matri suppalparier Plaut. Mil. 106
 magis istuc — *percipimus lingua* dici quam factis fore Asin. 162
percussit flore Liberi Cas. 640
persuasumst homini, factumst uentumst uincimur Ter. Phorm. 135
 quod quidem mihi — *polluctus uirgis* seruus sermonem serat Plaut. Curc. 193
 non ego sum — *pollucta pago*: potin ut me abstineas manum Rud. 424
praeterito tepido glutinator glutino Lucil. 793
prodesse nobis plus potest Plaut. Rud. 689
reddenda terrae est terra tum uita omnibus Cic. 41 Bährens
 (respondent, bello se et suos Plaut. Amphitr. 214)
superesse uitae sospitem et superstitem Asin. 17
suspendit Laribus manias mollis pilas Varr. Menipp. 463
transcidi loris omnes adueniens domi Plaut. Pers. 731.

Zu diesen 31 Versen kommen neun Verse aus Phaedrus:

- abripere morsu* fertur testiculos sibi append. 28, 5
conferris nostris tu putas (potes codd.) te laudibus IV 25, 4
defectus annis et desertus uiribus I 21, 3
demonstrat nutu partem. Venator citus append. 26, 9
deuotam uino tertiam et turpissimam IV 5, 6
euasit puteo nixa celsis cornibus 9, 11
inducta uerbis aquila monitis paruit II 6, 14
praestare domino si par officium potes III 7, 8
seponit moechae uestem mundum muliebrem IV 5, 21.

Diesen 40 Versen stehen eine Reihe von Ausnahmen gegenüber. Der Vers des Turpilus 136:

litteras misi ad senem
 nostrum, processe nobis ex sententia
 mercaturam

fällt unter die oben S. 60 angeführten Fälle, in denen das metrische Gesetz durch die Interpunktion zwischen Hauptsatz und Akkusativ mit Infinitiv durchbrochen werden kann. Die scheinbare Verletzung der Regel in den beiden abweichenden Versen bei Phaedrus I 27, 11, IV 26, 6:

triuio con ceptus [et] educatus stercore
certo con duxit pretio, secretum petit

ist besonders bedeutsam, weil ebenso wie bei dem Gebrauch von *in posuit* (vgl. S. 64) Phaedrus in dem zweiten Vers mit Plautus übereinstimmt, bei dem dasselbe Zeitwort *conducit* in der zerspaltenen Wortform angewendet wird:

illum con ducunt potius qui uilissimust. Pseud. 806

Die gegen die Regel gebildeten, durch die Abtrennung der Präposition zu erledigenden Verse des alten Lustspiels sind folgende:

- paucis ab soluit* ne moraret diutius Pacuu. 181
 lacrimantem ex — *abitu con cinnas* tu tuam uxorem. Tace Plaut. Amphitr. 529
pretio con tendas ut redempto Phaedria Turpil. 93
fumo com buri nihil potest, flamma potest Plaut. Curc. 54

- uobis com mendo* Phanium et uitam meam Ter. Phorm. 218
 neque alio — *pacto com poni* potest inter eas gratia Ter. Hec. 479
membri com moueat quicquam in tenebris. Optumest Plaut. Asin. 786
nudo de trahere uestimenta me iubet Plaut. Asin. 92

Der Vers Plaut. Most. 900 *foribus defendat?* *ecquis* has aperit foris ist in dieser Fassung in A erhalten: P bietet *hec quis ec quis huc exit atque aperit foris*. Die Überlieferung ist demnach nicht feststehend und der Vers, der dazu noch zu einem canticum gehört, muß demgemäß außer Betracht bleiben.

Unter den Versen, in denen das Kompositum zerspalten ist, ist nur einer: Turpil. 93, in dem gegen die Regel das Kompositum *contendo*, das wir oben S. 63 in zwei Versen ohne Abtrennung der Präposition angewandt fanden, von der Präposition das einfache Zeitwort abgesondert zeigt. Er wird zu schreiben sein:

*habet potestatem. — Vbi potestatem? — Senis
 pretio. Contendas ut redempto Phaedria
 liceat redire antiquam in consuetudinem.*

Die Erklärung und Interpunktion der Verse ist strittig. Die Verletzung der Regel weist darauf hin, daß zwischen den Wörtern *pretio* und *contendas* eine stärkere Interpunktion stand, die, wie oft, die Regel unterbricht. Hierüber wird später in größerem Zusammenhang gehandelt werden. Der Ablativ des Ortes *pretio* enthält die Antwort auf die Frage *ubi potestatem*, die vorausgeht. Doch ist zu beachten, daß die Verschiedenheit der Behandlung des Zeitworts nicht bei dem gleichen Dichter Turpilius, sondern bei verschiedenen, Naevius und Turpilius, in diesem Fall, zu beobachten war und daß anzunehmen ist, daß nicht nur das Sprachgefühl zu verschiedenen Zeiten verschieden war, also anders zur Zeit des Plautus als zur Zeit des Phaedrus, sondern daß auch andere Regeln in Wirkung kamen bei der Verbindung des Zeitworts mit einem Nomen, andere bei der Verbindung des Zeitworts mit Partikeln, Adverbien u. a. m., wie später dargelegt werden wird.

2. Verbum mit Verbum zusammengestellt.

Es folgt die Zusammenstellung derartiger Beispiele, in denen die beiden den Vers beginnenden Wörter beide Zeitwörter oder zeitwortartige Wendungen sind. Der Infinitiv ist verbunden mit:

a) *uolo malo nolo cupio certum est melius est*. Das Zeitwort steht in spondeischer Form an zweiter Stelle:

- mirari nolim* uos quapropter Iuppiter Plaut. Amphitr. 86
memorare nolo me hominum mendicabula Aul. 703
audire cupio quem ad modum Mil. 904
 nisi quidem hic — *agitare mauis* uariis uirgis uigilias 216
mirari noli neque me contemplarier Poen. 1129
arcere nequeo diram uolucem a pectore Cic. 22, 21 Bährens
 nunc domum — *properare certumst*. Heus tu leno te uolo Plaut. Curc. 686
 omnimodis — *temptare certumst* nostrum hodie conuiuium Stich. 684
 regnum tibi — *permitti malunt?* cernant, tradam exercitus Acc. 18
 nam ego aliquid — *contrahere cupio* litigi inter eos duos Plaut. Cas. 561
exporgi meliust lumbos atque exurgier Pseud. 1
retinere satius esse credo quam metu Ter. Ad. 58.

Diesen zwölf Beispielen steht eine Ausnahme gegenüber:

noli minitari: scio crucem Plaut. Mil. 372

es ist zu schreiben *minitari noli* nach den obenstehenden Beispielen Amphitr. 86 Poen. 1129.

In molossischer Form steht der Regel gemäß das Zeitwort dem Infinitiv voran nur in einem Beispiel:

nolite sinere per uos artem musicam Ter. Hec. 46.

Der Vers Pompon. 103, den Ribbeck als trochäischen Septenar behandelt:

nunc quando uoluisti facere fac uoluptati sies

ist unsicherer Deutung. Die beste Handschrift gibt *noluisti* und veranlaßt andere Herausgeber, ihn als jambischen Oktonar zu messen.

b) *faxo*

horrescet faxo lena leges cum audiet Plaut. Asin. 749.

Die vorangestellte Form *horrescet* ist metrisch einer Infinitivform gleichzuachten.

c) *soleo*

ain tu istic — *potare solitum* Philolachem istum quisquis est Most. 964

si ille te — *comprimere solitus* hic noster nos non solet Rud. 1075.

d) *possum nequeo*: das Zeitwort *posse* wird durchweg dem Infinitiv nachgestellt:

uenire poteris intestinis uilius Curc. 244

numquam enim nimis — *curare possunt* suum parentem filiae Stich. 96

qui quidem non — *nouisse possim* quicum aetatem exegerim Trin. 953

tractare possim. De istoc quom usus uenerit Ter. Heaut. 557

saepe qui — *misereri potuit* misericordiam <hic> rogat palliat. inc. 92

tutari posse proinde uti Plaut. Amphitr. 214

non edepol — *conduci possum* uita uxoris annua Asin. 886

ne enim illi huc — *confugere possint* quaestioni quos dabit Most. 1095

egone patri — *subripere possim* quicum tam cauto seni Pseud. 290

reperire possim cogito Ter. Phorm. 727

quódsi eum nunc — *reperire possim* nihil est quod uerear. East ipsa 738

non ego te — *comprimere possum* sine malo? Si istic tacet Plaut. Rud. 1125

quid ais? nam — *retineri nequeo* quin dicam ea quae promeres Trin. 641

enim uero — *reticere nequeo*: multimodis iniurius Ter. Heaut. 320.

Eine Ausnahme bildet der Vers:

enim uero — *nequeo durare* quin ego erum accusem meum Plaut. Curc. 175.

Es ist zu schreiben *durare nequeo*.

Demnach ist ein Versanfang wie *possunt curare, possim tractare* u. dgl. in der lateinischen Dichtung unstatthaft.

e) *debeo*.

Das einzige Beispiel, das sich nachweisen läßt, entspricht der Regel: dem molossischen *Verbum finitum* ist die trochäische Infinitivform nachgestellt:

debetis uelle quae uelimus: meruimus Plaut. Amphitr. 39.

Ein Versanfang wie *laudare debet, seruari debet* ist in dem alten Lustspiel ausgeschlossen, weil, wie Langen Beiträge zur Kritik usw. des Plautus S. 284 ausführt, der Infinitiv nur ganz selten mit *debere* verbunden wird. Aber auch bei Phaedrus, wo dieser Gebrauch verbreitet ist, ist ein derartiger Versanfang nicht vorhanden.

f) Verbindung zweier Zeitwörter anderer Art: das regierende Zeitwort steht nach:

nunc domum — *properare propero*: nam egomet sum hic, animus domi est Plaut. Aul. 181

nullam ego me — *uidisse credo* magis anum excruciablem Cist. 653

facturum dixit rem esse diuinam domi Epid. 415

mercari uisus mihi sum formosam capram Plaut. Merc. 229

uidisse credo mulierem <hanc> in aedibus 706

seruare iussit qui suos Cist. 714

orare iussit si se ames Ter. And. 687

caleferi iussi reliquias. Pernam quidem Plaut. Pers. 105

continuo hunc — *nouisse dicent* scilicet. Scelerum caput Rud. 1098

fecisse dicas de mea sententia Bacchid. 1038

meminisse uideor fieri. Quid factumst eo Trin. 405

hicin nos — *habitare censes?* Vbinam ego alibi censeam Trin. 1079

peperisse simulat sese ut me extrudat foras Truc. 86

numerari iussit seruolo Leonidae argum. Plaut. Asin. 4

saluere iubeo spectatores optumos Plaut. Cas. 1

saluere iubeo te Misargyrides bene Most. 568

exeire uidi pallam. Vae capiti tuo Men. 513

periisse credo quid id mea Curc. 530

praeberi uidi pulchrius Aul. 413

restare uideo: uah uiuere etiam nunc lubet Ter. Ad. 445.

Von den Ausnahmen finden zwei Verse ihre Erklärung durch die oben S. 60. 66 erläuterte Erscheinung der Interpunktion zwischen Haupt- und Nebensatz:

aequum est induere nuptam uentum textilem Publil. 17

dicam: curare? Dicitur: curabitur Plaut. Men. 539.

Die Magd fragt: 'Soll ich berichten, daß die Sache besorgt wird?' Darauf antwortet Menächmus: 'Das sollst du berichten, die Sache wird besorgt werden'. Curare wird erklärt als gleichwertig mit *te curaturum esse*. Klarer und richtiger wird aber der Gedanke durch die Form des Passivs *curari*, was herzustellen ist, zum Ausdruck gebracht; auch *curabitur* am Versschluß empfiehlt den Infinitiv des Passivs herzustellen. Die Präposition ist abzutrennen in folgenden Versen:

per gam turbare porro: ita haec res postulat Plaut. Most. 546

fulmentas — iubeam sup pingi soccis, non sisti potest Trin. 720

itaque aluum — pro di speravit nobis salsis poculis Rud. 589.

Diese Ausnahmen gehören zu verschiedenen Abteilungen. In den beiden ersten Versen ist das regierende Zeitwort spondeischer, in dem dritten Beispiel aber molossischer Form. Beispiele letzterer Art sind selten: nur *nolite sinere* Ter. Hec. 46, *debetis uelle* Plaut. Amphitr. 39 und der folgende verderbte Vers Merc. 752 sind hierfür anzuführen:

iusserunt ferri quos inter iudex datus,

der hier behandelten Regel entspricht: das spondeische Wort im drittletzten Fuß erweist aber, daß dieser Vers verderbt ist. Außerdem entspricht der Regel der Septenar Plaut. Curc. 161:

eapse merum — condidicit bibere, foribus dat aquam quam bibant.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

a) *coepi*:

corripere coepit singulas. Frustra necem I 2, 25

lacerari coepit morsibus saeuis canum 12, 11

clamare coepit. Rursus admota prece III 16, 7

languere coepit annis ingrauantibus V 10, 3.

Die alten Dichter haben derartige Senaranfänge nicht aufzuweisen. Dreisilbige Formen von *coepi* hat Phaedrus nicht derart angewandt, daß sie für diese Untersuchung in Betracht kommen könnten; dasselbe gilt für die in den folgenden Versen vorkommenden *Verba regentia*:

b) *uelle*:

effugere uellet, parce quaeso inquit mihi I 22, 2

regnare nolo liber ut non sim mihi III 7, 27.

c) Die übrigen Zeitwörter:

dixisse fertur simius sententiam I 10, 8

ebibere iussit ipsum posito praemio 14, 9

deberi dixit uerum affirmavit decem 17, 5

uigilare facias ne mea culpa lucrum 23, 8.

Das regierende Zeitwort steht in molossischer Form voran:

audierat esse quod remedium uulneris II 3, 3.

Die angeführten Beispiele, in denen Zeitwort mit Zeitwort verbunden ist, bestätigen demnach die Regel. Der Vers bedarf vor der Zäsur der Verbindungen *mirari noli* oder *nolite sinere*.

3. Adverbium mit Nomen, Verbum oder Adverbium zusammengestellt.

Im folgenden soll in derselben Weise wie bisher der Versanfang, in dem ein Adverbium mit einem Nomen substantivum oder adiectivum verbunden ist, behandelt werden, darnach ähnliche Verbindungen mit einem zweiten Adverbium oder mit einem Zeitwort. Den Adverbien werden gewisse adverbiale Ausdrücke und Partikeln gleichgesetzt werden können. Einzelne zusammengesetzte Adverbia lassen dieselbe verschiedene Auffassung zu bezüglich der Abspaltung ihrer Bestandteile

zu selbständigen Wörtern, wie die Verba composita. So praeterea, das wir gewohnt sind als einheitliches Wort zu messen. Aber getrennt zu lesen, empfiehlt sich die beiden Wörter in folgenden Versen:

operam praeter ea numquam sumam quaerere Plaut. Men. 244
pueri praeter ea nostris qui subeant iubet Lucil. 779.

In dieser Gestaltung des zweiten Fußes sind diese Verse aus dem Bereich der Regel herausgerückt; die Zerspaltung der Thesis durch Worttrennung ist unbedenklich, wie die Verse mit der nämlichen Zerspaltung der Thesis im ersten Fuß nicht selten sind und ohne Anstoß:

matér ubi accepit coepit studiose omnia Ter. Eun. 116
nupér: eius frater aliquantum ad rem est audior 131
 quid est tibi — *nomén adulescens?* Pax id est nomen mihi Plaut. Trin. 889
 at tibi di — *sempér adulescens quisquis es faciant bene* Men. 1021

u. a. m. Es ist aber anzunehmen, das Wortspaltung jeder Art die hier behandelte Regel außer Kraft zu setzen vermag, so in den Versen:

Ter. Phorm. 707 *anguis per impluuium* decidit de tegulis
 Heaut. 440 *uehemens in utramque* partem Menedeme es nimis.

a) Die Partikel hat molossische Form und steht an erster Stelle, es folgt ein spondeisches Nomen oder Adverbium:

praeterea sinus cantharus Plaut. Rud. 1319
praeterea fortis Afran. 158
praeterea colaphis tuber est totum caput Ter. Ad. 245
 nunc quidem — *praeter nos nemo est*, dic mihi uerum serio Plaut. Amphitr. 855
posterius istuc dicis quam credo tibi Asin. 63
posterius istuc tamen potest. Scin quam potest Pers. 139
insanum magnum molior negotium Bacch. 761
 sed quid est — *quapropter nobis* uos malum minitamini 1144
hacpropter omnes qui laborant inuocant Varr. Menipp. 213
fortasse medicos nos esse arbitrarier Plaut. Poen. 1004
primumdum merces annua: is primus bolust Truc. 31
interea miles qui me amare occeperat Ter. Eun. 125
interea somnus uirginem 601
continuo quandam nactus est puellulam Phorm. 81
continuo sola soli Hec. 350
paulatim plebem primulum facio meam Ad. 898
cupienter malis membra discerpat suis Acc. 543

praeterea certo prodit in tragoedia Plaut. Amphitr. 93
sapienter potius facias quam stulte. Lubet Pers. 375
sapienter sane. Supplicatum cras eat 447.

Ein widersprechendes Beispiel habe ich nicht gefunden. Durch Worttrennung erklären sich die Abweichungen:

morem prae cipue sic geras Plaut. Most 189.

Eine besondere Behandlung verlangt der Vers:

unum praeter quam quod te rogo faxis caue Ter. Andr. 753.

Das spondeische Wort im zweiten Fuß ist bei dieser Lesung eine Härte. Der Vers nam mihi iam — *uideo propter te* uicitandum sorbilo Poen. 397

zeigt dieselbe Eigenart. Wahrscheinlich sind die Partikeln sub ter, prae ter, propter, in ter, ob ter mit Worttrennung zu lesen. Für inter wenigstens ist dies zu schließen aus den Versen Curc. 245, Stich. 679, Poen. 265:

au — *fēr* istaec quaeso atque hoc responde quod rogo
 in — *tēr* illud tamen negotium meis curauit amicis
 túrba est nunc apud aram. an te ibi uis in-tēr istas uorsarier.

Der öfters zum Vergleich herangezogene Versanfang Mil. 1388 ist nicht ganz zuverlässig überliefert.

Es folgen die Verse aus Phaedrus, dessen Überlieferung keine Verletzung der Regel aufweist:

aduersus omnes fortis et uelox feras V 10, 1
aduersus altos Sisyphus montes agit append. 5, 3
interea fanum qui compilarant Iouis 13, 6
plerumque stulti risum dum captant leuem I 29, 1
quapropter apibus fructum restituo suum III 13, 15.

b) Größer ist die Anzahl der Verse, in denen das spondeische Adverbium dem molossischen Nomen nachgestellt wird:

ridiculus aequae nullus est quando esurit Plaut. Stich. 217
 dique omnes — *irati certo sunt qui sic frangas fores* Amphitr. 1022
mercator credo est. Issam arbinam quidem Poen. 1016
damnatus demum ui coactus reddidit Bacchid. 271
 conueniunt — *manuplares eccos. praedam participes petunt* Most. 312
Mnesilochus eccum maestus progreditur foras Bacchid. 611
inimicus hercle est huius. Male faxim lubens Poen. 1091
Clutemestra iuxtim, tertias natae occupant Liu. trag. 11
maiores multo quam tibi erat pecunia Plaut. Aul. 501
 illi erunt — *bucaedae multo potius quam ego sim restio* Most. 884
 hercle te — *uerberibus multum caedi oportere arbitror* Cist. 246
nostrarum numquam quisquam uidit Phaedria. Ter. Eun. 678
meliore paulo facie: signat nihil quem amet Lucil. 833
legato peregre. ipse captus in mari argum. Plaut. Mil. 3
summissa placide blandiloquens oratio Laber. 106
 is etiam — *corruptus porro suum corrumpit filium* Plaut. Asin. 875
 quisnam homo — *mortalis posthac duarum rerum creduit* Truc. 307
 ensiculust — *aureolus primum litteratus. Dicedum* Rud. 1156
 dummodo — *morata recte ueniat dotata est satis* Aul. 239
argentum rursum iube rescribi Phormio Ter. Phorm. 922
occisam saepe sapere plus multo suem Plaut. Mil. 587
 num mihi es — *irata saltem? Nunc tu non nugas agis* Men. 624
inuitum sane mulierem ab se amittere Ter. Phorm. 920
inimicos semper osa sum optuerier Plaut. Amphitr. 900
 quoi bini — *custodes semper totis horis occubant* Mil. 212
 ibi tuae — *stultitiae semper erit praesidium Clitipho* Ter. Heaut. 967
odiosus tandem uix ab aegrotis uenit Plaut. Men. 884.

Von den Ausnahmen erledigen sich zwei Verse durch Abtrennung der Präposition:

etiam di midium censes? Non edepol scio Plaut. Bacchid. 321
 omnium — *primum di uersae state. em sic istuc uolo* Truc. 787.

Denn, wenn, wie S. 64 dargelegt ist, *di misit* zerspalten werden konnte, liegt kein Grund vor, dieselbe Freiheit den Wörtern *di midium* und *di uerto* abzuerkennen.

Durch Zufügung des Personalpronomens werden zu verbessern sein die zwei Verse Plaut. Rud. 1016, Ter. Phorm. 940 (vgl. S. 65):

numquam hercle hinc — <tu> hodie ramenta fies fortunatior;
 die Wortstellung des Verschlusses verbürgt der Vers Bacchid. 519 *ramenta fiat grauior e. q. s.*

etiam <ego> dotatis soleo. Quid nostra? Nihil.

In ähnlicher Weise die drei folgenden Verse: Plaut. Mil. 591:

nimum† festiua mulier operam praehibuit.

festiuam die Ausgaben; vermutlich *festiuam ea*.

aliqua Fortuna fuerit adiutrix tibi. Poen. 973

Vermutlich *adfuerit*, wie Liu. XXXVIII 16, 14 *audacique incepto . . . adfuit Fortuna* und so öfters (Thes. l. Lat. s. u. p. 924, 62. 80); *ut aduocatus mi adsis* Plaut. Amphitr. 1037, *utque soles custos mihi maximus adsis* Hor. serm. II 6, 15. Der Vers

Carm. Nelei bei Ribbeck T. R. F. ed. III p. 270
topper Fortunae commutantur hominibus

wäre zu erklären, wenn es möglich wäre, das Suffix *per* in den Adverbien *nuper*

semper parumper paulisper u. a. m. als selbständiges Wort abzutrennen. Wahrscheinlicher lautete er aber ursprünglich *Fortunae toppe*.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

- alienis ante pectus suspendit grauem* IV 10, 3
Aesopus ergo narrat hoc breuiter seni append. 10, 5
uictorem forte gymnici certaminis 11, 1
monumentum iuxta mulier quo se incluserat 13, 10
fecunda nouiens artium peperit chorum III prol. 19
natura numquam uerba cui potuit dare 3, 15
nequitia pariter laudat et frugalitas append. epil. 2
derisor potius quam deridendus senex III 14, 4
impune potius laedi quam dedi alteri IV 4, 13
uxorem quondam Sol cum uellet ducere I 6, 3
uirtute semper praeualet sapientia 13, 14
sudore semper irrita reuoluitur append. 5, 5
clamorem subito totis tollit uiribus I 11, 7
uenantum subito uocibus conterritus 12, 7
humanam supra formam cuidam seruolo IV 26, 24
infelix ultro qui ad necem cucurreris II 8, 6
procliuius ultro cum sit misericordia III epilog. 21.

In den fünf Büchern findet sich eine Verletzung der Regel II epil. 19 *donec fortunam criminis pudeat sui*, wo *fortunam donec* herzustellen ist. Die zwei widersprechenden Verse im Anhang 4, 16 *igitur fornaci pariter duo signa intulit*; 5, 12 *immo luxuriae quidquid dederis perfluet* sind verderbt und werden in dem Kapitel VII über Phaedrus behandelt werden.

c) Die Partikel in molossischer Form geht einem Zeitwort voran in den folgenden Versen:

- mulier es — *audacter iuras*. Quae non deliquit decet Plaut. Amphitr. 836
 cetera haec — *posterius faxo scibus ubi erit otium* Epid. 656
 tu quod te — *posterius purges hanc iniuriam mihi nolle* Ter. Ad. 162
 manifesto faxo iam opprimes: sequere hac modo Plaut. Men. 562
 manifesto teneor. Euocadum aliquem ocus Most. 679
 peruorse facies. Quodne amem? Tanto minus Plaut. Merc. 573
 haec tu etsi — *peruerse dices facile Achiuos flexeris* Enn. trag. 165
 dexterum ita — *uehementer eicit, quod agat, aegre suppetit* Plaut. Mil. 205
 fortasse metuis in manum concedere Pers. 441
 uerba quidem haud — *indocte fecit*. Ex tuo inquam ussust, eme hanc 563
 idcirco moneo uos ego haec qui estis boni Rud. 28
 postilla coepit uictum uulgo quaerere Ter. Heaut. 447
 sincere dici quiduis possem perpeti Eun. 177
 actutum scibus cum in neruo nictabere Nou. 47
 perfacile patior, pertinacem nil moror Acc. 9
 postilla natus, temperaret tollere trag. incert. 15
 quapropter certum est facere contra ac persequi Lucil. 920.

Durch Abtrennung der Präposition erledigen sich die Verse:

con silit aduersum filium nugas agit Plaut. Trin. 396

oder auch *consilit ad uorsum* e. q. s.

praebent ex igne sumptum e. q. s. Ter. Heaut. 207

oder auch *prae bent exigue* e. q. s.

Eine Ausnahme ist zu verzeichnen in dem Vers Ter. Heaut. 824:

ludis fortasse me. ipsa re experibere.

Die richtige Wortfolge zeigen Phaedr. III prol. 8 *fortasse dices*; Plaut. Pers. 441 *fortasse metuis in manum concedere*; Poen. 1004 *fortasse medicos nos esse arbitrarier*. Darnach umzustellen: *fortasse ludis me* e. q. s. Der Vers Enn. trag. 67 R *durat, rarer gemitum conatur † trabem* ist verderbt und unsicherer Messung. Vahlen (sc. 104) faßt ihn als trochäischen Pentameter. Im Fall Ribbeck mit Recht einen Senar anerkennt, entschuldigt die Interpunktion, über die später (Kap. VIII 3) gehandelt werden soll, die Härte des Versbaus.

Es folgen die Beispiele aus Phaedrus, der durchweg der Regel folgt:

aliquando sitiens unus de custodibus append. 13, 11
audacter tolle. Tunc diuiso tergore II 1, 9
fortasse dices: aliquae uenient feriae III prol. 8
impune laedi, calcibus frontem extudit I 21, 9
paulatim facta est aduenae submissior append. 13, 23
quapropter aufer friuolam insolentiam III 6, 8.

Es folgen die Verse, in denen der molossischen Form des Zeitworts das Adverbium in spondeischer Gestalt nachfolgt:

consistes aegre nimio citius decidas Laber. 129
immersit aliquo sese credo in ganeum Plaut. Men. 703
(ab legione — *abduxit animi* causa: corium perdidit Epid. 91 mit Elision)
scortari crebro nolunt, nolunt e. q. s. Ter. Heaut. 206
praemonstra docte praecipe astu filiae Plaut. Pers. 148
monuisse frustra neque eum potuisse e. q. s. Ter. Heaut. 261
pendebit hodie pulchre: ita intendi tenus Plaut. Bacchid. 793
abeamus intro. sed quid est nomen tuae Cist. 773
eam rem nunc — *exquirat intus.* Iam machaerast in manu Merc. 926
uah quid est? — *Oblitus intus* dudum tibi sum dicere Trin. 1137
derides merito. nunc ego mihi suscenseo Ter. Heaut. 915

Richtiger als unsere neueren Ausgaben setzen Bentley und die Herausgeber vor ihm den Punkt nach *derides*.

quicumuis — *depugno multo* facilius quam cum fame Plaut. Stich. 627
uixisse nimio satiust iam quam uiuere Bacchid 151
tondetur nimium scite Merc. 526
uidisse numquam nimisque ego hanc metuo male Aul. 61
seruire numquam te quin liber sis sinam Mil. 1194
dicis? est: — *inueni nuper* quandam. Frugi es. cedo quid est Ter. Heaut. 597
conuenit olim. Sumbolust in epistula Plaut. Pseud. 1001
gestandust peregre clupeus galea sarcina Trin. 596
uigila. pater — *aduenit peregre* Philolachi. Valeat pater Most. 374
tun domo — *prohibere peregre* me aduenientem postulas Amphitr. 361
contempla placide formam et faciem uirginis Naeu. trag. 3
faciendas pondo dum nummum, stalagmia Plaut. Men. 542
ausculta porro dum hoc quod scriptumst perlego Bacchid. 1005
retinete porro post factum ut laetemini Rud. 30
suspendam potius me quam tu haec tacita auferas Asin. 816
quin tu ted — *occidis potius?* nam hunc fames iam occiderit Pseud. 350
tu si animum — *uicisti potius* quam animus te, est quod gaudeas Trin. 310
animum non — *aduorti primo:* sed postquam aspexi ilico Ter. Heaut. 656
eloquere propere celeriter Plaut. Rud. 1323
accedam propius. quid agis mea festiuitas Cas. 577
accedam propius. Vae miserae mihi. Immo mihi Merc. 708
cedo manum ac — *subsequere propius* me ad fores. intro inspice Bacchid. 723
probus homost. — *adeamus propius.* adsunt testes. Tot quidem Poen. 582
seruare prorsus non potest hanc familiam. Ter. Ad. 762
uin patri — *sublinere pulcre* me os tuo? Sane uolo Plaut. Merc. 485
eloquere quantum postules Rud. 1329
fecisse rursus ex sene adolescentulum Pseud. 871
amiculum hoc — *sustolle saltem.* Sine trahi cum egomet trahor Cist. 115
stipulari semper me ultro oportet a uiris 375
qui manet ut — *moneatur semper* seruos homo officium suum Stich. 58
emitte sodes ne enices Pers. 318
imponere uero. Fiat. Numquid ceterum 692
promitte uero ne grauare, est commodum Stich. 186
ne attigas. — *Ostende uero.* Nolo. Non aequum facis Epid. 723
curabat una funus: tristis interim Ter. Andr. 108

Diesen 46 Beispielen regelmäßigen Versbaus stehen 5 Ausnahmen gegenüber. Es scheiden vorerst aus die Senare Plaut. Aul. 56, wo überliefert ist:

istic! <Staph.> *at asto!* <Eucl.> *si hercle tu ex isto loco*

Die Herausgeber folgen der Lesung des Scioppius, der *istic astato* für richtig hielt: vgl. *at etiam asto* Merc. 130; ferner den Senar Ter. Heaut. 793:

illuc confugies. quid mea? num mihi datumst,

wo die Calliopiani *eo nunc confugies* bieten. Es erledigen sich durch Abtrennung der Präposition die folgenden Verse, von denen einzelne eine zwiefache Möglichkeit der Worttrennung darbieten.

etiam de rides quasi nomen non noueris? Plaut. Men. 499

l uci de ripier in uia 1006

perque agros — *passim di spergit* corpus: id ea gratia tragg. inc. 168

nam canis — *quando est per cussa* lapide non tam illum petit Pacuu. 38

pacem enim inter — *se se con ciliant,* conferunt^t concordiam Enn. trag. 123 R.

num quam prae ponens se illis ita ut facillume Ter. Andr. 65

sed eccum pro greditur cum corona et lampade Plaut. Cas. 796

ex in pro stratum terra grauter saucium Acc. praet. 25.

Pro sternit mit abgetrennter Präposition fanden wir oben S. 64 bei Phaedrus. Verderbt und in der überlieferten Form unverständlich ist der jambische Septenar Ter. Hec. 261:

neque ádeo clam me est, quam esse eum grauter laturum credam, hoc si rescierit
Gegen die Regel ist Plaut. Curc. 30:

semper curato ne sis intestabilis.

Daß *sem per* als zwei Worteinheiten empfunden worden wäre, ist wenig glaublich (siehe oben S. 71). Die übliche Wortstellung vor der Zäsur zeigen die Verse: Amphitr. 900 *inimicos semper*, Mil. 212 *custodes semper*, Ter. Heaut. 967 *stultitiae semper*, Plaut. Cist. 375 *stipulari semper*, Stich. 58 *moneatur semper*, Phaedr. I 13, 14 *uirtute semper*, append. 5, 5 *sudore semper*, C. L. E. 210 *felicis semper*. Demnach zu schreiben *curato semper*. Ebenso ist gegen die Regel Rud. 1396:

ego tibi hunc porro seruauit cum magna pecunia.

Die Stellung vor der Zäsur zeigen die Verse 30 *retinete porro*, Asin. 875 *corruptus porro*, Bacchid. 1005 *ausculta porro*, die Stellung des Adverbiums nach dem Zeitwort Rud. 105 *quaere uir porro*, Ter. Ad. 762 *seruare prorsus*. Demnach umzustellen: *seruauit porro*. Es widerspricht ferner der Vers Stich. 618 der Regel:

ubi accubes. Sane faciundum censeo. O lux oppidi.

Die richtige Stellung von *sane* zeigt der Vers Ter. Phorm. 920 *inuitum sane* mulierem ab se amittere, die Zusammengehörigkeit mit *censeo* die Verse Curc. 279 *hinc auscultemus quid agat. Sane censeo*; Men. 345 *aps qua cauendum nobis sane censeo*: Pseud. 664 *Quin . . . dabo operam somno. Sane censeo*. Demnach umzustellen *faciundum sane censeo*.

Die beiden übrigen widerstrebenden Verse sind in derselben Weise richtig gestellt wie die oben S. 62. 65 behandelten beiden Verse: Plaut. Men. 787 Stich 126:

Nisi non uis. — *Quotiens monstraui* <ego> tibi uiro ut morem geras
edepol uos — *lepide temptaui* <ego> nostrumque ingenium ingeni.

Es folgen die Beispiele aus Phaedrus:

numeremus agedum qui deprensi perierunt V 4, 10

prodire contra qui mirante exercitu append. 8, 27

respondit contra: tu fidem bene praedicas 30, 10

splendebat hilare poculis conuiuium IV 26, 20

spoliatus igitur casus cum fleret suos II 7, 10

amittit merito proprium qui alienum adpetit I 4, 1

miserandam potius quam damnandam existimo III 10, 46

significat primo saepe quos ipse alueris IV 11, 16

fraudatus quamuis et dolens iniuria 26, 17

propulsi uero fustibus uadunt foras 19, 12

adfertur ultro panis de mensa sua III 7, 21

Diesen 11 regelrecht gebauten Versen stehen 2 unregelmäßig gebaute Verse gegenüber III prol. 47 und 16, 14:

*stulte nudabit animi conscientiam
nuper donavit: si non fastidis ueni,*

über die in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird. Die behandelten Beispiele zeigen die Regel. Der Senar beginnt *audacter tolle*, oder *splendebat hilare*, *aduersus altos*, oder *monumentum iuxta*.

4. Nomen mit Nomen zusammengestellt in verschiedenen Kasusformen.

Dasselbe Ergebnis wird die folgende Zusammenstellung von Versanfängen aufweisen, in denen der Nominativ eines Nomen substantium oder adiectium mit einem Casus obliquus oder in denen zwei verschiedene Casus obliqui zweier verschiedener Nomina miteinander verbunden sind.

a) Der Nominativ in molossischer Form steht voran, es folgt der Akkusativ in spondeischer Form:

aduéniens totum deturbauit e. q. s. Plaut. Capt. 914
nec ubi amans — adulescens scortum liberet clam suum patrem 1032
neque quam tibi — Fortuna faculam lucrifera adlucere uolt Pers. 515
nutrices pueros infantes minutulos Poen. 28
itan tandem hanc — maiores famam tradiderunt tibi tui Trin. 642
Centaurus ictus corpori infixit meo Cic. 33, 14 Bährens
attonitus capita nunc uersorum respice C. L. E. 108, 10
Mercurius formam Sosiae serui gerit argum. Plaut. Amphitr. 4
commodum — radiosus sese sol superabat ex mari Plaut. Stich. 365.

Ein von der Regel abweichendes Beispiel habe ich nicht gefunden. Es werden hierzu auch Verse zu rechnen sein wie

illáquidem nullum sacrificauit. Quo modo Plaut. Stich. 252

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

Aesopus talem tum fabellam rettulit I 2, 9
fraudator homines cum auocat sponsum improbos I 16, 1
deformis cultum uendet, ut uinum paret IV 5, 41
effusã trepidos passim comites dissipat append. 14, 19

Eine Ausnahme habe ich nicht gefunden.

b) Der Nominativ hat spondeische Form und steht an zweiter Stelle; es geht voran die molossische Form des Akkusativs:

Chrysopolim Persae cepere urbem in Arabia Plaut. Pers. 506
iamne abeis? — uenalis illic ductitauit quisquis est Rud. 584
mitte. Quid — mercedis petasus hodie domino demeret Pseud. 1186
credo et id — facturas Dauus dudum praedixit mihi Ter. And. 840
monumentum maerens mater fecit feiliae C. L. E. 153.

Zwei Akkusative nebeneinander gestellt befolgen dieselbe Regel:

scripturam pecudem cepit Plaut. Truc. 144
inimicos omnes homines Ter. And. 695.

Hierzu 2 Verse aus Phaedrus:

clamorem ranae sustulere ad sidera I 6, 4
consilium raptor uertit ad fallaciam 31, 5.

Eine Verletzung der Regel zeigt der Vers Varros Menipp. 370:

tinctae uallatos mobili saepto tenent,

der so richtig hergestellt zu sein scheint. Inwieweit die gelehrte Metrik Varros von der altrömischen Metrik Verschiedenheiten aufweist, ist im einzelnen noch nicht aufgeklärt. Durch Wortbrechung kann auch der Vers Plaut. Truc. 811 erklärt werden:

uir illam non — mulier prae gnatem fecit. Idem ego istuc scio.

Indessen sind Ausdrücke wie *praegnatem facere* als ein einheitliches Wortgebilde aufzufassen, wie später dargelegt werden wird (Kap. VIII 4b).

c) Der Kasus in molossischer Form steht voran, es folgt der Genetiv in spondeischer Form:

radices cordis pereunt, *hirae omnes dolent* Plaut. Curc. 238

libertus illius quem omnes Summanum uocant 413

uicinus Veneris: is dedit operam optumam Rud. 849

praesidio Veneris malitiae 693

imprudens harum rerum ignarusque omnium Ter. Eun. 136

raptores panis et peni Plaut. Trin. 253

usurae uitae: sortem morti reddidit C. L. E. 183

pietatem gnati: nonne te miseret mei Ter. Andr. 869

primores procerum prouocauit nominans Acc. 325

radiatum solis linqvier cursu nouo Acc. praet. 28

pauxillum parui facere quin nummum petat Plaut. Aul. 112

persuasu serui † atque conductam argum. Epid. 2

oratu cuius Phaedromo nuptum locat argum. Curc. 8

indicio cuius alium agnoscit filium argum. Capt. 9

ut leuis — *tippula lymphon* frigidos transit lacus Varro Menipp. 50

Durch Anerkennung einer rhetorischen Figur, möglicherweise auch durch Abtrennung der Präposition scheidet aus als Ausnahme Ter. Hec. 35:

comitum con uentus, strepitus, clamor mulierum.

In dem Vers Plaut. Amphitr. 45 ist in Anlehnung an Acc. 32 *deum regnator* und nach Plaut. Cas. 418, wo *maiorum me[or]um* sicher hergestellt ist,

de[or]um regnator architectus omnibus

mit Reiz u. a. zu schreiben. Der Vers Ter. Ad. 367

<o> *hominis stultitiam!* Conlaudauit filium

wird durch Zufügung der Interjektion zu berichtigen sein: siehe unten S. 79 und Heaut. 313 Plaut. Men. 713 *o hominis impudentem audaciam!* In dem angeführten Vers der *Menaechmi* ist die Interjektion in der Überlieferung gleicherweise verloren gegangen.

Hierzu kommen aus Phaedrus die Verse:

subsidium uitae. Quidam curiosior IV 23, 12

uxorem domini qui corrupisset sui append 25, 2.

Gegen die Regel ist der Vers I 22, 11:

quorum priuata seruit utilitas sibi,

über den in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird (Kap. VII).

d) Der Genetiv in molossischer Form steht voran, es folgt der andere Kasus in spondeischer Form:

Alcyonis ritu litus peruolgans feror Pacuu. 393

Siluanus lucus extra murum est auis Plaut. Aul. 674

auctoris poenae: nulla poena acerbior palliat. incert. 7

stimulorum loculi. mortem protollo mihi Plaut. Cas. 447

cuiatis stirpem funditus fligi studet Acc. 21

Hectoris natum de muro iactarier Enn. trag. 93

illorum nauis longe in altum abscesserat Plaut. Rud. 66

illius nomen indit illi qui domi est Men. 42

illius domino non lutumst lutulentius Poen. 158

argenti tantum dabitur. Quid? e. q. s. Ter. Ad. 192

ita mali — *maeroris montem* maximum ad portum modo Plaut. Most. 352

quouis ego — *nebulai cyatho* septem noctes non emam Poen. 274

nam amator — *meretricis mores* sibi emit auro et purpura Most. 286

puerarum manibus confectum pulcherrime Liu. trag. 40

lenonis seruom quid habeat Plaut. Poen. 822

riualis seruom salua res Ter. Eun. 268

tu pueri — *pauxilli simile* es quia enim e. q. s. Nou. 62

luxuriae rictu Martis marcent moenia Publil. 3

ridiculi causa uel hunc rogato Sosiam Plaut. Amphitr. 917

pietatis causa uel etiam matrem quoque Pseud. 122

liberum — *quaesundum causa* familiae matrem tuae Enn. trag. 97

atque horunc — *uerborum causa* caue <tu> mihi iratus fuas Plaut. Capt. 431

uirtutis merces: palmam pretium gloriae. C. L. E. 32
Augusti nomen felix <illis> remaneat C. L. E. 18, 2
Titanum suboles socia nostri sanguinis Cic. 32, 1 Bährens
epularum fitor scelerum fratris delitor Acc. 219.

Eine einzige scheinbare Ausnahme ist der Vers Plaut. Poen. 540:

tua causa — nemo nostrorumst suas rupturus ramices.

Es wird später in größerem Zusammenhang dargelegt werden, daß die Flexionsformen von *noster* enklitischer Natur sind (Kap. VIII 5f.).

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

uirtutis expers uerbis iactans gloriam I 11, 1
fatorum dicto sed puniri tempore IV 11, 19
naturae partis ueste quas celat pudor 16, 5
Aesopi nomen sicubi interposuero V prol. 1
elephanti uires et leonis impetum append. 2, 5
fatalis annos decurramus temporis 2, 13
istorum uultus namque si consideras 16, 4.

Eine Ausnahme bildet III 18, 2:

cantus luscini quod sibi non tribuerit:

über den in dem Kapitel über Phaedrus (VII) gehandelt werden wird.

e) Der Kasus in molossischer Form steht voran, es folgt der Dativ in spondeischer Form:

Neptunus nobis nocte hac misit proxima Plaut. Rud. 84

fullones uobis quaesti Titin. 26

aliena nobis, nostra plus aliis placent Publil. sent. 28 R

euentus rebus omnibus Plaut. Most. 159

meretricem sentis esse similem condecet Truc. 227

numquis hic est — *alienus nostris dictis auceps auribus* Stich. 102

militia studio est quam fertilitas barbara trag. inc. 208

Gegen die Regel sind 3 Verse: Rud. 588:

quasi uinis — Graecis Neptunus nobis suffudit mare:

Es wird später in größerem Zusammenhang dargelegt werden (Kap. VIII 8), daß hier *Neptunus* als Eigennamen behandelt ist und daß Eigennamen außerhalb des Wirkungsbereichs der Regel stehen. Der Vers Merc. 396:

· nihil opus — nobis ancilla nisi quae texat quae molat.

Die Herausgeber schreiben opust: aber das Verbum substantiuum fehlt oft in dieser Wendung (zu Lucil. 78). Nach dem Vers des Lucilius 428 *huic homini quaestore aliquo esse opus* wird zu ergänzen sein:

nihil opus nobis ancilla <aliqua> nisi quae texat quae molat

und gleichermaßen Vidul. 40 *si tibi pudico <aliquo homine> est opus et non malo.*

Es bleibt der Vers Trin. 492, den ich in berichtiger Form hersetze:

uerum nos homunculi:

salillum animai qui cum extemplo amisimus,

<tum> aequo mendicus atque ille opulentissimus

censetur censu.

Hierzu kommen die Verse aus Phaedrus, bei dem keine Ausnahme nachgewiesen ist:

Aesopus nobis hoc exemplum prodidit I 3, 3

utilius nobis quid sit dic, Phoebae, obsecro append. 6, 1

utilius homini nihil est quam recte loqui IV 13, 1

uindicta docili quia patet sollertiae I 28, 2

augurium coruo laeua cornici omina III 18, 12

Aesopus domino solus cum esset familia 19, 1

centena matri conferant sestertia IV 5, 12

Aesopus turpi cum seruiret feminae append. 15, 1.

f) Der Dativ in molossischer Form steht an erster Stelle, es folgt der andere Kasus in spondeischer Form:

luxuriae sumptus suppeditare ut possies Plaut. Asin. 819

prius dico: hanc — mancupio nemo tibi dabit. iam scis? Scio Pers. 589

Neptuno grates habeo et tempestatibus Plaut. Stich. 403
 huic equidem — *consilio palmam* do: hic me magnifice efero Ter. Heaut. 709
Caecilio palmam Statio do comico Volcac. 1, 5 Bährens
Dianae laetas laudes Plaut. Mil. 411

Demgegenüber sind 3 Verse als Ausnahmen zu bezeichnen: zuerst Plaut.

Men. 65: nam rus ut ibat forte, ut multum pluerat
 ingressus fluium rapidum ab urbe haud longule

65 *rapidus raptori* pueri subduxit *fides*

abstraxitque hominem in maximam malam crucem.

V. 65 ist verderbt, für *fides* schreiben die Herausgeber seit Saracenus *pedes*; sie muten aber trotz der offenbaren Verderbtheit der Stelle dem Leser zu, ein Anakoluth in der Konstruktion des Satzes, d. h. einen Subjektwechsel anzunehmen, indem im Nebensatz bei *ibat* ein Mensch, im Hauptsatz bei *subduxit* ein Fluß die handelnde Person sein soll. Das Richtige sah Bergk (Kl. Schr. I S. 160), der *ingressust* fordert: wenn es aber für *pueri* V. 65 *fluius* einsetzt, so hat Ritschl behutsamer durch Zufügung von *is* nach *pueri* dasselbe Ziel erreicht: wir werden dieses *is* nach *raptori* einfügen und damit die metrische und die Schwierigkeit des Ausdrucks beheben. Demnach *ingressust* e. q. s.; *rapidus raptori* *<is>* *pueri subduxit pedes*. — Hierzu kommen 2 Verse: der eine ist aus später Zeit:

turbas uxori ciet Amphitruo atque invicem argum. Plaut. Amphitr. 6;

den anderen Plaut. Pseud. 998 setze ich gleich in berichtiger Form hierher:

miles lenoni *<hanc>* Ballioni epistulam
 conscriptam mittit.

Die Metrik der akrostichischen Inhaltsangaben der Lustspiele des Plautus ist das Erzeugnis gelehrten Bücherstudiums eines Philologen der Kaiserzeit, diese Verse sind keine vollwichtigen Zeugnisse (vgl. S. 65). In dem Vers des Pseudolus aber erscheint das Pronomen unentbehrlich: Men. 555 gibt nur die Handschrift der Bibliothek des Nonius richtig *demam hanc coronam*, während alle erhaltenen Handschriften das Pronomen auslassen; ebenso Ter. Eun. 991 richtig die Calliopiani *ad Thaidem hanc deductus est*, wo wiederum der Bembinus das Pronomen vermissen läßt.

Hierzu kommen die durchweg regelrecht gebauten Verse des Phaedrus:

Aesopo quidam scripta recitarat mala append. 7, 1

Aesopo quidam petulans lapidem impegerat III 5, 2

victori laudem cuidam pyctae ut scriberet IV 26, 5.

g) Der Ablativ in spondeischer Form steht an zweiter Stelle:

gestores linguis, *auditores auribus* Plaut. Pseud. 429

Neptunus magnis poculis Rud. 362

nocturna saxo fruges frendas torridas Acc. 478

Curculio missu Phaedromi iuit Cariam argum. Plaut. Curc. 1

Hectorem curru quadriugo raptarier Enn. trag. 92

saeuiter — *fortunam ferro* cernunt de uictoria 145

victores uictis hostibus Plaut. Amphitr. 188

Amphitruo castris ilico 216

stultus atque — *insanus damnis* certant, nos saluae sumus Truc. 950

detrussus tota ui deiectusque Italia Lucil. 825

adlata nido potili permisceat Varr. Menipp. 442

prognatum genere summo et summis ditiis Plaut. Capt. 170

indigna genere nostro. O lacrumo gaudio Ter. Ad. 409

depulsum mamma paedagogandum accipit Pacuu. 192

coniugium Pisis petere ad te itiner tendere Acc. 500

i refer — *dimidiam tecum* potius partem diuidam Plaut. Aul. 767.

Von den gegen die Regel gebauten Versen scheiden durch Abtrennung der Präposition aus die Verse:

geminis com munem clam parietem in aedibus argum. Plaut. Mil. 6

pedibus per fugium peperit, in Lemnum aufugit Cist. 161

moribus prae fectum mulierum hunc factum uelim Aul. 504.

Ein in seinem zweiten Teile verderbter Vers Mil. 204 ist gegen die Regel:

dextera — digitis rationem computat ferit femur.

Die Umstellung *rationem · digitis* würde die Nebeneinanderstellung der Ablative *dextera* und *digitis* zugleich mit dem metrischen Anstoß beseitigen.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

contentus nostris si fuisses sedibus I 3, 13
sopita primo quae nihil somno senserat III 10, 31
Aesopus media subito in turba constitit IV 5, 29
Aesopum nucibus cum uidisset restitit III 14, 2.

h) Der Ablativ in molossischer Form steht an erster Stelle:

ratione certa facere nihilo plus agas Ter. Eun. 62
 nam si pro — *peccatis centum* ducat uxores parumst Plaut. Trin. 1186
alieno uires tuas extentes ostio Bacchid. 585
incertis certos compotesque consili Enn. trag. 352
compressu grauida factast: mensis decumus est Ter. Ad. 475
 quem ego tum — *consilio missum* feci: item hunc operam dabo Hec. 408
 subripiam in — *deliciis pallam* quam habet atque ad te deferam Plaut. Asin. 885.

Von den gegen die Regel erscheinenden Versen erledigen sich durch Abtrennung der Präposition die Verse Ter. Eun. 820 Acc. 636 Plaut. Poen. 316:

uirgo con scissa ueste lacrumans opticet
Tereus in domito more atque animo barbaro
 ut quidem tu huius — *oculos in lutis* manibus tractes aut teras.

Bei Plautus ist ein Vers scheinbar gegen die Regel: Truc. 289:

quia ad fores — *nostras unguentis* uncta es ausa accedere.

In größerem Zusammenhang wird in einem Kapitel über die Enklisis dargelegt werden, daß das Pronomen *possessiuum noster* enklitischer Art ist, worauf oben S. 77 bereits kurz hingewiesen ist.

Der Vers des Accius 510 erscheint gleichfalls gegen die Regel gebaut:

per urbem ut omnes, qui arcem Alpheumque accolunt
ciues, ominibus faustis augustam adhibeant
 fauentiam.

Die Handschriften haben *omnibus*. Die Interpunktion setzt Bothe richtig nach *ciues*, unrichtig Ribbeck nach *accolunt*; die Interpunktion durchbricht aber die Regel, wie in größerem Zusammenhang dargelegt werden wird (S. 151f.). Es bleibt ein Vers des Terentius Heaut. 530 übrig:

hominem pistrino dignum. Quem? Istunc seruolum.

V. 380 lesen wir: *Quid istic? Manebit. O hominem felicem!* Ambula, wo Fleck-eisen zu Unrecht die Interjektion *o* der Härte der Elision wegen gestrichen hat. Vermutlich ist an unserer Stelle *o* vor *hominem* einzusetzen. Über diese Partikel Richter in Studem. Stud. I p. 592 seqq. und oben S. 76.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

infestis taurus mox confodit cornibus I 21, 7
Aegea Minos classe perdomuit freta IV 7, 19
proposito cunctos inuitauit praemio V 5, 5
uerberibus seruos adiciebat plurimis append. 10, 3
diuinis aures oblectasset cantibus append. 12, 6

Gegen die Regel ist scheinbar *append. 23, 5*:

auidum soll erti rictum frenauit mora,

in dem die Zerlegung des Kompositums *soll erti* in seine Bestandteile nicht befremden darf. Wenn es möglich war, *inerti* als *in — erti*, d. h. als zwei Einzelwörter im Vers zu empfinden, so war die Übertragung auf *soll — erti* naheliegend. Daß die Präfixe *in-* und *soll-* verschiedenen Sippen von Wörtern angehören, hat die Verskünstler schwerlich zu beunruhigen vermocht. Die Abtrennung ist ohne Anstand in dem Vers I 29, 7

asinus de misso pene: similem si negas.

5. Nomen mit Attribut oder Apposition zusammengestellt.

a) Das molossische Hauptwort steht voran, es folgt das Attribut in spondeischer Wortform:

- rumore sanctoꝝ* Ilyrici iaceo in solo C. L. E. 82, 7
clamore summo cum labore maximo Ter. Heaut. 40
sermone lepido tum autem incessu commodo C. L. E. 52
uirtute uera quod fecistis antidhac Plaut. Cas. 88, Cist. 198
paupertas grauior fit fides sublestior Pers. 348 nach der Handschrift des Nonius
- nimis illic — *diuitias magnas* indeptum? Immo si audias Epid. 451
mortalis doctus, nimis uorsutus, nimis malus Pseud. 1243
mortalis nemo est quem non attingat dolor Cic. 41 Bährens
mortales multi rursus ac prorsus meant Varro Menipp. 28
- numquam edepol — *mortalis quisquam* fiet e me certior Plaut. Poen. 887
riualis amens ob praereptam mulierem argum. Asin. 6
- tum tu mihi es — *inimicus certus*: nam generi lenonio Plaut. Pers. 582
dignun es — *uerberibus multis?* Dignus. Serua istas fores Mil. 342
aspice hoc — *sublime candens* quem inuocant omnes Iouem Enn. trag. 302
nescioquem — *metuentes miserae*. nocte hac aiunt proxima Plaut. Rud. 561
Hierocles hospes est mihi adulescens adprobus Caecil. 228
Ampsigura mater mihi fuit Iahon pater Plaut. Poen. 1065
Amphitruo natus Argis ex Argo patre Amphitr. 98
adulescens mulier fecit. mirandumne id est Ter. Hec. 661
- nam meus est — *ballista pugnis*, cubitus catapultast mihi Plaut. Capt. 796
mercator Siculus quoi erant gemini filii argum. Men. 1
mercator quidam fuit Syracusis senex 17
adulescens quidam cuius huius Atticus Rud. 42
adulescens quidam est qui in hisce habitat aedibus Trin. 12
inimico nostro miseriam hanc adiungerem Cas. 442
sermonem nostrum qui aucupet. Tutum probest Most. 473
legatos nostros increpant Amphitr. 213
- sed quid agit — *parasitus noster* Gelasimus? etiam ualet Stich. 574
ut teneat — *consilia nostra* quemadmodum exorsi sumus Mil. 257
lenonis huius meretricem maiusculam Poen. 155.

Von den Versen, die gegen die Regel gebaut sind, scheiden aus durch Abtrennung der Präposition:

- uiuis con uiuis* intestina quae exedint Plaut. Pseud. 821
quando habeo *multos co gnatos* quid opus fit mihi liberis Mil. 705
nullum est in genium tantum neque cor tam ferum Acc. 683.

In größerem Zusammenhang wird behandelt werden der Vers:

ea dem statura. Quippe qui frater siet Plaut. Pers. 699

und dargelegt werden, daß das Suffix dem in idem ibidem noch als selbständiger Bestandteil im Versbau empfunden worden ist. Es bleiben acht widersprechende Verse:

Der Vers des Ennius tragg. 257:

sed uirum — *uera uirtute* uiuere animatum addebet.

Plautus schreibt zweimal a. a. O. Cas. 88 Cist. 198 vor der Zäsur des Senars *uirtute uera*, eine Lesung, die Bothe hier ohne Begründung hergestellt hat. Durch die Umstellung *uirum uirtute uera* rücken die etymologisch zusammengehörenden Wörter uir und uirtus nahe zusammen und gewinnt so die Ausdrucksweise an Nachdruck. — Plaut. Men. 187 ist überliefert:

uter ibi — *melior bellator* erit inuentus cantharo.

In dem vorhergehenden Vers ist das Hauptwort von dem Beiwort getrennt: in eo uterque proelio potabimus. Demgemäß wird zu lesen sein: *melior uter ibi bellator* e. q. s. Ebenso haben Pylades und Ritschl den Vers Pseud. 69 geändert:

harunc uoluptatum mihi omnium atque ibidem tibi

(ibidem A, ibidea P, itidem die Herausgeber), indem sie richtig *harunc mihi uoluptatum* e. q. s. hergestellt haben. Der Vers Poen. 10:

nam cui paratumst quod edit nostra gratia

nimia est stultitia sessum impransum incedere.

Die Paraphrase der Ausgabe in usum Delphini zeigt, was in dem Verse verloren ging: 'certe est nimia amentia eum . . . accedere *huc* incoenatum et sedere nostrae fabulae causa'. Es ist zu schreiben *nimia est stultitia* <*huc*> sessum impransum incedere. Die Partikel *huc* ist nicht zu entbehren.

Der Vers Plaut. Bacchid. 50:

uiscus merus — uostrast blanditia. Quid iam? Quia enim intellego.

Vermutlich *uostrast blanditia haec: meae machaerae huic* Curc. 567 nach Müllers Herstellung. — Der Vers Pseud. 1140:

aedium — dominum lenonem <*ego*> Ballionem quaerito

ist, wie angegeben, zu verbessern. Durch Umstellung ist der Anfang des jambischen Septenars

ualidos lictores ulmeis Asin. 575

mit der Regel in Einklang zu bringen: *lictore ualidos ulmeis*. Es bleibt übrig der Senar

Capt. 116 *liber captiuus anis ferae consimilis est:*

semel fugiendi si data est occasio,

satis est, numquam postilla possis prendere.

Der Vergleich in V. 116 wirkt schwächlich durch den Zusatz von *liber* zu *captiuus*: jedweder Gefangene ist wie ein wilder Vogel im Käfig, nicht nur der *captiuus liber*; es ist zudem unklar, ob *liber* hier den Gegensatz zu *seruus* oder zu *uinctus* bezeichnen soll. Vielleicht schrieb Plautus *homo captiuus*; richtig steht ein jambisches Wort vor *captiuos* 458 ad fratrem — *mōdō captiuos alios inuiso meos*.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

clamore magno regem petiere a Ioue I 2, 11

personam tragicam forte uulpes uiderat 7, 1

aetatis mediae quaedam mulier non rudis II 2, 3

adfectus proprios in fabellas transtulit III prol. 36

candore noto reddas iudicium peto 63

brevitate nimia quoniam quosdam offendimus 10, 60

brevitati nostrae praemium ut reddas peto epilog. 8

fabella talis hominum discernit notas IV 25, 23

sudore multo diffluentes corpora 26, 23

inuidia mordax quam bonis praesentibus V prol. 9

aulaeo misso deuolutis tonitribus 7, 23.

Diesen elf Beispielen aus Phaedrus steht nur die eine Ausnahme eines sicher überlieferten Verses gegenüber II 5, 6:

uera fabella: pretium est operae adtendere,

über den in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird (VII). Durch Abtrennung der Präposition erklären sich die Ausnahmen:

stultum con silium non modo effectu caret I 20, 1

tali con silio est a fuga deterritus append. 18, 19.

b) Das molossische Attribut steht voran, es folgt das Hauptwort in spondeischer Wortform:

Aetoli ciues te salutamus Lyce Plaut. Poen. 621

pro fidem — *Thebani ciues. Etiam clamas carnufex* Amphitr. 376

immo ego hunc — *Thebani ciues qui domi uxorem meam* Amphitr. fragm. X

noui ego te. Est — *Euboicus miles locuples multo auro potens* Epid. 153

Cerialis cenas dat: ita mensas extruit Men. 101

sunt alii — *puniceo corio magni item atque atri.* Scio Rud. 998

fiet tibi — *puniceum corium postea atrum denuo* 1000

mirificum facinus: dextrorsum orbem flammeum Acc. praet. 27

luctifica clades nostro infixata est corpori Cic. 32, 26 Bähr.

terrifica mons'ra dicit fieri in aedibus argum. Plaut. Most. 4

ut ego tua — *magnifica uerba neque istas tuas magnas minas* Curc. 579

barbaricam pestem subinis nostris optulit Pacuu. 270

quid tu per — *barbaricas urbes iuras? Quia enim item asperae* Plaut. Capt. 884

molliculas escas ut ipsa mollicula est. Licet. Cas. 492

dico unum — *ridiculum dictum de dictis melioribus* Capt. 482

- magnai rei publicai gratia* Mil. 103
maiolem laudem quam laborem inuenero Afran. 334
maiole multa multat quam litem auferunt Plaut. Rud. 20
maiolem partem uideas ualgis sauuis Mil. 94
perparuam partem postulat Plautus loci Truc. 1
dimidiam partem nationum usque omnium Curc. 447
posticam partem magis utuntur aedium Stich. 450^b
- nam hic quidem — *meliolem genium tuum non facies. eamus tu* 622
humana matre natus humano patre Amphitr. 28
humanae uitae uaria reputantis mala Cic. 40, 3 Bährens
fraternis armis mihique adiudicariet trag. inc. 53
communem nummum diuidendum censio est C. L. E. 38
infistae Parcae deposierunt carmine C. L. E. 55, 13
imprudens iuuenis† compressae ac militis argum. Plaut. Epid. 5
formosa uirgo est, dotis dimidium uocant Afran. 156
- haecine illast — *furtiua uirgo? Iuxta tecum aequo scio* Plaut. Pers. 545
paucorum mensum sunt relictae reliquiae Most. 82
- ubi ea aderunt — *centumplex murus rebus seruandis parumst* Pers. 560
festiuom facinus uenit mihi in mentem modo Poen. 1086
terrestris pecudes cicimalindro condio Pseud. 835
ignota facie quae non uisitata sit Trin. 768
- pol hic quidem — *fungino generest: capite se totum tegit* 851
 ut sciant — *alieno naso quam exhibeant molestiam* Capt. 817
dotalem seruom Sauream uxor tua Asin. 85
- ecastor — *condignum donum qualest qui donum dedit* Amphitr. 537
 immo sic — *condignum donum qualest cui dono datumst* 538
pinnata cauda nostrum adulat sanguinem Cic. 32, 15 Bährens
exorto iubare noctis decurso itinere Pacuu. 347
infertis malis expedito bracchio Ennius sat. 15 V.
- manifestum hunc — *optorto colo teneo furem flagiti* Plaut. Amphitr. fragm. IX
prolatis rebus parasiti uenatici Capt. 85
conceptis uerbis iam ius iurandum dabo Merc. 790
- Fateor nempe — *Conceptis uerbis? Etiam consutis quoque* Pseud. 353
adueniens mater rure eam offendit domi Merc. 814
adulescens mulier fecit. mirandumne id est Ter. Hec. 661
macilentis malis rufulus Plaut. Asin. 400
truculentis oculis comoda 401
grammonsis oculis ipsa atratis dentibus Caecil. 268
- qui locant — *caedundos agnos et† duplam agninam danunt* Capt. 819
triginta Sardis, sexaginta Macedones Mil. 44
sescenta tanta reddam si uiuo tibi Bacchid. 1034
- quasi mi non — *sescenta tanta soli soleant credier* Pseud. 632
posterius istuc tamen potest. Scin quam potest Pers. 139
cuiusuis leporis Liber diademam dedit Pompon. 163
- me tibi istuc — *aetatis homini facinora puerilia* Plaut. Mil. 618
terrestris cena est. Sus terrestris bestia est Capt. 189
praeconis Oli Grani sunt ossa heic sita C. L. E. 53
regillae tunicae definitur purpura Varr. Menipp. 372
dispessis manibus patibulum Plaut. Mil. 360
prohibendam mortem mulieri 1242
subnixis alis me inferam Pers. 307
humanum facinus factumst Truc. 218
alienis rebus curas 137
demissis umeris esse, uincto pectore ut graciles sient Ter. Eun. 314
- ita omnibus — *relictis rebus mihi frequentem operam dedistis* Plaut. Cist. 6
- scibam me in — *mortiferum bellum non in epulas mittere* trag. inc. 87.

Von den der Regel widersprechenden Versen erledigen sich durch Abtrennung der Präposition:

Hanc roga — *Mequidém prae sente* numquam factum est quod sciam Plaut. Amphitr. 749.

Doch ist es auch möglich zu messen: *Me quidém praesente.*

istoc ab sente male rem perdit filius argum. Plaut. Trin. 3

quia nostros — *agnos con clusos istic esse aiunt duos* Bacchid. 1145

- uxor com plexa* collo retinet filiam Rud. 1203
omnia com posita sunt: quae donauit auferat Mil. 1304
 immo equidem — *tunicis con sutis* huc aduenio non dolis Amphitr. 368
nostros dis pulsos conuenit Asin. 738
uobis in uitis atque amborum ingratiis Cas. 315
miles in pransus astat, aes censet dari Aul. 528
angues in gentes alites iuncti iugo Pacuu 397
collum pro cerum fictum leui marmore Varr. Menipp 372.

Es scheiden ferner aus die Gerundivkonstruktionen *palas uendundas* Plaut. Poen. 1018, *lectis sternendis* Stich. 678, *talis iactundis*, Vidul. 33, über die später in größerem Zusammenhang gehandelt werden wird (Kap. VIII 9e). Darnach stehen den oben aufgezählten etwa 70 regelmäßig gebauten Versen vier Ausnahmen gegenüber:

1) Plaut. Amphitr. 678 *quamque adeo — ciues Thebani* uero rumiferant probam.

Die Wortstellung *ciues Thebani* widerspricht nicht nur der hier behandelten Regel, sondern auch dem Sprachgebrauch: Amphitr. 376 lesen wir *pro fidem — Thebani ciues*; fragm. X *immo ego hunc — Thebani ciues* e. q. s.; Poen. 621 *Aetoli ciues* te salutamus Lyce; u. a. m.

2) 351 *rex Creo uigiles nocturnos singulos semper* locat.

Wie S. 62 bereits erwähnt, empfiehlt der Gebrauch die drei Akkusative durch die Wortstellung zu trennen und zu schreiben:

rex uigiles Creo nocturnos singulos semper locat.

Ebenso ist zu verbessern der Vers

3) Persa 209 *certe equidem puerum peiorem quam te noui neminem*
 und zu schreiben:

certe equidem peiorem quam te noui puerum neminem
 4) Aul. 390 *aulam maiorem si potes uicinia*
pete, haec parua est e. q. s.

Der Vers 390 ist zweifellos lückenhaft oder verderbt: *pote ex* schrieb Lambin, V. 391 *est parua* Pylades: abgesehen von diesen Änderungen ist vielleicht *<tu>* *aulam* e. q. s. zu schreiben. *Tu a nobis* sapiens e. q. s. lautet der Versanfang Truc. 160; beim Imperativ steht *tu: ne tu abi modo* Most. 586; das Pronomen ähnlich am Anfang der Szene Ter. And. 28 *uos istaec intro* auferte; Plaut. Bacchid. 878 *tu aurum rogato: ceterum uerbum sat est*.

Hierzu kommen noch die folgenden regelrecht gebauten Beispiele aus Phaedrus:

- uicini furis* celebres uidit nuptias I 6, 1
hostile corpus. Asinus ut uidit ferum 21, 8
uulpinos catulos aquila quondam sustulit 28, 3
aeternam famam condere ingenio suo III prol. 53
ueloci saltu fouea sese liberat 2, 10
maiolem turbam pun torum reperies V 4, 11
unius hominis repperit sollertia IV 5, 49
laceratus quidam morsu uehementis canis II 3, 1
odiosa cornix super ouem consederat append. 24, 1
languentis aevi dum sunt aliquae reliquiae III epilog. 15
ueniente Pluto qui Fortunae est filius IV 12, 5
barbatus infans ecce uagitus ciet append. 3, 12
turbatus miles factum exponit mulieri append. 13, 27
incolumes natos supplex uulpi reddidit I 28, 12
instante partu mulier actis mensibus 18, 2
promissa parte suadet ut scopulum super II 6, 11
detracta pelle sibi fecerunt tympana IV 1, 7
dispersus rumor ciuitatem concitat V 5, 11
correptus animus ilico succenditur append. 13, 18
persuasus ille fecit quod monitus fuit III 5, 8
incensus ille falso uxorjs crimine 10, 18
confectus ille pessimo uolumine append. 7, 6
quacumque summa tradet luxuria domum IV 5, 44
quemcumque populum tristis euentus premit 6, 11.

Diesen 24 Beispielen für die Regel stehen zwei Ausnahmen gegenüber: I 31, 10 *illae credentes*, IV 17, 2 *hirci maerentes*, der Vers IV 2, 11 *mures ueloces non ualeret adsequi* verletzt das Auslautsgesetz und bleibt darum außer Berechnung: über die beiden anderen Verse wird in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden. Durch Wortabtrennung erledigt sich der Vers IV 5, 3:

quidam de cedens tres reliquit filias.

Bei der ersten Kenntnisnahme dieser Beispielssammlung kann es auffallend erscheinen, daß die Zahl der hier aus dem alten Lustspiel aufzuführenden Verse verglichen mit der Zahl der Verse aus Phaedrus verhältnismäßig so gering ist. Aufklärung wird durch die Erwägung gewonnen, daß es zu den Kunstmitteln der Dichtkunst wie der ungebundenen Rede seit alters gehört, Adjektiv oder Pronomen durch Einschub einzelner Redeteile zu trennen. Plautus konnte Rud. 32 schreiben ohne Störung des Versmaßes oder der Zäsur: *primumdum huic urbi nomen esse Diphilus*; er schrieb vielmehr: *primumdum huic esse nomen urbi Diphilus Cyrenas uoluit*. Ter. Eun. 391 konnte schreiben: *Thais uero agere gratias magnas mihi?* Er schrieb vielmehr: *magnas uero agere gratias Thais mihi*. Ebenso ist der Vers des Plautus Trin. 797 *quam uis sermones possunt longi texier* zu beurteilen. In der Inschrift aus der Zeit des Plautus über die Bacchanalien (10) lesen wir dementsprechend *neue pecuniam quisquam eorum comoinem habuisse uelet*. Demnach wird die Zahl der Beispiele, in denen Substantiv und Attribut zu Anfang der Verse und ungetrennt stehen, nur eine beschränkte sein. Aber bereits aus dieser Sammlung — ganz abgesehen von den vorhergehenden Kapiteln — läßt sich das Gesetz der Wortstellung klar erkennen. Die Stellung des Attributs vor oder nach dem Substantiv unterlag keinerlei grammatischem Zwang; es bedeutete nicht viel, ob der Schriftsteller *clamore magno* oder *magno clamore* schrieb. Aber in den Vers gehört nur *clamore magno* zu Anfang in dieser oder in umgekehrter Ordnung *magnai rei* oder *maiolem laudem*. Eine Verletzung des Wortakzents wird in dieser Wortfolge gemieden.

6.

Es folgen zum Abschluß die Verse, in denen a) an der behandelten Stelle zwei Wörter asyndetisch nebeneinander gestellt sind und wahrscheinlich durch eine kleine Pause voneinander getrennt waren. Dieselbe Pause werden wir anzunehmen haben, wenn b) die beiden Wörter in andersartigen Verbindungen durch Komma, c) durch Kolon, d) durch Punkt voneinander getrennt sind:

a)

- sura, pes* — *statura, tonsus, oculi, nasum, uel labra* Plaut. Amphitr. 444
 (commoda) *statura, tristi fronte* Asin. 401
at ita me — *uolsellae, pecten, speculum, calamistrum meum* Curc. 577
piscator, pisto abstulit, *lanii, coqui* Trin. 407
incuruos, tremulus, labiis demissis, gemens Ter. Eun. 336
fatuus est — *insulsus, tardus, stertit noctes et dies* 1079
innocua, simplex, quae numquam errauit dolum C. L. E. 108, 6
uitulinam, cetum, porcina, cara omnia Plaut. Aul. 375
ancillas, mulos, muliones, pedisequos 501
ancillas, seruos, nisi eos qui opere rustico Ter. Heaut. 142
uim, metum — *cruciatum, curam iurgiumque atque inopiam* Plaut. Merc. 162
ampullam, strigilem, scaphium, soccos, pallium Pers. 124
hymenaenum, turbam, lampadas, tibicinas Ter. Ad. 907
lamentas, fletus facere compendi licet Pacuu. 175
suppliciis, sumptu, uotis, donis, precibus plorans obsecrans Afran. 171
blanditiis — *muneribus, donis. Mihi istunc uellem hominem dari* Plaut. Cist. 93
iudicia, litis, turbas, tricas, contiones maxumas Turpil. 45
compara — *fabricare, finge quodlubet, conglutina* Plaut. Bacch. 693
conserua, quaere, parce, fac quam plurimum Ter. Ad. 813
exorat, aufert, detulit recta domum Plaut. Cas. 43

disperii, perii misera, uae miserae mihi Merc. 681
suspende, uinci, uerbera, auctor sum, sino Poen. 146
offendit, fregit, rupit, icit poculo Afran. 307
 constitit — *cognouit, sensit*, conlocat sese in locum Acc. 437.

Eine Ausnahme bildet u. a. der Vers Plaut. Trin. 799 *seruos ancillas* amoue. atque audin? Quid est? über den in größerem Zusammenhang gehandelt werden wird. Bei der Anhäufung mehrerer asyndetisch miteinander verbundenen Wortformen gleicher Art läßt sich öfters die Durchbrechung der gültigen Regeln der Metrik beobachten, worüber gleichfalls in größerem Zusammenhang später gehandelt werden wird.

Durch Abtrennung der Präposition können die folgenden Verse, in denen die Regel scheinbar verletzt wird, erledigt werden, doch so, daß auch andere Möglichkeiten der Erklärung vorliegen. So ist die stärkere Interpunktion der Grund der Abweichung von der Regel in dem Vers:

adeunt: perquirunt, quid siet causae ilico Plaut. Stich. 202.

Die Präposition kann abgetrennt werden in den folgenden Versen:

iam hercle ego istos — *fictos com positos* crispos cincinnos tuos Truc. 287
nunc ego illum — *nihili, de crepitum* meum uirum ueniat uelim Cas. 559
murrinam — *passum de frutum* mellam mel quouius modi Pseud. 741
os habet — *linguam per fidiam* malitiam atque audaciam Mil. 189
hem quid hoc? — *perii, per timui*: quid tumulti exaudii Afran. 393.

Dagegen werden wir die rhetorische Figur des similiter desinens oder des Synathroismus zur Erklärung der folgenden Verse heranziehen:

faciat quidlubet:
sumat consumat perdat: decretumst pati Ter. Heaut. 465
adeunt, consistunt, copulantur dexteras,
rogitant me ut ualeam: Plaut. Aul. 116.

b) Es folgen die Verse, in denen die beiden in Frage kommenden Wörter durch ein Komma in den Ausgaben getrennt sind:

expertus, quanti fuerit, nunc desidero Plaut. Capt. 145
uestitus, lautus exornatusque ambulat Cas. 768
itaque me — *Saturnus, eius* patruus et summus pater Cist. 514
stercoreus, plenus periuri atque adulteri Mil. 90
si quis ibi est — *odiosus, abeo* domum, sermonem segrego 655
uenit eccum — *Calidorus, ducit* nescioquem secum simul Pseud. 693
pausillus, neptis porro de lecto frigit Afran. 247
aequales, aula resonit crepitu musico Pacuu. 114
felicis, semper qui fuit dulcis sueis C. L. E. 210
subparum aut — *subnimum, ricam*, basilicum aut exoticum Plaut. Epid. 232
quod fui — *iuratus, feci*. Reddin an non uirginem Curc. 566
riualet, scribit atque obsignat litteras argum. Plaut. Curc. 3
Sicyone, summo genere: ei uiuit pater Plaut. Cist. 130
defodit, uenerans me ut id seruarem sibi Aul. 8
istuc ne — *praecipias, facile* memoria memini tamen Capt. 393
praefeci, ruri recte qui curet tamen Cas. 105
cupiebas, eius copiam feci tibi 450
properate, cenam iam esse coctam oportuit 766
ecquid agis? — *remorare, lumen* linque. Amabo accurrite Cist. 643
potate, fite mihi uolentes propitiae Curc. 89
ut speculum — *tenuisti, metuo* ne olant argentum manus Most. 268
uidistis, leno quom aurum accepit? Vidimus Poen. 723
dormitat, extis sum satur factus probe 804
et ille qui eas — *uendebat, dixit* se furtiuas uendere 899
si nolo hunc — *ulcisci, litis* sequar in alieno oppido 1403
periurus, pestis tamen tibi Ter. Ad. 189
seruauit, saeuis fluctibus Plaut. Mil. 414
mutari, uaria uitast Truc. 219
detexit, tectus qua fui Most. 163
surrexit, horsum se capessit, salua res Rud. 172

- te ad uerum — *conuorti, nugas, mulier, magnas egeris* 1151
 condalium es — *oblitus, postquam thermopotasti gutturem* Trin. 1014
 sanus si — *uideare, dicam: dicis contumeliam* Truc. 299
faciundo, facile sumptum exercirent suum Ter. Heaut. 143
exclamat, furem, non poetam fabulam Eun. 23
producit, uendit. forte fortuna adfuit 134
adsequere, retine dum ego hinc seruos euoco Phorm. 982
ignotumst, tacitumst, creditumst. uirgo ex eo Ad. 474
adimetur, pannos possidebit fetidos Titin. 139
conscendit, ui-us nusquam est: sic uita uacat Volcac. 1 Bährens
tonuisset, oculis caeli rimari plagas Varr. Menipp. 233.

Hierher werden auch solche Wortverbindungen, in denen das erste molossische Wort ein Vokativ ist, zu rechnen sein, ebenso vokativische Ausdrücke, wie *quaeso, ecastor* u. a. m. Der nahen Verwandtschaft wegen sind einige Verse aufgenommen, in denen die beiden in Frage kommenden Wörter durch einen Punkt voneinander getrennt sind:

- Philippe, nostras mulieres* Ter. Hec. 777
 obsecro — *populares, ferte misero atque e. q. s.* Ad. 155
Ergasile, salue. Di te bene ament Hegio Plaut. Capt. 138
Menedeme, salue: nuntium adporto tibi Ter. Heaut. 427
Summane, salue. qui Summanus? fac sciam Plaut. Curc. 414
adulescens, salue. Salue. sed quem quaeritas Bacch. 587
adulescens, salue. Nolo, nihil ad te attinet Poen. 1307
libertas, salue, uapula Papiria Plaut. fragm. 74
adulescens, quaeso, quid tibi mecum est rei Men. 494
Lysimache, ternas scio iam. Quid ternas? Amo Merc. 304
 saluos sis, — *Mnesiloche, saluom te aduenire gaudeo* Bacch. 45;
 adfatim est. — *Mnesiloche, cura, ei, concastiga hominem probe* 497
 saluos sis, — *Mnesiloche. Salue. Saluos quom peregre aduenis* 536
 quisquis es, — *adulescens, operam fac compendi quaerere* Pseud. 1141
fugitiue, prodi, male conciliate. Obsecro. Oh Ter. Eun. 669
 Quippeni. — *Bustirupe. Certo. Furcifer. Factum optime* Plaut. Pseud. 361
 Fur. Babae. — *Fugitiue. Bombax. Fraus populi. Planissime* 365
 neque edepol, — *Megadore, facio neque si cupiam copia est* Aul. 254
audite, pueri, pauca, uos succedite Afran. 153
exurge, praeco, fac populo audientiam Plaut. Poen. 11
 hic hodie — *cenato, leno. Fiat, condicio placet* Rud. 1417
 qui minus hunc — *communem, quaeso, mihi esse oportet uidulum* 976
prodemus, quaeso, potius? Quae haec amentia est Ter. Hec. 672
adulescens, salue. Di te ament Plaut. Rud. 1303
saluete, gemini, mea propages sanguinis Pacuu. 20
nouisti, lusce, lepide Plaut. Curc. 505
ecastor, pariter hoc atque alias res soles Men. 752
ecastor, munus te curaturum scio Truc. 450
ecastor, lege dura uiuont mulieres Merc. 817
ecastor, faxim si itidem plectantur uiri 826
 impudens, — *mecastor, Cuame es. Egone? Tu. Bona fide* Truc. 586
 erubui — *mecastor, misera propter clamorem tuum* 291.

Für die Stellung der Interjektion an zweiter Stelle finde ich nur einen Beleg, der der Regel entspricht:

fecisset, edepol, ni haec praesensisset canes Plaut. Trin. 172.

c) Die beiden Wörter sind durch ein Kolon getrennt:

- nam ita sunt hic — *meretrices: omnes elecebrae argentariae* Plaut. Men. 377 nach Vahlens
 Interpunktion.
 id uiri est — *officium: fletus muliebri ingenio additus* Pacuu. 269
 segrega — *sermonem: taedet. Age sustolle hoc amiculum* Plaut. Poen. 349
occepi: festo die siquid prodegeris Aul. 380
recreatque: nullus melius medicinam facit Men. 99
 nos tu ne — *curassis: scimus rem omnem quippe omnes simul* Poen. 553
 litteras — *didicisti: quando scis, sine alios discere* Truc. 735
procedit: sequimur; ad sepulcrum uenimus Ter. Andr. 128

exclusit: reuocat: redeam? non si me obsecret Eun. 49
euenit: habeo gratiam dis. Nullus sum Hec. 653
defunctum: uerum nimia illaec licentia Ad. 508
miserere: gentes nostras flebunt miserias Cic. 33, 24 Bährens
sapienter: alia cura Plaut. Mil. 929
faciemus: alia cura 934.

d) Die beiden Wörter sind durch Punkt getrennt:

censebo. Facere certum Plaut. Mil. 395
 mater est — *Eunomia. Noui genus nunc quid uis? id uolo Aul. 780*
Cleobula. Nutrix quae fuit? Arcestrata Curc. 643
 ecce autem — *litigium. quotiens tandem <ego> edixi tibi Men. 784*
 nimis quidem hic — *truculentust. Pergin male loqui mulier mihi Truc. 265*
 Phaedriae — *riualis. Duras fratris partes praedicas Ter. Eun. 354*
responde. Capias tu illius nestem e. q. s. 370
responde. Rogita quoduis Plaut. Asin. 578
absurda. piscis ceteros purga Dromo Ter. Ad. 376
 non possum — *durare. certumst exulatum hinc ire me Plaut. Merc. 644*
hordeias. Immo triticeias si sapis Cas. 494
consilia. Mirum. Tum sic ubi eum satietas Ter. Eun. 403
 quidquid est, — *eloquere. Magna est praeda cum magno malo Plaut. Asin. 317*
minitare? Nosces tu illum actutum qualis sit Bacch. 786
 fac is homo ut — *redimatur. Faciam: sed te id oro <unum> Hegio Capt. 337*
obloquere. Fiat maxume. Etiam taces? Curc. 41
congreddiar. Salue, Palinure. O scelerum caput 234
 non edepol — *faciemus. Immo si placebit utitor Epid. 263*
 hos sis uide ut — *palpatur. nullust quando ocepit blandior Merc. 169*
 etiamnunc — *adnutat. addam sex minas. Septem mihi 437*
potuisti? Dicam, uiscum legioni dedi Poen. 477
 me uolo — *curare. Sane sapis et consilium placet Pseud. 662*
 sed quid es — *acturus? Dicam: <quem> ubi hominem exornauero 751*
persuadet. nauis clanculum conducitur Rud. 57
promitte. Certumst. Sic fac inquam. Certa res Stich. 473
 at etiam — *maledicis? Immo saluos quandoquidem aduenis Trin. 991.*
tractaret. uerum nec illum tu satis noueras Ter. Heaut. 153
gestare. Verum: credere omnem exercitum Eun. 402
priuabit. igni cum et aqua interdixerit Lucil. 787
praecipere. Stulta es plane Plaut. Most. 194
argentum. Tanto melior Pers. 326
debemus. Dicet illi Poen. 1233.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus:

insignis, inquit, sic ut nisi nossem tuum I 11, 14
uxores, inquit, da tuis pastoribus III 3, 17
quaesiuit, quidnam saperet. tum lanus iocans 4, 3
subsedit, deinde noctu subito ianuam 10, 20
intrauit, recta cubiculum uxoris petens 10, 21
insonuit, cuius haec fuit sententia V 7, 26
Aesope, medio sole quid cum lumine III 19, 8
audite, gentes, Delii monitus dei append. 6, 7
respondit: mecum facile redeo in gratiam V 3, 6
respondit: nequis discat prodesse improbis IV 20, 6
promisit. Rediit hora dicta, recubuit 26, 19.

Eine Abweichung von der Regel ist bei Phaedrus in derartigen Fällen nicht nachzuweisen. Andererseits sind Senaranfänge wie die aus Phaedrus angeführten mit *inquit* und *respondit*, die der *oratio recta* vorangehen, im alten Bühnenspiel nicht nachweisbar. Wir haben bereits dargelegt (S. 60. 66. 69), daß bei Plautus in solchen Fällen der Akkusativ mit Infinitiv, d. h. *oratio obliqua*, nach *dicit* eintritt, doch so, daß eine starke Interpunktion zwischen dem regierenden Zeitwort und dem abhängigen Satz vorausgesetzt wird. Da eine Interpunktion im alten Bühnenspiels die metrischen Gesetze, wie wir sehen werden, außer Kraft setzt, so ist es nicht weiter auffallend, daß zahlreiche Ausnahmen für dieses Kapitel zu ver-

zeichnen sind, die in diesem Zusammenhang behandelt werden müssen (vgl. S. 60). Nahe verwandt sind untereinander die im folgenden aufgeführten Verse:

certumst, Siluano potius credam quam Fide Plaut. Aul. 676
certumst, antiqua recolam et seruibo mihi Merc. 546

und der oben S. 60 erklärte Vers:

certumst, mustelae posthac numquam credere Stich. 499,

ein Vergleich, der die selbständige Stellung derartiger Nebensätze in das rechte Licht zu setzen vermag. In allen drei Versen ist das behandelte metrische Gesetz übertreten. Die Interpunktion ist die Entschuldigung und die Erklärung für die Verletzung der Regel in folgenden Versen:

Valeas. Certumne est? Certum: cenabi domi Plaut. Stich. 482
hostis est — uxor, inuita quae uiro nuptum datur 140.

Durch die Unmöglichkeit, das Adjektiv mit dem vorhergehenden Hauptwort zu verbinden, wird in solchen Versen die metrische Härte aufgehoben:

laudant. sapienter factum et consilio bono Aul. 477
 Quid ego nunc — *faciam? custodem me illi miles addidit* Mil. 305
 Quid ego nunc — *faciam? flagitium maxumum feci miser* Cas. 549
Salue. Valuistine? Ostium oclusissimum Curc. 16
Tantumst. Lysimache, salue. Euge <euge> Demipho Merc. 283
 in Cyprum *recta: quandoquidem pater mihi exilium parat* 933
paulum. Quantillum? Quasi quadraginta minas Most. 627
Nemost. Nummorum Philippeum ad tria milia Trin. 152
Παῖσαι: uicisti castigatorem tuum 187
 Nouistin — *hominem? Ridicule rogitas quocum una cibum* 905
Salue. Saluere me iubes Asin 593
uerum: parasitus cum ancilla. Ipsast: ilicet Ter. Eun. 347
aegrest. alienus non sum, si obsto, em desino Ad. 137
aliquid? postremo nuper credo iam omnium 150
aliquo: persuasit ille impurus sat scio 360.

An den folgenden Stellen setzt die Ausgabe von Götz-Schöll einen Punkt, Doppelpunkt oder ein Komma, das man auch durch eine stärkere Interpunktion ersetzen kann:

memorat, legiones hostium ut fugauerit, Plaut. Amphitr. 136
 non ego te — *noui, naualis scriba, columbar impudens* Amphitr. fragm. XX
istas, maiores quibus sunt iuncti demito Capt. 113
narra: meliorem quam ego sum suppono tibi Curc. 256
aliquis: durare nequeo Mil. 1249
mitto. Sperate, salue Poen. 1268
 qui suum — *repetunt, alienum reddunt nato nemini* Pseud. 297
noui, Neptunus ita solet Rud. 373
certumst, Siluano potius credam quam Fide Aul. 676
certumst: antiqua recolam et seruibo mihi Merc. 546
uomicast: pressare parce Pers. 312
 séd quod te — *misi, nihilo sum certior. Nihil attuli* Curc. 327.

Es ist freilich nicht abzusehen, warum der Dichter hier nicht *sum nihilo* geschrieben hat, wie Müller, Plaut. Pros. S. 545 Anm., zu schreiben empfohlen hat. Nach *misi* setzt Leo richtig das Komma.

Colchis, imperio regis Peliae, per dolum Enn. trag. 211.

Zu ändern ist die Interpunktion bzw. zuzufügen:

Plaut. Stich. 450 *est etiam hic ostium*
aliud, posticum nostrarum harunc aedium.

Mit der Überlieferung, die Ussing in Schutz nimmt, ist zu interpungieren:

Plaut. Asin. 410 *nimis imperiosust. Vae mihi hodie. Saluere iussi.*

Die andern Herausgeber billigen die Interpunktion Lomans, der nach *mihi* einen Punkt setzt und *hodie* zum folgenden zieht.

Als verderbt bleiben außer Betracht die Verse:

Plaut. Men. 506 *sanum est, adulescens, † sinciput intellego.*
fragm. inc. III *gannit odiosus omni totae familiae;*

in dem letzteren würde eine Interpunktion nach *gannit* den Anstoß beseitigen. Bereits oben S. 79 ist das Bruchstück des Accius 510 verbessert.

*per urbem ut omnes, qui arcem Alpheumque accolunt
ciues, ominibus faustis augustam adhibeant
fauentiam.*

Würde uns nur der mit *ciues* beginnende Vers erhalten sein, wir wären kaum instande, den metrischen Bau des Verses richtig zu deuten. Darum sind die aus Zitaten beigebrachten Verse der alten Dichter, die aus dem Zusammenhang gerissen sind, oftmals irreführend.

Trennung der beiden in Betracht kommenden Wörter durch Interpunktion oder Abtrennung der Präposition von dem Kompositum machen die folgenden Beispiele verständlich:

hospes huc — *adfert, con tinuo nos ambo exclusi sumus* Plaut. Asin. 361
quaero, com monstra si nouisti Agorastoclem Poen. 1043
saluast, e uasit ex aqua, iam in litore est Rud. 175
utinam di — *faxint, in facta dicta re eueniant tua* Amphitr. 632
subnigris — *oculis, ob longis malis, pansam aliquantulum* Merc. 640
solam, pro stibuli sane est Cist. 331
nostrum, pro cesse nobis ex sententia Turpil. 137
uultu, sub ductis cum superciliis senes 168
lectumst: con ueniet numerus quantum debui Ter. Phorm. 53
noui: ne — *doceas. de sponde. Fiat. sed pro Iuppiter* Plaut. Aul. 241
lenae? sup peiles clam domi uxorem tuam Asin. 815.

Zumeist wird man geneigt sein, der Interpunktion die Einwirkung auf den Versbau in diesen Versen zuzuschreiben.

7.

Hierzu kommen noch die Beispiele, in denen Elision in der behandelten Wortgruppe stattfindet:

clamore magno et multo flagitabere Plaut. Pseud. 556
maiores uestri incupidiores liberum Afran. 361
edepol ne ille — *oblongis malis mihi dedit magnum malum* Plaut. Merc. 643
impinge lapidem et dignum accipies praemium Phaedr. III 5, 7
maiore nisu et simili quaesiu it modo I 24, 7
amplexus ille utrumque et carpens oscula III 8, 12
Fraudulente. — Impure. Leno. Caenum. Cantores probos Plaut. Pseud. 366
Factum. Et eam est — *indutus? Factum. Et pro te huc deductust. Ita* Ter. Eun. 708
generata caelo aspiciate religatum asperis Cic. 32, 2 Bährens
unum quodque — *istorum uerbum nummis Philippis aureis* Plaut. Asin. 153
edepol ne — *tu illorum mores perquam meditate tenes* Bacch. 545
omnia hercle — *uxori dixi. Quid dixisti? nescio* Men. 637
uno uerbo — *absoluam: lenost: quid illum porro praedicem* Rud. 653
eam me emisse — *ancillam matri. Non taces stultissime* Merc. 211
quid malum — *me aetatem censes uelle id adsimularier* Ter. Heaut. 716
progeniem uostram usque ab auo atque atauo proferens Ter. Phorm. 395
haec labore — *alieno puerum peperit sine doloribus* Plaut. Truc. 807
quem senecta — *aetate ludos facias haud merito meo* Aul. 253
abiit intro, — *occlusit aedis. nunc ego sum exclusissimus* Men. 698
muttire uerbum unum audes aut mecum loqui 711
fecere tale ante alii spectati uirei Merc. 318
ne temere hanc — *te emisse dicas me impulsore aut inlice* Pers 597
accipe et — *cognosce signum. O Polymachaeroplages* Pseud. 988
eas in se — *meruisse culpam. an potius temptem leniter* Stich. 78
uenturus peregre: eo nunc commenta est dolum Truc. 85
rescindi posse et turpe inceptust. Dic Crito Ter. Phorm. 456.

Diesen 26 Beispielen stehen eine große Anzahl von Beispielen gegenüber, in denen die Regel verletzt wird: daß Elision jede Regel durchbricht, wird unten (Kap. VIII 2) erläutert werden. Es hat bereits Liuius Andronicus durch Einfügung eines elidierten Wortes die Härte, die durch Verletzung der Regel entsteht, gemildert, und zwar kann 1. dieses Wort ein Monosyllabon sein, das an den Versanfang vor ein vokalisch anlautendes spondeisches Wort gesetzt ist: Liu. Andron. trag. 5:

*tum autem lascium Nerēi simum pecus
ludens ad cantum classem lustrat[ur] <tibiae>;*

im zweiten Vers hat Liuius die Härte durch das zumeist folgende Monosyllabon gemildert, worüber später eingehend gehandelt werden soll (Kap. VI b). Derartige Verse gibt es eine große Zahl:

- hic apud — *me hortum confodere iussi. sed ubi hic est homo* Plaut. Aul. 244
quam olim muscarum est cum caletur maxime Truc. 65
te ipsum quaerebam. Sed ea causa nihilo magis defecimus Ter. Phorm. 472
ne ulmos parasitos faciat quae usque attondeant Plaut. Epid. 311
- clanculum — *te istaec fugitia facere consebas potis* Men. 105
si unquam uidistis pictum amatorem em illic est Merc. 313
- mea fide — *si isti formidas credere: ego in hoc triduo* Pseud. 316
- ita illa me — *ablaeua rabiosa femina adseruat canis* Men. 838
- nomen atque — *omen quantiuis iam est preti: quin tu hanc emis* Pers. 625
quam illud flagitium uulgo dispalescere Bacchid. 1046.

2. Die gleiche Wirkung hat die Elision am Schluß des Hemistichiums:

- pube praesenti in contione omni poplo* Pseud. 126
- aliam illi — *redimam meliorem. Heus equis hic est ianitor* Men. 673
- muliebres — *mores discendi obli[ui]scendi stratiotici* Mil. 1359
finem stutuisse orationi militem Ter. Hec. 96
hodie sermonem amica mecum contulit Titin. 68
minime mendacem em me licet conducere Plaut. Vid. 43;

der letztere Vers zeigt, in welcher Absicht Plautus das entbehrliche *em* eingesetzt hat, das die Überlieferung glücklicherweise erhalten hat.

- ornamenta — absunt: Aiace[m], hunc cum uides, ipsum uides* Capt. 615
praeteriens — uidit Dossennum in ludo reuerecunditer Pompon. 75.

In derselben Weise wird seit Liuius die Härte durch das auf das spondeische Wort folgende Monosyllabon beseitigt: hierfür mögen fürs erste die Verse des Terentius als Beleg genügen:

nullum est iam dictum quod non sit dictum prius Eun. 41
certum non scimus: matris nomen et patris 111

und so sehr oft (siehe oben).

Dieses Monosyllabon wird oft elidiert vor dem folgenden vokalischen Anlaut; einzelne Beispiele werden genügen:

- leno te argentum poscit solida seruitus* Plaut. Pers. 425
- profecto ut ne — *quoquam de ingenio degrediat[ur] muliebri* Mil. 185
primum iam ancillas secum adduxit plus decem Ter. Heaut. 451
maestus se Albinus repudium quod filiae Lucil. 849

u. a. m. Hierher gehören auch die Verse, in denen die Fragepartikel *ne* in der zu *n* verkürzten Form erscheint:

- quid ego? sub — gemma ne abstrusos habeo tuam matrem et patrem* Plaut. Curc. 606.

Hier bietet nur I *gemman*, die übrigen Handschriften die volle Form.

- meministin — asinos Arcadicos mercatori Pellaeo* Asin. 333
seruin uxorem ducent aut poscent sibi Cas. 69
- salua sis. — saluen aduenio? saluen accersi iubes?* Men. 776
- quid ais? tunc — etiam cubitare solitus in cunis puer?* Pseud. 1177
- inter eos ne — homines condalium te redipisci postulas* Trin. 1022
tantum adfectum quemquam esse hominem audacia Ter. Phorm. 977.

Wie oben S. 61 bereits angedeutet, findet auch der Vers Capt. 27:

co epit captiuos commercari hic Aleos

durch die Abtrennung und zugleich die Elision der Präposition seine Erklärung.

Dreisilbiges *co-epi co-epit*, gesprochen wie *coegi coegit*, wird bezeugt durch die Verse:

si quis forte manu premere ac siccare coëpit Lucret. IV 619
rex amos ultra fossam retinere coëpit Ennius ann. 618 V.
ecástor iam biënniumst quom mecum rem coëpit Plaut. Merc. 533
nam quór nón ego íd pé petrém quód coëpi Cas. 701
sed pérgam út coëpi: tamén quáeritábo Cist. 687.

Die ungewöhnliche Form hat demnach ihren Platz am Schluß des Hexameters und in den schwierigen bakcheischen Maßen der Cantica.

Die Elision der Präposition *co-* erweist der Vers des Plautus Pers. 100:

terréstris te coepulónus compellat tuus,

wo Schöll in der Anmerkung die Literatur über diese Art der Elision anführt. Insbesondere kommt in Betracht Ter. Ad. 225, Plaut. Bacchid. 976:

coemísse hinc quae illuc ueheres multa náuem conductam. hoc scio
nunc Priámo nostro si est quis emptor coemptionalem senem

so richtig B². (Klotz, Grundzüge altr. Metr. S. 140.)

V. Bakcheische Wörter in der lateinischen szenischen Dichtung.

Aus der großen Anzahl der angeführten Belegstellen ist klar geworden, daß ein Versanfang wie *cursori palmam* oder *cursorem palmã* als der gesetzmäßige Versanfang mit derartigen Wortgruppen zu betrachten ist, und wir werden vermuten, daß, wo sich ein den Wortakzent verletzender Versanfang wie *palmám cursori* vorfindet, Einflüsse festzustellen sind, die das ermittelte Gesetz zum Wanken gebracht haben. Er ist nunmehr die Frage aufzuwerfen, 1. unter welchen Bedingungen ein spondeischer Versanfang gestattet ist, wie *palmám*; 2. wie der erste Fuß des Senars und die entsprechende Stelle des trochäischen Septenars und der übrigen herangezogenen Verse gestaltet sein muß, um vor der Zäsur ein molossisches Wort wie *cursori* zu gestatten.

Die zweite der beiden gestellten Fragen ist am einfachsten zu beantworten: der erste Fuß wird in diesem Fall aus zwei Wörtern gebildet wie Plaut. Rud. 95 *ubi rem diuinam se facturum dixerat*, oder auch aus einem jambischen Wort wie ebenda 73: *sedent eiecti: nauis confracta est iis*, Phaedr. I 1, 2 *siti compulsi: superior stabat lupus*. In solchen Fällen findet eine Ausgleichung zwischen Spondeen und Jamben gleicherweise zu Anfang wie zu Ende des Verses statt, der *sedent eiecti* beginnen und *eiecti sedent* schließen kann. Die Fälle, in denen Elision der Endsilben stattfindet, sind gesondert und später zu behandeln; die Beispiele alle aus der Literatur anzuführen, in denen an der behandelten Stelle vor dem molossischen Wort zwei Monosyllaba oder ein jambisches Wort vorhergeht, erübrigt sich. Die Stellung der Wörter wird ausschließlich durch ihre prosodische Geltung bedingt: so beginnt Poen. 648 *canes compellunt* in plagas lepide lycum mit dem Hauptwort, aber Merc. 696 *solet hortator* remiges hortarier mit dem metrisch gleichwertigen Zeitwort.

Die erste der beiden gestellten Fragen ist in ähnlicher Weise zu beantworten. Zumeist folgen auf das beginnende spondeische Wort ein Monosyllabon, d. h. zwei Wörter in dem Abschnitt vor der Zäsur; wie Plaut. Rud. 4 *signum quod semper tempore exoritur suo*; oder aber ein einziges Wort in der Form eines Baccheus $\cup\text{--}\cup$. Volcacijs (1, 5 Bährens) dichtet: *Caecilio palmam* Statio do comico. Aber V. 2 desselben Stückes: *palmam pöetae* comico cui deferant, aber nicht: *poetae palmam* comico c. d., wie er dichten konnte. Afranius (120) dichtet: *iactabit sese. Iactet, mihi erit tristior*. Aber Terentius Eun. 141: *sese relinquam*, uelle se illam mihi dare; Plautus schreibt Cas. 1, Most. 568: *saluere iubeo* spectatores optumos; *saluere iubeo* te, Misargyrides, bene; aber derselbe Asin. 291: *quin ego hanc — iubeo tacere*

quae loquens lacerat diem; Plautus Poen. 1129 schreibt: *mirari noli* neque me contemplarier; und Phaedrus III 7, 27: *regnare nolo* liber ut non sim mihi. Aber derselbe Phaedrus IV 7, 23 aus metrischen Gründen: *noli molestus* esse omnino litteris. Plautus Capt. 85 lesen wir: *prolatis rebus* parasiti uenatici. Aber Aul. 784 in dem Septenar: *repudium* — *rebus paratis*, exornatis nuptiis. Phaedrus I 2, 11 schreibt: *clamore magno* regem petiere a Ioue; derselbe aber I 8, 5: *magno dolore* uictus coepit singulos. Cicero fragm. 32, 1 Bährens schreibt: *Titanum suboles*, socia nostri sanguinis; derselbe 33, 13: *moles Gigantum*, non biformato impetu. Plautus Mil. 125 schreibt: *conqueritur mecum* mulier fortunas suas: dagegen Varro Menipp. 271: *secum ferentes* tegulas ramos syrus.

Auch die Gewohnheit der Dichter, prosodische Härten vornehmlich dem ersten Fuß des Verses anzuvertrauen, kommt gegenüber diesem Gesetz nicht zur Geltung. Denn Plautus schreibt Aul. 395: *confige sagittis* fures thensaurarios: derselbe Pers. 25, Bacchid. 1011: *sagittá Cūpido* cor meum e. q. s. *Philippis redemi* uitam ex flagitio tuam.

Die Zahl dieser Beispiele läßt sich noch bedeutend aus den im folgenden angeführten Beispielen vermehren, da diese in derselben Reihenfolge in Gruppen eingeteilt sind wie die in Kap. IV behandelten Beispiele. Bacch. 793 schreibt Plautus: *pendebit hodie* pulchre: ita intendi tenus; derselbe Stich. 417 *hodie solutast* nauis aliquanto prius.

1. Nomen mit Verbum vor der Zäsur zusammengestellt.

a) Wir beginnen wie oben S. 55 mit der Musterung der Abschnitte, die mit Subjekt und Prädikatszeitwort in der entsprechenden Weise ausgefüllt sind:

- quicquid futurumst*, huic suum reddas scilicet Ter. Hec. 669
 hoc anno — *multum futurum* sirpe et laserpicum Plaut. Rud. 630
sanum futurum mea ego id promitto fide Men. 894
generum placere; postremo etiam si uoles Ter. Heaut. 865
siquid superfit uicinos impertio Plaut. Pseud. 456
solus superfit praeter uitam relicuos Trin. 510
id isti uituperant factum atque in eo disputant Ter. Andr. 15
uosmet uidete quam mihi ualde placuerit Plaut. Merc. 103
uosmet uidete ceterum quanti siem 267
uosmet uidete iam Laches et tu Pamphile Ter. Hec. 664
nemo remisit. postquam arcessunt saepius 187
mea uxor uocabit huc eam ad se in nuptias Plaut. Cas. 481
seruos salutat Nicobulum Chrysalus Bacch. 243
lumbi sedendo <mihi>, oculi spectando dolent Men. 882
comites secuti scilicet sunt uirginem Ter. Eun. 346
illi drachmissent miseri: me nemo potest Plaut. Pseud. 808
molucrum uocatur. transit sine doloribus Afran. 338
illic uocatur Philocrates, hic Tyndarus Plaut. Capt. 38
 Gallias — *Caesar subegit* Nicomedes Caesarem P. R. F. p. 330 Bährens
ucti petebant pellem in auratam arietis Enn. trag. 210
maior potitus hostium est. quod hoc est scelus Plaut. Capt. 762
hospes necauit hospitem captum manu Most. 479
mulier ferebat filium similem sui C. L. E. 42
 quae tibi — *mulier uidetur* multo sapientissima Plaut. Stich. 123
bellan uidetur specie mulier? Admodum Bacch. 838
mirum uidetur quod sit factum iam diu Liu. trag. 15
aequom uidetur qui quidem istius sit modi Plaut. Trin. 552
aequom uidetur quin quod peccarim . . . I modo 588
aequom uidetur tibi ut ego alienum quod est Rud. 1230
mirum uideri nemini Stich. 674
 tu bona ei — *custos fuisti*. Plus potest qui plus ualet Truc. 812
uiduam cubare siui Cist. 44
senices soletis esse 373

saluus sum — *leno labascit* libertas portenditur Rud. 1394

uenibunt — *quiqui licebunt* praesenti pecunia Men. 1159

Diesen 35 Beispielen stehen einzelne abweichend gebaute Verse gegenüber; durch Wortspaltung erledigen sich die Verse:

sub egit solus intra uiginti dies Plaut. Curc. 448.

Im Gegensatz hierzu beginnt der Senar Trin. 510 *solus superfit*.

ab imus omnes cubitum, condormiuimus Most. 486.

Bei Terentius findet sich ein abweichendes Beispiel Ad. 792:

paratae lites. succurrendumst. Eccum adest.

'Paratae lites, nämlich für Ctesipho,' bemerkt richtig Dziatzko. Der Dativ ist nicht zu entbehren, Phorm. 133 lesen wir *mihi paratae lites*. Demnach *paratae* <ei> *lites*.

Bei Plautus finden sich 5 abweichende Verse. Men. 1099:

nunc operam — *potestis ambo* <et> *mihi dare et uobis simul*

habe ich der Reichlichkeit des Plautinischen Sprachgebrauchs gemäß in ähnlicher Weise verbessert. Pers. 394:

dabuntur dotis tibi inde sescenti logei.

Dotem daretis, quaereret alium uirum schreibt Ter. Phorm. 297, id quod lex iubet *dotis dare* 410, *dotis dato* insulam e. q. s. Varro Menipp. 38: demnach *dotis dabuntur* e. q. s.

Trin. 999 *uidetur tempus* uenisse atque occasio

weicht gleichfalls ab von der sonst üblichen Wortstellung: Liu. trag. 15 *mirum uidetur*; Plaut. Rud. 1230, Trin. 552. 588 *aequom uidetur*; Bacchid. 838 *bellan uidetur*; Most. 622 *audin? uidetur*; Aul. 114 *omnes uidentur* u. a. m. Demnach *tempus uidetur* e. q. s.

Stich. 472 *locatast* (so A: uocata est P) *opera nunc quidem: tam gratiast*.

Vielleicht *locatast mi opera* e. q. s.

Amphitr. 665 *quia domi* — *daturus nemo est* prandium aduenientibus.

Der Vers Ter. Heaut. 263 beginnt *nemo est miserior*; Hec. 187 *nemo remisit*: demnach umzustellen *nemo est daturus*. Eine Wortgruppe wie *nemo est* ist in diesen Untersuchungen durchweg als einheitliches spondeisches Wort aufgefaßt und gleich *nemost* gemessen. Indessen wäre es möglich, *nemo est* nicht als ein einziges Wort *nemost*, sondern als zwei Wörter aufzufassen und in diesen wie in allen ähnlichen Fällen die Überlieferung in Schutz zu nehmen (s. oben S. 54).

Hierzu kommen 13 regelrecht gebaute Verse des Phaedrus:

socii fuere cum leone in saltibus I 5, 4

qualis uidetur opera tibi uocis meae 11, 13

illi negarunt. rursus intendit cutem 24, 6

humiles laborant ubi potentes dissident 30, 1

ambae uideri dum uolunt illi pares II 2, 6

aquila est parata rapere porcellos tibi 4, 15

unus ferebat fiscos cum pecunia 7, 2

dominum uidere plurimum in rebus suis 8, 28

fuci recusant, apibus condicio placet III 13, 12

unus profugit, alter autem restitit V 2, 2

quaestus placebat alteri meretricius append. 3, 4

tripodes mouentur, mugit adytis religio 6, 4

plagae supersunt, desunt mihi cibaria 18, 6.

Nur eine Ausnahme findet sich bei Phaedrus IV 16, 1: *rogauit alter*, über die in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird.

b) Während die Anzahl dieser Beispiele sehr beträchtlich ist, ist es eine sehr seltene Erscheinung, daß in derartigen Wortgruppen das Zeitwort voransteht. Nur wenige Beispiele vermag ich nachzuweisen, die durchweg der Zeit nach Terentius angehören. Bei Plautus und Terentius findet sich überhaupt kein Versanfang wie *dicít beatus* oder *quaerúnt parentes*. Ein einziger Septenar zeigt diese Form an der entsprechenden Stelle:

ilico — *uixit amator* ubi lenoni supplicat Plaut. Pseud. 311.

Aus dieser Feststellung ist zu schließen, daß dieser Vers vielmehr zu interpungieren ist:

ilico — uixit, amator ubi lenoni supplicat,

eine Änderung, durch die der Satz viel an Kraft und Lebhaftigkeit gewinnt. Die Interpunktion setzt die Regel außer Kraft (vgl. S. 79). Der älteste Vers derart, der in der Literatur nachweisbar ist, ist der Vers des Lucilius 820:

urget grauedo saepius culpa tua.

Dazu kommen die Verse jüngerer Zeit:

sternit iuuencus quam labos mollem facit Varr. Menipp. 247

tum Charinum <iam> ex fuga

retrahit sodalis postquam amicam <illam> inuenit argum. Plaut. Merc. 8.

pereant amici dum inimici una intercidant tragg. inc. 159.

Der Vers ist unbekannter Zeit. Es bleibt ein Beispiel eines ungelenten Dichters übrig, das im sprachlichen Ausdruck anstößig erscheint:

monumentum — statuit maritus dono memoris gratia C. L. E. 158,

ein Beispiel, das außer Rechnung bleiben muß, weil die Inschrift der Kaiserzeit angehört.

Hierzu 5 Beispiele aus Phaedrus:

fugitant inertes, uocem praecudit metus I 2, 26

portant rogantes uictum. quos casu obuio IV 23, 25

usus poeta moris est licentia 26, 8

uicit locuples genus et formam pauperis append. 14, 2

quaerunt parentes per praeconem filiam 14, 30,

die erweisen, daß in der Zeit des Terentius und Claudius derartige Anfänge ohne Bedenken waren. Aber ein Versanfang wie *parentes quaerunt* oder *beatus quaerit*, also eine Ausnahme von der metrischen Regel findet sich auch bei Phaedrus nirgendwo. Aber ebensowenig sind derartige metrisch anstößige Versanfänge im alten Lustspiel gestattet. Nur 8 Beispiele derart finden sich im alten Drama überhaupt:

Philemo scripsit Plautus uertit barbata Plaut. Trin. 19

Menander fecit Andriam et Perinthiam Ter. Andr. 9

poeta dederit quae sunt adolescentium Heaut. 2.

Diese drei Beispiele scheiden aus, indem, wie später ausführlich dargelegt werden wird, Eigennamen und Fremdwörter, in diesem Fall griechischer Herkunft, von den für die Muttersprache gültigen Regeln entbunden sind. Dasselbe gilt für etruskische Wörter:

haruspex dixit: deam esse indignam credidi Plaut. Poen. 456°

haruspex uetuit: ante brumam autem noui Ter. Phorm. 709.

Da die Kürze der ersten Silbe des Wortes durch den Vers Plaut. Poen. 1206 für die Zeit des Plautus feststeht, so ist der Schluß zwingend, daß *haruspex* ein Fremdwort ist (Thulin die Haruspexin Göteborg 1906 S. 1, 1). Es bleiben nur 3 Verse:

Plaut. Epid. 190 continuo ut — maritus fiat. Laudo consilium tuum.

Dem Vers geht eine Lücke vorauf, die Ergänzung des Vorhergehenden ist unsicher und unklar. *Maritus* ist nicht Subjekt, sondern gehört proklitisch zu *fiat*, das Passiv zu *facere* ist (S. 65).

Men. 646 uiden ut <te> — scelestus captat? huic surruptast, non tibi.

Der Vers ist wohl richtig von Lambin verbessert: *ut scelestus capiat* die Handschriften. Aber *scelestus* ist nicht Subjekt, sondern ein Prädikatsadjektiv adverbialer Bedeutung.

Enn. trag. 216 R. cupido cepit miseram nunc me proloqui.

So ist dieser Vers des Ennius das einzige überlieferte Beispiel derart, das, aus dem Zusammenhang gerissen, nur unter Vorbehalt zu benutzen ist.

Wir sind hier zu der Annahme gezwungen, daß die Dichter der Zeit des Ennius in seltenen Fällen sich gestattet haben, die zweisilbigen Formen des Zeitworts der 3. Person der Einzahl spondeischer Messung als Encliticae anzuwenden.

Denn der Schluß, daß diese spondeischen Wortformen des einfachen Zeitworts enklitischer Natur sind, ist aus der hier und oben S. 56—58 erläuterten Beobachtung unabweisbar. Formen der 3. Person der Mehrzahl fehlen hier ganz, sind aber auch unter den unter a) behandelten Fällen selten: *licebunt*, *drachmissent* bei Plautus, *petebant* bei Ennius, *uituperant* bei Terentius sind unter so vielen Versen die 4 einzigen Fälle.

Dagegen schreibt Terentius der metrischen Regel gemäß Andr. 543:

nuptiae
fuerant futurae, fiant. Ah ne me obsecra.

c) Wir kommen nunmehr zu den Fällen, in denen der besprochene Versabschnitt von dem Casus obliquus eines Nomen und von einem Zeitwort gebildet wird. Die Verse, in denen das Nomen oder Ersatz voransteht, sind überaus zahlreich: nur 2 Zeitwörter in der 3. Person der Mehrzahl sind nachweisbar, *relinquunt* bei Terentius und *tenentur* auf einer Inschrift:

- ipsi daturus dixit* Plaut. Asin. 634
lepidum fuisse nobis 580
soli gerendum censeo Most. 226
dictum facessas datum edis <ut> caueas malo Men. 249
Philippis redemi uitam ex flagitio tuam Plaut. Bacch. 1011
secum ferentes tegulas ramos syrus Varr. Menipp. 271
hercle mihi — *tecum cauendum est nimis qui es orator catus* Plaut. Most. 1142
poenis luendis dabitur satias supplici Acc. 659
repudium — *rebus paratis exornatis nuptiis* Plaut. Aul. 784
fatis peractis mater eode est condita C. L. E. 172, 4
tenebris tenentur Ditis aeterna domu C. L. E. 55, 19
aulam repertam <dum> auri <bene> plenam Euclio argum. Plaut. Aul. 1
bellum gerentes summum summa industria Enn. trag. 64
pessum dedisti me blandimentis tuis Plaut. Rud. 507
at ego ab hac — *puerum reposcam ne mox infitias eat* Truc. 850
uersus propinas flammeos medullitus Enn. sat. 7 V. (vgl. S. 50).
oculos reposuit statuis qua ad nixit bene C. L. E. 208
aequas habemus partes. saltem si mihi Plaut. Rud. 552
atque ea si erant — *magnas habebas omnibus dis gratias* Asin. 143
eruom daturin estis bubus quod feram Most. 62
operam daturum me, hodie non posse eis dare Ter. Heaut. 501
dotem daretis; quaereret alium uirum Phorm. 297
noctem pauentes timidi adnectunt nauitae Cic. 32, 4 Bährens
operam dedisse neque potestatem sibi Plaut. Merc. 63
quiduis licere facere uobis, uerbero Mil. 500
quiduis probare poterit; tum quod maxumumst Trin. 813
uitam propagans † exanin altaribus Pacuu. 232
uinum precamur: nam hic deus praesens adest Plaut. incert. 45
animam relinquam potius quam illas deseram Ter. Ad. 498
illum reliquit alterum apud matrem domi Plaut. Men. 28
illum putato quae ego nunc dico dicere Ter. Phorm. 424
regnum reliqui saeptus mendici stola Enn. trag. 285
regno reliqui: nunc desertum ab omnibus tragg. incert. 187
sese relinquam: uelle se illam mihi dare Ter. Eun. 141
sibi uero hanc — *laudem relinquunt: uixit dum uixit bene* Hec. 461
quadam gubernans motibus diis ueget Varr. Menipp. 351
caelo dolitus artem ostendat Mentoris 7
eorum referimus nomina exscripta ad Iouem Plaut. Rud. 15
stirpis subauxit Pacuu. 163
Veneri parauit uasa et puteum non mihi Plaut. Rud. 136
uobis placere studeant potius quam sibi Ter. Heaut. 52
nulli negare soleo si quis essum uocat Plaut. Stich. 182
nullum remittis tempus neque te respicis Ter. Heaut. 70
illi redemi rusum, a me argentum dedi Plaut. Trin. 182
iube illam redire. Non est consilium, pater Ter. Hec. 494
illis relinuas, gloriam tu istanc tibi Ad. 814

- illud memento, ne quid imprudentius* Afran. 194
istuc uolebam scire. i sane nunciam Plaut. Trin. 195
hocine uolebas? Perii, cur me uerberas Most. 9
aliquid tulisse comminiscuntur mali Ter. Hec. 333
ceruam uidere fugere et sectari canes Phorm. 7
indica — *minimo daturus* qui sis, qui duci queat Plaut. Pers. 590
illum quem — *tibi istas dedisse* commemoras epistulas Trin. 951
stultior — *stulto fuisti* qui iis tabellis crederes Curc. 551
mihin equis — *iunctis minare* <iam>? Ecce Apollo denuo Men. 868
sine meo — *sumptu paratae* iam sunt scapulis symbolae Epid. 125
si in mari — *reti prehendi*, qui tuum potius quam meum Rud. 1071
postquam tuo — *iussu profectus* sum, perueni in Cariam Curc. 329
tu quidem antehac — *aliis solebas* dare consilia mutua Epid. 99
libera — *lingua loquemur* ludis Liberalibus Naeu. com. 113
flamma inter — *nubes coruscat*, caelum tonitru contremit Pacuu. 413
esse per — *gentes cluebat* omnium miserrimus Enn. sc. 366 V.

Von den gegen die Regel gebauten Versen erledigen sich durch Abtrennung der Präposition die Verse Plaut. Men. 60, Pseud. 450:

ad optat illum puerum surrupticium
ad ire blandis uerbis atque exquaerere.

Von besonderer Wichtigkeit sind 2 Verse der Casina 603. 583:

negauit, eius operam se morarier
negauit, posse quoniam arcesso mittere.

Es ist oben an verschiedenen Stellen S. 60. 66. 69. 88 dargelegt, daß durch eine starke Sinnespause, die durch die Interpunktion zum schriftlichen Ausdruck kommt, die Regel durchbrochen werden kann, und daß zwischen dem Zeitwort des Hauptsatzes und dem durch Akkusativ mit Infinitiv ausgedrückten Nebensatz diese Sinnespause tatsächlich bestanden hat. Daß V. 583 das Subjekt des Akkusativ mit Infinitiv fehlt, beeinträchtigt diese Sinnespause in keiner Weise.

Derselben Art sind die folgenden lehrreichen Beispiele, die die nämliche sprachliche Erscheinung vereinigen.

Plaut. Cas. 344 *necessum est, uorsis gladiis* depugnari
 Laber. 126 *nesesse est, multos* timeat quem multi timent,

der Publil. sent. 338 Ribbeck in der glatteren Form erscheint, die durchaus der Regel entspricht:

multos timere debet quem multi timent.

Der Anfang des nicht asynartetisch gebauten jambischen Oktonars

Ter. Eun 583 *adhortor, properent.* dum adparatur e. q. s.

kann hierher gerechnet werden, bleibt aber besser außer Rechnung, weil auch die Abtrennung der Präposition in *adhortor* zur Erklärung der Abweichung von der Regel in Betracht kommt.

Darnach stehen den oben aufgezählten über 60 regelrecht gebildeten Versen 7 abweichend gebildete gegenüber. So der Vers Pseud. 879:

daturūs cenam? Pol ego amicis scilicet.

Wenn *daturus* wirklich entstanden ist aus *daturus es*, indem die Endung *-us* vor dem Hilfszeitwort *ēs* elidiert ist, dann wäre es möglich, daß die Elision die Erklärung der Unregelmäßigkeit darbieten könnte. Aber diese Erklärung ist fürs erste noch Hypothese und darum der Hinweis auf den Sprachgebrauch der zuverlässigste Führer. Die übliche Wortstellung zeigen Most. 62 *eruom daturin* estis; Merc. 63 *operam dedisse*, Ter. Heaut. 501 *operam daturum*: demnach wird *cenam daturus?* zu schreiben sein. Auch den Vers Bacchid. 580:

comesse panem tris pedes latum potes

wird man durch Umstellung *panem comesse* e. q. s. mit der Regel in Einklang zu bringen versuchen. Rud. 1421:

uerum si — *uoletis plausum* fabulae huic clarum dare

ist ebenso zu verbessern: *plausum huic fabulae clarum dare*. Ter. Eun. 637 *manendumst soli sine illa. quid tum postea?* ist gleicherweise durch Umstellung zu ändern in *manendumst sine illa soli*. Durch Trennung des Beiworts vom Hauptwort ist zu verbessern der Vers Nou. 40:

o domus — *parata pulchrae familiae festiuitur*:

zu schreiben *pulchrae parata familiae*. Die Erfahrung, die wir bei diesen Umstellungen machen, daß keinerlei Hiatus entsteht, gibt eine gewisse Gewähr für die Wahrscheinlichkeit der Richtigkeit und der Berechtigung der Umstellung. Der Vers des Varro Menipp. 117:

*uidemus, populum furiis instinctum tribus
diuersum ferri*

wird durch die den Accusativ cum Infinitiv vom regierenden Zeitwort abtrennende starke Interpunktion erklärt, indem diese Interpunktion die Regel außer Geltung setzt; s. oben S. 69. Es entschuldigt endlich den unregelmäßigen Versanfang Ter. Phorm. 627 *daturum poenas* das Fremdwort.

In zwei Versen ist ein Wortausfall zu vermuten: Rud. 1264:

iubebo <ego> uobis cenam continuo coqui.

Men. 883 beklagt sich der Greis, daß der Arzt ihn so lange warten ließe, den er kurz vorher (875) mit den Worten *ibo atque accersam medicum iam quantum potest herbeizuholen* versprochen hatte. Er klagt:

*lumbi sedendo <mihi>, oculi spectando dolent
883 manendo medicum <hunc> dum se ex opere recipiat.*

Hier ist das Pronomen *hunc* kaum zu entbehren, da der vorher erwähnte Arzt tatsächlich gleich darauf mit V. 889 auftritt.

Zu den oben aufgezählten 60 regelrecht gebauten Versen kommen etwa 30 Verse aus Phaedrus:

fictis iocari nos meminerit fabulis I prolog. 7
alium rogantes regem misere ad Iouem I 2, 22
quantae putatis esse uos dementiae 14, 14
nulli nocendum: si quis uero laeserit 26, 1
siluas petiuit homini ut accessum daret II 1, 10
plures habebit quos opponat Graeciae epilog. 9
animum relaxes, otium des corpori III prolog. 13
dignum faterer esse me tantis malis 43
illis reuertor hostis qui me laeserunt 2, 19
causam tuentes innocentis feminae 10, 38
asinum solebant baiulantem sarcinas IV 1, 5
limam momordit. illa contra contumax 8, 5
propriis repletam uitiis post tergum dedit 10, 2
caelo receptus propter uirtutem Hercules 12, 3
caelum fatigas sordido periurio 21, 24
quicquid putabit esse dignum memoriae 22, 3
nudos relinquunt. forte Clazomenae prope 23, 17
aras frequentas: nempe abigeris quo uenis 25, 13
quantum ualerent inter homines litterae 26, 1
uati dedisse uitam mercedis loco 26, 33
calui momordit musca nudatum caput V 3, 1
uulpem rogabat partem caudae simius append. 1, 1
nares repleuit umor ut fieri solet 3, 14
propriae uideri uoluit artis gloriam 4, 15
uoces resoluit iceta Python numine 6, 6
multo fuere uires maiores meae 11, 5
uentis mouetur, intonat mundi fragor 14, 16
aliis minare, † inquit, me non fallis certe 15, 16
feles habebat gallus lepticarios 16, 1
poenas dedisses. illa contra pessima 24, 4.

Neben diesen 30 regelmäßig gebauten Versanfängen 3 Ausnahmen: III 19, 2 *parare cenam*; IV 13, 2 *probanda cunctis*; 6, 7 *haberent signum*, über die in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird.

Im Gegensatz zu dieser großen Anzahl von Beispielen ist es wiederum auffallend, wie gering die Anzahl der Verse ist, in denen in dem behandelten Abschnitt das Zeitwort dem obliquus voraufgeht. Ein Senar, der beginnt wie *emit fidicinam, cepit tabellas*, ist weder bei Plautus noch bei Terentius, noch bei Phaedrus aufzufinden, während andererseits Versanfänge wie *apponunt rumicem* sehr häufig sind (s. oben S. 62). Es ist unmöglich, den Vers zu beginnen mit *dicit salutem*; vielmehr zeigen die geforderte Wortstellung folgende Verse:

salutem dicit. Meus hic est, hamum uorat Plaut. Curc. 431

salutem dicit Toxilo Timarchides Pers. 501

Mnesilochus — *salutem dicit* suo patri. Adscribe hoc cito Bacchid. 734

salutem iussit Therapontigonus dicere Curc. 421.

Es sind dies zudem formelhafte, unabänderliche Wendungen, in denen das Zeitwort der dritten Person sich demnach enklitisch an den vorangehenden Akkusativ anlehnt. Hierher gehört auch der Vers Pseud. 45 in der Form der Klasse P:

salutem mittit et salutem a te expetit.

Nach Plautus' Zeit sind solche Versanfänge nicht mehr nachweisbar. Die übrigen Beispiele weisen das Zeitwort in einer anderen Wortform auf. Derart sind aus Plautus 15 Beispiele nachweisbar, die regelrecht gebaut sind:

extemplo — *facio facetum* me atque magnificum uirum Asin. 351

nisi ego illum — *iubeo quadrigis* cursim ad carnificem rapi Poen. 369

uideo recipere se senem, ille me non uidet Aul. 710

uideo sedentis in scapha solas duas Rud. 163

capiam coronam mihi in caput Amphitr. 999

cepi tabellas, consignauit clanculum Mil. 130

uolui Chalinum si domi esset mittere Cas. 440

non ego te — *noui Menaechmum* Moscho prognatum patre Men. 408

quos semper — *uideas bibentes* esse in thermipolio Curc. 292

gestas tabellas tecum, eas lacrumis lauis Pseud. 10

censen talentum magnum exorari pote Aul. 309

iussin columnis deici Asin. 425

pone hoc sis. — *aufer cauillam*, non ego nunc nugas ago Aul. 638

certumst amicos conuocare ut consulam Stich. 503

aequomst tabellis consignatis credere Bacchid. 924.

Hierzu kommt ein Septenar als das einzige Beispiel mit der dritten Person, in dem der Casus obliquus aber ein Genetiv eines Eigennamens ist, ein ganz vereinzelter Fall:

auctio — fiet Menaechmi mane sane septimi Men. 1157:

hier kann *fiet* als enklitischer Anhang zu *auctio* aufgefaßt werden (S. 65. 94).

Endlich 3 Beispiele — nur mit der ersten Person — aus andern Dichtern, in denen das Substantiv im Akkusativ steht:

odi puerulos praecoqui sapientia palliat. incert. 95

uideo sepulcra duo duorum corporum Acc. 655

uidi tegentem clipeo classem Doricam trag. incert. 62.

Es darf durch diese Darlegungen als erwiesen erachtet werden, daß in der alten Verskunst ein Senaranfang *cepi tabellas*, *gestas tabellas* erlaubt, aber ein Anfang wie *cepit tabellas*, *gestat tabellas*, oder auch *tractet tabellas* unmöglich gewesen ist. Der Grund dieser Erscheinung wird sein, daß das einfache zweisilbige Zeitwort spondeischer Form in der dritten Person eine enklitische Eigenart hatte, die die Stellung zu Anfang des Verses vor dem Subjekt oder dem Casus obliquus nicht gestattete. Denn am Versschluß ist eine Wortstellung wie *illic habitat Daemones* (Plaut. Rud. 33) ohne Fehler, zu Anfang eine Wortfolge wie *detexit uentus uillam* (ebenda 85) ganz gewöhnlich. Im Griechischen kann *ἔστι* enklitisch sein, *ἄπεστι* aber ist stets betont. So kann der Vers beginnen: (*ibi esse homines uoluptarios*)

dicit, potesse ibi eum fieri diuitem (Plaut. Rud. 55), aber nicht *dicit parenti* oder *dicit salutem*. H. Jacobi verweist mich auf die Formen des Zeitworts im Sanskrit, die nicht akzentuiert werden, insofern sie nicht zu Anfang des Satzes stehen (Whitney, Indische Grammatik § 592). Für das Lateinische muß diese Erscheinung in größerem Zusammenhang nachgeprüft werden. Der Septenar des Naeuius (com. 127: vgl. S. 39):

ea licet senile tractet retritum rutabulum

läßt die Umstellung *tractet senile* demnach nicht zu; die überlieferte Wortstellung läßt sich entschuldigen durch die Annahme, daß die spondeische Form *tractet* enklitischer Eigenart ist. Warum allerdings dieselben Formen von jambischer Messung nicht unter dieses Gesetz fallen, ist fürs erste nicht erkennbar. Ebenso liegt für die Beurteilung der entsprechenden Formen der 3. Person der Mehrzahl kein genügender Stoff zur Beurteilung vor, da diese Formen selten sind oder auch an dieser Versstelle fehlen. Auch unter den unter c) aufgeführten Versen fanden sich nur 2, in denen eine Form der 3. Person der Mehrzahl erscheint: *relinquont* bei Terentius und *tenentur* auf einer Inschrift.

5 Beispiele bleiben übrig, die jüngerer Zeit angehören:

fertur bisulcis unguis nitens humu Varro Menipp. 422

esset dolendi causa ut iniecto eculei Cic. 42, 3 Bährens

tetulit senilis Poeas ad caelum manus tragg. incert. 70

emit fidicinam filiam credens senex argum. Plaut. Epid. 1

Danai qui — *parent Atridis* quam primum arma sumite trag. inc. 35.

Die drei letzten Beispiele sind bei Plautus und Terentius ohne Vorbild. Aber auch bei Phaedrus findet sich kein derartiges Beispiel. Daß dies kein Zufall ist, erweisen die Verse des Horatius epod. 17, 8 *mouit nepotem*; 65 *optat quietem* u. a.; des Seneca Herc. 385 *sequitur superbos*; 816 *quassat catenas* u. a. m.; die Verse des Plautus Asin. 768 *uocet conuiuiam*; Pseudol. 753 *sumbolum hunc — ferat lenoni* e. q. s.; 1082 *solent lenoni dici* e. q. s.; in denen das Zeitwort jambische Form hat; ebenso der Vers des Phaedrus, der beginnt *habent insidias* I 19, 1.

Die metrische Regel wird in folgenden Versen verletzt:

In dem Vers des argum. Plaut. Amphitr. 1 *amore captus* Alcumenas Juppiter ist die Regel verletzt; der Verfasser ist ein gelehrter Spätling der lateinischen Verskunst. Bei Plautus allein finden sich 4 gegen die Regel gebaute Verse, von denen 2 denselben Fehler aufweisen und somit auf dieselbe Art der Verbesserung hinweisen: Rud. 1408. 1420, Vidul. 62: der erste Vers scheidet des Fremdworts wegen aus:

diuiduum — talentum faciam. Bene facis. Pro illa altera
nive adeo — *uocatos credam* <ego> uos esse ad cenam foras
Qur malum — *patronum* <ego> *quaeram* postquam litem perdidit.

Der Vers Poen. 304 ist überliefert:

meretricem — pudorem gerere magis decet quam purpuram:

der Regel würde die Wortstellung entsprechen: *meretricem decet pudorem gerere magis quam purpuram*. Aber dieser selbe Vers ist in 305 in besserer, älterer Fassung erhalten (Langen, Plautin. Stud. S. 338):

magisque meretricem pudorem quam aurum gerere condecet.

und jener Vers das Werk eines unbeholfenen Nachahmers.

Eine besondere Behandlung verdient der Senar Most. 1017:

Quid autem? Quod me absente hic tecum filius
negoti gessit? Mecum e. q. s.

Der Genetiv *negoti* ist 12mal richtig in den Vers gestellt in der Weise, daß er der Regel entspricht, bei Plautus Amphitr. 350. 825, Capt. 795, Men. 606, Merc. 739. 789, Rud. 638, Trin. 88. 1001, Truc. 281 (vgl. S. 110); bei Terentius Haut. 498, Phormio 816 (im Oktonar); trotzdem wird keinesfalls an dieser Stelle *gessit negoti*

zu lesen sein. Denn ein Versanfang wie *gessit negoti* ist in der alten Komödie unerhört, ein zweisilbiges Zeitwort der 3. Person steht nie zu Anfang des Verses, es sei denn, daß es ganz ohne Verbindung mit dem folgenden Wort und von diesem durch eine Interpunktion getrennt sei. Auch dieser Vers erweist, daß die 3. Person der Einzahl der Zeitwörter enklitischer Eigenart gewesen sein muß. Gleicher Art ist der trochäische Septenar Mil. 1313, dessen erste Hälfte zuverlässig überliefert ist:

qui a matre et — sorore venit. Video [m]. Audi[sti]n Palaestrio?

Hierzu kommen die regelrecht gebauten Verse des Phaedrus:

reddas amicis tempora, uxori uaces III prolog. 12
usus uetusto genere sed rebus nouis IV prolog. 14
ferris secundis tuta coepit flatibus 18, 6
factus periculis tum gubernator sophus 18, 8
maerens propinquos contulit se in hortulos append. 14, 5
parens dolori fata deflesset sua 17, 8.

Unter diesen 6 Beispielen des Phaedrus ist kein Vers, der mit der 3. Person eines Zeitworts beginnt, wie *maeret propinquos*, dagegen 4 Verse, die mit Partizipien beginnen, *usus factus maerens parens*. Drei von der Regel abweichende Verse stehen diesen 6 Fällen gegenüber, von denen zwei Partizipien aufweisen: *pauorem simulans* II 4, 20; *ruinam metuens* 21: der dritte Vers abweichender Gestaltung V 4, 3 *asello iussit* ist in der Form ganz vereinzelt. Darüber in dem Kapitel über Phaedrus.

Die erhaltenen Verse genügten, um zu erweisen, daß zwar *regnum reliqui*, aber *cepi tabellas* die gesetzmäßige Wortstellung ist, was die Metrik betrifft.

2.

Entsprechend den S. 67 zusammengestellten Beispielen erfolgt nunmehr die Sammlung und Sichtung derartiger Verse, in denen der besprochene Abschnitt von zwei nebeneinandergestellten Zeitwörtern gebildet ist. Auch hier sind Wendungen nach Art eines Zeitworts wie *melius est* den Zeitwörtern gleichgesetzt.

a) Das regierende Zeitwort steht voran: unter den Beispielen findet sich wiederum kein regierendes Zeitwort in der Form der dritten Person:

memini relinqui me deo irato meo Ter. Phorm. 74
memini uidere: quo aequior sum Pamphilo Andr. 429
uideor uidere commeruisse hic me absente in te aliquid mali Plaut. Epid. 62
cuperem uidere quam te Ter. Eun. 561
malim moriri meos quam mendicari Plaut. Vid. 110
 quin ego hanc — *iubeo tacere quae loquens lacerat diem* Asin. 291
 numquam te — *patiar perire me perirest aequius* Men. 1010
pergin precari pessumo Asin. 477
studeas inire. quid ait, ubi me nominas Ter. Heaut. 303
noli dolere, mater, euentum meum C. L. E. 81
noli dolere, mater, factui meo 148 (145—147)
certumst moriri quam hunc pati Plaut. Rud. 684
melius pigrasse quam <illud> properasse est nefas Acc. 267.

Diesen 13 Beispielen stehen 7 Ausnahmen gegenüber:

Ter. Ad. 384 *uidere uideor iam diem illum quom hinc egens*. Wir lesen Plaut. Epid. 62 *uideor uidere commeruisse e. q. s.*, Ter. Andr. 429 *memini uidere: quo aequior sum Pamphilo*, Phorm. 7 *ceruam uidere fugere et sectari canes*; aber Plaut. Pers. 698 *uideor uidisse hic* forma persimilem tui: wäre das Monosyllabon *hic* verloren gegangen, so würde der Vers der Regel widersprechen. Demnach *uideor uidere iam diem e. q. s.* Ebenso ist der Vers des Turpilius 204:

uidere cupio uestrum mercimonium

zu behandeln und *cupio uidere* herzustellen: der katalektische Dimeter Ter. Eun. 561

cuperem uidere quam te gibt dieselbe Wortstellung, die in diesem Vers gefordert wird und in den vorher angeführten Versen überliefert ist. Der Vers Plaut. Curc. 216:

migrare certumst iam nunc e fano foras

ist im Widerspruch in der Wortstellung mit den Versen Rud. 684 *certumst moriri quam hunc pati*; Stich. 503 *certumst amicos conuocare ut consulam*; Mil. 485 *certum est nunc observationi operam dare*: demnach *certumst migrare*. — Rud. 141 geben die Ausgaben:

iubere melius [est] prandium ornari domi,

es ist nach dem Vers des Accius 268 *melius pigrasse quam <illud> properasse est nefas* in derselben Weise zu ändern in *melius iubere est e. q. s.* Die Form *ioubeatis* im S. C. de Bacchanalibus ist bis jetzt ohne Begründung oder Beleg in der Verskunst. — Ter. Heaut. 103:

licere speras facere me uiuo patre

ist zu schreiben *speras licere e. q. s.* Dagegen ist der Vers Plaut. Cist. 129:

tacere nequeo misera quod tacito usus est

deshalb unverändert zu belassen, weil die Wörter, die 'können' bezeichnen, durchweg und in allen Formen an dieser Versstelle nachgestellt werden, ebenso wie man in derselben Wendung liest Mil. 265 *noui morem*: — *egomet tacere nequeo e. q. s.* Vgl. oben S. 68.

Eine Verderbnis des Textes liegt vor Ter. Hec. 183. Der Sklave erzählt: 'So oft sie (Sostrata) einmal der (Philumena) sich näherte, um nur mit ihr zu sprechen, entfloh sie auf der Stelle vor dem Anblick, wollte (sie) nicht sehen: weil sie schließlich (dies) nicht ertragen konnte, täuscht sie vor, die Mutter rufe sie zu einem Opfer, und verläßt das Haus':

si quando ad eam accesserat

confabulatum, fugere e conspectu ilico

183 *uidere nolle: denique ubi non quit pati,*

simulat se ad matrem accersi ad rem diuinam, abit.

Subjekt zu *accesserat* ist Sostrata, zu *fugere* Philumena, ebenso zu *nolle*; der Wechsel des Subjekts macht keine Schwierigkeit. Aber das Fehlen des Objekts zu *pati* ist unerträglich. Der Sklave denkt, daß Philumena den *conspectus* und das *uidere* der Schwiegermutter Sostrata nicht aushalten konnte und deshalb das Haus verließ. Demnach zu schreiben: *uidere nolle: <id> denique ut non quit pati ... abit.* Anderer Art sind dagegen die im folgenden zusammengestellten Ausnahmefälle, die unter einem Gesichtspunkt zu behandeln sein werden. Den Gesetzen fester Wortstellung unterliegt, wie bereits oben S. 93 f. ausgeführt ist, der Anfang des Senars. Versanfänge wie *possunt carere, audet uenire, iussit rogare* sind in der alten Komödie nicht nachzuweisen, das Zeitwort steht in derartigen Fällen stets nach dem Infinitiv. Hieraus erklären sich folgende Durchbrechungen der Regel, die wiederum zu der Annahme führen, daß die spondeischen Formen des Zeitworts in der dritten Person allgemein und daß alle Formen des Zeitworts *posse*, *nequire* enklitischer Art sind:

Plaut. Cas. 48 *placere posset, eam puellulam hic senex*

779 *comesse possunt. sed aperitur ostium*

Amphitr. 147 *uidere poterit, ueram uos uidebitis*

Laber. 103 *mouere potuit in iuuenta de statu*

Plaut. Truc. 142 *habere posse postulas*

Cic. 31 Bährens *mederi posse rationem iracundiae*

Plaut. Stich. 248 *rogare iussit te<d> ut opere maximo*

Ter. Phorm. 111 *amare coepit. Scin quam? quo euadat uide:*

Hier ist *amare coepit* eine einheitliche Wortform, die den griechischen ingressiven Aorist *ἠράσθη* (Xen. an. IV 6, 3) wiedergibt und als Perfekt zu dem nur von Naeuius gebrauchten Zeitwort *amasco* (com. 137) angesehen werden kann. Plautus Rud. 44 zieht es vor, der Regel entsprechend zu schreiben *amare ocepit* (Landgraf-Blase, histor. Grammatik III, S. 311).

- Plaut. Trin. 960 quod sibi me *dedisse dixit* quem ego qui sit homo nescio
 Amphitr. 182 *referre studeant gratiam*
 Pompon. 17 metuo illum: *iocari nescit*, ludit nimium insaniter
 Plaut. Capt. 411 fecisti ut *redire liceat* ad parentis denuo.

Die enklitische Eigenschaft des Zeitworts *licere* zeigt der Vers Pseud. 1182 (nach A), falls die Überlieferung zuverlässig ist:

ei in malam crucem. Irelicebit tamen tibi hodie temperei.

Die Wendung *malim moriri* findet sich demnach in der alten Komödie, aber weder *mauult moriri* noch *malunt uidere*. Wie schon aus den oben S. 93 f. gegebenen Zusammenstellungen erhellt, unterliegt die Form der 3. Person des Zeitworts ganz bestimmten Gesetzen. Vergleichen wir hierzu die Beispiele aus Phaedrus, die der Regel entsprechen:

- fertur locutus*: o canis merito iaces I 27, 9
coepit redire: et quidam e turba garrulus III 19, 7
noli molestus esse omnino litteris IV 7, 23
audet venire? responderunt proximi V 1, 16
optem necare uel maiore incommodo 3, 10
uellent carere, tuti posthac uiuerent append. 28, 11,

so ergibt sich, daß zu jener Zeit die Verskunst in diesen Wortfolgen am Versanfang von dem Brauch des alten Lustspiels abweicht: hier finden wir sowohl *audet venire* wie *coepit redire*, Wortfolgen, die in alter Zeit nicht zulässig sind. Diesen 6 Beispielen aus Phaedrus stehen 4 Ausnahmen gegenüber, unter denen 3 eine Form der dritten Person, eine ein Partizip aufweist: I 13, 4 *comesse uellet*; V 5, 9 *habere dixit*; append. 22, 2 *rogare coepit*; I 3, 10 *redire maerens*: über diese Ausnahmen wird in größerem Zusammenhang in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden.

b) Das regierende Zeitwort hat bakcheische Form und folgt einem Infinitiv von spondeischer Form, die eine aktive Form des Infinitivs ausschließt. Nur 3 Beispiele sind nachweisbar, unter denen das an 2. Stelle angeführte der Form nach besonders geartet ist:

- Clinia haec — *fieri uidebat*. Quidni? *mecum una simul* Ter. Heaut. 907
 nam tibi iam ut — *pereas paratum est* dupliciter nisi supprimis Plaut. Mil. 295
retrahi nequitur quoquo progressa est semel fragm. fab. cert. 112.

3.

Entsprechend den oben S. 69 ff. gegebenen Ausführungen soll im folgenden die Verbindung eines Adverbiums oder einer Partikel mit einem Nomen oder einem Adverbium untersucht werden.

1. a) Die Partikel steht voran:

- postquam poeta* uetus poetam non potest Ter. Phorm. 1
postquam poeta sensit scripturam suam Ad. 1
numquam periculum sine periculo uincitur Publil. sent. 383 R
quamquam libenter escis alienis studes Plaut. Pers. 337
quamquam labores multos Trin. 1112
quoniam quieti corpus nocturno impetu Acc. praet. 17
etiam dolentis casus aduersos lege C. L. E. 108, 2
semper datores nouos oportet quaerere Plaut. Truc. 244
iterum Thyestes Atreum adtractatum aduenit Acc. 198
nondum repletam uitae dulci lumine C. L. E. 80
sicut familiae quoque solent mutarier Plaut. Men. 74
foede stupreque castigor cottidie carm. Nelei Bährens F. P. R. p. 53, 2
aeque feracem quam hic est noster Periphanes Plaut. Epid. 307
nimum lubenter edi sermonem tuum Aul. 537
alte iubatos angues inlaesae gerunt Naeu. trag. 18
graphice facetus fiam Plaut. Pers. 306
postid locorum matrem nunc hoc deferam Truc. 661
postid locorum tu mihi amanti ignoscito Poen. 144

- uerum minori* puero maior est pater Amph. 484
multo Syrorum iam antedit patientia Trin. 546
numquid molestum mihi erit? Nihil, si caueris Rud. 832
contra coactus ceruus latratu canum Varr. Menipp. 422
alias talentum magnum: neque quicquam queo Plaut. Curc. 64
 omnium — *primum salutem* dicito matri et patri Capt. 389
 omnium — *primum sodalem* me esse scis gnato tuo Most. 1154
 subulo — *quondam marinas* propter astabat plagas Enn. sat. 65 V.

Drei Verse widersprechen der Regel: Plaut. Men. 1:

salutem <ego> *primum* iam a principio propitiam
 mihi atque uobis spectatores nuntio,

den ich hier in verbesserter Form darbiere: Senare und Septenare, die mit *salutem* beginnen, lassen an der behandelten Versstelle kein spondeisches Wort folgen, sondern Elision wie Stich. 653 *salutem ut nuntiaret*; Merc. 679 *salutem et sanitatem*; 592 *salutem amisi*; Epid. 548 *salutem accipio*; oder Monosyllaba Bacchid. 187 *salutem tibi ab sodali* e. q. s. Der Vers des Titinius 23:

da pensam lanam: qui non reddet temperi
putatam recte, facito ut multetur malo.

Die herzustellende Wortfolge *recte putatam* ist erhalten Cato de agric. 44: *recte putabis*. Der Vers Lucil. 821 *amicos hodie cum inprobo illo audiui* Lucilio aduocasse wird später in größerem Zusammenhang (Kap. VI zu Ende) behandelt werden.

Hierzu die Beispiele regelrechter Bauart aus Phaedrus:

- uerum stupore* uulgi factum nobilem I 14, 12
uerum peritis inritos tendit dolos I 23, 2
uerum est auuiditas diues et pauper pudor II 1, 12
tandem cinaedus habitu sed Mars uiribus append. 8, 18
tuto querela quia apud te deponitur 18, 5
contra potentes nemo est munitus satis II 6, 1
propter quietos mores et uitam probam append. 30, 9
olim Prometheus saeculi figulus noui 4, 1
subito latrones ex insidiis aduolant II 7, 7
quanto est facilius mihi sub tecto uiuere III 7, 13
ideo senectam mille in annos prorogo append. 24, 7.

Diesen 11 Beispielen stehen 2 Ausnahmen gegenüber, die Versanfänge *columbae saepe* I 31, 3; und *opimam sane* II 6, 8, über die in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird.

b) Es folgen die Beispiele, in denen die Partikel an zweiter Stelle zu stehen kommt:

- freno repente* tactu exagitantur nouo Cic. 42, 4 Bährens
mulier profecto natat ex ipsa Mora Plaut. Mil. 1292
populo uiritim potuit dispertier Pseud. 441
 quid istae quae — *uesti quotannis* nomina inueniunt noua Epid. 229
hominum secundum litus? ut mea [est] opinio Rud. 149.

Diesen 5 Beispielen stehen 2 scheinbare Ausnahmen gegenüber. Der Vers Varro Menipp. 269 *repente noctis circiter meridie* scheidet aus, da 269—271 nach griechischer Regel gedichtet sind. Es bleibt nur Afran. 54:

repente uiduas factas spurcitia patris:

in dem *factas* sich durch Enklisis an das vorhergehende Wort anlehnt, wie später in größerem Zusammenhang dargelegt werden wird (S. 156 ff.).

Der jambische Oktonar Ter. Phorm. 835:

uicissim partes tuas acturus est. Quas? ut fugitet patrem

ist als einheitlicher Vers und nicht asynartetisch gebaut, wie aus der Zäsur ersichtlich. Würde der erste Teil als regelrechter Dimeter gehört worden sein, so würde Terentius begonnen haben *partes uicissim tu tuas*.

Hierzu die Beispiele regelrechter Bauart aus Phaedrus:

nemo libenter recolit qui laesit locum I 18, 1
caluus repente factus est; nam funditus II 2, 9
alter similiter, deinde perit et tertius IV 2, 15
dicto celerius hostis abscidit caput append. 8, 28.

2 Ausnahmen sind zu verzeichnen, die Versanfänge *repente uocem* IV, 11, 4 und *repente caelum* append. 14, 15, über die in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird.

2. a) Entsprechend den oben S. 73 gesammelten Beispielen folgen die Verse, in denen die Partikel vor dem Zeitwort steht:

postquam comedit rem, post rationem putat Trin. 417
postquam recesset uita patrio corpore Merc. 73
 uereor nisi — *numquam fatiscar* facere quod quibo boni Pacuu. 154
numquam dedisti. Nam pol hoc una dedi Plaut. Men. 537
 Philocrates — *numquam referre gratiam possim satis* Capt. 932
quoniam litare nequeo, <ego> abii illim ilico Poen. 455
quoniam uidemus auro insidias fieri Bacch. 299
etiam retentas? Perii. Verum sit uelim Rud. 877
etiam fatetur de hospite? Immo pernegat Most. 553
intro ferundast. repperi negotium Rud. 483
eadem licebit mox cenare rectius Merc. 802
siquidem licebit per illos quibus est in manu Poen. 52
 bene uocas — *uerum locata res est ut male sit tibi* Curc. 563
uerum uideto, me ubi uoles nuptum dare Pers. 383
uerum scientem tacitum causam e. q. s. Ter. Phorm. 237
numquid uidetur demutare alio atque uti Plaut. Mil. 1130
numquid recusas contra me? Haud uerbum quidem Poen. 1355
illinc ueniret expectantem? haec mi pater Ter. Ad. 674
hodie secari iubeas Plaut. Pers. 314
hodie solutast nauis aliquanto prius Stich. 417
multum ualete. multa uerba fecimus Poen. 1368
primo redundant, aurum ac tensauri patent Lucil. 761
paulo mederi possis Ter. Phorm. 822
rursum creandi: morsque est finita omnibus Cic. 41 Bährens
adeon uidemur uobis esse idonei Ter. Andr. 757
multum laboret, paullum mereat, paullum edit Plaut. Vid. 49
menses quietum reddam Ter. Eun. 277
 hoc cito et — *cursim est agendum.* propera iam quantum potest Plaut. Poen. 567
 lacrumo quae — *posthac futurast uita quom in mentem uenit* Ter. Hec. 405
 quasique nunc — *primum recipias te domum huc ex hostibus* Plaut. Amphitr. 684
 sedi quod — *spisso uenire uisum est <eo> mani mihi* Afran. 211
 sarculum hinc — *illo profectus illim rediisti rutrum* Pompon. 90.

Die Regel, die in dieser großen Zahl von Versen beachtet wird, ist in einem einzigen Vers des Plautus verletzt, Merc. 42:

amare ualide coepi[t] hic meretricem: ilico.

Der Sprachgebrauch des Plautus zeigt hier den Weg zu der richtigen Schreibung des Verses. Plautus braucht die Perfekte *coepi incepi ocepi* und die Praesentia *incipisso incipio infit* im Indikativ, im Konjunktiv auch *occipiam*, im Imperativ *incipi*, aber *occipito*. Mit *amare* werden diese Hilfszeitwörter oft verbunden, doch so, daß das seltener angewandte *coepi* voraufsteht, Cist. 95:

coépi amare contra ego illum [et ille me]. O mea Selenium. Quid est.

Über diesen Vers ist unten Kap. VIII 3 gehandelt; die Überlieferung ist nicht gesichert, nur hier ist *amare* mit dem vorangestellten *coepi* verbunden, während sonst Plautus *occipio* oder *incipio* braucht und diese Hilfszeitwörter hinter den Infinitiv stellt:

Rud. 462 *satin nequam sum ut pote qui hodie amare inceperim*

Merc. 650 *si ibi amare forte occipias atque item eius sit inopia*

Cist. 68 *amat haec mulier. Eho an amare occipere amarum est, obsecro?*

Amphitr. 107 *is amare ocepit* Alcumenam clam uirum

Rud. 44 *amare ocepit*: ad lenonem deuenit.

Der Vers Bacchid. 565 *occiperes tute † amare et mi ires consultum male ist* lückenhaft oder verderbt, und steht in der hier gegebenen Verfassung in Leos Ausgabe. Auch Terentius braucht diese Wendung:

Ad. 327 . . . *amare ocepit* aliam . . .

Eun. 125 *interea miles qui me amare ocepit*.

Wenn demnach Plautus in demselben Prolog des Mercator V. 13 schrieb:

ibi amare ocepit forma eximia mulierem,

so ist es ganz unwahrscheinlich, daß er 30 Verse später V. 42 schrieb:

amare ualide coepi hic meretricem;

sondern es wird herzustellen sein: *amare ualide ocepit*. Die Wendung *amare coepi* findet sich häufiger erst bei Terentius: Eun. 568 *Quid multa uerba? amare coepi*; Phorm. 111 *amare coepit* (s. S. 101); 82 *hanc amare coepit* perdite (= Heaut. 97); wie *odisse coepit* Hec. 179. Im Gegensatz zu Plautus gebraucht Terentius die Formen *occipit* und *occipiunt* und meidet *infit*. — Anders muß der jambische Septenar Afran. 32 erklärt werden:

Praeterea nunc corpus meum pilare primum coepit:

wie oben S. 101 dargelegt ist, ist *coepit* als enklitische Wortform zu betrachten und deshalb nicht umzustellen *primum pilare coepit*, sondern die beiden Wörter *primum coepit* stehen hyphen sub uno accentu. In den Septenaren des Terentius Eun. 597. 598, die der hier recht derbe und plumpe römische Dichter in die feine Szene des Menander eingeschoben hat, ist eine Erscheinung ähnlicher Art die Erklärung der scheinbaren Unregelmäßigkeit:

*tum equidem istuc os tuum inpudens uidere nimiumuellem
qui esset status, flabellulum tenere te asinum tantum.*

Wie die Partikel *magis* mit folgendem *uellem uelim* u. a. eng verschmolzen ist, so daß *mauellem mauelim* daraus entstehen konnte, so sind die Wendungen *nimis uellem*, *nimis uelim* wie *peruelim* einheitliche Wortformen (Ter. Eun. 786 Plaut. Asin. 589 *nimis uellem*, Most. 266. Pseud. 598 Rud. 511. 662 Aul. 670 *nimis uelim*): für *nimis* hat Terentius hier *nimum* eingesetzt.

Hierzu die Beispiele regelrechter Fassung aus Phaedrus:

gratis anhelans, multa agendo nihil agens II 5, 3

olim redisses ad splendorem pristinum III 12, 5

una bibamus. illa quae arebat siti 16, 15

aegre recepti tamen euaserunt necem IV 6, 4

postquam labare coepit paenitentia 14, 6

numquam carebunt hominis contumelia 19, 34

tacite gementes tristem fortunae uicem V 1, 6

paulum reclusis foribus miles prospicit append. 13, 16

iterum salutat idem ex occulto sonus 21, 4.

Diesen 9 Beispielen stehen 2 Ausnahmen gegenüber, die Versanfänge *habebunt certe* III prol. 32 und *timentes rursus* IV 19, 18, über die in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt ist.

b) Seltener sind die Verse, in denen das Adverbium oder die Partikel dem Zeitwort folgt; es sind in der älteren Dichtung nur 6 Beispiele unsicherer Art nachweisbar. Zu diesen wird auch der Vers zu rechnen sein, in dem das Supinum auf das Zeitwort folgt, dem die Eigenschaft einer den Ort bezeichnenden Partikel innewohnt:

abeunt lauatum, perstrepunt Ter. Eun. 600.

Ebenso gehören hierher die Verse:

rēprime parumper uim citatum quadrupedum Acc. 381

manedum parumper: iam exeo ad te Chrysale Plaut. Bacchid. 794.

Doch ist die Schreibung *mane dum*, *ab eunt*, *re prime* mit Worttrennung der Schreibung in einem Wort gleichberechtigt.

Unsicher überliefert ist der Vers Most 956:

nemo habitat — *Habitat profecto*, nam heri et nudiustertius,

weil für das zweite habitat B hem ita jetzt aufweist, die Lesung der ersten Hand (h. . . itat) unbekannt ist, CD haec tat bieten; habitat A. Die Konstruktion ist unklar, Besserungsvorschläge in der Ausgabe von Goetz und Schoell. Offenbar fehlt das Subjekt zu dem zweiten habitat. Es bleiben nur 2 Verse, in denen dieselbe der Sprache der Ballspieler entlehnte Wendung angebracht ist:

tum isti qui — *ludunt datatim* serui scurrarum in uia Plaut. Curc. 296

quasi in choro [pila] — *ludens datatim* dat se [se] et communem facit Naeu. com. 75. ✓

Hier ist *ludunt datatim* als einheitlicher Fachausdruck anzuerkennen. Xenophon Hipparch. 5, 10 stellt *παλῶσι ποσίνδα*, andere allerdings anders.

Drei Verse zeigen eine abweichende Wortstellung: trag. incert. 49:

aperte fatur dictio si intellegas:

Da oben S. 93 f. 101 dargelegt ist, daß die 3. Person der Einzahl eine enklitische Wortform ist, ist dieser Vers nur als eine Bestätigung der Regel zu erachten. Weder mit *cenát* noch mit *fatúr* kann ein Senar des alten Bühnenspiels beginnen. Die Verse der Cistellaria des Plautus 713ff. sind in der Überlieferung verderbt, lückenhaft und interpoliert:

dispérii misera: quid ego erae dicám quae me opere tanto

<*cistellam cum crepundiis quam ego hic scelesta amisi*>

seruáre iussit, qui suos Selénium parentes

715 *facilius posset* noscere[t]: quae erae [meae] supposita est parua;
quam quaédam meretrix ei dedit.

V. 715 darf nicht umgestellt werden zu *possét facilius noscere*, wie am Versschluß Curc. 479 gestellt ist: *possit uere dicier*: denn am Versanfang wird niemals eine Form wie *posset* vorangesetzt, vielmehr sind diese Formen enklitischer Eigenart (oben S. 68). Am Versanfang schreibt Plautus *retrahi nequitur* (vgl. S. 102): am Versschluß *ut nequitur comprimi* Rud. 1064. — In dem Septenar Amphitr. 848 *edepol me — libentefacies*. *Quid ais? responde mihi* ist, wie später nachgewiesen werden wird, das Zeitwort *facere* als enclitica behandelt (vgl. S. 65. 103).

Hierzu kommen 2 regelrecht gebaute Verse aus Phaedrus, deren erster bei den alten Dichtern unmöglich gewesen wäre:

sensit profecto se hominem non uisum seni III 19, 11

dixi superius: quantus nunc illis honos IV 26, 2.

4.

Entsprechend den oben S. 75ff. gegebenen Ausführungen sind im Folgenden die Verse zusammengestellt, in denen vor der Zäsur zwei Kasusformen eines Substantivs oder Adjektivs nebeneinander stehen.

a) Nominativ und Genetiv.

idem Menandri Phasma nunc nuper dedit Ter. Eun. 9

moles Gigantum non biformato impetu Cic. 33, 13 Bährens

flucti cruoris uoluerentur Mysii Acc. 633

studium patronae, cura, amor, laudes, decus C. L. E. 55, 14

suauis laborum est praeteritorum memoria Cic 38 Bährens

osor mulierum *emptum adoptat hunc senex argum. Plaut. Poen. 2

nihil amas — *umbra es amantum* magis quam amator, Pleusicles Plaut. Mil. 625

non ego sum — *dignus salutis?* Immo salue Callicles Trin. 1153

nach der Handschrift des Nonius.

Der Regel widersprechen der Vers Plaut. Poen. 1203:

multa sunt — *mulierum uitia* sed hoc e multis maxumumst.

Bothe verlangte *multa mulierum sunt uitia*, eine Lesung, die in der größeren Ausgabe von Goetz-Schoell und in der Ausgabe Leos aufgenommen ist, aus welchen Gründen, gestehe ich nicht zu erkennen. In der kleineren Ausgabe, bei Ussing

und Lindsay ist die Lesung der Handschriften gebilligt. Die Lesung Bothes wird die richtige sein. — Ferner der Vers Trin. 790, der Hiat aufweist und verderbt ist:

non arbitraris eum adulescentem anuli
paterni signum nosse? Etiam tu taces?

Die Lesung *signum paterni* trennt die beiden Genetive, *nouisse* ist die übliche Lesung statt *nosse*. Endlich der Vers Ter. Heaut. 1035:

Non sunt haec — *parentis dicta*. <Ego> non, si ex capite sis meo
Natus item ut aiunt Mineruam esse ex Ioue, ea causa magis
Patiar, Clitipho, flagitiis tuis me infamem fieri,

den ich mit der — wie mir scheint dem hohen Pathos und Stil der Stelle angemessenen — Verbesserung hierher gesetzt habe. Gleichermassen ist der Vers des Laberius 124 herzustellen:

sepulcri <ego> *similis* nihil nisi nomen retineo,

in dem die Konstruktion erinnert an Hor. *carm.* IV 2, 27 *ego apis Matinae more modoque . . . carmina fingo*. *

Hierzu aus Phaedrus 5 Beispiele regelrechter Form:

duplex libelli dos est: quod risum mouet I prolog. 3
quantum est laboris? dum scrutatur singula II 8, 24
Galli Cybebes circum in quaestus ducere IV 1, 4
usus bonorum, sed nil possunt tangere append. 5, 9
pastor capellae cornu baculo fregerat 22, 1.

Eine abweichende Wortstellung habe ich nicht gefunden.

Es folgen die Beispiele, in denen der Genetiv voransteht und demnach spondeische Form aufweist (oben S. 76).

b) Genetiv und Nominativ.

aquilae senectus. Heia. *Mulier commoda* Ter. Heaut. 521
uteri dolores mi [ob]oriuntur cottidie Plaut. Stich. 165
capitis corona bacis multis Liberi Varr. Menipp. 307
quarum bipinnis fulminis plumas uapor Varr. Menipp. 272
fili est amica Bacchis: Menedeme, occidi Ter. Heaut. 908
cuius potestas nulla in gignendo fuit Phaedr. III 15, 15
superum uoluntas fauit sed fato inuido V 6, 5.

Bei Plautus findet sich ein gegen die Regel verstoßender Vers, dessen Fassung bereits in vieler Hinsicht Bedenken erregt hat, Capt. 740:

periculum uitae meae tuo stat periculo,

in dem seit *Guietus* die Wortstellung für gestört gilt; Müller, Nachtr. z. Plaut. Pros. S. 62 Schöll in der großen Ausgabe geben die Literatur. *uitae periculum* schrieb richtig *Guietus*; *Lucilius* 905 stellt in einem ähnlichen Vers die synkopierte Form vor die Zäsur, die volle an den Schluß: *cuius si in periculo feceris periculum*.

Außerdem ist ein Vers des *Lucilius* 939 regelwidrig, der in verderbter Form überliefert ist: *serana caecaeli nomine et salis fretus* geben die Handschriften des *Nonius*, die Ausgaben:

serena caeli numine et salsi fretus.

Da *Lucr.* II 1100 *caelique serena* schreibt, wird man mit der Umstellung *caeli serena* nicht zu kühn gegen die Überlieferung vorgehen. Über den Vers des *Phaedrus* IV 26, 29 *ruina camarae subito oppressit ceteros* ist in dem Kapitel über *Phaedrus* gehandelt. Durch diese Beispiele wird die Regel bestätigt: es wechselt die Wortfolge wie in *usus bonorum* und *superum uoluntas*. Ebenso in den Fällen in denen der Nominativ mit dem Dativ verbunden ist.

c) Nominativ und Dativ (oben S. 77).

socius parenti gemino tumuli foedere C. L. E. 105
nomen Leaenae est, multibiba atque merobiba Plaut. Curc. 77
est tibi — *nomen Menaechmo?* Fateor. Est itidem tibi Men. 1107
Socraticum — *quidam tyranno* misse Aristippum autumant Lucil. 742

impar duabus occidit tristi nece Phaedr. II 6, 17
magnae periclo sunt opes obnoxiae 7, 14
pinus Cybebae, populus celsa Herculi III 17, 4
quidam iuueno uetulam adiungebat bouem append. 10, 6.

Eine Ausnahme habe ich nicht gefunden.

d) Dativ und Nominativ.

populis uoluntas haec est et uulgo data Pompon. 105
illis Lyaeus uitis inuentor sacrae Enn. trag. 108
paucis temeritas est bono, multis malo Phaedr. V 4, 12.

Gegen die Regel ist scheinbar der Anfang des Senars Plaut. Bacchid. 173 *propinquus nostris*, der durch die enklitische Eigenart des Possessivums erklärt werden wird (vgl. S. 77). Der trochäische Septenar Poen. 1213: *sed quis homost? Amicus uobis*. Qui quidem inimicus non † sit (est P) ist verderbt und gegen die Regel; er wird in größerem Zusammenhang später Kap. VI zu Ende behandelt werden. Über den Vers des Phaedrus III 17, 9 *oliua nobis* e. q. s., der gegen die Regel ist, in dem Kapitel über Phaedrus (Kap. VII).

e) Nominativ und Akkusativ (vgl. S. 75, a).

dubii fauentem per fretum intro currimus Naeu. trag. 53
mater supremam mihi tua Plaut. Asin. 594
egomet tabellas tetuli ut uincirer. sine Bacchid. 811

feles cauernam nanta in media pepererat Phaedr. II 4, 2
alter tumentes multo saccos hordeo 7, 3
uulpes cubile fodiens dum terram eruit IV 21, 1
asinus iacentem uidit in prato lyram append. 12, 1
serpens lacertam forte auersam prenderat 23, 1
ipsum sororem quam peribat repperit argum. Plaut. Curc. 7
leno mulierem quam is supposuit tradidit argum. Plaut. Pseud. 7.

Gegen die Regel ist der Senar Plaut. Capt. 69:

iuuentus nomen indidit Scorto mihi.

Wie der Sprachgebrauch das Wort *nomen* an dieser Versstelle einsetzt, zeigen die Verse Curc. 77 *nomén Leaenae* est multibiba atque merobiba; Trin. 20 (= 843) *nomén Trinummo* fecit e. q. s., Men. 1107 est tibi — *nomén Menaechmo* e. q. s. C. L. E. 52 *nomén parentes* nominarunt Claudiam u. a. m. Demnach *nomen iuuentus* indidit unter Zertrennung des verbalen Ausdrucks. Anderer Art ist der Vers Men. 77: vgl. Kap. VIII 4 b.

f) Akkusativ und Nominativ (vgl. S. 75, b).

nomen parentes nominarunt Claudiam C. L. E. 52
quiduis egestas imperat Plaut. Asin. 671
 huius modi — *paucas poetae* reperiunt comoedias Capt. 1033
arcem tyrannus occupat Pisistratus Phaedr. I 2, 5
canos puella, nigros anus euellerat II 2, 10
frondem bubulcus adfert † nec ideo uidet 8, 11
barbam capellae cum impetrassent a Ioue IV 17, 1
totam timentes concacarunt regiam 19, 11.

Gegen die Regel ist der Vers des gelehrten Spätlings argum. Plaut. Most. 6 *lucripeta faenus* faenerator postulans, den wir unverändert belassen. Außerdem Plaut. Pseud. 552:

lubido est, ludos tuos spectare, Pseudole.

Die *exceptio interpunctionis* haben wir bei derartigen Sätzen S. 69 u. ö. angerufen. Gegen die Regel ist endlich der Vers Pompon. 132:

uis facere ut — *nouerca uetulum* derepente deserat.

Wahrscheinlich *uetulum nouerca*.

Demnach ist die bevorzugte Wortstellung *uulpes cubile* aber *frondem bubulcus*. Doch ist es auffallend, wie die Belege für diese Regel in den hier behandelten Abschnitten nicht aus dem alten Lustspiel, sondern vornehmlich aus Phaedrus entlehnt werden müssen. In dem Versbau des Plautus und Terentius werden in dem Abschnitt vor der Zäsur weit seltener als bei den späteren Dichtern Zweiheiten mehrsilbiger Wörter eingestellt; es wird vielmehr bei ihnen die Einstellung eines einsilbigen Wortes bevorzugt, wie später dargetan wird (S. 126). In dem die Regel verletzenden und verderbten Vers Plaut. Merc. 53:

amorem multos inlexe (inlexit codd.) in dispendium

stehen zwei Akkusative nebeneinander. Wahrscheinlich ist auch hier die erlesenere Wortstellung *amorem inlexe multos in dispendium* die ursprüngliche.

g) Nominativ und Ablativ (vgl. oben S. 78, g).

orbis uirili sexu adoptauit sibi Afran. 240
nubes aquali frigido uelo leue Varr. Menipp. 270
illae timore posito certatim adnatant Phaedr. I 2, 19
pinus bipenni concidi-set Thessala IV 7, 7
Princeps ligato crure niuea fascia V 7, 36
caluus comosa fronte nudo occipitio 8, 2.

Eine Ausnahme ist der Septenar des Pacuuius 13:

flammeo — uapore torrens terrae fetum exusserit.

Accius 221 beginnt der Senar *partém uapore*: demnach Beiwort vom Hauptwort zu trennen: *flammeo — torrens uapore* e. q. s.

h) Ablativ und Nominativ (vgl. S. 79, h):

fato Metelli Romae fiunt consules Naeu. 63 F. P. R. p. 52 Bährens
usu peritus hariolo ueracior Phaedr. III 3, 1
quanto poetae sunt molesti ualidius IV epilog. 9.

Eine Ausnahme ist der Vers des Phaedrus II 4, 17 *dolosa tuto (toto P) condidit sese cauo*, über den in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird.

i) Genetiv und Akkusativ (oder Ablativ: vgl. S. 76, d):

qui illius acerbum cor contundam et comprimam Acc. 201
caeli chorean astricen ostenderet Varr. Menipp. 269
caeli cauernas aureas obduxerant Varr. Menipp. 270
 sed eccum tui — *gnati sodalem* uideo <ego> huc incedere Plaut. Most. 1120
Phaedri libellos legere si desideras Phaedr. III prol. 1
iuris peritos consulit: nemo expedit IV 5, 14
horum reliquias ne quis posset tollere append. 13, 8
nostrum salute socium Plaut. Men. 134.

Ausnahmen in der Verbindung von Genetiv und Akkusativ habe ich nicht gefunden, aber zwei Ausnahmen in der Verbindung von Genetiv und Ablativ: Cic. 32, 23 Bährens *amore mortis* und Phaedr. I 14, 10 *timore mortis*. Über den letzten Vers in dem Kapitel über Phaedrus. Die aus Aeschylus übersetzten Senare des Cicero (Tusc. II 25):

sic mi ipse uiduus pestis excipio anxias
amore mortis terminum anquirens mali

d. h.: 'so nehme ich mir selbst (me codd.) hilflos die beängstigenden Plagen zu Gast, indem ich ein Ende des Unheils suche durch die Liebe zum Tode' sind unverständlich durch den Ablativ *amore mortis*. Richtig bemerkt Pohlenz z. d. St., daß 'amore weder modal noch kausal gefaßt rechten Sinn gibt'. Vermutlich schrieb Cicero *in amore mortis*, wie er de nat. deor. I 45 schrieb: 'anquirat animus et formam et uitam . . . in deo'.

k) Akkusativ und Genetiv und Verwandtes (vgl. S. 76, c):

- percrepa — *pugnam Popilli, facta Corneli cane* Lucil. 621
 quid apud hasce — *aedis negoti tibi <nunc>? Immo quid tibi est?* Plaut. Amphitr. 350
 nescio — *quid istuc negoti dicam nisi si quispiam est* 825
 quid illi negoti fuerit ante aedis meas Trin. 1001
 (ut mihi istuc — *dicas negoti quid sit quod tumultues* Rud. 638)
 ne quis in hac — *platea negoti conferat quicquam sui* Capt. 795
 nimum negoti repperi: enim uero haereo Merc. 739
 sed quid apud — *nostras negoti mulier est aedis tibi* Truc. 281
 nugas theatri: uerba quae in comoediis Pseud. 1081
 plenam bonarum rerum atque antiquom oppidum Pers. 507
 non tu scis — *quantum malarum rerum sustineam?* Scio Merc. 476
 uiscum fugarum lineamque compedem Varr. Menipp. 385
 titulum merentis perlegas oro libens C. L. E. 108, 11
 causam querelae. quaedam tum stagni incola Phaedr. I 6, 6
 quantum decoris corpore et uultu geris 13, 7
 spatium diei noctis excipiunt uices II 8, 10
 famam cinaedi traxerat certissimam append. 8, 3.

Eine Ausnahme ist der Vers des unbeholfenen Dichters der Wandinschrift C. L. E. 44 *amoris ignes si sentires mulio*, an den sich Prosa anschließt und der nicht als vollwertig zu nehmen ist.

l) Dativ und Akkusativ oder Dativ (vgl. S. 77, f):

- ueribus lacerta* Acc. 222
altris inanem uoluulam madidam dari Naeu. com. 23
 quid ego quoi — *misero medullam lassitudo perbibit* Plaut. Stich. 341
 nec Salus — *nobis saluti iam esse si cupiat potest* Most. 351
 hosti dolorem damno miscens sanguinis Phaedr. I 28, 10
 tristi renatum suggerens poenae iecur append. 5, 14.

Eine Ausnahme bildet der Vers Phaedr. II 2, 7 *capillos homini legere e. q. s.*, über den in dem Kapitel über Phaedrus zu handeln sein wird.

m) Akkusativ und Dativ (vgl. S. 77, e):

- nomen Trinummo fecit: nunc hoc uos rogat* Plaut. Trin. 20
 huic ego die — *nomen Trinummo faciam: nam ego operam meam* 843
 palnam poetae comico cui deferant Volcae. 1 Bährens
 pennas pauoni quae deciderant sustulit Phaedr. I 3, 5
 legem duabus hanc proposuit partibus III 13, 5
 operam Bathyllo solitus in scaena dare V 7, 5
 illum puellae casu conducunt sui append. 14, 13.

Die rechtmäßige Wortfolge ist demnach *palnam poetae* oder *misero medullam*. In den Ausgaben lesen wir den Vers Plaut. Poen. 521:

ne tuo nos — amori seruos [tuos] esse addictos censeas.

tuos hat Pylades beseitigt. Vielleicht *tuo nos amori <huic> e. q. s.*

n) Akkusativ (oder Dativ) und Ablativ (vgl. S. 78, g):

- flammam citatis feruido ardore explicas* Acc. 582
partem uapore flammae, tribuit in focos 221
triplicem uirili sexu partem procreat Pacuu. 68
tinctum cruore panem immisit malefico Phaedr. II 3, 2
saxum labore summo quod de uertice append. 5, 4
homini salute melius Plaut. Asin. 717.

Eine Ausnahme habe ich nicht gefunden.

o) Ablativ und Akkusativ (vgl. S. 79, h):

- salsis cruorem guttis lacrimarum lauit* Acc. 578
 etiam de — *tergo dūcentas plagas praegnatis dabo* Plaut. Asin. 276
 multam meis — *uerbis salutem. Dicam. Atque hoc audin? Quid est* Poen. 407
 multo talenta bina Ter. Phorm. 791
 parua libellum sustine patientia Phaedr. IV 7, 3
 urnis scelestas Danaides portant aquas append. 5, 10.

Diesen 6 Beispielen steht eine Ausnahme bei Phaedrus gegenüber *append. 14, 26: amorem crebris auocabat poculis*, ein Vers, über dessen Heilung in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden wird.

5. Nomen mit Attribut oder Apposition zusammengestellt (vgl. S. 80):

a) Wir betrachten zuerst die Fälle, in denen ein Substantiv mit dem Attribut oder mit der Apposition derart verbunden ist, daß das Hauptwort an erster Stelle steht (s. oben S. 80, a):

- Enni poeta*, *salve qui mortalibus* Enn. sat. 6 V.
sed uxor scelestas me omnibus seruat modis Plaut. Rud. 895
Pallas bicorpor anguim spiras trahit Acc. 307
Plautus secundus facile exsuperat ceteros Volcac. 1 Bährens
Harpax calator meus est ad te qui uenit Plaut. Pseud. 1009
linguae bisulcis actu crispo fulgere Pacuu. 229
specie uenusta, <tum> ore atque oculis pernigris Plaut. Poen. 1113
animo uirili praesentique ut sis para Ter. Phorm. 957
aures uociuae si sunt, animum aduertite Plaut. Cas. 29
nemost miserior me. Hic de nostris e. q. s. Ter. Heaut. 263
Gallum sagatum pingui pastum taxea Afran. 283
animi est pudentis signum et non instrenui Ter. Heaut. 120
istic scelestus liber est Plaut. Rud. 1291
illos scelestos qui tuum 697
Trebius Basileus coniunx quae scripsi dolens C. L. E. 108, 3
rerum bonarum fuit haec † ornata suis 108, 5
siquast habitior paullo pugilem esse e. q. s. Ter. Eun. 315
puerum quadrimum quem mihi seruos surpuit Plaut. Capt. 760
altrum quadrimum puerum seruos surpuit 8
Alium quadrimum fugiens seruus uendidit argum. Plaut. Capt. 2
 militi — *nummis dūcentis* iam usus est pro Bacchide Plaut. Bacch. 706
 deuolant — *angues iubati* deorsum in impluuium duo Amphitr. 1108
 id est honos — *homini pudico* meminisse officium suum Trin. 697
 in portum — *uento secundo* uelo passo peruenit Stich. 369
 Poenico — *bello secundo* Musa pinnato gradu Porc. Licin. 1 Bährens
 futuitur — *cunnus pilossus* multo melius quam glaber C. L. E. 230
custos erilis decus popli Plaut. Asin. 655.

Unter den scheinbar gegen die Regel gebauten Versen scheidet aus durch die Möglichkeit der Abtrennung der Präposition der Septenar Plaut. Trin. 374:

soror illi est — adulta uirgo grandis: eam cupio pater.

Es ist bei diesem Vers die Erklärung zulässig, nach der *adulta uirgo* als ein einziger Begriff — gleich *τᾶλις* — zu fassen ist, oder gleich *adulescens*, indem das beigeetzte zweite Adjektiv *grandis* jene beiden Wörter zu einem Begriff zusammenfaßt.

Jenen 27 regelrecht gebauten Versen steht eine Reihe von Ausnahmen gegenüber. Als Erzeugnis eines späteren und ungelenten Dichters scheidet aus der Vers C. L. E. 70:

honestam uitam uixit pius et splendidus,

dessen Vorbild den Senar vermutlich begonnen hat *is honestam* e. q. s. Es scheidet aus ferner der Vers Plaut. Cas. 973:

hac ibo — caninam scaeuam spero meliorem fore:

da der Ausdruck *canina scaeua* wie *bona scaeua*, *lupina scaeua* sakraler Art ist, demnach feststehend und unabänderlich. Ferner der Vers des Pompon. 52 bei Gell. XVI 6, 7:

*Mars tibi uoueo facturum si umquam redierit
 bidénti uerre:*

Da die Wortfolge *uoueo facturum* mit dem anapästischen Wort im zweiten Fuß metrisch hart und ungelent ist, stellt Fleckeisen die Worte um; Seyffert empfiehlt mit mehr Geschick einen jambischen Septenar herzustellen:

*Márs tibi uóueo
 factúrum si umquam redierit bidénti uerre* ∪ _ ∪

Vermutlich folgte dann auf uerre vokalischer Anlaut, so daß die Elision den Anstoß beseitigte, oder es ging ein spondeisches Wort vor *bidenti* verloren; da aber zu *redierit* ein *saluos* kaum zu entbehren ist, so ist folgende Lesung die wahrscheinlichste:

facturum si umquam redierit <*saluos*> bidenti uerre.

Jedenfalls scheidet der Vers aus unserer Zählung als unsicher aus. Ebenso scheidet aus der Vers Plaut. Mil. 1272 *leuándum morbum* mulieri uideo uiden ut tremit (uideo iubent adirē B) atque extimuit. So die Palatini; der Vers ist schwer verderbt, der Teil bis zur Zäsur nach C. F. W. Müller Pl. Prosodie S. 676 nur Variante zu 1242 *prohibendam mortem mulieri*, der der Regel entspricht. Besserungsvorschläge von Ritschl, Ribbeck, Bothe u. a. in Götz' Ausgabe. C. L. E. 53, 3 lesen wir:

*pudentis hominis, frugi, cum magna fide,
praeconis Oli Grani sunt ossa heic sita.*

V. 3 verglichen mit Ter. Heaut. 120 *animi est pudentis*; Plaut. Trin. 697 *homini pudico* würde zeigen, daß der Dichter der Grabschrift bei der Abfassung dieser Versstelle nicht auf der Höhe der Verskunst gestanden hat, wenn die hier gegebene Interpunktion zutreffend wäre. Allein der Sprachgebrauch verlangt, daß *hominis* mit *frugi* zusammengeschlossen wird, da das Indeclinabile *frugi* allein den Genetiv nicht auszudrücken vermag und der Sprachgebrauch den Ausdruck *homo frugi* als feststehende Wendung zu allen Zeiten anerkennt. Der Vers ist demnach zu lesen: *pudentis, hominis frugi cum magna fide e. q. s.* und die Regel erfährt die bereits öfters erwähnte *exceptio interpunctionis*. — Schwer zu bessern ist Afran. 106:

*quis tu es uentoso in loco,
soleatus, intempesta noctu, sub diu (diuo codd.),
aperto capite, silices cum findat gelus?*

Plautus braucht die Wendung *aperto capite* zweimal Capt. 475. 476. Die Erklärung der abweichenden Form bei Afranius wird in der Anhäufung einzelner Kola, deren erstes *uentoso in loco*, das sechste *silices cum findat gelus* ist, zu suchen sein: über derartige *συναρθροισμοί* genannte Figuren wird in größerem Zusammenhang (Kap. VIII 10b) gehandelt werden. — Andrer Art ist der nicht asynartisch gebaute jambische Oktonar Turpil. 46:

*apertae surae, brachia autem | procera horrorem mihi
ex corde exsuscitabant <miserae> |.*

Die beiden Oktonare waren nicht in je zwei Dimeter zerspalten, deren jeder seine eigene Zäsur hatte wie die synartetisch gebauten Verse. Darum steht *apertae surae* nicht vor einer Zäsur und unterliegt nicht der Regel. Die Zäsur liegt nach *autem* in dem ersten, im zweiten Vers nach einem spondeischen Wort, das ich nach *exsuscitabant* ergänzt habe. Es bleiben 5 unregelmäßig gebaute Verse übrig, bei denen die Überlieferung als durch Schreibfehler gestört zu erachten ist: Plaut. Poen. 1034:

bisulci lingua quasi proserpens bestia:

Die richtige Wortstellung ist aus dem Vers des Pacuuius 229 herzustellen, wo sie in den Handschriften erhalten ist:

linguae bisulcis actu crispo fulgere.

Der Vers Merc. 700:

miserior mulier me nec fiet nec fuit

ist zu ändern nach der Wortstellung Ter. Heaut. 263 *nemo est miserior e. q. s.*, Plaut. Mil. 68 *nimiást miseria*, die sich beidemal am Versanfang findet. Demnach *mulier miserior e. q. s.*; möglich wäre auch mit Trennung des Beiworts vom Hauptwort *miserior me nec fiet mulier nec fuit*. Der Vers Bacchid. 170:

erilis patria salue quam ego biennio

verglichen mit 933 *o patria* und Trin. 48 *o amice salue* macht die Herstellung <*o*> *erilis patria salue e. q. s.* glaubhaft. Es bleiben 2 der Regel widersprechende

Verse, die gleicherweise durch Umstellung in Einklang gebracht werden können. Cist. 165 Stich. 88:

paternum seruum sui participat consili
certo enim mihi — *paternae uocis* sonitus auris accidit:

Da Ennius trag. 232 *domum paternam* am Versanfang, Plautus Trin. 13 *rem paternam* 790 *anuli paterni* unter Nachstellung des Beiwortes geschrieben hat, wird die Umstellung *seruum paternum* in dem ersteren Vers wahrscheinlich. In dem Septenar ist vielleicht die Trennung des Beiworts von dem Hauptwort von dem Dichter beabsichtigt gewesen in der Form:

certo enim — *mihi auris paternae* sonitus uocis accidit.

Diese Herstellungen sind durchweg Möglichkeiten, im besten Fall Wahrscheinlichkeiten auf Grund ähnlicher Wortstellungen in andern angeführten Versen. Außerhalb des Plautus war aus dem alten Lustspiel oder aus den übrigen Dichtungen republikanischer Zeit ein regelwidrig gebauter Vers nicht nachzuweisen. Die Zahl der in den einzelnen hier behandelten Abteilungen des Sprachgebrauchs festgestellten Verletzungen der Regel, die auf die Unzuverlässigkeit der Überlieferung zurückgeführt worden sind, stehen, soweit ich sehe, mit dem Bild, das wir aus Forschungen andrer Art von der Überlieferung des Plautus seit langer Zeit gewonnen haben, durchaus im Einklang. Jedenfalls mußte der Versuch gemacht werden, den Nachlaß der Dichter auf die festgestellte Regel zu prüfen und, soweit es möglich war, richtigzustellen.

Hierzu kommen die Beispiele aus Phaedrus, die der Regel entsprechen:

ranae uagantes liberis paludibus I 2, 10
muli grauati sarcinis ibant duo II 7, 1
irae furentis impetum non sustinens III 10, 25
arcum retensum posuit in media uia 14, 5
cursu uolucris pendens in nouacula V 8, 1
seruus profugiens dominum naturae asperae append. 18, 1
lacrimis obortis: ite felices ait 19, 6
iuuenis recordans quotiens deceptus foret 27, 6
Graeci loquaces quem dixerunt castorem 28, 2.

Diesen 9 Beispielen stehen 6 Verse gegenüber, in denen die Regel verletzt wird: *dolosa uulpes* I 13, 11; *capacis alui* IV 6, 10; *minuta plebes* IV 6, 13; *equester ordo* V 7, 30; *modesto gressu* append. 4, 18; *pilosa crura* append. 20, 3; über diese wird in dem Kapitel über Phaedrus gehandelt werden. Die verhältnismäßig große Anzahl der Ausnahmen gerade in dieser Unterabteilung erklärt sich daraus, daß in Versen derart es oft für die Abschreiber sehr nahe lag, die beiden Wörter zu Anfang den Platz wechseln zu lassen, da dieser Platzwechsel für den Sinn ohne Belang erscheinen konnte.

Das Bestreben, den Abschnitt mit einem spondeischen Wort zu beginnen, in dem der Wortakzent umgebrochen wird, und diese Umbrechung durch das darauf folgende bakcheische Wort mit der Kürze zu Anfang zu mildern, ist in diesen Beispielen offenkundig. Es ist ungewöhnlich, gemäß dem Wortakzent den Vers zu beginnen: *secundus* Plautus; vielmehr muß er beginnen: Plautus *secundus*; in dieser Umbrechung des Wortakzentes durch den Versakzent liegt der Reiz der gebundenen Rede, der in ähnlicher Weise in Versschlüssen wie *Plautus loci* zur Empfindung des Hörers gelangt. Volcacijs konnte dem Wortakzent entsprechend den Septenar beginnen *bello Poenico secundo* und diese Wortfolge ist die in der Alltagsrede übliche: *bellum Punicum posterior* lautete die Überschrift des vierten Buchs der Annalen des Hemina, *bello Punico secundo* schreibt Cicero (de inu. II 52 u. ö. Nep. Cat. 3, 3), *bello Poenico proximo* die Inschrift der lex agraria vom Jahr 643/111 C. I. L. I 200, 75; es findet sich die ungewöhnliche Wortstellung *primo Poenico bello* Nep. Ham. 1, 1, *secundum bellum Poenicum* 4, 3, *Punicum*

bellum Liu. XXXIII 19, 6. Der Dichter schreibt aber Poenico *belló secundo* dem soeben festgestellten Brauch entsprechend. Die Annahme, daß hier am Versanfang eine Art von Rücksichtnahme auf das Gesetz der Griechen, das an dieser Stelle des Senars einen reinen Jambus fordert, zu erkennen wäre, wird schon durch die Erwägung, daß diese Rücksichtnahme im jambischen Senar nirgendwo in entsprechender Weise zu beobachten ist, zurückgewiesen; zudem würde in Versen wie C. L. E. 148 *noli dolere mater factui meo* (= 145. 146. 81, 3) ein Versanfang, wie er einmal a. a. O. 147 vorkommt *dolere noli matrem*, dem griechischen Gesetz entsprechen; aber diese Umstellung ist ein Abweichen vom Brauch, und gerade solche Versanfänge werden gemieden. Daß in den aufgezählten Beispielen sich auch solche finden, in denen für den Dichter eine Umstellung der Worte des entstehenden Hiatus wegen ausgeschlossen war, wie in dem Versanfang *Enni poeta*, wird kein Bedenken erregen; denn die Sprachgewandtheit der Dichter und der Formenschatz der Sprache war so groß, daß die Verfasser schwerlich gerade an die angeführte Wortfolge und an ähnliche Wortfolgen gebunden waren. Plautus schreibt *homini libero* Rud. 114, *homines liberos* Pers. 749, *mortali libero* 748, *pueris liberis* Curc. 38, *homini amico* Trin. 924: er konnte also gut den Vers beginnen: *homines liberos per urbem modico magis par est gradu*: aber der Vers lautet Poen. 522: *liberos hominés per urbem modico magis par est gradu* mit Verletzung des Wortakzentes. Für die Gesetze des griechischen Senars ist es gleichgültig, ob der Vers *capacis alui* oder *alui capacis* beginnt: für den lateinischen Senar aber sehr wesentlich.

Die Beobachtung, daß die Dichter die Form, die dem Wortakzent widerstrebt, lieber in den Vers einsetzen, als die glatte und übereinstimmende Form läßt sich an zahlreichen Beispielen wiederholen: nur einige wenige sollen angeführt werden. Plautus konnte schreiben Stich. 153:

nam dies apud portum *tótos* seruos unus adsidet;

er schrieb aber:

nam dies *totós* apud portum seruos unus adsidet.

Er konnte schreiben 362:

immo res relictas *ómnis* habeo prae quod tu uelis;

er schrieb aber:

immo res *omnis* relictas habeo prae quod tu uelis.

Ebenso 369:

in portum secundo *uénto*, uelo passo peruenit,

er schrieb aber:

in portum *uentó* secundo, uelo passo peruenit.

Er konnte schreiben Trin. 943:

usque aqua per amnem *aduórsa*. Eho an tu etiam uidisti Iouem;

aber er schrieb:

usque aqua *aduorsá* per amnem. Eho an tu etiam uidisti Iouem.

Er konnte schreiben Pseud. 725:

dóctum, callidum, qui quando principium prehenderit;

er schrieb:

callidum, *doctúm*, qui quando principium prehenderit.

Er konnte schreiben Truc. 470. 493:

mulieri male facere *nímio* melius onus est quam bene
nímio strenui plus prosunt populo quam argute cati;

er schrieb:

mulieri *nimió* male facere melius onus est quam bene
strenui *nimió* plus prosunt populo quam argute cati.

Der Dichter konnte auch die Hauptwörter leicht mit dem Wortakzent in Einklang in den Vers setzen Truc. 39. 830 Ter. Eun. 890 Plaut. Pseud. 741:

usque adeo *píscis* donicum eduxit foras
nam si fabulari *uínum* posset se defenderet

modo haec sit *ciuis*. Paullulum opperirier
murrinam, defrutum, *pássum*, mellam, mel quouiismodi;
aber der rechtmäßige Bau dieser Verse ist vielmehr:

piscis usque adeo donicum eduxit foras
nam *uinim* si fabulari posset se defenderet
ciuis modo haec sit. Paullulum opperirier
murrinam, *passum*, de frutum, mellam, mel quouiismodi.

Ebenso konnte das Zeitwort in der Betonung dem Versakzent angepaßt werden
Plaut. Stich. 122 Ter. Eun. 229. 749;

caueat pridie ne faciat quod pigeat postridie
militis. secum una *ducit* uirginem dono huic: papae
hanc tibi *dono* do neque repeto pro illa quicquam abs te preti;

die Dichter schrieben aber vielmehr unter Verletzung des Wortakzents:

pridie *caueát* ne faciat quod pigeat postridie
militis. *ducit* secum una uirginem dono huic: papae.
hanc tibi do *donó* neque repeto pro illa quicquam abs te preti.

Die Zahl dieser Beispiele ließe sich leicht vermehren. Leicht verständlich ist es,
daß diese Wortstellung in der Überlieferung oft gestört wird. In dem zuletzt an-
geführten Vers des Terentius gibt die beste Überlieferung die richtige Fassung,
die Bilderhandschriften tatsächlich die obenstehende glatte Form tibi dono do.

b) Es folgen die Beispiele, in denen Attribut oder Apposition dem Haupt-
wort vorangehen (vgl. oben S. 81, b):

ueteris poetae maledictis respondeat Ter. Andr. 7

ipsus magister me docet Plaut. Aul. 412

peior magister te istaec docuit, non ego Bacch. 163

maior lubido est fugere et facere nequiter Men 83

maesti parentes suae fecerunt filiae C. L. E. 169

medicus Menarchus emit ibidem in Alide Plaut. Capt. 26

priuatum — *medici Menarchi*. Pol hic quidem huius est cliens 335

paucis diebus post Tarenti emortuost Plaut. Men. 36

paucas Latinas, id esse factum hic non negat Ter. Heaut. 18

multis holeribus. Curato aegrotos domi Plaut. Capt. 190

teneris labellis molles morsiunculae Pseud. 67

lepidis tabellis lepida conscriptis manu 28

tantum laborem capere ob talem filium Ter. Andr. 870

tantas struices concinnat patinarias Plaut. Men. 102

neque istud in — *tantis periculis* umquam committam ut siet Aul. 450

tantis cothurnis accipit Critonia Varr. Menipp. 570

totam Siciliam deuoraturum insulam Plaut. Rud. 544

florens cacumen nostrae famae frangere Laber. 115

uno Gelasimo minus est quam dudum fuit Plaut. Stich. 498

eandem puellam peperit quam a me acceperat Cist. 140

summo periculo sola ut restituam paro tragg. incert. 188

binos ducentos Philippos iam intus eferam Plaut. Bacch. 1050

nimia est miseria nimis pulcrum esse hominem. Immo ita est Mil. 68

iam redeo — *nimiast uoluptas* ubi diu afueris domo Stich. 523

nullast uoluptas nauitis Messenio Men. 226 (nach P)

(*scitumst periculum* ex aliis facere tibi quod e. q. s. Ter. Heaut. 210)

nullum et periculum te hinc ire inpransum domum Plaut. Rud. 144

non ita est — *factum est periculum*, iam pedum uisast uia Ter. Phorm. 326

nullam salutem mittere exscriptam solet Plaut. Pseud. 1003

quem ego hominem — *nullius colo* is noui. Non tu istinc abis 1196

et istas tabellas quas consignauit tibi Pers. 460

nam istorum — *nullus nefastus*: comitiales sunt meri Poen. 584

aliquam dolosam fidicinam Epid. 372

qualin amico mea commendauit bona Trin. 1095

quanto labore partum. porro autem Geta Ter. Phorm. 46

uimque mihi — *magni doloris* per uoluptatem tuam Plaut. Truc. 519

etiam me — *iunctis quadrigis* minitatus prosternere Men. 938

per deam — *sanctam Lauernam* quae sit cultrix quaestui Nou. 105

delphino — *cinctis uehiculis* hippocampisque asperis Laeu. 21 Bahrens.

Die aufgeführten Beispiele zeigen dieselbe Erscheinung, die wir vordem beobachtet haben. Der Umfang der Wörter, nicht die Syntax bestimmt ihre Stellung. An der behandelten Stelle des Septenars lesen wir *iunctis quādrigis*, aber *angues iūbati*. Diesen 39 regelrecht gebauten Versen stehen 10 Verse gegenüber, in denen die Regel verletzt wird. 1. Der Dimeter Plaut. Truc. 169 *amator similest oppidi* begann wahrscheinlich ursprünglich *<sed> amator*. 2. Asin. 279:

numquam edepol — quadrigis albis indipiscet postea.

Es handelt sich hier um eine feststehende sprichwörtliche Redensart, dieselbe, die Hor. serm. I 7, 8 angewendet ist: *Sisennas Barros ut equis praecurreret albis*. 3. Es wird durch Umstellung zu bessern sein Epid. 228:

illis quibus — tributus maior penditur pendi potis:

zu schreiben *maior tributus*, wie Men. 83 der Senar beginnt *maior lubido est*. 4. Der Dimeter Curc. 524:

salutem multam dicito

scheint eine formelhafte Wendung zu enthalten, die Pseud. 982 *erus meus tibi me salutem multam uoluit dicere* durch die Rhythmen des trochäischen Septenars gefordert wird, während der Dimeter beginnen konnte *multam salutem* wie der Senar Capt. 190 *multis holeribus*. Tatsächlich ist in Ciceros Briefen diese Wortstellung nachweisbar VII 33, 2 'ego uero multam salutem et foro dicam et curiae'; ad Att. II 12, 4 'impertit tibi multam salutem': sie wird a. a. O. herzustellen sein. 5. Ter. Phorm. 575:

senectus ipsast morbus. sed uenisse eas:

ipsus magister beginnt der Dimeter Plaut. Aul. 412: demnach *ipsast senectus morbus*. — 6. Verse, die nur auf Zitaten beruhen und die aus dem Zusammenhang gerissen sind, sind eine unsichere Grundlage der Forschung. So kann der Vers Caecil. 8 *sepulcrum plenum taeniarum ita ut solet* ein Teil einer rhetorischen Figur gewesen sein, die sich auf verschiedene Verse erstreckte. Vielleicht *plenum sepulcrum* oder auch *sepulcrum <hoc> plenum*. 7. Der Vers des Ennius trag. 388 R 210 V *amicus certus in re incerta cernitur ist*, wie Hartung gesehen hat, die Übersetzung von Euripid. Hec. 1226 *ἐν τοῖς κακοῖς γὰρ ἀγαθοὶ σαφέστατοι φίλοι*. Er begann demnach wahrscheinlich *nam amicus e. q. s.*, wie Plaut. Merc. 18 *nam amorem* Ter. Eun. 928 *quam amabat* Phorm. 39 *nam erilem* den Senar beginnen. Cicero (Lael. 64) führt den Vers allgemein als Sinnspruch an und durfte deshalb die Partikel zu Anfang weglassen. Liest man aber die Verse des Euripides nach, so wird man zu der Überzeugung kommen, daß der lateinische Übersetzer die Partikel *nam* nicht weglassen konnte, ohne das Verständnis zu gefährden. Den Satz Ter. Andr. 67 *namque hoc tempore obsequium amicos, ueritas odium parit* führt Cicero (Lael. 89) unter Weglassung der drei ersten Wörter als Beleg an. 8. Ähnlich verhält es sich mit der Sentenz Palliat. inc. 81 *auarus animus nullo satiatur lucro*, die Seneca epist. 94, 43 anführt: der Schriftsteller, dem sie entlehnt ist, wird den Vers mit *nam* oder *sed* begonnen haben. 9. Der Vers Ter. Phorm. 35 *amicus summus meus et popularis Geta* wird unten Kap. VI Ende und VIII 9, d seine Erklärung finden: vgl. S. 111. 10. Plaut. Pseud. 1013 *salutem scriptam dignum est dignis mittere*. Der Ausdruck *salutem scriptam* findet sich auch V. 1003: *nullam salutem mittere scriptam solet*: da aber dieser Vers in der Messung *mittere scriptam* nicht als heil erachtet werden kann, so darf das gleiche für die gleiche Wendung V. 1013 gelten: *mittere adscriptam* hatte Ritschl, *inscriptam* Bothe für V. 1003 vorgeschlagen, wodurch der Anstoß behoben würde. Der Vers ist als verderbt außer Betracht zu lassen. — Dagegen wird bei Phaedrus die Regel ohne Ausnahme beobachtet: 14 Beispiele liegen vor:

paruum tigillum missum quod subito uadis I 2, 14

magno dolore uictus coepit singulos 8, 5

simili querela fata deplorat tua 9, 10
plenam lagonam posuit; huic rostrum inserens 26, 8
Caesar Tiberius cum petens Neapolim II 5, 7
caeco timore proximam uillam petit 8, 3
docto labori dulce praeponens lucrum III prolog. 26
paucis diebus interpositis prouolat 2, 12
quartum libellum cum uacarit perleges IV prolog. 15
idem Prometheus auctor uulgi fictilis 16, 3
quisnam cinaedus ille in conspectu meo V 1, 15
prauo fauore labi mortales solent 5, 1
mirans Prometheus tantam similitudinem append. 4, 14
sollers acumen mille causas inuenit 13, 20.

Auch hier läßt sich das Gesetz dieses Anfangs erkennen: Phaedrus beginnt den Vers *curso uolucris* aber *magno dolore*; entscheidend für die Stellung des Adjektivs ist nicht der Sinn, sondern die prosodische Gestalt des Wortes.

6.

Auch in diesem Teil der Untersuchung folgen die Verse, in denen a) an der behandelten Versstelle zwei Wörter asyndetisch nebeneinander gestellt waren, entsprechend den oben S. 84ff. zusammengestellten Beispielen:

a)

gemitus, screatus, tussis, risus abstine Ter. Heaut. 373
formae, figurae nitiditatem hospes geris Acc. 254
ligulas, canales ait se aduexisse et nuces Plaut. Poen. 1014
dubias, egenas, inopiosas consili 130
 rebus in — *dubiis, egenis* haec pater quando sciet Capt. 406
cultrum, securim, pistillum mortarium Aul. 95
pulcrum, decorum, quasi delictum celitu C. L. E. 80
itur, putatur ratio cum argentario Plaut. Aul. 527
itis, paratis arma quam primum uiri tragg. incert. 34
ardet, tenetur, hoc sepulcro sepeliet Afran. 115
 uenibunt — *serui, supellex, fundi, <agri>, aedes, omnia* Plaut. Men. 1158
neruos, catenas, carceres Asin. 550.

Eine Ausnahme ist der Vers des Ennius Var. 31 *ubi uidet — auenam, lolium* crescere inter triticum; das Asyndeton ist hart. Vermutlich zu schreiben *auenam <aut> lolium*. Hierzu kommt der regelrecht gebaute Vers des Phaedrus:

patriam, parentes, natos, castas coniuges append. 6, 9.

b) Die Wortfolge ist anderer Art und durch ein Komma getrennt (vgl. oben S. 85, b), d. h. durch eine größere Sinnespause:

Graece, Latine Sortientes. Deiphilus Plaut. Cas. 32
oculis, opinor. Non te istuc rogit scelus Mil. 827
nauem, metretas quae trecentas tolleret Merc. 75
uidi, uidere quod sum passa aegerrime Enn. trag. 91
temptat, benignusne an bonae frugi sies Plaut. Truc. 34
nescis, negoti quid sit, uxor, obsecro Merc. 789
 concrepuit — *digitis, laborat,* crebro commutat status Mil. 206
 celeriter — *calidis, danistae* quas resoluat et cito Epid. 142
 quaeris id — *quod habes, parentis;* quod abest, non quaeris, patri Ter. Heaut. 1039
 nam si foris — *cenat, profecto* me, haud uxorem, ulciscitur Plaut. Men. 126
 solus si — *ductem, referre* gratiam numquam potes Asin. 164
 quid agimus? — *Facilest, trecentae* possunt causae conligi Mil. 250
 quom faciem — *uideas, uidetur* esse quantiuis preti Ter. Andr. 856
 nam id demum — *lepidumst, triparcos* homines audios uetulos ardos Plaut. Pers. 266.

Hierher gehören auch Vokative, Ausrufe, Beteuerungen (s. oben S. 86):

atqui, Prometheus, te hoc tenere existimo Cic. 31 Bährens
pergin, scelesti, mecum perplexe loqui Ter. Eun. 817
audin, Menaechme? Quid uis? Si me consulas Plaut. Men. 310
propera, Menaechme, fer pedem, confer gradum 554
 eugepae — *lepide, Charine,* meo me ludo lamberas Pseud. 743

porro, Quirites, libertatem perdimus Laber. 125
 quaeso, bubulce, numquid huc uenit lepus Phaedr. append. 26, 7
 leno, rapacem te esse semper credidi Plaut. Poen. 1385
 quid illuc est — uxor, negoti? Men rogas? Vin hunc rogem Men. 606
 edepol, dedisti uirgo operam adlaudabilem Pers. 673
 edepol, uoluntas homini rarerent uenit Caecil. 135
 edepol, Syrisce, te curasti molliter Ter. Ad. 763
 edepol, senectus, si nihil quicquam aliud uiti Caecil. 173
 perii, rabonem: quam esse dicam hanc beluam Plaut. Truc. 689
 perii, salutem nusquam inuenio Pseudole Pseud. 45.

c) Die Wortfolge ist durch Kolon getrennt (s. oben S. 86, c):

fiat: geratur mos tibi. Sed te uolo Plaut. Pseud. 559 = Asin. 39
 mulier: nouercae nomen huc adde impium Afran. 57
 mandes: moriri sese misere mauolet Plaut. Asin. 121
 lege agito — mecum: molestus ne sis, i et cenam coque Aul. 458
 redi modo huc — intro: monebo si qui meministi minus Cas. 998.

d) Die Wortfolge ist durch Punkt getrennt (s. oben S. 87, d):

abeo. ualete, iudices iustissimi Plaut. Capt. 67
 tantumst. ualete, bene rem gerite et uincite Cas. 87
 dominae? Melaenis. I prae, iam ego te sequar Cist. 773
 audin? uidetur obsecro hercle idoneus Most. 622
 salue. Salutem nihil moror. opta ocuis Rud. 852
 nilne te — miseret? Inanis cedis, dicta non sonant Pseud. 308
 capitis non — perdam? perire me malis malim modis Bacch. 490
 Scribe. Quid — scribam? Salutem tuo patri uerbis tuis 731.

Hierzu aus Phaedrus der Vers:

abeunt. rogantes aditum continuo impetrant IV 19, 21.

Es ist im Verlauf der voraufgehenden Untersuchungen bereits öfters (S. 60. 66. 67. 69. 79) darauf hingewiesen worden, daß, im Falle eine Sinnespause zwischen den beiden behandelten Wörtern eintritt, die aufgestellten Regeln sowohl beachtet wie außer Kraft gesetzt werden können. Im größeren Zusammenhang wird diese Ausnahme weiter unten eingehender begründet werden. Von besonderem Wert ist diese Feststellung für die lateinische Syntax. Denn sie führte zu der Erkenntnis, daß zwischen dem regierenden Zeitwort des Hauptsatzes und dem den Nebensatz beginnenden Wort eine fühlbare Sinnespause einzutreten pflegte. Es gehören hierzu neben den S. 69. 88. 96 f. 108 aufgezählten Versen auch die hier folgenden Beispiele trag. incert. 14:

edidit

Apollo: puerum, primus Priamo qui foret
 postilla natus, temperaret tollere,

wo der Eigenname und das Fremdwort Apollo schon als Grund zur Durchbrechung der Regel genügen würde. Ebenso die Verse:

sed eas fabulas factas prius
 Latinas, scisse sese id uero pernegat Ter. Eun. 33.
 rogato, seruos ueneritne ad eum tuus Plaut. Poen. 181
 quod re in summa summum esse arbitror
 periculum, matres coinquinari regias Acc. 206.

Im folgenden sind die Interpunktionen nach Leos Ausgabe des Plautus gesetzt, in den Terenzversen nach Dziatzko, in dem Vers des Cicero nach Bährens:

uidete, quaeso, quid potest pecunia Plaut. Stich. 410
 caue tu illi — fidelis, quaeso, potius fueris quam mihi Aul. 618
 scelestus, natus dis inimicis omnibus Most. 563
 Amphitruo es — profecto, cauesis ne tu te usu perduis Amphitr. 845
 ego dabo ei — talentum, primus qui in crucem excucurrerit Most. 359
 quos consignauit hic heri Mil. 74
 latrones, ibus denumerem stipendium
 hodie hostis — fugauit, spolia placide posterius leget Titin. 154
 ferebat, hodie tibi quam surripuit domo Plaut. Men. 564

- patrone, salve. Nihil moror Most. 746*
amator, numquam sufferre eius sumptus queat Ter. Heaut. 453
 sine malo — *fateri, uideo: sequere hac, modo ait modo negat Eun. 714*
haberi, quiduis dare cupis. nam ut tu scias Heaut. 449
ituran, Thais, quopiam es? Ehem Parmeno Eun. 462
parauit, quicum uiuat; illam deserit Ad. 477
pudebat, credo, commemoramentum stupri Caecil. 166
uidete, cuncti, tuque caelestum sator Cic. 33, 30 Bährens
ualebis, hospes, opta ut seis felicior C. L. E. 63, 7

Das Komma vor *hospes* habe ich hinzugefügt.

- plaudite et — ualete. lumbos porgite atque exurgite Plaut. Epid. 733*
uorato, saluom feceris Merc. 139
 de gemina — *sorore. Docte tibi illam perdoctam dabo Mil. 258*
 quid istuc est — *negoti? Certum est credere. Audacter licet Asin. 308*
 res erit — *soluta. Vincit, potius sic seruauero Pseud. 630*
 hoc habet — *Solutust. Aperi. Video cistellam. Haecine est Rud. 1143*
redito. fient quae fieri aequomst omnia Ter. Ad. 505
 pone nos — *recede. Fiat. Nos priores ibimus Plaut. Poen. 611*
parata. Fiat. Diligenter Pythias Ter. Eun. 500
 bene sit tibi — *Charine. nolo tibi molestos esse nos Plaut. Pseud. 714*
 non licet — *manere (cena coquitur) dum cenem modo Asin. 935*
 puer quidem — *beatus: matres duas habet et auias duas Truc. 808*
maneto: curre. Non queo, ita defessus sum Ter. Hec. 443
 at dabit — *parabit: aliquot hos dies manta modo Pseud. 283*
 Quis istuc est? — *Charinus. Euge iam charin tuto poio 712*
 eho an non prius — *salutas? Nulla est mihi salus dataria 968*
fatetur. Dixin, Callipho, dudum tibi? 489
 uir erat, plus — *ualebat: uicit quod petebat, abstulit Truc. 813*
 illae sunt — *relictae. Mulier tibi adest, audin Clinia Ter. Heaut. 243*
 Face semel — *periculum. Feci saepe, quod factum queror Plaut. Cist. 504*
 postulem — *placere, mater, mihi quo pacto praecipis Asin. 507*
 adpone hic — *sitellam, sortis cedo mihi, animum aduortite Cas. 363*
 hoc si secus — *reperies, nullam causam dico quin mihi Capt. 625*
perussit, alte maesti in terram cecidimus Varro Menipp. 272
salutat? Attat quem quaerebam. sequere me Plaut. Curc. 390
salutat. saluom te aduenire gaudeo Poen. 686
oportet. Attat eccum Phidippum et patrem Ter. Hec. 449
uidemus. uirgo pulchra et quo magis diceres Phorm. 104
uidemus. adiit ad nos extemplo exiens Plaut. Poen. 652
paratumst. Frugi es. ubi? domin? Ter. Eun. 608
relicuom? Tantumst. Cesso huc intro rumpere 996
relictus. Ellum non in busto e. q. s. Plaut. Bacchid. 938
profectus: uno partu duos peperit simul Amphitr. 1138
sequimini. Leno, caue, mihi in te sit mora. Curc. 461

Die Zahl der Verse, in denen die Interpunktion die Regel durchbricht, ist größer als die Zahl der regelrecht gebauten Verse, in denen die beiden in Betracht kommenden Wörter durch die Interpunktion getrennt sind.

Um die Bedeutung und die Wichtigkeit der Übereinstimmung der Interpunktion und der metrischen Regel klarzulegen, sei auf den Vers des Ennius aus dem Athamas (111 R 127 V) hingewiesen, den die beiden letzten Herausgeber im Gegensatz zu ihren Vorgängern Bothe und L. Müller richtig interpungieren:

inibat, alacris Bacchico insultans modo.

Die Interpunktion *inibat alacris*, wäre dem Sinn und dem Versbau nach verfehlt, das Adjektiv gehört, wie Vahlen anmerkt, mit *insultans* zusammen.

In derselben Weise ist zu beurteilen Plaut. Most. 359 Merc. 640:

- ego dabo ei — talentum, primus qui in crucem excucurrerit.*
subnigris — oculis, oblongis malis, pansam aliquantulum.

An folgenden Stellen wird die Interpunktion der heute gebräuchlichen Ausgaben auf Grund der gegebenen Regel zu ändern sein:

uidetur ad me simia adgredier, Plaut. Rud. 602
rogare, scalas ut darem utendas sibi.

Nach rogare hat schon Gronov richtig ein Komma gesetzt.

atque illa nimio iam fieri ferocior 607
uidetur, ultro mihi malum miltarier.

Wie in dem eben behandelten Versepaar 601. 602, so ist auch hier ein Asyndeton der Infinitive anzuerkennen, die von uidetur abhängig sind, und ist demgemäß nach uidetur ein Komma zu setzen; die Herausgeber fassen fieri als Infinitivus historicus und setzen nach ferocior ein Kolon. — Bentleys Interpunktion und Lesung folge ich:

labascit. uictus<t> uno uerbo, quam cito. Ter. Eun. 178.

Auch in dem Vers Haut. 970 ist die übliche Interpunktion zu ändern und zu schreiben:

disperii — scelestus: quantas turbas conciuu insciens!

Die Ausgaben geben die Interpunktion: disperii: scelestus quantas turbas conciuu insciens! was den Sinn betrifft, durchaus ansprechend. Aber der Wortstellung nach zu urteilen gehört scelestus zu dem Vorhergehenden und beginnt mit quantas ein neuer Satz. Die der Regel entsprechende Interpunktion bewirkt, daß die Häufung der zwei Eigenschaftswörter scelestus und insciens bei conciuu vermieden wird. Plautus und Terentius setzen kein zweites Adjektiv zu insciens in den erhaltenen Beispielen. Ebenso ist zu ändern:

hic poterit — cauere, recte iura qui et leges tenet. Plaut. Epid. 292

Die Ausgaben setzen das Komma nach recte; hic poterit cauere recte, iura qui e. q. s. Cauere recte findet sich zwar in dem verdächtigen Vers Bacchid. 544 und in dem zerrütteten und verderbten Vers der Mostellaria 926, in dem Vers des Epidicus wird aber bei dem Zeitwort tenet das Adverbium mehr vermißt als bei cauere: vgl. Amphitr. 110 ut rem teneatis rectius; Mil. 47 recte rationem tenes.

Richtig setzt Gronov Captiuu 1008 die Interpunktion:

quia mihi, item ut parentes, lucis das tuendi copiam.

Zu ändern ist die Interpunktion:

ego sum tibi patronus, plane qui huic pro te argentum dedi Plaut. Pers. 842.

Es ist möglich, das Adverbium zu patronus, wie in den Ausgaben geschieht, oder zu dedi zu beziehen; der Zusammenhang empfiehlt es als zu dem Verbum zugehörig zu betrachten. Das Adverbium bezieht sich auf die eindrucksvolle und anschauliche Szene V. 405ff., es kommt in der Bedeutung dem plane et probe in dem Vers Epid. 491 tibi os est sublitum plane et probe am nächsten.

Den Vers Ter. Hec. 537 hat Bentley so, wie er von Donat zu Hec. IV 4, 89 angeführt wird, in den Text gesetzt:

sed nunc mihi in mentem uenit
de hác re quod — locuta es olim, cum illum generum cepimus.

Ist dieser trochäische Septenar die richtige Lesung der Stelle, so ist die Interpunktion vor olim zu rücken:

de hác re quod — locuta es, olim cum illum generum cepimus.

Aber die Handschriften geben die Lesung ex hác re an der Stelle V. 537 und demgemäß eine erlesenere und wohl zu verstehende Fassung, die einen jambischen Oktonar darstellt. Der Vers bleibt deshalb außer Betracht.

Bei Phaedrus sind 2 Verse gegen die Regel, in denen die Interpunktion in der angegebenen Weise eintritt append. 8, 30. 27, 7:

corona, miles, equidem te dono libens
libenter, inquit, mea lux, hanc uocem audio.

7.

Hierzu kommen noch die Verse mit Elision (vgl. oben S. 89):

- si autem deorsum comedent si quid coxerint* Plaut. Aul. 367
tum autem Syrorum genus quod patientissimumst Trin. 542
me istanc capillo protracturum esse in uiam Merc. 798
de ara capillo iam deripiam. Tangedum Rud. 784
quam illum cubantem cum illa opprimere ambo ut necem Bacch. 860
em istic oportet opseri mores malos Trin. 531
tu aurum rogato: ceterum uerbum sat est Bacch. 878
satin ut quem — *tu habeas fidelem tibi aut cui credas nescias* 491
et eam et si — *quam aliam iubebis.* Quamquam tibi suscensui Trin. 1184
an egomet — *me illic reliqui si forte oblitus fui* Amphitr. 457
Quidum? Ne — *te uxor sequatur re-pectas identidem* Men. 161
Eutyche, <hoc> — *te oro sodalis eius es, serua et subueni* Merc. 995.
Gripe, quod — *tu istum talentum poscis? Iuratust mihi* Rud. 1376
rem ipsam putemus. dictum hoc inter nos fuit Ter. Ad. 796
cum illi pericli nihil ex indicio siet Heaut. 415
quae illi placerent. Haud opinor commode Hec. 95
cum antehac uidebam stare tristis turbido Turpil. 167
populo ut placerent quas fecisset fabulas Ter. Andr. 3
mihī tibi atque — *illi iubebo iam adparari prandium.* Eu Plaut. Men. 174
quid duas? Atque — *ambas sorores.* Loqueris nunc nugas sciens Bacch. 569
quaeso, enumquam — *hodie licebit mihi loqui? Si praeterhac* Rud. 1117
siue illic siue — *alibi libebit.* quae haec malum impudentiast Men. 793
uola curriculo. — *Istuc marinus passer per circum solet* Pers. 199
di me omnes — *magni minutique et etiam patellarii* Cist. 522
euocate — *intus Cylindrum mihi coquam actutum foras* Men. 218
si obsequare — *una resoluas plaga.* At pol qui certa res Amphitr. 705
Alcumena — *unum rogare te uolo.* Quiduis roga 708
ego tibi istam — *hodie, sceleste, comprimam linguam.* Haud potes 348
exossabo — *ego illum simiter itidem ut murenam coquos* Pseud. 382
haud uoluisti — *istuc seuerum facere.* Nil mecum tibi Cist. 646
siquidem hercle — *etiam supremi promptas thensauros Iouis* Pseud. 628
noui morem — *egomet tacere nequeo solus quod scio* Mil. 265
proprium futurum in uita Most. 225
frigori — *miscet calorem atque umori a itudinem* Enn. uar. 46 V.
nullus est. — *Immo est profecto: ego qui sum piscator scio* Plaut. Rud. 994.

Aus Phaedrus:

- noli uereri. at ille: facerem mehercule* I 25, 7
fracte loquendo et ambulando molliter append. 8, 2.

Gegen die Regel gebaut und durch die exceptio elisionis von der Regel entbunden sind folgende Verse:

- non placet — *qui amicos intra dentes conclusos habet* Plaut. Trin. 909
me habebat anno dum hic fuit. Ego senseram Trucul. 393
ain tu? dubium — *habebis etiam sancte quom ego iurem tibi* Capt. 892
magno capite — *acutis oculis, ore rubicundo admodum* Pseud. 1219
dabitur homini — *amica noctu quae in lecto occentet senem* Stich. 572
cani quoque etiam — *ademptumst nomen.* Qui? uocant Laconicum Epid. 234
siue apros — *feroces fudi ut gratus uenanti seni.* C. L. E. 238, 1
qui neque amico — *amicus umquam grauis neque hosti hostis fuit* Acc. 132
daturin estis faenus actutum mihi? Plaut. Most. 604
daturin estis aurum? exultat planipes Atta 1.

Nachdem für den Senar, Septenar und die verwandten Maße die beiden Gesetze durch viele Hunderte von Beispielen belegt worden sind, soll im Anschluß an diese Ausführungen allgemeiner Art für ein bestimmtes und vielgebrauchtes Wort spondeischer Gestaltung, für die Form *omnes*, der metrische Gebrauch festgestellt werden. Wir beginnen mit der Aufzählung der Verse, in denen *omnes* mit einem molossischen Wort verbunden ist.

1 a) omnes als Attribut.

rationes omnes, ut eam non possim suis Ter. Eun. 869

nam ita sunt hic — *meretrices omnes elecebrae argentariae* Plaut. Men. 377.

Die von Vahlen Rhein. Mus. XXVII (1872) S. 176 vorgeschlagene Interpunktion vor omnes ist möglich, aber weder unbedingt erforderlich noch überhaupt glaublich. Vielmehr weist der Sprachgebrauch bei der Verbindung von ita mit omnis auf einen einheitlichen Satz hin: so Cist. 211: ita mi omnia sunt ingenia; Most. 733 ita oppido occidimus omnes; Rud. 87 ita omnis de tecto deturbavit tegulas; 1285 ita omnes mortales . . . gaudent; Cist. 6 ita omnibus relictis rebus mihi frequentem operam dedistis u. a. m.

ancillas omnis Bacchidis. Ter. Heaut. 744.

Hierzu die Verse mit Elision:

apolactizo — *inimicos omnis. Vbi illum quaeram gentium* Plaut. Epid. 678

nam *inuisos omnis* nos esse illis sentio Ter. Hec. 328.

1 b) omnes bei einem Zeitwort als Subjekt oder Objekt.

suspendant omnes nunciam se haruspices Plaut. Poen. 746

metuebant omnes iam me. Non iniuria Ter. Eun. 433

contemplant — *conspiciant omnes, nutent, nictent, sibilent* Plaut. Merc. 407

rēclamant omnes uindicandam iniuriam Phaedr. IV 19, 26

perduxit omnes ad suam sententiam Plaut. Poen. 1126

destituit omnes seruos ad mensam ante se Caecil. 195

commorat omnis nos. ibi continuo Antipho Ter. Phorm. 101

resciuit omnem rem: id nunc clamat scilicet Ad. 791.

1 c) omnes mit einer Partikel:

hacpropter omnes qui laborant inuocant Varro Menipp. 213.

Es folgen die Beispiele, in denen omnes mit einem daktylischen Wort verbunden ist:

2 a) omnes als Attribut:

omnis amantes balneatores sient Plaut. Truc. 325

omnis labores inuenisset perferens Merc. 57

omnis cinaedos esse censes tu quia es Men. 514

omnes parentes, Libane, liberis suis Asin. 64

omnes amicos laude et laetitia exsequi Cic. 40, 5 Bähr.

omnem querelam submouet felicitas Phaedr. II epil. 14.

2 b) omnes bei einem Zeitwort als Subjekt oder als Objekt:

omnes uidentur scire et me benignius Plaut. Aul. 114

omnes salutant quam salutabant prius 115

omnes tenerent mutuitanti credere (d. h. tenaces essent) Merc. 52

hic habes? — *omnes negabant* neque eum quemquam esse arbitror Ter. Hec. 805

omnes haberent nunc amatores anus Afran. 379

omnes scierunt numinum praesentiam Phaedr. IV 26, 32

omnis moratur: nauim cupimus soluere Plaut. Mil. 1300.

2 c) omnes in andersartigen Verbindungen:

immo res — *omnis relictas* habeo prae quod tu uelis Plaut. Stich. 362

omnes fauorem conprobarunt caelitum Phaedr. append. 14, 33

omnes profecto liberi libentius Plaut. Capt. 119

omnes profecto mulieres Mil. 1264.

Die Wortfolge ist durch Interpunktion getrennt:

omnem. supremus fecit iudicium dies C. L. E. 56

Hierzu kommen noch die Beispiele mit Elision:

ubi quiesco — *omnis familiae* causa consistit tibi Plaut. Asin. 520

a legione — *omnes remissi* sunt domum Thebis Plaut. Epid. 206

quibus ego iram — *omnem recludam* atque illi perniciem dabo Enn. trag. 229.

Endlich die Beispiele mit daktylischer Wortform an erster Stelle:

omnibus amicis quod mihi cupio esse item Plaut. Trin. 54

omnibus amicis morbum tu incuties grauem 75.

Die aufgeführten 37 Beispiele zeigen die Befolgung der oben aufgestellten Regeln; bei Phaedrus findet sich überhaupt keine Ausnahme. Eine Ausnahme von dem

Gesetz über die Verbindung bakcheischer Wörter mit *omnes* habe ich auch bei den übrigen Dichtern nirgendwo gefunden, beispielsweise einen Versanfang wie *amabat omnes* statt des zu erwartenden *omnes amabat*. Wie die Dichter eine derartige Wortstellung verwenden konnten, zeigt der Vers des Lucilius 830:

et amabat omnes. nam ut discrimen non facit.

Durch den Zusatz von *et* ist hier die Verletzung des Gesetzes geschickt vermieden: durch Zutritt der Elision oder durch Worttrennung erledigt sich:

nam omnis post habui mihi res ita uti par fuit Ter. Phorm. 908.

Wie, abgesehen von den besprochenen Formen, ein Senar, der mit der spondeischen Form *omnis* beginnt, der Regel nach gebaut werden muß, zeigen die folgenden Beispiele:

omnis res gestas esse Athenis autumant Plaut. Men. 8
omnes in te istaec recident contumeliae 520
omnes tui similes hospites habeas tibi Rud. 500
nam omnis id faciunt cum se amari intellegunt Truc. 17
omnis ut uolui uendidi ex sententia Merc. 94
omnis sibi malle melius esse quam alteri Ter. Andr. 427
omnes te in lauta et bene parata re parant Heaut. 798
omnes qui tam quam nos ueruiunt Pacuu. 74
omnem rem noscunt. geminos illa enititur arg. Plaut. Amphitr. 9
ni omnes di atque homines deserunt Plaut. Pseud. 600
omnis nos gaudere hoc Chremes Ter. Andr. 946
omnem rem narrabit scio Hec. 350
omnes quibus res sunt minus secundae e. q. s. Ad. 605
omnes uenustates sunt Plaut. Pseud. 1257
nam omnis post habui mihi res ita uti par fuit Ter. Phorm. 908.
omnem rem inueni ut sua sibi pecunia Plaut. Pers. 81
ita omnis de tecto deturbauit tegulas Rud. 87.

Diese 17 Beispiele ergeben die Regel, die für alle Verse, in denen an der behandelten Versstelle ein spondeisches Wort vorangeht, Geltung hat: es folgt darauf an zweiter Stelle entweder eine Kürze, d. h. ein kurzes Monosyllabon, ein jambisches Wort, ein bakcheisches Wort, wie *omnes* haberent (selbst auch ein längeres Wort, wie in *omnes uenustates*), ein Monosyllabon oder dessen Ersatz, wie in den meisten der oben angeführten Verse. Mit Abtrennung der Präposition ist zu lesen:

ab imus omnes cubitum, condormiuimus Plaut. Most. 486

Die folgenden gleichartigen Fälle, in denen die aufgestellte Regel von der Verbindung eines molossischen Wortes mit einem spondeischen Wort vor der Zäsur nicht befolgt ist, ergeben die Möglichkeit einer einheitlichen Erklärung:

omnis mortales deceat agere gratias Epid. 443
dentilegos — omnes mortales faciam quemque offendero Capt. 798
omnes mortales hunc aiebant Calliclem Trin. 212
nam omnes mortales dis sunt freti sed tamen Cas. 348
ita omnes mortales siquid est mali lenoni gaudent Rud. 1285.

Treffend bemerkt zu diesem Vers Müller Plaut. Pros. S. 368, es sei der Ausdruck 'recht absichtlich gesucht statt *Ita omnes homines*', wie Plautus schreiben konnte. Es kann deshalb nicht bezweifelt werden, daß die Wendung *omnes mortales* eine feste und unveränderliche Wortverbindung darstellt, um so weniger, als die Verbindung *mortales omnes* ebenso ungebräuchlich ist, wie *homines omnes*. Dies erweisen die Hemistichia der Hexameter des Ennius (ann. 560) und des Horatius (serm. I 6, 37) '*omnes mortales*'; die Verse des Plautus, der Amphitr. 1047 Capt. 465 Mil. 55 an anderer Versstelle diese Wendung hat, für die er *omnes homines* einsetzt Amphitr. 996 Cist. 205 Most. 245 Truc. 932: Terentius und die übrigen Dichter der Palliata und Togata haben dieses Adjektiv im Sinn von *homo* nicht angewendet: endlich die Prosarede Cic. pro Caecin. 62 '*omnis mortales implorare*

posses'; in Verr. II 166 'quem omnes mortales oderint' u. a. m. Dagegen ist die Wortstellung in andern Wendungen der Regel gemäß:

mortales multi ut ad ludos conuenerant Plaut. Men. 30
mortales multi rursus ac prorsus meant Varro Menipp. 28
mortalis nemo est quem e. q. s. Cic. 41 Bährens

nimis illic — *mortalis doctus* e. q. s. Plaut. Pseud. 1243.

Es bleiben 6 Beispiele übrig, die der aufgestellten Regel nicht folgen:

1. *qui inuident* — *omnes inimicos* mihi illoc facto repperi Plaut. Epid. 109.

Das oben angeführte Beispiel Plaut. Epid. 678 *apolactizo inimicos omnis* empfiehlt die Umstellung.

2. *omnes meretrices*, ubi quisque habitant, inuenit Poen. 107.

Daß der Versschluß nicht richtig überliefert ist, sah C. F. W. Müller, der *conuenit* statt *inuenit* vorschlug; die Umstellung *meretrices omnes* empfiehlt der angeführte Vers Men. 377: *nam ita sunt hic meretrices omnes* und der Nachdruck, der a. a. O. auf *omnes* liegt.

Ähnlicher Art ist der Vers

3. *omnes aequales* uincebat quinquertio trag. incert. 18,

der zu Anfang ein Monosyllabon wie *tum qui nam* eingeüßt hat. Verderbt ist der Vers

releui dolia omnia, omnis serias, Ter. Heaut. 461
omnis sollicitos habui: atque haec una nox.

Bentley schrieb *habuit*, Cicero würde, auf das Gewicht der Zeugnisse der Handschriften vertrauend, vor *atque* einen Hiatus festgestellt haben wie in dem Vers des Naevius trag. 61 (Cic. or. 152):

quam numquam uobis Graii atque barbari.

Wenn der Anfang des Verses richtig überliefert ist, dann liegt der Grund der auffallenden Betonung von *omnis* in dem Wechsel der Betonung, der in dem mehrfach gebrauchten Wort *omnis* gesucht wird: s. unten Kap. VIII 10.

5. *nec pol ego Nemeae credo neque ego Olympiae* Plaut. Cas. 759 ff.
neque usquam ludos tam festiuos fieri
quam hic intus fiunt ludi ludificabiles
seni nostro et nostro Olympioni uilico.
omnes festinant intus totis aedibus: 763
senex in culina clamat e. q. s.

Mir scheint vor *omnes* ein *nam* einzufügen zu sein: vgl. Trin. 25; daß die Wortstellung ungewöhnlich ist, zeigen die oben S. 122 1b angeführten Beispiele. Dasselbe gilt für den Vers

6. *omnes formidant* hominis eius ualentiam Naev. trag. 2,

bei dem verschiedene Möglichkeiten der Richtigstellung in Betracht kommen, z. B. *<quom>* *omnes* e. q. s.

VI.

Es wird an der Zeit sein, die in den beiden voraufgehenden Abschnitten erzielten Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang zu setzen und in die Form von allgemeingültigen Regeln zu bringen. Wir sahen, daß in dem Abschnitt vor der Zäsur jambischer und trochäischer Verse sowohl eine Wortfolge wie *cupiunt seruatum* (Kap. IV) wie eine Wortfolge wie *amoris ignes* gemieden worden ist (Kap. V). Diese Beobachtung veranlaßt zu der Stellung von folgenden 4 Fragen: 1. unter welchen Bedingungen kann der behandelte Versteil mit einem spondeischen (anapästischen oder daktylischen) Wort beginnen; 2. unter welchen Bedingungen kann ein molossisches (oder ein ihm gleichwertiges) Wort diesen Abschnitt vor der Zäsur beschließen; 3. unter welchen Bedingungen kann jener Versteil mit einem bakcheischen (oder amphibrachischen) Wort beginnen; 4. endlich unter

welchen Bedingungen kann er mit einem spondeischen oder diesem gleichwertigen Wort vor der Zäsur abschließen? Es ist nicht möglich, die gesamte zur Beantwortung dieser Fragen erforderliche Masse der Verse hier zusammenzustellen. Vielmehr wird es genügen, wenn wir einesteils für jede einzelne Frage die einschlägigen Verse aus einem einzigen Lustspiel des Plautus oder Terentius vollständig vorlegen und dann als Ergänzung dazu alle überhaupt bei den behandelten Dichtern vorhandenen Beispiele, in denen dasselbe spondeische, molossische, bakcheische Wort (wie z. B. uerum, facturus, amicus und etwa wie S. 133ff. omnes) an den bezeichneten Versstellen eingesetzt ist, hinzufügen, gleichsam als Probe auf das Exempel.

I.

1. Die Frage, unter welchen Bedingungen der behandelte Versteil mit einem vollen, nicht elidierten spondeischen Wort beginnen kann, soll an den Versen des Trinummus geprüft werden.

a) Es folgen auf das spondeische Wort ein bakcheisches Wort, wie Abschnitt V dargelegt ist:

- 20 *nomen Trinummo fecit. nunc hoc uos rogat*
 843 huic ego die — *nomen Trinummo faciam: nam ego operam meam*
 54 *omnibus amicis quod mihi cupio esse idem*
 75 *omnibus amicis morbum tu incuties grauem*
 88 *sed istuc negoti scire cupio quicquid est*
 182 *illi redemi russum a me argentum dedi*
 195 *istuc uolebam scire: i sane nunciam*
 417 *postquam comedit rem post rationem putat*
 509 *dotem sorori: nam is de diuitiis meis*
 510 *solus superfit praeter uitam relicuus*
 531 *em istuc oportet operari mores malos*
 542 *tum autem Syrorum genus quod patientissimumst*
 546 *multo Syrorum iam antedit patientia*
 552 *aequom uidetur qui quidem istius sit modi*
 588 *aequom uidetur quin quod peccarim. I modo*
 697 id est honos — *homini pudico meminisse officium suum*
 813 *quiduis probare poterit: tum quod maxumist*
 951 illum quem — *tibi istas dedisse commemoras epistulas*
 1001 *quid illi negoti fuerit ante aedis meas*
 1095 *qualin amico mea commendaui bona*
 1153 non ego sum — *dignus salutis? Immo salue Calicles*
 1184 et eam et si quam — *aliam iubebis. Quamquam tibi suscensui.*

b) Es folgt ein Monosyllabon oder dessen Ersatz:

- 8 *primum mihi Plautus nomen luxuriae indidit*
 35 *faciunt pars hominum quam id quod prosint pluribus*
 63 *habeas ut nactus: nota mala res optumast*
 70 *nemost. Quid tu igitur rogitas tene obiurigem*
 101 *tum autem sunt alii qui te uulturium uocant.*
 102 *hostisne an ciuis comedis parui pendere*
 129 *dedistine hoc facto ei gladium qui se occideret*
 140 *subigis male dictis me tuis Megaronides*
 147 *nobis et quaeso identidem circumpice*
 166 *quidum? Quia ruri dum sum ego unos sex dies*
 205 *qui omnia se simulant scire neque quicquam sciunt*
 210 *falsom an uero laudent culpent quem uelint*
 221 *pauci sint faxim qui sciant quod nesciunt*
 451 *mearum me rerum nouisse aequomst ordinem*
 467 *uostras cum nostris factiones atque opes*
 468 *dico. Quid nunc? si in aedem ad cenam ueneris*
 485 *semper tu hoc facito Lesbomice cogites*
 495 *mirum quin tu illo tecum diuitias feras*
 536 *alii se suspendere. em nunc hic quouis est*
 566 *licitumst si uelles: nunc quom nihil est non licet*

- 592 *edepol re gesta pessume gestam probe*
 743 *columem te sistere illi et detraxe autument*
 760 *gerrae ne tu illud uerbum actutum inueneris*
 773 *illum bene gerere rem et ualere et uiuere*
 809 *lepida est illā causa ut commemorauī dicere*
 809 si ipse animum — *pepulit dum uiuit uictor uictorum cluet*
 700 atque eum agrum — *dederis nec quicquam hic tibi sit qui uitam colas*
 848 quin ego nunc — *subigor trium nummum causa ut hasce epistulas*
 855 quo modo quicque — *agerem: nunc adeo si quid ego addidero amplius*
 923 em istic erit. — *qui istum di perdant. dixi ego iam dudum tibi*
 1128 si quid amicum — *erga bene feci aut consului fideliter*
 235 *iudex sim reusque ad eam rem*

c) Es folgt ein durch Elision zum Monosyllabon gewordenes zweisilbiges Wort:

- 65 *edepol proinde ut bene uiuitur diu uiuitur*
 128 *edepol fide adolescentem mandatum malae*
 419 *ratio quidem hercle apparet argentum οΙΧΕΤΑΙ*
 503 *ehu ubi usus nihil erat dicto spondeo*
 543 *hominum, nemo exstat qui ibi sex menses uixerit*
 573 *quid istic? quando ita uis di bene uortant spondeo*
 752 *minime, minime hercle uero. nam certo scio*
 819 *tu istuc age. Actum reddam nugacissime*
 1109 *illic sum atque hic sum. Sequere tu hac me intro. Sequor*
 671 quom inopiast — *cupias; quando eius copia est tum non uelis*
 914 quod in manu — *teneas atque oculis uideas id desideres.*

d) Die in Frage stehenden Wörter sind in Elision gestellt, d. h. entweder das beginnende spondeische oder das darauf folgende:

- 40 *uxor uenerare ut nobis haec habitatio*
 127 *dedistin argentum? Factum neque facti piget*
 905 nouistin — *hominem? Ridicule rogitas quocum una cibum*
 431 *miseret te aliorum tui nec miseret nec pudet*
 471 *si illi congestae sint epulae a clientibus*
 512 *nostramne ere uis nutricem quae nos educat*
 803 *aperi, deprome inde auri ad hanc rem quod sat est*
 955 Philippeum quod — *me aurum deferre iussit ad gnatum suum*
 1022 inter eos — *ne homines condalium te redipisci postulas*
 965 atque etiam — *Philippeum numeratum illius in mensa manu*
 56 *uiuit uicturaque est. Bene hercle nuntias.*

e) Ein fünfsilbiges Wort folgt:

- 549 *sicut fortunatorum memorant insulas.*

Aus diesen Beispielen — über 70 an der Zahl — läßt sich die Regel leicht ableiten:

1. Beginnt der Senar oder die dem betreffenden Versteil entsprechenden Teile der andern jambischen oder trochäischen Verse mit einem spondeischen oder diesem gleichwertigen Wort, so kann darauf kein molossisches oder diesem gleichwertiges Wort folgen, sondern entweder a) eine kurze Silbe, d. h.

entweder ein daktylisches Wort: *dignus salutis,*

oder ein kurzes Monosyllabon, das durch Elision eines zweisilbigen Wortes entstanden ist: *ratio quidem hercle,*

selten auch ein jambisches Wort, wie Capt. 151 *laudo malum cum amici tuum ducis malum* (Men. 251, Curc. 58):

oder b) ein langes Monosyllabon bzw. dessen Ersatz *pauci sint faxim e. q. s. illum bene gerere . . .*

Selten folgen mehr als dreisilbige Wörter wie Trin. 549 *sicut fortunatorum memorant insulas*; Pers. 456 *igitur prouenturam bene confido mihi.*

Die Ausnahmen von dieser Regel werden entschuldigt: 1. durch Elision, wie die unter d) aufgezählten Beispiele darlegen; 2. durch Interpunktion, wie

152 *nemost. Nummorum Philippeum ad tria milia*

187 ΠΑΥΧΑΙ: *uicisti castigatorem tuum*

529 *postid, frumenti quom alibi messis maximast.*

3. durch Enklisis oder Proklisis:

393 *uerum meliorasunt quam quae deterruma.*

4. durch die Einstellung bestimmter unabänderlicher Redewendungen:

168 *'aedis uenales' hasce inscribit litteris*

212 *omnes mortales hunc aiebant Calliclem*

799 *seruos ancillas amoue atque audin? Quid est.*

5. durch den Hinweis auf die Wiederholung desselben Wortes, d. h. auf eine rhetorische Figur:

161 *alium fecisti me, alius ad te ueneram.*

Über alle diese einzelnen Ausnahmefälle wird in einem besonderen Kapitel (VIII) später gehandelt werden. Eine größere Anzahl von Versen scheidet aus durch Zerteilung der Wortzusammensetzung.

720 *fulmentas — iubeam sup pingi soccis, non sisti potest*

1040 *ubi malos — mores ad figi nimio fuerat aequius.*

396 *consulit ad uorsum filium nugas agit*

805 *sicut prae cepi cunctos exturba aedibus:*

Möglich ist auch die Brechung *con sulit* und *sic ut*.

Demgemäß scheiden durch die veränderte Schreibung viele Verse aus der Betrachtung aus, insofern das spondeische Wort an erster Stelle sich als eine Gruppe von zwei oder drei Wörtern darstellt, z. B.:

632 *quid faceres — si quis docuisset te ut sic odio esses mihi*

891 *quasi dicas — si quid crediderim tibi pax perisse ilico*

wo demnach die Schreibung *siquis siquid* unzulässig ist, ebenso wie die Schreibung *quamuis* in V. 797:

quam uis sermones possunt longi texier.

V. 1026 geben die Handschriften:

quin tu quod — periit perisse ducis. cape uorsoriam.

Fleckeisen, den Schoell a. a. O. anführt, schrieb *perisse dicis*: Schoell weist hin auf Catull. 8, 2 *et quod uides perisse perditum ducas*. Diese Stelle, wie die hier besprochene Regel, empfiehlt tatsächlich die Schreibung *perisse*.

Schließlich wird in größerem Zusammenhang dargelegt werden, daß die Wörter *e castor ec quis* und demgemäß *e de pol* als mehrere einzelne Wörter behandelt werden konnten. Dementsprechend ist der Vers zu erklären:

138 *e de pol mandatum pulcre et curatum probe.*

In den vier zuletzt behandelten Versen ist bereits die Erkenntnis zum Ausdruck gekommen, daß dann, wenn der behandelte Versteil mit zwei oder gar drei Wörtern, die einen Jambus oder Spondeus bilden, beginnt — wie z. B. *sēnēx qui hūc* —, ein molossisches Wort folgen kann, überhaupt dann, wenn dieser vorangehende Fuß durch eine Worttrennung zerteilt ist. Dies lehrt der Vers:

615 *propemodum — quid illic festinet sentio et subolet mihi.*

Doch wäre es ein Irrtum anzunehmen, daß wie a. a. O. *illic*, so jedes mit positionslangem Vokal anlautende Wort vor einem molossischen Wort unter Verkürzung der ersten Silbe eingesetzt werden könne. Einen Versanfang wie *sed uxor festinat, sed eccum lenonem sed ipsum lenonem sed inter meliores sine omni clamore habe* ich nicht gefunden, wohl aber den Versanfang *sibi uxorem poscat* Plaut. Aul. 32 u. a. m. Wie derartige Verse gebaut werden, zeigt die Sammlung der folgenden Verse:

Plaut. Rud. 895 *sed uxor scelesta me omnibus seruat modis*

Cas. 481 *mea uxor uocabit huc eam ad se in nuptias*

Men. 565 *sed eccam coronam quam habuit. num mentior*

Ter. Heaut. 426 *sed ipsum foras egressum uideo: ibo adloquar*

Andr. 391 *sine omni periclo: nam hoc haud dubiumst quin Chremes.*

Während also ein Senaranfang wie *sed eccum lenonem* nicht nachweisbar ist, lesen wir Plaut. Poen. 1330 in der Mitte des Verses:

credo. Et ego credo. sed eccum lenonem Lycum.

Von den einzigen Versen derart Plaut. Stich. 614, Pers. 83:

*non metuo — per hortum trans ibo, non prodibo in publicum
sed eccum parasitum quous mihi auxilio est opus*

ist der erstere durch die Worttrennung, wie geschehen ist, zu deuten; der zweite enthält ein Fremdwort, steht also außerhalb der Versgesetze. Über den Versanfang Rud. 1285 *ita omnes mortales* vgl. S. 123.

Dagegen sind derartige Verse sehr häufig, in denen die Pronomina *ille* und *iste* — nicht aber *ipse* — angewandt sind:

- quid illi faciemus stulta? Quid facias rogas* Ter. Eun. 837
quae cupit. — Quid illa faciemus concubina quae domist Plaut. Mil. 973
quid illuc clamoris opsecro in nostrast domo Cas. 620
quid istic clamorem tollis? Parasitum tuum Curc. 277
quid illi debetur. Obsecro hercle<te>, iube Most. 618
propemodum — quid illic festinet sentio et subolet mihi Trin. 615
caue quisquam — quod illic minitetur nostrum flocci fecerit Men. 994
quot illic blanditiae, quot illic iracundiae Truc. 28
quis istic Theotimust? Megalobuli filius Bacchid. 308
Peniculo. — Quis iste est Peniculus? qui extergentur baxee Men. 391
ego illis captiuis aliis documentum dabo Capt. 752
ego istuc aetatis non amori operam dabam Ter. Heaut. 110
neque illi credebam primo: nunc uero palamst Hec. 713
sed istanc cistellam te opsecro ut reddas mihi Plaut. Cist. 767
quia illum clamore uidi flagitarier Men. 46
ita illi dixerunt qui hinc a me abierunt modo Poen. 689
quod illuc argentum est. Est-huic debet Philolaches Most. 626
quod illi maledictum uehemens esse existimant Ter. Ad. 17
hic illest parasitus quem arcessitum mi sa sum Plaut. Stich. 196
age illuc abscede procul e conspectu: tace Pers. 467 = 727
neque illi concedam quicquam de uita mea Trin. 477
ita illis impuris omnibus adii manum Aul. 378
nam ego illum corruptum duco quom his factis studet Most. 29
abi istac trauorsis a giportis ad forum Pers. 444
eum isti suppositum puerum opinor pessume Truc. 88
occipito — modo illis adjerre uim ioculo pausillulum Rud. 729
quid istuc? alienum es amabo mi Strabax Truc. 665
et isti me heredem fecit. <O> pietas mea Curc. 639
iam ego illuc praecurram atque inscendam aliquam in arborem Aul. 678
et istuc confido a fratre me impetrassere 687
meam istuc transire uxorem ad uxorem tuam Cas. 614
sed istunc exora ut suam esse ad-imulet. Scilicet. Ter. Heaut. 358
quid illam ni abducat? Factum a uobis duriter Ad. 662
quid illam meretricemne esse censes? Quippeni. Plaut. Bacchid. 839.

Die Zusammengehörigkeit und Gleichartigkeit dieser zahlreichen Beispiele steht außer Frage. Sie sind gleichzusetzen den Versen verwandter Bauart, wie Aul. 45. Trin. 515. Most. 636. Aul. 321:

*tibi egō rationem reddam stimulorum seges
tibi ego rationem reddam. Plane periimus
quid eo est argento factum? Saluom est. Soluite
sed uter uestrorum est celerior? memora mihi.*

Aus dieser Gleichung ist der Schluß zu ziehen, daß in dieser eigenartigen Zusammenstellung die Anfangssilben von *ille* und *iste* einer Kürze gleichwertig galten: eine ähnliche Erscheinung ist Sitzungsber. LIX 1907 S. 166 feststellt worden. In den beiden ersten Versen ist absichtlich die Wortstellung *tibi egō* statt des gebräuchlichen *egō tibi* (Rud. 1255. 1396) gewählt.

Die zahlenmäßige Feststellung der Verse des Trinummus, die der Regel entsprechend gebaut waren, ergab demnach, daß über 70 Verse regelrecht gebaut, dazu eine große Anzahl, etwa 20, zwar der Regel nicht entsprachen, aber aus allgemeingültigen Gründen außerhalb des Gesetzes standen. Ein einziger Vers Trin. 867 bildet eine Ausnahme:

apud illas aedis sistendae mihi sunt sycophantiae.

S. 62 ist eine Herstellung versucht worden.

Betrachten wir nunmehr ein zu Anfang des Senars eingesetztes spondeisches Wort, die Partikel uerum innerhalb der gesamten in Frage kommenden Dichtung. Wie in Abschnitt V dargelegt ist, ist es Gebrauch, ein bakcheisches Wort danach folgen zu lassen:

uerum profecto hoc petere me precario Plaut. Amphitr. 24
 uerum minori puero maior est pater 484
 bene uocas — uerum locata res est ut male sit tibi Curc. 563
 uerum uideto me ubi uoles nuptum dare Pers. 383
 uerum scientem tacitum causam e. q. s. Ter. Phorm. 237.
 uerum stupore uulgi factum nobilem Phaedr. I 14, 12
 uerum peritis inritos tendit dolos 23, 2
 uerum est auuiditas diues et pauper pudor II 1, 12.

An den übrigen Stellen setzt Phaedrus die Partikel am Versanfang durchweg in Elision: uerumóculis u. dgl. m. Zahlreicher sind die Verse, in denen auf das spondeische Wort zu Anfang ein Monosyllabon folgt. Sie bilden den Hauptbestandteil der folgenden Sammlung. Dieses Monosyllabon wird der Regel nach eine Länge bilden, statt der auch zwei Kürzen wie tamen, lubet oder ein elidiertes Wort wie pon(o) eintreten kann:

uerum tamen nequeo contineri quin loquar Plaut. Men. 253
 uerum tamen de me quidquid est ibo hinc domum Mil. 585
 uerum quom multos multa admisse acceperim 1287
 uerum tamen ibo ei aduocatus ut siem Rud. 890
 uerum pro pretio facio ut opera appareat Pseud. 849
 uerum lubet etiam mihi has perlegere denuo Bacchid. 923
 uerum tamen accipientur mulso milites 1074
 uerum nunc si qua mihi optigerit hereditas. Truc. 344
 uerum si posthac me pedem latum modo Most. 433
 uerum iam scibo: nam eccum unde aedis filius 997
 uerum si pretium das du<c me te>cum simul Vidul. 30
 uerum qui dederit magis maiores egerit Poen. 82
 uerum cum uideam miserum hunc tam excruciarier Ter. Heaut. 413
 uerum ne fiant isti uiginti dies Eun. 183
 uerum pono esse uictum eum: at tandem tamen Phorm. 630
 uerum quam illa umquam de mea pecunia Plaut. Bacchid. 512
 uerum quid facias? ut homost ita morem geras Ter. Ad. 431
 uerum tu quid agis? interpella me ut sciam Lucil. 757
 nescio — uerum si frugist usque admutilabit probe Plaut. Capt. 269
 nescio — uerum tua refert nihil utrum illaec fecerint Ter. Hec. 618
 uerum si dignis dicitur. Plaut. Curc. 514.

Demnach ergibt sich aus den vorstehenden Beispielen gleichfalls die Regel, daß auf ein den Senar beginnendes spondeisches oder diesem gleichwertiges Wort 1. ein Monosyllabon oder ein dem Monosyllabon gleichwertiges pyrrichisches oder elidiertes zweisilbiges Wort folgt; 2. ein mit einer kurzen Silbe beginnendes, d. h. bakcheisches Wort, auch ein fünfsilbiges Wort derart, wie Plaut. Amphitr. 914:

uerum perichlitatus sum animum tuum;

selbst ein jambisches Wort wie Rud. 789 (vgl. S. 126):

uerum senex si te umquam in urbe offendero.

Dagegen ist ein molossisches oder dem gleichwertiges Wort von der Stelle aus-

geschlossen, es sei denn, daß es durch Elision mit (einem vorhergehenden oder) dem folgenden Wort verbunden ist:

uerum meam uxorem Libane nescis qualis sit Plaut. Asin. 60

uerum si incipies neque pertendes gnauiter Ter. Eun. 51

uerum postremo in patris potestate est situm. Plaut. Stich. 53.

Diesen 34 regelrecht gebauten Versen steht ein gegen die Regel gebauter Vers entgegen Plaut. Truc. 380:

uerum tempestas memini quondam <etiam> fuit

so schreibt Leo nach der Fassung in P, dagegen Goetz, Schoell und Lindsay:

uerum tempestas quondam dum [ui] uixi fuit

nach der Lesung des A. Der Archetypus war bereits schwer verderbt an dieser Stelle, die deshalb aus der Berechnung ausscheiden muß.

2.

2. Die Frage, unter welchen Begleiterscheinungen ein molossisches Wort in der Hauptzäsur des Senars oder den entsprechenden Versteilen der übrigen jambisch-trochäischen Verse eingesetzt werden könne, ist zum Teil aus dem Vorstehenden zu beantworten. Da für den vorangehenden Platz ein spondeisches und diesem gleichwertiges Wort ausgeschlossen ist, so wird die Regel sein, daß a) entweder ein jambisches Wort, oder b) zwei oder drei einzelne Wörter oder elidierte Wörter irgendwelcher Gestaltung voraufgehen. Etwaige dieser Regel widersprechende Verse mußten bereits im Voraufgehenden behandelt werden, wo dargelegt war, daß ein Senaranfang wie *uerum tempestas* auf verderbter Überlieferung beruht. Zur Beweisführung mögen die Verse aus Plautus Rudens genügen. Fürs erste a) die Verse, die mit einem jambischen Wort beginnen:

- Plaut. Rud. 39 *huic filiola* uirgo periit paruola
 45 *minis triginta* sibi puellam destinat
 73 *sedent eiecti:* nauis confracta est iis
 103 *pater salueto <tu>* amboque adeo. Saluus sis
 126 *malum, periurum,* palpatorem. Plurimos
 300 *cibum captamus* e mari
 495 *malo cruciatu* in Sicilia perbiteres
 501 *malam fortunam* in aedis te adduxi meas
 853 *rapi te obtorto* collo mauis an trahi
 981 dicant in — *mari communi* captos. Quid ais impudens?
 1012 hinc tu nisi — *malum frunisci* nihil potes, ne postules
 1033 ecquem in his — *locis nouisti?* oportet uicinos meos
 1285 *mali lenoni* gaudent
 1367 immo hercle ut — *scias gaudere* me mihi triobolum
 1368 ob eam ne — *duis: condono* te. Benigne edepol facis.

b) Es folgen die mit zwei oder drei Monosyllaba oder mit Wörtern, die deren Auflösungen darstellen, beginnenden Verse und die Verse mit Elision:

- Plaut. Rud. 23 *Iouem se placare* posse donis hostiis
 25 *nihil ei acceptumst* a periuris supplici
 40 *eam de praedone* uir mercatur pessumus
 41 *is eam huc Cyrenas* leno aduexit uirginem
 *44 *amare ocepit* ad lenonem deuenit
 48 *neque quod iuratus* adulescenti dixerat
 *68 *tetuli ei auxilium* et lenoni exitium simul
 *69 *increpui hibernum* et fluctus moui maritimos
 *71 *uehemens sum exoriens,* cum occido uehementior
 77 *ad uillam illius* exul ubi habitat senex
 *81 *qui illam mercatust* de lenone uirginem
 90 *neque id processit* qua uos duxi gratia
 92 *sed mea desidia* spem deserere nolui
 95 *ubi rem diuinam* se facturum dixerat
 102 *nam nunc perlucet* ea quam cribrum crebrius

- 111 *an quo furatum [mox] uenias uestigas loca*
 *113 *quem ero praesente praetereat oratio*
 129 *duas secum adduxit quique adornaret sibi*
 130 *ut rem diuinam faciat aut hodie aut heri*
 131 *non hercle adulescens iam hos dies complusculos*
 135 *aut aulam extarem aut aliquid: quid uerbis opust*
 165 *ab saxo auortit fluctus ad litus scapham*
 181 *si tu de illarum cenaturus uesperis es*
 183 *si apud me essurus mihi dari operam uolo*
 293 *nos iam de ornatu propemodum ut*
 304 *risi quid conclarum capsimus*
 305 *nos lepide adiuerit hodie*
 309 *sed quos perconter commode ec-*
cos uideo astare. adibo
 314 *huc dum hic astatu strenua*
 323 *at si uidistis dicite*
 326 *in nauem ascendit mulieres*
 343 *nempe rem diuinam facitis hic*
 346 *si deos decepit et homines*
 347 *non rem diuinam facitis hic*
 356 *nos hinc auferre uoluit*
 358 *ea nunc perierunt omnia*
 *370 *iactatae exemplis plurimis*
 384 *quem illorum obseruet falsus*
 388 *hoc sese excruciat animi*
 *398 *sibi eorum euenisse inopiam*
 399 *ne sic se excruciet animi*
- 414 *quis est qui nostris tam proterue foribus facit iniuriam*
 *417 *ad uos uenio — Accipiam hospitio si mox uenies —*
 *428 *quid nunc uis — Sapienti ornatus quid uelim indicium facit*
 438 *dabitur tibi aqua ne nequiquam me ames. cedo mi urnam. Cape*
 443 *meum erum lenonem Siciliensemque hospitem*
 480 *ut hanc accipiat urnam. accedam huc ad fores*
 488 *ad hoc exemplum amittit ornatum domum*
 492 *atque eccum incedit. Quo malum properas Labrax*
 515 *dum tuis ausculto magnidicis mendaciis*
 517 *qui te ex insulso salsum feci opera mea*
 522 *Qui? Quia ego indignus sum, tu dignus qui sies*
 *532 *qui apud carbonem adsident: semper calent*
 538 *Qui? Qui <una> auderem tecum in nauem ascendere*
 542 *ibi me conruere posse aiebas ditias*
 545 *quae nam ballaena meum uorauit uidulum*
 546 *aurum atque argentum ubi omne compactum fuit*
 548 *quod plenum argenti fuit in sacciperio*
 554 *nunc si me adulescens Pleusidippus uiderit*
- 562 *se iactatas atque eiectas hodie esse ambas e mari*
 579 *in mari — quod <semel> elauit ne hic in terra iterum eluam*
 *594 *mirisque exemplis somnia in somnis danunt*
 597 *mirum atque inscitum somniaui somnium*
 600 *neque eas eripere quibat inde postibi*
 603 *ego ad hoc exemplum simiae respondeo*
- 617 *ferre opem inopiae atque exemplum pessimum pessum date*
 633 *sanum es? — seu tibi confidis fore multam magudarim*
 643 *quibus aduersum ius legesque hic insignite iniuria*
 648 *Veneris signum sunt amplexae: nunc <homo inde pessimus>*
 723 *mihi non liceat meas ancillas Veneris de ara abducere*
 729 *occipito — modo illis adferre uim ioculo pausillulum*
 *730 *ita ego te hinc — ornatum amittam tu ipse te ut non noueris*
 745 *argentum ego — pro istisce ambabus quoniae erant domino dedi*
 *757 *optimum esse operi faciundo corium et sincerissimum*
 759 *quid illas spectas? quas si attigeris oculos eripiam tibi*
 *761 *quid facies? Vulcanum adducam: is Veneris aduersarius*
 787 *immo ad te accedent. Non hercle equidem censeo*

- 788 *quid ages si accedent propius? Ego recessero*
 *793 *si illas attigeris, dabitur tibi magnum malum*
 *796 *equidem has te inuito iam ambas rapiam. Tangedum*
 823 *ita duo destituit signa hic cum clavis senex*
 840 *de ara deripere Veneris uoluit? Admodum*
 851 *duc me ad lenonem recta. ubi illic est homo*
 863 *quia pol prouexi: auehere non quiui miser*
 *893 *tetulisse auxilium: iam clientas repperi*
 896 *ne qui significem quippiam mulierculis*
 905 *iam meas opplebit aures uaniloquentia*
 939 *quam trahis rudentem complico*
 941 *nihil habeo adulescens piscium (habeo elidiert wie meo Stich. 39)*
 943 *quam tui sermonis sum indigens*
- *977 in mari *inuentumst. Commune estne impudenter impudens?*
 *988 uidulum — *piscem cepisse aut protulisse ullum in forum*
 1001 quod scelus *hodie hoc inueni. Verba facimus, it dies*
 1008 iam ego te hic *itidem quasi peniculus nouos exurgeri solet*
 1013 abeo ego hinc. — *At ego hinc offlectam nauem ne quo abeas. mane*
 *1031 ut abeas — *rudentem amittas mihi molestus ne sies*
 1080 nempe tu hanc *dicis quam esse aiebas dudum popularem meam*
 1107 omnia *iterum uis memorari, scelus, ut defiat dies*
 1146 tum tibi *hercle deos iratos esse oportet quisquis es*
 1147 quae *parentis tam in angustum tuos locum compegeris*
 1164 Daedalis. — *Di me seruatum cupiunt. At me perditum*
 1176 uolup est cum *istuc ex pietate uestra uobis contigit*
 *1190 saltem *tantisper dum abscedat haec a me aegrimonia*
 1199 ego eum adeo *arcessi huc ad me quam primum uolo*
 1206 atque adorna *ut rem diuinam faciam cum intro aduenero*
 1214 et patrem *eius me nouisse et mi esse cognatum. Licet*
 1221 atque ut *gratum mi beneficium factis experiar. Licet*
 1223 sed propera ire *in urbem actutum et recipe te huc rursum. Licet*
- *1236 *fiunt transennae ubi decipiuntur dolis*
 1240 *ille qui consulte docte atque astute cauet*
 1243 *ut cum maiore dote abeat quam aduenerit*
 *1251 *cum illos sapientis mores monstrabant poplo*
 *1257 *si aurum si argentum est omne id ut fiat cinis*
 1281 *quis me est mortalis miserior*
 1285 *ita omnes mortales si quid est*
 1287 *saltem ut eam abducam de bonis*
 1292 *reti atque excepi uidulum*
 *1293 *sermone arrexit aures*
 1295 *si quis perdiderit uidulum*
 1295. 1309 *cum auro atque argento multo*
 1340 *cum auro atque argento saluom inuestigauero*
 *1310 *ecquid meministi in uidulo*
 1316 *ego hinc praedatus ibo*
 *1318 *talentum argenti commodum*
 1329 *quo nihil inuitus addas*
 *1344 *talentum argenti magnum continuo dabo*
 1352 *eum tu continuo uidulum reposcito*
- 1370 habeo. *Propera. Quid properabo? Reddere argentum mihi*
 1373 iuratus sum *et nunc iurabo si quid uoluptati est mihi*
 1374 *iusiurandum rei seruandae non perdendae conditum est*
 *1378 qua pro *re argentum promisit hic tibi? Si uidulum*
 1380 mihi *talentum magnum argenti. Cedo quicum habeam iudicem*
 1384 *promisistin huic argentum? Fateor. Quod seruo meo*
 1395 uidulum *istunc ille inuenit, illud mancipium meum est*
 1405 die mihi — *quanti illam emisti tuam alteram mulierculam*
 *1410 maxime. — *Pro illo dimidio ego Gripum emittam manu.*

Die Verse, in denen die Elision die Regel durchbricht, sind mit einem Stern gekennzeichnet. Die Sinnespause oder die Interpunktion übt dieselbe Wirkung aus:

175 *saluast: euasit ex aqua, iam in litore est*

373 *noui*: *Neptunus* ita solet376 *sciui*, *lenonem* *facere* <ero> hoc (ergänzt von Schöll): vgl. S. 60.

Die Enklisis oder Proklisis:

7 *intermortalis* *ambulo* <hic> *interdius*.

Die Worttrennung (vgl. S. 60. 69. 83) in gleicher Weise:

53 *in fit lenoni* *suadere* *ut* *secum* *simul*589 *itaque* *aluum* — *pro di speravit* *nobis* *salsis* *poculis*868 *rapior* *op torto* *collo*. *Quis* *me* *nominat*370 *miseræ* *per* *petuam* *noctem*1203 *uxor* *com plexa* *collo* *retinet* *filiam*1277 *etiamne* *adueniens* *com plectar* *eius* *patrem*. *Non* *censeo*1279 *perii* *dilectum* *di* *misit*, *nunc* *non* *censet* *quom* *uolo*545 *quæ* *nam* *ballaena* *meum* *uorauit* *uidulum*489 *e de pol* *Libertas* *lepida* *es* *quæ* *numquam* *pedem*527 *e de pol* *Neptune* *es* *balineator* *frigidus*837 *e de pol* *proueni* *nequiter* *multis* *modis*.

Die Eigennamen:

699 *opera* *Neptunei* *noctu*798 *idum* *Turbalio* *curriculo* *adfer* <ocius>.Endlich ist die schwankende Quantität von *ille* der Grund der scheinbaren Abweichung (vgl. oben S. 128):182 *illis* *curandum* *censeo* *Sceparnio*1348 *illaec* *aduorsum* *si* *quid* *peccasso* *Venus*

eine Auffassung, die u. a. unterstützt wird durch die Verse:

ille est oneratus *recte* *et* *plus* *iusto* *uehit* *Bacchid.* 349*ille est amotus*. *sine* *me* *per* *te* *ere* *opsecro* 905*illum conducunt* *potius* *qui* *uillissimust* *Pseud.* 806*istuc sapienter* *saltem* *fecit* *filius* *Bacchid.* 337*abierim* — *cupiens* *istius* *nuptiarum*. *Omne* *ordine*. *Mil.* 1165.

Die Ausnahme

615 *pro* *Cyrenenses* *populares* *uostram* *ego* *imploro* *fidem*ließe sich beseitigen durch die Schreibung *poplares*, die auch V. 740*mea* *popularis* *obsecro* *haec* *est?* *Non* *tu* *Cyrenensis* *es?*die Rhythmen verbessert. Da Plautus neben *populus*: *poplus* verwenden konnte, so steht dieser Annahme nichts im Wege. Aber den Septenar 1150:*si* *hercle* *tantillum* *peccassis* *quod* *posterius* *postules*werden wir, ebenso wie den im Vorhergehenden behandelten V. 615, besser so, wie er ist, für regelrecht erachten, da der Einschnitt des Septenars nach dem beginnenden *Creticus* durch das längere Wort überbrückt ist und demnach diese Verse nicht mehr unter die Regel fallen, die vor dem molossischen Wort ein selbständiges spondeisches Wort verbietet einzusetzen.Den über anderthalbhundert Versen regelrechter Bauart stehen 4 Ausnahmen gegenüber: 588 *quasi* *uinis* — *Graecis* *Neptunus* *nobis* *suffudit* *mare*, der S. 77, 1016 *numquam* *hercle* *hinc* — *hodie* *ramenta* *fies* *fortunatior*, der S. 71, 1396 *ego* *tibi* *hunc* — *porro* *seruauit* *cum* *magna* *pecunia*, der S. 74 behandelt worden ist. Es bleibt übrig der Dimeter des Canticum 940:*turbida* *tempestas* *heri* *fuit*:Vielleicht sind diese Dimeter der Cantica bezüglich der Metrik von den Senaren und Septenaren des Dialogs zu trennen. In der Verkürzung der Endsilbe von *heri* an dieser Versstelle nimmt dieser Vers eine Sonderstellung ein nach G. Jachmann, *studia prosodiaca Marpurgi* 1912 p. 21. Vorschläge, den Vers durch Umstellung der Wörter zu bessern, bei Müller, *Pros.* S. 190. Die Trennung des Beiworts von dem Hauptwort ist die nächstliegende Lösung: *turbida fuit* *tempestas heri*, so daß ein Monosyllabon *fuit* auf *turbida* folgte: über die Messung von *fuit* Neue Formenl. III (1897) S. 605.

In Ergänzung zu der voranstehenden Beweisführung soll nunmehr ein einziges molossisches Wort auf seine Verwendung an der behandelten Versstelle geprüft werden: das Wort *facturus*. Die regelrechte Wortstellung ist, daß das spondeische Wort an zweiter Stelle steht:

facturum dixit rem esse diuinam domi Plaut. Epid. 415.

Gegen die Regel wäre ein spondeisches Wort an erste Stelle zu setzen, es sei denn in Elision, wie in dem Vers:

nec me secus — umquam ei facturum quicquam quam memet mihi Capt. 428

Aber die Regel ist, daß mehr als ein Wort voraufgeht:

fac quod facturum te promisisti mihi Poen. 422

an illic faciat quod facturum dicit ut ea sit domi Mil. 346

neque sim facturum quod facturum dixeram Pseud. 565

quam te hoc facturum quod rogo adfirmas mihi Pers. 141

conceptis — me non facturum uerbis iurem si uelit Truc. 767

cedo mihi — quid es facturum? Temperi ego faxo scies Pseud. 387

quo id sim facturum pacto nihil etiam scio 567.

Gleichermaßen können, wenn *facturus* oder jedwedes molossisches Wort den ersten Platz einnimmt, an zweiter Stelle mehrere Wörter vor der Zäsur stehen:

facturum <me> ut ne etiam aspicere aedis audeat Most. 423

quid nunc es — facturum? id mihi dice. Coctumst prandium Bacchid. 716.

Außerdem kann ein jambisches Wort dem molossischen voraufgehen, wie in den Versen des Phaedrus V 7, 16. 5, 24:

erat facturum ludos quidam nobilis

idem facturum melius se postridie.

Das spondeische Wort gehört aber an die zweite Stelle, wie 5, 4:

facturus ludos quidam diues nobilis.

Demgemäß ist scheinbar gegen die Regel der S. 60 behandelte Vers Plaut. Amphitr. 22:

*tam etsi, pro imperio uobis quod dictum foret,
scibat, facturos*

aus dem aber vielmehr im Verein mit einer großen Anzahl von Beispielen die Erkenntnis geschöpft werden konnte, daß zwischen dem regierenden Zeitwort und dem abhängigen Nebensatz eine Sinnespause im Vortrag hörbar gewesen sein muß. Eine Ausnahme ist also nicht vorhanden.

3.

3) Die Frage, unter welchen Bedingungen ein Senar oder die entsprechenden Teile der übrigen verwandten Verse mit einem daktylischen Wort oder dessen Ersatz beginnen kann, werden wir zu beantworten suchen, indem wir zuerst die mit einem daktylischen Wort beginnenden Verse der *Andria* des Terentius zusammenstellen.

- 1 *poeta cum primum animum ad scribendum adpulit*
- 14 *fatetur transtulisse atque usum pro suis*
- *24 *faute adeste aequo animo et rem cognoscite*
- 59 *studebat et tamen omnia haec mediocriter*
- *71 *inopia et cognatorum negligentia.*
- *72 *coacta egregia forma atque aetate integra*
- 75 *agebat lana ac tela uictum quaeritans*
- 88 *amabant. eho quid Pamphilus? quid? symbolam*
- *92 *putabam et magnum exemplum continentiae*
- *106 *beasti ei metui a Chryside. Ibi tum filius*
- *123 *honestam ac liberali accedo ad pedisequas*
- 147 *negare factum. ille instat factum. denique*
- 174 *futuras esse audiuit [sed] ipse exit foras*
- *275 *coactum egestate ingenium immutarier*
- 404 *reuiso quid agant aut quid captent consili*
- 444 *amavit: tum id clam, cauit ne umquam infamiae*
- *460 *fidelem haud ferme mulieri inuenias uirum*

- *548 *utrique id te oro* <unum> in commune ut consulas
 554 *profecto sic est. Sic hercle ut dicam tibi*
 *718 *amicum amatorem uirum in quouis loco*
 719 *paratum: uerum ex eo nunc misera quem capit*
 720 *dolorem. facile hic plus malist quam illic boni*
 733 *repudio quod consilium primum intenderam*
 735 *uenire me adsimulabo: tu ut subseruias*
 739 *manebo ne quod uostrum remorer commodum*
 740 *reuortor post quam quae opus fuere ad nuptias*
 744 *reliquit me homo atque abiit. Di uostram fidem*
 790 *scelesti. si pol Glycerio non omnia haec*
 *257 *ullam causam — ineptam saltem falsam iniquam? obmutui*
 *379 *sed si tu — negaris ducere ibi culpam in te transferet*
 *176 *uerebar quorsum euaderet*
 187 *iniqui patris est nam quod ante —*
 *202 *ita aperte ipsam rem modo locutus —*
 268 *laborat e dolore atque ex hoc —*
 *312 *amorem huic narrabo meum*
 *598 *quiescas. Age igitur ubi nunc . . .*
 688 *uidere te ait cupere. Vah*
 706 *ad agendum ne uacuum esse me*
 691 *quiesci si hic quiesset*
 *703 *profecto effectum reddam*
 709 *mi initium. Quid me fiet*
 714 *parumper me opperire hic.*

Also etwa in 1000 Versen, die die Andria zählt, 42 der Regel nach gebaute Verse. Es folgt auf das bakcheische Wort niemals ein spondeisches oder dem gleichwertiges Wort, vielmehr entweder Elision, so in den Versen, die mit einem Stern bezeichnet sind, oder ein Monosyllabon, bzw. dessen gleichwertiger Ersatz. Die Überlieferung hält die Probe aus: ein abweichendes Beispiel ist nicht nachweisbar. — Wir werden nunmehr die Verse aus der gesamten einschlägigen Dichtung, die mit einem bakcheischen Wort und zwar mit dem Wort *amicus* beginnen, zusammenstellen. Es sind zuerst 57 Verse, die sämtlich der Regel entsprechen. Vermieden ist das spondeische Wort, das auf *amicus* folgt: in diesem Fall beginnt der Vers, wie oben S. 123 bereits dargelegt, mit einem Monosyllabon wie Ter. Ad. 440 *homo amicus nobis*, oder wie Plaut. Trin. 48 *o amice salue*. In der Regel folgt ein Monosyllabon oder dessen Ersatz, wie Plaut. Asin. 104 *amicae quod det*, oder ein viersilbiges Wort, das die Hephthemimeres zur Folge hat, wie Trin. 23 *amicum castigare*, oder der Versteil weist Elision auf wie Merc. 813 *amicam adduxit* im Senar, im trochäischen Septenar auch mit dem vorhergehenden, wie Stich. 572 *dabitur homini amica noctu*. Die Verse, in denen die Elision die wesentliche Erscheinung ist, sind wiederum mit einem Stern ausgezeichnet:

- qui amicam habeas* eram meam hanc Erotium Plaut. Men. 300
ubi amicam erilem Athenis auectam scio Mil. 114
amicam ego habeo Stephanium hinc ex proximo Stich. 431
sed amica mea et conserua quid agat Stephanium 651
dare amicum amicae? euge euge sic furi datur 766
tuam amicam uideo Calidore. Ubi ea est obsecro Pseud. 35
meam amicam audiui te esse mercatum. Attatae Epid. 457
tu amicam habebis? Cum uidebis tum scies Bacchid. 145
amicum castigare ob meritam noxiam Trin. 23
o amice salue <mi> atque aequalis. ut uales 48
ab amico alicunde mutuuum argentum rogem 758
o amice ex multis mihi une <salue> Cephalio Vid. 89
amicae quod det. Quid ais tu, Demaenete As. 104
amicam adduxit intro in aedis. Quo modo *Merc. 813
qui amica est empta quoque. Most. 538

atque abiit — *ad amicam credo* neque me uoluit ducere Men. 450
 dabitur homini — *amica noctu* quae in lecto occentet senem *Stich. 572

- modo nostra huc — *amica accedat* id abest, aliud nihil abest *711
 esne tu huic — *amicus?* *Tam quam* di omnes qui caelum colunt Pers. 581
 in foro operam — *amicis da ne* in lecto amicae ut solitus es Trin. 651
 non placet — *qui amicos* intra dentes conclusos habet 909
 sed *Lysimacho* — *amico mandabo: is* se ad portum dixerat Merc. 467
 leno tu autem — *amicam mihi des* facito aut [auri] mihi reddas minam del. Seyffert Poen. 1414
amicum amatorem uirum in quouis loco Ter. Andr. 718
amicum ingenio fretum haud natura sua *Heaut. 24
amicam ut habeas prope iam in uxoris loco 104
amicam adduxti quam non licitumst tangere 819
amica: Ita aiunt et tu credis omnia 853
neque amicum neque cognatum: quam ob rem Phaedria Eun. 148
amicos aduocabo ad hanc rem qui adsient Phorm. 313
quem amicum tuum ais fuisse istum explana mihi 380
ut amici inter nos simus. Egon tuam expetam 431
amicum <ad>esse quam Antiphoni hominem ad forum *598
de amica. Quid quod te oro? Paulisper mane Ad. 253
homo amicus nobis iam inde a puero o di boni 440
 nam apud patrem — *tua amica tecum* sine metu ut sit copias Heaut. 328
 qui neque amico — *amicus umquam* grauis neque hosti hostis fuit *Acc. 132
ubi amicae quam amico tuo Plaut. Asin. 573
amice amico operam dedi *Merc. 499
amicus sum eueniant uolo Pers. 293
amica expectat me scio *Men. 598
quae amica es frumentariis Pseud. 188
hic amicust quam auxiliarius Truc. 216
amicae se erga ut sit suae Heaut. 189
nam amici quoque res est uidenda... 689
amici quoque res Clinia 695
tu amicus tu. Garri modo Phorm. 496
 Quid agam? Quem — *mi amicum inueniam* misera... 728
ad amicam sumpti largitatem... Turpil. 172
fore amicum et benevolentem Most. 195
amicum sempiternum 247
amicus atque amator Truc. 172
amicam hanc Clitiphonis Ter. Heaut. 697
ad amicos curret mutuatum. Mutuet Caecil. 11
in amici causa es? immo certe potior es Palliat. inc. 59
ad amicam id fertur. cedit noctem filius Arg. Plaut. As. 5
ut amicam mittat pretium lenoni dedit Arg. Plaut. Curc. 5.

Diesen 57 regelrecht gebauten Versen stehen vier Ausnahmen gegenüber, die ich gleich in der verbesserten Form hierher setze: die Änderungen sind, wie üblich, mit Kursivschrift kennbar gemacht:

1. Plaut. Poen. 1213:

sed quis homost? — *<Qui> amicus uobis:* † Qui quidem immicus non sit (siet die Ausgaben, sit A est P): vgl. oben S. 108: der Versschluß ist noch nicht hergestellt. Ussing hält den Vers für gefälscht. Der Vers Ter. Ad. 440 *homo amicus nobis* zeigt, wie der Versanfang herzustellen ist.

2. Enn. trag. 388 R. 210 V. *amicus certus* in re incerta cernitur begann, wie oben S. 116 dargelegt, mit *<nam>*.

3. In Ter. Phorm. 35 ist, wie S. 111 ausgeführt ist,

amicus summus meus et popularis Geta

amicus summus ein einheitlicher Begriff, den das beigesezte Pronomen zusammenfaßt und dem *popularis* gleichstellt.

4. Lucil. 821

amicos hodie cum inprobo illo audiuius Lucilio aduocasse.

Es ist außer Zweifel, daß dieser Akkusativ mit Infinitiv des Subjektes entbehrt, das vor amicos zu ergänzen sein wird, etwa quem, eum oder auch te: Nonius konnte dieses Wörtchen leicht übersehen oder absichtlich übergehen.

Demnach ergibt sich aus den vorstehenden Beispielen eine Regel, die der oben S. 126 zusammengestellten Regel über den Senar, der mit einem spondeischen Wort beginnt, genau entspricht. Beginnt der Senar oder die entsprechenden Teile jambischer und trochäischer Verse mit einem bakcheischen Wort, so folgt darauf

1. ein Monosyllabon oder ein dem Monosyllabon gleichwertiges Wort, wie Ter. Andr. 739

manebo ne quod uostrum remorer commodum

2. ein viersilbiges Wort wie 14:

fatetur transtulisse atque usum pro suis.

Dagegen ist ein molossisches oder gleichwertiges Wort nach dem bakcheischen durch die Hauptzäsur, ein spondeisches Wort durch diese Regel ausgeschlossen, es sei denn, daß diese Wörter durch Elision mit dem folgenden oder vorhergehenden Wort verbunden sind, wie Plaut. Merc. 813 Ter. Andr. 75. 257:

amicam adduxit intro in aedis. Quo modo

agebat lana ac tela uictum quaeritans

nullam causam — ineptam saltem falsam iniquam. obmutui.

Die oben S. 124 unter 4. aufgeworfene Frage: unter welchen Umständen kann vor der Zäsur des Senars und an der entsprechenden Stelle der übrigen verwandten Verse ein spondeisches oder dem gleichwertiges Wort eingesetzt werden, läßt sich aus dem Vorstehenden ohne Mühe beantworten: es sind alle in dem Vorstehenden erwogene Möglichkeiten zulässig, ausgenommen ist aber, daß ein bakcheisches Wort voraufgeht.

VII. Die Senare des Phaedrus.

Unter den 1970 Senaren des Phaedrus beginnen 1. 213 mit einem molossischen Wort oder dessen Ersatz, dem ein spondeisches Wort folgt, wie in *respondit agnus*; 2. 169 mit einem spondeischen Wort, dem ein bakcheisches Wort folgt, wie in *arcem tyrannus*. Dagegen werden gemieden Versanfänge wie *quorum priuata*, oder *negabat illa*; 3. Versanfänge, in denen ein molossisches Wort auf ein jambisches Wort folgt, wie *solent mendaces* hat Phaedrus 45; 4. solche, in denen ein bakcheisches Wort auf ein jambisches Wort folgt, wie in *aquam bibenti* 50. Es ist nunmehr die Frage zu beantworten, ob die wenigen der Regel widerstrebenden Beispiele aus der Verderbnis der Überlieferung ihren Ursprung herleiten, oder ob sie der Regel nur scheinbar widersprechen, vielmehr bei richtiger Deutung des Versbaus in dieser scheinbar abweichenden Form uns wertvolle grammatische und metrische Aufklärung erhalten ist.

Wir beginnen mit der unter 1. behandelten regelrechten Form, dem Versanfang wie *respondit agnus*. Verpönt ist ein Versanfang wie *agnus respondit*. Regelrechte Versanfänge derart finden sich im 1. Buch 46; Verse mit *que*, wie 29, 1 *plerumque stulti*, sind nicht mitgezählt, da diese Partikel in der Aussprache abgetrennt werden kann. Durch eine solche Abtrennung erledigen sich folgende scheinbare Ausnahmen: 31, 7 *qua re* (nicht *quare*) *sollicitum*, wie IV 10, 4 *hac re* in derselben Bedeutung gelesen wird, wie die Scipioneninschrift C. I. L. I 33 *qua. re* mit Worttrennung darbietet; ferner 28, 1 *quam uis sublimes*, nicht *quamuis*; ebenso III epil. 6 *quam uis materiae*, append. 15, 6 *quid uis efficies*, 22, 3 *quam uis indigne*; gleichermaßen ist zu trennen 29, 7 *asinus de misso* (nicht *demisso*) *pene*; selbst 20, 1 *stultum con silium*, da Lucilius 1137 *conque tubernalem*, 983 *deque petigo* wie *deque dicata* 997 zu schreiben wagte, die Inschrift C. I. L. IV 222 in *de. albatore*, 1190 in *de. albante* die Präposition abtrennt; ebenso I 8, 7 *tandem per suasa est*; vgl. Plaut. Cas. 370 *per pol saepe*; es erledigen sich durch die Elision die Beispiele 20, 3 *corium depressum in fluuio*; 26, 6 *gustare esuriens*. Zwei Verse sind offenkundig verderbt nach dem Urteil aller Herausgeber,

quorum stultitiae quaestus imprudentia est 14, 18;

viele Verbesserungsvorschläge bieten Havet und Burmann in der Anmerkung; Havet selbst schreibt: *quorum stultitia est quaestus impudentiae*; *quorum e stultitia quaestus impudentiae est* schreibt ansprechender N. Heinsius, möglich wäre auch *quorum in stultitia e. q. s.*; ebenso wird zu Anfang des Senars elidiert *append. 3, 3 quarum una in cunis*; 20, 4 *quorum inter uillos*; 29, 3 *quorum ex reliquiis*. Verderbt ist ferner der Vers:

27, 11 *triuio conceptus et educatus stercore*

conceptus triuio et educatus stercore schlägt Langen vor zu verbessern: doch ist möglich zu lesen *triuio con ceptus [et] educatus stercore*.

Den der Regel widersprechenden Vers 31, 10 gibt Burmann mit folgender Interpunktion:

illae credentes, tradunt sese miluo,

während die neueren Ausgaben auf jegliche Interpunktion verzichten. Über die Art, wie Partizipien in der Grammatikerschule gelesen wurden, besitzen wir den wertvollen Bericht des Nicanor (p. 247 Friedländer) in dem Scholion *A* zu *Ilias P 75* (die Verse sind nach Ludwigs Ausgabe interpungiert):

*Ἐκτορ, νῦν σὺ μὲν ὄδε θέεις, ἀκίχητα διώκων,
ἵππους Αἰακίδαο δαΐφρονος.*

Hierzu bemerkt Nicanor: *μετὰ τὸ ὄνομα στικτέον· προσαγορευτικὴ γὰρ ἐστὶ. τὸ δὲ ἀκίχητά φασι Ποσειδώνιον τὸν Ἀριστάρχου ἀναγνωστὴν τοῖς ἐξῆς προσνέμειν καὶ τὸν Ἀρίσταρχον ἀποδέχεσθαι*. Hieraus ist ersichtlich, daß, wie Leaf zu der Stelle anmerkt, die übliche Lesung war: *θέεις ἀκίχητα, διώκων ἵππους κτλ.*; daß man demnach vor dem Partizipium eine Sinnespause einsetzte. Denn die Interpunktion bedeutet nach der Definition des Philoxenos (E. M. s. u. *στιγμαίη*) *τὸ τῆς ἐν τῇ ἀναγνώσει φορᾶς στάσιν ποιεῖν*. Die Interpunktion nach dem Partizipium hat Nicanor in weitgehendem Maße angewandt (p. 93. 98 Friedl.): zu *A 584 ὡς ἄρ' ἔφη, καὶ ἀναΐξας, δέπας ἀμφικύπελλον μητρὶ φέλλῃ ἐν χειρὶ τίθει* lehrt Nicanor: *βραχὺ διασταλτέον πρὸς τὴν μετοχὴν*. Ebenso wichtig ist a. a. O. die Lehre, daß hinter den Vokativ die Interpunktion gehört (Friedländer p. 36): *ἡ κλητικὴ αὐτοτελὴς οὔσα στιγμαίην ἀπαιτεῖ* lehrt Apollon. *Dyscol. de pron. G. G. I 1 p. 53, 16 Schneider*: nach Herodian zu *A 441 (II p. 76, 11 Lentz)* hat bereits Aristarch in dieser Weise den Vokativ behandelt. Demnach ist in dem Vers des Phaedrus, in dem *credentes* einen ganzen Nebensatz vertritt, sowohl vor wie nach dem Partizipium zu interpungieren und diese Interpunktion entschuldigt und erklärt die Verletzung der Regel:

illae, credentes, tradunt sese miluo.

Ebenso ist das Partizipium zu erklären IV 17, 2:

*barbam capellae cum impetrassent a Joue
hirei, maerentes, indignari coeperunt
quod dignitatem feminae aequassent suam.*

Das erste Buch des Phaedrus enthält demnach 375 Senare, von denen nur einer derart überliefert ist, daß er der Regel widerspricht 22, 11:

quorum priuata seruit utilitas sibi.

IV 6, 2 beginnt der Senar *historia quorum*: demnach durch Umstellung herzustellen *priuata quorum*.

Im zweiten Buch des Phaedrus entsprechen 14 Verse der Regel: der Vers 2, 5 *animosque eiusdem* scheidet aus wegen der Elision. Der Vers *prol. 13 cuius uerbosa* beginnt oder kann beginnen mit einem jambischen Wort: *cuius* ist monosyllabon *Lucil. 905. 1039 Lucr. I 149*, die Kürzung der ersten Silbe vor folgendem Vokal ist erfolgt wie in dem pyrrichischen *huius*, über das die Erklärer zu *Ter. Eun. 980 Heautont. 551* gehandelt haben. Daß pyrrichisches *cuius* in der Komödie nicht nachweisbar ist, ist die Folge des konsonantischen Anlauts des Wortes. Die erste Silbe des Genetivs von *res: rei* verkürzt Phaedrus ohne Ausnahme. In

dem Vers 5, 25 *multo maioris alapae mecum ueneunt* ist *multo* proklitisch: siehe S. 153; Plautus Aul. 499 zog indessen vor, zu stellen *maiores multo quam tibi erat pecunia*. Richtig ist wohl der Vers 5, 2 *trepide con cursans, occupata in otio* (notio *codd.*) hergestellt: die Präposition *con* wurde hier noch als selbständiger Teil gefühlt, eine Auffassung, auf die neben dem S. 137 bemerkten Formen wie *comductumue* (C. I. L. I 200, 25) und *cuncaptum* (Diehl Altlat. Inschriften 153) hinleiten. 8, 1 lesen die Herausgeber *ceruus nemorosis excitatus latibulis* mit *P*, die Überlieferung des Perotti bot aber *nemorum*, was darauf hinweist, daß der Vers im Archetypus bereits verderbt oder lückenhaft überliefert war: es wird zu ergänzen sein *nemorum* <altis>.

Das zweite Buch des Phaedrus enthält demnach 173 Senare, unter denen nur zwei so überliefert sind, daß sie dem Gesetz widersprechen:

hanc emendare si tamen possum uolo 5, 6

uera fabella: pretium est operae attendere.

donec fortunam criminis pudeat sui epilog. 19.

An der ersteren Stelle zeigt der Sprachgebrauch den Fehler der Überlieferung: Ennius ann. 465 *audire est operae pretium* (= Hor. serm. I 2, 37); *operae pretium est audire* Liu. III 26, 7; *est operae pretium cognoscere* Hor. epist. II 1, 229; *est operae pretium . . . pernoscere* serm. II 4, 63; *uix operae pretium erat* Liu. XXXI 45, 9; *operae pretium fore* Sallust. Iug. 81, 3; *operae pretium erat . . . considerare* Cic. pro Rosc. Am. 59; *est operae pretium de leg. agr. II 73*; *operae pretium est in* Cat. IV 8, 16 Petron. 27, 2 usw. Darnach ist die überlieferte Wortstellung unlateinisch und herzustellen *uera fabella: est operae pretium attendere*, so daß die Elision die Verletzung der Regel entschuldigt: von einer Lesung *fabella: st* kann hier nicht die Rede sein. In dem zweiten Beispiel ist *fortunam donec* herzustellen.

Im dritten Buch des Phaedrus entsprechen 42 Verse der Regel. Von den Ausnahmen erledigen sich durch Hinweis auf die Elision die Verse 8, 10 *magnaue inuidia*; 9, 6 *quaeso tam angustam*; 10, 12 *sperante heredem*; 13, 9 *alios accipite et*; durch Hinweis auf die Worttrennung 10, 47 *quod si delata*; epilog. 6 *quam uis materiae*. Zwei Verse sind in der Überlieferung verderbt:

agnos humano capite. monstro [per] territus 3, 5.

Den Sprachgebrauch lehren Stellen wie: Liu. XXVII 4, 11 *agnum cum ubere lactenti natum*; Plaut. Rud. 1303 *di te ament cum inraso capite*; Cic. ad Att. I 8, 2 *Hermae tui Pentelici cum capitibus aëneis*; Varro Menipp. 156 B *tragici prodeunt cum capite gibbero*; Vergil. georg. I 217 *auratis aperit cum cornibus annum taurus*; mehr Beispiele im Thesaurus s. u. *cum* p. 1351, 20 seqq. Demnach ist zu schreiben *agnos*<*cum*> *humano capite*.

Für verderbt hält Havet den Vers 17, 2:

Olim quas uellent esse in tutela sua

diui legerunt arbores. Quercus Ioui,

at myrtos Veneri placuit, Phoebo laurea,

pinus Cybebae, populus celsa Herculi.

Minerua admirans quare sterilis sumerent 5

interrogauit.

Auffallend sei die ungewöhnliche Stelle der Interpunktion, ebenso die Form *diui*: er schreibt *dii ut legerunt*, wodurch unser Anstoß beseitigt würde. Aber die Beweisführung ist wenig überzeugend. Vielmehr erscheint das Zeitwort *legerunt* nicht am Platz, da die Ausdrucksweise *oleam, poma, iudices, milites capillos legere* (II 2, 7) darauf hinweist, daß *legere* ein pflichtmäßiges Auswählen der Tauglichsten und Tüchtigsten, der Besonderen bezeichnet: *praetores urbani, qui iurati debent optimum quemque in lectos iudices referre* schreibt Cicero pro Cluent. 121; bei Phaedrus a. a. O. handelt es sich aber um ein Auslesen nicht auf

Grund der Tüchtigkeit, sondern des bloßen Gefallens, des Wollens; die Ausgewählten sind keine *lecti*, d. h. wegen ihrer Fruchtbarkeit und Tüchtigkeit für tauglich befundene, sondern *electi*, d. i. aus bloßer willkürlicher Neigung 'Auserkorene'. Dieser selbe Begriff ist V. 5 mit *sumere* wiedergegeben; *sumere etiam significat eligere* erklärt Nonius p. 396, 13 zutreffend. In den Verbindungen, wie der in V. 1 angewandten: *quas uellent*, ist deshalb eligere im Gebrauch: Cic. diuin. in Caec. 45 ut *eligas* utrum *uelis*; Philipp. X 5 de tribus Antoniis *eligas*, quem *uelis*; ad Her. IV 5, 7 p *eligerent* et probarent *quemlibet*; Hor. serm. I 4, 25 *quem uis media elige* turba, jedenfalls gutes Latein, wenn auch nicht die Lesung des Dich ers; Liu. XXVII 38, 9 *senatus liberam potestatem consulibus fecit et supplendi, unde uellent, et eligendi de omnibus exercitibus quos uellent*; wie häufig in der Überlieferung das Schwanken zwischen Simplex und Kompositum ist, ist bekannt. Demnach V. 2 zu schreiben *diui elegerunt*.

Das dritte Buch des Phaedrus enthält demnach 412 Senare, von denen nur drei so überliefert sind, daß sie der behandelten Regel widersprechen:

stulte nudabit animi conscientiam prolog. 47

nuper donauit; si non fastidis ueni 16, 14

cantus luscini quod sibi non tribuerit 18, 2.

Wie in Buch I und II lassen sich diese Beispiele durch Umstellung im ersten Versteil beheben, ohne daß der Vers in Trümmer geht: *nudabit animi stulte conscientiam*; *donauit nuper e. q. s.*; *luscini cantus quod sibi non tribuerit*.

Im vierten Buch des Phaedrus entsprechen 45 Beispiele der Regel. Von den scheinbar widersprechenden Beispielen sind durch die Elision erklärt 5, 4 *unam formosam et*; 11, 8 *olim cum adscriptus*; 18, 9 *parce gaudere oportet*; durch Hinweis auf die Worttrennung 1, 9 *quid nam fecissent*; 5, 17 *qua nam ratione*; 3, 4 *non dum matura est*; 5, 18 *post quam* (wie C. I. L. I 200, 19) *consumpta est* temporis longi mora; dieselbe Worttrennung ist in den Präpositionen anzuerkennen: 1, 2 *tristem de currit*; 5, 3 *quidam de cedens*; 10, 1 *peras im posuit*; nicht auffallender, als in *doucere* C. I. L. I 201, das wiederholt nach Garrucci syll. 1116 mit Trennungspunkt zwischen Präposition und Zeitwort erscheint; 25, 14 *reges commemoras et matronarum oscula*; 26, 6 *certo con duxit* pretio, secretum petit; 26, 28 *unum pro morat* uix pedem triclinio, wie C. I. L. I 206, 148 *pro . posita*; umgekehrt ist 18, 4 *interuectorum* (nicht inter uectorum) *lacrimas et mortis metum* zu verbinden, wie C. I. L. I 206, 87 *indemortuei . . . locum*, ebenda 106 *indecurionum . . . numero*. Verderbt sind nach Angabe der Herausgeber folgende Stellen:

mures ueloces non ualeret adsequi 2, 11

der Vers widerstrebt in der überlieferten Form dem Auslautgesetz: *non ualeret iam adsequi* Havet; vielleicht *ueloces non ualeret mures adsequi*. Unverständlich ist der Vers:

rumor legatos superiores prodidit 19, 17

crudiores Havet, Postgate schreibt *cacatus* für *legatos*, eine Änderung, die den Anstoß beseitigen würde.

Unter 429 Versen des vierten Buches des Phaedrus ist demnach kein gut überlieferter Vers, der der Regel nicht entspricht; insofern der abweichende Vers 17, 2:

*barbam capellae cum impetrassent a Ioue
hirci, maerentes, indignari coeperunt
quod dignitatem feminae aequassent suam*

bereits oben S. 138 seine Erledigung gefunden hat.

Im fünften Buch des Phaedrus entsprechen 21 Verse der Regel. Von den widersprechenden Versen scheidet 4, 7 *huius respectu* aus, da *huius*, wie oben S. 138 dargelegt ist, jambisch gemessen werden kann; durch Hinweis auf die Worttrennung erledigen sich prolog. 8 *ad eó fucatae*; 7, 33 *totum pro sternit*; durch Hin-

weis auf die Elision 7, 19 *ipso ludorum* ostenderet. Es bleiben zwei Verse übrig, die beide nach der übereinstimmenden Äußerung der Herausgeber verderbt sind:

Princeps tibicen notior paulo fuit 7, 4

die Besserungsvorschläge für das unverständliche paulo bei Havet a. a. O.

praedam dimisit. hic tunc uenator dolens 10, 6

die Besserungsvorschläge in den Ausgaben. Ist die Verderbnis in den beiden Versen auf den Halbvers nach der Zäsur beschränkt, dann dient der Ausnahme an der erstgenannten Stelle der Eigennamen, an der zweiten die Worttrennung *di misit*, nicht auffallender als *disque tulissent* Plaut. Trin. 833, zur Erklärung. Demnach sind unter den 174 Senaren des fünften Buchs Ausnahmen in tadellos überlieferten Versen nicht zu verzeichnen.

Wenn wir das Gesamtergebnis für die 5 Bücher der Phaedrus zusammenstellen, so sind unter 1563 Versen etwa 180 als gesetzmäßig, 6 als ungesetzmäßig gebaut anzuerkennen.

Unter den 407 Senaren des Anhangs folgen 42 der Regel: es scheiden aus durch Hinweis auf die Worttrennung 2, 12 *ergo contenti*; 18, 19 *tali consilio est*; 23, 6 *praedam dimisit*; 4, 2 *creta sub tili*; der Eigennamen entschuldigt die Abweichung von der Regel 8, 1 *Magni Pompeii* vgl. oben; die Proklisis des Zahlworts 4, 8 *una statura*, *simile et membris omnibus*: vgl. Kap. VIII 4 c; denn die Länge der ersten Silbe von *statura* kann nicht bestritten werden (zu Lucil. 794); 30, 7 *grilli, scarabaei, locustarum copia* wird die Regel durch das Fremdwort oder durch die Form der Anhäufung einzelner Wörter unterbrochen (vgl. S. 112). Es bleiben 4 der Regel widersprechende Beispiele:

4, 16 *igitur fornaci pariter duo signa intulit.*

Ohne schärferen Eingriff in die Überlieferung ist hier nicht voranzukommen; vielleicht schrieb Phaedrus *qua re* für *igitur*.

Dasselbe gilt für den Vers:

5, 12 *immo luxuriae quidquid dederis perfluet.*

In Buch I—V kommt *immo* nicht vor, in dem Anhang außer dieser Stelle zweimal, 9, 9 und 15, 8, wo beidemal der Vers verderbt ist. Vielleicht schrieb Phaedrus *luxuriae quidquid dederis, inquit, perfluet.*

23, 5 *avidum sollerti rictum frenavit mora.*

Die Wortstellung und Wortwahl ist derart erlesen, daß es schwer fällt hier einen Besserungsvorschlag vorzubringen, vielmehr ist der Schluß gegeben, daß der Dichter *avidum sollerti* unter Zerspaltung des Adjektivs in seine zwei Bestandteile gemessen hat, daß er *sollers* als ein zusammengesetztes Wort wie *in ers* empfunden hat, der Lehre der Grammatiker wie des Verrius bei Festus p. 293 entsprechend. Daß die Wörter *sollo* und *di* — oder *in* verschiedenen Wortfamilien angehörten, war für den Dichter als solchen ohne Belang. Durch Umstellung der beiden ersten Wörter ist endlich zu heilen der Vers:

praedam portare iudices non sarcinam 16, 5.

Demnach sind nach der Überlieferung unter 1970 Versen des Phaedrus 210 regelmäßig gebaut, etwa 10 gegen die hier behandelte Regel.

Wir kommen nunmehr zu der Betrachtung der unter V S. 91 ff. aufgestellten Regel. Im ersten Buch des Phaedrus entsprechen 28 Beispiele der Regel. Es scheiden aus die Verse 10, 5 *negabat illa se esse culpae proximam*; 19, 9 *cubile coepit illa: si mihi et turbae meae*; 29, 4 *asellus apro cum fuisset obuius*; der letztere Vers ist verderbt, weil er dem Auslautgesetz des Phaedrus widerspricht, die beiden ersteren sind offenkundig verderbt; Besserungsvorschläge in den Ausgaben. Es widerspricht der Regel 13, 4:

*cum de fenestra corvus raptum caseum
comesse uellet celsa residens arbore.*

Vergleichen wir append. 28, 11:

hoc si praestare possent homines, ut suo
uellent carere, tuti posthac uiuerent,

so ist kein Grund für die Verschiedenheit der Wortstellung an beiden Stellen ersichtlich und darum die erlesenere *uellet comesse* an der ersteren herzustellen. Dagegen ist in dem Vers 3, 10 unter Hinweis auf die früher S. 138 gegebene Darlegung über das Partizipium zu lesen:

redire, maerens, coepit ad proprium genus;

der Vergleich des Verses III 19, 7: *coepit redire*. Et quidam e turba garrulus erweist, daß an beiden Stellen die Überlieferung zu Recht besteht. In dem Verse 1, 9:

repulsus ille ueritatis uiribus

steht die Messung der ersten Silbe von *repulsus* für Phaedrus, der *religio* IV 11, 4 append. 6, 4, *reliquiae* III 1, 6 noch nach der Messung der alten Dichter anwendet, nicht fest; s. oben S. 43.

Demnach sind unter den 375 Senaren des ersten Buches des Phaedrus nur 3, in denen der erste Halbvers gegen die Regel durch ein amphibrachisches und spondisches Wort gebildet wird:

dolosa uulpes auidis rapuit dentibus 13, 11

wohl zu ändern in *auidis dolosa uulpes rapuit dentibus*; vgl. append. 23, 5 *auidum* sollerti *rictum* frenauit mora. Ferner der Vers:

timore mortis ille tum confessus est 14, 10

wo für *timore* wohl *terrore* zu schreiben ist: Cic. de fin. V 31 'omnes metu mortis afficiuntur . . . quin etiam ferae, inquit Pacuuius, (359) . . . iniecto terrore mortis horrescunt'. Der Vers 31, 3 *columbae saepe* cum fugissent miluum wird durch Umstellung zu heilen sein; wenn V 4, 1 die gute Überlieferung bietet: *quidam immolasset uerrem cum sancto Herculi*, die schlechte q. cum immolasset uerrem s. H., so werden wir hier als die ursprüngliche Lesung herstellen dürfen: *fugissent saepe* cum columbae miluum: gleicher Art ist die Stellung von *simul* append. 20, 4. 28, 8.

Im zweiten Buch des Phaedrus entsprechen 25 Beispiele der Regel. Durch die Elision wird die Regel außer Kraft gesetzt prolog. 15 *modestis etiam* offerre; verderbt ist der Vers 2, 4 *tegebat annos celans elegantia* (*degebat, tenebat* u. a. ist vorgeschlagen für die Verbesserung). Unter den 173 Senaren des zweiten Buches sind 5 derart überliefert, daß sie der Regel widersprechen, von diesen 3 in demselben Gedicht Nr. 4. So Vers 17:

dolosa tuto condidit sese cauo.

Wäre der Vers I prolog. 7 überliefert: *iocari fictis* nos meminert fabulis, so müßten wir die Worte umstellen, aber überliefert ist richtig: *fictis iocari* nos e. q. s.; so ist auch hier *Attribut* und *Hauptwort* auf Versanfang und Versende zu verteilen, wie 6, 10; I 21, 7; IV 5, 2; V 7, 19; app. 12, 6 und zu bessern: *tuto dolosa condidit sese cauo*; ebenso II 4, 20 *pauorem simulans* prospicit toto die zu ändern in *simulans pauorem* e. q. s.; 2, 7 *capillos homini* legere coepere inuicem zu *homini* e. q. s. Schwieriger ist die Richtungstellung 4, 21:

ruinam metuens aquila ramis desidet,

wo vielleicht *metuens ruinas* herzustellen ist; einfacher die Heilung 6, 8:

opimam sane praedam rapuisti unguibus

wo die Anschaulichkeit durch die Schreibung *opimam <hanc> sane* e. q. s. vermehrt wird (vgl. S. 78. 97).

Im dritten Buch des Phaedrus entsprechen 23 Beispiele der Regel. Unter den Ausnahmen fallen auf die Verse

habebat quidam filiam turpissimam 8, 2

maritus quidam cum diligeret coniugem 10, 9

habenti cuidam pecora pepererunt oues 3, 4.

Die Gleichartigkeit der 3 Beispiele weist darauf hin, daß das Pronomen *quidam* wie das griechische Pronomen *τις* die Eigenschaft einer Enklitika besitzt. Unter den 412 Senaren des dritten Buches bleiben dann nur 2 gut überlieferte, der Regel widersprechende Beispiele übrig, deren Wortlaut im wesentlichen sicher überliefert zu sein scheint; denn bei den drei im folgenden behandelten Versen wird es geraten erscheinen, sie außer Betracht zu lassen, weil ihre Überlieferung in Unordnung geraten ist:

16, 12 *dormire quia me non sinunt cantus tui
sonare cithara quos putes Apollinis;*

citharam *Quietus*, *e cithara* Buchner, *sonos e cithara* Havet; ist die Lesung Havets die richtige, so wäre der metrische Anstoß behoben. Ähnlich verderbt ist die Überlieferung 17, 7:

*causam dixit Iuppiter:
'honore fructum ne uideamur uendere.'*

honorem fructu ist die landläufige Lesung geworden; vielleicht ist zu schreiben *honorem fructu ut ne uideamur uendere; ut* verbunden mit *ne* lesen wir IV 26, 14 *uerum ut ne irate te dimissum sentiant*; es bleibt indessen wegen der Textverderbnis dieser Vers besser außer Berechnung, ebenso wie der vorhergehende. Es folgt in demselben Gedicht auf die zuletzt behandelten Verse die Antwort der *Minerua* an *Juppiter*, die gleichfalls nicht fehlerlos überliefert ist 17, 9:

*at mehercules narrabit quod quis uoluerit,
oliva nobis propter fructus est gratior.*

V. 9 ist *fructum est* die übliche Lesart geworden. Sowohl dem Sinn wie der Regel wird besser genügt, wenn wir umstellen *nobis oliva propter fructus [est] gratior*, da *Minerua* sich selbst und sich allein in Gegensatz zu allen übrigen Göttern gesetzt hat. Die beiden übrigbleibenden Verse sind:

prolog. 32 *habebunt certe quo se oblectent posteri.*

Der Dichter spricht von seinem Buch: *quem si leges, laetabor: sin autem minus, habebunt e. q. s.* Der Gegensatz ist zu betonen zwischen *Eutyclus* und der *Nachwelt*; liest das Buch *Eutyclus* nicht, dann wird es die *Nachwelt* lesen. Die Partikel *certe* gehört demnach zu *posteri* und besser trifft den Sinn:

habebunt, quo se oblectent, certe posteri.

Das zweite Beispiel 19, 2:

parare cenam iussus est maturius

wird durch Umstellung *cenam parare* mit der Regel in Einklang gebracht.

Im vierten Buch des *Phaedrus* entsprechen 33 Beispiele der Regel. Unter den widersprechenden Beispielen scheiden aus infolge der Worttrennung 11, 5 *maiorum quam uis ista e. q. s.*; ebenso, was besonders lehrreich ist, 5, 33 *rogatus de inde soluit errorem omnium*; 5, 13 *Athenas rumor* wird durch das Fremdwort entschuldigt. Die Überlieferung ist von der Kritik beanstandet worden in folgenden Versen:

11, 4 *repente uocem sanctam misit Religio;*

es folgt die Rede der Göttin. *sancta* ist seit *Pithoeus* die *Vulgata* geworden, dem Sinn nach besser ist *Cunninghams* Lesung *<hanc> sancta*; das Pronomen will mir unentbehrlich erscheinen. Eine ähnliche Verderbnis ist am Anfang des verstümmelten Gedichts 13, 2 zu erkennen:

*'utilius homini nihil est quam recte loqui':
probanda cunctis est quidem sententia,
sed ad perniciem solet agi sinceritas.*

Um die Härte der Verbindung der beiden ersten Verse zu mildern, schrieb *Bentley* *utilius nihil esse homini e. q. s.*; richtiger war es, mit *N. Heinsius* den ersten Vers unverändert zu lassen und im zweiten Vers *probata <haec>* zu schreiben; auch hier scheint das Pronomen unentbehrlich. Derselbe *N. Heinsius* nahm in

19, 18 *timentes, rursus aliquid ne simile accidat*

an der Häßlichkeit der Verbindung *rursus aliquid ne simile* Anstoß, für die er *nequid simile rursus* einsetzen wollte, gegen die Regel des Versschlusses. Ich habe die Interpunktion nach dem Partizipium *timentes* hinzugefügt, die in den Ausgaben vermißt wird und die unentbehrlich ist, um *rursus*, das zu *accidat* gehört, durch eine starke Sinnespause von *timentes* zu trennen. Diese Trennung und diese Sinnespause bewirkt, wie öfters gerade beim Partizipium, eine Durchbrechung der Regel (vgl. S. 138). In demselben Gedicht ist der darauffolgende Vers 19, 19:

odore canibus anum † sed multo replent,

wie die Herausgeber übereinstimmend annehmen, schwer verderbt. Die Ordnung der Verse ist in der Überlieferung gestört 26, 27 ff.:

28 homo perturbatus excitat Simonidem
27 unum pro morat uix pedem triclinio:
29 ruina camerae subito oppressit ceteros.

Hier ist die Verbindung der Verse 27. 29 sehr hart: in der Prosa würde die Partikel *cum* nach *uix* am Platze sein, Dichter wie Vergilius setzen für *cum*: *et* (Dräger Hist. Synt. II S. 26. 572), z. B. Aeneis V 857 *uix primos inopina quies laxauerat artus: et super incumbens . . . proiecit in undas*. Diese Partikel hat Bothe am Versschluß 27 *triclinio et* herstellen wollen; richtiger wird es sein, dieses *et* V. 29 einzufügen:

ruina <et> camerae subito oppressit ceteros:

das nachgestellte *et* braucht Phaedrus III 7, 10: *custos ut sis liminis, a furibus tuearis et noctu domum*.

Die Verse 6, 5

*duces eorum, qui capitibus cornua
suis ligarant, ut conspicuum in proelio
haberent signum quod sequerentur milites*

sind in der Fassung unklar, weil *haberent* so als zu *duces* gehörig als dem Subjekt und zu *signum* als dem Objekt aufgefaßt werden kann, während das Subjekt zu *haberent* vielmehr *milites* ist, der Akkusativ *conspicuum signum* vielmehr zu *sequerentur* gehören muß. Durch die Umstellung wird die richtige Auffassung wesentlich erleichtert und zugleich der metrische Anstoß behoben:

*ut conspicuum in proelio
haberent quod sequerentur signum milites.*

Unter den 429 Senaren des vierten Buches des Phaedrus sind demnach nur drei derartig überliefert, daß sie inhaltlich oder metrisch ohne Anstoß sind und der behandelten Regel widersprechen; den ersten 6, 10:

capacis alui mersit tartareo specu

glaubte Nauck wegen der Unklarheit des Ausdrucks ändern zu müssen (Bullet. de l'acad. d. sc. de St. Petersb. XXVI 1880 S. 253 = Mél. Gréco-Rom. IV S. 670) in *alui capacis tartareo mersit specu* und fand eine Bestätigung seiner Änderung in dem von L. Müller nachgewiesenen Vers des Prudentius cathem. VII 115 *alui capacis uiuus hauritur specu*. Hat Nauck, wie ich glaube, richtig geurteilt, dann erhält unsere Ausführung, nach der zweifellos *alui capacis mersit tartareo specu* aus metrischen Gründen zu schreiben ist, eine wesentliche Stütze. Ebenso wie der eben behandelte Vers, so lassen sich die beiden anderen durch Umstellung der beiden ersten Wörter in Einklang bringen 6, 13:

minuta plebes facili praesidio latet

(plebis die Überlieferung) Die übliche Wortfolge ist *populus minutus laborat* bei Petron. 44, 3, wo Friedländer außer dieser Stelle des Phaedrus anführt Acta martyrum selecta von O. v. Gebhardt Berlin 1902 p. 202, 18 *populus minutus nihil accepit*; hinzuzufügen ist aus dem mittelalterlichen Regengebete bei Traube Neues Archiv XXV 1900 S. 624 *exaudi orantes et nos deprecantes populo minuto*. Demnach ist zu schreiben *plebes minuta*.

Das allein übrig bleibende Beispiel 16, 1:

rogavit alter tribadas et molles mares

wird durch die Umstellung in *alter rogavit* in Einklang zu bringen sein. *alter tumentes* beginnt der Vers II 7, 3, *alter similiter* IV 2, 15.

Im fünften Buch des Phaedrus entsprechen 13 Beispiele der Regel. Unter den Ausnahmen ist der Vers 7, 34:

rogare populus hunc coronam aestimat

verderbt, Besserungsvorschläge bei Havet a. a. O. Unter den 174 Senaren des fünften Buches sind drei gut überliefert, doch so, daß sie der Regel widersprechen 7, 30:

equester ordo stultum errorem intellegit.

Vermutlich lautete der Versanfang <sed> *equester ordo*, wie III prolog. 49 beginnt *neque enim notare* (Havet § 24 des Anhangs der Ausgabe). In dem Vers 5, 9:

*habere dixit se genus spectaculi
quod in theatro numquam prolatum foret*

ist die Wortwahl und Ausdrucksweise sehr flach und kunstlos. Vermutlich ist der Ausdruck *habere dixit* an die Stelle eines gewählteren Ausdrucks eingesetzt worden. Das letzte Beispiel ist 4, 3:

*Quidam immolasset uerrem cum sancto Herculi
cui pro salute uotum debebat sua,
asello iussit reliquias poni hordei;
quas aspernatus ille sic locutus est:
5 libenter † tuum prorsus adpeterem cibum
nisi qui nutritus illo est iugulatus foret.*

V. 3 ist unklar in seiner Kürze, Scheffer vermutete mit Recht, es sei nach diesem Vers eine Lücke in der Überlieferung; wie der Vers zu bessern sei, vermag ich nicht anzugeben, jedenfalls fehlt die Darlegung, die die Gerste mit dem geschlachteten Eber in Beziehung brachte.

Im Anhang Perottis entsprechen 47 Beispiele dem Gesetz. Unter den Ausnahmen scheiden aus 19, 2 *abegit quidam et e. q. s.* infolge der Elision; schlecht überliefert ist 8, 30: *corona † militis* equidem te dono libens. Die Lesung *corona, miles* ist die Vulgata geworden; ist es die ursprüngliche Lesung, dann entschuldigt die Interpunktion vor und nach dem Vokativ die Ausnahme (vgl. S. 138). Verderbt ist *furore plena* uocat omnes ad uerbera 15, 13, wo die Vorschläge zur Besserung bei Havet verzeichnet sind; ferner 17, 1: *tremente partu* scrofa cum gemeret iacens, wo *premente partu* die Vulgata geworden ist. In diesen Beispielen läßt sich durch Umstellung der Anstoß beseitigen: *omnes furore plena uocat ad uerbera; partu premente scrofa cum gemeret iacens*: der Regel entsprechend ist I 18, 2 *instante partu* mulier actis mensibus. 11, 8 *ferendus esses* forte si te diceres: hier kann eine Form wie *ferendusesses* als ein einheitliches Wortgefüge erachtet werden; s. S. 156. Für verderbt muß ich halten 14, 26: der Liebhaber sitzt beim Wein, während seine Geliebte von einem anderen, dem reicheren, heimgeführt wird: *inter sodales ille paucos accubans amorem crebris auocabat poculis*. Ein unglücklicher Liebhaber betäubt nicht seine Liebe, sondern seinen Kummer im Wein. Es ist also zu schreiben *maerorem crebris*. Seneca ad Polyb. 17, 6 *luctum suum aut intempestiuis auocare lusibus* führt Havet an. Verderbt ist ferner der Vers 28, 9: *omittit ipsum* persequi et † uocat canes. Ob Phaedrus die Quantität der ersten Silbe von *omittit* kannte, ist mehr wie zweifelhaft, da er den Horatius, der in jener Zeit noch wenig Ansehen genoß, schwerlich gelesen hat; s. oben S. 32 und M. Hertz *analecta ad carminum Horat. historiam* II Vratisl. 1878 p. 7. Aber der Vers ist ohne Zweifel verderbt und bleibt deshalb besser außer Rechnung. Ebenso ist verderbt 14, 21: *asellus notum* proximum tectum petit, wie die beiden dem einen Hauptwort ungeschickt beigefügten Adjektive anzeigen: *notum et proximum* wird zu schreiben sein. Dagegen könnte in demselben Gedicht der Vers

14, 11 *asellus autem*, qui solebat pauperi quaestum <re>ferre, durch den Hinweis auf die enklitische Natur der Partikel *autem* genügend erklärt werden. Mir ist indessen die wahrscheinlichste Annahme, daß auch dieser Vers verderbt ist, da die Ausdrucksweise außergewöhnlich flach und prosaisch ist. Die Verderbnis endlich des Verses 14, 15: *repente caelum Veneris misericordia uentis mouetur* läßt sich durch den Sprachgebrauch erweisen. Phaedrus braucht *repente* 7 mal: IV 11, 4 zu Anfang wie hier, die Stelle ist aber oben S. 143 als verbesserungsbedürftig erwiesen worden. V 5, 16 *ille in sinum repente* demisit caput steht es in der Versmitte vor der Semiseptenaria, II 2, 9 *caluus repente* factus est: nam funditus der Regel entsprechend vor der Semiquinaria; an den drei übrigen Stellen, an denen *repente* am Versanfang steht, ist ein Wortgefüge, wie es der hier behandelten Regel widerspricht, in klar ersichtlicher Weise vermieden: I 23, 1 *repente liberalis* stultis gratus est durch ein viersilbiges Wort, das unmittelbar folgt; IV 19, 25 *repente odorem* mixtum cum merdis cacant durch Elision; 26, 22 *repente duo cum* iuuenes sparsi puluere durch zwei kürzere Wörter, die unmittelbar folgen, das erste entspricht einem Monosyllabon. Demnach ist der Vers zu schreiben *caelum repente* e. q. s. nach dem Muster von II 2, 9. Was hier über *repente*, das zu Anfang des Verses gestellt ist, ermittelt worden ist, gilt, wie S. 134ff. 147ff. ausgeführt worden ist, für alle Wörter der Form $\cup\text{---}\cup$, die den Vers beginnen. Dieselbe Umstellung ist erforderlich 22, 2, wo *rogare coepit*, ne se domino proderet überliefert, in *coepit rogare* e. q. s. zu ändern ist. Phaedrus schließt den Vers I 13, 5 *uulpes hunc uidit*, deinde sic coepit loqui; hat aber ohne Versnot 31, 11 *qui regnum adeptus coepit* uesci singulas: *coepit* vor den Infinitiv gestellt. Vergleichen wir III 16, 7 *clamare coepit*. Rursus admota prece — und 19, 7 *coepit redire*. Et quidam e turba garrulus, so ist die Begründung der Umstellung aus diesen beiden Beispielen leicht zu entnehmen. 27, 7 'libenter', inquit, 'mea lux, hanc uocem audio': Hier ist es die Interpunktion, die die Verletzung der Regel entschuldigt. Unter den 407 Senaren des Anhangs bleiben zwei widerstrebende Beispiele übrig, die sich leicht durch Umstellung mit der Regel in Einklang bringen lassen: 4, 18 *modesto gressu* sancta incessit Veritas. Da V 1, 13 *gressu delicato et languido* gelesen wird, hat die Umstellung *gressu modesto* e. q. s. keinerlei Bedenken. 20, 3 *pilosa crura* sensim demittit uado scheint mir gleicherweise durch die Voranstellung des besonders bedeutsamen Adverbiums: *sensim pilosa crura demittit uado* sowohl der Sinn wie der Rhythmus des Verses, der schildern soll, wie der Bär ganz allmählich und unmerklich sein zottiges Bein in das Wasser senkt, damit sich die Krebse daran anhängen, nicht unwesentlich zu gewinnen. An derselben Versstelle steht *pilossus* auf der S. 111 angeführten Inschrift.

Es ist demnach ein Versanfang wie *dolore magno* von dem Dichter gemieden worden. In diesem Zusammenhang verstehen wir seine Absicht, warum in dem von Havet § 24 aus unzureichenden Gründen geänderten Vers *append. 2, 8 et adesset homini sua tamen sollertia* dem bakcheischen Wort noch ein kurzes einsilbiges Wort vorgesetzt werden mußte; s. oben S. 135. Ob es auf Zufall beruht, daß diese in der älteren Dichtung so verbreitete Form des Anfangs nur hier auftritt, oder auf anderen Ursachen, muß dahingestellt bleiben. Bevorzugt wird dagegen ein Versanfang wie *clamore magno*. Ferner hat Havet beobachtet (§ 65 p. 196 der Ausgabe), daß kein Vers mit einem proceleusmatischen Wort, wie *mulierem*, *similiter* beginnt, obwohl im Versinnern derartige Wörter sehr oft verwandt sind. Dagegen beginnen die Verse öfter mit päonischen Wörtern wie *auxilium petiit* IV 4, 4, mit *utilius homini* 13, 1, *utilius nobis* *append. 6, 1* u. a. m. Für die Aussprache ergibt sich aus den gegebenen Darlegungen, daß ein Versanfang wie *fugantque rostris* in dieser Schreibung unzulässig ist, daß er vielmehr zu schreiben und zu sprechen ist: *fugant que rostris*. Derartige Versanfänge finden sich bei Phaedrus 17:

uter que causam I 10, 7; *uter que prodit* V 5, 27; *uiri que corpus* append. 13, 29; *gulae que credens* I 8, 8; *togam que puram* III 10, 10; *fimo que turpi* IV 19, 5; *fero que uiso* II 1, 6; *nouo que turbat* I 11, 8; *cauo que ramo* III 16, 5; *sinu que fouit* IV 20, 3; *iubet que uocem* I 11, 12; *mouet que plausus* V 5, 28; *agit que plures* IV 21, 2; *fugant que rostris* I 3, 9; *leges ne quaeso* III prol. 10; *licet ne paucis* append. 15, 5. Ein tribrachisches Wort steht an zweiter Stelle IV prol. 9 *color que proprius*. Weit zahlreicher sind die Fälle, in denen Phaedrus in solchen Versen que auf ein spondeisches Wort folgen ließ wie in *frenumque soluit*, etwa 40 an der Zahl. Hier ist sowohl die Lesung *frenum que soluit* wie *frenumque soluit* zulässig; die erstere Lesung entspricht in der Anordnung Versen wie *uulpes hunc uidit*, die letztere Versen wie *maiozem turbam*. In den Versen der alten Bühnendichter wird es vermieden die 3. Person einfacher Zeitwörter in spondeischer oder jambischer Form an den Versanfang zu setzen, weshalb Versanfänge wie *facit que* oder *fecit-que* vermieden sind; ebenso sind Anfänge jambischer oder spondeischer Nomina mit angehängtem que an dieser Versstelle gemieden.

Die Versanfänge wie *iubet que uocem* haben gezeigt, in welcher Weise der Dichter die Silbenfolge $\cup\text{--}\cup$, $\text{--}\cup$ anzuordnen beliebt. In einer größeren Anzahl von Versen hat er indessen einsilbige, oder einem einsilbigen Wort gleichwertige oder dispondeische und dijambische Wörter auf das bakcheische Wort folgen lassen, demnach auf die Semiquinaria verzichtet und die Semiseptenaria angewendet:

	<i>Athenae cum florerent aequis legibus</i> I 2, 1
	<i>secundam, quia sum fortis, tribuetis mihi</i> 5, 8
	<i>leonis adfliguntur horrendo impetu</i> 11, 10
	<i>repente liberalis stultis gratus est</i> 23, 1
5	<i>paludis in secreta ueniet latibula</i> 30, 9
	<i>uiator est deductus in eundem locum</i> II 1, 5
	<i>odorem quae iucundum late spargeret</i> III 1, 3
	<i>rogata est ut taceret. Multo ualidius</i> 16, 6
	<i>supersunt mihi quae scribam sed parco sciens</i> epil. 1
10	<i>labori faber ut desit non fabro labor</i> 7
	<i>rogati mox a quodam delicio suo</i> IV 1, 8
	<i>putabat se post mortem securum fore</i> 10
	<i>habere res desierint quas acceperint</i> 5, 11
	<i>uoluptas ut satiari non possit mea</i> 9, 9
15	<i>lucernam fur accendit ex ara Iouis</i> 11, 1
	<i>onustus qui sacrilegio cum discederet</i> 3
	<i>profecti sunt legati non celeri pede</i> 19, 6
	<i>citati non respondent. Vix tandem inuenit</i> 8
	<i>laboro nihil atque optimis rebus fruor</i> 25, 9
20	<i>eorum qui se falsis ornant laudibus</i> 24
	<i>repente duo cum iuuenes sparsi puluere</i> 26, 22
	<i>Latinis dum manebit pretium litteris</i> epil. 6
	<i>Athenas occupauit imperio improbo</i> V 1, 2
	<i>solebat excitari saltantis uigor</i> 7, 15
25	<i>auari describuntur quos circumfluit</i> app. 5, 8
	<i>amicos subleuate, miseris parcite</i> 6, 11
	<i>abire destinaui quo tulerint pedes.</i> 18, 15

In einer weiteren Reihe entschuldigt die Elision die abweichende Form:

	<i>asellum in prato timidus pascebat senex</i> I 15, 4
	<i>lucerna adlata simul adspexit filium</i> III 10, 29
	<i>maligna insontem deprimit suspicio</i> 36
	<i>cicada acerbum noctuae conuicium</i> 16, 3
5	<i>Minerua admirans quare sterilis sumerent</i> 17, 5
	<i>habere ut possit aliquid operis residui</i> epil. 5
	<i>secundum ostendit scelera non ira deum</i> IV 11, 19
	<i>repente odorem mixtum cum merdis cacant</i> 19, 25
	<i>redire in patriam uoluit cursu pelagio</i> 23, 7
10	<i>latrone exciso timidus accurrit comes</i> V 2, 4

subinde ad uillam mittor sine uiatico app. 18, 7

adesse ut uidit neminem cepit gradum 21, 3

habere atque agere maximas me gratias 26, 13.

Hierzu kommen die oben S. 142. 145 behandelten Verse:

modestis etiam offerre quod non petierint II prol. 15

15

abegit quidam et in pistrinum uendit. app. 19, 2

Gegenüber dieser Zahl von 59 Beispielen erscheinen die Ausnahmen von etwa 19 Versen ebenso als Störungen der Überlieferung wie gegenüber den 169 Beispielen der Form $- \text{ } \cup \text{ } - \text{ } \cup$, denen die behandelten 59 Verse zuzuzählen sind.

Fragen wir nunmehr entsprechend den S. 130ff. gegebenen Aufstellungen unter welchen Begleiterscheinungen ein molossisches Wort vor die Semiquinaria eingesetzt werden kann, so ist schon S. 137 mitgeteilt, daß Verse, die wie *solent mendaces* beginnen (45 an der Zahl), ohne Anstand sind, etwa gleich oft vorkommen wie Verse, die beginnen wie *aquam bibenti* (50 an der Zahl). Aber in etwa 185 Versen gehen dem molossischen Wort zwei Monosyllaba voraus wie in *et quod prudenti, non quia crudelis*, oder falls mehrsilbige Wörter voraufgehen, sind sie durch Elision verbunden, wie in *gustare esuriens, quaeso tam angustam, unam formosam et, parce gaudere oportet* u. dgl. m. Demnach entsprechen unter 1970 Versen 230 der Regel: es finden sich nur etwa 10 Verse der ungesetzlichen Form *magno clamore*, denen wiederum 213 der gesetzlichen Form *clamore magno* gegenüberstehen. Auch hat bei dem Versanfang auf ein spondeisches Wort Phaedrus dreimal in Buch IV ein jambisches Wort folgen lassen und auf die Anwendung der semiquinaria verzichtet:

alii simul delinquant censores sumus 10, 5

usum bonus consociet ullius rei 11, 21

sero domum est reuersus titubanti pede, 16, 10,

ähnlich dem oben S. 129 angeführten Vers Plaut. Rud. 789:

uerum senex si te umquam in urbe offendero.

Es wird demnach gerechtfertigt erscheinen, die der Regel widerstrebenden Verse für verderbt zu halten.

VIII. Durchbrechung der Regel (Ausnahmen).

In den in den voraufgehenden Abschnitten gegebenen Zusammenstellungen war als bekannt vorausgesetzt, daß unter bestimmten Voraussetzungen die behandelten Regeln außer Wirkung gesetzt werden können. Es waren 10 Fälle derart erwähnt: Unbestimmtheit der Quantität, Elision, Interpunktion, Proklisis und Enklisis, Tmesis, Fremdwörter, Eigennamen, feste Redewendungen, rhetorische Figuren. Es wird nützlich sein, die Begründung der Annahme dieser Durchbrechungen der Regel hier in größerem Zusammenhang zusammenzustellen. In vielen Fällen kommen zu dieser Begründung mehrere dieser Erscheinungen zu gleicher Zeit in Betracht, wie Fremdwort zugleich und Interpunktion oder Elision u. dgl. m. Die Behandlung dieser Fragen in größerem Zusammenhang ist deshalb erforderlich, weil zwar eine überwiegende Anzahl von Beispielen die Gültigkeit der aufgestellten Regeln glaublich machte, aber andererseits auch eine Anzahl von Ausnahmen festzustellen war, für deren überzeugende Erklärung es angebracht war, die Beweismittel außerhalb dieser Untersuchung aufzubringen. Nicht glaublich erscheint es aber, daß dem lateinischen Dichter der Anfang eines Senars *omnes festinant* metrisch gleichwertig war dem Anfang *festinant omnes, omnes negabant* gleichwertig dem Anfang *negabant omnes*. Wäre dies der Fall, dann müßten mehr Versanfänge der Art, in denen dieselben Wörter bald regelrecht, bald regelwidrig gestellt sind, aus der Überlieferung nachzuweisen sein. Allein derartige Beispiele sind sehr selten. Ich vermag nur folgende nachzuweisen:

1. *linguae bisulcis* actu crispo fulgere (S. 111) Pacuu. 229
bisulci lingua quasi proserpens bestia Plaut. Poen. 1034
2. *uirtute uera* quod fecistis antihac (S. 80) Plaut. Cas. 88 Cist. 198
sed uirum — *uera uirtute* uiuere animatum addecet Enn. trag. 257 R
3. *ancillas, seruos*, nisi eos qui opere rustico (S. 84) Ter. Heaut. 142
seruos, ancillas amoue. atque audin? Quid est? Plaut. Trin. 799
4. *maiolem multo* quam tibi erat pecunia (S. 71) Plaut. Aul. 499
multo maioris alapae mecum ueneunt Phaedr. II 5, 25.

Es ist außerdem wesentlich, daß unter diesen 4 angeführten Beispielen keines ist, in dem die Verschiedenheit der Behandlung aus demselben Dichter nachweisbar war. Gleichmaßen war die Beobachtung, die wir oben S. 63. 64 bezüglich der Abtrennung der Präposition vom Zeitwort vorgelegt haben: Plautus schreibt keineswegs am Versanfang einmal *lapides* im *poni*, ein andermal *imponi lapides*, sondern folgt in der Behandlung dieser Komposita beim Objekt einem ganz bestimmten Gebrauch. An erster Stelle wird unter Benützung früherer Ausführungen zu handeln sein über die

1. Unbestimmtheit der Quantität.

a) Über *ille* und *iste* ist S. 128. 133 ff. ausführlich gehandelt.

b) Über die Unsicherheit der Messung der Präpositionen *pro-* und *re-* ist oben Abschnitt III S. 34 ff. gehandelt worden. Es kommen zuerst die Zeitwörter in Betracht:

prōfugiet aliquo militatum. O Demea (S. 49) Ter. Ad. 385
prōfundum uendis tu quidem, haud fundum mihi (S. 48) Plaut. Capt. 182
prōfestos festos habeam decretum est mihi Poen. 501

(*profectos* codd.: S. 48)

ad Veneris — *prōfectust mane* uetulus uotum ut solueret Pompon. 133
(*prōfecto domino* suos amores Toxilus argum. Plaut. Pers. 1)
prōfectus alio fueras (S. 48) Ter. Eun. 280.

Hierzu kommen die Verse mit der Partikel *profecto* (S. 48):

hoc quidem — *prōfecto certum est*, non est arbitrarium Plaut. Amphitr. 372
prōfecto ducet Alcumenae: nam deum 493
prōfecto nemo est quem iam dehinc metuam mihi Asin. 111
prōfecto stabilest me patri aurum reddere Bacchid. 520
est etiam ubi — *prōfecto damnum* praestet facere quam lucrum Capt. 327
prōfecto uera cuncta huic expedier Plaut. Poen. 1007
prōfecto nullo pacto possum uiuere Pseud. 94
prōfecto dotem nihil moror. Certumst dare Trin. 511
prōfecto quanto magis magisque cogito Ter. Eun. 507.

Doch ist in allen diesen Versen die Auffassung möglich, daß die Präposition *pro-* in der Aussprache abgetrennt oder doch noch als selbständiger Bestandteil empfunden worden ist.

eum roga ut — *rēlinquat* alias res et huc ueniat. Licet Plaut. Rud. 1212
ita omnibus — *rēlictis rebus* mihi frequentem operam dedistis Cist. 6
Phanium — *rēlictam solam?* Sic. Et iratum senem Ter. Phorm. 316
rēliqui fletum nata genitori meo (S. 36) C. L. E. 55, 16
rēuortor rursus denuo Carthaginem (S. 41) Plaut. Poen. 79
paulisper — *rēmitte restem* dum concedo et consulo Rud. 1036
ita meas — *rēpleuit auris*: quidquid memorabam licet 1226
rēpleta quartum | utero mense octauo obit (S. 39) C. L. E. 108, 9
rēpulsus ille ueritatis uiribus (S. 142) Phaedr. I 1, 9
(*rēquirens seruos* reperit quam proiecerat argum. Plaut. Cist. 9)
recipe te et — *rēcurre petere* <re> recenti. Huic quisquis est (S. 41) Plaut. Trin. 1015
ego cunas — *rēcessim rursus* uorsum trahere et ducere Amphitr. 1112
rēciproca tendens neruo equino concita Acc. 545.

Zu diesen Zeitwörtern ist auch *omitto* zuzuzählen (S. 32):

quin tu istas — *ōmittis nugae* ac mecum huc intro ambulas Plaut. Merc. 942
ōmitte genua. Mitto si ita sententia est Poen. 1397

ōmitte saltem tu altera 1267

ōmittit ipsum persequi et † uocat canes (S. 145) Phaedr. append. 28, 9
(*ōmissam faciat concubinam quando ei argum.* Plaut. Mil. 11)

Ferner ist die Quantität der Anfangssilbe von *ducenti* unbestimmt (s. oben S. 24):

dūcentos nummos aureos Philippos probos Plaut. Bacchid. 882

binos dūcentos Philippos iam intus eferam 1050

etiam de — *tergo dūcentas plagas praegnatis dabo* Asin. 276

militi — *nummis dūcentis iam usus est pro Bacchide* Bacchid. 706

c) Es ist oben S. 138. 140 schon darauf hingewiesen worden, daß in *huius* und *cuius* die erste Silbe verkürzt werden konnte, so in den Versen:

cuius uerbosa ne sit commendatio Phaedr. II prol. 13

huius respectu fabulae deterritus V 4, 7

rogitant quoiatis sit quid ei nomen siet Plaut. Men. 341.

Ebenso ist neben dem trochäischen *eius* ein pyrrichisches *eūs* gebräuchlich gewesen, wie die Erklärer zu Ter. Phorm. 113 darlegen. Dementsprechend ist die erste Silbe von *eiecit* verkürzt in dem Vers P. R. F. p. 330 Bährens:

Brutus quia reges eiecit consul primus factus est.

Das Präsens *eicit* ist zweisilbig gebraucht worden, wie die Erklärer zu Lucret. III 877 IV 1272 ausführen.

d) Über die Formen *populus poplus populares poplares* ist bereits oben S. 133 berichtet. Der Vers Trag. incert. 48:

oculis postremum lumen radiatum cape

fordert die Aussprache *oclis*, die aus Inschriften bezeugt ist (Dessau 8751. 8195) und aus den Wörtern *oclifuga oculifera oclopecta* (Bücheler, Rhein. Mus. LVIII 1903 S. 625).

2. Ausnahmen durch Elision entschuldigt.

In den oben Abschnitt IV und V gegebenen Sammlungen sind bereits die Fälle, in denen die behandelten Wortverbindungen durch Elision mit dem vorhergehenden oder mit dem folgenden verbunden sind, außer Rechnung gelassen. Daß die Elision die metrischen Gesetze der jambisch-trochäischen Verskunst außer Kraft setzt, steht durch gesicherte Tatsachen fest. Es sind dies folgende:

a) Das Auslautgesetz des Senars kann außer Kraft gesetzt werden, sobald in dem letzten Fuß Elision eintritt:

solet ire coctum. Tun trium litterarum homo Plaut. Aul. 325

neque umquam quisquamst quouis ille ager fuit Trin. 533

morigerabor meae deliciae. nam ita me Venus amoena amet Stich. 741

ubi dicimus redisse te et rogare uti Ter. Heaut. 304.

Ein Versschluß *rogas uti* ist unmöglich, möglich aber der Versschluß *rogare uti*. Mehr bei Klotz, Grundzüge altröm. Metrik S. 245.

b) Das Gesetz über die Zulässigkeit spondeischer und anapästischer Wörter im drittletzten Fuß der genannten Verse erlaubt keinen Vers derart:

aedificat nauem cercurum, mercis emit,

wohl aber ist der Vers Plaut. Merc. 87:

aedificat nauem cercurum et mercis emit

ohne Anstoß. Dasselbe gilt für den Vers Men. 648:

nil mihi tecum est. sed tu quid ais? Palla, inquam, periit domo

und für den Vers Phorm. 911:

nam qui erit rumor populi inquit si id feceris.

c) Die Elision bietet endlich eine Entschuldigung für die Nichtbeachtung des Porsonschen Gesetzes, das Horatius in der 17. Epode und Seneca in den Trimeter seiner Tragödie befolgt (Horatius ed. Meineke Berol. 1854 p. XXXVIII). Ein Versschluß wie *homines Hectorem* wäre unmöglich: aber der Versschluß *homicidam Hectorem* epod. 17, 12 ist gestattet: ebenso ist der Versschluß *umbrarum*

arbiter Sen. Thyest. 14 der übliche, ein Schluß *umbras arbiter* gemieden. Diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß auch im Griechischen Verse, wie sie Porson praef. ad Hecub. p. XXXVI anführt, Soph. Philoct. 22 ἄ μοι προσελθὼν σίγα σήμαι — ν' εἴτ' ἔχει als richtig überliefert zu erachten sind und der Vers Euripid. Ion 1 Ἄπλῆς ὁ χαλκείοισι νότοισ' οὐρανόν in dieser Schreibung und durch die entsprechende Lesung νότοι — σ' οὐρανόν seine Erklärung findet: die letztere Erklärung finde ich bereits bei Witte, Herm. XLIX 1914 S. 240 in anderem Zusammenhang vermutungsweise vorgebracht. Den sicheren Beweis für die Richtigkeit gibt der Versbau der angeführten Epode des Horatius und des Seneca. Es war demnach berechtigt, wenn wir die der Regel widersprechenden Beispiele, sobald die in Frage kommenden Wörter in Elision standen, als außer Berechnung gesetzt erachteten.

3. Ausnahmen durch Interpunktion entschuldigt.

Daß die Interpunktion die Metrik eines Verses beeinflussen könne, vermutete bereits Gottfried Hermann epitom. doctr. metr. 1869 p. 48. Es wird diese Annahme für die lateinische Literatur erwiesen a) durch den Vers des Ennius trag. 197 Ribb. 228 Vahlen, insofern er richtig überliefert und von beiden Herausgebern mit Recht unverändert gelassen worden ist:

plebes in hoc regi ante stat loco: licet
lacrumare plebi, regi honeste non licet.

Vahlen opuse. I p. 105 vergleicht Cic. in Catil. IV 22 'est uno loco condicio melior externa victoriae quam domesticae': noch näher verwandt ist die Stelle Plaut. Rud. 575 'in aliquo tibi gratiam referam loco'. Wenn Vahlen a. a. O. diejenigen tadelt, die derartige dem Gesetz widersprechende Stellen, trotzdem daß sie sprachlich ohne Anstoß sind, mit Gewalt ändern, so ist dieser Tadel mehr noch denen gegenüber berechtigt, die für die Verletzung des Gesetzes keine Erklärung suchen und finden; diese Erklärung kann aber in diesem Falle nur die starke Interpunktion vor dem schließenden jambischen Wort uns darbieten. Es ist leicht begreiflich, daß derartige Verse nur selten sind; ein zweites Beispiel ist der in der Überlieferung verwirrte, aber sicher herzustellende Vers des Plaut. Cist. 95. Die Palatini geben die Lesung:

consuetudine
coepi amare contra ego illum et ille me. # O mea Selenium. # Quid est? #
Adsimulare amare oportet.

Der Ambrosianus bietet oder bot dieselbe Lesung, nur läßt er die Worte am Schluß des Verses: *quid est* aus; obwohl die Seite schwer zu lesen, der Schluß des folgenden Verses nicht mehr lesbar ist, berichtet Studemund in der Anmerkung zu dem Vers: 'in fine nihil amplius scriptum erat'. Wenn dieser Bericht zutreffend ist, dann hat im Altertum der Herausgeber des Plautus von A ebenso verfahren wie Guietus und Bentley, die das überschüssige *quid est* streichen, denn daß so das *quid ē* der codd BEV zu deuten ist, kann nicht zweifelhaft sein. Entweder muß also dieses *quid est* gestrichen werden, oder es sind, wie Reiz und C. F. W. Müller Plaut. Prosod. S. 686 Anm. urteilten, die Worte *et ille me* zu streichen. Woher, wie und warum *quid est?*, das, am Versschluß stehend wie Men. 393 (P. Langen, Pl. Stud S. 362), durchaus dem Gebrauch des Plautus entspricht, zugesetzt sein soll, ist unerfindlich; der Ausdruck *et ille me* ist dagegen überflüssig und unrichtig zugleich. Denn es ist selbstverständlich, daß der Liebesdrang des Liebhabers vorhanden war von der ersten Begegnung ab (V. 91), auch darnach im Verkehr *blanditiis muneribus donis* (V. 93); aber nur das Mädchen, nicht der Liebhaber erwirbt die Liebe *consuetudine*. Daraus ergibt sich, daß Klotz, Grundzüge d. altröm. Metrik S. 244 mit Recht den Vers herstellen will wie folgt:

coepi amare contra ego illum. # O mea Selenium. # *Quid est?*

Denn die Annahme einer Apiosiopese et ille me . . . , die Schöll befürwortet, ist nur ein Notbehelf. Auch die Erklärung, die von Klotz für die metrische Unge-setzlichkeit vorgebracht wird, der Personenwechsel, wird durch den oben behan-delten Vers des Ennius empfohlen und glaubhaft; der Personenwechsel aber ist der Interpunktion gleichzusetzen und gleichwertig.

Ebenso erleidet b) das Gesetz über das spondeische oder anapästische Wort oder denselben Wortschluß im drittletzten Fuß eine Durchbrechung durch die Inter-punktion eines Verses, wie O. Brugmann quemadmodum in . . . senario . . . accen-tus cum numeris consociarint Bonnæ 1874 p. 32 Th. Hingst de spondeis et ana-pæstis e. q. s. Lips. 1904 p. 40 ausführen:

nec ulli uerbo male dicat. si dixerit Plaut. Asin. 800

sed quia consimile est quod stertas, quasi sorbeas Mil. 820

certe familiarium aliquoi irata es. Nugas agis Men. 623

uos hic hodie cenatote ambo. Fiat. Plausum date Rud. 1423

o facinus animaduertendum. Quid clamitas Ter. Andr. 767

Quanti addictust? Mille nummum. Nihil addo: ducas licet Nou. 115.

Demnach dürfen wir in der Sinnespause auch die Ursache der Verletzung der beiden hier behandelten Regeln feststellen bei den S. 60. 66. 69. 80. 87f. 96f. 108. 118. 134 zusammengestellten Versen, in denen das regierende Zeitwort in der Ver-bindung mit dem Nebensatz so eingestellt ist, daß die metrische Regel verletzt wird.

4. Proklisis.

Der Grammatiker Marius Victorinus G. L. VI p. 23, 11 empfiehlt ebenso wie *circumduci* so auch *ingalliam initaliam* zu schreiben, eine Schreibung, die auf der Aussprache beruht und die sowohl durch den Gebrauch der Inschriften und der Handschriften bis ins 9. Jahrhundert wie durch metrische Beobachtungen empfohlen wird (Klotz, Grundzüge S. 68 u. a. m.). Wir pflegen heute *e gremio*, aber *intercludere* zu schreiben; ebenso berechtigt wäre aber die Schreibung *egremio* und *intercludere*. Denn auch dafür, daß die Präposition vor dem Zeitwort als getrennter und selbständiger Bestandteil empfunden wurde, liegen vielerlei Anzeigen vor: ob uos sacro und sub uos placo bezeugt Festus aus alten Gebeten an die Götter p. 190. 309, derselbe aus dem Zwölftafelgesetz *transque dato* und *endoque plorato*, die Beispiele der Tmesis bei Plautus sind von Brix zu Trin. 833 *disque tulissent* gesammelt, wie Curc. 85 *super illi fuerit*; die Beispiele aus Lucilius *eque labores* 376, *deque petigo* 983, *deque dicata* 997, *conque tubernalem* 1137 im Index meiner Ausgabe unter *tmesis* (Bögel, Archiv f. lat. Lexicogr. XV 1908 S. 471). Durch diese Beispiele wird erwiesen, daß in den zusammengesetzten Zeitwörtern und Hauptwörtern die Präpositionen *sub* *ob* *trans* *endo* (= *in*) *e* *de* *con* *super* *dis* als selbständige Wörter behandelt werden konnten.

Marius Victorinus erwähnt a. a. O. ferner in der Reihe der Wörter, die *specie et significatione unum* und deshalb ohne den Trennungspunkt zu schreiben seien, neben den oben S. 137. 139f. behandelten Präpositionen auch die Wörter *nonnulli* und *paulopost*. Die Proklisis der Negationen ergibt sich aus vielen Spracherscheinungen, wie *neclego* *nolo* *nolumus* *nolle*; die Proklisis von Ablativen wie *haud multo* läßt sich aus den Versen des alten Lustspiels bestätigen. Denn um Proklisis des Ablativs wird es sich handeln, nicht um Enklisis von *post*, für die nirgendwo Belege im Sprachgebrauch vorliegen. Für Proklisis des Ablativs spricht der Umstand, daß sämtliche von dem Grammatiker angeführte Beispiele sich auf die Proklisis beziehen; es sprechen ferner für diese Erklärung adverbielle Wendungen wie *nihilominus* *quominus* *quomagus* *quantocius*. In den folgenden Versen des Plautus steht für *paulo* das gleichwertige *haud multo*:

scies háud multó post. Oppido interii miser Plaut. Bacch. 853

uerum háud multó post faxo scibis accubans Pseud. 1039

quam ego háud multó post mittam e ballistario Poen. 202.

Hier ist *multopost* gesprochen worden, ebenso wie *propteme* in dem Vers:

qui núnc proptér me meaque uerba uinctus est Plaut. Capt. 702

(O. Brugmann quemadmodum in iambico senario e. q. s. p. 23) u. a. m. Die Proklisis des Ablativs paulo wird ferner bestätigt durch den Vers:

uel hic qui insanit quam ualuit paulo prius Plaut. Men. 873,

in dem das anapästische Wort im drittletzten Fuß verlangt, daß hier pauloprius unter einem Akzent gelesen wird, ebenso in dem Vers Men. 681 nach der sicheren Ergänzung des Schlusses *ut ferres pauloprius*.

Diese Erkenntnis bestätigt endlich der Vers:

átque me nunc proinde appellas quasi *multópost* uideris Plaut. Amphitr. 685.

Nur die Verbindung von multo und post zu einem Wort verhindert demnach hier die Übertretung des Gesetzes über die spondeischen Wörter im drittletzten Fuß (Hingst de spondeis et anapaestis p. 47. 51); ebenso hat nur unter derselben Voraussetzung eine Zäsur der Vers:

perii hércle. Immo haud *multópost*, si in ius ueneris Plaut. Poen. 1360.

Wie weit sich die Proklisis einzelner Wörter in der lateinischen Sprache erstreckte, darüber geben uns die Grammatiker wenig Aufschluß. Wo sie über das Hyphen handeln, wird neben Unwesentlichem gelehrt, daß interea loci unter einem Akzent zu lesen sei (G. L. IV p. 484, 14), eine Lehre, die wir auf ähnliche Wendungen wie eo loci illo loci eodem loci quo loci (vgl. den Index uerborum meiner Ausgabe des Celsus p. 462 unter locus) übertragen dürfen. Bei weitem das meiste auf dem Gebiete dieser Erscheinungen muß uns die Metrik erschließen, wie die Messung von nescioquis siquidem tuquidem u. a. m. Denn die Bemerkungen der Grammatiker über simulac antetulit antemalorum malesana (G. L. I p. 435 Seru. Aen. I 198 IV 8) bringen nur wenig Förderung.

Es kann demnach als feststehend gelten, daß die Aussprache des täglichen Lebens wie die der gebundenen Rede der Dichter beispielsweise die Präpositionen sowohl als proklitisch, d. h. als mit dem folgenden Wort eng verbunden, als auch als selbständige Wörter behandeln konnte, die von dem folgenden Wort scharf zu trennen sind. Ebenso wie Marius Victorinus lehrt, schreiben auch Inschriften wie die lex Rubria C. I. L. I 205 I 7 II 26. 53 ingallia, die lex Julia municipalis 206, 118 initalia; aber dieselbe lex Rubria gibt I 10 zwar exformula, aber 42 ex. ieis; Zusammenstellungen von unserer Übung fremden Wortverbindungen und Trennungen auf Inschriften republikanischer Zeit gibt Garruccis sylloge p. 587. 588. Ebenso haben die Dichter sich die Freiheit gelassen die Präposition mit dem folgenden Wort zu verbinden oder auch von ihm zu trennen. Das Gesetz des Verschlusses wird verletzt, wenn wir den Vers Plaut. Curc. 477 confidentes garrulique et maleuoli *supra lacum* und nicht vielmehr *supralacum* schließen lassen; dasselbe Gesetz wird verletzt, wenn wir nicht die Präpositionen von dem zugehörigen Hauptwort scharf abtrennen in den Versen:

spes prorogatur militi in . alium diem Plaut. Aul. 531

facete aduortis tuum animum ad . animum meum Plaut. Mil. 39

(Luchs Studem. Stud. I p. 16).

a) Durch die Proklisis der Präpositionen wird eine ganze Reihe von scheinbaren Unregelmäßigkeiten erklärt und aufgeklärt. Unter die Regel über die molossischen Wörter fallen die folgenden Verse:

intermortalis ambulo <hic> *interdius* Plaut. Rud. 7

praetermercedem. Quid merendam? Ne duis Vidul. 52

uidelicet — *propterdiuitias* inditum id nomen quasi est Capt. 286

intromittamus comisatum Pamphilam Ter. Eun. 442

supterradices penitus undante in freto Acc. 401

monumentum indiciost saxso saeptum, ac marmori C. L. E. 58, 5
circum stipatum moerum multeis millibus.

Auch hier kann ich circumstipatum nur als ein einziges Wort auffassen. (Belege im Thes. l. Lat. s. u.) und den Ablativ marmori mit dem Genetiv moerum verbinden. Anders versteht den Vers Bücheler 'circum moerum marmore multo tectum magno sumptu', wobei aber circum moerum ganz unklar bleibt.

omnes denobis carnificum concelebrabuntur dies Plaut. Asin. 311
tuum modo inportu Philopoleum uiuum saluum et sospitem Capt. 873
noli exstultitia multarum credere esse animum meum Afran. 321
audisti exaliquo fortasse qui uidisse eum diceret Ter. Hec. 550.

Unter die Regel über die bakcheischen Wörter fallen folgende Verse:

amoriscausa percitum id fecisse te Plaut. Asin. 822
scelestus auricausa. nunc tu hinc emigra Most. 503
honoriscausa quicquid est Merc. 527
secundumludos reddunt autem nemini Cas. 28
Quid id est? Nossecundum ferri nunc per urbem haec omnia Mil. 1349
nunc demum inmemoriam redeo cum mecum recogito Capt. 1022
non fit sinepericulo facinus magnum nec memorabile Ter. Heaut. 314
qui pedem extaberna tulimus tantus cum instaret pluar Laber. 59.

b) Proklitisch sind ferner Aduerbia, Genetive, Akkusative und verwandte Ausdrücke, die vor dem Zeitwort facio stehn. Wie sehr facere geneigt ist, derartige Verbindungen einzugehen, zeigen die zahlreichen Komposita wie arefacere calefacere commonefacere adlicefacere deponefacere expergefacerere u. a. m. Die enge Verbindung der beiden Bestandteile zeigt die Substantivierung von bene factum, die Konstruktion von ludos facit mit dem Akkusativ wie operam ludos facit, die Erklärung, die Festus p. 153 von den Wendungen multifacere magnificere paruifacere zu geben für notwendig erachtet hat. Ähnliche Beobachtungen gestatten Zeitwörter wie pendo in Wendungen wie minoris pendo und wie einzelne Wendungen von dicere. Für die Regel über die molossischen Wörter kommen in Betracht die Verse:

uobisfecissent, quis benefactis meus pater Plaut. Amphitr. 44
stultefecisse fateor sed quaeso pater Bacchid. 1013
reducemfecisse liberum in patriam ad patrem Capt. 686
qui etiam me — miserum famosumfecit flagitiis suis Cas. 991
eadem si — possum tranquillumfacere ex irato mihi Cist. 652
quomodo me — ludosfecisti de illa conducticia Epid. 706
uestrum iudiciumfecit, me actorem dedit Ter. Heaut. 12
uir illam non — mulier praegnatemfecit. Idem ego istuc scio Plaut. Truc. 811.

Für die Regel über die bakcheischen Wörter:

edepol me — libentefacies. Quid ais? responde mihi Plaut. Amphitr. 848
nam si quid — scelestefecit lingua pro illo perierat Asin. 293
et bene et — benignefacitis quom ero amanti operam datis Poen. 589
bene uocas — benignedicis, cras apud te, nunc domi Merc. 949
(faciamque et — dicam. Benignedicis. Pol meritumst tuum Ter. Phorm. 1051)
facetedictum: mira uero militi quae placeant Eun. 288
facetedictum. sed si pauxillo potes Plaut. Capt. 176
facetedictum. sed quid istuc ad me attinet Poen. 637
amorem missumfacere me dum illi obsequar Merc. 84
iuuentus nomenfecit Peniculo mihi Men. 77
repente uiduasfactas spurcitia patris Afran. 54
postremo — minorispendo tergum illorum quam meum Plaut. Most. 883
magnast res — minorismultofacio quam dudum senes Epid. 661.

Die Wendung paruipendere wurde in Wörterbüchern aus früherer Zeit als besondere, einheitliche Glosse verzeichnet unter Anführung von Plaut. Bacchid. 558 hominis ego paruipendo gratiam; Rud. 650, wo B qui deos tam paruipendit bietet und ebenso wie C als einheitliches Wort beide Wörter durch die Schrift zusammenfaßt; Ter. Hec. 513 quae dico parui pendunt; (Andr. 526 Ad. 879):

paruipensio und paruipendentia führen Wörterbücher aus Boethius an. Ebenso schreiben die Herausgeber in Liudprands historia Ottonis cap. 13 extr. excommunicationem uestram paruipendemus. Da an den angeführten Stellen die besprochene Redewendung formelhafter Art ist, werden wir zu der Auffassung, daß parui und minoris in dieser Wendung proklitischer Art seien, wohl berechtigt erscheinen. Dasselbe gilt für die Ausdrücke floccifacere und floccipendere, die in älteren Ausgaben oftmals als einheitliches Wort im Druck dargestellt worden sind. In dem Vers des Afranius 54 ist demnach *uiduasfactas* soviel als *χηρωθείσας*, *uiduatas*. Wenn aber *facere* enklitischer Eigenart ist, so ist der Schluß naheliegend, daß auch dieselbe Eigenschaft der Form *fi*, die das Passivum von *facere* bedeutet, zuerkennen ist. Hierdurch erklären sich die Verse, die unter die Regel über die bakcheischen Wörter fallen (vgl. S: 94. 98):

continuo ut — *maritusfiat*. Laudo consilium tuum Plaut. Epid. 190
auctiofiat Menaechmi mane sane septimi Men. 1157.

Doch läßt der letztere Vers auch die Erklärung zu, daß der griechische Eigenname die Regel durchbricht.

c) Proklitisch sind die Zahlwörter. Diese Erkenntnis vermittelt uns Quintilian I 5, 15, der über die Formen *duapondo* und *trepondo* berichtet, es müßten die Formen *dua* und *tre*, insofern sie einzeln verwandt würden, als Barbarismen gelten, während in der feststehenden Vereinigung mit *pondo* die berühmtesten Schriftsteller diese Formen gebilligt hätten. Vielleicht sind auch die Beamtennamen von *duumiri duouiralis* bis *centumiri centumuiralis*, die Ortsnamen *Septaquae*, *Septem Pagi*, *Nouempopulana*, *Centumcellae* u. a., die nach der Wortstellung im Gegensatz stehen zu Ortsnamen wie *Vicus Nouus*, *Forum Nouum*, *Forum Vetus*, *Urbs Vetus*, hierher zu ziehen. Aus dem alten Lustspiel ist Zeugnis der Proklisis des Zahlworts der Vers des Terentius Phorm. 667 nach der besten Überlieferung:

his rebus sane pone inquit decem minas.

Es muß hier *decemminas* ausgesprochen werden, damit der Vers bestehen kann. Ebenso ist der Vers des Aristophanes Acharn. 6:

τοῖς πέντε ταλάντοις οἷς Κλέων ἐξήμεσεν

durch die Zerreißung des Anapästes unerträglich und muß deshalb *πέντεταλάντοις* als einheitliche, feste Wortverbindung vorgetragen werden. Inwieweit wir derartige Verbindungen als unlösliche und einheitliche Verbindungen, gleichviel ob das Zahlwort voran oder nachgestellt ist, aufzufassen haben, oder vielmehr nur die Proklisis des Zahlworts in Frage kommen kann, wird nicht immer zu entscheiden sein. Auch in der Metrik des Nonnos nehmen die Zahlwörter eine Sonderstellung ein, wie zuletzt H. Tiedke, Berl. Phil. Woch. XXXVIII 1918 S. 863f. ausgeführt hat.

Für die Regel über die molossischen Wörter kommen in Frage die Verse Phaedr. append. 4, 8, Plaut. Cas. 316, Truc. 279:

unastatura simile et membris omnibus
unalibella liber possum fieri
 quam tuas — *centumcenatas noctes mihi dono dari.*

Für die Regel über die bakcheischen Wörter Plaut. Pers. 684:

duobus nummis minus est. Quid ei nummi sciunt?

Über die Messung von *ducenti* siehe oben S. 150.

Als Fremdwort zugleich und als stehender Ausdruck ist die Verbindung *talentum magnum* zu beurteilen, die unveränderlich ist, wie aus den Wörterbüchern zu ersehen ist. Schon durch die Elision ist gerechtfertigt der Vers Plaut. Rud. 1375:

cedo sis mihi — talentum magnum argenti periurissime.

Anderer Art ist Most. 647, Rud. 1330, d. h. wie eben angegeben, zu erklären:

talentis magnis totidem quot ego tu sumus
talentum magnum: non potest.

Da ein Talent soviel gilt wie 300 Goldstücke (Boeckh, Staatshaushaltung I (1886) S. 29), so ist es verständlich, wenn auch die lateinische Bezeichnung dieser Summe als ein stehender und unveränderlicher Ausdruck gegolten hat:

trecentos nummos Philippos portat praesidi Plaut. Poen. 670

trecenti nummi qui uocantur Philippei 714

trecentos Philippos Collybisco uilico 415

trecentos Philippos: credo conradi potest 1363

quomodo — *trecentos Philippos Collybisco uilico* 558

trecenti nummi Philippi? Sescenti quoque 166.

Wenn ein Wort proklitischer Eigenart ist, aber dem es stützenden Wort vorwie nachgestellt werden kann, wie die Präpositionen (Ussing zu Amphitr. 234), so ist der Schluß unabweisbar, daß es nachgestellt enklitischer Art sein muß, wie oben aus den für die Präposition secundum angeführten Beispielen S. 154 ersichtlich war. Dasselbe gilt auch für die Zahlwörter in den Versen:

negotibi hoc (haec codd.) — annis uiginti fuisse primis copiae Plaut. Bacchid. 422

ut mihi des — nummos sescentos quos pro capite illius pendam Pers. 36.

In dem letzten Vers ist der Zahlenausdruck feststehende Wendung, und mit zwölf Minen gleichbedeutend.

Nahe verwandt mit den Zahlwörtern ist das Adjektiv tantus. Daß es enklitischer Art war, erweisen Wendungen wie sescenta tanta, tria tanta (Plaut. Bacchid. 1034 Trin. 530) alterum tantum. Auch hieraus dürfen wir auf die proklitische Eigenart des Wortes schließen, wie eben vorstehend ausgeführt ist. Dasselbe gilt für die Partikel tam: zu Plaut. Bacchid. 669 *quid uos maestos tam tristisque esse conspicio* bemerkt Leo *maestos tam sub uno accentu*; für tam tritt in der Sprache des vierten Jahrhunderts tantus ein, tanti sancti ac beati martyris für tam sancti Filastr. 48, 1 u. ö. Hierher sind die Verse zu rechnen:

tantum flagitium te scire audiui meum Plaut. Bacchid. 1008

non hodie hoc — tantum flagitium facerent canis capitibus 1208

tantas turbellas facio. sed crepuit foris 1057

tantam fortunam de improviso esse his datam Ter. Phorm. 884.

Verkettet miteinander sind die Senare Plaut. Epid. 519:

si alterum — tantum per dundumst, perdam potius quam sinam.

5. Enklisis.

Über die Enklisis ist bereits in dem vorhergehenden Abschnitt einiges vorweggenommen. Als Enclitica sind zu betrachten:

a) die Formen des Verbum substantium. Beweiskräftig sind die Verse mit Hiatus Plaut. Amphitr. 89 Men. 778:

quid admiratiestis quasi uero nouum

nescioquid — uos uelitatiestis inter uos duos,

wo der Hiatus nur durch die Zusammenfassung der beiden Wörter in eine einzige Wortverbindung seine Erklärung finden kann. Endlich die Formen dictust, dictast, dictumst, auch die Verschlüsse wie uilis est Ter. Phorm. 558, similis es Eun. 496, sepultus sum Phorm. 943, satius sit Hec. 730, indem nur eine beschränkte Zahl von Monosyllaba am Versschluß zugelassen werden. Der Vergleich des griechischen Gebrauchs von *ἔστι* und *εἶσι* ist naheliegend.

Zu den Ausführungen über molossische Wörter gehören die folgenden Beispiele:

plenus rimarumsum, hac atque illac perfluo Ter. Eun. 105

nihili parasitusest cui argentum domi Plaut. Pers. 120

uerum meliorasunt quam quae deterruma Trin. 393

solius sollicitisunt causa, ut me unum expleant Ter. Heaut. 129

porro dicturus fuerim Plaut. Pers. 296
nulli meliores esse parasito sinam Stich. 225.

Zu den Ausführungen über bakcheische Wörter:

tacendi tempusest, nam crepuerunt fores Plaut. Poen. 741
ferendusesses forte si te diceres Phaedr. append. 11, 8
adortusesset quos mihi ludos redderet Ter. Andr. 479
rogata fuerit necne flocci <ego> aestimo Plaut. fragm. incert. 16
uidetur tempusesse ut eamus ad forum Mil. 72.

b) Auch *quidam* war enklitischer Eigenart wie $\tau\iota\varsigma$ im Griechischen: aus drei Versen des Phaedrus war dies ersichtlich (S. 142). Denen schließt sich an

amicus quidam me a foro abduxit modo Ter. Ad. 645
puellam dono quidam mercator dedit Eun. 109.

c) Für die enklitische Art von *autem* ließ sich nur ein Vers des Phaedrus (S. 146) anführen: der Vers Plaut. Most. 588

beatus uero es nunc quom clamas. Meum peto

erlaubt dieselbe Feststellung für *uero*, obwohl er vereinzelt ist.

d) Die Stetigkeit der Wortstellung in den Wendungen *uidesis cauesis facsis apagesis* bezeugt, daß *sis* zu den *Encliticae* gehört, eine Folgerung, die sich ebenso auf *sultis* und verwandte Wendungen wird übertragen lassen wie auf das nachgestellte *quaeso*:

adeste sultis: praeda erit praesentium Plaut. Stich. 220
adeste quaeso: Quippeni? †si uoles Poen. 743.

Doch ließe sich *quaeso* auch als $\alpha\upsilon\tau\omicron\tau\epsilon\lambda\eta\varsigma \lambda\acute{\epsilon}\xi\iota\varsigma$ auffassen und die Abweichung durch die davor anzusetzende Sinnespause erklären.

e) Unter den einsilbigen Hauptwörtern ist es vornehmlich *res*, das als *Enclitica* bezeichnet wird. Stehende Wendungen, wie *salua res*, das oft am Versschluß erscheint, führten zu dieser Auffassung (Klotz, Grundzüge altröm. Metr., S. 248. 324, Skutsch, Plautinisches und Romanisches, S. 128 u. a. m.). Der gelehrte Philologe, den Macrobius Sat. VI 5, 15 ausschreibt, hat nachgewiesen, daß Vergilius Aen. I 282 in dem berühmten Versschluß *gentemque togatam* einen Vorgänger in Laberius (45. 43 R) gehabt hat, der einen Senar begonnen hat mit den Worten *togatae gentis*, einen zweiten mit *togatae stirpis*. Aus dem Versschluß Plaut. Trin. 286 *sacrum profanum publicum priuatum habent hiulca gens*, aus Wendungen wie *deum gens* bei Catullus 64, 23 und Vergilius Aen. X 228 ließ sich vermuten, daß das Wort *gens*, dessen Mehrzahlform *gentes* oft allgemein soviel bedeutet wie 'Leute', dessen Einzahlform in *niente néant* wahrscheinlich fortlebt, enklitischer Eigenart war, so wie in den Wendungen *minume gentium*, *aliquo gentium*. Der Mimograph hatte es nicht gewagt, die feststehende Redewendung zu ändern, die der Hexameter nicht aufnehmen konnte.

f) Von den Possessivpronomina scheinen *noster* und *uoster* als *Encliticae* zu gelten: hierfür sprechen die Verse:

tribulis noster? si satis cerno is est hercle: uah Ter. Ad. 439
 quod scias — *Erilis noster filius apud nos Strabax* Plaut. Truc. 297
amici nostri quid futurumst? e. q. s. Ter. Phorm. 812
uoluntas uostra si ad poetam accesserit 29

nam noctu hac — *soluta est nauis nostra e portu Persico* Plaut. Amphitr. 412

quia ad foris — *nostras unguentis uncta es ausa accedere* Truc. 289

tua causa — *nemo nostrorumst suos rupturus ramices* Poen. 540

certumne est — *neutram uostrarum persequi imperium patris* Stich. 141

inepti uestra puerili sententia Ter. Phorm. 949,

wenn richtig überliefert.

Aber nach der Überlieferung schrieb Plaut. Cist. 550:

erilem filiam nostram sustollere,

in welchem das spondeische Wort im drittletzten Fuß rechtmäßig gefolgt ist von einem einzigen Schlußwort. Die Herausgeber folgen Bothe, der *erilem nostram*

filiam empfohlen und so dem Vers seine Zäsur gegeben hat. Ist aber die Überlieferung zuverlässig, worauf gerade der Versbau des Schlusses hinweist, dann hat der Dichter vorgezogen ebenso wie Stich. 300:

secundas fortunas decent superbiae

einen Vers ohne Zäsur zu schreiben, anstatt den gemiedenen Versanfang auf ein daktylisches Wort, dem ein trochäisches Wort folgt, anzuwenden. — Endlich der Vers des Stichus 705, der ein Fremdwort enthält:

sed interim — *stratēge, noster* cur hic cessat cantharus?

läßt nach der üblichen Interpunktion, die *noster* als Vokativ betrachtet, die *exceptio uobabuli peregrini* gelten; nach der gleichfalls berechtigten hier gegebenen Interpunktion die *exceptio interpunctionis*. Diese Interpunktion wird empfohlen durch V. 730 *uno cantharo potare*, wonach beide Sklaven tatsächlich aus einem einzigen Pokal getrunken haben.

6. Tmesis.

Die Zeugnisse über die Tmesis sind bereits in dem Abschnitt über die Proklisis S. 152, aus Inschriften und anderswoher bereits in dem Abschnitt über Phaedrus S. 137 ff. 139 f. zusammengestellt. Ein Unterschied zwischen Hauptwörtern wie in *conque tubernalem* und Zeitwörtern, zwischen eigentlichen Präpositionen und Wörtern wie in *disque tulissent*, soll — erti u. a. m. war nicht anzuerkennen. Der Vers des Aristophanes Au. 1022

ἐπί σκοπος ἦνω δεῦρο τῷ κνᾶμω λαχόν

ist nur lesbar, wenn wir die Präposition, wie hier durch die Schrift geschehen ist, im Vortrag abtrennen (Roßbach-Westphal, *Metrik II* [1868] S. 486). Es ist erforderlich, die im alten Lustspiel festgestellten Erscheinungen dieser Tmesis hier zusammenzustellen, um die in den Abschnitten IV und V überall vorausgesetzte Abtrennung der Präpositionen zu begründen.

Die Abtrennung der Präpositionen ergibt sich aus der einzig möglichen Messung folgender Verse:

1. a ab abs:

au fér istacc quaeso atque hoc responde quod rogo Plaut. *Curc.* 245
quid tú agis? abi atque *abs tīne* manum Cas. 229.

2. ad:

úbi ea *ad érunť*, centumplex mēus rebus seruandis parumst Pers. 560
ad gérundáque aquá súnť uiri duo defessi Poen. 224.

3. con:

com pédes impingi? uapulet Pers. 269.

4. de:

de cido de lecto praecipēs (praeceps codd.) Cas. 931
de tuli: ibi occidi Troilum Bacchid. 960.

5. e:

Die Verkürzung einer jambischen Silbenfolge wie *māle ēsurire* u. dgl. ist nicht zu erweisen. Darum ist in den folgenden Versen die Präposition abzutrennen:

si quid *tibi e* uenit, id non est culpa mea Merc. 774
pol *istám* rem uobis *bene e* uenisse gaudeo Poen. 1078
petas ne forte *tibi e* uenat magnum malum Curc. 271.

Diese Verkürzungen sind derselben Art wie bei der Präposition, die vor dem Hauptwort steht oder vor dem Pronomen:

bene hercle facitis *ét a* me initis gratiam Asin. 59. —
e nicas iam me odio quisquis es Rud. 944
e nicas me miseram quisquis es Truc. 119.

Es ist nicht erforderlich, *e necas* statt *e nicas* zu schreiben, da die Form *sicare* statt *secare* C. I. L. I 199, 40. 41 gesichert ist.

sed i átque *e uóca illam:* si eae meae sunt filiae Poen. 1116.

Der folgende Vers nach Müllers Verbesserung:

haud tuum *istúć* est te uereri: *e ripe* ex ore <ei> tibias Stich. 718.

6. ex:

aín, *ex cétra* tu, quae tibi amicos tot habes tam probe oleo onustos Pseud. 218.

7. in:

quíd ita amabo? Ráro nimium dábat quod biberem, id *mérum in* fuscabat Cist. 18
 meis *ób uiam ī* — gnobilis óbicitur Pseud. 592

quíd ī — *gnáue?* peniculón pugnare qui ístum huc portes cógitas Ter. Eun. 777.

Die übrigen von Müller, Plaut. Pros. S. 330. 353. 370 aufgezählten Verkürzungen Pseud. 594 dabo insidias; Capt. 566 eum ignoras sind in der Messung unsicher oder gestatten die Erklärung durch Synizese.

8. ob:

ob sécro te ualeas ut sinas Plaut. Cist. 453

meis *ób* — *uiam ī* — gnobilis óbicitur Pseud. 592.

9. per:

per líbet hunc hominem conloqui Capt. 833

éi mihi ei mihi ístaec illum *per didit* assentatio Bacchid. 411

séd tamen ibo et *per sequar*: ámens ne quid faciat cauto opust Cist. 531.

10. re-:

Ré spice ad me et relinque egentem parasitum Panegyris Stich. 331

Ré spice uero Thesprio. Oh Epid. 3

Epidicumne ego conspikor?

11. sub:

sub silit, optundit os mihi Cas. 931.

Die Abtrennung der Präposition pro ist S. 140 aus einer Inschrift belegt. Nach den vorstehend gemachten Ausführungen steht nichts im Wege, den Dimeter Cist. 305:

pro hibét diuitiis maximis

mit Worttrennung und Elision zu lesen, wodurch eine Verletzung der Regel über die molossischen Wörter vermieden wird. Ebenso rechtfertigt sich nach 10. in den Versen Cist. 196 Bacchid. 782 die Schreibung:

mater re sciuit, iussit accersi eam domum

omnia re sciui scelera ex Mnesilocho tua.

Da indessen die Konsonantengruppe sc bei Plautus die vorhergehende Silbe öfters kurz läßt (Cas. 938, Mil. 144 Pers. 546, Pseud. 1138, Rud. 198, Stich. 419, Ter. Hec. 398), so ist die Messung von rescui als bakcheisches Wort vorzuziehen (S. 58).

12. e castor, me castor, e de pol:

Die Messung von *ēcastor* steht fest durch den Anapäst:

quibus cópia non est. *ēcastor* haud mírum si te habes cárum Mil. 1041

und durch den Anfang des trochäischen Septenars nach Müllers Lesung:

ēcastor equidém te certo heri <huc> aduenientem ilico Amphitr. 714.

Deshalb ist der Vers Ter. Andr. 486 zu schreiben:

per e cástor scitus puer est natus Pamphilo.

Ebenso ist die Tmesis erwiesen durch die Verse des Plautus:

haec *quídem e castor* cottídie uiro núbít nupsitque hodie Cist. 43

quápropter? — *Quia e cástor* mulier recte olet ubi nihil olet Most. 273

at e cástor nos rursúm lepide referímus gratiam furíbus nostris Truc. 107.

Wenn e castor, wie feststeht, mit Worttrennung ausgesprochen worden ist, so steht diese Worttrennung auch für me castor außer Frage: die folgenden Verse sind also derart zu schreiben, daß sie die Regel über die molossischen Wörter nicht verletzen:

noenum me castor quid ego ero dicam meo Aul. 67

(me castor getrennt BDE);

nequeo me castor, tantum hoc onerist quod fero Merc. 672

(me castor B);

credo me castor. Ei hac mecum ut uideas semul 689

(me ecastor D);

ergo me castor pulcher est inquit mihi Mil. 63
(me castor BC);

certo me castor id fuit nomen tibi Stich. 240
(me castor BCD);

lepide me castor nuntias sed dic mihi Truc. 679
(me castor BD);

salve me castor Parmeno. *Et tu edepol Syra* Ter. Hec. 83
speró me castor. I érgo intro et e. q. s. 611.

Dieselbe Trennung wird auch für *e de pol* vorauszusetzen sein, wie folgende Verse erweisen:

e de pol mandatum pulchre et curatum probe Plaut. Trin. 138

e de pol fecisti furtum in aetatem malum Bacchid. 166

e de pol fecisti prodigum promum tibi Poen. 716.

Aber Trin. 172 lesen wir: *fecisset edepol ni haec praesensisset canes.*

e de pol mortalem parce parcum praedicas Aul. 314

e de pol mortalem graphicum si seruat fidem Pseud. 519

e de pol, Neptune, peccavisti largiter Most. 438

e de pol, Neptune, es balineator frigidus Rud. 527

e de pol, Libertas, lepida es quae numquam pedem 489

e de pol proueni nequiter multis modis 837

e de pol lenones meo animo Curc. 505.

In einigen dieser Verse ist es auch möglich, die Abweichung von der Regel durch eine Sinnespause nach der Interjektion zu erklären, die dann durch die Interpunktion zum Ausdruck kommen muß.

Die große Zahl der spondeischen Wörter und Wortschlüsse, die sich gerade in Verbindung mit den Formen *me castor* und *e de pol* nachweisen lassen, läßt die Überzeugung erstarken, daß wir in der Aufstellung der Regel auf dem richtigen Weg waren. Wem die Trennung des *e* von *de pol* zu gekünstelt und unwahrscheinlich vorkommen sollte, der mag sich der ausgezeichneten Darlegung G. Hermanns (elem. doct. metr. p. 121 C. F. Müller de pedibus solutis Berol. 1866 p. 126) erinnern, wonach nach Ausweis der Metrik bis auf die Zeit von Sophokles Philoktet $\acute{\epsilon} \acute{\kappa}\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha$ mit Abtrennung des Augmentes gemessen worden ist.

13. *ec quis*:

Eine von der gewöhnlichen Prosodie abweichende Messung von *ecquis*, bei der die erste Silbe als Kürze gilt, schien in den folgenden 21 Versen festzustehen (C. F. W. Müller, Pl. Prosod. S. 424, Brix zu Plaut. Trin. 870, Lorenz zu Pseud. 1122), deren Lesung gesichert erscheint:

Amphitr. 1020 *áperite hoc: heus écquis hic est, écquis hoc aperit ostium?*

Bacchid. 582 *heus, écquis hic est, écquis hoc aperit ostium?*

Capt. 830 *heús ubi estis? écquis <hic est, écquis> hoc aperit ostium?*

Truc. 664 *tat écquis intust? écquis hoc aperit ostium?*

Die beiden letzten Verse sind im wesentlichen durch Bothe sicher hergestellt.

Pseud. 1139 *écquis hoc aperit? heús chlamydate quid istic debetur tibi?*

Acc. 233 *ecquis hoc ánimaduortet? uincite*

Plant. Stich. 352 *écquis huc effert nassiternam cúm aqua sine suffragio?*

Capt. 459 *eádem percontabor ecquis hunc adolescentem nouerit*

Truc. 255 *ecquis huic tutelam ianuae gerit? écquis intus exit?*

Cas. 165 *sequimíni comités in próximum me húc*

heus uós ecquis haec quae lóquor audit?

(Über die 2 Daktylen im anapästischen Vers Klotz, Grundzüge S. 287.)

Most. 988 *heús uos, ecquis hasce áperit? quid istas púltas, ubi nemo íntus est?*

Trin. 870 *áperite hoc, aperíte. heus ecquis his fóribus tutelám gerit?*

Rud. 413 *heus écquis in uillast? écquis hoc recludit? ecquis prodit?*

Bacchid. 581 *forés pultare néscis. ecquis [his] in aedibus?*

583 *ecquis exit? quid istuc? quae istaec est pulsátio?*

Truc. 542 *écquid amas me? Nihil ecastor, neque meres. Nihilne huic sat est?*

Poen. 327 *écquid amare uídeor? Damnum, quód Mercurius mínime amat.*

- Pers. 225 *écquid habes? Ecquid tu? Nihil equidém. Cedo mánum ergo. Estne háec manus*
 Pseud. 740 *quíd si opus sit ut dúlce promat índidem, ecquid habét? Rogas?*
 Cist. 643 *écquid agis? remoráre. lumen línque. Amabo accúrrite*
 Most. 354 *écquis homo est qui fácere argenti cúpiat aliquantum lucri?*

Unsicherer Messung sind die Verse:

- Bacchid. 980 *quíd quod te misi? écquid egistí. Rogas? congrédere. Grador.*

So messen Götz-Schöll richtig in der größeren Ausgabe. Dagegen Leo:

- quíd quod te misi? écquíd egisti. Rógas? congrédere. Grador.*

eine Messung, die sich nicht dadurch begründen läßt, daß Leo vor *gradior: contra* einschiebt.

- Stich. 338 *propere a portu tui honoris causa. Ecquid adportas boni?*

ist offenbar verderbt: ebenso Most. 900 in der Fassung von P. An ersterer Stelle richtig Bothe *honoris causa tui*.

Es sind zwei Auffassungen der Messung von *ecquis* möglich. Entweder ist es, wie jetzt gelehrt wird, gestattet, *écquís* als Pyrrichius zu messen, oder es sind die Silben *ec* und *quis* als zwei gesonderte Monosyllaba zu bewerten. Die erstere Auffassung hat das Mißliche, daß die Schreibung *ecquis* der Messung der ersten Silbe als Kürze unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzt. Sie wäre nur dann als richtig zu erweisen, wenn ein Versschluß *écquís habet = 000_*, oder eine Messung *écquíd egisti = 00_*, oder endlich eine Messung *écquís aúdit, écquíd aúdis = 00_* sicher festzustellen möglich wäre. Aber dies ist nicht der Fall: *écquid aúdis, écquid aúdes = _0_* ist die feststehende Messung Amphitr. 577, Aul. 270, Trin. 717, Men. 149; *écquid árgutúst* Pseud. 746, *écquid ádportás* Stich. 338, insoweit die Überlieferung vertrauenerweckend ist, die richtige Betonung. In den oben ausgeschriebenen Stellen folgt durchweg auf *ecquis* und *ecquid* vokalischer Anlaut, da, wo eine Verkürzung stattfindet: und zwar folgt entweder ein Monosyllabon oder ein jambisches Wort, einmal ein jambischer Wortanfang wie *amare*. Daraus läßt sich folgern, daß *ec quis* und *ec quid* als zwei selbständige Wörter empfunden worden sind, von denen das zweite das folgende lange Monosyllabon zu kürzen die Kraft hatte. Es ist demnach das Kolon:

éc quís hóc áperit ostium

aufzufassen wie die Kola Epid. 526, Stich. 102, Mil. 311, Truc. 254, Poen. 619:

sí quíd est hómini miseriarum e. q. s.

núm quís híc est alienus nostris e. q. s.

hércle quíd quíd est mússitabo e. q. s.

quid quíd est futurum feriam

sed quíd húc tantum hóminum incedunt e. q. s.

Das Kolon *heus éc quís in uílla ist* gemessen worden wie Pers. 551 *núm quíd in princípíó cessauit e. q. s.*

Darnach ist der Vers Poen. 1062 zu lesen:

ec quíd meministi tuum parentum nomina,

wo CD *Ec quid* schreiben.

14. *ibi dem, ea dem:*

Die anapästische Messung des Adverbiums *ibidem* bezeugt der Vers:

Plaut. Bacchid. 313 *ibi dem publicitus seruant. Occidistis me.*

Daß ein mit einem Jambus, dessen Länge eine Naturlänge ist, anlautendes Wort wie *amicum adegit uidetur* jemals in der zweiten Silbe verkürzt worden wäre, ist nicht zu erweisen. Demnach konnte niemals *ibidem* zu *ibidem*, sondern nur *ibí dem* zu *ibí dem* verkürzt werden. Plaut. Rud. 396. 847 lesen wir:

et aurum et argentum fuit lenonis omne ibidem.

quom ad me profectus ire. Ibídem nunc sedent.

Aber 591:

ibí dem obdormissemus: nunc uix uiuos amisit domum.

Es ist nicht glaublich, daß die Kürzung von *ibi* auf *ibidem* rein äußerlich übertragen worden wäre, ebensowenig als jemals, weil *āmāt* verkürzt worden ist oder *student*, deshalb auch *amātur* oder *studentes* verkürzt werden konnte. Diese Feststellung erweist, daß das Suffix *dem* noch als selbständiger Bestandteil empfunden wurde, und darum ist der Vers der *Bacchides* ohne Anstoß. Ebenso ist zu scheiden die Schreibung von *uidē licet* und *uidēlicet*:

Plaut. Asin. 599 *negotiosum interdus uidēlicet Solonem*

eine Messung, die im Hexameter erforderlich ist, während in den Versen des Dramas *uidē licet* wie *uidē sis* zumeist gemessen wird. Wenn aber in dem Adverbium *ibi dem* die beiden Bestandteile noch als selbständige Wörter empfunden wurden, dann ist dieselbe Empfindung für die Pronomina *eius dem eo dem ea dem* usw. vor auszusetzen. So in den Versen:

ea dem statura. Quippe qui frater siet. Plaut. Pers. 699.

ea dem narrabo tibi res Spartiaticas Poen. 719.

Die Regel der alten Grammatiker über die Betonung von *ibidem* bei Seruius zur *Aen. I 116* behandelt das Suffix *dem* wie ein selbständiges Wort nach der Art von *que*.

15. in ter, prae ter, prop ter:

Die Annahme, daß in *ter* mit Worttrennung gelesen werden konnte, läßt sich wahrscheinlich machen durch die Verse *Stich. 679, Poen. 265*:

in tēr illud tamen negotium meis curavi amicis

tūrba est nunc apud āram. an te ibi uis in tēr istās uorsarier.

Denn eine spondeische Form wie *istas, illud* vor konsonantischem Anlaut kann in der Anfangsilbe nur verkürzt werden durch vorhergehendes kurzes Monosyllabon, pyrrichisches *illud illic* steht nur vor vokalischem Anlaut. Vgl. oben S. 70. Diese Erkenntnis würde auf die übrigen Präpositionen verwandter Bildung wie *praeter propter obter subter* zu übertragen sein.

Im folgenden ist in einer Reihe von Wörtern die Tmesis vorausgesetzt, unter denen Wörter wie *numquam, numnam, numquid* durchweg in den Ausgaben als einheitliches Wort geschrieben werden. Indessen erweist die Abtrennung der Partikel *num* der Vers *Eun. 163*:

num solus ille dona dat? numcūbi meam

benignitatem sensisti . . .

Hier ist das daktylische Wort im 5. Fuß des Senars unstatthaft und unmöglich und die Tmesis *num cūbī* macht den Vers erst lesbar. Ebenso ist *sic ubi* zu zerlegen *V. 403*:

consilia. Mirum. Tum sic ūbi eum satietas e. q. s.

Demgemäß sind als zwei Einzelwörter aufzufassen die Partikeln:

16. *post quam, tam quam, quam quam, quis quam, num quam* (in Anlehnung an *num*), *nus quam* (vgl. S. 140):

Die Worttrennung kommt für die Regel über molossische Wörter in Frage:

Plaut. Truc. 640 *post quam filiolum peperit animos sustulit*

(*post quam* getrennt BC). Ebenso *Amphitr. 1114, Pers. 528, Ter. Eun. 729.*

cui quam mortali libero auris atteram Plaut. Pers. 748

uerum ego illum — quam quam uiolentust spero immutari pote[st] Truc. 317

tam quam proserpens bestias Pers. 299

numquam edepol — quem quam mortalem credo ego uxorem suam Amphitr. 516

nus quam perhibentur blandiores gentium Men. 262

num quam cessauit dicere hodie. Desine Ter. Phorm. 377 (Andr. 65).

Für die Regel über die bakcheischen Wörter kommen in Betracht:

minoris quis quam nummo ut surgam subigere Plaut. Pseud. 809

minore nus quam bene fui dispendio Men. 485

magistron quem quam discipulum minitarier Bacchid. 152

quae tibi sunt — parata post quam scimus uenturum. Vide Curc. 325

neque eam queo — *locare cui quam*. Tace, bonum habe animum Euclio Aul. 192
 esne tu huic *amicus*? *Tam quam* di omnes qui caelum colunt Pers. 581
amator, num quam sufferre eius sumptus queat. Ter. Heaut. 453.

Doch genügt in diesem Vers die Interpunktion zur Erklärung der Abweichung von der Regel.

Ebenso ist in andern Fällen von der üblichen Rechtschreibung abzugehen. So der Regel über die molossischen Wörter wegen:

num nam caelatus in manu dextra scyphus Varro Menipp. 7
num quid dixisti de illo quod dixi tibi Plaut. Most. 548 (999)
ne quid potiatur quam ob rem pigeat uiuere 415
quam uis sermones possunt longi texier Trin. 797 (Most. 411)
si qui probiorem facere posses non uti Trin. 120.

Der Regel über die bakcheischen Wörter folgend, werden wir schreiben:

futuras me cum commentabar miserias Cicero 39, 2 Bährens.

Plautus Poen. 312 schreibt an derselben Versstelle *mecum futurus*; aber die Dichter konnten sowohl *mecum* wie *me cum* auszusprechen veranlassen: über die Trennung von *me cum* uobis *cum*, durch die einzelne Härten gemildert werden, Klotz, Grundzüge S. 324.

Ibo igitur, — parabo. Num quid me uis? Istuc. ei et uale Plaut. Aul. 263.

In dem letzteren Vers genügt indessen die Interpunktion, um die Abweichung von der Regel zu rechtfertigen. Ohne weitere Erklärung werden die Schreibungen in den folgenden Versen verstanden werden:

uix dum dimidium dixeram: intellexerat Ter. Phorm. 594

(*uix dum* getrennt Umpfenbach)

qui dum? Dimissis manibus uolui dicere Plaut. Pseud. 843
ego met narrabo quae mihi Ter. Ad. 604

male mi uxor — se se fecisse censet quom exclusit foras Plaut. Men. 668

post id, frumenti quom alibi messis maximast Trin. 529

ad eó muttito. placet non fieri e. q. s. Ter. Hec. 866. vgl. S. 140.

Vielleicht ist auch zu lesen *ad eó muttito*, indem es von gleicher Wirkung ist, ob der Versfuß durch das Wortende nach der ersten Kürze des Anapästes \cup, \cup, \cup oder nach der ersten Kürze des Tribrachys \cup, \cup, \cup zerschnitten wird. Für Phaedrus kommt nur die erstere Auffassung in Betracht (V prol. 8).

In der früher behandelten Weise sind die Verse Plaut. Trin. 805, Amphitr. 749 zu lesen:

sicut prae cepi cunctos exturba aedibus

hanc roga. — Mequidem prae sente numquam factum est quod sciam.

Möglich wäre auch die Lesung *sic ut praecepi* und *Me quidem* praesente. In vielen Fällen derart ist eine sichere Entscheidung nicht möglich.

In dem Voraufgehenden wie im Folgenden ist die seit der Zeit des Monumentum Ancyranum übliche Orthographie, was die Wortverbindung betrifft, zugrunde gelegt, d. h. es ist angenommen, daß insgesamt die Dichter *induco postquam* u. a. m., aber in Galliam gesprochen und geschrieben haben, daß sie sich aber einerseits die Möglichkeit, *in duco, post quam* und andererseits *ingalliam* zu sprechen und zu schreiben, nicht verschlossen haben: so wie durch den Wechsel von Hiatus und Elision es feststeht, daß die Dichter es sich offen gehalten haben, bald *circumire circumagi*, bald *circum ire circum agi* zu schreiben (Brix zu Plaut. Men. 231); wie Plautus zwar Rud. 91 *nequúi ad portum lenonemprehendere*, aber Capt. 118 *satis ést numquam postilla possis prendere* den Vers beschlossen hat; wie im Senar Capt. 688 *praeoptauisse* quam is periret ponere die Präposition in Hiatus, im Senar Trin. 648 *prae optauisti amorem tuum uti uirtuti praeponeres* in Elision gestellt ist. Oben S. 154 ist dargelegt, daß die Adverbia, die vor dem Zeitwort *facere* oder *dicere* stehen, proklitischer Art sind. Nach dem Vorstehenden darf es

nicht auffallen, wenn in einzelnen der Regel über die molossischen Wörter unterliegenden Versen in diesen Wendungen Tmesis eintritt:

subigis male dictis me tuis Megaronides Plaut. Trin. 140
gnate mi, — salve. Bene factum te aduenisse Pamphile Ter. Hec. 456
mulieri — nimio male facere leuius onus est quam bene Plaut. Truc. 470

(male facere getrennt BCD).

nam ecaster — solus bene factis tuis me florentem facis Men. 372.

Bereits oben S. 64 ist im Gegensatz hierzu darauf hingewiesen, daß bei den einzelnen Dichtern die Tmesis in den zusammengesetzten Zeitwörtern keineswegs willkürlich bald angewandt wird, bald unterbleibt. Bei Substantiven, Adjektiven und Partizipien, die den Adjektiven gleichwertig sind, findet allerdings kein Unterschied in der Behandlung statt; wie die Vergleichung der Verse des Plautus oben S. 60. 65 für das Substantiv *consilium* erweist: ebenso für die Partizipien des Passiv bei Plautus (S. 82):

manifestum hunc — optorto collo teneo furem flagiti Amphitr. fragm. IX
rapior ob torto collo. Quis me nominat Rud. 868.

Ebenso bei Phaedrus III 5, 8. I 8, 7 (S. 83. 137):

persuasus ille fecit quod monitus fuit
tandem per suasa est iureiurando gruis.

Aber ein Wort wie *respondit* ist niemals anders angewandt worden als in der unzerspaltenen Form (S. 57 f. 66. 70. 87):

respondit tristis Afran. 340
respondent, bello se et suos Plaut. Amphitr. 214
responde. Capias tu illius uestem e. q. s. Ter. Eun. 370
responde. Rogita quoduis Plaut. Asin. 578
respondit ille: faceres si causa mea Phaedr. I 22, 4
respondit illa: uerbis non moueor tuis III 6, 4
respondit illa: quicquid dederis satis erit append. 9, 6
respondit unus: saluum te cupimus quidem II 8, 17
respondit agnus: equidem natus non eram I 1, 11
respondit contra: tu fidem bene praedicas append. 30, 10
respondit: mecum facile redeo in gratiam V 3, 6
respondit: nequis discat prodesse improbis IV 20, 6.

Nirgends findet sich eine Wortgruppe vor der Zäsur wie *paucis respondit* oder *homini respondit*. Der Grund ist darin zu suchen, daß eine Wortteilung in diesem Kompositum nicht mehr möglich schien, andernteils eine Verkürzung des molossischen Wortes zu einem bakcheischen derart, wie *reliquit* zu *reliquit* verkürzt ist, hier ausgeschlossen war. Anders verhält es sich mit dem Kompositum *despondit*, wie die Verse Plaut. Men. 35, Pacuu. 115 erweisen (S. 63 f.):

animum de spondit eaque is aegritudine
gnatam de spondit, nuptiis hanc dat diem.

Eine Wortgruppe derart, wie *despondit animum*, ist dagegen nicht nachweisbar. Da das Kompositum noch die Teilung erlaubte, zogen die Dichter die Wortstellung gegen den Wortakzent am Versanfang der glatteren Wortstellung vor. Über die Abtrennung von *de* S. 137. 158.

Eine Vorliebe für die Abtrennung der Präpositionen zeigt sich beim Infinitiv des Passiv:

luci de ripier in uia Plaut. Men. 1006
ubi malos — mores ad figi nimio fuerat aequius Trin. 1040
ita hic senex — talis e lidi iussit conseruis meis Mil. 167
fumo com buri nihil potest, flamma potest Curc. 54
itaque aluum — pro di sperauit nobis salsis poculis Rud. 589
fulmentas — iubeam sup pingi, soccis non sisti potest Trin. 720
lapides in poni multos ut sese neces Poen. 1026
puerum sup poni, falli per seruom senem Ter. Eun. 39
neque alio — pacto com poni potest inter eas gratia Hec. 479.

(Über die Abtrennung von *ad*, *com*, *e* S. 137. 158 f.; von *in* S. 140. 159; von *pro* S. 140. 159; von *sub* S. 159.) Bei den hier angeführten Zeitwörtern ist eine abweichende Anwendung derart, daß das Kompositum an erster Stelle steht, nicht nachweisbar. In *posuit* braucht auch Phaedrus IV 10, 1 *peras in posuit* Iuppiter nobis duas. Da *uero* stets an zweiter Stelle steht und als enklitische Partikel ohne eigenen Akzent betrachtet werden muß, bietet der Senar Plaut. Pers. 692 *imponere uero*. Fiat. Numquid ceterum keine Ausnahme (S. 157). Wichtig aber ist zur Bestätigung der Richtigkeit der voranstehenden Darlegung über die 9 Verse, welche die zerspaltenen Infinitive des Passiv enthalten, die Sammlung der Beispiele, in denen diese Infinitivformen von Komposita in der behandelten Wortgruppe an erster Stelle stehen:

- regnum tibi — *permitti malunt?* cernam, tradam exercitus Acc. 18
exporgi meliust lumbos atque exugier Plaut. Pseud. 1
 non edepol — *conduci possum* uita uxoris annua Asin. 886
 quid ais? nam — *retineri nequeo* quin dicam ea quae promeres Trin. 641
praeberi uidi pulchrius Aul. 413
rescindi posse et turpe inceptust. Dic Crito Ter. Phorm. 456
retrahi nequitur quoquo progressa est semel Plaut. fragm. fab. cert. 112.

Die Infinitivformen stehen hier durchweg in Verbindung mit Zeitwörtern oder verwandten Redensarten wie *melius est*, was soviel bedeutet wie *praestat* (Bacchid. 396, Trin. 345): es sind dieselben Zeitwörter, die oben S. 67 ff. 100 ff. behandelt sind. 4 Beispiele enthalten Zeitwörter, die 'können' bedeuten; diese, ebenso wie die Form der 3. Person *malunt*, müssen durchweg dem Infinitiv nachgestellt werden, wie a. a. O. S. 68. 101 dargelegt ist. Für die Infinitive *exporgi* und *praeberi* ist die Anwendung einer Trennung der Präposition nicht nachweisbar, ebensowenig für die andern Formen dieser Zeitwörter.

Eine Wendung wie *conduci possum* steht demnach unter einem Akzent; dies widerspricht nicht der Tatsache, daß in dem Vers Plaut. Pseud. 806:

illum con ducunt potius qui uilissimust

die Präposition abgetrennt werden kann (S. 66). Der Vers Rud. 1151:

te ad uerum — *conuorti, nugas, mulier, magnas egeris*

scheidet aus wegen der einschneidenden Interpunktion. Der Vers des Phaedrus IV 25, 4 *conferri nostris e. q. s.* (S. 66) ist nicht fehlerlos überliefert. Es ist wenig wahrscheinlich, daß das Sprachgefühl oder die Verskunst der Dichter des 2. Jahrh. v. Chr. in der Zeit des Phaedrus unverändert weiter fortbestanden hätte. Aber auch Phaedrus wendet IV 26, 6 Worttrennung an:

certo con duxit pretio, secretum petit.

Im folgenden sind die Verse, in denen die Präposition von dem Verbum abgetrennt ist, zusammengestellt, insofern nicht in den einzelnen Versen andere Erklärungsmöglichkeiten, wie Interpunktion, Elision, Anwendung einer rhetorischen Figur usw., vorhanden sind, die die Zerspaltung des Kompositums unnötig erscheinen lassen:

1. ab (S. 158):

ab imus omnes cubitum, condormiuimus Plaut. Most. 486
paucis ab soluit ne moraret diutius Pacuu. 181

2. ad (S. 158: der Vers mit *ad* figi S. 164):

seruos ar cessit intus, qui me uinciant Plaut. Bacchid. 796
ad optat illum puerum surrupticium Men. 60
ad ire blandis uerbis atque exquaerere Pseud. 450.

3. con (S. 137. 139. 158: die Verse mit *com buri com poni con duxit* S. 164f.):

sed quid ego hic — *properans con cesso* pedibus, lingua largior Plaut. Asin. 290
uobis com mendo Phanium et uitam meam Ter. Phorm. 218
oculos cor rumpis tales Plaut. Merc. 501

terram con spiciunt. Maior non dicam dolo Men. 228
ferreas — aedis com mutes, limina indas ferrea Pers. 571
membri com moueat quicquam in tenebris. Optumest Asin. 786
clipeum con stituit contra exortum Hyperionis Laber. 73
uxor com plexa collo retinet filiam Plaut. Rud. 1203.

Hierzu die Verse aus Phaedrus:

reges com memoras et matronarum oscula IV 25, 14
certo con duxit pretio, secretum petit 26, 6
trepide con cursans, occupata in otio II 5, 2.

Die bisher genannten Komposita finden sich nirgendwo an erster Stelle in der Gruppe eingesetzt, es sei denn in einer rhetorischen Figur, wie in der Assoziation beim Wortanfang Plaut. Merc. 407:

contemplant, conspiciant omnes, nutent, nictent, sibilent.

Ebenso ist cognosco in einzelnen Versen verwandt, wie S. 64 ausgeführt ist.

4. de (S. 137. 158: die Verse mit de spondit, de ripier oben S. 164):

etiam de rides quasi nomen non noueris? Plaut. Men. 499
nudo de trahere uestimenta me iubes Asin. 92.

Hierzu die Verse aus Phaedrus:

quidam de cedens tres reliquit filias IV 5, 3
tristem de currit, uerum post obitum quoque 1, 2.

Wie schon erwähnt, werden die den Adjektiven nahestehenden Participia perfecti passivi ohne Beachtung der Regel bald mit, bald ohne Trennung eingesetzt: *detracta pelle* Phaedr. IV 1, 7, aber *asinus de misso* pene I 29, 7; dagegen *demissis umeris* Ter. Eun. 314. In dem Vers der Menaechmi schrieb Plautus gegen den Versakzent und mit Trennung *etiam de rides*, wie wir Amphitr. 376 lesen 'etiam clamas carnufex'. Hiermit steht nicht im Einklang der Vers Ter. Heaut. 915 nach der Fassung der neueren Ausgaben: *derides merito. mihi nunc ego suscenseo*. Der Sprachgebrauch zeigt aber, daß die Interpunktion der älteren Ausgaben, die, ebenso wie Bentley, nach *derides* interpungieren: *derides. merito mihi nunc ego suscenseo*, durchaus zu Recht bestehen kann: sie wird durch diese metrischen Darlegungen unterstützt. Neben Wendungen wie *merito te amo, bene facis* Eun. 186 sind Wendungen wie Hec. 505 *merito iratus est*, Cic. in Verr. III 158 *quamquam merito sum iratus Metello* offenbar eine Stütze dieser durchaus sinngemäßen Interpunktion.

5. di (S. 141):

perque agros — passim di spergit corpus: id ea gratia Trag. incert. 168

Hierzu die Verse aus Phaedrus:

praedam di misit. Hic tunc uenator dolens V 10, 6
praedam di misit ore serpens irritam append. 23, 6.

6. ex (S. 159: das Beispiel mit e lidi oben S. 164):

properans ex solui restim Plaut. Rud. 367
frendens ef flauit grauitur extremum halitum Cic. 33, 36 Bährens.

7. in (S. 140. 159: das Beispiel mit in poni oben S. 164):

in dunt coriandrum, feniculum, alium, atrum holus Plaut. Pseud. 814
in fit lenoni suadere ut secum simul Rud. 53.

Aus Phaedrus IV 10, 1:

peras in posuit Iuppiter nobis duas.

8. per (S. 159):

aulas per uortunt, ignem restinguunt aqua Plaut. Cas. 774
tantum per dundumst, perdam potius quam sinam Epid. 519
per gam turbare porro: ita haec res postulat Most. 546.

9. pro (S. 140: der Vers mit pro di S. 164):

sed eccum pro greditur cum corona et lampade Plaut. Cas. 796.

2 Verse aus Phaedrus IV 26, 28. V 7, 33:

unum pro morat uix pedem triclinio
totum pro sternit. Plaudit inludens eques.

10. sub (S. 159: die Verse mit sup pingi sup poni S. 164):

sub egit solus intra uiginti dies Plaut. Curc. 448

gnatam sus tulerat? Rem tenes. Quid postea Cist. 548.

Was die Anwendung der hier aufgeführten Komposita im unzertrennten Zustand an der behandelten Versstelle betrifft, so sind sämtliche Participia perfecti passivi, sämtliche Verse, in denen Interpunktion u. dgl. die Regel außer Kraft setzt, nicht angeführt. Nur der zuletzt behandelte Vers Cist. 548 erfordert noch eine Besprechung wegen der beiden scheinbar abweichenden Verse Cist. 115, Mil. 310. Der erstere: *amiculum hoc — sustolle saltem*. Sine trahi, cum egomet trahor ist zu erklären wie *impone uero* oben S. 165: *saltem* ist enklitisches Anhängsel zum Imperativ wie *dum*; *minue saltem* Cic. ad. Att. IX 6, 5; *finge aliquid saltem pro Rosc. Am. 54. parcite oculis saltem meis* Phil. XII 19. Der Vers des Miles 310 ist verderbt. In den Ausgaben liest man: *hocine si miles sciat, Credo hercle has — sustollat aedis totas atque hunc in crucem*. Der A fehlt: die Palatini bieten die Lesung: *credo hercle assus tollat aedis totasi tollat atquem hic in crucem*. Zahlreiche Verbesserungsvorschläge in der großen Ausgabe von Götz: *has sus- aedis totas -tollat* Bergk; *hasce aedis sustollat totas* Fleckeisen; in dem zweiten Teil wird das fehlende Objekt gewaltsam durch die Änderung von *hic* zu *hunc* oder zu *me* hergestellt. Der Ausdruck bei Cic. in Verr. act. II I 3, 7 'in crucem sustulit' ist die Wendung, die hier anzuerkennen sein wird. Den überlieferten Schriftzügen kommt am nächsten:

credo hercle, has sustollat aedis [totasi], tollat aliquem hic in crucem,

unter Streichung von *totas* und Änderung von *atquem* zu *aliquem*: wie es scheint, war im Archetypus statt *tollat*: *totasi* geschrieben, dann *tollat* durch Überschrift gebessert, beide Schreibungen kamen nebeneinander in die Abschrift. Nach der Überlieferung, wie sie hier gedeutet ist, erkennen wir hier dieselbe rhetorische Figur an, die S. 64 behandelt ist und die die Regel durchbricht: es handelt sich dort um das Wortspiel mit *cognoscere* und *noscere*.

Ein Vers, in dem das Zeitwort in der behandelten Wortgruppe nach einem Nominativ eines Hauptworts zerspalten wäre, wie *uulpes di misit*, ist nirgendwo nachweisbar. Der Senar kann beginnen *detexit uentus, lapides im posuit*: aber ein Anfang *uentus de textit* oder *detexit, imposuit lapides* ist unlateinisch.

7. Ausnahmen durch griechische Wörter und durch griechische Eigennamen entschuldigt.

Die richtige Aussprache der lateinischen Wörter lehrte der Elementarlehrer die Kinder in der Schule beim Lesen und Schreiben: viele unerklärte Erscheinungen der lateinischen Prosodie mögen auf diese Schullehrer und ihre Willkür zurückzuführen sein. Die griechischen Wörter richtig aussprechen zu lehren, lag nicht in dem Lehrauftrag dieser Lehrer; darum auch die vielen und groben Verstöße in der Messung dieser Fremdwörter im 4. Jahrhundert bei Ausonius u. a. Auch der älteste römische Dichter in griechischem Maß, L. Liuius Andronicus, der geniale Schöpfer der echt lateinischen Versgesetze, zeigt seine Anpassung an die Sprachgewohnheit der Barbaren darin, daß er in dem Vers (trag. 11) 'Clýtē-mestra iuxtim, tertias natae occupant' die Quantität des griechischen Wortes vergrößert; ebenso verfährt Plaut. Men. 37 *postquam Sýracusas de ea re rediit nuntius*. Es ist dies eine Freiheit, die nur bei Fremdwörtern zulässig ist. Denn es ist beispielsweise undenkbar, daß am Versschluß ein lateinisches Wort wie *fiam* als Jambus mit Verkürzung des *i* zur Verwendung käme: wohl aber ist eine derartige Verkürzung bei einem griechischen Wort möglich:

quasi tu lagoenam dicas ubi uinum Chýum Plaut. Curc. 78

ubi tu Leucadio Lesbio Thasio Chýo Poen. 699.

Gelasime, salve. Non id est nomen mihi Stich. 239

Philotis, salve multum. O salve Parmeno Ter. Hec. 82.

In den vier zuletzt erwähnten Versen kommt außer dem griechischen Wort die Wirkung der Interpunktion in Betracht.

daturum poenas dices si illam eiecerit Phorm. 627

echinos lopadas ostrias Plaut. Rud. 297

epichysis gaulus cyathus 1319

nam ego hodie ad — *Seleucum regem* misi parasitum meum Mil. 948.

Die richtige Wortstellung ist rex Seleucus, so Cato p. 70, 5 Jordan, derselbe regem Persen p. 23, 5; rex Aretas bieten die Münzen bei Babelon monnaies de la république I p. 120, regi Iubae, regi Ptolemaeo, u. a. m. die Inschriften Dessau 840 seqq. Auch Plautus schreibt: regem Pterelam Amphitr. 252. 415, rex Creo 351, rex Philippus Aul. 704 Pers. 339, rex Agathocles Men. 409, Pseud. 532, rex Seleucus Mil. 75, regem Attalum Poen. 664, regi Antiocho 694, regem Iasonem Pseud. 193; ebenso regis Peliae Ennius trag. 211 Ribb. Wo rex dem Namen nachgestellt ist, steht das Wort mit besonderem Nachdruck, so in der dreimal wiederkehrenden Formel:

qui Pterela potitare solitus est rex ... Amphitr. 261

Pterela rex—qui potitare solitus est patera aurea 419

Pterela rex—qui potitavit ... 535

In diesen Sätzen kommt es mehr auf die Bedeutung des Wortes rex als auf die Bedeutung des Eigennamens an: es war eine Schale, aus der Pterela erst, nachdem er König geworden, trinken durfte (vgl. Welcker Ep. Cyclus [1882] S. 336).

et ubi Pterela rex regnavit oppidum 413

gehört rex zu regnavit eng zusammen. Aul. 86 Philippum regem aut Dareum ist rex nicht vorangestellt, um eine zu große Trennung von Dareum, zu dem es gleichermaßen in Beziehung steht, zu vermeiden. Demnach wird in dem zuerst angeführten Vers zu des Miles zu schreiben sein: nam ego hodie ad *regem Seleucum* misi e. q. s. Griechische Versregel liegt dem Vers zugrunde:

in quibus *Libyssa citrus* fasciis cingit fores. Varro Menipp. 182

Endlich ist die nächstliegende Erklärung für die Abweichung von der Regel in dem Vers Phaedr. append. 30, 7 *grilli scarabaei* locustarum copia die Anwendung des Fremdworts.

8. Ausnahmen durch römische Eigennamen entschuldigt.

Seit Hephaestions Darlegung über die τῶν ὀνομάτων ἀνάγκην, die das Gesetz über den Schluß des Hexameters durchbricht (Kap. 4 Schluß), haben die Bearbeiter der griechischen wie der römischen Verskunst beobachtet, daß Eigennamen sehr oft derart in den Vers gestellt erscheinen, daß sie sich den sonst gültigen Gesetzen nicht fügen: Ἰππομέδοντος Aeschyl. Sept. 488, Παρθενοπαῖος ebenda 547 widerstreben dem Metrum, ebenso Ἐρασμουίδη Βάθιππε Cratin 10 K; erst dem neuesten Zeitabschnitt der griechischen Metrik war es vorbehalten, auf diese Anomalien neue Theorien aufzubauen, ebenso wie in der lateinischen Metrik auf die Vergewaltigung der Quantität in Clytemestra und Syracusas. Von jenen, dem Versmaß widerstrebenden Eigennamen muß eine Übertragung metrischer Freiheit auf alle Eigennamen stattgefunden haben. Hermann hat epitom. doctr. metr. (1869) p. 48 dargelegt, daß der Eigenname in dem Versschluß Aeschyl. Pers. 321 Ἀριόμαρδος Σάρδεσιν die Entschuldigung bildet für die Verletzung des Porson'schen Gesetzes; ebenda, daß die Häufung der Anapäste Eurip. Hel. 88 Τελαμῶν Σαλαμῆς δὲ πατρὶς κτλ. gleicherweise durch die Eigennamen entschuldigt wird (vgl. elem. doctr. metr. p. 322 Christ. Metrik [1879] S. 25 C. F. Müller de pedibus solutis e. q. s. Berol. 1866 p. 148). In der altlateinischen szenischen Dichtung sind römische Eigennamen selten: für die spätere Zeit genügt es zu verweisen auf L. Müller de re metr. ed. 2 p. 140. 141. 372. 374.

Die hier behandelten Regeln werden in folgenden Versen, in denen Eigennamen vorkommen, durchbrochen:

- A) *idem Mercurius* qui fit quando commodum est Plaut. Amphitr. 862
uidi Neptunum Virtutem Victoriam 42
opera Neptunei noctu Rud. 699
habeo, Neptune, gratiam magnam tibi Most. 431
 hanc equidem — *Venerem uenerabor* me ut amet posthac propitia Poen. 278
 quasi uinis — *Graecis Neptunus* nobis suffudit mare Rud. 588
habitu Mercurius ei subseruit Sosiae Argum. Plaut. Amphitr. 4
- B) *Latine Plautus* cum latranti nomine Plaut. Cas. 34
Apollo, quaeso subueni mi atque adiuua Aul. 394
Apollo, quaeso te ut des pacem propitius Merc. 678
Apollost numen qui te antiquis non sinet Lucil. 895
Tarenti ludei forte erant quom illuc uenit Plaut. Men. 29
Sabinus praetor magna res Formis perit C. L. E. 207
Amoris uitio, non meo Plaut. Pers. 49
Amoris alia lege Truc. 141
propitiam Venerem facere uti esset <dea> mihi Poen. 454
Venerio cursu ueni, prolato pede Caecil. 257
aceruam Ditis rapuit infantem domus C. L. E. 80, 1.

9. Ausnahmen durch feste und unabänderliche Wortstellung entschuldigt.

Die Freiheit der Wortstellung, die mit der Nachstellung des *et* in dem führenden Gedicht der augusteischen Periode, den bucolica des Vergil beginnt (I 34. 68 Haupt opusc. I p. 121), ist der älteren lateinischen Sprache fremd. Bestimmte Wortgruppen und Wortfolgen sind unabänderlich. Darum durchbrechen das Gesetz über den Schluß der jambisch-trochäischen Verse Redewendungen wie *in malam crucem* und *bona fide* (Luchs Studem. Stud. I S. 18–21). Inwieweit solche Redewendungen feststehend und fest zusammenhängend waren, kann nur eine genaue Zusammenstellung des Sprachgebrauchs erweisen, zu der die vorhandenen grammatischen Hilfsmittel zur Zeit noch nicht ausreichen.

a) Anrufungen der Götter, Wendungen sakraler Art:

Iuno Lucina tuam fidem. Em mater mea Plaut. Aul. 692.

Ebenso Ter. Andr. 473 Ad. 487. Diese Anrufung der Iuno Lucina ist nach Ciceros Zeugnis (de nat. deor. II 68) in pariendo stehender Brauch: darum ist diese Wendung so gut wie ein Wort und es ist verständlich, daß die behandelte Regel A) in dieser Redewendung nicht beachtet werden kann. Zu B) gehört:

ut Iouis — *supremi multis* hostiis pacem expetam Plaut. Amphitr. 1127

Iuppiter — *supreme seruas* me measque auges opes Capt. 768.

Ebenso Men. 1114 Most. 348. Zu diesen Wendungen gehören auch die folgenden:

hac ibo — *caninam scaeuam* spero meliorem fore Cas. 973.

Der Ausdruck *canina scaeua* ist wie *bona scaeua*, *lupina scaeua* sakraler Art, feststehend und unabänderlich.

adulescens, quibus hic pretiis porci ueneunt Men. 290

sacres sinceri?

So unwahrscheinlich es erscheinen mag, daß *sācri* und *sācres*, welche Messung allein die Überlieferung Rud. 1208 uns vermittelt, voneinander zu trennen seien, fürs erste bietet sich nur die Erklärung einer festen religiösen, allitterierenden Formel für die Abweichung von der Regel. Varro rer. rust. II 1, 20. 4, 16 führt indessen den Vers in einer anderen Fassung an: *quanti sunt porci sacres* und *quanti hic porci sunt sacres*.

b) Wendungen aus der Sprache des Rechts, des Geschäftsverkehrs, des Kriegsheeres:

A) *AEDIS VENALIS* hasce inscribit litteris Plaut. Trin. 168

inscripsi ilico Ter. Heaut. 145

AEDIS MERCEDE: quasi talenta ad quindecim

numquam hercle hunc — *mensem uortentem* credo seruabit tibi. Plaut. Pers. 628.

Der Ausdruck *mensem uortentem* ist wie *anno uortenti* eine feste und unveränderliche Wendung.

te uolumus — dono donare pulchro praesente omnibus Nouius 57.

Dieselbe Redewendung und Wortstellung verursacht eine Härte ähnlicher Art in dem zäsurlosen Vers Plaut. Amphitr. 137 *quo pacto sit donis donatus plurimis*. Diese Übereinstimmung führt zu der Vermutung, daß *dono donare* und *donis donare* eine feststehende und unlösliche Wortverbindung gewesen sein muß. Die in der Dessauschen Sammlung III 1 p. 483 angeführten Inschriften zeigen die Wendungen *donatus donis militaribus* und *donis militaribus donatus* auf, aber in der Fassung ohne das Adjektiv *militaribus* nur die Wendung *donis donatus*: außer in den 4 im Index a. a. O. angeführten in vielen anderen Inschriften, z. B.: 2647 Q. Raecio ... *donis don*; 2648 M. Vettio ... *donis donato*; 2656 Ti Claudio ... *donis d.*; 2659 P. Aelio ... *donis donato*; 2660 N. Marcio ... *donis donato*; 2661 L. Aemilio ... *ter donis donato*: ebenso 2663. 2665. 2667. 2701. 2712. 2720. 2726. 2727 u. a. m. Demnach ist in jenen Versen von jeder Änderung abzusehen. Sprichwörtliche Wendung ist der Ausdruck Plaut Asin. 279:

numquam edepol — quadrigis albis indipiscet postea

Auf dieselbe sprichwörtliche Wendung bezieht sich Hor. serm. I 7, 8, worauf schon oben S. 116 hingewiesen ist.

Zu diesen Wendungen sind auch die Grußformeln zu rechnen (vgl. oben S. 98). Einesteils ist gebräuchlich die Formel (B):

uenire saluom mercatorem gaudeo Plaut. Epid. 395

uenire saluom gaudeo Mil. 897

uenire saluom uolup est. Credo. Quid agitur? Ter. Phorm. 610

uenire tu me gaudes: ego credam tibi Plaut. Bacchid. 184

sine modo uenire saluom quem absentem comes Most. 12

(Truc. 504 ist verderbt). Daneben ist die Formel üblich:

saluom te aduenisse peregre gaudeo Theopropides Most. 805

saluus sis, Mnesiloche, saluom te aduenire gaudeo Bacchid. 456

ere salue, saluom te aduenisse gaudeo Most. 448

salutat. Saluom te aduenire gaudeo Poen. 686

saluom gaudeo Curc. 306

te aduenire

ere salue: saluom te aduenire gaudeo Ter. Phorm. 286.

aduenire Eugraphius und A von 2. Hand: *aduenisse* die übrige Überlieferung, entsprechend den Versen der Mostellaria.

saluom aduenire ... Credo, hoc responde mihi Phorm. 255

saluum aduenire oder *saluum te aduenire* die Calliopiani, *saluom uenire* der A gegen die Regel des Sprachgebrauchs.

saluom aduenisse gaudeo. Teneone te Haut. 407.

So die Calliopiani: *saluom uenisse* der A gegen die Regel. Wahrscheinlich ist auch hier *aduenire* herzustellen. Denn

quis homóst? hem saluom te aduenire gaudeo Eun. 976

ist *aduenire* die richtige Lesung, die der A erhalten hat. Die Calliopiani haben *aduenisse*. Ebenso hat in dem gut überlieferten Verse

iurgabit. saluom te aduenire Demea Ad. 80

gaudemus

der Vindobonensis V *aduenisse* eingeschwärzt.

Endlich Hec. 353:

mea máter, salue. Gaudeo uenisse saluom. saluan

würde man gleichfalls nach dem Sprachgebrauch des Plautus *uenire* statt *uenisse* zu erwarten haben.

Die Zusammenstellung ergibt, daß es feststehender Brauch ist, *uenire saluom*, dagegen *saluom aduenire* zu schreiben.

c) Die Wortstellung ist in einzelnen Wendungen im Sprachgebrauch fest und unabänderlich bestimmt. Aber auch hier läßt sich beobachten, daß der Versschluß die Stelle ist, an der der Sprachgebrauch durchbrochen wird. Daß *amoris-causa* ein einheitlicher Ausdruck ist, ist oben S. 154 festgestellt. Wenn Plautus Mil. 1164 *istius causa amoris* schreibt, so ist diese Abweichung von der Regel durch die dreifache Anapher von *istius* gerechtfertigt, wie Brix a. a. O. anmerkt. Sonst hat nur Terentius Eun. 202 am Versschluß zu schreiben gewagt: *et quidquid huius feci, causa uirginis Feci*: ebenso wie Plaut. Bacchid. 523 am Versanfang, wie üblich, *mea causa*, 524 am Versschluß, wie oft, *causa mea* zu lesen ist:

mea causa de auro quod eum ludificatus est;

nam illi aequomst me consulere, qui causa mea

e. q. s. (die Stellen im Thesaurus s. u. *causa* p. 684, 80). Dieselbe Regel gilt für *mea culpa* und *culpa mea*:

neque mea — culpa hoc discidium euenisse id testor deos. Ter. Hec. 476

ne meamet culpa meo amori obiexim moram Plaut. Poen. 446

uigilare facias ne mea culpa lucrum Phaedr. I 23, 8

mihi ut ignoscas si quid imprudens culpa peccaui mea Plaut. Epid. 729

urget grauedo saepius culpa tua Lucil. 820.

Die übliche Wortstellung in den Verbindungen mit *homo* zeigen die Bruchstücke des XII Tafelgesetzes bei Cicero de legg. II 58: '*hominem mortuum in urbe ne sepelito*'; 60: '*homini mortuo ne ossa legito*'. Dementsprechend muß *hominem liberum* die gesetzmäßige Wortstellung sein: so stellt Plautus Pers. 749 *homines liberos*; *cui quam mortali libero* 748: *homini libero* Rud. 114; *pueris liberis* Curc. 38: es ist Ausnahme, wenn am Versschluß Asin. 477 *libero homini*, Absicht, wie oben S. 114 ausgeführt ist, wenn am Versanfang Poen. 522 *liberos — homines per urbem modico magis est par gradu—ire e. q. s.* Ebenso stellt Plautus Trin. 924 *homini amico*, ebenso Lucilius 953; Terentius Ad. 15 *homines nobiles u. a. m.* Demnach ist die feste Wortfügung anzuerkennen:

hominem peregrinum: tuam rem tu ages si sapis Plaut. Poen. 675

hominem peregrinum atque aduenam qui inrideas 1031.

Um eine ähnliche feste Wortstellung handelt es sich

homines captiuos commercatur si queat Capt. 100

homines captiuos qui catenis uinciunt Men. 79.

Diese Verbindungen sind demnach als einheitliche Wortgebilde aufzufassen etwa nach der Art des französischen *gentilhomme*, des italienischen *galantuomo* u. a. m. Über den Vers Plaut. Pseud. 700 *nouus mihi est*. — *Nimum est mortalis graphicus*, *heures mihi est*, der unsicher überliefert ist, vgl. S. 168. Über *homo frugi* S. 112.

Im Gegensatz zu der Wortstellung *hominem liberum* ist aber die übliche Wortstellung *seruos homo* (Plaut. Stich. 58. 442. 692. Epid. 60. 328 Ter. Phorm. 292); es sind dies zwei Hauptwörter. Wiederum steht am Versschluß *hominem seruum* Plaut. Asin. 470; in der Versmitte Mil. 563 ist die handschriftliche Grundlage der Lesung *nam hominem* (so A, *homine* P) *seruom* (so Bm₂, *seruo* P *seruos* A) *suos* (so A, *suo* P) e. q. s. zwar nicht unversehrt erhalten: der Versschluß *nam hominem seruom suos* e. q. s. wird aber richtig so im Text stehen und *seruus* hier als Adjektiv gebraucht sein, wie Pers. 280.

d) Während in den vorstehenden Verbindungen die Regel über die molossischen Wörter verletzt wurde (A), ist die Regel über die bakcheischen Wörter nicht beachtet in dem Vers Plaut. Rud. 107:

uirile sexus numquam ullum habui. At di dabunt.

Die Wortverbindung *uirile sexus* ist eine feste und stehende Wendung, die, wie die Wörterbücher zeigen, sich nicht umkehren läßt; es gibt keine Möglichkeit, statt *uirile sexus* oder *uirile secus* die Form *sexus uirile* oder *secus uirile* anzuwenden. Die Eigentümlichkeit der starren Form wird dadurch noch gesteigert, daß das

Hauptwort *sexus* nur in einer beschränkten Zahl von Kasusformen gebräuchlich ist. Insbesondere aber zeigt die Zufügung des Adjektivs *ullum*, daß *uirile sexus* eine einheitliche Wortgruppe bildet und der Versanfang gleichwertig ist Anfängern wie *scelestiorem periculosam* u. a. m. — Gleicher Art sind die Verse:

inde usque ad — diurnam stellam crastinam potabimus Men. 175.

Das Eigenschaftswort *crastinam* gehört wiederum nicht zu *stellam*, sondern vielmehr zu dem einheitlichen Begriff, der in den Wörtern *diurnam stellam*, die das griechische Wort *phosphoros*, das lateinische *lucifer* wiedergeben, ausgedrückt ist. Ebenso gehört in dem Vers Trin. 374:

soror illi est — adulta uirgo grandis: eam cupio pater

grandis zu dem einheitlichen Begriff *adulta uirgo*: eine andere Erklärung dieses Verses S. 111. Gleicher Art ist der Vers Ter. Phorm. 35:

amicus summus meus et popularis Geta,

in dem *amicus summus* ein einheitlicher, dem einen Wort *popularis* gleichgestellter Begriff ist, dem das Pronomen *meus* ebenso zugehört wie zu *popularis*, ὁ φίλτατος ἐμός.

e) Eine besondere Aufmerksamkeit erfordern die Formen des Gerundivum. Auch hier scheint die Wortstellung eine feste und unverrückbare gewesen zu sein. Es heißt *familiae herciscundae, decemviri legibus scribundis, stlitibus iudicandis, quattuorviri aere flando, uis purgandis, tresviri coloniae deducendae, reip. constituendae, praefecti iure dicundo* u. a. m.: unmöglich wäre die Stellung *dicundo iure* u. dgl. Die Beispiele aus dem alten Latein, die seit Holtze *syntax. prisc. script.* II p. 51 seqq. Dräger *histor. Synt.* II² S. 821 ff. vorgebracht werden, zeigen, daß das Gerundivum in prädikativem Sinn mit *est* oder *esse* verbunden vor dem Hauptwort stehen kann: Terent. Phorm. 700 beginnt der Senar *ducendast uxor*, Plaut. Mil. 1242 der Septenar *prohibendam mortem mulieri uideo* und so oft. Die Beispiele aus Plautus, Cato und den übrigen alten Schriftstellern ergeben, daß von der gesetzmäßigen Wortstellung wie *operis faciundi, liberum quaesundum causa, rei quaerendae, rei seruandae, oieto conserundo*, u. a. nur abgewichen wird, wenn eine Präposition angewandt ist wie *de ocludendis aedibus* Ter. Eun. 784, *pro liberanda amica* Plaut. Pers. 426, oder wenn das Gerundiv von dem Hauptwort getrennt, oder letzteres durch ein Attribut erweitert ist, wie Plaut. Pers. 5 *quaerendo argento mutuo*, Aul. 96 *quae utenda uasa semper uicini rogant*, Pseud. 197 u. a. m. Demnach unterliegen dem Gesetz der Wortstellung die Verse Plaut. Poen. 1018, Stich. 678 Vidul. 33:

*palas uendundas sibi ait et mergas datas
lectis sternendis studuimus munditiisque apparandis
talis iactandis tuae sunt consuetae manus.*

Der Regel entspricht Acc. 659 *poenis luendis* auch dem Versbau nach. Man konnte ebensowenig *sternendis lectis* sagen, wie es unmöglich ist *iurandum ius* statt *ius iurandum* zu stellen. Der Vers Plaut. Capt. 819 aber:

qui locant caedundos agnos et duplam agninam danunt

entspricht zwar der Regel des Versbaus, ist aber schwerlich richtig überliefert und noch nicht vollständig erklärt: *dupla* ist die Lesung Rosts, die sich in vielen Ausgaben findet.

f) Feststehende Verbindungen mit dem Genetiv

dieitempus non uides? Quid illum putas Plaut. Trin. 811

ibi tu ad hoc — dieitempus dormitasti in otio Asin. 253.

Aus der Übereinstimmung dieser Verse geht hervor, daß für Plautus *dieitempus* ein einheitliches Wort war, etwa wie später *aquaeductus* und *terraemotus*; *tempus* demnach enklitisch, wie in dem französischen Wort *printemps*. Der Sprachgebrauch, der im thes. l. h. s. u. dies (p. 1025, 25) dargestellt ist, bestätigt diese

Beobachtung: Terent. Heaut. 168 *sed ut diei tempus est*; die Stellen, an denen die umgekehrte Stellung sich findet, sind zumeist anderer Art. Caesar im bellum Gallicum (VII 11, 5. 16, 2. 35, 5. 68, 2) folgt dem Sprachgebrauch, die Fortsetzer weichen von dem Gebrauch ab (VIII 15, 5 bell. Afr. 78, 3). Nach dieser Analogie ist zu erklären:

agendi tempus mihi datum est: uobis datur Terent. Hec. 44.

Demnach ist *deitempus*, *agenditempus* ein einheitlicher Begriff, wie *auricausa*, *agendicausa*, wie *senatusconsultum* und *plebiscitum* und ist das Hauptwort *diei* in dieser Verbindung proklitisch, so wie es in den Verbindungen *pridie postridie perendie hodie* enklitisch gewesen ist.

g) Asyndetische Verbindungen wie *patres conscripti, loca lautia, forte fortuna, usus fructus* sind als feststehende Formeln zu betrachten; unerlaubt ist deshalb die Umkehrung der Reihenfolge der zusammengestellten Wörter (Kühner Ausf. Grammat. II 2 [1914] S. 149). Zu diesen Verbindungen gehört auch *serui ancillae*, das Paar steht in richtiger Betonung: Plaut. Cas. 521 *fac uacent — aedes. Quin edepol seruos ancillas domo . . .* In unrichtiger Betonung: Trin. 799 *seruos ancillas amoue. atque audin? Quid est?* Hier bilden *seruos ancillas* gleichsam ein Wort. Sobald aber das Paar dadurch, daß ein Relativsatz an eines der beiden Hauptwörter angeknüpft wird, zertrennt ist, wird die Reihenfolge geändert und die Betonung berücksichtigt:

ancillas, seruos, nisi eos qui opere rustico Ter. Heaut. 142
faciundo facile sumptum exsercirent suum,
omnis produxi ac uendidi.

ancillas, mulos, muliones, pedisequos Plaut. Aul. 501

ancillas omnis Bacchidis Ter. Heaut. 744.

h) Endlich durch *que* verbundene Wörterpaare:

late longeque trans<mare> nostros fernere Naeu. trag. 49

atque ego te — *uiuom saluomque uellem. Eho an iam mortuust? Plant. Pseud. 309*

paruis magnisque miseriis praefulcior 772

salsi, lautique pure: Rud. 301

doch ist, da *pure* nur zu *lauti* gehört, nach *salsi* eine kleine Pause anzusetzen, die gleichfalls die Verletzung der Regel zu entschuldigen vermag.

10. Rhetorische Figuren.

a) Anaphora. Unter den von Marius Victorinus G. L. VI p. 23, 12 angeführten Beispielen der Proklisis, die oben S. 152 behandelt sind, wird an letzter Stelle die Wortverbindung *nehoc-necillud* aufgezählt, in der wir wohl ein einziges, nicht zwei Beispiele zu verstehen haben werden. Das heißt, es bezeugt der Grammatiker die Proklisis der paarweise gebrauchten Partikel, nicht der einzelnen Partikel *nec*. Diese Auffassung findet ihre Bestätigung in der Verskunst des Plautus, in der die Proklisis dieser paarweise gebrauchten Partikel Voraussetzung ist für die Rechtmäßigkeit des Versbaues, so in den Versen:

timidam atque puidam nec uiuam nec mortuam Plaut. Curc. 649

nec calor — nec frigus metuo neque uentum neque grandinem Merc. 860

gratiam — facias. At pol ego nec facio neque censeo Cas. 373

ego hodie <nihil> neque speraui neque credidi Rud. 1195,

wo *nihil* Seyffert eingefügt hat, der zuerst diese Verse richtig gedeutet hat: vgl. die oben S. 152 angeführte Schrift von Hingst S. 37. Das spondeische Wort im drittletzten Fuß ist nur dann erträglich, wenn die beiden letzten Füße als von einem einzigen Wort ausgefüllt betrachtet werden können. Indessen ist diese Feststellung nicht auf *nec-nec* beschränkt, sondern auf andere Partikeln zu übertragen, wie die Verse zeigen:

in Velabro uel pistorem uel lanium uel haruspicem Curc. 483

conisus esses per corium per uiscera Mil. 29

und nicht allein auf Partikeln und Präpositionen, sondern auch auf Pronomina und Adverbia, wie die Verse erweisen:

sibi honores — sibi uirtutes sibi pugnas sibi proelia Curc. 179

sed ad postremum nihil apparet: male partum male disperit Poen. 844,

die alle unter dasselbe Ausgangsgesetz fallen. Auch der Hiatus wird durch die Proklisis beseitigt in dem Vers:

cumhac cumistac cumque amica etiam tua Cas. 612.

Lehrreich und fördernd ist wiederum der Vergleich ähnlicher Erscheinungen in der griechischen Verslehre. Auch in der griechischen Verslehre ist beobachtet worden, daß anaphorische Verbindungen wie μηδέ-μηδέ μήτε-μήτε εἴτε-εἴτε ἤέ-ἤέ ἄλλος-ἄλλος den Versbau beeinflussen können. Auch hier bewirken sie eine Durchbrechung der sonst gültigen Regel. Im Hexameter der Alexandriner ist die Verbindung der semiquinaria mit der caesura seminouenaria verpönt. Ausnahmen gestatten Verse mit anaphorischen Verbindungen, wie Callim. hymn. III 262 μηδ' ἐλαφηβολίην μηδ' εὐστοχίην ἐριδαίνειν VI 91 ὥς δὲ Μίμαντι χιών, ὥς ἀελίῳ ἐνι πλαγγών. Im Pentameter ist ein jambisches Wort in der Zäsur vermieden. Auch diese Regel wird durchbrochen in Rücksichtnahme auf Eigennamen und auf die Anapher A. P. V 5, 2: ἔξειν μήτε φίλον κρέσσονα μήτε φίλην. Nach dem Vorgang von Fr. Beneke und W. Meyer ist diese Beobachtung weiter verwertet von Jacob Arnolds *studia metrica* Bonnae 1913 p. 8. 11 seq. 51. 80.

Gleicherweise wird das Auslautsgesetz der jambisch-trochäischen Verse durchbrochen und zwar aus demselben Grund in dem jambischen Dimeter des Titinius 27:

nec noctu nec diu licet — fullonibus quiescant.

Demnach wird die Figur der Anapher oder die mit dieser Figur verwandte Wiederholung desselben Wortes in demselben Vers als Grund für die Verletzung der Regel über die molossischen Wörter angesehen werden können in folgenden Fällen:

quos tu mihi — *luscus libertos, quos* Summanos somnias? Plaut. Curc. 546

haecine flagitia facere te, *haec* te admittere Ter. Ad. 408

haecine mandauit tibi quom peregre hinc it senex

hocine modo hic rem curatam offendet suam,

hocine boni esse officium serui existumas e. q. s. Plaut. Most. 25

alium fecisti me, *alius* ad te ueneram Trin. 161

totum lenonem tibi quom *tota* familia Poen. 168

multos hastatos, postid *multos* uelites Cist. 293

releui *dolia omnia*, *omnis* series,

omnis sollicitos habui atque *haec* una nox Ter. Haut. 461,

doch ist der letztere Vers nicht fehlerlos überliefert.

recte monuisse si tu *recte* caueris Plaut. Men. 347

capiunt uoluptates, *capiunt* rursum miserias Amphitr. 939,

wo Bothe feinfühlig *uoluptates capiunt* zu lesen vorschlug.

Manil. F. P. R. p. 283 Bährens:

Cascum duxisse Cascam non mirabile est;

quoniam† *carioras* conficiebat nuptias.

In dem zweiten Vers ist *carioras* die Lesung der Ausgaben, doch entbehrt der Vers auch so noch der befriedigenden Erklärung.

b) *Συναθροισμός*. Der Rhetor Rutilius R. L. p. 4, 12 Halm gibt für diese Figur folgende Beispiele: 'multa simul eum reuocabant: officia, consuetudo, tempus, existimatio, periculum, religio'; 'quis haec simul universa perpeti possit, timorem, morbum, senectutem, contumeliam, inopiam, uim?' In diesen Beispielen werde die Figur 'singulis uerbis' gebildet. Nahe verwandt ist mit dieser Figur die in der Rhetorik ad Herennium IV 19, 26 articulus genannte Figur, bei der der Gegner, wie mit einzelnen Dolchstichen der Rede, verwundet werde: 'articulus dicitur cum singula uerba interuallis distinguentur caesa oratione, hoc modo: ... ,Inimicos

invidia, iniuriis, potentia, perfidia sustulisti“. Besteht die Figur aus Zeitwörtern, die dieselbe Endung aufweisen, so wird sie mit homoeoptoton oder similiter cadens bezeichnet wie in dem Vers des Ennius flentes plorantes lacrimantes obtestantes bei Charisius p. 282, 12 ad Her. IV 12, 18. Auch bei der Anwendung dieser Figur läßt sich feststellen, daß die metrischen Gesetze verletzt werden. Das Auslautgesetz des Senars wird in dem Vers des Ennius aus dem Thyestes verletzt (297 R 340 Vahlen, vgl. Vahlen opusc. I p. 61): *ibi quid agat secum cogitat parat putat*; in dem die Änderungen Ribbecks abzuweisen sind. Vahlen vergleicht a. a. O. Cic. epist. II 5, 2 'ea para meditare cogita'. Als Beispiel für das Homoeoteleuton, das *singulis uerbis fit* führt Quilian IX 3, 77 den Vers eines unbekanntes Tragikers (trag. incert. 21) an:

υ-υ- Hecuba, hoc dolet pudet piget,

in dem gleichfalls das Auslautgesetz durch die Rücksichtnahme auf die rhetorische Figur nicht beachtet worden ist. Infolge der gleichen Rücksichtnahme hat der Vers Plaut. Pers. 410: *procax rapax trahax*: trecentis uersibus seine Zäsur ganz, der Vers des Terentius Ad. 470: *persuasit nox amor unum adulescentia* zur Hälfte oder zum Teil eingebüßt.

Auch das bereits mehrfach behandelte Gesetz, das im drittletzten Fuß jambisch-trochäischer Verse die spondeischen Wörter und deren Ersatz verbietet, leidet bei der Anwendung dieser Figur eine Ausnahme (Hingst in der oben S. 152 angeführten Schrift p. 42 seq.): Plaut. Merc. 846 *uitam amicitiam ciuitatem laetitiam ludum iocum*, wo *ciuitatem* dreisilbig zu lesen ist.

Pers. 408 *impure inhoneste iniure inlex labes popli*

Aul. 375 *uitulinam cetum porcinam: cara omnia*.

In dem letzteren Vers kommt als zweite Entschuldigung die Sinnespause, die Interpunktion vor *cara* in Betracht, über die oben S. 151 f. gehandelt worden ist. Als *συναθροισμός* nach der Ausgabe des R. Stephanus, Paris 1541 p. 487, als *athroismos* nach den erhaltenen Handschriften bezeichnet Donat zu Ter. Hec. 440 diese Figur in dem Vers a. a. O.:

magnus rubicundus crispus crassus caesius,

in dem die Regel über die molossischen Wörter nicht beachtet ist; derselben rhetorischen Figur zuliebe ist diese Regel verletzt in den Versen:

pugilum gloria,

comitum conuentus, strepitus, clamor mulierum Hec. 35

pauper mendicus rex parasitus hariolus Plaut. Men. 76

Histros Hispanos Massilienses Hilurios 235

uidi Neptunum Virtutem Victoriam

Martem Bellonam commemorare quae bona Amphitr. 42

Castor Polluces Mars Mercurius Hercules Bacchid. 894

emito sepiolas lopadas lolligunculas — hordeias Cas. 493.

In den fünf letzten Versen kommt außer der Figur in Betracht, daß Eigennamen, im letzten Vers ein griechisches Wort verwandt ist.

capillus passus, nudus pes, ipsa horrida,

lacrimae, uestitus turpis Ter. Phorm. 106

miseret lacrimarum luctuum orbitudinis Acc. 94

inopiam — *luctum maerorem paupertatem algum famem* Plaut. Vidul. 95

prandi potaui, scortillum accubui, apstuli Men. 476.

Die Einwirkung der Interpunktion ist zu berücksichtigen in dem Vers:

pisces indicant

caros, agninam caram, caram bubulam,

uitulinam, cetum, porcinam, cara omnia Aul. 373.

Die Regel über die bakcheischen Wörter ist in folgenden Versen, die dieselbe rhetorische Figur aufweisen, nicht beachtet:

supellex aurum uestis uasa argentea Plaut. Aul. 343

potentes dites fortunati nobiles Ter. Ad. 502

coronam mensam talos uinum haec huiusmodi Turpil. 201
capillus passus, nudus pes, ipsa horrida,
lacrimae, uestitus turpis Ter. Phorm. 106
capillus passus, prolixus, circumcaput — reiectus neglegenter, pax Heaut. 290
laborans parcens quaerens illi seruiens 139
profundat perdat pereat nihil ad me attinet Ad. 134
repressi redii mitto maledicta omnia 795.

Die Quantität der Anfangssilbe von *repressi* und von *profundat* steht indessen für die Zeit des Terentius nicht fest: vgl. oben S. 40. 48. Eigennamen und Fremdwörter sind in folgenden Versen derselben Gattung verwandt:

Sinopes Arabes Cares Cretanos Syros Plaut. Curc. 443
Minerua Lato[na] Spes Opis Virtus Venus Bacchid. 893
echinos lopadas ostrias balanos captamus conchas Rud. 297,

während der Dichter im *Parasitus medicus* (104) die drei ersten Wörter regelrecht anordnet: *lopadas echinos ostreas*:

praeterea sinus cantharus epichysis gaulus cyathus 1319.

c) Die Figur des *συναθροισμός*, die Isidor R. L. p. 521, 21 (orig. II 21, 40) *athroesmos* genannt hat, wenn die Lesung der Handschriften *litrismos* richtig verbessert worden ist, wird nicht nur *singulis uerbis* angewendet, sondern auch, wie Rutilius R. L. p. 4, 20 lehrt, in *coniunctione plurium uerborum*. Folgendes Beispiel gibt Rutilius zur Erläuterung: '*multa simul eum perturbant: quod adest, sollicitudinis plenum; quod futurum est, formidulosum; lex paratum supplicium ostentans; uitia ex uitiiis coacta; occasionem arguendi maleficii captans inimicus*'. Ähnlich ist die ad Her. IV 40, 52 mit *frequentatio*, von Quintilian VIII 4, 26 mit *congeries uerborum ac sententiarum* bezeichnete Figur, für die der letztere Cic. pro Lig. § 9 anführt: '*quid enim tuus ille, Tubero, destitutus in acie Pharsalica gladius agebat? cuius latus ille mucro petebat? qui sensus erat armorum tuorum? quae tua mens, oculi, manus, ardor animi? quid cupiebas? quid optabas?*' Auch diese Figur berührt sich mit den *similiter cadens* oder *similiter desinens* genannten Figuren der Rhetorik ad Herennium, in der IV 20, 28 das Beispiel für die letztere Figur aufgestellt ist: '*turpiter audes facere, nequiter studes dicere; uiuis inuidiose, delinquis studiose, loqueris odiose*': sie deckt sich mit dem *Asyndeton*, der *Dissolutum* IV 30, 41 genannten Figur, die veranschaulicht wird durch das Beispiel: '*Descende in integram defensionem, noli quicquam recusare, da seruos in quaestionem, stude uerum inuenire*'. Der Name für diese Figur ist bei andern Rhetoren *διάλυσις* oder *διάλυτον* (Tiberius de fig. 40 Alexand. de fig. II 12 Herodian R. G. VIII p. 603 Rutil. R. L. I 15 Aquila 41 Quintil. IX 3, 50 Sacerdos G. L. VI p. 456), über die R. L. p. 53, 1 gelehrt wird, daß sie *modo per singula uerba fit . . . modo per plura uerba et per ea quae Graeci uocant κῶλα*.

Wie bei der *congeries uerborum*, so wird bei der *congeries sententiarum* die Regel über die bakcheischen Wörter verletzt in der heftigen Scheltrede Plaut. Most. 23:

20
 pota: perde rem,
 corrumpere erilem (<nostrum>), adulescentem optimum:
 dies noctesque bibite, pergraecamini,
 amicas emite, liberate: pascite
 parasitos: obsonate pollucibiliter.

In dieser achtgliedrigen Figur ist V. 23 *amicas emite* die angeführte Regel nicht beachtet, ebenso ist die Regel über die molossischen Wörter in folgenden Versen nicht beachtet:

Plaut. Truc. 408 *puerum uestigat, clanculum ad me detulit,*
datum sibi esse dixit
 Ter. Heaut. 533 *aliquid reperiret, fingeret fallacias,*
unde esset adulescenti amicae quod daret,
atque hunc difficilem inuitum uersaret senem

trag. incert. 133 seqq. caelum nitescere: arbores frondescere:
uites lactificae pampinis pubescere:
 rami bacarum ubertate incuruescere:
segetes largiri fruges: florere omnia:
 fontes scatere: herbis prata conuestirier.

Endlich das bereits S. 112 behandelte Beispiel Afran. 106:

quis tu es — uentoso in loco —
 soleatus — intempesta noctu — sub diu —
 aperto capite — silices cum findat gelu?

Dies letztere Beispiel ist teilweise membratim, teilweise caesim oder *κομματικῶς*, wie Nicanor schol. A zu Il. B 112 sich ausdrückt, nach Ciceros Darlegung im Orator 225 aufgebaut. Wie nach der Lehre ad Her. IV 19, 26 die einzelnen Wörter *interuallis* distinguentur, d. h. mit Pausen getrennt sind, die gleicherweise wie die Interpunktionspausen die metrischen Gesetze aufheben, so sind auch die einzelnen Glieder der Perioden durch Pausen voneinander geschieden.

Wenn wir als Abschluß dieser Zusammenstellung der die Regeln durchbrechenden Ausnahmen unser Augenmerk auf die Verse richten, die im drittletzten oder im letzten Fuß spondeische Formen von *ille* und *iste* aufweisen, so sind wir imstande frühere Darlegungen über die Schwäche der Anfangssilbe zu bekräftigen. Ein spondeisches Wort im drittletzten Fuß ist nur gestattet, falls die beiden letzten Füße aus einem Wort bestehen. In dem Septenar Plaut. Capt. 600 *crucior lapidem non habere mé ut illi mastigiae* könnte also *illi* als spondeisches wie als jambisches Wort aufgefaßt werden. Würde aber der Versschluß lauten: *mé ut illi seruo malo*, so müßte *illi* als ein jambisches Wort gelten, oder der Vers wäre fehlerhaft. Tatsächlich finden sich an dieser Versstelle oft derartige Formen von *ille* und *iste*, die in der Schrift von Hingst de spondeis in antepaenultimo pede p. 77ff. zusammengestellt sind. Aber es findet sich kein einziger Vers dieser Art; vielmehr sind in allen a. a. O. angeführten Versen diese Formen in Elision gestellt wie Poen. 1319 *scin quam cinaedus sum? ite istinc serui foras*. Das heißt, die Dichter hielten es für richtig, da diese spondeischen Formen in der Anfangssilbe niemals ohne ein vorgesetztes kurzes Monosyllabon verkürzt werden können, sie an dieser Versstelle nur in Elision anzuwenden; Elision aber entschuldigt Unregelmäßigkeiten (S. 150 f.).

Anders aber ist die Verwendung dieser Formen im vorletzten Fuß. Skutsch, Plautinisches und Romanisches, Leipz. 1892, S. 99f. führt als Beweis für die Länge der Anfangssilbe von *ille* an, daß in zahlreichen Fällen spondeische Formen von *ille* an dieser Versstelle sich finden. Verse wie Sen. Herc. 724 *gentisque tantae: uultus est illi Iouis*, deren sich 21 bei Seneca finden, oder wie Phaedr. II 2, 6 *ambae uideri dum uolunt illi pares* (II prol. 30 IV 26, 2 append. 10, 10) erweisen tatsächlich die Länge der Anfangssilbe für Phaedrus und Seneca. Aber von derartigen Versen findet sich kein einziger bei Plautus. Vielmehr zeigen alle diese Verse die *exceptio elisionis* oder *interpunctionis*, oder sie sind verderbt. Das heißt: der Dichter hat, wie er im drittletzten Fuß der Kürze der Anfangssilbe nicht ganz vertraut hat, so im vorletzten der Länge mißtraut.

Eine größere Anzahl von Versen (26) scheiden aus, die regelrecht gebaut sind, wie Asin. 50 *patres ut faciunt ceteri. Quid istuc noui est?* Noch größer (38) ist die Anzahl der Verse wie Ter. Ad. 357 *id misero restat mihi mali si illum potest*, in dem, wer will, *illum* als Jambus auffassen kann, so daß der Vers denselben Bau aufweist wie Pseud. 800 *sed quor sedebas in foro si eras coquos* und ähnliche Verse (Luchs in Studemunds Stud. I p. 18). Hierzu kommen 54 Verse, in denen ein spondeisches, anapästisches, trochäisches, tribrachisches Wort oder Wortschluß mit Elision vorhergeht, wie in den Versschlüssen *serua*

istas fores Plaut. Mil. 342, *teneo istuc satis* Cist. 613, *una illaec capra* Merc. 240, *facile istuc erit* Epid. 659, die man mit dem S. 150 angeführten Versschluß Trin. 533 *ille ager fuit* vergleichen kann. Ferner entsprechen einem Versschluß wie Plaut. Poen. 500 *in alium diem* 20 Beispiele ähnlich dem Versschluß Ter. Heaut. 802 *magis ueri simile id esse quom hic illi dabit*, die Sitzungsber. LIX 1907 S. 173. 174 zusammengestellt sind. Zu jenen Versschlüssen mit Elision gehören sechs Versschlüsse, in denen die Partikeln *ecce* und *poste* (Stich. 380. 383 Ritschl opusc. II p. 543) vor *illum illam illa* elidiert sind, ohne daß die Schrift diese Elision zum Ausdruck gebracht hat, während die Sprache und das Sprachbewußtsein hier die ursprünglichen Formen *poste* und *ecce* anerkannte: Plaut. Aul. 781, Pers. 247 *eccillam domi*, Merc. 524 *eccillam dabo, eccillum <tenet>* Rud. 1066, *postilla datast* Poen. 467, *postilla lucro* 750. Diese für das Suffix *-ce* in *ecce* gewonnene Erkenntnis auf die Pronomina *haece*, *huice*, *hance*, *istoce* zu übertragen, die in der Überlieferung der Dichter durchweg in den verkürzten Formen erscheinen (Müller Plaut. Prosod. Nachtr. S. 130), empfehlen folgende fünf der Regel widersprechende Verse:

- Plaut. Merc. 268 nunc hoc profecto seic est: *haec illast capra*
 751 sed interii. Quid ais tu? etiamne *haec illi tibi*
 Capt. 152 nunc habe bonum animum. Eheu, *huic illud dolet*
 Ter. Ad. 341 est utile *hanc illi dari*
 Plaut. Merc. 420 dixit se redhibere si non placeat. Nihil *istoc opust.*

Die Stellen der Inschriften, in denen derartige Formen wie *hoice hance haice* erhalten sind, bei Diehl Altlat. Inschr. S. 71, der Ablativ *istace* ist erhalten bei Cato de agr. c. 132, 2; auch die Formen *haece* und *hacepropter* bei Ennius ann. 234 uar. 57 dürfen als feststehend gelten. Bei den szenischen Dichtern stehen die Formen mit *ce* wie *hisce hosce hasce illisce istisce* nur vor Vokalen (Schmidt Herm. VIII 1874 S. 478, Müller Plaut. Pros. Nachtr. S. 130), d. h. die Elision hat die Wirkung, daß durch sie die längere Form erhalten wird.

Die exceptio interpunctionis, die oben S. 151 den Versschluß *loco: licet* entschuldigte, kommt in vier Versen zur Geltung.

- Plaut. Rud. 152 *confracta nauis in mari est illis. Ita est.*
 Poen. 336 Mitte amabo. Quid festinas? turba nunc *illi est. Scio*
 Mil. 516 nisi <si> *istaec non est haec neque <haec> istast, mihi — me expurgare*
 Ter. Eun. 765 Melius est. Omitte. Iam adero. Nihil opus est *istis. Chremes, — hoc modo dic.*

Durch Enklisis (vgl. S. 156) erklärt sich Truc. 162: O Astaphium *haud istocmodo*, indem wie in *quomodo, multimodis, omnimodis* die beiden Wörter unter einem Akzent zusammengefaßt werden. Durch die Festigkeit formelhafter Wendungen, wie *hoc age, istuc age*, über die Brisson de formulis (1592) p. 11. 12 nach Plut. Numa 14 u. a., die Erklärer zu Ter. Andr. 186 Eun. 349 *alias res agis. Istoc ago* equidem gehandelt haben, erklärt sich die Durchbrechung der Regel Heaut. 558 *uidebimus quid opus sit: nunc istuc age*; 346 Syre *inquam. Perge porro, tamen istuc ago*. Endlich sind der Anapher ähnliche rhetorische Figuren (vgl. S. 175 ff.) der Grund der Abweichung Lucil. 706 *illo oculi deducunt ipsi atque animum spes illuc rapit*; Ter. Hec. 74 *cur non aut istaec mihi Aetas et formast aut tibi haec sententia*.

Wenn wir die Verse Plaut. Cas. 865 Merc. 780 Trin. 209 Truc. 521 Ter. Ad. 535 als durch die Überlieferung, die Verletzung der Versgesetze oder des Sprachgebrauchs als verderbt erwiesen beiseite lassen, so bleiben vier Verse des Plautus, ein Vers des Terentius übrig, die der aufgestellten Regel widersprechen, die in 158 Versen beider Dichter beachtet ist.

1. Plaut. Capt. 627 Quid tu ais? Me tuum esse seruum et te meum erum. *Haud <te> istuc rogo*. Wie Plautus geschrieben hat, zeigen Epid. 51 *haud istuc te rogo*, Mil. 827 *non te istuc rogito scelus*.

2. Trin. 123 Quid feci? Quod homo nequam. *Non istuc meum est.*
Am Versanfang Asin. 190 lesen wir *Non meum est*, aber am Versschluß Mil. 1363 *Non est meum*. Ter. Heaut. 549 Lucil. 953 *non est mentiri meum*. Plaut. Rud. 341 *Non est meum*, Ampelisca. Demnach vielleicht *Istuc non est meum*, ein Versschluß, der zu den oben S. 178 behandelten Schlüssen zu zählen ist.

3. Aul. 56 *istic. At asto. Si hercle tu ex istoc loco.*
Wie der Dichter in derartigen Wendungen die Wörter stellt, zeigen Most. 1014 *qui istoc speras te modo*, besonders aber Bacchid. 1039 *si ego in istoc sim loco*, demnach *Si hercle ex istoc tu loco*.

4. Truc. 787 *omnium primum diuersae state. em sic, istuc uolo.*
Das wie Rud. 463 in demselben Vers wiederholte *em* habe ich vor *istuc* eingesetzt nach dem Vorbild des Versschlusses Asin. 358 *em istuc ago*.

Bei Terentius widerspricht ein Vers der Regel Eun. 395:

deducam. sed eccum militem. Est <mihi> istuc datum profecto, ut grata mihi sint quae facio omnia.

Der Dativ *mihi* ist zu *datum* nicht zu ergänzen, sondern wohl zuzusetzen wie Plaut. Amphitr. 11 *scitis concessum et datum Mihi esse ab dis aliis, nuntiis praesim et lucro*: der Versschluß demnach wie Ad. 133 *si tibi istuc placet*.

Vergleichen wir diese Ergebnisse mit Seneca, so finden wir Versschlüsse wie *haud illum timor* (Phaedr. 96), *non illis minus* (Med. 737), *ex isto licet* (Med. 296), *est istic tuus* (Herc. 1200) 21, in drei Versen geht das Monosyllabon *hinc* oder *hoc* dem vorletzten Fuß voraus, nur in einem Vers, Agam. 780 *obuios illi tulit*, ein kretisches Wort; deshalb so selten, weil zumeist die Semiseptenaria mit der Semiquinaria verbunden wird; in vier Versen (Phoen. 488 Phaedr. 637 Herc. 296. Thyest. 112) Elision. Niemals aber findet sich ein kretisches Wort vor dem vorletzten Fuß in den alten szenischen Dichtungen, ein Versschluß wie *uerberas istanc pater* oder *repudies illas precor* ist nirgendwo nachweisbar: dagegen Schlüsse wie Plaut. Poen. 384 *uerberas. Iam istoc magis*; Trin. 455 *repudies? nam illum tibi*; Ter. Heaut. 985 *arbitror. Quid istuc Syre* sind sowohl in dieser Form nachweisbar wie in der Form, daß statt des kretischen ein jambisches Wort voraufgeht: Plaut. Trin. 811 *non uides? Quid illum putas*; Pers. 717 *haec manu: quo illum sequar*; Men. 29 *forte erant cum illuc uenit*; Ter. Andr. 720 *plus malist quam illic boni* u. a. m.

Nirgendwo aber findet sich ein Versschluß wie Plaut. Capt. 615 *hunc cum uides ipsum uides* derart, daß an der Stelle von *ipsum* ein *illum* oder *istum* u. dergl. nachweisbar wäre, wie Phaedr. II 2, 6 *dum uolunt illi pares*.

Demnach ist die erste Silbe von *ille iste* nicht stark genug, um im vorletzten Fuß eine Länge zu gewährleisten; deshalb stellt der Dichter sie vorsichtigerweise in Elision wie in dem Versschluß Plaut. Rud. 656: *ite istinc foras*; dieselbe Silbe ist nicht schwach genug, um eine Kürze zu gewährleisten: drum setzt derselbe Dichter sie in Elision in dem Versschluß Poen. 1319 *ite istinc, serui, foras*.

IX. Zuverlässigkeit der Überlieferung.

Es ist eine insbesondere bei der Behandlung der Frage nach der Zulässigkeit des Hiatus oft bedauerte Tatsache, daß die Überlieferung des Plautus, was die Reihenfolge der Wörter im Satz und vornehmlich die Erhaltung kleiner und für den Sinn entbehrlicher Wörter betrifft, sich als eine sehr mangelhafte und unzuverlässige erwiesen hat. In vielen Versen weichen die beiden uns erhaltenen Rezensionen einesteils untereinander, andernteils von der durch die Anführung alter Schriftsteller erhaltenen Fassung wesentlich ab. An vielen Stellen ist die Überlieferung geändert, gerade wo die oben behandelte metrische Beobachtung in Betracht kommt. Es wäre deshalb von großer Wichtigkeit, wenn ein inschriftlich

erhaltenes Gedicht größeren Umfangs der voraugusteischen Zeit uns erhalten wäre, das, von einem auf der Höhe der Verskunst stehenden Dichter verfaßt, uns die Gültigkeit der behandelten Regeln verbürgen würde. Denn viele von diesen inschriftlich erhaltenen Versen sind von unfähigen und ungebildeten Verfassern erdacht und für derartige Untersuchungen nicht zu verwerten. So der an eine Inschrift in ungebundener Rede angeschlossene Vers C. L. E. 159 *memores pietatis filii parentibus*. Auch läßt sich selbst in dieser Art der Überlieferung erkennen, daß die schlechtere Form an Stelle der besseren eingesetzt worden ist. In richtiger Fassung lesen wir den Vers C. L. E. 153: *monumentum maerens mater fecit feiliae*, dagegen in einer Fassung, die der Regel über die molossischen Wörter widerspricht, 152: *mater monumentum fecit maerens filio*. Zu den besten und ältesten Erzeugnissen dieser Grabdichtung gehören 1. die Grabschrift der Claudia C. L. E. 52; 2. die Grabschrift der Licinia Eucharis C. L. E. 55; 3. die Grabschrift der Tochter des Quinctius Rancus C. L. E. 59; 4. die Grabschrift der Veturia Grata C. L. E. 108; im ganzen 53 Verse, in denen die behandelten Regeln nirgendwo verletzt sind. Beginnt der Vers mit einem spondeischen Wort, so folgt 1. Monosyllabon, wie *hospes quod deico*, *edunt sibi esse*, *uobis uiro atque*, *aequo uos ferre*, *annos quae uixit*; oder es folgt ein bakcheisches, selten ein jambisches Wort: *nomen parentes*, *gnatos duos creauit*, *studium patronae*, *tenebris tenentur*, *etiam dolentis*, *Trebius Basileus*, *rerum bonarum*, *titulum merentis*. Der Anfang auf ein bakcheisches Wort ist selten, *morare gressum et* das einzige Beispiel, in dem regelmäßig ein Monosyllabon auf dieses Wort folgt, bzw. dessen gleichwertiger Ersatz: *reliqui fletum* und *repleta quartum* sind keine Ausnahmen von der Regel. In der handschriftlichen Überlieferung konnte die Vertauschung zweier nebeneinanderstehender Wörter die regelrechte Wortstellung zerstören, ohne daß der Vers selbst dabei zu Schaden kam. In solchen Fällen waren die Abschreiber die Schuldtragenden. Aber auch die Herausgeber des Altertums und selbst der Neuzeit haben die Wortfolge an der behandelten Stelle der Dialogverse geändert. Ter. Hec. 461 geben alle Handschriften: *sibi uero hanc — laudem relinquunt*: 'uixit dum uixit bene', eine Fassung, die durchaus dem Gesetz über die bakcheischen Wörter entspricht. Erst Fleckeisen in der Ausgabe von 1898 S. 236 hat die Wortstellung geändert: *sibi uero hanc — relinquunt laudem*: 'uixit dum uixit bene'. Ähnlich verfuhr ein Herausgeber des Altertums mit dem Vers Plaut. Trin. 1153, den unsere erhaltenen Handschriften folgendermaßen überliefern: *non ego sum — salute dignus?* Immo *salue Callicles*. Der Ambrosianus ist zu dieser Stelle nicht erhalten. Wohl aber kennen wir die Lesung, die der Bücherfreund Nonius in seiner wertvollen Handschrift der 21 Stücke des Plautus vorgefunden hat und die dem Gesetz entspricht. Er lehrt (p. 497 Ende): 'genetiuus positus pro ablatiuo uel adverbio loci. Plautus Trinummo; non ego sum *dignus salutis?*' Mit klarem Blick erkannte in dieser Fassung Gottfried Hermann die ältere Form des Verses. Die Sprachgeschichte erweist, daß im Lauf der Entwicklung der Sprache die ältere Genetivkonstruktion durch die jüngere Ablativkonstruktion verdrängt worden ist; in dem landstädtischen Latein der pompeianischen Inschriften und in der provinziellen Sprache des Cornelius Balbus hat sich diese altertümliche Konstruktion erhalten. Daß sie bei Plautus nur einmal nachgewiesen ist, ist ohne Belang: auch die Konstruktion *laborum leuas* Rud. 247 ist nur einmal erhalten. Es steht zu befürchten, daß derartige auch die Metrik ändernde, anscheinend bessernde Eingriffe in die alte Überlieferung noch öfters stattgefunden haben. Den Senar Plaut. Pers. 348 geben unsere Handschriften und Festus in der Form: *grauior paupertas fit, fides sublestior*. Eine andere und üblichere Wortfolge hat wiederum Nonius p. 177, 8 erhalten: *paupertas grauior fit, fides sublestior*, deren Bedeutung durch das eben angeführte Zeugnis des Verses aus dem Trinummus wesentlich erhöht

wird. Plaut. Stich. 622 geben die Palatini richtig den Septenar in der Form: nam hic quidem — *meliozem genium tuum non facies. eamus tu.* Der Ambrosianus gibt die härtere Fassung *genium meliozem*, der die Herausgeber folgen. Und derart werden oft die vor der Zäsur stehenden Wörter den Platz gewechselt haben. Andererseits bewirkte der Ausfall eines kleinen Wortes, das in Elision stand und deshalb die Nichtbeachtung der Regel erklärlich machte, einen Ausnahmefall. So ist der Septenar des Lucilius 688 bei Nonius p. 37 in der unrichtigen Form *salutem fictis uersibus Lucilius* überliefert; aber ebenda p. 308 ist glücklicherweise die regelrechte Fassung *salute et fictis e. q. s.* erhalten und demnach gesichert. Plautus braucht die Formen *minatur* Cas. 676 Men. 842. 861 Stich. 21, *minatus* einmal Pers. 361: daneben *minatur* Curc. 572 Bacchid. 850 (*minatur* CD) Rud. 711, *minitatus* einmal Men. 939: er gebraucht aber nur *minitare minitaris miniter minitatur minitami minitabor minitari minitarier*. Die Überlieferung ist hier überall eine eindeutige, niemals ist für *minari minitari*, wohl aber für *minatur* einmal *minatur* eingesetzt. Dagegen steht bei den übrigen Dichtern, bei Ennius, Lucilius und Terentius zwar die Anwendung der Form *minitari* außer Zweifel, aber die Form *minari* weist überall, wo sie in unsern Ausgaben eingesetzt ist, in einer wichtigen Nebenüberlieferung die Form *minitari* auf, so daß es zweifelhaft ist, ob jene Dichter *minari* überhaupt angewandt haben. Bei Ennius scaen. 24 V. alter *terribilem minatur uitae cruciatum*, erhalten bei Cicero de or. III 218, geben die Abschriften des Laudensis: *minitatur*. Bei Terentius steht *minitatur* malum Phorm. 851 gesichert durch den Versschluß und die gesamte Überlieferung, ebenso Hec. 718 *minitemur*. Aber Heaut. 489 haben die Calliopiani *minitabitar*, der A *minabitar*, Eun. 1020 haben nach Umpfenbach A und D (G fehlt) *quod minare*, die Bilderhandschriften CFP aber *minitare*, und diese Lesung stand auch in der Handschrift des Arusianus G. L. VII p. 487, 25, wo *minitaris* überliefert ist. Demnach ist in dem der Regel widersprechenden Vers Eun. 957:

Quid ais? Nunc — *minatur porro sese id quod moechis solet*

das bakcheische Wort *minatur*, das in A überliefert ist, wiederum mit der Überlieferung der Calliopiani in *minitatur* zu verwandeln.

Bei den Dichtern, die von der Verskunst der nach griechischen Gesetzen gebauten Senare beeinflußt sind, dürfen wir die Befolgung der Regel nicht erwarten. Hierzu gehört der Senar palliat. inc. 18: *amare nolo nec dolere Clinia*, den Marius Victorinus und Atilius G. L. VI p. 62. 287 als Beispiel eines regelrechten Senars anführen. Für Seneca ist ein Versanfang wie *magno furore Herc.* 108 gleichwertig dem Anfang *fragore uasto Troad.* 174. Aus dem gleichen Grund sind die Senare aus Varros Menippeischen Satiren nicht als vollwertige Zeugnisse angesehen (vgl. S. 103). Die Senare der mit Akrosticha gezierten Inhaltsangaben des Plautus sind von einem gelehrten Verfasser gedichtet, der gut in die Weise der alten Dichtkunst eingelesen war. Aber als vollwertige Zeugnisse für die Metrik sind seine Gedichte nicht zu verwerten, wie etwa der Vers *argum. Rud.* 1 *reti piscator de mari extraxit uidulum*, der schon zu vielen Besserungsvorschlägen Veranlassung gegeben hat. GleichermäÙen sind die Sammlungen der *Sententiae Publilii* für unsere Beweisführung nur insoweit verwendbar und tatsächlich verwendet, als diese Sprüche bei den Schriftstellern des Altertums angeführt sind, d. h. es sind nur die in der Ribbeckschen Ausgabe in fetten Lettern gedruckten Senare, unter denen sich kein den Regeln widersprechendes Beispiel findet, bei der Sammlung der Zeugnisse herangezogen. Den Vers 236 R führt in der richtigen Form Seneca der Sohn an *epist.* 108, 9: *desunt inopiae multa, auaritia omnia*, dessen Ursprünglichkeit verbürgt wird durch den von Meyer in der Ausgabe des Publilius p. 35 verglichenen griechischen Spruch: *ἡ πενία πολλῶν ἐστὶν ἐνδεής, ἡ δὲ ἀπληστία πάντων*. Der Versanfang ist verderbt bei Seneca dem Vater *controu.* VII 8 p. 302, 14 Müller in

der Form *desunt luxuriae* e. q. s.; in der Sammlung der Sprüche ist der Vers unter den Buchstaben I der alphabetischen Anordnung gebracht und demgemäß entstellt in der regelwidrigen Fassung: *inopiae desunt multa, auaritia omnia*. Trotz der Veränderungen der Wortstellung, die diese Senare erlitten haben, ist an vielen Versen die Beachtung des Gesetzes oder der Regel deutlich erkennbar, wie in den Sprüchen *multos timere debet quem multi timent*; *multis placere quae cupit culpam cupit*; *multis minatur qui uni facit iniuriam* u. a. m. Wenn V. 45 in der Form überliefert ist *bonarum rerum consuetudo pessima est*, so fand demgegenüber Fabricius den Vers mit dem der Regel entsprechenden Anfang in einer Handschrift: *rerum bonarum consuetudo est optima*. Nicht so sehr diese sehr unsichere Grundlage der Überlieferung macht die Annahme einer Umänderung der Wortstellung glaublich, als vielmehr der inschriftlich überlieferte Vers C. L. E. 108, 5: *rerum bonarum fuit haec ornata* <a> suis Innocua simplex, in dem ich *a* hinzugefügt habe, um dem Sinn und dem Vers aufzuhelfen, während Bücheler *ornatu* oder *ornatrix* für die ursprüngliche Lesung ansieht und richtig den Genetiv als der Konstruktion von *referta* entsprechend angewendet erklärt.

Aus den bisher in dem Vorstehenden angeführten Beispielen war zu ersehen, daß die Wortstellung in der Überlieferung oftmals verändert, die regelrechte Wortstellung oft verloren gegangen ist. Darum wurde in den Versen, die der Regel widersprachen, zu dem Mittel der Umstellung gegriffen, um den Vers mit der Regel in Einklang zu bringen. Wenn diese Umstellung, ohne daß ein Hiatus entstand, wie bei Phaedrus dargetan, zu vollziehen war, wenn die empfohlene Wortfolge sich außerdem durch den Sprachgebrauch empfehlen ließ, so erschien dies als ein Anzeichen, daß der zur Verbesserung gewählte Weg kein Irrweg war. Im andern Fall wurde die Besserung durch die Annahme wahrscheinlich zu machen gesucht, daß ein den Abschreibern als überflüssig und als entbehrlich geltendes Wort kleineren Umfanges in dem Vers ausgelassen und so verloren gegangen ist, das in Elision gestanden hat und so die Verletzung der Regel in der ursprünglichen Fassung zu entschuldigen vermochte. Was die Umstellung betrifft, so wurde in der Behandlung der Ausnahmefälle wiederholt auf einen ganz bestimmten Sprachgebrauch in der Wortstellung der alten Bühnendichter hingewiesen.

Betrachten wir die folgenden vier Verse des Plautus und Ennius:

- | | |
|------------------|--|
| Plaut. Mil. 250 | quid agimus? Facilest, <i>trecentae</i> possunt <i>causae</i> conligi |
| Poen. 522 | liberos homines per urbem <i>modico</i> magis par est <i>gradu</i> |
| Trin. 797 | quam uis <i>sermones</i> possunt <i>longi</i> texier |
| Enn. trag. 216 R | cupido cepit <i>miseram</i> nunc <i>me</i> proloqui |
| 20 | <i>múltis</i> sum <i>modis</i> circumuentus morbo exilio atque inopia, |

so fällt in den Versen des Plautus auf, daß beidemal ohne metrischen Zwang das Attribut von dem Hauptwort getrennt ist. Plautus konnte schreiben: *trecentae causae possunt conligi*; *magis par est modico gradu* und: *sermones longi possunt texier*. Wenn er in zwei Fällen durch die Einschlebung von *possunt* das Zusammengehörige getrennt hat, so dürfen wir annehmen, daß eine derartige Trennung einem Gesetz der Dichtkunst entsprochen hat, d. h. daß in der Abweichung von der gegebenen Wortstellung ein besonderer Reiz der dichterischen Sprache gefunden wurde: vgl. S. 84. Diese Auffassung bestätigt der Vers des Rudens 32. Plautus konnte schreiben: *primumdum huic urbi nomen esse Diphilus* wie Men. 263 *propterea huic urbi nomen Epidamno inditum est*; er schrieb vielmehr: *primumdum huic esse nomen urbi Diphilus Cyrenas uoluit*. Dieselbe Erscheinung beobachten wir in den Versen des Ennius: der Dichter schrieb nicht: *miseram me nunc proloqui*, sondern: *miseram nunc me proloqui*; nicht *múltis módis* sum, sondern *múltis súm módis*: auch Terentius konnte Eun. 391 schreiben: *Thais uero agere gratias magnas mihi?* Er schrieb vielmehr: *magnas uero agere gratias Thais mihi*; Plautus

Rud. 69 konnte schreiben: *increpui hibernum et moui fluctus maritimos*, er mußte aber schreiben: ... *et fluctus moui maritimos* u. dgl. mehr, und er schrieb in demselben Stück V. 1147 mit zwiefacher Verschränkung:

quae parentis tam in angustum tuos locum compegeris.

Ebenso mit doppelter Verschränkung Amphitr. 815, Ter. Phorm. 317:

quid ego feci qua istaec propter dicta dicuntur mihi oppido. Ad te summa solum, Phormio, rerum redit.

Darnach läßt sich vermuten, daß oftmals diese erlesenere Wortstellung in der Überlieferung zugunsten der näherliegenden Wortstellung, die das Zusammengehörige zusammenrückt, geändert worden ist. Nachweisbar ist diese Änderung in dem angeführten Vers des Terentius bei Donat, der *te solum summa* bietet; ebenso in dem Vers Plaut. Truc. 213, wo der Ambrosianus die Lesung bietet: *huic hómini apud nos méa era amanti nneiam dixit de bonis*. Festus aber unter dem Wort *nenia* p. 161 M. bezeugt den Versschluß *dixit domi*, so daß der Vers als jambischer Oktonar zu lesen ist: *huic hómini apud nos méa era amanti néniám dixít domi*, indem *domi* erklärender Zusatz zu *apud nos* ist, die erlesene Wortstellung mit der Trennung des Partizipiums von *hómini* die Ursprünglichkeit verbürgt. Aber die Palatini haben diese Wortstellung beseitigt durch die folgende Lesung, die ihr Archetypus nach dem Zeugnis der Abschriften geboten hat: *huic hominem amanti me era apud nos neniám dixit de bonis*; das Glossem *de bonis* ist beiden Fassungen gemeinschaftlich.

Plaut. Trin. 485 geben die Palatini richtig mit doppelter Verschränkung: *semper tu hoc facito, Lesbonice, cogites*. Aber der Ambrosianus bietet die verständlichere Lesung: *semper tu facito, Lesbonice, hoc cogites*. Plaut. Merc. 303 richtig die Palatini: *hodie eire in ludum ocepi litterarium*. Aber der Ambrosianus rückt wiederum das Zusammengehörige zusammen: *hodie eire ocepi in ludum litterarium*. Ebenso Mil. 249 richtig dieselbe Klasse: *sed si ambas — uidere in uno miles concilio uolet*, während der Ambrosianus wiederum zusammenrückt: *sed si ambas — uidere miles in uno concilio uelit*.

Ebenso verfuhr der Schreiber des Ambrosianus Poen. 368: *men ego praesente illaec patiar dici? discrucior miser*, während wiederum die andere Klasse das Zusammengehörige weiter auseinanderrückt in der Fassung der neuen Ausgaben: *men ego illaec patiar prae sente dici? discrucior miser*.

Trin. 1127 wird nach dieser Erfahrung zu bessern sein. Der Ambrosianus versagt; die Palatini bieten die unmögliche Fassung: *nam éxaedificauisset me ex his aédibus, apsque té foret*. Durch die Umstellung des Satzes mit *apsque* vor *ex* suchte Ritschl zu bessern: einleuchtender wird die Lesung erscheinen: *nam exaedificauisset me ex his apsque te foret aedibus*.

Daß Plautus in gleicher Weise die Pronomina von ihrem Hauptwort zu trennen bestrebt ist, ist bereits bemerkt. Er konnte Rud. 51 schreiben: *is laudare infit formam illius uirginis*; aber das Gesetz der Dichtkunst forderte folgende Stellung: *is illius laudare infit formam uirginis*. Ebenso konnte der Dichter V. 84 schreiben: *Neptunus nobis misit nocte hac proxima*. Er mußte aber schreiben: *Neptunus nobis nocte hac misit proxima*.

Die Betrachtung der bisher behandelten Erscheinungen innerhalb der Wortstellung der Verse des Bühnenspiels führt zu dem Ergebnis, daß es ein Gesetz der dichterischen Darstellung gewesen ist, sowohl Pronomen wie Adjektiv von dem zugehörigen Hauptwort möglichst zu trennen, daß es demnach im Einklang mit den Absichten des Dichters steht, wenn wir diese der Dichtkunst eigentümliche Wortstellung herstellen. Eine zweite Störung der Überlieferung ist eingetreten durch den Ausfall kleiner Wörter, die dem Abschreiber als überflüssig und entbehrlich erscheinen konnten. Da die Abschreiber Lohnschreiber waren, die, wie

das Edikt des Diokletian (VII 39) zeigt, für Akkordarbeit bezahlt wurden, und zwar für je ein Hundert von Versen, so lag das Auslassen solcher kleiner Wörter innerhalb des Verses in ihrem Vorteil. In erster Linie kommen hier die persönlichen Fürwörter *ego* und *tu* in Frage, wobei wir allerdings eingestehen müssen, daß wir nicht mehr nachweisen können, aus welchem Grund Plautus bald *noscam*, bald *noscam ego*, bald *rogitas*, bald *tu rogitas* zu schreiben sich veranlaßt sah. Unsere Überlieferung ist hier sehr unzuverlässig. Plaut. Rud. 1404 haben alle erhaltenen Handschriften *nolo*, nur die ausgezeichnete Handschrift, die Nonius in seiner Bibliothek hatte, bot die richtige Lesung *nolo ego*.

Poen. 893 haben die Palatini *noscam*, der Ambrosianus hat die richtige Lesung *noscam ego* erhalten, ebenso 701 dieser richtig *ibi ego*, jene nur *ibi*. Während Amphitr. 516 alle Handschriften BEI *credo ego* bieten, läßt D das Pronomen aus. Umgekehrt hat der Ambrosianus Rud. 217 dasselbe Pronomen nicht erhalten, das die Klasse der Palatini erhalten hat. Ter. Phorm. 190 lautete nach den erhaltenen Handschriften: *aliquid conuasassem atque hinc me conicerem protinus in pedes*. Durch das Zeugnis des Nigidius in den Scholien z. d. St. und des Verrius bei Paulus s. u. *protinam* steht fest, daß die Lesung der republikanischen Zeit *protinam in pedes* gewesen ist, die dem Vers des Plaut. Bacchid. 374 nachgebildet war. Auch Nonius p. 87 gibt die falsche Lesung *protinus*; aber er gibt richtig die Lesung *me ego coicerem*, so daß der Vers zu schreiben ist: *aliquid conuasassem atque hinc me ego coicerem protinam in pedes*. Dieselbe Erfahrung macht die Prüfung der Anwendung des Pronomens *tu*. Plaut. Trin. 70 geben die Palatini *quid igitur rogitas*, der A richtig *quid tu igitur rogitas*; umgekehrt Pers. 341 jene richtig den Versanfang *utrum tú pro ancilla*, der A *utrúm pro ancilla*; Trin. 410 *tu obicias* richtig unsere Handschriften, *obicias* Nonius p. 220. Merc. 484 *caue tu istuc dixis AB*, *caue istuc dixis CD*. Ebenso ist Ter. Heaut. 848 im A richtig erhalten *quid tu hominis es*, die Calliopiani geben *quid hominis es*; umgekehrt ist in den Calliopiani Eun. 726 *tu aufer unversehrt* erhalten, wo der A das Pronomen ausläßt. Aber V. 813 geben der A und die Bilderhandschriften den Septenar *nólunt ubi uelís ubi nolis e. q. s.* in richtiger Form; nur in DG ist *ubi tu uelis*, d. h. die infolge der Einschwärzung des Pronomens verderbte Lesung, eingedrungen.

Über die Auslassung anderer kleiner Wörter und Redeteile, wie *hic*, ist oben S. 78. 97. 142 einiges bemerkt, das sich nicht in ein System bringen läßt. Dagegen zeigen die hier gesammelten Beispiele, daß mit dem Ausfall der Pronomina *tu* und *ego* als einer häufigen Erscheinung zu rechnen ist, und dieser Erkenntnis gemäß ist bei den Herstellungsversuchen öfters verfahren.

Verse, deren Überlieferung nicht gesichert, solche, die ohnedem einen Anstoß, was die Metrik oder den Sinn betrifft, darboten, sind in den vorstehenden Kapiteln bei den Ausnahmen nicht behandelt. So ist das Bruchstück Plaut. fragm. 4 *ueternum metuo*, da möglicherweise ein Wort mit vokalischem Anlaut folgte, nicht zu berücksichtigen. Der Vers Ter. Phorm. 491 steht bei Bentley und Fleckeisen in der Form: *metuó lenonem ne quid suo suát capiti. Idem ego uereor*. Aber der Bembinus und zwei der Bilderhandschriften beginnen den Vers mit *éi metuó lenonem e. q. s.*, wodurch der Rhythmus trochäisch wird, und in dieser Form erscheint der Vers in der Ausgabe von Hauler. Epid. 26 gibt die Überlieferung: *lictóres duo, duo uíminei fascés uirgarum. Vaé tibi. sed Quid aís? Quid rogas? Vbi árma sunt Stratippocli?* Die Stelle läßt sich lesen als anapästischer Tetrameter mit folgendem jambischen Senar. Hermann elem. doctr. metr. p. 161 schrieb für das untadelige *uiminei*: *ulmei*, um den anapästischen Wortschluß in der Zäsur des jambischen Oktonars zu beseitigen; V. 27 mußte dann irgendwie geändert werden. Auch dieser Vers bleibt besser außer Betrachtung. Mil. 669 geben die Ausgaben mit Camerarius: *quid ad illas artis optassis si optio eueniat tibi*. Die Handschriften

geben *optissi*; ist die Lesung *optassis* richtig hergestellt, dann ist auf Grund des S. 184 dargelegten Sprachgebrauchs *illas* von *artis* zu trennen in der Weise: *quid ad illas optassis artis e. q. s*; aber da der Vers nicht ohne Fehler überliefert, bleibt er besser außer Rechnung.

Der Vers des Laberius 31 ist überliefert: *seruos sextantis uerbis nefariis utitur; utitur nefariis Verbis* ist die Lesung der Ausgaben. Die Wörter sind derart verstellt, daß die Wortstellung der beiden Wörter am Anfang des Senars nicht als gewährleistet erscheinen kann. Der Septenar Plaut. Mil. 1332 ist überliefert: *animo male Factum est huic repente miserat currit et introm (intrem B) atque certo aquam*. Das Mädchen täuscht einen Ohnmachtsanfall vor, den der Sklave dem Soldaten erklärt: *animo male factum est huic — repente miserae*, wie in den alten Ausgaben richtig verbessert ist. Im folgenden ist nach Seyfferts Vorschlag in den Ausgaben aufgenommen: *curre intro, atque ecferto aquam*. Der Soldat befiehlt: „Lauf hinein, hol Wasser heraus!“ Richtiger scheint mir Bothe in seinem Vorschlag *adcurrite intro, ecferte aquam* das Zeitwort zu Anfang erkannt zu haben. Er gibt den Befehl: „Eile ihr zu Hilfe, daß sie nicht umfällt!“: Cist. 643 *amabo, accurrite, ne se interemat*; 710 *accucurrimus ad Alcesimarchum*. Der zweite Befehl muß sein: „Hole Wasser herbei!“ Die Überlieferung wird also zu deuten sein: *factum est huic — repente miserae. Adcurre, ei intro atque ecferto aquam*. Pseud. 349 *ei, gladium adfer*; Rud. 798 *i dum . . . adfer duas clauas*; Most. 807 *i intro atque inspice*; Cas. 587 *i tu atque arcesse illam*; Pers. 605 *i sane ac morem illi gere*. (Amphitr. 770.) Durch die Einführung des Kompositums *Adcurrite* wird aber die Verletzung der Regel über die bakcheischen Wörter beseitigt.

Einen schweren metrischen Anstoß, abgesehen von der Verletzung der Regel über die molossischen Wörter bietet der Vers Trin. 880: *multa simul — rogitas: nescioquid expediam potissimum*, in dem die Zerreißung des Anapästes zu Anfang schon genügt, die Überlieferung zu verdächtigen. Besserungsvorschläge bei Schoell in der großen Ausgabe. Wir sehen deshalb ab von der *exceptio interpunctionis*, die die Regel außer Kraft zu setzen vermag. Der Vers Eunn. trag. 240 R. 273 V: *qui ipse sibi — sapiens prodesse non quit, nequiquam sapit* weist zu Anfang unerträgliche Rhythmen in dem zerrissenen Anapäst bzw. dem fallenden Proceleusmaticus auf; vielleicht schrieb Ennius: *qui ipse sibi prodesse non quit, sapiens nequiquam sapit*. Vahlen vergleicht den Vers $\mu\iota\sigma\omega\ \sigma\omicron\phi\iota\sigma\tau\eta\nu, \delta\sigma\tau\iota\varsigma\ \omicron\nu\chi\ \alpha\nu\tau\tilde{\omega}\ \sigma\omicron\phi\acute{o}\varsigma$, dessen Sinn und Form dem Vers des Ennius in der vorgeschlagenen Wortstellung näher kommt als in der überlieferten. Der Vers Laber. 94, der bei Nonius p. 543 angeführt wird in der Form *amore cecidi tamquam blatta in peluim*, ist zu Anfang deshalb anfechtbar, weil der Ablativ *amore* eines Zusatzes bedarf: vermutlich begann der Vers $\langle prae \rangle amore$, wie Ter. Eun. 98 *prae amore exclusti hunc foras*. Plaut. Rud. 1306 *mendicus es? Tetigisti acu. Videtur digna forma*. ‘Du bist also ein Bettler!’ „Du trafst den Nagel auf den Kopf.“ ‘Die Gestalt scheint würdig.’ Der zweite Teil des Verses von *uidetur* ab ist in dieser Form anstößig und nicht zu erklären. Der Sklav mußte antworten: ‘Das sieht man, das Aussehen ist entsprechend.’ Auch hier wird die *exceptio interpunctionis* den metrischen und zugleich den sprachlichen Anstoß beseitigen, indem wir schreiben: ‘*uidetur: digna forma*.’

X.

Die beiden in den vorausgehenden Abschnitten begründeten Regeln waren folgende:

Steht vor der Zäsur des Senars und trochäischen Septenars und an der entsprechenden Versstelle der übrigen jambisch-trochäischen Verse ein spondeisches Wort mit einem molossischen Wort, so steht das molossische Wort an erster Stelle,

und der Versakzent ist mit dem Wortakzent im Einklang, also clamóre summo, nicht summó clamore; steht an dieser selben Stelle ein spondeisches Wort mit einem bakcheischen Wort, so muß das spondeische Wort voranstehen, und der Versakzent wird in diesem Wort verletzt, also summó dolore, nicht dolore summo.

Daß dieses Gesetz in der überwältigenden Mehrheit von Beispielen befolgt wird, ist nach den gegebenen Nachweisen außer Zweifel. Wenn wir aber annehmen, daß der in den Versen des Phaedrus eingeschlagene Weg, die widerstrebenden Beispiele als in der Überlieferung verderbt zu verbessern, irrtümlich war, dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Dichter eine Verletzung des Wortakzents durch den Versakzent als etwas Gleichgültiges betrachtet haben; also Phaedrus schreibt append. 28, 11:

hoc si praestare possent homines ut suo
uellent carere, tuti posthac uiuerent;

derselbe Dichter aber I 13, 3 (s. oben S. 142):

cum de fenestra coruus raptum caseum
comesse uellet, celsa residens arbore.

Es wäre nicht richtig, in dem ersteren Beispiel anzunehmen, daß etwa auf *uellent* ein besonderer Nachdruck läge; das Wort ist so wenig besonders betont als in dem zweiten Beispiel. Und es ist wenig glaublich, daß bare Willkür in den beiden Versen den Dichter bei der Wortstellung bestimmt habe, einmal die eine und ein anderes mal die andere Wortstellung zu bevorzugen. Wir lesen ferner

III 16, 7 *clamare coepit*. Rursus admota prece, aber
19, 7 *coepit redire*. Et quidam e turba garrulus

nach der Lesung von P, die Havet in at quidam zu ändern für nötig hält (s. oben S. 142). Die Vergleichung der beiden Verse: Plaut. Poen. 1034 *bisulci lingua quasi proserpens bestia*, Pacuu. 229 *linguae bisulcis actu crispo fulgere*, könnte zu der Vermutung führen, daß die Wortstellung gegen den Wortakzent mehr dem *genus grande*, der Tragödie, die Wortstellung mit dem Wortakzent dem *genus tenue*, der Komödie, entsprechen würde, da die Annahme einer bloßen Willkür nicht einleuchten will. Aber derartige Unterschiede sind zwar in dem Lustspiel des Menander, aber nicht im römischen Lustspiel an anderer Stelle nachgewiesen. Nur was die Sprache betrifft, so können wir bei Plautus da und dort erkennen, daß er sie den redenden Personen anpaßt. So braucht Plautus nur einmal *noenum* statt *non*, indem er die alte Staphyla, die anus Aul. 67 ihre Rede mit diesem veralteten Wort beginnen läßt. Er wußte, wie Plato Cratyl. p. 418-C (Cic. de or. III 45), daß *αἱ γυναῖκες . . . μάλιστα τὴν ἀρχαίαν φωνὴν σφύζουσι*. Die Metrik aber der Dialogverse ist in der lateinischen Tragödie dieselbe wie in der Komödie.

Wenn wir weiterhin den Tragikervers incert. 70: *tetulit senilis* Poeas ad caelum manus vergleichen mit dem Vers aus dem Lustspiel Naeu. 127: *ea licet senile tractet retritum rutabulum* (vgl. oben S. 99), so ist a. a. O. dargelegt, daß Naeuius weder in einem Trauerspiel noch in einem Lustspiel die Wortstellung wagen konnte *ea licet tractet senile* e. q. s. und daß der Tragödienvers einer jüngeren Zeit angehören muß. Es bleibt demnach nur übrig, daß wir den Lustspielvers Plaut. Rud. 141 *iubere melius est prandium ornari domi* in der Wortstellung verbessern nach dem Muster des Tragödienverses Acc. 268: *melius pigrasse quam <illud> properasse est nefas*. Demnach mußte, wie bei den Versen des Phaedrus, so auch bei den Versen der andern Dichter, der Versuch unternommen werden, die abweichenden Beispiele durch Änderung des überlieferten Wortlauts mit den aufgestellten Regeln in Einklang zu bringen.

Die Ergebnisse der bisher geführten Untersuchung waren teils Ergebnisse für die Grammatik, d. h. die Lehre von der Wortstellung, teils Ergebnisse für die Lehre von der Verskunst. Ich schicke vorauf die Ergebnisse der metrischen Er-

forschung des behandelten Abschnitts vor der Zäsur; in diesem Abschnitt sind unzulässig:

A. 1. Verbindung von spondeischem Zeitwort mit molossischem Subjektsnominativ: Senaranfänge wie *uendit mercator* oder *ridet matronae* sind gegen die Regel (s. oben S. 56 ff.).

2. Verbindung von spondeischem Subjektsnominativ mit molossischem Zeitwort: Senaranfänge wie *leno formidat* oder *diui legerunt* sind gegen die Regel (S. 58 ff.).

3. a) Verbindung von spondeischem Zeitwort mit molossischem Objektsakkusativ: Senaranfänge wie *fallit lenonem* oder *laudant uicinos* sind gegen die Regel (S. 60 ff.).

3. b) Verbindung von spondeischem Objektsakkusativ mit molossischem Zeitwort: Senaranfänge wie *duram cepisti* oder *fanum fecerunt* sind gegen die Regel (S. 62 ff.).

4. a) Verbindung von spondeischem Zeitwort mit molossischem Dativ Genetiv Ablativ eines Nomens: Senaranfänge wie *credat lenoni* oder *caedi uerberibus* sind gegen die Regel (S. 61 ff.).

4. b) Verbindung von spondeischem Dativ Genetiv Ablativ eines Nomens mit molossischem Zeitwort: Senaranfänge wie *lingua iuravi* oder *uirgis polluctus* sind gegen die Regel (S. 65 ff.).

5. Verbindung von spondeischer Form des Verbum finitum mit molossischem Infinitiv: Senaranfänge wie *iussit seruare* oder *possunt curare* sind gegen die Regel (S. 68 ff.).

6. Verbindung von spondeischem Infinitiv (Passiv) mit molossischer Form des Verbum finitum jedweder Folge ist ganz selten: Versanfänge wie das metrische richtige *iusserunt ferri* sind ebenso vereinzelt wie *dici sperauit*, welche letztere Folge gegen die Regel ist (S. 69).

7. Verbindung von spondeischem Nomen Pronomen Adverbium mit molossischer Partikel: Senaranfänge wie *medicos fortasse*, *plebem paulatim*, *sane sapienter* sind gegen die Regel (S. 70 ff.).

8. Verbindung von spondeischer Partikel mit molossischem Nomen: Senaranfänge wie *semper custodes* oder *aeque ridiculus* sind gegen die Regel (S. 71 ff.).

9. Verbindung von spondeischem Zeitwort mit molossischer Partikel: Senaranfänge wie *iuras audacter* oder *dici sincere* sind gegen die Regel (S. 72 ff.).

10. Verbindung von spondeischer Partikel mit molossischer Verbalform: Senaranfänge wie *crebro scortari* oder *una curabat* sind gegen die Regel (S. 73 ff.).

11. Die Verbindung eines spondeischen Nomens mit einem molossischen Nomen jedweder Kasusform: Senaranfänge wie *cordis radices* oder *merces uirtutis* oder *laudem uictori* oder *ferro fortunam* sind gegen die Regel (S. 75 ff.).

12. Die Verbindung eines spondeischen Adjektivs mit einem molossischen Substantiv: Senaranfänge wie *summo clamore* oder *magnas diuitias* sind gegen die Regel (S. 80 ff.).

13. Die Verbindung eines spondeischen Substantivs mit einem molossischen Adjektiv: Senaranfänge wie *partem posticam* oder *armis fraternis* sind gegen die Regel (S. 81 ff.).

B. 1. Verbindung von bakcheischem Zeitwort mit spondeischem Subjektsnominativ: Senaranfänge wie *labascit leno* oder *petebant vecti* sind gegen die Regel (s. S. 92 ff.).

2. Verbindung von bakcheischem Subjektsnominativ mit spondeischem Zeitwort: Senaranfänge wie *amicus donat* oder *parentes quaerunt* sind gegen die Regel (S. 94).

3. Verbindung von bakcheischem Zeitwort mit spondeischem Casus obliquus eines Nomen: Senaranfänge wie *habebat magnas* oder *paratae sumptu* sind gegen die Regel (S. 96).

4. Verbindung von bakcheischem Casus obliquus eines Nomen mit spondeischem Zeitwort: Senaranfänge wie *coronam capiam* oder *puerulos odi* oder *secundis ferri* sind gegen die Regel (S. 98 f.).

5. Verbindung von bakcheischer Form des Infinitivs mit spondeischer Form des Verbum finitum der ersten und zweiten Person: Senaranfänge wie *moriri malim* oder *licere speras* sind gegen die Regel (S. 100 f.).

6. Verbindung von bakcheischer Form des Verbum finitum mit spondeischem Infinitiv: Senaranfänge wie *uidebat fieri* sind gegen die Regel (S. 102).

7. Verbindung von bakcheischem Nomen mit spondeischer Partikel: Senaranfänge wie *salutem primum* oder *facetus graphice* sind gegen die Regel (S. 103).

8. Verbindung von bakcheischer Partikel mit spondeischem Nomen: Senaranfänge wie *uiritim populo* sind gegen die Regel (S. 103 f.).

9. Verbindung von bakcheischem Zeitwort mit der spondeischen Partikel: Senaranfänge wie *laboret multum* oder *creandi rursus* sind gegen die Regel (S. 104 f.).

10. Verbindung einer bakcheischen Partikel mit dem spondeischen Zeitwort der ersten und zweiten Person: Senaranfänge wie *superius dixi* sind gegen die Regel (S. 105 f.).

11. Verbindung eines bakcheischen Nomens mit einem spondeischen Nomen in jedwedem Kasus: Senaranfänge wie *capellae pastor* oder *salute dignus* oder *uapore partem* sind gegen die Regel (S. 106 ff.).

12. Verbindung eines bakcheischen Attributes oder einer Apposition mit einem spondeischen Nomen: Senaranfänge wie *bisulci lingua* oder *paternae uocis* sind gegen die Regel (S. 111).

13. Verbindung eines bakcheischen Nomens mit einem spondeischen Attribut oder Apposition: Senaranfänge wie *tributus maior* oder *amicus certus* sind gegen die Regel (S. 115 f.).

C. Nachdem wir die Ergebnisse für die Metrik zusammengestellt haben, erübrigt sich, die Ergebnisse für die Grammatik im einzelnen darzulegen. Hier ist zu scheiden zwischen der Verskunst der alten Komödie des Plautus und Terentius und der Verskunst, die uns die Senare des Phaedrus überliefert haben.

1. Unmöglich ist in dem alten Drama ein Senaranfang wie *quaerunt parentes* oder *uicit beatus* (S. 93 f.), eine Wortfolge, die den metrischen Anforderungen durchaus entspricht, während beispielsweise ein Senaranfang wie *quaerunt matronae* oder *uicit mercator* schon aus metrischen Gründen unzulässig ist. Da Versanfänge wie *delirat uxor* ohne jede Scheu angewandt worden sind, kann der Grund dieser Erscheinung nicht in dem Verbot der Umstellung von Subjekt und Prädikat, nicht in syntaktischen Gesetzen gefunden werden, sondern nur in der Größe und Eigenart der Wortform. Es scheint, daß zweisilbige, spondeische Formen der dritten Person Singular oder Plural enklitischer Eigenart waren: darum ist zwar *mercator uicit* eine gestattete Wortfolge, aber *uicit beatus* als Senaranfang ebensowenig gestattet wie *uicit mercator*. Erst bei Lucilius, Varro, später bei Phaedrus finden sich Versanfänge wie *urget grauedo* (S. 94 f.).

2. Diese Regel gilt selbst für die zusammengesetzten Zeitwörter. Während *detexit uentus* ein erlaubter Versanfang ist, ist ein Anfang wie *uentus detexit* oder *uentus de texit* sowohl bei den alten Dichtern wie bei Phaedrus ungebräuchlich: s. S. 58 und S. 167.

3. Unmöglich ist in der Dichtkunst der alten Dramatiker ein Versanfang wie *ēmit fidicinam* oder *cepit tabellas* oder *maerent propinquos*, der metrisch ohne Bedenken wäre: dagegen sind dieselben Formen der ersten und der zweiten Person

in Anfängen wie *cepi tabellas* oder *gestas tabellas* ohne jedes Bedenken: s. S. 98 f. Erst in späterer Zeit finden sich Ausnahmen von dieser Regel, aber nicht bei Phaedrus.

4. Während ebenso in alter Zeit wie bei Phaedrus ein Versanfang wie *uulpes dimisit* oder *uulpes di misit* ungebräuchlich ist, dagegen die Wortfolge *dimisit uulpes* regelgemäß, ist bei solchen zusammengesetzten Wörtern die Wortfolge *praedam dimisit* oder *praedam di misit* sowohl bei den vorklassischen Dramatikern wie bei Phaedrus ohne Bedenken (s. S. 64 und S. 166).

5. Eine Wortfolge wie *possunt laudare, audent priuare, iussit saluere* zu Anfang eines Senars ist aus metrischen Gründen unstatthaft. Daß diese selbe Wortfolge auch aus syntaktischen Gründen regelwidrig war, ist daraus ersichtlich, daß auch Verbindungen wie *possunt carere, audet uenire, iussit rogare*, die metrisch wohlklingend waren, durchaus gemieden werden (S. 101); dagegen ist eine derartige Verbindung, wenn das Zeitwort in der ersten oder zweiten Person, in jeder andern Form als in der dritten Person steht, ohne Anstand: *memini uidere, studeas inire, noli dolere*. Wenn im Gegensatz hierzu die Wortfolgen wie *placere posset, rogare iussit, dedisse dixit, iocari nescit, referre studeant*, selbst *negoti gessit* und *facilius posset*, auch der Infinitiv mit Infinitiv *uidere nolle* als gesetzmäßige Senaranfänge erscheinen, dann ist dies eine Bestätigung dafür, daß, wie wir oben sahen, die spondeischen Formen des Zeitworts der dritten Person nur nachgestellt, nicht dem Hauptwort vorangestellt werden können; es sind diese Verbindungen zweier Zeitwörter demnach wie ein einziges Doppelwort zu betrachten, eine einheitliche Redewendung wie *salutem dicit*. Zur Zeit des Phaedrus sind Senaranfänge wie *audet uenire, uellent carere* ohne Anstoß (s. S. 102).

6. Eine Wortfolge wie *sensit profecto* ist selten, erst bei Phaedrus nachzuweisen, in der alten Dichtung verpönt. Darum war der Versanfang bei Plautus Cist. 715 *facilius posset* noscere nicht anzutasten: s. S. 106.

Die gewiß bedeutsame Aufstellung, daß zu Anfang des Senars und an der entsprechenden Stelle der übrigen jambisch-trochäischen Verse eine spondeische Form des Zeitworts in der dritten Person der Einzahl oder der Mehrzahl mit folgendem mehrsilbigen Nomen gemieden wird, wird bei jedem das Verlangen erwecken, alle die Verse, die mit einer derartigen Form an der betreffenden Stelle versehen sind, zusammengestellt zu sehen.

a) Unter der nicht sehr beträchtlichen Zahl ist die überwiegende Mehrzahl derart, daß auf das Zeitwort nach dem ersten Fuß des Senars eine Sinnespause, d. h. Interpunktion folgt:

- faciat*: sin aliter de hac re est eius sententia Ter. Ad. 515
fecit, ne iratus esset. scio quam rem gerat Plaut. Mil. 577
faciunt, quam illi <ipsi> qui non fiunt rustici Merc. 715
faciunt: nam saepe est quibus in rebus alius ne iratus quidem est Ter. Hec. 308
di melius — *faciant*. Face hoc quod te rogamus Ballio Plaut. Pseud. 315
quam si non — *faciat*. feci ego istaec itidem in adulescentia Bacchid. 410
di melius — *faciant*. sed crepuit ostium, exitur foras Cas. 813
faciet, si te carendum est Asin. 595
egit, restitui in integrum aequomst et bonum Ter. Phorm. 451
fiat. Seruorumque operam et lora mihi cedo Plaut. Most. 1038
fiat: cedo aurum, ego manupretium dabo Men. 544
fiat. Sequere intro, patre mi, ut festum diem Poen. 1366
dicunt: ius summum saepe summa est malitia Ter. Heaut. 796
dicant: coqui abstulerunt: comprehendite Plaut. Aul. 346
dicat, eam dare nos Phormioni e. q. s. Ter. Phorm. 720
dixit. Dixi hercle uero Plaut. Mil. 367
inquit, quid censes? Tum dolebit scilicet Turpil. 27
audin quae — *loquitur*? Se miserum praedicat. Adeas uelim Plaut. Men. 909
clamat, sed omnino omnes heroas negat Varro Menipp. 45

- memorant*, apud reges armis arte duellica Plaut. Epid. 450
uetuit, me sine mercede prosum Paucius-remeare in ludum Afran. 93
 (der Name Paucius C. J. L. IX 1653, Pausias Ribbeck)
duxit. Quid narras? Hoc quod audis. O Geta Ter. Phorm. 136
 ne Casinam — *ducat*: si id factum est ecce me nullum senem Plaut. Cas. 305
 si medicus — *ueniat*, qui huic morbo facere medicinam potest Cist. 74
uenit. Dis gratiam habeo Ter. Hec. 346
uidit. ut te omnes Demipho di perduint Plaut. Merc. 710
uisast, et quia erat fo ma praeter ceteras Ter. Andr. 122
habitat. ecquidnam meminit Mnesilochi? Rogas? Plaut. Bacchid. 206
sedeat, neu lictor uerbum aut uirgae muttiant Poen. 18
iret. non dum egressum esse eum id miror tamen Rud. 1201
 ut eat, ut — *properet*, ne sit mora matri. Multimodis sapit Mil. 1190
pereat, quotque exoretur exorabilis Truc. 27
 ut illum di — *perdant*, qui primus holitor caepam protulit Naeu. com. 19
emit, et is me sibi adoptauit filium Plaut. Poen. 1059
emit? perii hercle. quanti? Viginti minis Ter. Eun. 984
tetigit? nunc perii. Vnde haec <nam> perierunt domo Plaut. Poen. 1376
potuit? plus iam sum libera <hoc> quinquennium Epid. 498
 senex quidem — *uoluit*, si posset, indipisci de cibo Stich. 563
quaerit, quod nusquamst gentium, reperit tamen Pseud. 402
 quia mihi — *lubitum est*. Accede huc tu. ego illum tibi dedam, tace Curc. 627
 si ipse animum — *pepulit*, dum uiuit, uictor uictorum cluet Trin. 309
placuit, despondi, hic nuptiis dictus dies Ter. Andr. 102
decutit, te fabulari Plaut. Truc. 182
 qui id mea — *refert?* Quia illi sum rem esse aequomst in manu Merc. 454
seruat, neque qui recludat neque respondeat Most. 452
 me uxore — *prohibent*, mihi quae huius similes sermones serat Mil. 700
liceat, quo iure sum usus adulescentior Ter. Hec. 11
nescit, quid faciat auro. Mihi dederit uelim Plaut. Bacchid. 334
norat. Cur aliud dixit? Numquamne e. q. s. Ter. Phorm. 805
credet, neque credet huc profectum ut iusserat Plaut. Amphitr. 469
tulerit, neue aliorum atque ego f. ci acceperit Ter. Eun. 82
 si hoc palam — *fuerit*. quid peius muliere aut audacius Plaut. Mil. 307
 at magis par — *fuerat*, me uobis dare cenam aduenientibus Stich. 512
 ornamenta — *absunt*: Aiace, hunc cum uides, ipsum uides Capt. 615
desint, in carcere ut sis Pers. 289
dederat: nunc unae quinque remorantur minae Pseud. 54
reliat, quod uiua ipsi opposiuit pignori Caecil. 105
mutent, ubi uiderit me Plaut. Mil. 1234
recreatque: nullus melius medicinam facit Men. 99.

b) Diesen 59 Beispielen stehen 14 Beispiele gegenüber, in denen auf das Zeitwort eine einsilbige Genetiv-, Akkusativ- oder Dativform folgt:

- faciunt rei* male gerentes Plaut. Truc. 145
su' linit os illi lenae matri mulieris Mil. 110
emit hosce e praeda ambos de quaestoribus Capt. 34
faciet me certorem Rud. 330
rogitant me ut ualeam, quid agam, quid rerum geram Aul. 117
ducit me secum. postquam ad aedem uenimus Turpil. 72
miseret me, tantum deuenisse ad eum mali Ter. Heaut. 750
miseret me, lacrimis lingua debiliter stupet Pacuu. 355
miseret te aliorum, tui nec miseret nec pudet Plaut. Trin. 431
fecit eam ut diuinaret Mil. 1257
infit mihi praedicare sese ab simia Merc. 249
 trima quae — *perit mihi*, iam tanta esset, si uiuit, scio Rud. 744
 qui in mentem — *uenit tibi* istuc facinus facere tam malum Bacchid. 682
dabitur tibi amphora una et una semita Cas. 121.

c) Es folgen 10 Beispiele, in denen eine einsilbige oder einsilbig gesprochene Partikel folgt:

- habitant hic* quaedam mulieres pauperulae Ter. Ad. 647
dabitur pol supplicium mihi Plaut. Asin. 481
infit ibi postulare plorans eiulans Aul. 318

nubet mox noctu: numquam ego hanc Cist. 44
conicit in nauem miles clam matrem suam Mil. 112
uenitne homo ad te? Non. Quid est igitur boni Pseud. 1067
facereutque indignum genere quaestum corpore Poen. 1140
sperat quidem animus, quo euenat dis in manust Bacchid. 144
misit porro orare ut uenirem serio Ter. Eun. 528
faciuntne, intellegendo ut nihil intellegant Andr. 17

d) Es folgen in 9 Beispielen Substantive oder Adjektive und Infinitive in Elision:

fiunt transennae ubi decipiuntur dolis Plaut. Rud. 1236
 praeteriens — *uidit Dossennum in ludo reuerecunditer* Pompon. 75
nam habitat Mileti. Hem uirginem ut secum auehat Ter. Ad. 654
rediget antiquam in coniugis concordiam Plaut. Amphitr. 475
taedet cottidianarum harum formarum. Ecce autem alterum Ter. Eun. 297
uiuit uicturaque est. Bene hercle nuntias Plaut. Trin. 56
cupiunt extrudere incenatum ex aedibus Cas. 776
iussit proficisci exilium quouis gentium Acc. 599
 ut te ne — *pigeat dare operam mihi quod te orabo senex* Plaut. Rud. 634.

Nirgendwo aber findet sich eine Verbindung vor der Zäsur oder ein Senar-anfang wie *uidit lenonem* oder *clamant fullones* oder *uendit mercator*. Daß dies Ergebnis auf einem metrischen, nicht auf einem syntaktischen Gesetz beruht, ist bereits oben S. 189 ff. dargelegt. Es wird dies erwiesen durch Versanfänge wie *dedit alia mulier* Plaut. Men. 733, *dedit aestimatas* Merc. 96, ferner durch die beiden letzten Beispiele der hier behandelten Gattung:

si esset quis qui armis secum uellet cernere Acc. 326
faciunt pars hominum quam id quod prosit pluribus Plaut. Trin. 35.

Ist dagegen die gleiche Form des Zeitworts an der gleichen Versstelle jambischer Messung, so können darauf die bakcheischen oder molossischen Kasusformen jeder Art folgen, ebenso die Formen des Infinitivs derselben Messung, ohne daß Elision eintritt:

solet hortator remiges hortarier Plaut. Merc. 696
 iam redeo. — *Placet principium. quid agis? quid fit, Eutyche* 963
 iam illud non — *placet principium de osculo. perge exsequi* Amphitr. 801
petunt fullones, sarcinatores petunt Aul. 515
 Sosiam — *uocant Thebani Dauo prognatum patre* Amphitr. 365
cubat complexus cuius cupiens maxime est 132
 at etiam — *cubat cuculus; surge amator, i domum* Asin. 923
sedent eiecti: nauis confracta est iis Rud. 73
sapit scelesta multum Most. 170
uocet conuiuiam neminem illa: tu uoces Asin. 768
 symbolum huic — *ferat lenoni cum quinque argenti minis* Pseud. 753
 at mihi magis — *lubet solutum te. rogitare. At nihil scies* Epid. 692
neget daturum. Non tu ibi gnatum? Ne haec quidem Ter. Andr. 149
inest amoris macula huic homini in corpore Plaut. Poen. 198
 siue adeo — *caret temeto tamen ab ingenio improbus* Truc. 833
solet iocari saepe mecum illoc modo Men. 317
pudet prodire me ad te in conspectum pater Bacchid. 1007
 ex Asia: — *negant uenisse. conspicatus sum interim* Stich. 367
iubet saluere suus uir uxorem suam Merc. 713
 obsecro — *licet complecti prius quam proficisco? Licet* Mil. 1329.

Der oben angeführte Senar: *faciunt pars hominum*, quam id quod prosit pluribus veranlaßt weiterhin den aufmerksamen Betrachter und Hörer zu der Frage, ob der Dichter in diesen und in ähnlich gebauten Versen, in denen vor der Zäsur ein Monosyllabon in der Mitte von zwei spondeischen oder anapästischen Wörtern erscheint, mit bewußter Absicht und ohne Zwang der Gesetze der Wortstellung das Monosyllabon an die zweite Stelle gesetzt hat. Ist diese Frage zu bejahen, dann darf es als feststehend erachtet werden, daß die Dichter die Verschiedenheit des Versakzents und des Wortakzents, wie in diesem Vers in *faciunt*, für einen erstrebenswerten Schmuck der Dichtkunst betrachtet haben. In diesem

besonderen Fall wird es kaum zu bezweifeln sein, daß dem Dichter freistand, zu schreiben *pars faciunt hóminum* ohne jede Verletzung des Wortakzents, und dieselbe Beobachtung läßt sich bei Hunderten von Versen wiederholen. Indessen, um eine bestimmte Regel aufzustellen, die als allgemeingültig und bindend betrachtet werden könnte, wäre es erforderlich, die für alle einzelnen Monosyllaba gültigen Wortstellungsgesetze und Wahlverwandtschaften bezüglich der Proklisis und der Enklisis zuerst zu ermitteln, eine Aufgabe, die hier nicht gelöst werden kann.

Es wird aber möglich sein, die Untersuchung auf einzelne Monosyllaba zu beschränken und so auf einem beschränkten Gebiet ein klares Ergebnis zu erzielen.

Die Wendung *missum facere* braucht Plautus Merc. 657 *ádeo dum illius té cupiditas atque amor missum facit*; 1000 *missas iam ego istas artes feci*: demnach kann das Objekt sowohl vor wie nach *missum* gestellt werden. Terentius schreibt Andr. 680. 833:

uel melius tute reperi, *me missum* face
illam hinc ciuem esse aiunt; puer est natus: *nos missos* face.

Wollte der Dichter die Verletzung des Wortakzents vermeiden, so konnte er schreiben *missum me face*, *missos nos face*; inwieweit die Verletzung des Wortakzents an Versschlüssen ähnlicher Gestaltung Regel war, soll hier nicht untersucht werden. Aber zu Anfang des Verses ist aus dem nämlichen Grunde die verschiedene Wortstellung gewählt Phorm. 946:

missum te facimus. Fabulae. Quid uis tibi?

wo der Dichter schreiben konnte entsprechend jenen Versschlüssen der Andria *te missum facimus*, ohne Verletzung des Versakzents, wie der Senar Plaut. Pers. 340 beginnt *te potius uendam*, Trin. 739 *te in crimen populo e. q. s.*

Das gleiche Ergebnis gewinnen wir durch eine Untersuchung des Gebrauchs des einsilbigen Vokativs *mi*. Plautus stellt ihn bald vor das zugehörige Hauptwort, bald nach, je nach Bedürfnis des Verses, der Men. 775 schließen muß *mi pater*, dagegen Trin. 353 *gnate mi* und so oft; wiederum beginnt der Senar Asin. 829 *mi gnate* und steht *pater mi* in der Mitte der Verse Bacchid. 739, Capt. 936, Trin. 1180. Die Senare Poen. 1076. 1158, Ter. Phorm. 254 beginnen *mi patrué salue*, dagegen der trochäische Septenar Plaut. Poen. 1219 beginnt *patrué mi*, ebenso schließt der Senar Poen. 1356. So stehen nebeneinander *o mi ere* Poen. 1127, Trin. 1072, *o ere mi* Cas. 632; *mi anime* Rud. 1265, *anime mi* Curc. 98. 165; *mi animule* Cas. 134, *animule mi* Men. 361; und diese Reihe läßt sich durch viele Belege vermehren, *mi Charmides*, *mi Trachalio*, *mi Strabax*, aber *Toxile mi*, *Olympisce mi* u. a. m. Daß die gebräuchliche Stellung in der Umgangssprache die Stellung des Pronomens vor dem Hauptwort gewesen ist, kann nicht bezweifelt werden. In den Briefen an den Bruder Quintus schreibt Cicero ausschließlich *mi frater* I 4, 1. II 3, 7. 5, 5. 6, 4. 16, 5. III 1, 25; der Brief I 3, 1 beginnt: *mi frater*, *mi frater*, *mi frater*. Demgemäß schreibt auch Plautus Curc. 673:

si haec uolt. *Mi frater*, cupio. Fiat. Bene facis.

Wir dürfen aus dem Sprachgebrauch schließen, daß es ausschließlich metrische Gründe waren, die die Dichter zu einem Abweichen von der Wortstellung veranlaßten. Wie die Senare Asin. 829 *mi gnate*, Poen. 1076 u. a. *mi patrué*, so konnte der Senar gleichermaßen beginnen *mi frater*. Aber Plaut. Curc. 641. 658 zieht vor zu schreiben:

fratér mi, salue. Qui credám ego istuc cedo?
fratér mi, salue. Deos uolo bene uortere.

Die bakcheischen Verse Afran. 20, in denen *frater mi salue*, der Senar Pompon. 49, in dem *mi frater salue* mit folgendem Hiat überliefert ist, bleiben hier außer Betracht.

Hieraus geht mit Sicherheit hervor, daß es zu den Kunstmitteln der gebundenen Rede gehörte, in der Wortstellung einen Widerstreit zwischen dem Vers-

akzent und dem Wortakzent zu erzielen: die ungebundene Rede begann *mi fráter*, die gebundene *fráter mi*, da ein zwingendes Gesetz der Wortstellung dieser Umkehrung nicht in den Weg trat. Diese Erscheinung ist um so bedeutungsvoller, als das Pronomen possessivum *meus* zu Anfang des Verses durchweg vorangestellt wird, soweit dieselbe Wortanordnung in Frage kommt:

- meus socius*, compar commaritus, uilicus Plaut. Cas. 797
meus pullus, passer, mea columba, mi lepus 138
mea nutrix. Moueo. Video sed nihil promoues Ter. Eun. 913
mea praedast illa: proin tu te in laqueum induas Plaut. Cas. 113
meus pugnás, fugias manibus dimissis domum Epid. 452
meus hodie faciet. Cuius ducit filiam Aul. 289
Phaedriam — *mei fratris* uideo filium mihi ire obuiam Ter. Phorm. 253
nam hunc scio — *mea solide* solum gauisurum gaudia Andr. 964
meus hospes habeat hodie Plaut. Mil. 937
meum dictum magni facere Asin. 407
meum tergum flocci facio Epid. 348
meum gnatum rumor est amare e. q. s. Ter. Andr. 185
mea mater salue. Gaudeo Hec. 353.

Die folgenden 5 Beispiele zeigen, daß ein spondeisches Wort dem Pronomen am Versanfang voraufgehen konnte, wobei jedoch das Pronomen zu dem folgenden Wort gehörte, nicht, wie in *fráter mi*, zu dem vorangehenden:

aspér meus uictus sane est. Sentisne essitas Plaut. Capt. 188.

(Der Dichter konnte die Verletzung des Wortakzents vermeiden und schreiben: *meus uictus asper* sane est e. q. s.)

salué, mea gnata. Ei, Persa me pessum dedit Plaut. Pers. 740.

(Auch in diesem Vers war es möglich zu schreiben *mea gnata*, salue.)

fugio. Meumst istuc magis officium quam tuum Poen. 427

perii, mea nutrix, obsecro te, uterum dolet Aul. 691

propter meos mores hinc abisse e. q. s. Ter. Hec. 578.

Der oben S. 192f. behandelte Senaranfang *faciúnt pars hominum e. q. s.* veranlaßt die Frage aufzuwerfen, wie ähnliche einsilbige Hauptwörter an dieser Versstelle behandelt werden. Es soll hier nur das Hauptwort *res* behandelt werden, dessen Stellung im Verse die folgenden Beispiele erläutern:

colló rem soluam iam omnibus quasi baiolus Plaut. Poen. 1354

pugnís rem soluant si quis poscat clarius Curc. 379

hominum rei male gerentum Truc. 223

faciunt rei male gerentes 145

mitto rem: consuetudinem amborum. Mane Ter. Ad. 820

omnis res gestas esse Athenis autumant Plaut. Men. 8

omnem rem narrabit scio Ter. Hec. 350

edepol re gesta pessume gestam probe Plaut. Trin. 592

iustam rem et facilem esse oratam a uobis uolo Amphitr. 33

aliam rem ex alia cogitare et ea omnia in Ter. Eun. 631

pol istam rem uobis bene euenisse gaudeo Plaut. Poen. 1078

istam rem uobis. Et ego nobis omnibus Curc. 659

ob istam rem quin te deosculer uoluptas mea Cas. 453

quantas res turbo, quantas moueo machinas Mil. 813

at enim nos — *quarum res* agitur aliter auctores sumus Stich. 129

quamquam res nostrae sunt pater pauperulae Pers. 345

numquám rem facies: abi inescare e. q. s. Ter. Ad. 220

tantam rem dibalare ut pro nihilo habuerit Caecil. 249.

Demnach verlangt die Verskunst der alten Dichter die Wortstellung *colló rem*, *pugnís rem*, nicht *rem púgnis*, *rem cóllo* u. dgl. m. Die Stellung des Attributes ist durch die Anforderungen der Metrik bedingt: Stich. 402 beginnt *quom béne re gesta*, aber 411 *quoniám bene gesta re e. q. s.* Plautus durfte Stich. 362 schreiben: *ímmo res — omnis relictas habeo*; er schrieb aber Men. 8 nicht *res géstas ómpis*, sondern *omnis res gestas*. Ein Senar, der etwa begänne *res mágnas ille*,

ist bei Plautus nicht nachzuweisen. Die abweichende Wortstellung findet sich bei Plautus in 5 trochäischen Septenaren an der entsprechenden Stelle:

fiat. ut — rem gnatam uideo hoc accipiundumst quod datur Plaut. Truc. 962.

Der Ausdruck ut rem gnatam uideo ist eine stehende und unveränderliche Rede-weise (Bacchid. 218, Cas. 343), wie e re nata Lucil. 962).

ubi locist — res summa nostra publica? Ei perii miser Merc. 986.

Auch hier scheint res summa nostra publica nur eine Erweiterung des einheitlichen und feststehenden Ausdrucks respublica zu bedeuten. Wie in den feststehenden adverbialen Ausdrücken ea re, quare, in der Formel tua res agitur (Hor. epist. I 18, 84), so ist die Wortstellung in den folgenden 3 Septenaren zu beurteilen:

at ob eam — rem liber esto. Inuitus do hanc ueniam tibi Plaut. Epid. 730

quid me <in> hac — re facere deceat egomet mecum cogito Poen. 1402

quin tu tuam — rem cura potius quam Seleuci quae tibi Mil. 951.

Es bleiben 2 Senare des Terentius übrig:

rem potius ipsam die ac mitte male loqui Andr. 873

res magna est. Numquid nos uis? Fecistis probe Phorm. 458.

Terentius schreibt Heaut. 266. 824 ex ipsa re und ipsa re, aber 636, wo wie a. a. O. der Gegensatz von res ipsa und uerba zum Ausdruck kommt, braucht er dieselbe Wortstellung, die in der Wendung reapse ersichtlich ist: non simulare mortem uerbis, re ipsa spem uitae dare, ebenso in der Wendung rem ipsam putare Phorm. 718. Ad. 796. Ähnlich scheint es sich mit der Wendung res magna est zu verhalten: etiam qui res magnas manu e. q. s. schreibt Naeuius com. 108, nicht magnas res; wir lesen zwar Plautus Mil. 103 magnai rei publicai gratia, des Begriffs respublica wegen in dieser Wortstellung; indessen las des Marius Victorinus Gewährsmann G. L. VI p. 147, 24 rei magnai publicai gratia.

Ein ähnliches Ergebnis erzielen wir bei der Betrachtung der mit einem Konsonanten anlautenden einsilbigen Formen des Verbum substantium. Die Regel zeigen die folgenden Verse:

saluos sum, salua spes est ut uerba audio Plaut. Cas. 312

saluos sit: spero est similis maiorum suom. Hui Ter. Ad. 411

saluos sis leno. Di te ament Agorastocles Plaut. Poen. 751

eugepae — saluós sum, haec iam me suam uoluptatem uocat Rud. 437

pauper sum, fateor: patior, quod di dant fero Aul. 88

diues sum si non reddo eis quibus debeo Curc. 373

uictor sum uici cautos custodes meos Pseud. 1037

stultus sit qui id miretur Truc. 221

iudex sim reusque ad eam rem Trin. 234

gnatus sis? hic autem habuisti Aetolum patrem Poen. 1057

nactus sum: ei mihi ne corrumpantur cautiost Ter. Ad. 421

lenó sum, fateor, pernicies communis adulescentium 188

nullús sum. Quidum? Perii. Quam ob rem? Nescio quod magnum malum Hec. 319

nullús sum. Hic pro illo munere Eun. 1023

natus sum aut illud falsumst quod uolgo audio Heaut. 421

noctu sum in caelo clarus atque inter deos Rud. 6

sorti sum uictus, Casina nubet uilico Cas. 428

eius sum ciuis ciuitate caelitim Rud. 2

faciam sit proinde ut dixi tragicomoedia Amphitr. 63

sempér sit. At tu ecaster morem antiquom atque ingenium optines Ter. Hec. 860

saluae sunt si illos fluctus deuitauerunt Plaut. Rud. 168

molestae sunt orant ambiunt exobsecrant Mil. 69

placitae sunt. ita poetam restitui in locum Ter. Hec. 21

pauci sint faxim qui sciant quod nesciunt Plaut. Trin. 221

multae sunt causae quam ob rem cupio abducere Ter. Eun. 145

multo sunt nequiores quam nummi noui Plaut. Cas. 10

ludi sunt, ludus datus est argentariis 25

nugae sunt istae magnae. quasi tu nescias 333

irae sunt inter Glycerium et gnatum. Audio Ter. Andr. 552

si illi sunt uirgae ruri, at mihi tergum domist Plaut. Bacchid. 365

ne illae sunt fortunatae quae cum isto cubant Mil. 65

alii sunt publicani Truc. 150b

eorum sunt aliquot genera Pistorensium Capt. 161

quae harum sunt aedes pulta. adi actutum ad fores Bacchid. 578

magni sunt oneris, quidquid imponas uehunt Most. 782

nihili sunt crudeae, nisi quas madidas gluttias Pers. 94

semper sunt sic ut — — — — Cist. 272

tum autem sunt alii qui te uolturium uocant Trin. 101

alibi sunt cineres. struxit — — — C. L. E. 138, 2.

Diesen 39 Beispielen, unter denen sich 31 Senare, nur ein einziger trochäischer Septenar befinden, kann kein einziger Senar des Plautus, Terentius oder der übrigen älteren Dichter gegenübergestellt werden, in dem von der Regel abgewichen wäre, nach der der Vers nur unter Verletzung des Wortakzents beginnen kann ludi sunt, saluos sum, nicht aber sum saluos oder sunt ludi. Erst bei Afranius 355 ist überliefert, wahrscheinlich ein Anzeichen späterer Verskunst:

igitur quisce et quoniam inter nos nuptiae

sunt dictae, parcas istis uerbis, si placet.

Die 3 jambischen Septenare, deren zweiter Teil angeführt worden ist (Trin. 234 Truc. 150b. 221), waren asynartetisch gebaut und darum der Regel unterworfen: als einheitliche Verse sind anzusprechen die Verse Rud. 290. 294. 374 und darum gegen die Regel:

omnibus modis, qui pauperes sunt homines, miseri uiuont

hisce hami atque haec harundines sunt nobis quaestu et cultu

aedilis est: siquae improbae sunt merces, iactat omnis,

ebenso wie V. 318

tortis superciliis contracta fronte fraudulentum

nicht asynartetisch gebaut ist. Die Sinnespause, die durch Interpunktion kenntlich gemacht ist, erklärt die Verletzung der Regel in den trochäischen Septenaren Stich. 544 Men. 926 (s. oben S. 151f.):

quasi ego nunc — sum. Perge porro: praesens hic quidem apologus

ubi satur — sum, nulla crepitant: quando esurio, tum crepant.

Durch die Enklisis des Zeitworts facere (s. oben S. 154) erklärt sich der Septenar Epid. 200:

rogitando — sum raucusfactus, paene in cursu concidi.

Durch die Figur der Anapher (s. oben S. 174f.) erklären sich die Septenare Stich. 541:

duae erant — quasi nunc meae sunt: eae erant duobus nuptae fratribus

quasi nunc meae — sunt uobis. Miror quo euasurust apologus.

Verderbt sind die Verse Merc. 969f., deren erster zu schreiben sein wird:

qui bono — sunt genere nati, sunt <tamen> ingenio malo:

<si> sunt die Ausgaben mit Camerarius. Sicher überliefert ist der Oktonar Pers. 474, in dem die Anapher gleichermaßen die Regel durchbricht:

sumne probus — sum lepidus cuius qui Atticam hodie ciuitatem.

Wenn wir von dem verderbten jambischen Oktonar Amphitr. 180, der beginnt Sum uero uerna uerbero absehen, so bleiben nur 2 der Regel widersprechende Verse übrig. Der eine Ennius trag. 130 (139 V):

lapideo — sunt corde multi quos non miseret neminis

ist in dieser Wortfolge bei Festus, in der Wortfolge sunt multi corde bei Paulus überliefert: da in dem vorgehenden Vers ein mit sunt beginnendes Kolon, wie sunt qui parcant nemini, enthalten gewesen sein kann, so daß auch hier die Figur der Anapher vorlag, so ist auch von diesem Vers abzusehen. Nur der Septenar Plaut. Amphitr. 611 widerspricht der Regel in der Form:

neque, postquam — sum natus, habui nisi te seruom Sosiam

der vielleicht ursprünglich lautete:

neque habui — *postquam sum natus, nisi te seruum Sosiam,*

so daß der Versbau derselbe ist wie Most. 1043:

nám erus me — *postquam rus misit, filium ut suum arcesserem.*

Die Form *est* dagegen unterliegt anderen Regeln als die bisher behandelten Formen des Hilfszeitworts. Senaranfänge wie *uirtús est, sedés est* sind nicht nachweisbar, auch nicht ähnliche Wortgruppen an der entsprechenden Versstelle der verwandten Verse. Hauptwörter derart in der Form des Nominativs, die an den vokalischen Anlaut von *est* anpassen, sind selten. Es sind diese Versanfänge beschränkt auf die Wendungen *illuc est istuc est istoc es*:

illuc est quod nos nequam seruis utimur Plaut. Rud. 1258

illuc est illuc quod hic hunc fecit uilicum Cas. 460

istuc est sapere non quod ante pedes modost Ter. Ad. 386

quod illuc est faenus obsecro quod illic petit Plaut. Most. 610

quid istuc est? quicum litigas Olympio? Cas. 317

quid istuc est? uultum quae caligat tristitas? Pacuu. 58

quid istuc est autem Phaedria Ter. Phorm. 503

quid istuc est uerbi? Cauté ut incedas uia Plaut. Curc. 32

tu qui pius — *istoc es genere gnatus nummum non habes* Pseud. 356

adeon est demens? ex peregrina ... iam scio Ter. Andr. 469

ante hac est habitus parcus nec magis continens Plaut. Most. 31.

Die beiden letzten Beispiele gehören der Natur der beiden ersten Wörter nach zu urteilen nicht mehr in diese Abteilung: *adeone* ist durch Elision mit *est* verbunden, *ante hac* als zwei gesonderte Wörter aufzufassen.

Was die Beispiele betrifft, die gegen die Regel gebaut sind, so ist ein Senaranfang wie *est uirtus* nicht nachweisbar. Wohl aber gibt es 4 Verse, die mit *Est* einen Satz und zugleich den Vers beginnen; es ist bekannt, daß im Griechischen wie im Lateinischen die Verse derart anheben wie *est locus* (Enn. ann. l 23 Vergil. Aen. I 530 Homer. B 811 A 711) *ἔστι δέ τις*: ähnlich sind:

Est ei quidam seruos qui in morbo cubat Plaut. Cas. 37

Est alius quidam parasitaster paululus Ter. Ad. 779

Est misere scriptum, Pseudole. O, miserrume Plaut. Pseud. 74

Est uéri simile. An tu ob peccatum e. q. s. Ter. Heaut. 990.

Die 3 übrigen Verse sind trochäische Septenare; der Vers Plaut. Poen. 286:

non enim potis est quaestus fieri nisi sumptus sequitur scio

wird derart nach der Lesung von A in den Ausgaben dargeboten. Aber Charisius G. L. I p. 223, 22 bezeugt die Lesung *pote* statt *potis est*; die Palatini bieten *potest*; das spondeische Wort *sumptus* ist zudem an der überlieferten Stelle anstößig. Es bleiben 2 Verse Amphitr. 312 Pseud. 328:

haud malum huic — est pondus pugno. Perii pgnos ponderat

nam hic mihi nunc — est multo potior Juppiter quam Juppiter.

Der letztere Vers scheidet aus durch die Proklisis von *multo* (vgl. oben S. 153); der einzige übrigbleibende Vers des Amphitruo ist vielleicht zu Anfang in *haud malum est huic* zu ändern.

XI.

Vergleichen wir nunmehr den behandelten Abschnitt der jambisch-trochäischen Verse mit dem Abschnitt des Hexameters, der von der *Semiquinaria* und von der *Bucolica* eingeschlossen ist und aus einem einsilbigen und einem zweisilbigen Wort besteht. Vergilius konnte in dem ersten Vers der Aeneis schreiben *Troiaé qui primus ab oris* und *qui Troiaé primus ab oris*. Im ersteren Fall stellte er den Versteil in Gegensatz, im letzteren in Einklang mit dem Wortakzent. Es wird sich der Mühe verlohnen, ähnliche Verse zu sammeln und einer Betrachtung zu

unterziehen, weil wir auf diese Weise über die behandelte Frage unbedingt Aufschluß erhalten müssen. Auszuschalten sind alle die Verse, in denen durch die Möglichkeit des Hiatus, durch Interpunktion und durch den Zwang fester Wortstellung, wie z. B. *quo pacto*, nur eine Wortstellung möglich, d. h. die Folge der Worte unabänderlich war. Es wird sich zeigen, daß, ebenso wie der Senar mit rechtmäßiger Betonung beginnt: *colló rem soluam*, nicht: *rem colló soluam*, ebenso der Hexameter nach der Semiquinaria in der Form: *Graecó rem nomine dici*, nicht in der Form: *rem Graeco nomine dici* seinen gesetzmäßigen Abschluß findet.

Den Vers der Satiren des Horatius II 2, 106, der in den besten Handschriften richtig überliefert ist:

uni nimirum *recte tibi* semper erunt res

hatte schlechten Handschriften folgend Bentley geändert in *tibi rectae* semper eunt res: in der falschen Wortstellung *tibi rectae* oder *tibi recte* waren ihm Döderlein, Meineke, L. Müller in der Teubnerschen Textausgabe gefolgt. Die Lesung der besten Handschriften *recte tibi* ist aber die einzig mögliche Lesung: die Fassung *tibi recte* wäre unlateinisch.

A. Eine Prüfung der Stellung der Pronomina *mihi me mea tibi te tua sibi se sua* im Hexameter der klassischen Zeit ergibt die Regel, die sich aus den folgenden Versen erkennen läßt:

fistula Damoetas *dono mihi* quam dedit olim Vergil. ecl. II 38

nunc insanus Amor *duri me* Martis in armis X 44

contra ego uiuendo *uici mea* fata superstes Aen. XI 160

et quae tanta fuit *Romam tibi* causa uidendi ecl. I 26

saepibus in nostris *paruam te* roscida mala VIII 37

insere, Daphni, puros: *carpent tua* poma nepotes IX 50

iungemus regi: *quaerat sibi* foedera Turnus Aen. XI 129

Pan etiam Arcadia *dicat se* iudice uictum ecl. IV 59

et me Phoebus amat: *Phoebo sua* semper apud me III 62.

Die Zahl dieser Beispiele ließe sich aus den Dichtern der ersten Kaiserzeit um viele Hunderte von Beispielen vermehren, die hier auszuschreiben nicht möglich ist. Wir beschränken uns im folgenden auf die Hexameter, von der Zeit des Cicero bis zur Zeit des Iuuenalis. Sowohl die späteren Dichter wie einzelne Schreiber mittelalterlicher Handschriften und Herausgeber der ältesten Drucke hatten, wie wir sehen werden, ein unbestimmtes Gefühl für dieses Gesetz, dessen Geltung als feststehend zu erachten ist. Dieses lautet: „Folgt auf die Semiquinaria ein Monosyllabon oder pyrrhichisches Wort verbunden mit einem spondeischen Wort und ist der Dichter nicht durch Rücksichten auf Hiatus (oder auf die geforderte Verlängerung einer Endsilbe durch Position) gebunden, so steht das spondeische Wort an erster Stelle.“ Der Vers kann demnach an der bezeichneten Stelle nicht mit dem Akzent übereinstimmend durch die Worte *te uirtus* gefüllt werden, sondern nur mit der Wortfolge *uirtús te*, nicht mit *se uíctor*, sondern *uictór se*; so dichtet schon Lucilius 532 *fundi delectat uirtús te uilicus paulo*; und 300 *gallinaceus cum uictór se gallus honeste*.

Die Ausnahmen, d. h. die Durchbrechungen des Gesetzes, erfolgen durch die Einwirkung der oben S. 148ff. behandelten eigenartigen Versbildungen. Es durchbricht das Gesetz: 1. am öftesten die Sinnespause, erkenntlich durch die Interpunktion (vgl. oben S. 151ff.); 2. die rhetorischen Figuren, wie Anaphora und Antitheton (vgl. S. 174ff.); 3. die Proklisis und Enklisis einzelner Wörter (vgl. 152ff.); 4. die Anwendung feststehender und unveränderlicher Wendungen (vgl. S. 170); 5. die Elision (vgl. S. 150ff.).

1. Sobald hinter der Semiquinaria eine stärkere Interpunktion steht, so kann der folgende Teil des Hexameters auch mit dem Monosyllabon oder dem pyrrhichischen Wort beginnen:

sint haec uera uelim; *mihi certe* nata peristi Ciris 306

Ouid. metam. XII 540 schrieb dagegen der metrischen Regel entsprechend:

acta tibi senior! certe mihi saepe referre,

ebenso Stat. silu. IV 6, 108 Theb. V 474 Calpurn. IV 27. 31

anne lacus tantos? te Lari maxime teque Vergil. georg. II 159

munus eas gratum: te laeta mente receptum Ouid. am. II 15, 3

fabitur haec aliquis: mea semper gloria uiuet Cic. fragm. 24 Bährens.

Die stärkere Sinnespause wird nicht nur durch den Neuanfang eines Hauptsatzes, sondern auch durch den eines Nebensatzes bewirkt, in einzelnen Fällen durch eine Partizipialkonstruktion, die einen Nebensatz zu vertreten hat. Um die Schlüssigkeit des Beweises vor Augen zu führen, sollen im folgenden die hierher gehörigen Verse aus Persius und Iuuenalis sämtlich aufgeführt werden:

inde uaporata lector mihi ferueat aure Pers. 1, 126

idcirco stolidam praebet tibi uellere barbam 2, 28

respue quod non es, tollat sua munera cerdo 4, 51

cum primum pauido custos mihi purpura cessit 5, 30

iamne lyra et tetrico uiuunt tibi pectine chordae 6, 2

dant scopuli et multa litus se ualle receptat 8

cliumque ad Virbi: praesto est mihi Manius heres 6, 56

accusare potest. Tanti tibi non sit opaci Iuuen. 3, 54

calcor et in digito clauus mihi militis haeret 248

esto ut nunc multi, diues tibi, pauper amicis 5, 113

iam senior, cuius barbam tua ianua uidit 6, 215

non umquam reputant quanti sibi gaudia constant 365

impleret tabulas numquam tibi mane uidendus 601

nam si Pieria quadrans tibi nullus in umbra 7, 8

sed Rufum atque alios caedit sua quemque iuuentus 213

et qui dispensat frangit sibi. Cede Palaemon 219

defensor culpae dicet mihi 'fecimus et nos 8, 163

Mamercorum alapas. Quanti sua funera uendant 192

et gratam requiem dona tibi quando licebet 11, 184

nocte solet tacito bilem tibi contrahat uxor 187

humani generis mores tibi nosse uolenti 13, 159

si piget et trepidum soluunt tibi cornua uentrem 14, 199

nil cuperet quam qui totum sibi posceret orbem 313

prouehit et pulchro reddit sua dona labori 16, 57.

Diesen 24 regelrecht gebauten Versen stehen 3 gegenüber, in denen die beiden Wörter gegen die Regel gestellt sind. Bei Iuuenalis findet sich kein derartiger Vers, alle drei bei Persius und derart, daß mit dem Pronomen ein neuer Satz beginnt:

frontem de rebus. Tibi recto uiuere talo 5, 104

tu mare transilias? Tibi torta cannabe fulto 146

unge, puer, caules Mihi festa luce coquatur 6, 69.

Eine Ausnahme von der Regel ist bei diesen beiden Dichtern demnach nicht vorhanden. Die hier und vorher angeführten Beispiele haben erwiesen, daß eine starke Sinnespause, ein Satzende die Regel durchbrechen kann, aber nicht durchbrechen muß; in dem oben angeführten Vers Ouid. metam. XII 540 ist trotz der Sinnespause die Regel befolgt. Hieraus läßt sich der Schluß ziehen, daß a. a. O. die Wirkung der Regel stärker ist als die Wirkung der Sinnespause; ferner aber, daß überall, wo wir die Regel außer Kraft gesetzt sehen, falls nicht eine der übrigen aufgezählten Ursachen in Betracht kommt, uns durch diese abweichende Erscheinung die Erkenntnis erwächst, daß nach der Zäsur beim Vortrag des Verses eine längere Sinnespause beabsichtigt gewesen ist, der wir durch Interpunktionszeichen Ausdruck zu geben verpflichtet sind.

Da über den Vortrag der Verse uns keine Überlieferung näheren Aufschluß gibt, haben wir die gewonnene Erkenntnis fürs erste zu verwenden, um uns zu

belehren. Persius II 35 lesen wir die Verse, deren Interpunktion wir auf Grund der hier behandelten metrischen Regel festzusetzen haben, wie folgt:

tunc manibus quatit, et, *spem macram* supplice uoto
nunc Licini in campos, nunc *Crassi* mittit in aedis.

Die Wortfolge *nunc Crassi* mittit in aedis ist deshalb gegen die Regel, weil der Satz in die Figur der Anapher eingesetzt ist, wie an einer großen Zahl von Beispielen im folgenden über allen Zweifel sicher nachgewiesen werden wird. Aber diese Figur der Anapher bewirkt dieselbe Abweichung von der Wortstellung auch bereits in dem ersten Glied der Anapher, indem wir lesen *spem macram*, statt der regelmäßigen Wortfolge *macram spem*. Diese Abweichung von der Regel erweist, daß der Dichter die Umstellung des ersten *nunc* hinter den mit *spem* beginnenden Versteil derart im Versbau berücksichtigt, daß dieser Versteil behandelt wird, als ob die in die Anapher gestellte Partikel *nunc* ihn begänne, nicht aber in der Mitte stünde. Gerade in der Anwendung der Figur der Anapher, zu der auch grammatische Figuren wie *et—et*, *nec—nec* u. dgl. mehr gehören, werden wir die bedeutsamste Einwirkung auf die behandelte Regel noch sehr oft festzustellen haben.

2. Die Figur der Anaphora durchbricht die Regel, wie bereits bemerkt ist

obside, *me* comitem, *me pacis* pignus haberet Ouid. metam. VIII 48
te semper uideat, *tibi semper* praebeat aures art. am. II 347
tempore *se* miseram, *se fati* dixit iniqui metam. VII 828
captus amore leget. *te nostrae* Vare myricae
te nemus omne canet Vergil. ecl. VI 10.

Dieses Beispiel zeigt die nahe Verwandtschaft der unter 1. aufgeführten Verse mit den Versen, die Anapher aufweisen.

uni Crassicio se credere Zmyrna probauit ...
soli Crassicio se dixit nubere uelle Sueton. de gramm. 18
nam *tibi* sunt fontes, *tibi semper* flumina amica Dirae 65.

Die Figur des Antitheton oder der Antithese durchbricht die Regel:

sed *mea* me uirtus et sancta oracula diuom
cognatique patres, *tua terris* didita fama
coniunxere tibi Vergil. Aen. VIII 131:
quid iuuat esse pares — *te nostrae* caede sororis,
meque tui fratris — si pia uita placet? Ouid. fast. VI 589.

3. Die Proklisis und Enklisis einzelner Wörter erklärt einige scheinbare Ausnahmen:

respicio et quae sit *mecircum* copia lustrum Vergil. Aen. II 564
circum me Probus G. L. IV p. 196, 1: vgl. Thes. l. Lat. s. u. circum p. 1115, 22:
Sil. XVI 49. 143 Tib. I 1, 23 Aetna 81
non feret usque suum *tepropter* flere clientem Tib. II 6, 35.

4. Durch die Elision erklärt sich die Abweichung von der Regel in einzelnen Versen, von denen in dieser Abhandlung nur einer als Beispiel angeführt ist:

dextera. non illi *se quisquam* impune tulisset Vergil. Aen. VI 879.

Der Regel entsprechend ist die Wortstellung Hor. serm. II 2, 103: cur eget indignus *quisquam te* diuite? Quare; I 6, 69: obiciet uere *quisquam mihi*, purus et insons; Ouid. ex Pont. I 2, 93: sed neque cur morerer *quicquam mihi* comperit actum.

Von den übrigen Pronomina personalia finden sich *ego tu nos uos* durchweg in der gesetzmäßigen Wortfolge angewendet:

complures alios *doctos ego* quos et amicos Hor. serm. I 10, 87
at uos o superi et *diuom tu* maxime rector Vergil. Aen. VIII 572
quid frustra refugis? *cogit nos* linea iungi Ouid. am. III 2, 19
reddit et haec: cuperem haud *tali uos* tempore tectis Val. Flacc. V 534.

Die abweichende Wortstellung wird durch die Interpunktion erklärt bzw. den Satz-anfang:

utque iuuent alii: *tu debes* uincere amicos Ouid. ex Pont. III 1, 41

nec fingam causas: *tu tantum* fida sorori metam. II 745

sed si crimen abest: *tu nostrae* pignora uitae fast. IV 323

nox ruit Aenea: *nos flendo* ducimus horas Vergil. Aen. VI 539.

Die Anapher bildet die Erklärung:

nos quocumque loco, *nos omni* tempore tecum Propert. II 21, 19

tu comes antiquus, tu primis iunctus ab annis Ouid. ex Pont. II 5, 43.

Das Antitheton ist die Ursache, insofern hierdurch der zweite Teil des Verses einem besonderen Satz gleichgestellt wird:

parca sed est Sparte: *tu cultu* diuite digna Ouid. her. XVI 191

sed dicam uobis: *uos porro* dicite multis Catull. 68b 45.

Der feststehende Sprachgebrauch erklärt die Wortstellung:

tamen omnia uincens

sustinui nostris *uostantum* desse triumphis Lucan. VIII 230,

indem die Partikel *tantum* nachgestellt als Enklitika erscheint; nach Schmalz im Antibarbarus s. u. waren manche Grammatiker wie Franz Passow der Meinung, das Wort dürfte überhaupt nur an zweiter Stelle stehen. In dem Vers Stat. Theb. VII 169 (ähnlich Lucan. II 342):

turba meas acies, mea tantum proelia norunt

mag es unentschieden bleiben, ob hier die Enklisis der Partikel *tantum*, oder ob die Figur der Anapher die Ursache der Abweichung von der Regel gewesen ist, die Statius im übrigen in derselben Weise beobachtet wie die übrigen oben aufgezählten Dichter.

Die außerordentlich große Zahl der regelrecht gebauten Verse erweist, daß es sich um ein ganz bestimmtes metrisches Gesetz handelt, das sich, wie wir sehen werden, keineswegs auf die Pronomina personalia und possessiua beschränkt. Die Regel der Wortstellung kann durch die Wirkung dieses Gesetzes durchbrochen werden, und zwar in sehr auffallender Weise:

talia suscensent propter mihi uerba Tomitae Ouid. ex Pont. IV 14, 15,

eine Stelle, an der eine Handschrift die grammatisch gefälligere Wortfolge *mihi propter uerba* aufweist. Ähnlich in dem Vers:

horribilis circum *uidit se* sistere formas Ciris 80.

Eine Prüfung der Verse des Lucretius erweist, daß dieser Dichter die Beobachtung dieses Gesetzes noch nicht durchgeführt hat:

multaque praeterea *tibi possum* commemorando I 400

ipsa modum porro *sibi rerum* summa parare 1008

et potius nulla *sibi turpi* conscius in re VI 393

nam simul ac ratio *tua coepit* uociferari III 14.

An Verderbnis des Textes ist schon deshalb nicht zu denken, weil die regelwidrigen Verse sehr zahlreich und weil der demselben Gesetz widersprechende Vers I 819 (= 910 = II 885 = 1009):

et quos inter se *dent motus* accipientque

viermal in dieser Fassung überliefert ist: ein Dichter der klassischen Zeit müßte hier schreiben *motus dent*. Dieses Ergebnis erweist, daß bei Ennius und auch bei Lucilius dieses Gesetz noch nicht vollkommen durchgeführt worden ist, obwohl sich bei dem letzteren nur wenige widersprechenden Verse aufweisen lassen. Dagegen sind die bei den klassischen Dichtern vorkommenden wenigen die Regel verletzenden Verse auf Verderbnis des Textes zurückzuführen. Bei Ouidius trist. I 4, 25 las Merkel mit minderwertigen Handschriften: *parcite caerulei uos saltem* numina ponti: tatsächlich braucht Val. Flacc. III 326 in der Verbindung *te saltem*

die Partikel als Enklitika. Aber die Handschrift des Politian hatte statt *uos saltem: uos parcite*, eine Lesung, die Owen mit Recht aufgenommen hat. Denn dieselbe Handschrift bot I 3, 25 *si licet exemplis in paruo grandibus uti*, wo Owen (ed. 1889) in *paruis grandibus uti* mit anderen Handschriften in den Text gesetzt hat. Aber die Grabschrift der Allia Potestas Notizie degli Scavi 1912 p. 1516 bietet V. 34 *exemplis inparuo grandibus uti* und bestätigt die Lesung der Handschrift des Politian, der wir auch an jener Stelle folgen werden. In dem Gedicht Lydia V. 57 las noch Näke mit zwei minderwertigen Handschriften:

prima foret: letum *mihi uita* dulcius esset

und glaubte, daß diese ungelinkere Form dem Versbau des Dichters entsprechend sei (Val Cat. p. 192. 316); heute zweifelt niemand, daß die Lesung der führenden Handschriften *uita mihi* e. q. s. die ursprüngliche gewesen ist. In derselben Weise schwankt die Überlieferung öfters: so Vergil. ecl. IX 6 Tibull. I 9, 51 Propert. III 4, 7 Hor. epist. I 10, 41. 20, 8 Ouid. metam. IV 74 V 652 VIII 48. 500. 757 IX 17. 575 XIV 606. 836 XV 724. 817. 836 trist. II 67. 195. 275 III 11, 17 IV 3, 75 Ib. 179 ex Pont. I 2, 127 II 5, 21 III 1, 65. 2, 41 IV 1, 7. 11. 14, 15. 15, 13 fast. I 85. 89. 201. 245. 599 III 137. 145 IV 613. 909 VI 203. 481 (487) Lucan. III 234 IV 362 Burmann zu VI 280 VIII 109 X 334 Martial. XIII 82 Sil. VII 606. Oft haben einzelne Abschreiber selbst in Gedichten des Mittelalters die regelrechte Form hergestellt. Der Dichter des Walthariusliedes verstößt gegen die Regel V. 991: *edicens: 'ferro tibi finis, calue, sub isto!'* Der Schreiber der Stuttgarter Handschrift stellte um zu *finis tibi*. In der klassischen Literatur ist ein Vers, der wie der eben angeführte gebaut ist, nicht nachweisbar.

Den vielen Hunderten von gesetzmäßig gebauten Versen stehen kaum Ausnahmen von der Regel gegenüber. Nicht als Ausnahmen sind die Verse zu erachten, in denen die regelrechte Stellung Hiatus hervorrufen würde, wie: *isque per aetherias me tollens auolat umbras* Catull. 66, 55; *siqua tamen pretii sibi merces ipsa petiti* Ouid. trist. V 14, 31.

Gegen die Regel scheint der Vers Catull. 64, 299 zu verstoßen:

aduenit caelo, *te solum* Phoebe relinuens.

Die regelrechte Wortstellung ist *solum te*, wie die Verse erweisen:

dicebas quondam *solum te* nosse Catullum Catull. 72, 1

euhoe Bacche fremens, *solum te* uirgine dignum Vergil. Aen. VII 389

hoc pro tot meritis *solum te*, Magne, precatur Lucan. VII 68

numen ab humani *solum se* labe furoris V 103.

Wir werden uns hier aber der oben S. 138 gegebenen Ausführungen über das Partizipium, das durch einschneidende Interpunktion von der Umgebung abgesondert werden muß, erinnern, und die Durchbrechung der Regel mit der Partizipialkonstruktion zu erklären versuchen. Hierher gehören der abweichende Vers Hor. epist. II 3, 427 German. progn. IV 18:

nolito ad uersus, tibi factos, ducere plenum Laetitiaae ...

scorpion ingrediens, tua, Liber, munera condit.

Ferner ist der Vers Hor. serm. I 10, 32 gegen die Regel:

uersiculos, uetuit *me tali* uoce Quirinus:

Aus einer Handschrift des Trinity College hatte Bentley die Lesung *tali me* hergestellt, ohne daß ihm Döderlein, Meineke oder L. Müller, wie an der oben S. 198 angeführten Stelle gefolgt wären. Den Sprachgebrauch erweisen die Verse:

tum Venus: haud equidem *tali me* dignor honore Vergil. Aen. I 335

talis erat Dido, *talem se* laeta ferebat 503

o ego, di faciant *talem te* cernere possem Ouid. ex Pont. I 4, 49

obuia quaeque ruens *tali se* concitat ardens Valer. Flacc. III 583

reddit et haec: cuperem haud *tali uos* tempore tectis V 534.

Bevor wir die Überlieferung durch Umstellung ändern, werden wir die naheliegende Vermutung zur Erklärung der Abweichung heranziehen, daß der Vers eines alten Dichters, des Ennius oder Lucilius, von Horatius hier benützt worden ist. Aetna 94 *quacumque immensus se terrae porrigit orbis ist terrae se* zu verbessern, ebenso ist Catull. 64, 325 verderbt:

accipe quod laeta tibi pandunt luce sorores.

Daß *pandunt tibi* die an dieser Versstelle geforderte Wortstellung ist, erweisen die Wortfolgen *sordent tibi* Vergil. ecl. II 44, *spument mihi* Propert. III 17, 17 *quaerunt sibi* II 22, 7, *prosunt tibi* I 17, 5 II 34, 39, *restant tibi* Ouid. fast. II 151, *desint mihi* Lucan. V 670, *tendunt mihi* IX 77 u. a. m., die an derselben Versstelle stehen.

Endlich ist der Vers des Propertius II 5, 1 verderbt:

hoc uerum est tota te ferri, Cynthia, Roma,

zu verbessern in *ferri te* e q. s.: nur wenige Verse derart weisen den Infinitiv Passivi an dieser Stelle auf wie Ouid. met. X 334:

*me miseram quod non nasci mihi contigit illic
Caesaris, et socerum iungi tibi, Magne, iuberet* Lucan. X 348.

In dem Vers Lucan. III 234 bieten die Herausgeber mit der Rezension des Paulus richtig:

constitit et magno uinci se fassus ab orbe est

während der Vossianus *se uinci* bietet.

Die Gültigkeit der Regel ist bereits durch die Wortfolge der Pronomina personalia und possessiua gesichert, nicht zum wenigsten durch die Stetigkeit der Durchbrechung bei der Figur der Anapher, die in vielen derartigen Versen erfolgen muß:

culta mihi pax est, pacis mihi cura tenenda Ouid. metam. XI 297

nulla salus bello, pacem te poscimus omnes Vergil. Aen. XI 362,

aber: *obside: me comitem, me pacis pignus haberet* Ouid. metam. VIII 48.

B. Von den vorstehend behandelten pyrrichischen Formen der Pronomina *mihi tibi sibi mea tua sua* übertragen wir nunmehr die Untersuchung auf die pyrrichischen Formen der Nomina, Verba und Adverbia wie *mare uia graue noua pede Ioue male bene* u. dergl. mehr. Betrachten wir zuerst die Verse, in denen das Wort *mare* in der behandelten Verbindung eingesetzt erscheint:

continuo uenti uoluont mare magnaue surgunt Vergil. Aen. III 196

paulatim sese tollit mare et altius undas VII 529

haec eadem, Aenea, terram mare sidera iuro XII 197

claudit et indomitam moles mare, lentus ut intra Tibull. II 3, 48

omne latus terrae cingit mare, nauita nusquam Ouid. heroid. X 61

caesariem cum qua terram mare sidera mouit metam. I 180

flagrantemque domum regis mare uidit utrumque VII 395

rarus ab Italia tantum mare nauita transit trist. III 12, 37

quicquid ubique uidet caelum mare nubila terras fast. I 117

Ionium Aegaeo franget mare: sic ubi saeua Lucan. I 103

sanguineum fundo torsit mare. Flebile saeui 548

inde lacessitum primo mare, cum rudis Argo III 193

restituit raptus tectum mare, cumque cauernae IV 459

consulimus, cori uerrent mare. Gurgite tanto V 572

in fluctus cori frangit mare motaque possunt 606

fluctibus e summis praeceps mare cumque tumentes 640

uertit et abruptum nostro mare discolor unda VIII 293

frigidus in matrem saeuum mare respuit infans Stat. Theb. IX 403 usw.

Dagegen schrieb Lucretius, der die Regel noch nicht planmäßig durchgeführt hat:

namque eadem caelum mare terras flumina solem I 820 = II 1015

significat Pontos, mare certo quod fluit aestu V 507

terra mare et contra mare terras terminat omnis I 1000.

Die Verse, in denen ein pyrrichisches Wort nach der Zäsur in der geforderten Stellung erscheint, alle auszuschreiben, ist nicht angängig; vielmehr soll für jedes einzelne Wort nur ein Vers als Beispiel hier aufgeführt werden:

uomis et inflexi *primum graue* robur aratri Vergil. georg. I 162
 sic meruisse uiris, *nedum breue* dedecus aevi Lucan. II 117
 quo superiniecit *textum rude* sedula Baucis Ouid. metam. VIII 640
 hospitia et laeuo *pressit pede* talia fatus Vergil. Aen. X 495
 cum consorte tori *parua rate* uectus adhaesit Ouid. metam. I 319
 quae se commendat *tonsa cute*, dentibus atris Hor. epist. I 18, 7
 uidi ego iactatas *mota face* crescere flammās Ouid. am. I 2, 11
 et uisco et Phrygiae *seruant pice* lentius Idae Vergil. georg. IV 41
 quod simul adsumpta *pulsum fide* luctus et irae Val. Flacc. IV 88
 nil tantist. Ergo *fungar uice* cotis acutum Hor. epist. II 3, 304
 fingite me dignum *tali nece* non ego solus Ouid. trist. I 2, 57
 Iunonis magnae *primum prece* numen adora Vergil. Aen. III 437
 uiribus apta suis *Phoebo duce* ludere gaudet Culex 36
 et nunc ex illo *forsan grege* gentibus alter Stat silu. V 3, 185
 uerba quis auderet *coram sene* digna rubore Ouid. fast. V 69
 sus erat in pretio, *caesa sue* festa colebant VI 179

Iuppiter hibernas *cana niue* conspuat Alpes Furius Bib. bei Porphy. zu Hor. serm. II 5, 41

ergo ne quicquam *mundus Ione* maius haberet Ouid. metam. XI 224
 tum rauca adsiduo *longe sale* saxa sonabant Vergil. Aen. V 866
 et nodum informis *leti trabe* nectit ab alta XII 603
 non ego me claro *natum patre*, non ego circum Hor. serm. I 6, 58
 hos illi — quod nec *uertat bene* — mittimus haedos Vergil. ecl. IX 6.

So der Mediceus und der Palatinus von erster Hand; in der letzteren Handschrift sind aber Zeichen der Umstellung beigefügt. Es lasen tatsächlich — der natürlichen Wortstellung, die *nec* eng mit *bene* zu verbinden zwingt, entsprechend — Nonius, Donat, und Seruius an der von Ribbeck a. a. O. nachgewiesenen Stelle zur Aen. IV 647 und zu unserer Stelle: *nec bene uertat*, wie auch einige erhaltene Handschriften des Vergilius, die Ribbeck anführt, aufweisen. Dem metrischen Gebrauch entsprechend hat Ribbeck mit Recht die Lesung des Mediceus in den Text aufgenommen, die beweist, daß der Dichter der Regel folgte, indem er selbst die altertümliche Wendung *nec bene* = *non bene* dem Versbau zulieb zu zerspalten sich erlaubte. Ebenso steht *bene* Manil. IV 719.

illa petit Nilum *cymba male* nixa fugaci Propert. IV 6, 63
 natalis Iuno *sanctos cape* turis aceruos Tibull. IV 6, 1
 felicitis operum: *quintam fuge*, pallidus Horcus Vergil. georg. I 277
 ferrea uox. Ades et *primi lege* litoris oram II 44
 si licet et fas est, *uates rege* uatis habenas Ouid. fast. I 25
 nunc utcumque potes *fato gere* saucia morem Propert. II 28, 31
 coniugis est, duce me *lucum pete* colle Quirini Ouid. metam. XIV 836
 non cenat sine apro *noster Tite* Caecilianus Martial. VII 59, 1
 neu propius tectis *taxum sine* neue rubentis Vergil. georg. IV 47
 taliaque illacrimans *mutae iace* uerba fauillae Propert. II 1, 77
 in te si in quemquam *dici pote* putide Vitti Catull. 98, 1
 hunc ubi contiguum *missae fore* credidit hastae Vergil. Aen. X 457
 ut hos uersa fuga *uictor dare* terga subegit georg. IV 85
 hoc opus exegi: *fessae date* sarta carinae Ouid. remed. 811
 hoc habet, haec melior *magnis data* uictima diuis Vergil. Aen. XII 296
 mente dares atque haec *Turno rata* uita maneret X 629
 hunc mihi da proprium *uirgo sata* nocte laborem VII 331
 ille olim populis *dictum Styga* nomine uerso Sil. XII 120
 his ascripsit aquis *quorum stata* tempora flatus Lucan. X 240
 quaque per aduersas *navis cita* ducitur undas Ouid. metam. XV 732
 atque aliquis posita *monstrat fera* pro-lia mensa heroid. I 31
 dum uult libertas *dici mera* ueraque uirtus Hor. epist. I 18, 8
 inque peregrina *ponit noua* moenia terra Ouid. metam. IX 634

torquet aquosam hiemem et *caelo caua* nubila rumpit Vergil. Aen. IX 671
 sparserat Argolicas *nomen uaga* fama per urbes Ouid. metam. VIII 267
 spero equidem mediis *siquid pia* numina possunt Vergil. Aen. IV 382
 Maenaliō iacuit *pulsus tria* tempora ramo Propert. IV 9, 15
 hinc adeo media est *nobis uia*: namque sepulcrum Vergil. ecl. IX 59
 non aliter gemitu *quondam lea* prolis ademptae Val. Flacc. III 737
 hic currus fuit, hoc *regnum dea* gentibus esse Aen. I 17
 Mercurialis habet *sedem lyra*. multa uidebis Germ. Ar. 279
 cum lapsa e manibus *fuyit pila*: cumque relapsa est Ciris 149
 haec omnis regio et *celsi plaga* pinea montis Vergil. Aen. XI 320
 nunc quoque confusae *quondam nota* parua figurae Ouid. fast. I 113
 hiberni uel quae *tardis mora* noctibus obstet Vergil. georg. II 482
 en reuocant. At ne *turbet toga* mota capillos Ouid. am. III 2, 75
 altera cum uolucris *Phoebi rota* torqueat annum Stat. silu. V 1, 17
 Lucage nulla tuos *currus fuga* segnis equorum Vergil. Aen. X 592
 optima nutricum *nostris lupa* Martia rebus Propert. IV 1, 55
 interea et misero *manat iuba* sordida luctu Val. Flacc. III 740
 castrorum uigiles, *nullas tuba* uerberet aures Lucan. VII 25
 sparsaque liminibus *floret rosa*, nunc age diuae Ciris 98
 et neglecta decet *multas coma*: saepe iacere Ouid. art. am. III 153
 integrat et maestis *late loca* questibus implet Vergil. georg. IV 515
 robustus quoque iam *tauris iuga* soluet arator ecl. IV 41
 nocte natat caeca *serus freta* quem super ingens georg. III 260
 frontibus et longa *sulcant uada* salsa carina Aen. V 158
 clausaque iustitio *tristi fora*: curia solos Lucan. V 32
 aera nitent usu, *uestis bona* quaerit haberi Ouid. am. I 8, 51
 at tu qui laetus *rides mala* nostra caueto Tibull. I 2, 87
 Phaedimus atque Dymas, *illis celer* imminet Alcon Stat. Theb. VI 584 (606)
 rexit Achaemenias *urbes pater* Orchamus isque Ouid. metam. IV 212
 tempore contactos *artus sacer* ignis edebet Vergil. georg. III 566
 omnis caelicolas, *omnis super* alta tenentis Aen. VI 787
 concurrunt clipeis: *ingens fragor* aethera complet XII 724
 sibilaque et flammis *infert sopor*. Vmbra perempti Lucan. VII 772
 lorica clipeique *ingens omnis* impedit hasta Vergil. Aen. X 553
 nata, mouere paras? *intres licet* ipsa sororum Ouid. metam. XV 808
 flammabat Martem atque *omnis comes* ibat in actus Sil. X 135
 dilectosque canes *ullis agat* amplius antris Stat. Theb. IX 905
 huic Messapus uti *laeua duo* forte gerebat Vergil. Aen. XII 488
 cum sene communem *uexat spado* Dindymus Aeglen Martial. XI 81, 1
 praetor ab Illyricis *uenit modo*, Cynthia, terris Propert. II 16, 1

hier zuerst, dann bei Ouidius und Statius (nur in den Siluae), einmal bei Lucan. IV 330, Val. Flacc. I 211, Martial. V 3, 3, Nux 19

utque tibi excidimus *nullam puto* Phyllida nosti Ouid. heroid. II 105
 extendamque colus *duram scio* uincere Mortem Stat. silu. III 1, 172
 aestiferae Libyes *uiso leo* cominus hoste Lucan. I 206
 arcano sacras *reddit Cato* pectore uoces II 285
 pro sene sed clare *uotum Maro* fecit amico Martial. XII 90, 1
 iamque Palatinae *summam Proca* gentis habebat Ouid. metam. XIV 622
 hospes et Alcidae *magni, Phole*, teque per amnem Lucan. VI 391
 nos quoque amicitiae *nomen bone* nouimus hospes Ouid. ex Pont. III 2, 43
 laudibus inque ipsis *gaudens ubi* uidit Iason Val. Flacc. VI 546.

Diese vielen Hunderte von Beispielen erweisen, daß ein Vers wie praetor ab Illyricis modo uenit, Cynthia, terris gegen die Regel der klassischen Verskunst verstößt. Regelrecht ist dagegen der Vers Tibull. I 9, 43 saepe insperanti uenit tibi munere nostro; außerdem sind Verse wie quam legis ex illa tibi uenit epistola terra (Ouid. trist. V 7, 1, vgl. Stat. Theb. X 249 silu. V 1, 14), ossa nec ulterius dare corpus inutile leto (metam. XII 344), oder Verse, in denen die Gefahr des Hiatus vorlag, wie siqua tamen pretii sibi merces ipsa petiti (trist. V 14, 31), ohne Bedenken zugelassen worden. Die Regel wird durchbrochen:

1. Durch den Satzanfang nach der Semiquinaria:

seruiet utiliter: *sine pascat* durus aretque Hor. epist. I 16, 70

und so oft, z. B. Manil. II 190.

2. Durch die Figur der Anapher:

si, *bene* qui cenat, *bene uiuit*: lucet, eamus Hor. epist. I 6, 56
sic modo conbibitur, *modo tecto* gurgite lapsus
 redditur Ouid. metam. XV 275

aulaea ruant si,

ut modo; si patinam pede *lapsus* frangat agaso. Hor. serm. II 8, 71
saepe notatus

cum tribus anellis, *modo laeua* Priscus inani 7, 9.

Zu der Anapher cata synesin vgl. S. 209.

3. Durch die Proklisis:

carmina dum capiti *malefido* dira canuntur Ouid. Ib. 85.

Malefidus (Vergil. Aen. II 23) ist ein einheitlicher Begriff wie *malesanus* (IV 8) und *malesuadus*, dem *infidus insanus* so gut wie gleichwertig.

Durch die Enklisis:

sunt quorum ingenium *noua tantum* crustula promit Hor. serm. II 4, 47: über die Enklisis von tantum vgl. oben S. 201: ebenso Manil. III 362 *sex tantum*, IV 851 *tunc tantum* (vgl. III 586); Stat. Theb. VI 918 *ius tantum*.

4. Die Interpunktion, d. h. die starke Sinnespause erlaubt die Durchbrechung der Regel (vgl. oben S. 201) Hor. serm. II 8, 87:

deinde secuti

mazonomo pueri magno discerpta ferentes

membra gruis sparsi sale, 'multo non sine farre'.

Kießling vergleicht multo non sine risu carm. IV 13, 27 und non sine multa laude art. poet. 281 und zieht demnach multo zu farre, wie mir scheint, mit Recht. Es bleiben die Verse I 2, 16:

nomina sectatur — modo sumpta ueste uirili
 sub patribus duris — tironum.

Die Stelle ist sehr schwierig zu erklären, die Verbindung *sectatur modo sumpta ueste* sehr hart, da der Ablativ von *sectatur* zu trennen und auf *tironum* zu beziehen ist. Bentley hat diese Schwierigkeit empfunden und an den Stellen, an denen hier Gedankenstriche stehen, je ein Komma eingesetzt. Durch diese Interpunktion wird die Wortfolge *modo sumpta* einem neuen Satzanfang, die in Interpunktion eingeschlossenen Worte einer Parenthese oder einem selbständigen Nebensatz gleichgesetzt. 'Er macht Jagd auf Schuldscheine von Unerfahrenen, die eben erst noch unter der strengen Zucht der Väter das Männerkleid angelegt haben.' Daß derartige Partizipialkonstruktionen einem selbständigen Nebensatz metrisch gleichwertig sind, ist an einer anderen Stelle bereits dargelegt worden (S. 138 u. ö.),

Während viele Hunderte von Beispielen der Regel nach gebildet sind, wird diese Regel in drei Versen verletzt, in denen wir eine Störung der überlieferten Wortfolge werden anerkennen müssen. Cic. Arat. 175:

e multis tamen his *duo late* lumina fulgent

ist, was die Stellung von *duo* betrifft mit den Versen zu vergleichen:

huic Messapus uti *laeua duo* forte gerebat Vergil. Aen. XII 488

eque sagittifera *prompsit duo* tela pharetra Ouid. metam. I 468

stare simul casu *Troiae duo* fata uideres fast. V 389

hoc fortuna loco *tantae duo* nomina famae Lucan. V 468

consule Pompeio *primum duo* Cinna solebant Catull. 113, 1,

ebenso Manil. IV 650 German. Arat. 503, bezüglich der Stellung von *late* mit den Versen:

integrat et maestis *late loca* questibus implet Vergil. georg. IV 515

immissi Danaï et *late loca* milite complent Aen. II 495

omnia peruolitat late loca iamque sub auras VIII 24
 procubuere. silent late loca: percipe porro IX 190

und demgemäß zu ändern *late duo lumina fulgent*.

Es bleiben zwei Verse:

mollia, Pegasides, *date uestro* sarta poetae Propert. III 1, 19
 et pater Anchises *dare fatis* uela iubebat Vergil. Aen. III 9.

Zu der ersteren Stelle bemerkt Ianus Broukhusius in der Ausgabe Amst. 1727, in der richtig *uestro date* hergestellt ist: 'hunc eundem uerborum ordinem habet Groninganus: reliqui *date uestro sarta poetae* numero minus suauis et magis laxo'. Die Lesung der Groninger Handschrift beruht wie die von Bährens mitgeteilte gleiche Lesung einer Handschrift des Vatikan nicht auf alter Überlieferung, sondern wie in der Überlieferung des Silius VII 606 auf der Vermutung eines formgewandten Humanisten. Daß aber bei Propertius wie bei Vergilius a. a. O. *uestro date* bzw. *fatis dare* herzustellen ist, erweist folgende Zusammenstellung:

nox mihi prima uenit: *primae date* tempora noctis Propert. III 20, 13
 ite agite expertae bello *date* lintea prorae 4, 7.

So die beste Überlieferung; eine Florentiner Handschrift F bei Bährens bietet die falsche Wortstellung *date bello*. Ebenso die Wortstellung *uictum date* Hor. epist. I 17, 48; *palmas date* Ouid. art. am. II 733; *fessae date* remed. 811; *iusto date* Lucan. IX 1091 (*sparsis date* 1093): dazu die Verse mit dem Infinitiv Vergil. Aen. IV 546 *rursus agam pelago et uentis dare* uela iubebo; ebenso *uento dare* uela Ouid. art. am. I 51; *rursus dare* uela metam. XIV 437; *uictor dare* terga Vergil. georg. IV 85; *collo dare* Aen. II 792, VI 700; *caecum dare* X 733; *uersis dare* terga Propert. II 16, 39 usw., dazu noch Reihen von Versen mit der Form *data*, durchweg in derselben Wortstellung wie *gentibus est aliis tellus data* limite certo fast. II 683.

C. Wie die zweisilbigen Formen des Zeitworts *dare date data*, wie die Ablativformen *face duce*, wie das Zahlwort *tria*, wie die einsilbigen Pronomina *me te se*, so werden auch die einsilbigen Formen *dat fax dux tres* u. a. m. im Vers behandelt:

et pro purpureo *poenas dat* Scylla capillo Vergil. georg. I 405.

Ebenso *dant des det*. Die Regel wird durchbrochen durch Interpunktion, Anapher und Elision:

te dominum sentit. *Das nummos*, accipis uuam Hor. ep. II 2, 162
da modo lucra mihi, *da facto* gaudia lucro Ouid. fast. V 689
 respicit humanos, *da flammam* euadere classi Vergil. Aen. V 689
 mella simul tecum et *puri fer* dona Lyaei Sil. XIII 416
 tum se ad Caietae *recto fert* litore portum Vergil. Aen. VI 900
 non tua carminibus *maior fit* gloria nec quo Ouid. trist. II 67.

Die Regel wird durchbrochen durch die Anapher:

fit tortile collo
 aurum ingens coluber, *fit longae* taenia uittae Vergil. Aen. VII 352
fit fera, *fit* uolucris, *fit longo* corpore serpens Ouid. metam. XI 639;

durch den Satzansfang Vergil. Aen. XI 298 mit richtig gestellter Interpunktion:

uix ea legati, uariisque per ora cucurrit
 Ausonidum turbata fremor, ceu saxa morantur
 cum rapidos amnis: *fit clauso* gurgite murmur
 uicinaeque fremunt ripae crepitantibus undis.

Ebenso *fac* Ouid. remed. 335:

barbara sermone est: *fac tecum* multa loquatur:

Dagegen an derselben Versstelle *tecum me* Vergil. Aen. VI 370, *tecum mihi* Ouid. ex Pont. II 9, 63, *mecum tibi* Vergil. ecl. II 28

protinus haec scribens '*felix i littera*' dixi Ouid. heroid. XVIII 15
 omnis in Ascanio *cari stat* cura parentis Vergil. Aen. I 646
 excipiunt. Strophades *Graio* stant nomine dictae III 210.

Dagegen bei Ovidius und bei Lucanus viermal am Satzanfang in der entsprechenden Stellung:

frater adhuc infans. Stant mecum uota sororis Ouid. metam. VII 54; Lucan. I 135; VII 403; X 134.

Ebenso Stat. Theb. III 326: in regelrechter Stellung V 474, VI 840 (865), VIII 269, XI 253. —

peccaram semel et totum sum pulsus in annum Propert. III 16, 9
expectare sat est: custos es pauperis horti Vergil. ecl. VII 34
qua sua Penteliden proles est ulta Lycurgum Ouid. lb. 605
quam mala dicebam nostrae sunt crura puellae Ouid. rem. 317
neu matri miserae tanti sim causa doloris Vergil. Aen. IX 216
non etiam sileas: Dauus sis comicus atque Hor. serm. II 5, 91
an quicquam nobis tali sit munere maius Vergil. ecl. V 53
si canimus siluas, siluae sint consule dignae Vergil. ecl. IV 3.

Vgl. die entsprechende Behandlung des einsilbigen Hilfszeitworts in den jambisch-trochäischen Versen S. 195. Von den Ausnahmen erklären sich durch die Figur der Anapher:

est modus in rebus, sunt certi denique fines Hor. serm. I 1, 106; Propert. III 20, 7; epist. Sapph. 21; Ouid. art. am. III 329.

Mit dem Satzanfang erklärt sich die abweichende Stellung:

fronte super uiridi: sunt nobis mitia poma Vergil. ecl. I 80; Aen. VIII 150; Lucan. VII 445; Tibull. I 1, 49.

Durch die Enklisis von *quaedam* = *τις* erklärt sich der Vers (vgl. S. 157):

forsitan et missi sit quaedam culpa ministri Ouid. metam. IX 610
non tibi sed iuueni cuidam uult bella uideri Tibull. I 9, 71. — —
callidus effracta nummos fur auferet arca Martial. V 42, 1
Cyllare, te fixit. paruo cor uulnere laesum Ouid. metam. XII 421
nec quae de parua pauper dis libat acerra ex Pont. IV 8, 39
temptamur. Veniat longa dux pace solutus Lucan. I 311
namque ubi mortifero iacta est fax ultima lecto Propert. III 13, 17.

Aber *fas* am Satzanfang in der veränderten Wortfolge:

duc age, duc ad nos: fas illi limina diuom Vergil. georg. IV 358. —
abscidit nostrae multum fors inuida laudis Lucan. IV 503
aduerso Domiti, dextri frons tradita Martis VII 220
nec non Ausonii Troia gens missa coloni Vergil. georg. II 385
Euandrum ex humili tecto lux suscitatur alma Vergil. Aen. VIII 455
ut uacet a ferro. Gentes Mars iste futuras Lucan. VII 389
militis indomiti tantum mens sana timetur V 309
quandocumque igitur nostros mors claudet ocellos Propert. II 13, 17
hoc spatium tranans caecis nox conficit umbris Cic. Arat. 338.

Dagegen mit der Figur der Anapher:

nocte uagae ferimur, nox clausas liberat umbras Propert. IV 7, 89. —
sed mite alloquium et saeuis pax quaeritur armis Stat. Theb. VII 554
responsura tuo numquam est par fama labori Hor. serm. II 8, 66
praecipuus fragor et longi pars maxima luctus Vergil. Aen. XI 214.

In abweichender Wortstellung am Anfang des Satzes Vergil. georg. IV 159:

*exercentur agris: pars intra saepta domorum
 ponunt . . . aliae . . . aliae.*

In der Figur der Anapher Ouid. metam. XI 487 Lucan. VII 486:

*pars munire latus, pars uentis uela negare
 uolnera pars optat, pars terrae figere tela.* — —
scorpios et caeli iusta plus parte relinquit Vergil. georg. I 35
aut Collina tulit stratas quot porta cateruas Lucan. II 135.

Dagegen in der Figur der Anapher:

quot frutices siluae, quot flauas Thybris harenas Ouid. trist. V 1, 31. —
perspice nunc tenuem uisu rem, pondere magnam Manil. II 693
multis occulto crescit res faenore. Verum Hor. epist. I 1, 80
dat uarios suos ut magnum rex spargit ab Argis Val. Flacc. V 487;

vgl. die Stellung von *res* an der entsprechenden Stelle im Senar S. 194.

cetera dant ipsi donec sol montibus omnis Stat. Theb. VII 450
uocibus accensus. Vanam spem mortis honestae Lucan. III 134
rumpere conatus poscit spe proelia nulla IV 467
promissam memini cuius spe mouimus arma VII 255
uocibus et blanda pectus spe luserat aegrum Ciris 341
et iam puniceo regem spes uana sub ortu Val. Flacc. VII 539,

ebenso Sil. I 63, II 192, VIII 667 Carm. Einsidl. 2, 25.

Die abweichende Wortstellung erklärt der Satzanfang: *si quaeret quid agam: spe noctis uiuere dices* Ouid. am. I 11, 13; die Anapher: *spes alit agricolas, spes sulcis credit aratis* Tibull. II 6, 21; die Partizipialkonstruktion: *corpus et ipsum animum, spe finis dura ferentem* Hor. epist. II 1, 141; *et nunc ille quidem, spe multum captus inani, fors et uota facit* Vergil. Aen. XI 49; ebenso in dem Vers Ouid. trist. III 12, 27: *at mihi sentitur nix, uerno sole soluta*. Metam. IX 597 *prohibebar . . . tum, cum mihi ferre iubenti excidit et fecit spes nostras* *cera caducas ist nostras spes* zu ändern: für die S. 157 in der älteren Dichtung angenommene enklitische Art des Pronomens läßt sich auf dem hier behandelten Gebiet der Nachweis nicht erbringen.

Caesaris et nomen fama tot ferre per urbes Vergil. georg. III 47.

Am Satzanfang und in der Figur der Anapher in abweichender Wortstellung:

Tartareae monstrum: tot sese uertit in ora Aen. VII 328
impia tot populis, tot surdas gentibus aures Lucan. VI 443.

Eine Anapher nicht dem Wortlaut, sondern dem Sinn nach, steht in den Versen Vergil. Aen. VIII 570 (vgl. oben S. 206. 225):

huic capiti insultans tot ferro saeua dedisset
funera, tam multis uiduasset ciuibus urbem.

In ähnlicher Weise erklärt die Anapher cata synesin die abweichende Wortstellung Sil. IV 525: *non, mihi Maeoniae redeat si gloria linguae Centenasque pater det Phoebus fundere uoces*, indem hier der mit *que* verbundene Satz einem mit *si* beginnenden Bedingungssatz gleichwertig ist und demgemäß die Wortstellung angeordnet wird. — —

quinque pari spatio, partis tris esse relictas Cic. Arat. 270.

Am Satzanfang German. Arat. 209: *aluo fulget equi: tris armos et latera aequis*: vgl. Arat. Phaen. 208.

me quoque fors dulci quondam uir notus amore Sil. VIII 146.

Abweichende Wortstellung bei stärkerer Interpunktion, die fremde Rede von der eigenen scheidet (vgl. S. 138. 145 über den Vokativ, S. 221 über Anführungen fremder Rede):

'Magna petis' dixit, 'uir factis maxime, cuius Ouid. metam. XIV 108. —
continuo in siluis magna ui flexa domatur Vergil. georg. I 169.

Am Satzanfang: Ouid. fast. VI 299 *stat ui terra sua: ui stando Vesta uocatur.*

quod non edideris: nescit uox missa reuerti Hor. epist. II 3, 390.

Am Satzanfang: Lucan. VI 761 *ora astricta sonant. Vox illi linguaque tantum.*

Die Regel ist in vielen Hunderten von Versen befolgt, und nur eine Ausnahme ist nachweisbar Manil. III 194:

at cum obducta nigris nox orbem texerit alis.

Es bedarf nicht des Nachweises aus andern Dichtern, daß die regelrechte Wortfolge *orbem nox* sein muß; so steht an dieser Versstelle Manil. II 421 richtig *aequat nox* [III 312 *toto nox*] V 60 *nigras nox*. Die Möglichkeit wird nicht abzuweisen sein, daß hier Manilius den Vers eines vorklassischen Dichters benützt hat. Daß II 638 *his non una manet semper sententia cordi* eine Nachahmung von Lucil. 190 *scriptoris quam uera manet sententia cordi* oder von dessen Vorbild ist,

ist mir erst nach Vollendung der Ausgabe klar geworden. Möglicherweise ist aber durch Umstellung zu *orbem nox* die regelrechte Wortstellung herzustellen.

Für den richtigen Vortrag und die richtige Interpunktion der Dichter wird die hier gegebene Ausführung sehr wertvoll sein; insbesondere geben die folgenden Erörterungen über Partikeln und Relativsätze (deren jede einzelne eine besonders eingehende Ausführung verlangen würde, während zur Zeit nur einen Auszug zu veröffentlichen möglich ist), Einblick in ein neues Gebiet der Forschung.

D. Präpositionen können als proklitische und als selbständige Partikeln behandelt werden (S. 153. 228); jedoch erstreckt sich diese Proklisis auf das folgende Hauptwort, nicht auf das als Attribut beigegebene Adjektiv. Bei den Präpositionen *cum de ex e in sub* und *sine* wird die Regel insofern befolgt, als sie dem Adjektiv nachstehen:

illi indignantes *magno cum* murmure montis Vergil. Aen. I 55
 si proprium hoc fuerit *leui de* marmore tota eclog. VII 31
 tum sacrae ueniunt *altis ex* urbibus ibes Macer fragm. 5 Bähr.
 tum uero Phaethon *cunctis e* partibus orbem Ouid. metam. II 227
 sunt auro similes *longis in* uitibus uuae XIII 813
 pinifer illum etiam *sola sub* rupe iacentem Vergil. ecl. X 14
 at meliora dabat *curuo sine* uomere fruges Ouid. am. III 8, 39.

Um der Regel zu genügen, lassen einzelne Dichter bei *sine* mit Hauptwort ohne Attribut Anastrophe eintreten:

nec tamen hoc ipsum *poena sine*: namque deum rex Cir. 520
 dixerat atque illi *dextra sine* uersa magistri Val. Flacc. V 210.

Gegen die Regel am Satzanfang Ouid. metam. XIII 256, XV 365:

deuastata meo? *Cum multo* sanguine fudi
 cognita res usu: *de putri* uiscere passim . . .

In der Figur der Anapher Hor. serm. II 3, 112:

si quis ad ingentem frumenti semper aceruum
 porrectus uigilet *cum longo fuste* . . .
 si positus intus Chii ueterisque Falerni
 mille cadis . . .
 potet acetum: age *si et* stramentis incubet . . .

Bei Partizipialkonstruktionen: Ouid. metam. XIV 606:

unxit, et ambrosia, *cum dulci* nectare mixta, contigit os . . .

Hor. serm. I 10, 48: neque ego illi detrahere ausim, haerentem capiti, *cum multa* laudē coronam, epist. II 3, 260

et Enni,
 in scaenam missos, *cum magno* pondere uersus
 . . . ignoratae premit artis crimine turpi.

An der ersteren Stelle bieten wertlose Handschriften *multa cum laude*; so schreibt Plinius epist. VII 9, 4 multos uidemus eiusmodi certamina sibi *cum multa* laude sumpsisse, eine Stelle, die Bentley a. a. O. anführt. Wichtiger ist es, daß Catull. 64, 112 inde pedem sospes *multa cum* laude reflexit der Regel folgt, Lucret. VI 95 te duce ut insigni capiam *cum laude coronam* die Vermutung nahe legt, daß ein Vers des Ennius das Vorbild des Horatius a. a. O. gewesen ist. An der zweiten Stelle bieten gleichfalls untergeordnete Handschriften *magno cum* pondere, eine Wortstellung, die der Regel entspricht: Cic. Arat. 132 obuertunt nauem *magno cum* pondere nautae; Lucan. IV 564 haud trepidante tamen *toto cum* pondere dextra. Die Stelle des Cicero erweist, daß *cum magno pondere uersus* soviel heißt wie *ualde ponderosos*, *cum magna laude coronam* soviel wie *magnopere laudatam* (siehe oben S. 139). Der Grund der Abweichung von der Regel ist die Partizipialkonstruktion.

Während Lucretius I 988 den Vers noch mit der Wortfolge *sub caeli* tegmine posset, aber V 1016 *caeli sub* tegmine ferre abschließt, ist seit der klassischen

Dichtung die erstere Form ausgeschlossen: *Troiae sub moenibus altis* Vergil. Aen. I 95, *saxi de uertice pastor* II 308, *matris de mille sagittis* Ouid. metam. V 380 ist die Wortstellung, die die Regel verlangt, es sei denn, daß die Gefahr des Hiatus vorhanden ist, wie fast. VI 387 *de summis arcibus hostes*. Ebenso bei den Präpositionen per post pro: *belli per munia patres* Lucan. V 8, *captae post tempora Troiae* Hor. epist. II 3, 141, *funeris officium uitae pro munere reddit* Culex 414.

Selten sind Verbindungen, in denen das Hauptwort im Plural steht, wie *multis cum milibus ibat* Vergil. Aen. V 75. 289 *nostris cum matribus* Val. Flacc. I 155 II 365 V 273. In Versschlüssen wie *cum dura proelia gente* Vergil. Aen. XI 48, *de summa Thessalus Ossa* Ouid. Ib. 283, *sub clara nuda lucerna* Hor. serm. II 7, 48 ist die Nachstellung der Präposition nicht statthaft, ebensowenig in den Verbindungen wie *Per magnos, Brute, deos te* Hor. serm. I 7, 33, *Per nostri foedera lecti* Ouid. metam. VII 852, wo die Präposition den Satz beginnt und schon deshalb voranstehen kann.

Für die Präpositionen per und post liegt außer dem bereits Angeführten kaum ein Beispiel vor, da Verbindungen mit einem Attribut ausgeschlossen sind und nicht vorkommen: Verbindungen mit Zahlwörtern wie *centum per iugera* Stat. Theb. I 568 silu. I 1, 64 folgen der Regel. Ein Vers wie Hor. epist. I 10, 49 *haec tibi dictabam post fanum putre Vacunae* kann nur in dieser Wortstellung geschrieben werden, wie der Vers Ouid. metam. XIV 690 *nec quas hortus alit cum sucis mitibus herbas* unmöglich wäre in der Form *sucis cum mitibus*; denn die Präposition steht in solchen Verbindungen niemals beim Adjektiv, stets beim Hauptwort: eine Verbindung *fanum post putre, sucis cum mitibus, tecto sub pau-pere, cursu cum sospite* ist bei den Dichtern nicht nachweisbar.

Eine Sonderstellung nimmt die Präposition pro ein. In der Rhetorik ad Her. IV 32, 44 wird die Wortstellung *uirtute pro uestra* als *peruersio*, d. i. *anastrophe* bezeichnet. Den Gebrauch der klassischen Zeit zeigen folgende Verse:

atque ibi me cunctis pro dulci coniuge diuis Catull. 66, 33
 non pudet o Rutuli pro cunctis talibus unam Vergil. Aen. XII 229
 [Iuppiter ortus erat: pro magno teste uetustas Ouid. fast. IV 203]
 quid tibi saeua precer pro tanto crimine tellus Lucan. VIII 827
 inuigiles igitur pronostris casibus oro Ouid. trist. I 5, 43.

So bietet der pretiosissimus codex H (Holkhamicus: Owen ed. Oxon. 1889 p. XL) und der Laurentianus β, beide des XIII. Jahrh.: die übrigen Handschriften bieten wie die Ausgaben nostris pro. [In dem Vers der Fasti hat der Dichter die Präposition an den Versanfang gesetzt.] Demnach ist in dem Vers der Metamorphosen XIII 864:

sentiet esse mihi tanto pro corpore uires

tanto von corpore zu trennen und zu dem Dativ mihi zu ziehen; vgl. fast. I 553 *dira uiro facies, uires pro corpore*; metam. IV 412 *minimam et pro corpore uocem emittunt: ex Pont. II 9, 12*.

Es ist also eine Wortstellung wie *tanto pro crimine* gemieden worden. Aber in der Zeit der Flavier tritt eine Wandlung ein, indem bei Statius und Martialis die metrische Regel auch bei pro befolgt wird:

auxilium et seram raptu pro corpore praedam Theb. IX 197
 nulla remisisti paruo pro munere dona Martial. IV 88, 1
 at tu sancte pater tanto pro munere gratus X 28, 7 XII 9, 3
 ast Ithacus uero ficta pro morte loquacem Sil. II 183.

Eine rhetorische Figur bewirkt die abweichende Wortstellung II. Lat. 987 *moueatur tua Peleus pectora pro Priamo, pro nostro pignore Pyrrhus*: die Partizipialkonstruktion durchbricht den Gang des Verses und bewirkt die abweichende Wortstellung Cic. Arat. 390 *insequitur, labens per caeli lumina, nauis*. Gleichfalls die

rhetorische Figur des Antitheton ist der Grund der Abweichung Lucan. IX 28 Nil causa fecit in armis ille sua: totae post Magni funera partes libertatis erant.

Wenn wir absehen von dem nicht sicher überlieferten Verse Lucan. VII 369 (wo die zweite Hand der führenden Handschrift, die erster Hand nur *summ*is moenibus bietet, die Präposition *e* richtig hinter *summ*is einsetzt, während die andere Rezension *e summ*is bietet), so finden sich in der ganzen behandelten Literatur von Cicero bis Iuuenalis nur zwei widersprechende Verse, beide in den remedia amoris des Ovidius 97 und 145, gegenüber den vielen Hunderten regelrecht gebauter Verse eine verschwindende Anzahl. V. 97 flumina pauca uides de magnis fontibus orta, in dem Aldus richtig *magnis de* in den Text gesetzt hat, ist bereits von L. Santen Terentian. Maur. Traiect. 1825 p. 162 mit 9 andern Versen derart kurzerhand durch Umstellung mit der Regel in Einklang gebracht worden; nur so konnte Ovidius schreiben, während Ennius ann. 237 noch *de summ*is rebus, 555 *magnis de rebus* schreiben konnte. V. 145 languor, et immodici sub nullo uindice somni, wird *nullo sub* herzustellen sein. Sobald das Attribut, das bei der Präposition steht, einsilbig ist, fällt die Inversion weg: *de tot* scribentibus unum Ouid. trist. II 495; *per tot* diuertia morbos Gratt. 345.

E. Wir gehen über zu den Zeitpartikeln, wie *cras* (Hor. epist. I 5, 9 am Satzanfang) und *iam*, das der Regel gemäß behandelt wird: atque alius latum funda iam uerberat amnem Vergil. georg. I 141. Die Zahl der regelrecht gebauten Verse ist sehr groß.

Im Gegensatz hierzu steht die Partikel vor dem Partizipium des Passivs, wenn durch *iam* nur der Begriff der Vollendung besonders betont ist, ohne Beziehung auf die Vergangenheit:

miles ait, multo iam fractus membra labore Hor. serm. I 1, 5
 turba uado faciles iam fracti fluminis undas Lucan. I 222
 tu loqueris cum sit iam noto fabula libro Propert. II 24, 1
 Eurydicenque suam iam tutus respicit Orpheus Ouid. metam. XI 66.

In dem Vers metam. VIII 568

parte Lelex, raris iam sparsus tempora canis

ist die Lesung nicht sicher, da der codex Florentinus (F bei Magnus) *sparsus iam* tempora bietet: indessen scheint die Lesung der Herausgeber die ursprüngliche zu sein und das Partizipium ohne jede Beziehung auf die Vergangenheit. Die behandelten 5 Verse fallen demnach unter das Kapitel der Partizipialkonstruktionen, die die abweichende Wortstellung rechtfertigt. Gleichermäßen sind zu erklären die Verse:

ne prohibete: satis iam pridem sanguine nostro Vergil. georg. I 501
 contentusque mei iam tandem parte doloris Ouid. trist. V 2, 19

über die Enklisis von tandem vgl. uix tandem S. 216

dedatur cupido iam dudum nupta marito Catull. 64, 374.

Hierher könnte auch der Vers des Lucanus IX 158 zu zählen sein:

euoluam busto — iam numen gentibus — Isis,

in dem jedenfalls iam numen gentibus einen vollständigen Relativsatz vertritt: 'ich werde die Isis aus ihrem Grab reißen, die für die Völker bereits eine Gottheit geworden ist'. Doch ist es wahrscheinlicher, daß dieser Vers den Beispielen, in denen der Satzanfang die abweichende Stellung verursacht, zuzuzählen sein wird:

non repetisse fuit. Iam latis uiscera lapsa Lucan. IV 566.

Als Satzanfang gilt auch der Anfang eines Nebensatzes, wie Sil. VIII 15 quamquam finis pugnaque manuque haud dum partus erat, iam bello uicerat hostem; ferner die Satzstelle nach dem Vokativ wie I 340: Tot milia, gentes inter tela satae, iam capto stamus in hoste? endlich unterliegt das Monosyllabon, auch wenn es erst an zweiter Stelle steht, dem Einfluß des Satzanfangs: Stat. Theb. II 400:

posceris: astriferum iam uelox circulus orbem torsit. Die Anapher ändert die Wortstellung, wie Ouid. metam. II 662 iam cibus herba placet, iam latis currere campis, ebenso die Partizipialkonstruktion: Cic. Arat. 386 longius exoritur, iam claro lumine serpens, wo serpens Partizipium ist, wie 126. 215; Lucan. V 721 succedens boreae, iam portum fecerat auster; ebenso Sil. VII 654. In all diesen Ausnahmefällen können die Dichter auch die regelrechte Form anwenden. Statius schreibt Theb. XII 443: uicit nempe Creon: nusquam iam regna, quis ardor? Aber silu. I 2, 35: ire, redire gradu: iam nusquam ianitor aut lex. — —

Ebenso ist die Stellung von *mox*, regelrecht Propert. III 20, 23, gegen die Regel am Satzanfang an zweiter Stelle Stat. Theb. VI 671; von *nunc* Vergil. Aen. XII 810; gegen die Regel am Anfang des Hauptsatzes I 395, des Nebensatzes Ouid. metam. XV 544, in der Anapher Lucan. I 532; die Verbindungen *nunc primum* und *nunc saltem* sind unlöslich und unveränderlich: hic rudis et castris *nunc primum* notus amoris Ouid. art. am. III 559; iste nec aduerso *nunc saltem* Marte uocatus Stat. Theb. XI 287. Ebenso *post* Hor. serm. I 6, 61.

Besonders klar ist das Gesetz über die Wortstellung von *quam* ausgebildet. In den Verbindungen *prius quam*, *ante quam*, *ultra quam* ist die Wortstellung der Regel gemäß, d. h. der Vers fließt ohne Pause einheitlich dahin:

at prius ignotum ferro quam scindimus aequor Vergil. georg. I 50, ebenso Propert. II 12, 11 Lucan. VIII 712. IV 476 German. Arat. 44. Dagegen nach *alius aliter plus magis melius rectius contra* steht *quam* gegen die Regel, es bildet also Anfang eines selbständigen Nebensatzes, indem der Fluß des Verses durch Pause unterbrochen wird:

quanto rectius hoc, quam tristi laedere uersu Hor. serm. II 1, 21: ebenso epist. II 3, 36 Ouid. fast. II 517 metam. XI 330 Lucan. VI 286 German. Arat. 330 Sil. XV 108 Martial. V 25, 7. *Quam* in der Bedeutung *wie* vor einem Adjektiv unterliegt wie *tam* dem Zwang der festen Wortstellung. Die Partikel *ceu* steht in regelrechter Anordnung Sil. XIV 391 *solis ceu* pulsa lacertis, in abweichender Wortstellung nach dem Partizipium X 172, in der Anapher Lucan. X 458.

Die Partikeln *tum tunc* stehen zumeist am Anfang eines Hauptsatzes und demnach in abweichender Wortstellung: Eumenidesque satae: *tum partu* terra nefando Vergil. georg. I 278, auch an zweiter Stelle des neuen Satzes Stat. Theb. IX 731 decidit: ambrosio *tum spargit* membra liquore, oder am Anfang eines Nachsatzes Lucan. X 215 quae cum dominus percussit aquarum igne superiecto: *tum Nilus* fonte soluto exit. Die regelrechte Stellung Val. Flacc. I 533 *fixa manent*: neque enim *terris tum* sanguis in ullis; sie findet sich auch oft am Satzanfang wie Vergil. Aen. IX 646 *Ascaniumque* petit. *Forma tum* uertitur oris. In der Anapher Ouid. art. am. I 239 *tunc* ueniunt risus, *tum pauper* cornua sumit; die Verbindungen *tum primum* und *tunc primum* Ouid. metam. XIV 576 Lucan. III 168 Stat. Theb. IX 116 wie *nunc primum* s. oben und S. 231. Vergil. Aen. X 589 ist zu interpungieren: proiecto dum pede laeuo aptat se pugnae, subit oras hasta per imas fulgentis clipei: *tum laeuom* perforat inguen.

Hieran schließen sich die Verse mit den Partikeln *bis* und *ter*:

hic alienus ouis *custos bis* mulget in hora Vergil. ecl. 3, 5
constitui et magna *manis ter* uoce uocauit Aen. VI 506.

Bei der Figur der Anapher abweichende Wortstellung georg. II 150:

bis grauidae pecudes, *bis pomis* utilis arbos.

Die Beispiele derart sind sehr zahlreich, oft schwer zu erkennen:

mens ubi materna est? *ubi* sunt pia iura parentum
et quos sustinui *bis mensum* quinque labores Ouid. metam. VIII 500.
nam certe ualuit *uel cum* Lyrnesia primus
moenia deieci, *uel cum* . . .
uel cum purpureus populari caede Caicus
fluxit opusque *meae bis sensit* Telephus hastae XII 112.

Verse wie Manil. III 254 *tunc etenim solum bis senas tempora in horas*, in denen die Zahlwörter *ter deni, bis septem, bis deni* eine einheitliche Wortgruppe bilden, scheiden hier aus. Ebenso scheiden aus die Sätze mit Partizipialkonstruktionen:

induerat, Tyrio *bis tinctam* murice, pallam Ouid. fast. II 107

clausit, et, Actaeo *bis pastum* sanguine, monstrum

tertia sors annis domuit repetita nouenis metam. VIII 170

et, rapto cineres *ter circum* corpore, lustrat Sil. II 266.

Einem Partizipium ist das Adjektiv gleichwertig Vergil. Aen. VII 141:

hic pater omnipotens *ter, caelo* clarus ab alto, intonuit,

wo die editio princeps *caelo ter* der Regel gemäß bietet: der Vers Sil. VIII 61 *atque ea dum flauas bis tondet* messor aristas ist nicht sicher überliefert.

F. Die im folgenden behandelten Partikeln *at aut cur en nam num sed tamen uel* stehen zumeist am Anfang eines Satzes und können demnach in regelwidriger Wortstellung eingesetzt werden. Beispiele derart, ebenso wie die Beispiele in Anapher führen wir von jetzt ab nicht mehr an. Dagegen ist bemerkenswert, daß einzelne Dichter die Anastrophe angewendet haben, um der Regel auch am Satzanfang zu genügen:

denique si non est, *fati cur* traditur ordo? Manil. IV 106

quae sors ista doce, *tendunt cur* uincula palmas? Val. Fl. II 469

atria uestra ruent. *Atlans en* ipse laborat Ouid. metam. II 296

sufficere: *aeriam caelo nam* Iuppiter Irim Vergil. Aen. IX 803.

Die Partikel *sed* steht am Satzanfang nur bei Lucanus II 333 (IV 699 und Calpurnius 4, 10): *permixtura domos. Sed postquam* condidit urna; in der klassischen Dichtung nur in der Figur des Antitheton, wie Vergil. Aen. V 754: *exigui numero, sed bello* uiuida uirtus. Für diese Form haben Manilius I 531: *non casus opus est, magni sed* numinis ordo, und Lucanus VI 361: *purus in occasus parui sed* gurgitis Aeas die Inversion eingeführt, um der Regel zu genügen, und fanden Nachahmer; der letztere stellt so auch bei wirklichem Satzanfang wie VI 419: *spemque metumque ferunt. Turbae sed* mixtus inertis. Die Inversion von *sed* an anderen Versstellen hatte Ouidius eingeführt (metam. XII 447. XIV 476. trist. IV 1, 66. fast. VI 336; darnach Culex 194). Zweisilbige Partikeln wie *quasi quoque* werden regelrecht behandelt, wie Ouid. metam. I 614 *quoue sit armento ueri quasi* nescia quaerit; XIII 63: *qui licet eloquio fidum quoque* Nestora uincat, doch ist *quoque* Vox enclitica und deshalb z. B. Hor. epist. II 1, 125 *si das hoc, paruis quoque rebus* magna iuuari nicht an die Regel gebunden. Am Satzanfang wird die Regel verletzt von Ouid. metam. VII 110: *gutturaque usta sonant. Tamen illis* Aesone natus; im gleichen Fall befolgt von Stat. Theb. XI 282: *Euboicique duces? Illos tamen* aequa duelli.

Die Partikeln *ac et ut uel* werden an dieser Versstelle gemieden. Vereinzelt sind die Verse mit Partizipialkonstruktion Val. Flacc. VI 591: *reddit, agens stimulis, ac diris* fraudibus urget; Sil. III 638: *robora ferre coactis approperant umeris ac, raptas* collibus, ornos. Bei *et* hat Vergilius Aen. I 333 *erramus uento huc uastis et* fluctibus acti, um der Regel zu genügen, die Inversion eingeführt; nur Manil. V 295: *et calamum neruis glebas et* mittere uirgis ist ihm gefolgt. Zumeist steht *et* nach Interpunktion oder kann als selbständiger Satzanfang angesehen werden, wie Lucan. III 543: *Tunc caerula uerrunt, atque in transtra cadunt, et remis* pectora pulsant; so German. Arat. 101. progn. III 3. Calpurn. 3, 14. Val. Flacc. IV 716. Stat. Theb. VII 611. Sil. VII 52. 110. Die Partizipialkonstruktion erklärt die Abweichung Calpurn. 7, 25 *emensique gradus et cliuos, lene iacentes*: ebenso Sil. VII 110. XV 318 *et, supplex*, foedera sancit, wo das Adjektiv einem Partizipium gleichwertig ist. Nur wenige Verse bleiben übrig, wie Ouid. metam. X 85 *aetatis breue uer et primos* carpere flores, wo Santen nach jenem Vers des Vergilius *primos et* herstellen wollte, vielleicht mit Recht. Dieselbe Umstellung würde an den übrigen

Stellen, Sil. III 12. Martial. IV 51, 5. VII 52, 3 anzuwenden sein. Ouid. metam. X 108 qui citharam *neruis et neruis* temperat arcum enthält eine rhetorische Figur. In gleicher Weise werden die Partikeln *ut* und *uel* an der Versstelle gemieden. Inversion von *ut* hat Lucanus III 497: *summa fuit Graias starent ut moenia uoti*, von *uel* Stat. Theb. VI 927: *una ducum numero, fundat uel Lyctia cornu; ut* wird sonst niemals an dieser Versstelle derartig angewandt, *uel* selten; es kennzeichnet dann den Satzanfang wie Ouid. trist. V 1, 65 *da ueniam potius, uel totos tolle libellos*; ebenso Manil. III 143. Martial. XIV 116; in dem Vers Lucan. VI 18 *defendens, tutam uel solis turribus, urbem* ist die Wortstellung durch die Partizipialkonstruktion erklärt, indem *tutam* einem Partizipium gleichwertig ist. Über die anaphorischen Verbindungen *que — et*, *que — ac*, *que — nec* s. unten.

G. Auch im Gebrauch der Negationen *non ne* (beim Imperativ) *neu nil uix* wird die Regel gewahrt. In Wendungen wie Lucan. V 561 *ad quorum motus non solum lapsa per altum*; Hor. epist. I 18, 78 *fallimur et quondam non dignum tradimus*; ergo ist die Partikel proklitisch und die Wortstellung unabänderlich. *Ne* vor dem Imperativ wird stets gesetzmäßig behandelt: *tu modo dum lucet fructum ne desere uitae* Propert. II 15, 49: eine Wortstellung *ne fructum desere uitae* ist nur am Satzanfang möglich. Sil. XI 358 regelrecht: *tardam ne sperne senectam*; aber nach dem Vokativ, der den Fluß des Verses unterbricht, XIII 284: *foedera, mortales, ne saeuo rumpite ferro*. Über das finale *ne* S. 225.

Für *nec* gilt dasselbe, was oben für *et* ausgeführt ist. Vergilius hat, um die Regel zu wahren, die Inversion angewandt: ecl. 10, 16: *stant et oues circum nostri nec paenitet illas*, ebenso Tibull. I 10, 11. Val. Flacc. IV 730. VIII 225. Stat. Theb. IX 298. XII 548. Sil. VII 176. Martial. XIII 55. An den Stellen, an denen auf *nec* ein spondeisches Wort folgt, ist sehr oft stärker, als in den Ausgaben geschehen ist, zu interpungieren; so Lucan. III 472 *frangit cuncta ruens. Nec tantum corpora pressa exanimat: totos cum sanguine dissipat artus*, bestätigt durch Stat. silu. III 5, 69; ebenso vor *nec segnis* Lucan. IV 525. Stat. silu. V 3, 258. Ferner ist *nec* proklitisch angewandt wie *non*, z. B. Martial. XI 25, 1 *illa salax nimium nec paucis nota puellis*. Am öftesten ist die Figur der Anapher anzuerkennen, nicht nur in der Form *nec — nec*, sondern auch in Versen wie Vergil. Aen. IX 602 *non hic Atridae nec fandi fictor Ulixes*; in der Form *nec — et, et — nec*, wie Lucan. III 554 *et temptare fugam nec longo frangere gyro*, und selbst *que — et*, wie Ouid. trist. III 5, 9 *ex Pont. III 1, 67: idque recens praestas nec longo cognitus usu; cumque ego deficerem nec possim ducere currum*; German. Arat. 117. Die Verbindung *que — ac* hatte Vergilius in die Sprache eingeführt (Dräger, Hist. Synt. II [1881] S. 80); so erklären sich die Verse Aen. V 715 *longaeuosque senes ac fessas aequore matres*; georg. II 282 *derectaeque acies ac late fluctuat omnis . . . tellus*; hieran schließt sich die Verbindung *que — et* Martial. X 23, 3 *praeteritosque dies et tutos respicit annos*.

Die Negation *nil* folgt der Regel. Als Satzanfang gilt der Anfang einer Parenthese wie eines Nachsatzes; Ouid. metam. XIV 730: *este mei memores — nil ultra lingua precari sustinet — et longo facite ut memoremur in aeuo*; Lucan. VII 88: *Si placet hoc, inquit, cunctis, si milite Magno, non duce, tempus eget: nil ultra fata morabor*. Die Partizipialkonstruktion erklärt die abweichende Wortstellung Hor. epist. II 3, 306 *munus et officium, nil scribens ipse, docebo*; Vergil. Aen. V 751 *deponunt, animos, nil magnae laudis egentes*; vgl. oben S. 138 u. ö. 206. Bei der Partikel *quin* läßt Ouid. fast. III 135 Inversion eintreten; dieselbe Inversion ermöglicht die Befolgung der Regel metam. VI 96 *sumptis quin candida pennis* und ex Pont. IV 1, 7 *esset quin grata teneri* nach der von Merkel gebilligten Überlieferung; ebenso Stat. Theb. VIII 557. Die Partikel *uix* wird der Regel gemäß behandelt: *senserat infelix tota uix clade coactus* Lucan. VII 648, darnach mit der

minderwertigen Überlieferung Ouid. fast. I 201 Iuppiter angusta totus uix stabat in aede. Die Formel *uix tandem* ist, wie ähnliche Formeln S. 212, unabänderlich; also *uix tandem lumina tollit* Catull. 62, 2 (Vergil. Aen. V 178). In dem Vers des Culex 191 *impiger, exanimus, uix compos mente, refugit ist compos mente* ein einheitlicher Begriff und deshalb unzertrennlich. Das Partizipium durchbricht die Regel Ouid. metam. XIV 840: *illa, uerecundo uix tollens lumina uultu*; Sil. XII 558 *Poenus ut ad ad somnos uix totam, cursibus actae, indulsit publi noctem*. Ein Verbum finitum steht vor *uix* nur Martial. VIII 75, 7: *tam macer ut minimam posset uix ferre lucernam*; Stat. Theb. VI 237 *exhausti: seris uix cessit cura tenebris* wirkt der Satzanfang auf die Wortstellung ein, obwohl *uix* an zweiter Stelle steht, wie Tibull. I 7, 21. Propert. II 3, 19. Manil. I 872. II 836. Stat. Theb. II 400. 687 u. a. m.

H. Die substantivischen und adjektivischen Fragepronomen *quis qui* können in regelrechter Stellung angewandt werden, wie Vergil. georg. I 463 *sol tibi signa dabit. Solem quis dicere falsum audeat?* und auch in abweichender Stellung, da sie ja stets einen Hauptsatz oder Nebensatz beginnen, wie Lucan. X 237: *extendat Meroe. Quis causas reddere possit?* In beiden Fällen wird das Verbum finitum am Satzanfange gemieden. Vergil. Aen. XI 386: *insignis agros. Possit quid uiuida uirtus, experiare licet* hat die Inversion angewandt, fand aber in diesem Gebrauch keine Nachahmer. Vielmehr haben die Dichter die Regel ausgebildet, daß, sobald die beiden voneinander abhängigen Sätze voneinander geschieden und nebeneinander gestellt sind, der Satzanfang beider die abweichende Wortstellung zuläßt: Ouid. metam. XV 388: *mediis e partibus oui ni sciret fieri: quis nasci posse putaret?* Tibull. I 6, 9 *ipse miser docui, quo posset ludere pacto custodes*, während derselbe Dichter 7, 3 geschrieben hat: *hunc fore Aquitanas posset qui uincere gentes*; vgl. S. 218. 223f. 226. 228. 229. Richtig ist die Figur der Anapher überliefert Ouid. art. am. I 211: *quid fugis ut uincas? quid uicto, Parthe, relinquis?* Den Einfluß einer Anapher cata synesin zeigt der Vergleich der Verse fast. VI 11: *hic ego quaerebam coepti quae mensis origo esset et in cura nominis huius eram*, und metam. XV 1: *quaeritur interea, quis tantae pondera molis sustineat tantoque queat succedere regi*; indessen genügt zur Erklärung der Wortstellung die oben gegebene Bemerkung allgemeiner Art, ebenso wie in den folgenden Versen, in denen die rhetorische Figur des Synathroismus der Kola (vgl. S. 175f.) gleichfalls als Ursache angesehen werden kann: Lucan. II 150: *Infandum domini per uiscera ferrum exegit famulus. Nati maduere paterno Sanguine. Certatum est, cui ceruix caesa parentis cederet. In fratrum ceciderunt praemia fratres. VII 587 illic, plebeia contactus casside uultus ignotusque hosti, quod ferrum, Brute, tenebas?* erklärt die Partizipialkonstruktion die abweichende Wortstellung (vgl. V 273). VII 191 *corripit, Emathiis quid perdat nescius aruis* bietet eine sehr beachtenswerte Überlieferung *nescit quid perdat in aruis*. Aetna 9: *Aurea securi quis nescit saecula regis* gehören zu *quis nescit* die anaphorischen Wendungen V. 17 *quis tacuit*, 18 *quis non defleuit*, 21 *quis non . . . doluit*.

I. Auch die Demonstrativpronomen *hic haec hoc* und Adverbia *hic hinc huc* werden durchweg der Regel gemäß in den Vers gestellt; jedoch findet sich bei einem Verbum finitum eine Wortfolge wie *dicunt hoc* nur Martial. III 63, 1. Eine rhetorische Figur wie die Antithese Manil. I 803: *illa deum sedes, haec illis proxima, diuum e. q. s.* erklärt leicht die abweichende Wortstellung. Die Partikel *sic*, sobald sie nur zu einem einzelnen Wort gehört, folgt der Regel: *conciat et superos Arruns sic uoce precatur* Vergil. Aen. XI 784, jedoch so, daß nur selten die Partikel nach einem Verbum finitum steht, wie Stat. silu. I 3, 7 *frangunt sic*. Partizipialkonstruktionen durchbrechen die Regel: Vergil. georg. IV 452 *et, grauitur frendens, sic fatis ora resoluit*; Lucan. IX 684 *aliger in caelum, sic rapta Gorgone, fugit*; die Konstruktion ist bereits mit dem übrigen Satz unlöslich verschränkt III 90: *miratusque*

suae *sic fatur* moenia Romae; Ouid. metam. X 361 uirginei Cinyras *haec credens* esse timoris flere uetat. Val. Flacc. VI 646: excipit hunc, saeua *sic fatus* uoce, Colaxes gibt die Interpunktion die Abtrennung im Vortrag wohl richtig wieder. Dagegen gilt in Vergleichungssätzen *ut — sic* die letztere Partikel stets als Satz-anfang und verursacht die abweichende Wortstellung, so Manil. II 606: utque sibi caelum, *sic tellus* dissidet ipsa. Ebenso nach dem konditionalen Vordersatz Hor. epist. I 12, 8: si forte, in medio positorum abstemius, herbis uiuis et urtica: *sic uiues* protinus e. q. s.; in der Parenthese *sic famast* Sil. XII 90, auch dann, wenn *sic* an zweiter Stelle steht, wie Hor. serm. II 3, 300: Stoice — postdamnum *sic uendas* omnia pluris —.

Das Ergebnis der voraufgehenden Untersuchungen wird nunmehr in folgender Weise zusammenzufassen sein. In der Zeit des Cicero und Catullus hatte sich in der Verskunst des Hexameters die folgende Regel gebildet. Folgte auf die Semiquinaria ein Monosyllabon oder ein pyrrichisches Wort und ein spondeisches Wort und stand der Dichter unter keinerlei sprachlichem oder prosodischem Zwang, so mußte das spondeische Wort gegen den Wortakzent an die erste, das Monosyllabon oder das pyrrichische Wort an die zweite Stelle gesetzt werden, oder, was dasselbe bedeutet, die Semiseptenaria war gefordert, die Bucolica war nicht zulässig. Zulässig war der Vers: *fistula Damoetas dono mihi* quam dedit olim Vergil. ecl. II 38, aber mit der Wortfolge: *mihi dono* war der Vers unzulässig. Diese Wortstellung war dagegen zulässig, sobald der Vers nicht in einem einheitlichen Fluß dahinrollt sondern nach der Zäsur eine Sinnespause aufweist, die durch eine Interpunktion in der Schrift erkenntlich gemacht wird, der Fluß des Verses demnach durch diese Pause unterbrochen ist:

sint haec uera uelim: *mihi certe* nata peristi Ciris 306.

Sobald der Dichter diese Wortstellung anwandte, nahm er Rücksicht, wie es scheint, auf den gesprochenen Vortrag, mit dem diese Regel in Zusammenhang stehen muß. Die Hebung der Stimme zu Anfang des Satzes, ebenso die Hebung der Stimme beim Vortrag rhetorischer Figuren, wie insbesondere der Anapher, bewirkte die Aufhebung jener Regel, die nur für den einheitlich dahinrollenden Vers in Geltung war. Jedoch brauchte der Dichter keineswegs diese Regel in diesem Fall zu mißachten. Ouidius konnte schreiben im Gegensatz zu jenem Vers der Ciris:

Herculeae mirum est obliuia laudis
acta tibi, senior, *certe mihi* saepe referre
nubigenas domitos a se pater esse solebat metam. XII 540.

In diesem Fall war die Pause, die der Vortragende in der Satzmitte anzubringen hatte, ohne Belang und Nachdruck.

Die Größe dieser Pause festzustellen ist eine Aufgabe, die einen Philologen nach Art des Nikanor veranlassen könnte, den Unterschied der verschiedenen Interpunktionen durch die Zahl der Zeiteinheiten zu bestimmen. Für uns ist sie nicht mehr zu lösen. Am meisten kamen, wie die oben gegebenen Beispiele ersehen lassen, die Satzanfänge in Betracht, denen ein Punkt oder ein Kolon in unsern Ausgaben vorausging, also die Satzanfänge von Hauptsätzen. Aber auch die Satzanfänge von Nebensätzen waren unter diesen Beispielen zu finden. Es leuchtet ein, daß in diesem Fall die Scheidung von Hauptsatz und Nebensatz sehr schwierig zu vollziehen ist, wie ja die Parataxe in vielen Fällen als der Ausgangspunkt und der Ursprung der späteren Hypotaxe angesehen werden muß. Denn auch vor dem Satzanfang eines sog. Nebensatzes konnte der Dichter im Vortrag eine Sinnespause von derselben Ausdehnung zu veranlassen Gründe haben, wie vor dem Satzanfang eines sog. Hauptsatzes. Derselbe Dichter aber konnte auch in diesem Fall mit noch mehr Recht als vor dem Satzanfang eines Hauptsatzes diese Sinnespause als

verschwindend klein oder als wegfallend erkenntlich machen. Dies vermochte er durch die Wortstellung. Der Vers

Arma uirumque cano Troiae qui primus ab oris e. q. s.

wird ohne jede Interpunktion im Sinne des Dichters zu schreiben sein: *συναπτόν ὄλον τὸν στίχον* lehrt Nikanor (zu K 147 u. ö. p. 11 Friedl.). Dagegen muß der Vers Hor. serm. I 6, 71:

*causa fuit pater his: qui macro pauper agello
noluit in Flauī ludum me mittere e. q. s.*

vor dem Relativpronomen eine stärkere Interpunktion erhalten, die die Pause im Vortrag kenntlich macht.

K. Wir sind durch die eben angeführten Beispiele zu der Behandlung der Regel in den Nebensätzen, Relativsätzen, Bedingungssätzen, Kausalsätzen usw. übergeführt worden, die, wie gesagt, große Schwierigkeiten bieten. Die Bedeutung der Regel für die Interpunktion und für das Verständnis der Schriftsteller soll im folgenden an einzelnen Beispielen dargelegt werden. Ouid. fast. VI 403 schreibt der Regel gemäß, weil der Nebensatz eingeschaltet, nicht angereiht ist:

*Curtius ille lacus siccas qui sustinet aras
nunc solida est tellus, sed lacus ante fuit.*

Hor. serm. II 4, 15 aber gegen die Regel:

*cole suburbano, qui siccis creuit in agris
dulcior.*

Ouidius und Horatius konnten a. a. O. nimmermehr die gleiche Wortstellung anwenden. Der erstere mußte der Regel folgen. Aber Horatius mußte den mit *qui* beginnenden Nebensatz von dem Ablativ *cole suburbano* scharf abtrennen, um das Mißverständnis zu verhüten, es gehöre der Relativsatz als Erklärung zu *cole suburbano*, während er vielmehr Subjekt ist zu *dulcior*. Diese Abtrennung geschieht durch die Wortstellung; der Ablativ vertritt einen vollständigen, angereichten Nebensatz *quam colis est suburbanus*.

Tibull. I 6, 41 konnte nur schreiben:

*quisquis et occurret, ne possit crimen habere
stet procul;*

denn der Satz mit *ne* gehört zu dem folgenden *stet*; hätte der Dichter geschrieben *possit ne*, dann müßte der Nebensatz zu *occurret* gezogen werden. Ouid. ex Pont. I 8, 63 *at tibi nascenti, quod toto pectore laetor nerunt fatales fortia fila deae* zeigt die Wortstellung, daß der Satz mit *quod* nicht zu *nascenti*, sondern zu *nerunt fortia fila* gehört.

Ebenso würde in den folgenden Beispielen ein Mißverständnis entstehen, wenn der Relativsatz auf das Vorhergehende bezogen würde:

*carmine Graecinum, qui praesens uoce solebat
tristis ab Euxinis Naso salutatur aquis Ouid. ex Pont. II, 6, 1.*

Das Relativpronomen gehört zu *Naso*, nicht zu *Graecinum*.

*at postquam eripui; cui standi uulnera uires
non dederant, nullo tardatus uulnere fugit Ouid. metam. XIII 80.*

Die längere Sinnespause vor *cui* ist in den älteren Ausgaben, z. B. bei Burmann, durch ein Semikolon richtig bezeichnet. Eine Wortstellung derart wie *standi cui* ist zudem an der behandelten Stelle nicht nachweisbar. Das Relativpronomen gehört zu dem im folgenden *fugit*, nicht zu dem in *eripui* enthaltenen Subjektspronomen.

Dieselbe Pause ist erkenntlich in dem Vers am. III 1, 55:

*quin ego me memini, dum custos saeuus abiret
ancillae missam delituisse sinu.*

Die Herausgeber setzen richtig ein Komma vor *dum*, da an dieser Stelle eine

größere Pause im Vortrag gewesen sein muß. Denn der mit *dum* beginnende Nebensatz gehört dem Sinne nach hinter, nicht vor *delituisse*: 'ich erinnere mich versteckt gewesen zu sein, bis der Wächter wegging'. Von *memini* ist also *dum* scharf zu trennen. Das Komma hinter *abiret* bleibt besser weg. In der gleichen Weise wirkt die scharf sich ausprägende Pause nach *et*:

dixit; et, obliquos *dum telum* librat in ictus
contremuit Ouid. metam. VIII 757.

Nach *et* interpungiert richtig Burmann. Der Amplonianus (e Magnus) bietet indessen *telum dum*. Derselbe Herausgeber interpungiert richtig nach *et*:

donat, et, Emathiis *quod solum* defuit armis
exhibet Lucan. IX 1017.

Eine noch stärkere Sinnespause trennt den Satzteil nach der Zäsur vom Vorhergehenden IV 203:

dum quae gesserunt fortia iactant
et dum multa negant: quod solum fata petebant
est miseris renouata fides.

Die Pause ist hier durch einen Doppelpunkt bezeichnet. Ebenso zweimal in den Versen Ouid. fast. VI 209:

Altera pars circi Custode sub Hercule tuta est:
quod deus Euboico carmine munus habet.
Muneris est tempus: *qui Nonas* lucifer ante est;
si titulos quaeris: Sulla probauit opus.

In dem letzten Vers haben Heinsius und Burmann die stärkere Interpunktion eingesetzt. Dieselbe Interpunktion in dem vorhergehenden Vers anzubringen, mahnt die Wortstellung *qui Nonas* statt *Nonas qui*. Über Verse wie *M 243 εἰς οἰωνὸς ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης* lehrt der Grammatiker (schol. A zu d. St.): *εἰ τις βούλοιοι ἐπὶ τὸ ἄριστος βραχὺ διαστέλλειν, τάχ' ἂν εἴη σαφέστερον τὸ λεγόμενον*. Nikanor hätte auch zusetzen können *ἐμφαίνει γάρ* (Friedl. p. 84 seq.). Ebenso werden wir die Sinnespause durch ein Kolon zu bezeichnen haben, sobald die oratio obliqua folgt:

tu mihi narrasti: *cum multis* lucibus ante
fuderit adsiduas nubilus auster aquas,
numine caelesti solem fulsisse serenum e. q. s. Ouid. ex Pont. II 1, 25.
utque alios taceam; *qui saeuum* perdere posset
Hectora nempe dedi. metam. XIII 177.

Die Pause vor *qui* ist in Burmanns Ausgabe richtig durch ein Semikolon bezeichnet.

altera pars superest: *qua turpi* carmine factus
arguor ob-ceni doctor adulterii trist. II 211.

Vor *qua* bei Burmann richtig ein Kolon.

sed quid ego ignaris nequiquam conqueror aureis
externata malo? *quae nullis* sensibus auctae
nec missas audire queunt nec reddere uoces. Catull. 64, 165.

Vor *quae* setzen die Ausgaben ein Komma, das ich durch das Fragezeichen ersetzt habe; statt dessen ist der Punkt hinter *uoces* gesetzt. Ebenso:

tum contra exoritur clarum caput Hydrae
et Lepus et Procyon: *qui sese* feruidus infert
ante Canem. inde Canis uestigia prima uidentur Cic. Arat. 377.

Jedoch ist *sese* nicht unbedingt als ein einheitliches Wort aufzufassen; vgl. S. 163. 226. 228.

Der Anfang des Satzes erklärt die abweichende Wortstellung in den beiden einzigen Versen, in denen Vergilius die Regel nicht befolgt:

(aspera quis natura loci dimittere quando
suasit equos), unum *quod rebus* restat egenis,
nunc prece, nunc dictis uirtutem accendit amaris. Vergil. Aen. X 367.

So die Interpunktion Ribbecks. Eine Wortstellung *rebus quod* wäre ohne Beispiel gleicher Art. Burmann und Wagner setzen ein Semikolon vor *unum*; mit Recht. Die zweite Stelle ist XI 73:

tum geminas uestes auroque ostroque rigentis
extulit Aeneas: *quas illi* laeta laborum
ipsa suis quondam manibus Sidonia Dido
fecerat et tenui telas discreuerat auro.

So interpungiert Burmann. Die Wortstellung *illi quas* wäre an jener Versstelle wie *rebus quod* gleichfalls ohne Beleg (S. 228). An allen übrigen Stellen läßt Vergilius das Gesetz der Wortstellung in den Relativsätzen in Kraft. — Wir schreiben den Vers

ultima restabat. *Quam toto corpore mater* Ouid. metam. VI 298

nach der Interpunktion in Magnus' Ausgabe. Ebenso Hor. serm. II 3, 222. Ouid. metam. VIII 230 VII 359.

In dieselbe Reihe der Beispiele gehören die Sätze mit der Konstruktion des *cum inuersum*:

uentum erat ad limen: *cum uirgo*: 'poscere fata
tempus' ait Verg. Aen. VI 45; vgl. Val. Flacc. V 253:
Classis ab Oenopiis etiamnum Lyctia muris
spectari poterat; *cum pleno* concita uelo
Attica puppis adest Ouid. metam. VII 491:
ebenso VI 243; fast. VI 245; Lucan. VII 45.

Die Interpunktion ist an folgenden Stellen des Lucanus geändert:

Cogit tantos tolerare labores
summa ducis uirtus: *qui nuda* fusus harena
excubat atque omni fortunam prouocat hora. IX 882.
mors erat ante oculos, miserique in crure Sabelli
seps stetit exiguus: *quem flexo* dente tenacem
auolsitque manu piloque adfixit harenis. 764.

Placet hoc, fortuna, sepulcrum
dicere Pompei? *Quo condi* maluit illum
quam terra caruisse socer. VIII 794.

Haud ego culpa
libera bellorum: *quae matrum* sola, per undas
et per castra comes, nullis absterrita fatis,
uictum, quod reges etiam timuere, recepi. 648.
Peruolat ad truncum: *qui fluctu* paene relatus
litore pendebat. 753.

Dictaea procul ecce manu Gortynis harundo
tenditur in Scaeuam: *quae uoto* certior omni
in caput atque oculi laeuom descendit in orbem. VI 215.
mors tamen eminuit clarorum in strage uirorum
pugnacis Domiti: *quem clades* fata per omnes
ducebant, nusquam Magni fortuna sine illo
succubuit. VII 600.

Sed poenas longi fortuna fauoris
exigit a misero: *quae tanto* pondere famae
res premit aduersas fatisque prioribus arguet. VIII 22.

Num barbara nobis
est ignota Venus? *quae ritu* caeca ferarum
polluit innumeris leges et foedera taedae
coniugibus. 398.

Donassent utinam superi patriaeque tibi
unum, Magne, diem: *quo fati* certus uterque
extremum tanti fructum raperetis amoris. VII 31.

Auch bei Ouid. fast. V 25 gewinnt das Verständnis der Stelle, wenn wir das Komma der Ausgaben durch eine stärkere Interpunktion ersetzen:

Hinc sata Maiestas: *quae mundum* temperat omnem.
Quaque die partu est edita, magna fuit.

Denn der Relativsatz, als Nebensatz aufgefaßt, schwächt den Inhalt des Ganzen ab. Metam. III 544: *illiusque animos qui multos perdidit unus sumite serpentis* findet die Wortstellung ihre Erklärung in einer aus alter Zeit überkommenen rhetorischen Figur. Das Antitheton stammt aus der griechischen Dichtung: Hom. *v* 313 *χαλεπὸν γὰρ ἐρυκακέειν ἓνα πολλούς* (P 95), Aeschyl. Prom. 210 *πολλῶν ὀνομάτων μορφή μία* (Sept. 6); Euripid. Iph. Aul. 1358 *καὶ μαχῆ πολλοῖσιν εἷς*, Phoen. 894 *εἷς γὰρ ὄν πολλῶν μέτα τὸ μέλλον, εἰ χρῆ, πείσομαι* (Androm. 217. El. 1026); ähnlich Aeschyl. Pers. 327 *εἷς ἀνὴρ πλείστον πόνον*, Soph. Trach. 460 *πλείστας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγρημε δῆ*, Herodot. VI 127, 1 *ἐπὶ πλείστον δῆ χλιδῆς εἷς ἀνὴρ ἀπύκετο*, Xenoph. Anab. I 9, 22 *δῶρα δὲ πλείστα μὲν, οἶμαι, εἷς γ' ἀνὴρ ἐλάμβανε* (conf. 9, 12), Euripid. Heraclid. 8 *πόνων πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ ὄν Ἡρακλεῖ*, eine Wendung, die bereits von andern mit dem Saturnier der ältesten Scipionengrabschrift *hunc oino ploirume* e. q. s. verglichen worden ist.

Den Vers Ouid. metam. XIII 237 erklärt die Partizipialkonstruktion:

tempore ab hoc quodcumque potest fecisse uideri
fortiter iste, meum est: *qui, dantem terga, retraxi.*
XIV 514: Messapiaque arua relinquit.
In quibus antra uidet: *quae multa nubila silua*
et leuibus cannis, manantia, semicaper Pan
nunc tenet; at quodam tenuerunt tempore nymphae.

So richtig die Interpunktion bei Burmann. Zu *nubila* vgl. IV 432 *est uia decliuus funesta nubila taxo*; *manantia* ist asyndetisch an *nubila* angesetzt.

Die Erzählung vom Verbrechen der Skylla ist bei Burmann in folgender Weise interpungiert VIII 83:

Prima quies aderat; *qua curis fessa diurnis*
pectora somnus habet. thalamos taciturna paternos
intrat: et (heu facinus) fatali nata parentem
crine suum spoliat.

Aber ob mit dieser Interpunktion der Sinn des Dichters wiedergegeben ist, ist sehr zweifelhaft. Wohl konnte Vergilius Aen. IV 522 schreiben: *nox erat, et placidum carpebant fessa soporem corpora per terras*; aber der Inhalt des Relativsatzes paßt hier bei Ouidius schlecht zu der Beschränkung der Angabe der Zeit im Hauptsatz auf die Zeit gerade des ersten Schlafes. Hierzu kommt, daß die Angabe vermißt wird, daß Nisus selbst in festen Schlaf versunken ist; vgl. Ciris 206: *iamque adeo dulci deuinctus lumina somno Nisus erat*. Hart und unklar ist zudem die Verbindung *prima quies qua*. Deshalb wird es angebracht erscheinen zu erwägen, ob nicht *qua* vielmehr das gerade bei den Zeitwörtern *ire, uenire, fit iter* von Ouidius oft angewendete Ortsadverbium ist, das sich lose an das folgende *thalamos* anschließt, so daß zu interpungieren wäre:

Prima quies aderat. *Qua curis fessa diurnis*
pectora somnus habet, thalamos taciturna paternos
intrat e. q. s.

Die *pectora* sind das *pectus* des Nisus.

Der Beginn der Rede nach einem Vokativ steht dem Satzanfang, wie bereits oben S. 138. 145. 209 bemerkt worden ist, gleich:

arbiter imperii — *quo certum est sospite cunctos*
Ausoniae curam gentis habere deos Ouid. trist. V, 2, 47;
ebenso metam. VII 194; Propert. II 29, 1; Lucan. VII 474, 58; Propert. II 2, 13 u. a. m.

Ebenso bei Unterbrechung der Rede:

mox ubi pollicita est, 'quo sit fiducia maior
muneris huius' ait ': *qui uestras maximus aeuo est*
dux gregis inter oues, agnus medicamine fiet Ouid. metam. VII 310.

Das Adjektiv *nullas* steht der Regel gemäß Lucan. VIII 457:

Tum Cilicum liquere solum Cyproque citatas
immisere rates, *nullas* cui praetulit aras
undae diua memor Paphiae:

Dagegen steht das Pronomen an erster Stelle I 589:

Arruns . . .
monstra iubet primum — *quae nullo* semine discors
protulerat natura — rapi sterilique nefandos
ex utero fetus infaustis urere flammis.

Es ist in dem letzteren Beispiel offenkundig, daß der Inhalt des eingeschalteten Relativsatzes nicht die Meinung des Arruns, sondern des Lucanus wiedergibt, demnach dieser Nebensatz als ein selbständig für sich bestehendes Gebilde zu gelten hat, das man durch Zeichen der Parenthese einschließen kann; im Fall die Meinung des Arruns hier wiedergegeben werden sollte, mußte der Dichter schreiben: *nullo quae* semine discors protulerit natura. Im Gegensatz zu diesem Relativsatz ist der Relativsatz in dem ersten Beispiel nicht eingeschoben, sondern angeknüpft; es wäre ganz unmöglich, ihn in Parenthesezeichen einzuschließen, ebenso unmöglich aber, das Relativpronomen durch ein Demonstrativpronomen zu ersetzen, da innerhalb der Beschreibung der Fahrt des Pompeius nach Ägypten die Erwähnung der Verehrung der Liebesgöttin auf Cypem nur die Eigenart von etwas Nebensächlichem und einem Nebensatz Zukommenden, keinesfalls die Art von etwas Hauptsächlichem, das in einem Hauptsatz selbständig ausgedrückt werden könnte, haben kann.

Das Adjektiv *cuncti* steht der Regel gemäß Cic. Arat. 190:

signa dedit nautis *cuncti quae* noscere possent,
commiserans hominum miserandos undique casus.

Dagegen schreibt Lucanus VII 470:

di tibi non mortem — *quae cunctis* poena paratur —
sed sensum post fata tuae dent, Crastine, morti.

Wie aus dem Konjunktiv, der in dem Beispiel des Cicero nach dem Relativpronomen folgt, ersichtlich ist, steht dieser Relativsatz in engstem Zusammenhang mit dem Zeitwort *dedit* des Hauptsatzes. Dagegen ist der Relativsatz in dem Vers des Lucanus von dem Zeitwort *dent* nicht abhängig, sondern gehört, als Erklärung nach Art einer Parenthese lose angereiht, zu dem Substantiv *mortem*. Die Verschiedenheit des Grades der Verknüpfung erkennen wir dadurch, daß, wenn mehrere Relativsätze einem Substantiv beigegeben sind, der zunächststehende das Zeitwort im Konjunktiv, die fernerstehenden im Indikativ aufweisen: Plaut. Men. 457 adfatim est hominum in dies qui singulas escas edint, quibus negoti nihil est, qui essum neque uocantur neque uocant; Cic. de or. II 121 haec uero quemadmodum illustrentur, praesto est qui omnes docere possit, qui hoc primum in nostros mores induxit, qui maxime auxit, qui solus effecit. or. 109 histriones eos uidimus quibus nihil posset in suo genere esse praestantius, qui non solum in dissimillimis personis satisfaciebant, cum tamen e. q. s. Draeger, Hist. Synt. II 1881 S. 532 erklärt diese Beispiele mit den Worten: 'In der Tat sind an beiden Stellen die im Indikativ stehenden Sätze nur locker angeknüpft, wie wenn das Relativ für das Demonstrativ steht.'

Gleichermaßen sind als Parenthese aufzufassen die Relativsätze Ouid. metam. XV 385:

Iunonis uolucrum — *quae cauda* sidera portat —
armigerumque louis, Cythereiadasque columbas
et genus omne auium . . .

cauda quae verlangte Bothe. — Ib. 285:

utque dedit saltus a summa Thessalus Ossa
tu quoque saxoso praecipitere iugo

aut uelut Eurylochi — *qui sceptrum cepit ab illo* —
sint artus audis anguibus esca tui.

Als derartige, durch die Wortstellung gekennzeichnete Parenthesen sind anzusehen die Relativsätze Vergil. Aen. X 143 f. Ouid. metam. X 686 f. Stat. Theb. I 133 f. Martial. XI 4, 1 f. u. a. m., insbesondere aber die Nebensätze, die inmitten des Hexameters sowohl anfangen wie enden und nur aus 2 oder 3 Worten bestehen:

tempora perfectis, *quos terrae debuit*, annis Ouid. metam. XV 817
summus honor; dominum, *quem clades cogit*, habebō Lucan. IX 241
uelle latens illi, *quod nato redderet*, aurum Ouid. metam. XIII 553
ibit eo quouis, *qui zonam perdidit*, inquit Hor. epist. II 2, 40
inde rape ex ipso, *qui uolnus fecerit*, hoste Gratt. 354
aerumnis, lassus, *dum noctu stertit*, ad assem Hor. epist. II 2, 27
o utinam mea sors, *qua primum coeperat*, isset Ouid. fast. III 477.

Der Vers Vergil. Aen. IV 247: *Atlantis duri caelum qui uertice fulcit* zeigt die gesetzmäßige Form; die Form *Atlantis duri, caelum qui sustulit*, *uxor* ist nicht nachweisbar; hier ist die geforderte Wortstellung *qui caelum sustulit*. Bei den Dichtern, die die Inversion vermeiden, ist die spondeische Form des Zeitworts an der behandelten Stelle öfters verwandt:

uixque pererratis, *quae spectant litora*, terris Ouid. metam. XV 53
dumque a luce sacra, *qua uidit fata*, refertur Lucan. V 219;
ähnlich: sed prius ut totam, *qua terra cingitur*, urbem III 383
deinde ubi pertuleris, *quos dicit fama*, labores Propert. II 23, 7
expugnabis; et est, *qui uinci possit*, eoque Hor. serm. I 9, 55
artet humum pressus, *ne cedat turribus*, agger Lucan. III 398.
nec pater; et certe, *qui uidit funera*, frater Stat. silu. II 6, 84
praebuit, et parochi, *quae debent*, ligna salemque Hor. serm. I 5, 46,

ebenso *quae debet* Ouid. ex Pont. I 9, 55. Gleichmaßen kann die Wortstellung sein, sobald die beiden Sätze nicht ineinander eingeschaltet, sondern nebeneinander angereiht sind, wie bereits oben S. 216. 218 dargelegt worden ist. Im ersteren Fall wird die Regel befolgt, im letzteren kann die regelwidrige Wortstellung eintreten, wie oben S. 216 bereits bei den Fragesätzen durch Beispiele erwiesen worden ist. Der Relativsatz ist eingeschaltet Ouid. fast. VI 403: *Curtius ille lacus siccas qui sustinet aras nunc solida est tellus*; die Sätze sind aneinander gereiht German. Arat. 701: *ille etiam surgit, qui tristes respicit austros*; Lucan. IX 229: *fecimus. ille iacet, quem paci praetulit orbis*; so beim Substantiv Sil. XI 607: *inde alacres tribuunt, quae belli posceret usus*; III 310; Hor. epist. II 1, 259; Ouid. trist. IV 4, 59; Lucan. VII 131; *igne cremat uitulos, quae natu maxima uirgo* Ouid. fast. IV 639; ebenso beim Adjektiv Hor. serm. II 4, 21: *ille salubris aestates peraget, qui nigris prandia moris finiet*; ebenso Tibull. II 3, 33; Manil. I 486; Ouid. metam. VII 134; Lucan. IX 1025; bei vorangestelltem Relativsatz erhält der Anfang des folgenden Hauptsatzes die Wortstellung des Satzanfanges: *in medio qui scripta foro recitent, sunt multi, quique lauantes* Hor. serm. I 4, 75. Ebenso beim Pronomen: Ouid. metam. XIII 136: *neue mihi noceat, quod uobis semper, Achiui, profuit ingenium*; VI 358: *hi quo ue uos moueant, qui nostro bracchia tendunt parua sinu*; (ebenso Lucan. III 15; aber IX 203 *Clarum et uenerabile nomen gentibus et multum nostrae quod proderat urbi*). Bei Adverbien: Ouid. am. I 14, 33: *illis contulerim, quas quondam nuda Dione pingitur umentis sustinuisse sinu*; ebenso art. am. III 175. Manil. I 325. Sil. XV 524; bei *semper* Dirae 81, *numquam* Lucan. VIII 705; ebenso bei voranstehendem Relativsatz Ouid. fast. VI 619: *ore reuelato qua primum luce patebit Seruius, haec positi prima pudoris erit*; ebenso Lucan. IV 555, bei *quondam* Ouid. remed. 47. Endlich beim Zeitwort: Ouid. metam. XIV 205 *mentique haerebat imago temporis illius, quo uidi bina meorum ter quater adfligi sociorum corpora terrae*, die einzige Stelle bei Ouidius; *aut quia non sentis, quod clamas*

rectius esse Hor. serm. II, 7, 25; primus erit, summi *qui regnat* culmine caeli Manil. II 810; ebenso 867; Martial. VI 60, 9. Ebenso die Sätze mit *cum dum ubi*; quid facient crines, *cum ferro* talia cedant Catull. 66, 47; edocet, appositis *cum mundus* consonat astris Manil. III 110; Hor. epist. II 3, 253; dabis aegrotare timenti, Maecenas, ueniam, *dum ficus* prima calorque . . . decorat e. q. s. Hor. epist. I 7, 5; paene macros arsit, *dum turdos* uersat in igni serm. I 5, 72; der Vordersatz ist in ein Partizipium zusammengezogen 4, 20 usque laborantis, *dum ferrum* molliat ignis. Beim Adjektiv: et scis in breue te cogi, *cum plenus* languet amator Hor. epist. I 20, 8; Ouid. metam. IV 136; Martial. XII 12, 1; ebenso bei *dum* Val. Flacc. I 396; Stat. Silu. V 3, 39; bei *ubi* Vergil. Aen. IV 118: uenatum Aeneas unaque miserrima Dido in nemus ire parant, *ubi primos* crastinus ortus extulerit Titan. Beim Adverbium: *cum primum* Stat. Theb. IX 740, *cum forsan* Lucan. IV 234. Endlich mit dem Zeitwort: Ouid. metam. XIII 349: Pergama tunc uici, *cum uinci* posse coegi; Sil. XI 167: is locus officio, *cum cessant* prospera cumque e. q. s.; der Nebensatz steht voran Manil. II 407: scorpios e summo *cum fulget*, taurus in imo est. Finalsätze: ducendus et unus et comes alter, uti *ne solus* rusue peregreue exirem Hor. serm. I 6, 102; his quibus effectum est, *ne pugnam* tiro paueret Lucan. VII 102; der Finalsatz steht voran Manil. II 738: haec quoque te ratio *ne fallat*, perspice paucis; Martial. XIV 98. Bedingungssätze: Miliche, luxuria est, *si tanti* diues amares Martial. II 63, 3; Ouid. trist. IV 3, 75; metam. XI 702; Manil. II 951; Sil. VI 193 u. a. m.; der Bedingungssatz steht als vollständiger Vers voran Martial. XIV 18: insidiosorum *si ludis* bella latronum, gemeus iste tibi miles et hostis erit. Sätze mit der Partikel *quod*: sed nunc id doleo, *quod purae* pura puellae sauia conmixit e. q. s. Catull. 78, 7; at magnum fecit, *quod uerbis* Graeca Latinis miscuit Hor. serm. I 10, 20; ebenso Lucan. VII 181; beim Zeitwort Manil. III 255: tunc etenim solum bissenas tempora in horas aequa patent, medio *quod currit* Phoebus Olympo: der Nebensatz steht voran Martial. X 39, 1: Consule te Bruto *quod iuras*, Lesbia, natam, mentiris. Für *quia* ist nur Hor. epist. I 10, 41 anzuführen: seruiet aeternum, *quia paruo* nesciet uti. Val. Flacc. I 766: sat caeli patiens, cum prima per altum uela dedit, potui *quae tantum* ferre dolorem ist deshalb bedeutsam, weil der Dichter den Lygdamus [Tibull.] III 2, 3 nachahmt: durus et *ille* fuit, *qui tantum* ferre dolorem . . . potuit; wie 1, 19 von Martial. X 20, 9 nachgebildet ist. Die Ergänzung von E. Bährens in dem Vers des Aemilius Macer 8 F. P. R. p. 345 seu terra <haec> fumat, *qua teter* labitur anguis ist nach der vorstehenden Ausführung richtig. Für nebeneinandergestellte, voneinander abhängige Sätze gilt demnach dieselbe Freiheit wie für Satz-anfang des Hauptsatzes und für Anapher und andere rhetorische Figuren.

Die zahlreichen Verse mit abweichender Wortstellung, in denen der Anfang des Hauptsatzes oder die Anapher die Ursache ist, sind nicht aufgeführt. Unter den rhetorischen Figuren, die die Wortstellung beeinflussen, sind die Antitheta bemerkenswert, wie Martial. VI 11, 7: te Cadmea Tyros, *me pinguis* Gallia uestit. Die Figur der Anapher wird auch in folgenden Versen zu erkennen sein: Ouid. art. am. III 555 sed *neque* uector eum *qui nuper* sensit habenas comparibus frenis artificemque reget *nec* stabilis animos e. q. s.; die Anapher beeinflusst hier die Wortstellung schon im ersten Glied, wie ex Pont. IV 2, 25: impetus ille sacer, *qui uatum* pectora nutrit, *qui* prius in nobis esse solebat, abest; art. am. I 429: *quid*, quasi natali *cum* poscit munera libo . . . *quid* cum mendaci domino maestissima plorat? metam. XV 565: *haud aliter* stupuit, *quam* cum Tyrrhenus arator . . . aspexit . . . *utue* Palatinis haerentem collibus olim *cum* subito uidit frondescere Romulus hostam . . . aut sua fluminea *cum* uidit Cibus in unda cornua. Zumeist wird erst im zweiten Glied der Anapher die Wortstellung beeinflusst, wie Hor. epist. II 2, 21: *dixi* me pigrum proficiscenti tibi, *dixi* talibus officiis *prope* mancum,

ne mea saeuus e. q. s. serm. I 3, 7 *modo summa uoce, modo hac resonat quae chordis quattuor ima.*

Als eine Anapher cata synesin sind die Verse zu erklären: Ouid. art. am. I 219: *atque aliqua ex illis cum regum nomina quaeret, quae loca, qui montes, quaeue ferantur aquae, omnia responde;* hier gehören die *regum nomina* bereits zu der im folgenden dreimal mit dem Relativpronomen eingeleiteten anaphorischen Periode. Ebenso Hor. serm. I 2, 10: 'sordidus', atque 'animi quod parui nolit haberi' respondet. Richtig hat Bentley hinter *sordidus* eine Interpunktion gesetzt; er antwortet: 'ich will nicht als ein schmutziger Geizhals gelten', oder er antwortet: 'ich will nicht als ein kleinlicher Mensch gelten'. Denn wir halten daran fest, daß die abweichende Wortstellung nur dann eintreten kann, wenn der Fluß des Verses nicht einheitlich, sondern durch Pause bzw. Interpunktion durchbrochen ist. Es ist also zu *sordidus* zu ergänzen *quod haberi nolit*.

Wir gehen nunmehr über zu der Betrachtung der einzelnen Arten der Nebensätze. 1. Finalsätze mit *ne* unterliegen der Regel: *protinus accessi ritus ne nescius essem* Ouid. fast. IV 909. Um der Regel zu genügen, wendet der Verfasser des Culex 142 die Inversion an: *bracchia, fraternos plangat ne populus ictus*. Der Nebensatz wird als Parenthese aufgefaßt Ouid. trist. I 2, 17 *ergo idem uenti — ne causa laedar in una — uelaeque nescioquo uotaque nostra ferunt*. Ex Pont. III 1, 65 *quarum tu praesta ne Liuor dicere poscit* liest eine beachtenswerte Überlieferung *Liuor ne*. Wie klar die abweichende Wortstellung die Selbständigkeit des Nebensatzes zum Ausdruck bringt, zeigen die Verse Vergil. Aen. I 299: *Maia genitum demittit ab alto, ut terrae, utque nouae pateant Karthaginis arces hospitio Teucris: ne fati nescia Dido . . . arceret*. So interpungiert richtig Wagner. Die Verschiedenheit der Nebensätze ist durch den Wechsel des Tempus ausgedrückt. Treffend vergleicht Weidner Liu. XXII 18, 8 . . . *precibus agens . . . ut plus consilio quam fortunae confidat et se potius ducem quam Sempronium . . . imitetur; ne nihil actum censeret extracta prope aestate . . .* In der Inversion des Zeitworts ist kein Dichter dem Verfasser der Ciris gefolgt. Deshalb sind spondeische Verbalformen nach *ne* an dieser Versstelle gemieden, oder sie werden durch Anaphora (eleg. in Maec. 1, 53. 55) u. a. entschuldigt.

2. Kausalsätze mit *quia* eingeleitet finden sich nur in den Fasti des Ouidius und in der Elegie Nux und zwar regelrecht behandelt:

mensis ab his dictus secta quia pelle luperci II 31
causa repertori uitis quia sacra parabant 327
liba deo fiunt sucis quia dulcibus idem III 735
conuenit et seruis serua quia Tullius ortus VI 775
sic ego sola petor soli quia causa petendi est Nux 45.

In der ganzen übrigen Literatur fehlen derartige Verse, eine Tatsache, die für die Frage nach der Echtheit und der Zeit jener Elegie von großer Wichtigkeit ist. Bei Lucretius steht *quia* oft als Satzanfang nach der Penthemimeres, wie I 203 *si non, materies quia rebus reddita certast*, einmal bei Horatius epist. I 10, 41: *seruiet aeternum: quia paruo nesciet uti* (wo die durch Überlieferung der Scholien bedeutsame Dessauer Handschrift *v paruo quia* bietet), der Regel entsprechend. Inversion hat Manil. II 184 an derselben Versstelle sich erlaubt: *nudus uterque tamen sentit quia uterque calorem*, wo er schreiben konnte *quia sentit uterque*. Ebenso wird die Partikel *quod* behandelt: *intumuit Iuno raptum quod paelice natum* Ouid. fast. VI 481 (487); *alma (arma codd) dolis Ithaci uirtus quod concidit icta* Culex 326 (*alma uirtus* Val. Flacc. I 850; *alma* und *arma* verwechselt Hor. carm. IV 4, 41). Inversion wendet an Lucanus I 24: *at nunc semirutis pendent quod moenia tectis* und der Dichter des Culex 257: *impia germani manat quod sanguine dextra*.

3. Konditionale Sätze unterliegen bei den Dichtern der Zeit der Julier ganz bestimmten Regeln. Wie die Verbindungen *siquando sicubi sicunde, sodes sis sultis* erkennen lassen, können vor Adverbien und vor Zeitwörtern die Partikel *si* proklitisch wirken: bei diesen Wortklassen und bei den substantivischen Pronomina steht darum stets die Partikel vor dem spondeischen Wort, bei Nomina substantiva, adiectiva und Pronomina, die, wie *noster*, Adjektiven gleichwertig sind, wird die Regel befolgt: *utque fit in gremium pulvis si forte puellae* Ouid. art. am. I 149; *dixeris egregie notum si callida uerbum* Hor. epist. II 3, 47; *terra tene colui uestros si semper honores* Vergil. Aen. XII 778. Dagegen ist die Wortstellung verschieden bei Adverbien: *Quis Danaën nosset, si semper clusa fuisset* Ouid. art. am. III 415; hier wie im folgenden sind die Sätze aneinandergereiht: *et coeunt ut aues, si quando luce uagantem* metam. XI 24; *iudice te metuam, si numquam fallit imago* Vergil. ecl. 2, 27; *in mare descendit, si nusquam torqueat amnem* Lucan. VI 77; *nil actum est bellis, si nondum comperit istas* V 287; *temptauit quoque rem, si digne uertere posset* Hor. epist. II 1, 164; bei substantivischen Pronomina: *pro quibus optandi si nobis copia fiat*, Ouid. ex Pont. II 3, 95; *nec tamen indignum, si uobis cura placendi* med. 23; *usibus edocto si quicquam credis amico* trist. III 4, 3; endlich durchweg beim Zeitwort: *quaerebam, sicca si posset piscis harena* Propert. II 3, 5, Sil. VI 193. Auf Wortverbindungen wie *mecum sese* bzw. *me cum se se* ist weder hierbei noch im Folgenden Rücksicht genommen.

Die abweichenden Beispiele erledigen sich durch die richtig gestellte Interpunktion. Ouid. metam. VII 677: *iamdudum dubito. certe, si fraxinus esset, fulua . . . foret* ist nach *certe* zu interpungieren; ebenso Catull. 76, 20: *me miserum aspiciete et, si uitam puriter egi, eripite e. q. s.*, wo, um zu verhüten, daß die Wortfolge *et si* gleich *quamquam* aufgefaßt werde, zwischen beiden Wörtern eine starke Pause anzusetzen ist. Tibull. I 4, 15 *sed te ne capiant, primo si forte negabit, taedia ist si forte* eine festgefügte Verbindung, der Nebensatz eingeschaltet. Zu den von Nikanor (p. 76 Friedl.) besonders eingehend behandelten *διὰ μέσσω* genannten Zwischensätzen oder Parenthesen gehört Vergil. Aen. I 375 *nos Troia antiqua — si uestras forte per auris Troiae nomen iit —*; ebenso Ouid. metam. XIII 670; sie bieten die Wortstellung des selbständigen Satzanfanges wie V 531: *lege tamen certa: si nullos contigit illic ore cibos*. In der Zeit der Flavier wird die Inversion des Zeitworts eingeführt und die Inversion der Adverbia, aber nicht durchgeführt. Nach der alten Regel dichten in aneinandergereihten Sätzen Martial. XIV 18: *insidiosorum si ludis bella latronum*; Sil. VI 193; nach der neuen Val. Flacc. V 646: *culmina, uirgineas praeder si Cecropis arces*; Sil. II 372 im eingeschalteten Nebensatz: *Di, procul o, merita est numquam si talia plecti Carthago*. Statius befolgt durchweg die Regel, ohne Unterschied der Wortklasse: *paulum si tardius artus* Theb. X 938, XI 312 am Satzanfang. Da die proklitische Konjunktion *si* eine Ausnahmestellung einnimmt, ist der Vers des Martial. XIV 18, der ohne Unterbrechung durch Interpunktion die abweichende Wortstellung aufweist, genügend aufgeklärt.

Anders ist die Regel bei der Konjunktion *nisi*: in der Zeit der Julier beginnt mit *nisi*, das durchweg vor dem spondeischen Wort steht, ein selbständiger Satz: *nec deus intersit, nisi dignus uertice nodus inciderit* Hor. epist. II 3, 191; *ut mala nulla feram, nisi nudam Caesaris iram* Ouid. trist. III 11, 17; ebenso II 383 Gratt. 61 und bei *ni* Vergil. Aen. VIII 510, Sil. XII 570; Ouid. fast. IV 613 ist mit einem Teil der Handschriften zu schreiben *et factura fuit, nisi pactus Iuppiter esset*. Ganz alleinstehend ist der Vers Hor. epist. II 1, 133: *disceret undē preces uatem ni Musa dedisset*. Die Dichter der flavischen Zeit gehen von dieser Regel ab: einzigartig Martial. XI 52, 15 *quae nec Stella solet rara nisi ponere cena*, wo indessen die Partikel keinen Nebensatz einleitet. Aber beim Zeitwort wird die In-

version angewendet X 73, 7 *possem nisi*, XIV 44 *seruas nisi*, bei Silius IX 61 *sistis ni*, dreimal am Satzanfang.

4. Relativsätze und die Sätze mit *cum dum ubi* unterliegen der Regel, wie folgende Auswahl zeigt: a) beim Substantivum: Atlantis *duri caelum qui uertice fulcit* Vergil. Aen. IV 247; sit uentura dies *mundi quae* subruat arces Propert. III 5, 31; ingenioque meo *uena quod* paupere manat Ouid. ex Pont. II 5, 21; tum pater omnipotens *rerum cui* prima potestas Vergil. Aen. X 100; darum Tibull. I 9, 51 tu procul hinc absis *formam cui* uendere cura est mit den Excerpta Parisina; collis Auentini *silua quem* Rhea sacerdos Vergil. Aen. VII 659; est mihi nata uiro *gentis quam* iungere nostrae VII 268; inque tuis opifex *uati quod* fecit Achaeo Ouid. Ib. 539; adde quod aediles *pompam* qui funeris irent Ouid. fast. VI 663; lumina labentem *caelo quae* ducitis annum Vergil. georg. I 6; corpora uidisti; *mores quos* ante gerebant Ouid. metam. VII 655; florentis quondam *luxus quas* uerterit urbes Sil. XV 93; atque utinam pereant *Nilo quae* sacra tepente Propert. II 33, 3. Hierzu kommen die Beispiele mit den Konjunktionen: Ascanius Longam *muris cum* conderet Albam Vergil. Aen. V 597; cum duce namque meo *Circe dum* sola moratur Ouid. metam. XIV 312; ille etiam liquidis *palmas ubi* lauerat undis XI 116.

b) Ebenso werden die Adjektive und das Zahlwort *centum* in den Vers eingesetzt: caeruleus Proteus *magnum qui* piscibus aequor Vergil. georg. IV 388; finem aduentabant *leui cum* sanguine Nisus labitur Aen. V 328; subsedit dubius *totam dum* colligit iram Lucan. I 207; Aegaeon qualis *centum cui* bracchia dicunt Vergil. Aen. X 565. Es fehlen vollständig die Verbindungen mit dem Ablativ *quo* und *qua*: ein Vers wie Sil. XII 55:

haud secus, oculuit saxi *quo* uertice fetus
ales fulua Iouis

ist modern; *quo* rührt von H. Blaß her; die Handschriften haben *quos*. Gratt. 28 tunc ipsum e medio *cassem quo* nascitur ore ist nur eine einzige Wortstellung möglich, ähnlich bei *quo* beim Komparativ Lydia 52: *condicio nobis uitae quo* dulcior esset; Sil. VI 416: magne parens, inquit, *quo maius* numine nobis e. q. s. Ein Hemistichium wie *uelum quo* tenditur austro oder *navis qua* mergitur unda ist nicht nachweisbar. Ouidius schreibt hal. 119:

ut scarus epastas *solus qui* ruminat herbas;

dagegen metam. XI 450 ex Pont. II 10, 47 fast. VI 129:

hoc quoque lenimen — *quo solo* flexit amantem:
te tamen intueor *quo solo* pectore possum
sic fatus spinam — *qua tristes* pellere posset
a foribus noxas — haec erat alba — dedit.

Die Ablative *quo* und *qua*, insoweit sie zur Partikel geworden sind, werden wie *cum*, d. h. der Regel gemäß behandelt: quid moror? Oceanus *ponto qua* continet orbem [Tibull.] IV 1, 147; nulla mihi cura est *terra quo* mittar ab ista Ouid. ex Pont. IV 14, 7.

Ausnahmen, die nicht durch Satzanfang, Anapher u. a. erklärt werden können, sind kaum vorhanden. Ouid. metam. IX 40 *haud secus ac moles — quam magno* murmure fluctus oppugnant — manet illa suoque est pondere tuta. Obwohl hier einzelne Handschriften *magno quam* geben, ist die angegebene Lesung richtig, sie erklärt sich durch die anakoluthe Satzform, die in Gleichnissen üblich ist, wie Sil. V 395.

c) Bei Adverbien: immo haec in uiridi *nuper quae* cortice fagi Vergil. ecl. 5, 13; nigra subest udo *tantum cui* lingua palato georg. III 388; dixerat. Aeneas *contra cui* talia reddit Aen. X 530; est mihi purgatam *crebro qui* personet aurem Hor. epist. I 1, 7; hic erit et ramos *frustra qui* captet et undas Ouid. Ib. 191; ille Arabae Myrrhae *quondam qui* cepit ocellos Cir. 238; proximus infestas *olim quas* fu-

gerat undas German. Arat. 561; Il. Lat. 721 in dubios casus *coram quod* cernitis ipsi; inceptam frustra *nondum cum* sanguine sacro Catull. 68, 75; *lane pater clare, clare cum* dixit Apollo Hor. epist. I 16, 59.

Es fehlen die Verbindungen derart mit Pronomina, wie *nobis uobis horum isti istos illi illos* und deren metrisch gleichwertige Formen, ebenso mit *omnes*. Dagegen vier Beispiele, in denen *mecum secum sese* an derselben Versstelle steht: *credis amoena uocat me cum qui* sentit et odit Hor. epist. I 14, 20; Vergil. ecl. 3, 31; *quo puer ipse modo, se cum quo* Troia pubes Aen. V 599; *frigida Saturni se se quo* stella receptet georg. I 336; die Sonderstellung dieser Formen zeigt, daß sie bisher mit Recht außer Betracht gelassen sind, insofern sie als einheitliche Wortpaare nicht unbedingt angesehen werden müssen.

d) Wer an der behandelten Versstelle die Regel wahren wollte, mußte entweder die spondeische Form des Zeitworts meiden oder Inversion eintreten lassen an der nicht alle Dichter Gefallen fanden. Inversion steht an folgenden Stellen:

Deiphobe Glauci: *fatur quae* talia regi: Vergil. Aen. VI 36
 filius huic contra *torquet qui* sidera mundi: IX 93
 hanc Furiam, hunc aliud *iussit quod* splendida bilis. Hor. serm. II 3, 141
 magnum adiutorem *posset qui* ferre secundas, I 9, 46
 hunc fore Aquitanas *posset qui* fundere gentes, Tibull. I 7, 3
 elogium tacita *format quod* littera uoce: Culex 412
 uos tenet Etruscis *manat quae* fontibus unda, [Tibull.] III 5, 1
 tange manu mensam *tangunt quo* more precantes, Ouid. am. I 4, 27
 nec mihi, dispositis *iungam quae* carmina neruis, epist. Sapph. 13
 illa licet, penitus *tolli quam* iusseris urbem Lucan. I 385
 Adriacas flexis *claudit quae* cornibus undas. II 615
 obsessum Poeno *gessit quae* Marte Saguntum. III 350
 Persidis et uictor *strarat quae* classibus aequor; Manil. I 776
 quem tulit Arene *possit qui* rumpere terras Val. Fl. I 463
 fata locosque tibi, *possum quas* reddere grates IV 557
 en, ait, inuiso *soluit cui* pectore poenas 758
 ac uelut ille, gregis *cessit cui* regia, taurus V 67
 subnexam cristis *uibrant cui* uertice coni Sil. II 398
 ultra me impropere *ducant cui* fila sorores. III 96
 retractant turris *edit quas* longior aetas. IV 22
 dexteriore gena *sedit cui* letifer ictus, VII 606
 est locus Aetoli *signat quem* gloria regis XI 505
 et pater, Aeolio *frangit qui* carcere uentos Stat. silu. III 2, 42
 illius haec fors *remur quae* uerba deorum; Theb. X 702
 grandia taurorum *portant qui* corpora, quaeris Martial. XIV 91.

Hierzu die Stellen mit den Partikeln *cum dum qua*:

qualis mugitus *fugit cum* saucius aram Vergil. Aen. II 223
 ergo agite, et diuum *ducunt qua* iussa, sequamur, III 114
 talia fatus erat *coepit cum* talia uates: VI 372
 fit Lagus. Hunc, magno *uellit dum* pondere saxum X 381
 ictibus ossa ferit *cingunt qua* tempora cristae. Culex 197
 ignea substricta *lucet qua* zonula palla. German. Arat. 204
 scorpios erecta *torquet qua* spicula cauda, 393
 sed se per uacuos *credit dum* surgere fluctus, Lucan. III 703
 continuit cursu *crescat dum* praeda secundo, IV 435
 uix ea fatus erat *iungit cum* talia ductor Val. Fl. I 240
 diuersum patrias *fugit cum* deuius oras, Sil. III 333
 signa etiam affusa *certant dum* uellere mole, V 66
 Teleboum medio *surgunt qua* regna profundo Sil. VII 418
 (dagegen: sulphureis *gelidus qua* serpit leniter undis XII 539)
 Iuppiter, extractis *uidit cum* montibus ire IX 308
 namque grauis curis *carpit dum* nocte quietem, XVII 160
 interfusa iugo *possem cum* degere falso Stat. Theb. I 63.

Wir ersehen aus dieser Zusammenstellung, daß Lucanus nur in Buch I—IV die Inversion anwendet, darnach derartige Verse meidet. IV 681 ist das einzige

Beispiel der nachgestellten spondeischen Verbalform: *aequaturusque sagittas Medorum, tremulum cum torsit missile Mazax*: hier gilt nach der Partizipialkonstruktion *cum*, obwohl es an zweiter Stelle steht, als Satzanfang. Silius hat ebenso wenig wie Martialis die Anwendung der Inversion durchgeführt, Manilius sie nur I 776 angewandt; darnach verfährt er wie Lucanus a. a. O.: I 872 *et Venus, accenso cum ducit uespere noctem*; II 810 *primus erit, summi qui regnat culmine caeli*; III 110; 255 *aequa patent, medio quod currit Phoebus Olympo*.

Das einzige aus Ouidius angeführte Beispiel *tangunt quo more precantes* wird erst seit Merkel in dieser Form gelesen, vordem las man *quo tangunt more*, eine Lesung, die deshalb wahrscheinlicher ist, weil der Ablativ *quo* an dieser Versstelle, wie oben S. 227 dargelegt, so nicht vorkommt, und weil andererseits öfters die Abschreiber wie *ex Ponto* IV 1, 11 die Inversion eigenmächtig hergestellt haben. Wenn Horatius den Vers *serm. I 7, 6* gedichtet hat, ohne Inversion anzuwenden:

*durus homo, atque odio qui posset uincere Regem,
confidens, tumidus, adeo sermonis amari
Sisennas Barros ut equis praecurreret albis*

und wir uns die Frage vorlegen, warum derselbe Verfasser *serm. I 9, 46* im Gegensatz zu dieser Stelle den Vers gedichtet hat:

magnum adiutorem posset qui ferre secundas,

so wird die Erklärung in der oben S. 175ff. 216 Synathroismos genannten rhetorischen Figur zu suchen sein. Eine zweite rhetorische Figur, die ad *Her. IV 30, 41* *dissolutum* d. i. *ἀσύνδετον* genannt ist, wird erklärt durch das Beispiel: *'descende in integram defensionem, noli quicumque recusare, da seruos in quaestionem, stude uerum inuenire'*: auch in dem zweiten angeführten Beispiel steht viermal das Zeitwort zu Anfang. Die gleiche Figur, die mit der Synathroismos genannten Figur nahe verwandt ist, finden wir in der Gestalt einer dreigliedrigen Periode *epist. II 1, 153*, wo gleichermaßen die Inversion in der Wortgruppe *quae nollet* versäumt ist:

Doluere cruento

*dente lacessiti; fuit intactis quoque cura
condicione super communi, quin etiam lex
poenaeque lata, malo quae nollet carmine quemquam
describi; uertere modum formidine fustis
ad bene dicendum delectandumque redacti.*

Indessen gilt für die Erklärung dieser Stelle dasselbe, was oben S. 216 für eine ähnliche Stelle aus Lucanus bemerkt worden ist. Wir werden nicht immer feststellen können, warum in angereihten Sätzen bald die eine, bald die andere Wortstellung beliebt gewesen ist, können aber vermuten, daß in angereihten Sätzen wie *Tibull. I 7, 3*: *hunc fore Aquitanas posset qui fundere gentes*; *Ouid. Ib. 191*: *hic erit et ramos frustra qui captet et undas* der Vordersatz inhaltlich zu unbedeutend ist, um als besonderer Satz zu gelten, und daß darum der Vers als ein einheitlicher und ununterbrochener geformt worden ist.

Versuchen wir nunmehr die Gegenrechnung aufzustellen und mitzuteilen, wie oft Verse derart ohne die Inversion des Zeitworts nachweisbar sind, so ist bereits darauf hingewiesen, daß ein Vers derart, der durch die Pause im Vortrag oder die Interpunktion unterbrochen ist, anstandslos: daß dagegen einheitlich dahinrollende Verse derart gemieden worden sind, z. B. ein Vers wie *fulmina magna Iouis quae placat carmine docto*. Die Interpunktion ist herzustellen *Manil. III 619*: *Sed tamen inprimis memori sunt mente notanda partibus aduersis, quae surgunt, condita signa diuisumque tenent aequo discrimine caelum*. Hier besteht der Relativsatz nur aus zwei Worten (vgl. oben S. 223), der Ablativ *partibus aduersis* gehört zu *condita*: das Sätzchen hebt sich scharf ab und erhält hierdurch Anschluß an das folgende Zeitwort *diuisumque tenent*. Der Vers *Martial. XIV 192*: *haec tibi, multiplici quae structa est massa tabella, carmina Nasonis quinque decemque gerit* fordert die hier

gegebene Interpunktion und Interpretation: XIII 112: *pendula Pomptinos quae spectat Setia campos exigua uetulos misit ab urbe cados* schwankt die Überlieferung in den Worten *spectat Setia*: es ist herzustellen *spectat quae*. Im übrigen finden sich derartige Verse nicht.

Hor. serm. II 4, 55 gilt es richtig zu interpungieren und zu deuten: *Surrentina uaffer, qui miscet faece Falerna uina: columbino limum bene colligit ouo, quatenus ima petit uoluens aliena uitellus*. Hätte der Dichter *miscet qui* geschrieben, dann wären diese Worte fest mit dem vorhergehenden Adjektiv *uaffer* verbunden: durch die abweichende Wortstellung wollte er aber *uaffer* von jenen Worten scheiden und den Leser verstehen lassen: 'Klug ist, wer Surrentiner Weine mit Falerner Hefe mischt: er tut gut, das Trübe mit einem Taubenei zusammenzuziehen, insofern der Dotter die fremden Teile im Wirbel mit sich zu Boden zieht.' So wird die Vorschrift über die Weinmischung zur Hauptsache, die Vorschrift über die Klärung wird, dem Stil der *praecepta* gemäß, asyndetisch angereiht: die übliche Erklärung zieht ungeschickt die Hauptsache in den Relativsatz und verkettet beide *praecepta* zu einer ungelinkten Periode. Martial. X 39, 1: *Consule te Bruto quod iuras, Lesbia, natam mentiris* unterbricht der Vokativ den Lauf des Verses: Manil. IV 832 verlangt dieselbe Beobachtung eine von der üblichen abweichende Interpunktion: es ist vom Oceanus die Rede:

sic quondam merserat urbes
humani generis, cum solus constitit heres
Deucalion scopuloque orbem possedit in uno.

Es muß *humani generis* von *heres* getrennt und zu *urbes* gezogen werden. Indessen ist auch hier die Stelle verderbt, die beste Handschrift hat *urbe*, Breiter schreibt *urbes*, dem ich gefolgt bin: die vordem übliche Lesung war *orbem*, was von Breiter mit Recht abgewiesen wird.

Das wichtigste Ergebnis der vorstehenden mühseligen Untersuchung ist die Erkenntnis, daß bei eingeschalteten Nebensätzen die hier behandelte Regel gewahrt werden muß. Der Vers *Curtius ille lacus siccus qui sustinet aras nunc solida est tellus* schließt die Wortstellung *qui siccus* aus; besonders bei voraufgehendem Demonstrativpronomen ist die Beobachtung der Regel in die Augen springend, wie Vergil. Aen. X 176, XII 819, Hor. serm. I 1, 28, Ouid. metam. XI 291, Catull. 101, 7, Cir. 394, Lucan. I 385, Vergil. ecl. 5, 13. Wenn dagegen die beiden Sätze getrennt nebeneinander gereiht werden, kann die an der Satzgrenze entstehende Vortragspause eine Störung der regelrechten Wortstellung hervorrufen. Im eingeschalteten Satz stellt der Dichter das Adjektiv *totus* regelrecht: *septem urbs alta iugis toto quae praesidet orbi . . . timuit* Propert. III 11, 57; *Iuppiter arce sua totum cum spectat in orbem . . . habet* (mit einem Teil der Überlieferung) Ouid. fast. I 85; *laurea flaminibus toto quae perstitit anno tollitur* (mit der Handschrift D bei Merkel) III 137; im aneinandergereihten Satz dreimal bei Lucan. I 207: *subsedit dubius, totam dum colligit iram*; III 230 *qua colitur Ganges, toto qui solus in orbe . . . audet*; VIII 275 *fama potest rerum, toto quas gessimus orbe*; und Vergil. Aen. IV 100: *exercemus? habes tota quod mente petisti*. Vergilius und die Epiker insgesamt haben das Bestreben, die Regel zu wahren: Ouid. fast. III 345 im eingeschalteten Satz gibt die abweichende Wortstellung: *sed tibi, protulerit cum totum crastinus orbem Cynthus, imperii pignora certa dabo*; ebenso im einheitlichen Vers 353: *protulerit terris cum totum Cynthus orbem, Iuppiter imperii pignora certa dabit*. Die Überlieferung der Fasti ist sehr schlecht: es ist 345 und 353 zu schreiben *totum cum*, um so mehr, als aus V. 361. 367 hervorgeht, daß auf *totum* der Nachdruck liegt. Die Auffassung, es könnte die Vermeidung des Homoeoteleuton *totum cum* zu der abweichenden Wortstellung Veranlassung gegeben haben, wird durch die Wortfolge *matrum dum* Lucan. I 328, *multum cum* II 673 widerlegt. Lucan. X 43

qui secum invidia *qua totum ceperat orbem abstulit imperium* unterliegt dem Zwang der festen Wortstellung, insofern der Ablativ *qua* niemals nachgestellt wird (vgl. S. 227). Rhetorische Figuren beeinflussen zwei abweichende Verse: Lucan. IX 348: *hanc, ut fama, deus, quem toto litore pontus audit . . . hanc et Pallas amat*, die Anapher: Ouid. metam. VII 59, der Synathroismos: *Non magna relinquam, magna sequar: titulum seruatae pubis Achiuae — notitiamque loci melioris — et oppida quorum hic quoque fama uiget — cultusque artesque locorum — quemque ego cum rebus quas totus possidet orbis Aesoniden mutasse uelim.* 'Ich werde Nichtgroßes verlassen, Großes erreichen: den Ruhm einer Retterin griechischer Helden; die Kenntnis eines schöneren Landes; Städte, deren Ruhm bis hierher dringt; Feinheit und Künste jener Länder; den Iason, für den ich gegebenenfalls die Güter der ganzen Welt hergeben würde.' Die beiden einzigen Stellen, die außerdem der Regel widersprechen, sind kritisch anfechtbar oder angefochten: Ouid. fast. IV 23 führt aus: 'Der April ist dein Monat, o Caesar, weil er der Ahnfrau Venus geweiht. Romulus, als er das Jahr einteilte, hat seine Vorfahren erkannt und bezeichnet, indem er den ersten Monat dem Vater Mars, den zweiten der Stammutter Venus geweiht hat.' Überliefert ist: *hoc pater Iliades cum longum scriberet annum uidit et auctores rettulit ipse suos.* Daß *hoc* sehr 'unbestimmt' ist, erkannte Peter, er vermutete, es sei vor dem Vers eine Lücke. Jedenfalls ist *hoc* verderbt: die Wortstellung *cum longum* schließt einen eingeschalteten Vers aus; vielleicht schrieb der Dichter *hunc*. Art. am. I 49 steht richtig im eingeschalteten Satz: *tu quoque materiam longo qui quaeris amori . . . disce.* Ibis 563 uel uideas quod iam *cum flammae cuncta tenerent* Hectoreus patria uidit ab urbe puer; die Folge der drei Monosyllaba ist häßlich, die Umstellung *flammae cum* schon dadurch empfohlen. Aber metam. XV 416 *sic et coraliu, quo primum contigit auras tempore, durescit* erlaubt *quo* nicht die Stellung hinter *primum* (vgl. oben S. 227), ein Adverbium, das in den Wortgruppen *cum primum, tum primum* (Sil. III 36), *nunc primum* (Val. Flacc. II 639) enklitisch ist: vgl. oben S. 213; ebenso ist in dem Vers Manil. II 827 *qua primum* zu beurteilen. Mit den Versen, in denen die Proclisis der Präposition die Regel außer Kraft setzt, wird sich jeder leicht zurechtfinden; Sil. XVI 143: *si tibi non segnes tua contra fulmina saepe nisi stare sumus*; Stat. silu. I 1, 84: *cedat equus, Latiae qui contra templa Diones . . . stat*; hier kommt neben der Erklärung mit der Anreihung der beiden Sätze die Erklärung durch die Enklisis in Betracht, so wie in den früher angeführten Versen Hor. serm. I 3, 94: *quid faciam, si furtum fecerit*; Ouid. metam. VII 134: *ipsa quoque extimuit, quae tutum fecerat illum*; Gratt. 354 *inde rape ex ipso qui uolnus fecerit hoste . . . eluuiem* die oben S. 196 behandelte Enklisis von *facere* vielleicht die nächstliegende Erklärung ist.

Die in diesem letzten Kapitel angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß tatsächlich in dem Versteil, der zwischen der Semiquinaria und der Semiseptenaria des Hexameters gelegen ist, bereits in der Dichtkunst des Ennius, Lucilius und Lucretius ein Widerstreit des Versakzentes und des Wortakzentes beliebt gewesen ist, daß aber diese Betonung des spondeischen Wortes gegen den Akzent erst von Catullus ab die Regel geworden ist, und daß Vergilius diese Regel am sorgfältigsten durchgeführt hat. In der alten Dichtung der Lustspiele des Plautus und Terentius war eine Regel ähnlicher Eigenart bereits durchgeführt.

Die Wortgruppen vor der Semiseptenaria der Hexameter (S. 208):

multis occulto crescit res faenore. Verum Hor. epist. I 1, 80
utar et ex modico quantum res poscet aceruo II 2, 190
nec tibi sit mirum Graeco rem nomine dici Ouid. fast. IV 63
inter opes et me, paruam rem, pone paternas ex Pont. IV 15, 13

zeigen die nämliche Erscheinung wie die entsprechenden Wortgruppen zu Anfang der Senare (S. 194):

mitto rem: consuetudinem amborum. Mane Ter. Ad. 820
quantas res turbo, quantas moueo machinas Plaut. Mil. 813
collo rem soluam iam omnibus quasi baiolus Poen. 1354
omnis res gestas esse Athenis autumant Men. 8.

Ebenso ist die Stellung des Verbum substantium entsprechend:

ecquandone tibi liber sum uisus? an usque Propert. II 8, 15
pauper sum, fateor: patior, quod di dant fero Plaut. Aul. 88
quam mala dicebam nostrae sunt crura puellae Ouid. rem. 317
ludi sunt, ludus datus est argentariis Plaut. Cas. 25
non etiam sileas: Dauris sis comicus atque Hor. serm. II 5, 91
gnatus sis? hic autem habuisti Aetolum patrem Plaut. Poen. 1057
non mihi si linguae centum sint oraque centum Verg. Aen. VI 625
pauci sint faxim qui sciant quod nesciunt Plaut. Trin. 221.

(S. 195, 208f.).

Einen weit lehrreicheren Einblick jedoch in die Sprachgesetze des Versbaus, als der Hexameter gewähren kann, gewährt der behandelte Abschnitt des jambischen Senars und der verwandten Verse. Sowohl ein Versanfang wie *fērās timere*, wie *fūrēs timere*, beide im ersten Fuß dem Wortakzent widerstreitend, sind gestattet und gesucht: aber über das Maß des Erlaubten geht hinaus ein Versanfang wie *furēs tērrere*: entweder das molossische Wort an zweiter Stelle ist unstatthaft oder das spondeische Wort an erster Stelle; ohne Anstoß ist ein Versanfang wie *fēras terrere*. Es findet demnach eine Wechselbeziehung statt zwischen der Verletzung des Wortakzentes und der Forderung eines reinen Jambus. Diese Wechselbeziehung wird überflüssig, sobald das spondeische Wort an erster oder an zweiter Stelle durch zwei Monosyllaba ersetzt wird; in diesem Fall sind alle Formen gleichwertig und gestattet: *timere ne det, terrere ne det, ne det timere, ne det terrere*. Ebenso, wenn das molossische Wort durch ein spondeisches Wort mit vorangestellten Monosyllabon ersetzt wird; gleichwertig sind die Formen *timet ne detis, terret ne detis, ne detis terret*. Aber während der Senaranfang *tērrere fūres* gestattet und beliebt ist, ist der Senaranfang *timere fūres* nicht gestattet und gemieden. In beiden ist die Übereinstimmung des Versakzentes mit dem Wortakzent eine vollkommene. Aber der letztere gleitet dahin wie ein Schiff, dem der erforderliche Ballast fehlt, der zur Erzielung der Ruhe und des Gleichgewichts im Gang erforderlich ist: der erstere hat diese Sicherung durch die Beschwerung der ersten Silbe, die Einsetzung eines molossischen Wortes an Stelle des bakcheischen, erreicht.

Register.

Accius 94.....	61. 176
267 (268)...	101. 187
510.....	79. 89
Aeschyl. Prom. 1076.....	3
Aetna 94.....	203
Afran. 32...105 (siehe unter	
primum)	
93.....	191
106.....	112. 178
211.....	104
Apuleius, Senare.....	53
Caecil. 8.....	116
Carmen Nelei.....	71
Carmina L. E. 53, 3.....	112
70.....	111
108, 5.....	183
231, 2. 3.....	31
1152, 5.....	42
Catull. 64, 165.....	219
325.....	203
66, 47.....	224
Cic. fragm. 32, 23 B.....	109
Arat. 175... 206	
386... 213	
Enn. ann. 494... 45	
trag. 111 R.....	119
197... 151	
240..... 186	
257..... 80. 149	
297..... 176	
388..... 116. 136	
uar. 31 V... 117	
Eurip. fragm. 740, 5.....	3
Hesiod. scut. 109.....	15
278..... 8	
434..... 15	
444..... 15	
Hom. B 149.....	9
Γ 348.....	6
375.....	20
Δ 342.....	9
E 482.....	9
Z 188.....	7
K 499.....	20
N 27.....	19
713.....	9
Ξ 219.....	20
Σ 351.....	9
400.....	10
Τ 245.....	9
296.....	10
Ψ 684.....	20
β 211.....	21

γ 378.....	7
ε 62.....	8
ϑ 87.....	18
ν 239.....	21
ψ 15.....	8
Hor. serm. I 10, 32.....	202
49.....	210
II 4, 55.....	230
epist. I 10, 41.....	224f.
20, 8.....	224
II 2, 27.....	223
3, 253.....	224
260.....	210
hymn. Apoll. Pyth. 30.....	18
Mercur. 38.....	17
174.....	8
Il. Lat. u. Silius.....	28
Inscription der Allia Potestas und	
die codd. Ouid.....	202
Juven. 7, 15.....	13
Laber 94.....	186
124.....	107
Liu. Andron. trag. 5.....	90
Lucan. III 398.....	223
VI 215.....	220
VII 31.....	220
102.....	224
131.....	223
191.....	216
369.....	212
600.....	220
VIII 22.....	220
398.....	220
648.....	220
753.....	220
794.....	220
IX 882.....	220
1025.....	223
Lucil. 190.....	209
820.....	94
821.....	103. 136
939.....	107
Lucret. IV 270.....	43
Manil. II 638.....	209
III 194.....	209
IV 580.....	49
679.....	51
Martial. XIII 112.....	230
Naeu. trag. 49.....	174
com. 127... 39. 99. 187	
Non. 40.....	97
Nux.....	225

Ouid. codd. und die Inschrift	
der Allia Potestas.....	202
Ouid. art. am. I 211... ..	216
219.....	225
remed. 145.....	212
metam. III 544.....	221
IV 136.....	224
VIII 83.....	221
170.....	227
IX 40.....	227
X 361.....	217
XI 702.....	224
XIII 864.....	211
XIV 514.....	221
606.....	210
XV 388.....	216
trist. I 3, 25.....	202
4, 25.....	201
5, 43.....	211
III 12, 27.....	209
IV 3, 75.....	224
4, 59.....	223
Ib. 191.....	229
563.....	231
fast. III 345. 353.....	230
IV 23.....	231
613.....	226
V 25.....	220
Pacuu. 13.....	109
369.....	28
Palliat. incert. 81.....	116
Phaedr. I 1, 9.....	142
3, 10.....	142
10, 5.....	141
13, 4.....	187. 141
11.....	113. 142
14, 10.....	109. 142
18.....	137
19, 9.....	141
22, 11.....	76. 138
27, 11.....	138
29, 4.....	141
31, 3.....	103. 142
10.....	84. 138
II 2, 7.....	110. 142
4, 17.....	109. 142
20, 21.....	100. 142
5, 6.....	81. 139
6, 8.....	103. 142
8, 1.....	139
epil. 19.....	72. 139
III prol. 32.....	105. 143
47.....	140
3, 5.....	139

16, 12	143	390	83	Most. 21. 23	177
14	140	Bacchid. 50.	81	57	42
17, 2	58. 139	170	112	Pers. 209	83
7	143	173	108	348	80. 181
9	108. 143	580	96	394	93
18, 2	77. 140	Capt. 27	61. 90	842	120
19, 2	98. 143	69	108	Poen. 10	80
7	142. 187	116	81	107	124
17	140	337	87	304	99
IV 2, 11	84. 140	407	56	305	99
5, 3	84	627	179	521	110
6, 5	144	740	107	570	66
7	98. 144	1008	120	735	62
10	113. 144	Cas. 763	124	759	62
13	113. 144	814	60	810	65
11, 4	143. 146	Cist. 95	104. 151	973	71
13, 2	98. 143	165	113	1034	112. 149. 187
16, 1	145	550	157	1113	111
17, 2	84. 138. 140	713—716	106	1203	106
19, 18	105. 143	Curc. 30	74	1213	108. 136
19	144	86	41	1376	191
25, 4	66	175	68	Pseud. 69	80
26, 29	107. 144	216	101	311	93 f.
V 4, 3	100. 145	509	62	552	108
5, 4	62	524	116	879	96
9	145	727	41	998	78
7, 4	141	Epid. 26	185	1013	116
30	113. 145	109	124	1140	81
34	145	228	116	Rud. 103	130
10, 6	141	292	120	141	101. 187
append. 4, 8	141. 155	498	191	149	103
16	72	Men. 1	103	562	131
18	113	65	78	579	131
5, 12	72. 141	77	154	588	77. 133. 170
8, 30	120. 145	187	80	602	120
11, 8	145	232	62	607	120
14, 15	104. 146	377	122	615	133
26	111. 145	476	176	798	133
15, 13	145	539	69	940	133
16, 5	62. 141	601	58	941	132
17, 1	145	868	96	1016	71
20, 3	113	882	92	1264	97
22, 2	146	883	97	1306	186
23, 5	141	1099	93	1396	74
27, 7	120. 146	1158	117	1420	99
30, 7	141	Merc. 8	65	1421	96
Plant. Amphitr. 22 ...	60. 134	40	104 f.	Stich. 88	113
44	65	52	122	202	85
45	76	53	109	450	88
137	171	283	88	472	93
311	62	396	77	618	74
312	197	591	58	622	182
351	83	700	112	705	158
611	196	715	190	Trin. 48	135
665	93	969	196	123	180
678	83	Mil. 118	56	245	27
689	41	204	79	247	27
1070	62	310	167	374	111
Asin. 278	116. 171	372	67	492	77
379	41	591	71	701	49
410	88	669	185	790	107
575	81	948	169	799	85. 149
Aul. 56	73. 180	1272	112	867	62. 129
67	187	1332	186	999	93

- 1026 127
 1127 184
 1153 181
 Truc. 169 116
 787 180
 Vidul. 30 129
 40 77
 62 99
 Argum. Amphitr. 1 99
 6 78
 Aul. 1 95
 6 65
 Merc. 8 94
 Pompon. 52 111
 132 109
 Propert. II 5, 1 203
 23, 7 223
 III 1, 19 207
 Stat. silu. II 6, 84 223
 V 3, 39 224
 Ter. Ad. 367 76
 384 100
 792 93
 And. 548 135
 Eun. 178 120
 395 180
 597 105
 598 105
 639 97
 957 182
 Heaut. 103 101
 461 124
 530 79
 824 72
 915 166
 970 120
 1035 107
 Hec. 22 43
 183 101
 353 171
 495 65
 537 120
 Phorm. 14 50
 35 111. 136
 190 185
 255 171
 286 171
 575 116
 598 136
 940 71
 Tibull. I 9, 51 227
 III 2, 3 224
 Titin. 23 103
 27 175
 Trag. incert. 18 124
 21 176
 48 150
 Turpil. 46 112
 93 67
 136 66
 204 100
 Varro Menipp. 199 56
 Vergil. Aen. V 238 30
 428 35
- VII 141 214
 X 589 213
 XI 49 209
 298 207
 Culex 326 225
- Akkusativ mit Infinitiv und
 ähnliche Konstruktionen durch
 starke Pause vom regierenden
 Zeitwort getrennt 60. 66. 69.
 88. 96f. 108. 118. 219
 acerbus 27
 Adjektive: zwei als Attribut 172
 aedis uenales, aedis mercede
 Formeln 170
 Anapäste: Betonung molossi-
 scher Wörter in griechischen
 Anapästen 3
 Anaphora durchbricht die Regel
 174 ff. 200. 203. 206 ff. cata-
 synesin 206. 209. 216. 224.
 225
 Antitheton 201. 212. 214. 216.
 21. 224
 Asyndeton 84 ff. 117 ff. 174
 atrox Messung 28
 Attribut von dem Substantiv
 zu trennen gesucht 62. 84.
 183 ff.
 autem enklitisch 146. 157
- Bakcheische Wörter in der
 lateinischen szenischen Dich-
 tung 91 ff.
 Bisaltae Messung 24
 Bithynus Messung 13
 Britannus Messung 31
- Camenae Messung 33
 Camillus Messung 33
 canina scaeva Formel 170
 Catillus Messung 24
 coepit Messung 61. 90f. Stel-
 lung 69. 101. 105. 142. Sy-
 nonyma 101. 104
 columbar Messung 33
 corrupto Messung 33
 cottidie Messung 31
 coturnix Messung 26
 crepido Messung 34
 cuculus Messung 27
 cuius Messung 138. 140. 150
 culina Messung 25
 cum: mecum oder me cum 163.
 207. 226. 228
 cum inuersum 220
 curulis Messung 33
 Cyrene Messung 11
- debere mit Infinitiv 68
 de inde mit Elision 143
 -dem: s. ibidem, idem
 Diana Messung 21
 dieitempus 173
- disertus Messung 32
 donis donatus Formel 171
 ducenti Messung 24. 150
 dupondi Messung 24
- ecastor Messung 159
 ecquis Messung 160 f.
 edepol 160
 Eigennamen 141. 167 f. 169 f.
 eiecit Messung 150
 eius Messung 138. 140. 150
 Elision durchbricht die metri-
 schen Regeln 61. 90. 121. 126.
 127. 137. 150 f. 200. Durch-
 bricht das Porsonsche Gesetz
 150 f.
 Enklisis 127. 156 ff. 200 f. 206.
 Enklitisch sind spondeische
 Verbalformen wie cepit tractet
 98 ff. 101 f. 106. 190 ff.: siehe
 autem facere, gens, primum,
 quaeso, que, quidam, quis-
 quam, saltem, tandem, tan-
 tum, uerbum substantium,
 uero
- facere und fieri enklitisch 65.
 75. 94. 98. 103. 106. 154. 164.
 196. 231
 farina Messung 33
 Fidenae Messung 24
 Formelhafte und feststehende
 Wendungen 127. 170 ff.
 Frauen: altertümliche Sprache
 187
 Fremdwörter durchbrechen die
 Regel 97. 128. 141. 143. 167 ff.
- gens enklitisch 157
 Gerundivum, Wortstellung 83.
 173
 Gradivus Messung 22
 Griechische Wörter: siehe
 Fremdwörter
 Grußformeln 98. 171
- hic: das Pronomen oft in der
 Überlieferung verloren ge-
 gangen 78. 97. 142. 143. 185.
 hic vor Relativsätzen 229.
 230
 huius Messung 138. 140. 150
 Hymettus Messung 13
 Hyphen 153
- iacio: Messung der Komposita
 34
 iam, Stellung 212 f.
 ibidem, Messung 161
 idem, Messung 80. 161
 ille, iste Messung 127 f. 138.
 149. 178 ff. Vor Relativsätzen
 223. 230
 inter, vielmehr in-ter 70. 162

Interpunktion, d. h. Sinnespause durchbricht die Gesetze der Metrik 60. 66. 67. 69. 79. 88. 96 f. 112. 118 ff. 127. 151 f. 199 f. 206

Inversion des Zeitworts in Relativsätzen 22 f. 226
Itone Messung 13

Juno Lucina, Formel 170
Juppiter supreme, Formel 170

liquens, liquentis Messung 29 f.
liquidus, Messung 30 f.
liquor, liquoris, Messung 29

mamilla, Messung 32
Mamura, Messung 24
mecastor 160
mensem uortentem, Formel 170
minari, minitari 182
Molossische Wörter, Betonung in griechischen Versen 3 ff.
Monosyllabon 192 ff.
multo, proklitisch 139. 153
mutto Messung 31

nē: Nebensätze mit ne eingeleitet 225

nē: nicht enklitisch, selbständiges Wort 147

nec — nec proklitisch 174

non proklitisch 215
nondum, vielmehr non dum 140

noster enklitisch 77. 108. 157 f.
num quid, num nam, getrennt 163

oculus, oculus 150

ofella, Messung 32

omitto, Messung 32. 149 f.

omnes mortales, omnes homines feststehende Wendung 123

Orion Messung 22

Participium von Interpunktion u. Sinnespause eingeschlossen 138. 140. 144. 202. 206. 209. 210 ff. 214 ff. 221

polenta Messung 25

populus, poplaris 133. 150

Porsonsches Gesetz durch Elision durchbrochen 150

possum: stets dem Infinitiv nachgesetzt 68. 101

post quam, s. Präpositionen

Präpositionen proklitisch 133. 153. 210 ff. Abgetrennt vom Zeitwort 58. 60. 63. 66. 74. 79. 82 ff. 89. 93. 96. 123. 127. 133. 137. 139 ff. 152. 158 ff. 164 ff. Abgetrennt vom Nomen, wie con silium, di midium,

di uersus, ex igue, prae cipue 65. 70. 72. 75. 78 f. 137. 141.
Prae ter, prop ter, in ter 70 f. 162. Behandlung der Präpositionen nach der Semiseptenaria des Hexameters 210 f.
Zerspaltung der Wortzusammensetzung in soll ers 79. 141, in ecastor, edepol, nondum postquam quaenam quamuis quare 127. 133. 162 f. 214. ea dem, ibi dem 161
primum enklitisch 213. 231: vgl. 105 (Afran. 32)

pro-: Messung in den Zusammensetzungen 47 ff. 149

procuro Messung 47

profano, profanus Messung 49

profecto Messung 48. 149

profestus Messung 48

proficio Messung 48

proficiscor Messung 48

profiteor Messung 48

profari Messung 49

profugio Messung 49

profugus Messung 49

profundo Messung 48

profundus Messung 48

Proklisis 139. 152 ff. 206 ff.

prologus Messung 49
pronepos, proneptis Messung 47

Pronomen: siehe hic huius cuius idem ille iste noster; personale ego tu in der Überlieferung oft verloren 62. 65. 74. 97. 185

pronurus Messung 47

propago Messung 50

propello Messung 50

propino Messung 50

propola Messung 51

Propontis Messung 51

propter: s. Präpositionen

Proserpina Messung 51

prosocer Messung 47

proteruus Messung 51

pusillus Messung 25

Pyraemon Messung 14

Pyrene Messung 12 f.

quaeso enklitisch 157

quam in postquam u. ä. selbständiges Wort, siehe Präpositionen

que wie nē selbständiges Wort nicht enklitisch 146 f.

quidam enklitisch 142. 157. 208

quisquam enklitisch 226

quondam: Wortstellung 223

re-: Messung in der Zusammensetzung 34 ff. 149

reccido Messung 36. 38

reccipio Messung 41

recclamo Messung 44

reccludo Messung 38

reccurro Messung 41

redduco Messung 35

reddux Messung 34

reflexus Messung 44

refractus Messung 44

reffreno Messung 44

reffrigesco Messung 44

Relativsätze dem regierenden Satz vorangestellt 223 f. 230

rellatus Messung 36

rellego Messung 42

rellinquo Messung 36

remmotus Messung 43

reppello Messung 42

repperio Messung 37

reppleo Messung 39

repprimo Messung 40

retracto Messung 44

rettritus Messung 39

rettineo Messung 42

rettundo Messung 43

reuuenio Messung 42

reuuortor Messung 41

rex: Wortstellung 169

Rhetorische Figuren durchbrechen die Regel der Metrik 61. 64. 167. 85. 112. 141. 174 ff. 200 ff.

rudens Messung 27

rudere Messung 27

sabucus Messung 27

sacres sinceri Formel 170

saltem enklitisch 167. 201 f.

seimitum Messung 26

selibra Messung 26

sese, se se 163. 219. 226. 228

sexus, uirile sexus Formel 172

solox Messung 28

Spondeiazontes unter Hexametern oder Anapästten, Betonung 4

Sychaeus Messung 24

Symaethus Messung 24

Synaloephe 13. 18: siehe Elision

Synathroismos 112. 141. 175 ff. 216. 229. 231

talentum magnum, trecenti nummi einheitliche Wortfolge 155 f.

tandem enklitisch 212. 216

tantum enklitisch 201

tantus proklitisch wie die Zahlwörter 156

tempus enklitisch in dieitempus, agenditempus 173

Tmesis 158 ff.: siehe Präpositionen

totus Stellung 230

uacillo Messung 31	Zahlwörter, proklitisch 141. 155 f.	<i>Κυρήνη</i> Messung 11
uerbum substantium enklitisch 145. 156. 195 f. 208. 232	<i>ἀείδω</i> Messung 17 ff.	<i>ληιστός, λειστός</i> 17
uero enklitisch 157. 165	<i>ἀίσσω</i> Messung 19	<i>ν ἐφελκυστικόν</i> falsch zugesetzt 15. 20. 21
Versakzent und Wortakzent 53 113 ff. 197 f. 231	<i>Ἀπόλλων</i> Messung 13	<i>Περραιβός</i> Messung 16
Versschluß, besondere Freiheiten 11. 38 f. 45 ff. 106	<i>Ἄρης</i> Messung 14	<i>πιαίνω</i> Messung 19
Vokativ, darnach Sinnespause und Interpunktion 138. 145. 209. 212. 221	<i>ἀτάλλω</i> Messung 19	<i>πιφάσσω</i> Messung 16
uoster enklitisch 157	<i>Βοιωτός</i> Messung 14	<i>Πυραίχμης</i> Messung 14
Wiederholung desselben Wortes mit verändertem Akzent 9. 124. 127. 175	<i>Διώνη</i> Messung 14	<i>Πυρήνη</i> Messung 12
	<i>Διώρης</i> Messung 14	<i>Σύμαιθος</i> Messung 24
	<i>ἔημι</i> Messung 18	<i>ῤμητός</i> Messung 13
	<i>ιμάσσω, ιμάντες, ιμάσθλη</i> Messung 20	<i>ᾠρίων</i> Messung 22
	<i>Ἴτωνη</i> 13	

117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000